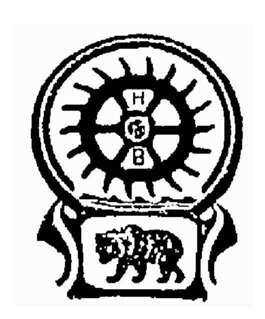
Die Erde und unsere Ahnen

von

Ernst Betha

Mit vielen Illustrationen



Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde



M o t t o :

Etwas so Barockes wie die zusammengestoppelte Mythologie, in welcher unsere Naturwissenschaft und mit ihr (zum mindesten in Ihrer geistigen Atmosphäre) fast unser gesamtes Denken und Forschen heute lebt und webt hat es wohl nie in einer früheren Epoche gegeben.

Houston Stewart Chamberlain
(in „Goethe”).

Inhalt.



Druck: Ferdinand Heyl, Egeln.

Vorwort:

Ursprung, Ursitze und Urgeschichte der neun indogermanischen Stämme.

Der Zweck der tätigen Menschengilde
Ist die Urbarmachung der Welt,
Ob du pflügst des Geistes Gefilde
Oder bestellest du Ackerfeld.
Rückert

Heil !

Heil und noch einmal Heil !

Diesen uralten Wunschgruß rufe ich den Lesern dieses Buches zu, welcher Religion sie angehören, welchen Standes sie sein und in welchem Lande sie auch wohnen mögen.

„Heil, Heil, Heil dem Könige, meinem Herrn !“ So beginnt manch Tontafelbrief, der bei den babylonischen und assyrischen Ausgrabungen gefunden wurde. Auch aus der Edda klingt uns dieser Heilruf entgegen, derselbe jm Südosten wie im Nordwesten — ist das nicht seltsam? Es ist nicht so seltsam wie es scheint, denn in ferner Vergangenheit waren die Sitze der Assyrer weder im Südosten, noch wurde die Edda auf Norwegen oder Island verfaßt, sondern die Verfasser jener Tontafelbriefe und der Eddastükke haben *denselben* Ursprung gehabt und ihre Urahnen sind von *derselben* Gegend einst ausgegangen !

Bei dem letzten der großen Erdunglücksfälle wurde die Edda durch Flüchtlinge nach Norden gebracht. Diese Flucht zu Schiffe wird geschildert — es läßt sich also bestimmen, von welchen Stammesangehörigen das älteste Testament Edda nach Island verschlagen wurde !

Goethe wollte die Edda historisch betrachtet wissen. Das ist auch teils geschehen, aber weder Zeit, Orte, Völker noch Fürsten sind bisher richtig erkannt worden; das ist erst mir nach jahrelangen Mühen gelungen. Es sind leider nur Bruchstücke — Brokken, die vom reich besetzten Tische der Vergangenheit fielen — uns erhalten geblieben, fortwährende Vergleichung der Edda mit

der Bibel und den Klassikern ergaben aber doch ein großzügiges Bild.

Im Jahre 1643 unserer Zeitrechnung erwarb Bischof Bryniolt Sveinssen auf Skaltholm im Südwesten der Insel Island eine altersgebräunte Pergamenthandschrift, die 29 uralte Lieder enthielt. Der Wert der Urkunde wurde sofort erkannt und die Entzifferung und Erklärungsversuche derselben begann. Auf Saemund, den weisen Gelehrten, wurde sie zurückgeführt; dieser soll 1056—1133 gelebt haben — sollte Saemund mit Sigmund identisch sein? — — Die Entstehung der Edda wird jetzt auf die Zeit zwischen 800—1260 berechnet. Die Forscher sind sich darüber einig, daß der „Codex regius" nicht das Original ist, sondern eine Abschrift. Diese Ansicht ist nicht ganz die meine, denn die Edda ist um Jahrtausende älter als bisher angenommen wurde, und das einstige Original ist eine Übersetzung aus verschiedenen Sprachen gewesen; ob es damals gleich in das Altnordische oder erst in eine andere Sprache und dann erst in das Altnordische übersetzt wurde, muß noch dahingestellt bleiben. Die Entstehungszeit der einzelnen Lieder fällt in ganz verschiedene Zeiten; uralte stehen neben jüngeren, aber alle — selbst die jüngsten — sind viel älter als bisher angenommen wurde.

In teils ausgestorbenen Sprachen muß das Original vor Zeiten existiert haben, und in Runen — den Zeichen, welche *allein* wieder und wieder erwähnt werden — geschrieben worden sein; allerdings in verschiedenen Runen ! Von Sacharja und Jakob steht in der Bibel geschrieben, daß sie Runen ritzten — auch das Original der Bibel ist in Runen geschrieben worden. Von seinem „Gotte" hatte Jakob die Runen gelernt, welche er auf Stäbe von Pappelbäumen einritzte. — Es steht in der Edda (Vafthrudnismal 43), daß alle (sogenannten) Götter und Jöten Runen schrieben. In den Sprüchen Hars (Vers 165) steht, daß Runen den Yta-Söhnen sehr nützlich, den Jöten aber unnütz seien. Beide Notizen weisen auf die beiden Urvölker Europas und Amerikas hin: Götter alias Yta alias Skythen waren in Europa, die Jöten, Maya oder Menschen waren in Amerika, und sie schrieben Runen vor Jahrzehntausenden. Der Ausdruck „Gott" bedeutete damals nur „gut". —

Adam heißt „der Rote". Er war rot wie Kain und Sem, wie diejenigen, die ihm in der Farbe ähnelten. Als die *vor*letzte Eiszeit fast alle Bewohner im Westen vernichtet hatte, da kam Adam als erster „Mensch" nach Europa, ein aus Amerika dorthin Verschlagener. Er kam nach Schottland, nach *Edinburg*, dem *Eden* des

Alten Testaments, und seine Nachkommen breiteten sich aus bis an die Memel und durch Italien bis zum Nile hin. Italien und Afrika waren damals nur durch einen Strom von einander getrennt, und es gab eine Wasser-Verbindung zwischen dem Norden und Egypten. — Westlich und östlich der Elbe lebten die Runenschreiber, und dort werden noch heute Runen auf Denk- und Grabsteinen, Waffen, Trinkhörnern und anderen Gegenständen gefunden.

Nicht nur das Original der Edda *sondern auch die Originale vom Alten und Neuen Testamente* sind sehr viel früher verfaßt worden, als bisher angenommen wurde. Sowie wir sie in historischer Zeit verbleiben ließen, würden wir aus den Widersprüchen nicht herauskommen und sie niemals verstehen. Lehnwörter der sumerischen Sprache sind in einigen Schriftstücken, die von Abram und David erzählen, in der Bibel gefunden worden, und auch das bestätigt meine Erkenntnis: Abram und David lebten eben bedeutend früher als bisher angenommen wurde. Hammurabi wird (von Prof. Delitzsch) als Zeit- und Landesgenosse von Abram genommen und für identisch mit Amraphel, dem in der Bibel erwähnten Könige von Sinear, gehalten — dem kann ich nicht beipflichten, denn es ist erstens bekannt, daß die Stammsitze der Assyrer nicht dort waren, wo die Ausgrabungen jetzt die Vergangenheit entschleiern sollen, und zweitens habe ich erkannt, daß jene Völker, die sich im Süden vom Ararat an ausbreiteten, aus dem *Norden* kamen, von einem Erdunglücke, dem die letzte Eiszeit folgte, vertrieben.

Weit liegen die Entstehungszeit der Edda und die Zeit, in welcher der Codex regius gefunden wurde, auseinander ! Der Inhalt beweist das Alter der Edda zur Genüge, ihn in historische Zeit versetzen, hat ungeheure Irrtümer hervorgebracht, die ihn teils zu Märchen oder Naturmythen degradierter. Sowie wir aber die Entstehungszeit weit — um Jahrtausende — zurückrücken, zeigt das uralte Buch ein völlig anderes Gesicht; vergleicht man es noch mit den Büchern der Bibel, dann beginnt man, beide zu verstehen. Eine Übertragung aus anderen Sprachen und verschiedenen Runenzeichen haben wir in der isländischen Edda vor uns ! Diese Arbeit kann wohl Saemund der Weise geleistet haben, denn nur ein ganz besonders kluger Mann konnte eine solche Übertragung möglich machen.

Im Jahre 1643 wurde die wertvolle Handschrift also wieder entdeckt. Die Norweger waren ihre Finder und ersten Bearbeiter, und

dieser Ruhm wird ihnen bleiben. Die Runen, welche aber sowohl östlich. als westlich der Elbe gefunden werden, zeigen auch, daß jenes verlorene Original nicht in Norwegen geschrieben sein muß.

Dieterich versuchte 1864 die Enträtselung der Runen durch das semitische Alphabet. Der Irrtum, den Dieterich beging, war seine Meinung der unmittelbaren Entstehung der Runen aus dem Altphönizischen; es ist genau umgekehrt: Die altphönizischen Zeichen sind aus den Runen unmittelbar entstanden. — Trotz dieses Irrtums bleibt die kleine Schrift wertvoll. Verfasser schreibt richtig, die Runen seien nicht für das isländische, sondern für eine der Urzeit angehörenden Mundart erfunden worden. Und weiter: „Die Übereinstimmung ihrer (der ersten Rune) mit der altphönizischen Form des ersten Buchstabens im semitischen Alphabete, die gleiche Bedeutung der Benennung und die Anwendung beider als Symbol der höchsten Gottheit sind zu bezeichnend, um nicht in ihnen einen beachtenswerten Fingerzeig zu gewahren."

Eine fernere Sprachenspur ist diese: Diodor sagt, Bier sei ein egyptischer Ausdruck, in der Edda steht im Liede Alvißmal: „*Bei Asen heißt Oel Bier*!" Ein kleiner, aber dennoch sehr wichtiger Wink ! Hes und Os sind alte egyptische Worte — der deutsche Bauer nennt heute noch die Kuh Hes und den Ochsen Os, und das ist kein Zufall ! Der Vers vom Biere ist Antwort auf die Frage: Wie heißt das Oel in den verschiedenen Sprachen?

„Oel heißt es bei den mönnum (menschlichen Menschen oder Kelten),
Und Bier bei asum (bei Iraniern),
Veig wird es bei Wanen genannt (bei Germanen),
Hreina lög bei den iötnar (den Romanen),
Und in Helgoland Meth (bei Hellenen);
Sumbl (Sunto) wird es bei Suttungs Söhnen genannt (das sind Litauer)."

Die heutigen Griechen sind keine Hellenen, sondern sie stammen — wie sie selbst auch sehr richtig sagen — von den Römern, das heißt von den Romanen, ab; sie sind Mischlinge von Hellenen und Romanen, Niflhellenen der Edda. Der Ausdruck Bier stammt also von Adam her und wurde von Egyptern, den Nachkommen von Adam und Kain gebraucht.

Zu den Runen gehörte das Ur-Lateinische, die einstige Sprache des Ur-Stammes der Litauer. Die Nachkommen der wenigen Überlebenden der vorletzten Eiszeit wurden Stammväter der *9 indo-*

germanischen Stämme; ihre Sprachen und Schriftzeichen stammen auch von diesen Männern ab. Eine andere Entstehung ist eine Unmöglichkeit. Als Runenschreiber werden Havamal 144 genannt: Asen (Iranier), Alfen (Albanesen und Inder), Zwerge (Slaven) und Jöten-Jyder-Jovdaios-Hûnen-Romanen — die Nachkommen Kains! (Deshalb nennt Jesus auch als erste Sünde dieses Stammes die Ermordung des gerechten Habels!) Sigrdrifumal 18 werden als Runenschreiber genannt: Asen, Alfen, menschliche Menschen und Wanen.

Im Hrafnagaldr Odins wird auf 9 Stämme hingewiesen, und im hochwichtigen Liede Alvißmal werden die 9 indogermanischen Stämme genannt. Es heißt:

1. bei den mönnum: Bei den Kelten (im Harze),
2. „ „ Suttungssöhnen: Bei den Litauern (in Schottland),
3. „ „ asum auch godum: Bei Iraniern (in Irland),
4. „ „ vanir: Bei Germanen (in Wales),
5. „ „ iötnar: Bei den Romanen (den „rom“, den einstigen Weltherrschern), in Nord-Helgoland (Asen genannt),
6. „ „ (Lios) alfar: Bei Weißalben alias Albanesen (in England) auch Asen genannt,
7. „ „ dvergar, Schwarzalben alias Zwergen: Bei Slawen (in Südschweden),
8. „ „ regin: Bei Indern (östlich der Elbe),
9. „ „ halir i helju: Bei Hellenen (in Helgoland).

Bis an die Elbe reichte einst Europa. Inder waren rothäutige Alben und wohnten östlich der Elbe, also außerhalb von Europa.

Die weißen Albanesen wurden im ersten Buche Mose „Mohren“ genannt und sind mit Babyloniern identisch. Die Babylonier waren also weiße Alben alias Mohren alias Albanesen in Albion. Es waren Albinos ! Jetzt noch werden im Harze die Albinos „Mohren“ genannt (siehe Heines Harzreise), die weißhaarigen Albinos, während wir doch sonst heutzutage mit dem Worte Mohr den Begriff des Schwarzen verbinden ! — — —

Helgoland, der Edda *Helju*, wird im Alten Testamente *Hevila* genannt (1. Mose 2,12) „und daselbst findet man Gold. Und das Gold des Landes ist köstlich, und da findet man Bedellion (Bernstein) und den Edelstein Onix“. — — — Schweden reichte damals viel weiter nach Süden, denn Usedom gehörte noch dazu, das biblische Uz. Die *Ostsee* wurde erst lange nach Adam gebildet, als ein Unglück die Erde traf, als viel Land und 5 Städte unter-

gingen — Sodom und Gomorra waren zwei davon, und das erst entstandene Meer wurde Meer der Toten genannt oder *Totes Meer* (wie es die Bibel nennt) ! Die Nordsee entstand wieder viel später als die Ostsee, erst beim letzten der bisherigen Erdunglücksfälle und wurde *Mordsee* genannt, woraus mit der Zeit Nordsee (ein ganz unsinniger Name für diese See) wurde. — — —

Wenn wir Bibel und Edda aufschlagen, sehen wir in beiden zunächst Berichte über einen Anfang, über eine sogenannte Schöpfung. Es handelt sich aber nicht etwa um den Ur-Anfang der Welt — der vor Millionen von Jahren war — sondern um einen Neu-Anfang, eine Neu-Schöpfung von Menschenhand im Chaos nach einem der großen Erdunglücksfälle; und in Edda und Bibel wird *derselbe* Neu-Anfang, der. Neu-Beginn nach der vorletzten Eiszeit beschrieben, und *dieselben* Personen treten auf. —

Es hat einst 2 Personen mit Namen Noah (Norwi oder Narfi der Edda) gegeben, und es hat im Norden, wo beide lebten, 3 geschichtliche Unglücksfälle gegeben — 2 große und 1 kleinen — und diese Ereignisse und Personen sind im 1. Buche Mose zu einem zusammen gezogen und verschiedene Personen identifiziert worden. Außer den 3 Erdunglücksfällen gab es zwischen den beiden letzten Eiszeiten noch kleinere, die ich aber hier nicht mitrechne und erwähne. Die 3 Unglücksfälle waren:

I. Die vorletzte Eiszeit, welcher Gestirnsturz und Flut unmittelbar vorangingen, zur Zeit des „Gottes“, Ais, Eddas und Adams. Nur diese 4 Personen wurden aus dieser schreckvollen Zeit beschrieben. — — — — —

II. Das andere Unglück war zur Zeit Pelegs und Yaketans und traf besonders Uz mit Sodom und 4 anderen Städten der Gegend. Aus den Worten Uz und Edom entstand das heutige Wort Usedom. Das biblische Tote Meer alias Meer der Toten, ist die Ostsee.

III. Das letzte große Unglück war zur Zeit von Salomos Sohne und des zweiten Noah, der kein anderer ist, als Josef, der Schwiegersohn (nicht Sohn) Jakobs, der in einer anderen Sprache David heißt. Josef von Nazareth*) ist gleich Josef von Arimathia, in der Edda Sigurd alias Njörd von Noatun. Nazareth ist in der Edda Noatun, Nidagefild, Nastrand oder Niflhel. Im Alten Testamente wird das Land Nod genannt, deutsch Nayda. Es war Kains Land und Nazareth war seine Stadt und lag im Norden des versunkenen Landes

*) Nazareths ältester Name war Hanoch.

Hellas, östlich von Eden (burg), wie die Bibel sagt. — Alt-Jerusalem ist Jöruvalla der Edda, erwähnt Völuspa 14. Jerusalem wurde zuletzt seiner 3 Mauern wegen auch Troja genannt. Hagen von Tronege alias Tronje ist Hagen von Troja, ein Held, den auch das A. T. nennt. Die Kämpfe um Alt-Jerusalem und die um Troja sind also identisch. Troja ist das französische trois, das deutsche drei nach den 3 Mauern, mit denen die Stadt umhegt war. Dreigehege möchte ich Troja übersetzen. Jöruvalla ist gleich Valaskiálf !

An der Hand der Naturereignisse können wir die alte Geschichte wiederfinden, wenn wir den alten Büchern glauben und auf die Farbenangaben achten. Wir haben, mit den beiden Polländern 7 Weltteile, ohne diese fünf. Die alten Schriften und die Farben weisen auf 5 Weltteile und 5 Rassen, von denen aber nur e i n e noch als Rasse zu nennen ist, die letzte, die schwarze, denn rassenrein ist nur derjenige, welcher gleiche Farben von Haaren, Haut und Augen aufweist. Außer den Schwarzen sind *alle* Menschen *Mischlinge*, weiße und blaue Rassen sind ausgestorben, nur weiße Haare (bei Albinos) und blaue Augen zeugen noch von diesen beiden verschwundenen Rassen. Gelbe Augen sind auch nicht mehr zu finden, nur gelbe Haare einerseits und gelbe Haut andererseits. Alles ist jetzt vereinzelt, was einst zusammen war. Asa-Adam und „Gott“ waren noch (rot der eine, blau der andere) rassenrein; was, ist aus ihren Nachkommen, den 9 indogermanischen Stämmen geworden ! Ganz abgesehen davon, daß sie (wie auch geschrieben steht) in alle 4 Winde gejagt sind, sie sind in Farbe und Sprache derartige Mischlinge geworden, daß ich manchmal nahe daran war, zu verzweifelnde wieder erkennen zu können — es ist endlich doch gelungen !

1. Ur-Amerika alias Westindien, Mayaland, Heimat der roten Cyklopen, ist das Land der roten Farbe, der roten Riesen.
2. Ur-Europa, das Land der Blauen, das Götterland, einst vom Golfstrome bis zur Elbe reichend, ist der Weltteil der ältesten, edelsten Rasse gewesen, also die Wiege der Menschheit.
3. Ur-Asien, Land der Gelben, reichte von der Elbe bis in unbekannte Ostgrenze.
4. Ur-Afrika, war einst Land der Weißen.
5. Lemurien, das teils versunkene Land, war das Land der schwarzen Kolosse. — —

Wenn wir die Bibel aufschlagen, finden wir zunächst 4 handelnde Personen:

Den (ungenannten) Gott.
Adam (den Riesen).
Den (ungenannten) Kerub.
Die Heva.

Drei Menschwesen können wir Urahnen der Indogermanen nennen, und von ihrer Nachkommenschaft wird auch sogleich in der Bibel gesprochen.

I. Der „Gott“ schuf, *das heißt: er zeugte und gebar selbst*, 2 Nachkommen. 1. Buch Mose 1,27. (Von der altertümlichen Darstellung dürfen wir uns nicht länger so verblüffen lassen, daß die Wahrheit verschlossen bleibt.)

II. Adam gebar zunächst ein zweigeschlechtiges Wesen, den „Menschen“ und hatte dann 3 Töchter: Männin, Schlange (die sogenannte) und Weib. (Vom Cheruben wird keine Nachkommenschaft erwähnt, weder in der Edda, noch in der Bibel.)

III. Edda, welche in der Bibel Heva genannt wird, war eine Kymrin, mit der Adam Töchter und 4 Söhne zeugte: Japhet, Abel, Kain und Seth. Kymren gehörten zum Stamme der blauen Skoten alias Skythen alias Schotten oder Litauer. *Cherub* oder *Kerub* (ein biblisches Wort) heißt *Kymre*. Die „Kyr Audumla“ heißt: Die Kymrin Audumla und ist identisch, mit Embla und Edda. Kyr oder Ky’rin heißt absolut nicht Kuh, wie bisher übersetzt wurde, sondern Kymre; ebenso wie das Land Kymry (das heutige Wales) im Alten Testamente Kir heißt ! (Hes oder kû heißt Kuh.) — — — Im A. T. ist Adams und Noahs Geschichte miteinander verflochten worden, Noah war weder ein Nachkomme Adams, noch der Vater von Sem, Ham und Japhet, sondern er war der *Schwieger*vater von Sem, Ham und Japhet, die alle drei directe Nachkommen von Adam, dem roten Amerikaner, waren. *Semiten waren Rotbraune*, wie auch in alten Schriften zu lesen ist. Adam verflucht Kain — Noah verflucht Kanaan, dieselbe Geschichte in 2 Lesarten erzählt ! — Nach *Müttern* rechneten die Stämme, und so wurde nach damaliger Auffassung und Ausdrucksweise der Schwiegervater als „Vater“ von 3 Söhnen *Adams* genannt !

Der „Gott“, Adam, der Cherub alias Kymre und die Heva sind also die 4 Menschwesen, von denen die Bibel und auch die Edda zuerst erzählen, denn Heimdall (I) und Ymir sind „Gott“ und Adam; Ai und Edda sind der Cherub und seine Frau, mit der Adam (mit

Ais Einverständnisse wie es nach der Edda scheint) Kinder zeugte. Die furchtbare vorletzte Eiszeit, während der fast alle Bewohner des Nordens umgekommen waren, erklärt den Ausgang der 9 indogermanischen Stämme *von einer Stelle aus* und *durch nur 4 Urahnen* (Noah mitgerechnet), aber Noah kam erst später hinzu und kam auch nicht nach Eden alias Edinburg. — Der Gott und Adam waren doppelgeschlechtig, wie auch einige ihrer Nachkommen noch dicht vor der letzten Eiszeit; und heute noch kommen verkümmerte Zwitterbildungen vor ! Auf zweierlei Art wurde also die Menschheit wieder aufgebaut: Durch Schöpfung (Selbsterzeugung und Selbstgebärung) und durch Mann und Weib.

Die „Schöpfung" der Welt, welche gleich im Anfange von Edda und Bibel erwähnt wird, ist die *materielle Neu-Schöpfung nach der vorletzten Eiszeit*. Die Schöpfung der ganzen Erde, die vor Millionen von Jahren war, ist damit absolut nicht gemeint — von dieser steht nirgends etwas geschrieben — sondern in allen alten Schriften wird solch Neu-Anfang nach einer Eiszeit beschrieben. In allen 5 Weltteilen sind Eiszeit-Berichte !

Adam heißt der Rote, ein Wort, das in der Bibel auch „*Edom*" geschrieben wird und in der Edda mit *Odin* ausgedrückt wird. Adam war rot, der „Gott" war blau. Er war der einzig Überlebende seiner Rasse; ob er ein Weib hatte, oder ob er selbst 2 Kinder zeugte und gebar, ist nicht ganz klar. Nach der altertümlichen Darstellung der Bibel scheint es so, als ob er allein übrig war mit den beiden Cherubim. Die Cherubim alias Kymren waren auch blau, wenn es nach dem Rigsliede auch nicht so scheint: Ein schwärzliches Kind, wie es die Edda hatte, konnte nur durch die Mischung von rot und blau entstehen.

Vor der letzten Eiszeit gab es noch gelbäugige Menschen in Europa. Von Noah, dem Schwarzen, können diese nur abstammen, und wirklich werden in alten Schriften gerade die Schwarzen mit gelben Augen beschrieben. Grünliche, graue und braune Augen sind Mischlingsaugen, und diese sind fast vorherrschend neben blauen und schwarzen, die roten sind fast ganz verschwunden. Schwarze Augen zeigen die Mischung von roten und blauen Menschen. Rot war Adams eines, rundes Auge. Rote Augen sind in Europa wieder verschwunden bis auf einzelne Albinos.

Die 9 indogermanischen Stämme sind in der *Edda und in der Odyssee* mit den oft erwähnten 9 Stämmen gemeint. Die Urgeschichte der Indogermanen wird in der Bibel erzählt. Im Nor-

den wurden Altes und Neues Testament verfaßt. *Dieselben* Götter, *dieselben* Personen finden sich in allen Urschriften, nur unter verschiedenen Namen, je nachdem aus welcher Sprache die Schrift stammt, denn jeder Mann wurde in jeder Sprache anders genannt. Noah ist ein arisches Wort und deutet auf einen Schiffer; naus — nava — navi — nau — naue usw. bedeuten alle Schiff, ursprünglich wohl Einbaum.

Adam ist der Tuisko der Germanen: der *Mensch* der Bibel (1. Mose 2,7) ist der *Mannus* der Germanen. Durch die Ankunft des roten Adam in Europa entstanden einst neue Rassen, wenn auch nicht Urrassen, deren Zeichen ja gerade das Ungemischte ist. Im deutschen Adambuche steht: „Das war die schlimmere Rasse, die da kam von Kain." Es waren die Römer alias Aigypter, die von ihm kamen: Kain-Romulus erschlug Habel-Remus. — Die Eva des Adambuches entsetzte sich vor dem eigenen Kinde nach der Geburt Kains und sprach: „Adam (damit ist aber Ai gemeint), was hab ich getragen ! Ich weiß nicht was es ist, tu es hin und scheid es von seinem Leben, ehe es uns beide töte ! Zwar es war ein arges Kraut, das ich in der Wildnis aß, hab ich ein solches Bild getragen? Ich fürcht, es töt uns, eh' das gescheh, sollten wir es töten." — — Hätte Eva dieses Neugeborene getötet, hätte es niemals Römer gegeben, diese Riesen und Menschenfresser, um derentwillen so unendlich viel Blut geflossen ist, von Habels Tod an bis zur Kreuzigung Jesu. Die Römer sind vernichtet worden — was heute Römer genannt wird, ist ein Bewohner Roms, aber ganz gewiß kein Römer. Diejenigen, welche den Menschen „rom" nennen, sind Römer alias Romanen: Die Sinder alias Zigeuner und deren Verwandte in Aigypten, sie sind Mischnachkommen des Kain, ebenso die Griechen.

Im uralten Rigsliede der Edda wird die Geburt von 3 Kindern der Edda (der biblischen Heva) erzählt und deren Aussehen beschrieben. Das Lied ist aber ein Fragment, es bricht ab, ehe von dem vierten Kinde erzählt wird, denn die Edda hatte 4 Söhne ! Es gab einst nicht nur 3 Stände sondern 4. Es gab auch 4 Thursen und 4 sog. Cherubim (Kymren alias Kyrener), und 4 Therion alias Thursen (nicht Tiere !) beschreibt Johannes in der Offenbarung. Alle sind die 4 Söhne der Edda. Japhet, der erste Sohn, war schwarz. —

Hesekiel 1,5 steht: „Ihre Angesichter zur rechten Seite der Vier waren gleich einem Menschen und Löwen: aber zur linken Seite der Vier waren ihre Angesichter gleich einem Ochsen und Adler," Wie tausendfach sind diese Zeilen wegen der altertümlichen Art der

Schilderung (und einstigen Übersetzungsfehlern, da die Originale verloren sind) mißverstanden worden ! Nur die 4 großen Söhne Adams werden geschildert, die von Edda waren. Adam aber hatte 7 Söhne.

In der Offenb. Johannes 4,7 werden die 4 Therion alias Thursen ebenso beschrieben: „Und der erste Thurs war gleich einem Löwen (Seth, der Priester) und der andere Thurs war gleich einem Kalbe (alias Ochsen) — Japhet, der Sklave alias Slawe — und der dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch (Habel, der Krieger und Heerdenbesitzer) und der vierte Thurs glich einem fliegenden Adler (Kain, der freie Bauer)."

Wolf und Adler waren (ehe der Drache, Josefs Wappentier, herrschte) Wappentiere in Judäa alias Jötenland alias Kainsland alias Kanaan, das heute Harz heißt. — —

Die 4 „Wundertiere", von denen in Büchern des fernen Ostens erzählt wird, sind: Einhorn — Phönix — Schildkröte — Drache; es sind damit die 4 Söhne Adams mit Edda gemeint. Kain scheint auch Ymir genannt worden zu sein.

Im Liede der Hyndla werden Stammväter genannt, doch wieder nur 4: Widolf, Wilmeid, Swartholdi und Ymir. Ymir ist aber gleich Adam, der dadurch Stammvater wurde, daß er eine seiner 5 Töchter zum Weibe nahm !

Die Zwerge soll Adam zuletzt gezeugt haben. Das Aussehen der Zwergen-Ahnen aus dem Jahrhunderte, welches der letzten Eiszeit voranging, ist an dem Goslarer Krodoaltare zu sehen.

Die 3 Nornen Urd; Werdandi und Skuld sind die 3 Töchter Noahs, des Schwarzen, welche 3 Söhnen Adams zu Frauen gegeben wurden. Nach der Bibel hießen diese drei Männer Japhet, Sem und Ham. In der Edda steht weiter von den 3 Nornen: Eine wurde Asenkönigin, eine Alfenkönigin, und eine kam zu den Zwergen.

Die Alben sind gleich Indern oder Semiten (Rot-Alben),

Die Liosalfen sind) die Albanesen oder Hamiten (Weißhaarige), hier Asen !

Die Schwarzalfen sind die Slaven oder Japhetiten-Zwerge!

Die 3 Nornen wurden also Sem und Ham und einem Dritten gegeben: Werdandi bekam Sem, Skuld ist gleich Heid, der Zauberin, und bekam Ham. Die Zauberei wird in allen Überlieferungen die Sünde der Babylonier genannt. Urd ist identisch mit Nott und nahm 3 Männer ! Sie verließ einen nach dem andern, ließ je ein Kind zurück und blieb erst bei dem dritten Manne.

1. Naglfari, der erste Mann, ist Hrym alias Karl oder Kain, der

in Nod war und das Land nach ihr nannte. Beider Sohn war Aud, von dem die riesigen Aaditen stammen, die ältesten Bewohner Egyptens in Nod und am Nile, Romanen, dem Stammvater nach. Kain hatte also Kinder von 2 Frauen.

2. Der zweite Mann war Onar (der Feurige), das ist Adam-Odin selbst, der Feuergott, wie er genannt wurde und wie aus der indischen Überlieferung hervorgeht. Odin und Nott hatten eine Tochter Yord. Daß Odin und Onar eine Person unter 2 Namen sind, geht auch daraus hervor, daß Yord einmal als Odins, einmal als Onars Tochter genannt wird.

3. Der dritte Mann war Delling.

Adam hatte 7 Söhne und 5 Töchter — also 12 Nachkommen! Die Töchter sind Thir, Japhets Frau, Snor, Kains Frau, Sol, Manis Frau, Hei, Glens-Seths Frau, und Yord, ihres Vaters Frau. Eine Tochter ist von Nott, andere von Heva alias Edda; sowohl Edda wie Bibel und deutsche Überlieferung geben an, daß sie Töchter hatte. — Nach der Edda wurde Sol mit Glen vermählt, alle anderen Überlieferungen geben aber an, daß Mani und Sol vermählt wurden, und so werde ich kaum irren, wenn ich Glen der Stammmutter Hel zuschreibe, die beide die Ahnen der echten Griechen, der Hellenen, sind.

Die 12 Nachkommen Adams waren:

1. Mensch — Mani,
2. Japhet — Thräl oder Delling,
3. Kain — Karl, Naglfari,
4. Abel — Yarl,
5. Seth — Glen,
6. Sem — Brimir,
7. Ham — Blain,
8. — — Thir,
9. Männin — Sol?
10. Schlange — Snor,
11. Weib — Erna,
12. — — Yord — Hel.

Durch Adams 12 Nachkommen ist der alte Irrtum entstanden, daß auch 12 Stämme waren, es gab aber nur 9, die 9 indogermanischen Stämme. (Die 12 Stämme, welche im 1. Buche Mose genannt werden, sind von den 12 Söhnen des Mose und nicht von Jakob — da ist wieder eine Irrung durch die Verwechslung von Vater und Schwiegervater entstanden. Abram ist identisch mit

Amram. Isaak ist gleich Aaron. Mose ist identisch mit Ismael, der ausgesetzt wurde und ein guter Schütze wurde und von dem 1. Mose 17,20 gesagt wird: „*Zwölf Fürsten* wird er zeugen und will ihn zum großen Volk machen.") Adam und seine Nachkommen, die 3 Töchter Noahs und Sohn und Tochter des sogenannten Gottes waren 18 Personen, die Stammeltern der 9 indogermanischen Stämme. (Semiten waren Rote mit schwarzen Haaren. Die Asiaten waren Gelbhäutige. Der Blonde und Blauäugige hieß zu einer Zeit, als die Blauhäutigen schon fast vergessen waren, Mensch der Nordwelt.)

Die Arier in Indien haben noch Nachrichten von Zeiten, die 890,000 Jahre zurückliegen. Die vorletzte Eiszeit setzen sie vor fast 80,000 Jahren an, da sie mit dem großen Erdunglücke zusammenhängt. Das letzte Unglück (die letzte Eiszeit also) setzen sie vor 9—10,000 Jahren an. Bis zur vorletzten Eiszeit reichen auch die Nachrichten in der Edda zurück, ja in einigen zerstreuten Versen haben wir Nachrichten, die noch weiter zurückreichen. Nach der vorletzten Eiszeit mühten sich Suttungs Nachkommen um Astronomie und Abels um die Übersetzung der Runen des fast ausgestorbenen Urvolkes (s. Rigslied); in der Völuspa steht (Vers 5):

„Die Sonne schien warm (wieder warm)
auf die sinnenden Manen,
die innen sich mühten
um die (neue) Himmelskunde (Astronomie).
Die Sonne — sie wußten nichts
von ihr seit acht Jahren,
die Manen wußten nicht,
wohin ihre Macht (zu leuchten und zu wärmen)
acht Jahre lang war,
von den Sternen hatten sie nicht gewußt
wo sie standen acht Jahre hindurch."

So wurde die Finsternis der Eiszeit geschildert! Aus der ähnlichen Schilderung in der Bibel lasen wir eine Gestirnschöpfung heraus — und es handelte sich um astronomische Karten. — — — —

Auf Sternkarten sind die 9 indogermanischen Stämme zu finden: Die Kirgisen nennen den Polarstern den eisernen Pfahl, an dem 2 Pferde (2 Stämme) sind, die von den 7 Sternen im Sternbilde des großen Bären verfolgt würden. Mit dem großen Bären ist Adam gemeint.

Im Zendavesta heißen die 7 um den Pol kreisenden Sterne die 7 Iringe — es sind die 7 Söhne Adams, die aus Erin alias Irland hervorgingen, gemeint. Die Iranter im Avesta hatten auch eine Siebenzahl der Götter (die erst im Laufe der Jahrtausende sittliche Idealwesen wurden) — es sind Adams 7 Söhne, und Ahuramazda, das Oberhaupt, war ursprünglich Adam selbst. Die 7 Söhne des Helios in der flandrischen Sage, die 7 um den Pol kreisenden Rischis bei den Indern — es sind Adams 7 Söhne. *Adams* 7 Söhne und Töchter sind die *Adityas* der arischen Inder:

Varuna (der Asurische, das Wunderwesen),
Mitra,
Indra, der Drachenmörder,
Aryaman,
Rudra (Herr des Viehes),
Manu oder Soma (mit dem Monde verglichen),
Yama, der als erster der Sterblichen starb — Habel, Yarl der Edda.

Dazu kommen die Maruts, das sind die Mädchen, Adams Töchter ! — Jahre habe ich gebraucht, um Adams: Söhne und ihre Siebenzahl festzustellen, und nachdem ich sie endlich gefunden hatte, nachdem erst fiel mir plötzlich ein allbekanntes Spiel aus der Kinderzeit ein, bei dem gesungen wird:

„Adam hatte sieben Söhne,
Sieben Söhne hatte er,
Die aßen nicht, die tranken nicht,
Sie sahn nur jedem ins Gesicht —“

In Märchen und Kinderspielen erhielten sich die großen historischen Wahrheiten !

Zum Schlusse des Vorwortes werde ich die Stämme und ihre Ursitze nach den verschiedenen Namen, die dasselbe bedeuten, anführen; ich werde sie nach einer bestimmten Zahlenfolge ordnen, so daß jeder leicht alles Zusammengehörende finden kann. — Adam ist in der Edda Ymir — Yjgg — Rig — Mundilföri — Asa — Ask — Odin und Aurgelmi; auch ein neunter Name scheint ihn zu meinen, doch will ich ihn noch nicht angeben. — *Die Samariter der Bibel sind die Semiten*. Diejenigen, welche im griechischen Texte des Neuen Testaments „Jovdaios“ genannt werden, sind Jöten, Nachkommen Kains und nicht des Sem ! — — —

Stämme heute	Stämme Edda.	Stämme, Altes T.	Stämme,NeuesT.
1. Litauer (Ur-Skoten, Ur-Pikten)	Suttungs Söhne (ursprüngliche Götter)	Kithin, Chittier, (d. h. Schotten), Chaldäer,	Chaldäer, (Kaledonier) und Galiläer.
2. Germanen	Wanen, Walkyren	Cherubin, Kyrener	Kyrener.
3. Kelten	Menschliche Menschen	Engel, d. h. Angeln Hebräer, d. h. Hibernier,	Angelos d. h. Angeln.
4. Iranier	Äsen, Götter, Berserker, (d. h. Perser).	Syrer, Assyrer, Israeliten.	Syrer, Volk Israel
5. Hellenen(sog. Griechen)	Hellenen, (Gygjar-Njaren)	Hellenen, (Griechen)	Hellenen (Nazarener)
6. Romanen	Jöten, Hûnen, Niflunge (auch Thursen d. h. Hrimthursen, (sogenannte Asen). Götter.	Jöten, d. h. Riesen, Egypter, Tyrannen, Kanauiter, Tyrrhener.	Jöten, (d. h. Riesen, nicht Goten, nicht Juden 1) Römer, Drachen, Heiden
7. Inder, (Semiten)	Reginer (Rotalben)	Samariter.	Samariter
8. Slaven (Japhetiten)	Schwarzalben, Thursen Zwerge, Hundinge	Heiden, Araber.	Heiden, Araber,
9. Aben(Hamit.) (sog. Albanesen)	Liosalfen (Weißalben), auch Asen genannt.	Mohren, Kinder Babels	Heiden (Babylonier).

(Kelten und Germanen waren also erst in Irland (ebenso wie die Iranier) die Germanen hatten dann den Hauptsitz in Wales, die Kelten im Harze. „Engel" waren die ältesten Bewohner des Harzes; diese wurden zu den Germanen gerechnet, ich rechne sie aber zu den Ur-Kelten, zu den Nachkommen Habels. Wahrscheinlich waren sie Mischlinge der beiden Bruderstämme. Griechen und Albanesen sind Misch-Stämme, *nicht* indogermanische *Grund*stämme.

Stämme	Länder heute	Länder Edda	Länder Altes T.	Länder Neues T.
1. Litauer	Schottland (mit Edinburg	Thrudheim mit Utgard	Chittim, Kutha mit Eden	Alt-Chaldäa, (Kaledonien)
2. Germanen	Wales (Kymry)	Wanaheim, Solheim	Kir	Kyrene.
3. Kelten	Harz	Midgard, Walland, Aurwanga, Werland, Rogheim, Thrymheim, (Jötumheim II).	Midian, Edom, Kanaanj Mazedonien, Judäa	Judäa, Kanaan, Mazedonien

Stämme	Länder heute	Länder Edda	Länder Altes T.	Länder Neues T.
4. Iranier	(Erin, Hibernia) Irland	Asaheim	Ur-Assyrien, Neu-Chaldäa, Syrien, Hebräer-land	Syrien — Galiläa (d. h. Gälenland)
5. Hellenen (sog. Grie-chen)	Helgoland	Helju, Niflhel, Mornaland.	Hevila und Nod	Hellas, Mor-genland mit Nazareth
6. Romanen	(versunken Nod-Egypten) Jütland, Italien, Nil-Egypten (u. Harz zuletzt).	Niflhel, Jotun-heim Hûnaland, Niflheim	Nod, Dan, Land zwischen 2 Meeren, Mizraim	Der Aigyptos
7. Inder	Oestlich der Elbe	Alfheim	Samaria	Samaria
8. Slaven	(versunken Süd-Schweden)	Swartalfaheira, Swarin	Arabien	Arabien
9. Alben (sog. Alba-nesen)	England (Albion)	Liosalfaheim (Weiß-Alfheim)	Sinear — Mohrenland	Cilizien ?

Es würde sehr an Klarheit gewinnen, wenn wir statt Germanen Kir - wanen und statt Griechen Hellenen sagten. Griechen sind Mischlinge von Romanen und Hellenen. Alben sind gleich Albinos und nicht gleich Albanesen.

	Stamm-Väter		Stamm-Mütter	
Stämme	Bibel	Edda	Bibel	Edda
1. Litauer	—	Heimdall I. Sohn Sut-tung	—	Gunnlöd
2. Germanen	Mensch	Mani	Männin	Sol
3. Kelten	Habel	Yarl	Weib	Erna
4. Iranier	Adam (als Gatte d, Tochter)	Odin, Asa etc.	—	Yord, Notts Tochter
5. Hellenen (sog. Griechen)	Seth	Glen	—	Hel, Yord
0. Romanen	Kain	Karl	Schlange	Snor (und Nott)
7. Inder	Sem	Brimir	—	Werdandi
8. Slaven	Japhet	Thrithl. (Delling)	—	Thir und Nott
9. Alben (sog. Albanesen)	Ham	Blain	—	Heid-Skuld.

Lord Kingsborought hat den „jüdischen" Ursprung der amerikanischen Kultur vertreten. — Adam, der Ahn der Jüten alias Romanen kam aus Amerika nach Europa. Dr. Schellhas fragt: „Was hindert uns, die Völkergeschichte der Erde um Jahrtausende zurückzudatieren?" Nichts hindert, im Gegenteil: Alles treibt dazu !

Als ältesten Vers der Edda erkannte ich bisher Vafthrudnismal 16:

„Die Ifing heißt sie,
welche zwischen den Jötensöhnen
und den Göttern den Grund(besitz) teilt;
offen rennt ihr Wogenschwall
seit Alters her,
niemals war Eis im Strome."

Die Ifing ist der Golfstrom, der einst — vor der vorletzten Eiszeit — der Grenzstrom zwischen 2 Weltteilen war, wie es auch die Elbe war. Der Atlantische Ozean fließt dort, wo Atlantis teils versank, das Land zwischen Golfstrom und Elbe. —

Von der vorletzten bis zur letzten Eiszeit erzählen die Bruchstücke der alten Bücher, die uns erhalten blieben. Bei der letzten Eiszeit gingen unter: Giganten und Thursen, Nairn und Zwerge und Schwarzalben (Dunkelalben). (Hrafnagaldr Odins.)

Nicht aus Iran sondern aus *Erin* alias Hibernia alias Irland stammen die Germanen. — Die Schwarzalben sind mit den *Ost*-Slawen verwandt, den eigentlichen Slawen. Die West-Slawen, (nach Plinius und Tazitus Venedae), die den Germanen fast gleich sind, können m. E. gar nicht Slawen sein, sondern sind Misch-*Germanen*! In den alten Harzsagen werden (außer den Einheimischen) Riesen (Römer), Zwerge (Slawen) und Venediger erwähnt. Ich halte diese Venediger für identisch mit. den eben genannten Venedae und den Vanen der Edda, also für Germanen.

Vor der letzten Eiszeit lebten Jesus und die anderen Propheten, die den Europäern den Untergang weissagten; wer ihnen glaubte (und mit ihnen floh), der rettete sein Leben. Das wird jetzt religiös aufgefaßt! — Die Europäer werden in alle 4 Winde gejagt. — Die „rom", alias Jöten, die Nachkommen *Kains*, schlugen Jesum ans Kreuz; sie waren es, denen der Untergang prophezeit wurde — sie gingen unter sie und ihr Anhang. —

—⊙—

Erstes Buch: **Anfang und Vorzeit**

Erster Teil: **Entstehung und Finsternis.**

I.

Einführung.

Nach lichtfrohen Tagen nicht zählte
Der Urahn der alten Romanen,
Nach Nächten ! Denn Nacht ging dem Morgen
Der Erde voran — und er wusst es.

Im Anfange der Bibel sowohl als der Edda stehen Berichte über einen Anfang, d. h. über die Ereignisse, welche am weitesten zurücklagen von allen, von denen die Menschen noch wußten. Es wurde und wird angenommen, daß der Uranfang in dem biblischen Schöpfungsberichte gemeint sei — das ist aber keineswegs der Fall ! Es steht geschrieben: „Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser."

Mit diesem „Anfange" ist absolut nicht der Uranfang, die Planetenschöpfung, gemeint, sondern ein *Neu-Anfang*, eine *Neu-Schöpfung* (in einer Wüstenei) von Menschenhand. Der Neu-Anfang setzte mit dem Augenblicke ein, als die Gestirne *wieder* (nicht zum allerersten Male) Licht und Wärme auf die Erde sandten. Es ist mit diesem Sätze gemeint, daß es „Himmel und Erde", eine Zeit des *sichtbaren* Himmels gegeben hatte (vor dem Unglücke der finsteren Eiszeit), daß es aber finster geworden war, fortwährende Nacht und überall Wasser (wo vorher Erde gewesen war). Wüste und leer war alles — nicht etwa im Uranfange gewesen, sondern *geworden* und einige Jahre hindurch geblieben.

Das Wort „Gott" bedeutet einmal das übermenschliche, gute, unsichtbare Wesen, das über dem Wasser schwebte und dem man die Wiederkehr des Lichtes wohl zuschrieb, dann aber den Guten ! Der „Gott" alias Gute, welcher die Veste machte — d. h. auf

unsere heutige Art ausgedrückt: ein festes Haus baute — war ein lebendiger Mann von der blauen Rasse, einer von den „Göttern". Dasselbe Wort wurde für den guten Geist wie für den guten Mann gebraucht. Gott und Gut wurde im Norden, woher das erste Buch Mose stammt, mit einem und demselben Worte bezeichnet.

Der gute Geist schwebte auf dem Wasser (nach der Flut), aber der gute lebendige Mann, der Priester, schuf in dem Chaos. Der altsächsische Ausdruck für Gott ist „gut". Im Altisländischen ist Gott „god" und *„gode" heißt Priester*. Höchst wahrscheinlich wurde ursprünglich nicht die ganze Rasse, sondern nur eine Kaste, die Priester, Götter genannt. —

Nachdem die Erde ein Gestirnunglück, Flut und finstre Eiszeit überstanden hatte, schuf dieser eine Überlebende von neuem sein Haus, gab den wohl von ihm geretteten Tieren die Freiheit, säete in der Wüstenei und stellte eine neue Zeiteinteilung auf nach der Veränderung, die am Himmel vor sich gegangen war. Alles was er machte war sehr gut. Das ist kurz gesagt der Inhalt des ersten Kapitels Mose. Die altertümliche Art der Schilderung machte es so rätselhaft und schwer verständlich — und es ist doch so einfach, sowie man es an der Hand der Edda lesen lernt !

Die Entstehung unseres Planeten liegt Millionen von Jahren zurück. *Vom Uranfange steht nirgends etwas geschrieben.*

Ein Unglück, das den Planeten traf, ist — indischen Berichten gemäß — vor 800,000 Jahren gewesen; vor so langer Zeit wurde schon geschrieben, ja wohl vor viel längerer Zeit.

In der Edda (Völusipa 3) steht:

„Es war einstmals in dem Jahre
Als Ymir hier den Wohnsitz aufschlug,
Weder Sand noch See
Noch kühle Quellen,
Die Erde war verfinstert
Und nicht Oberhimmel (sichtbar),
Fels war hoch genug (d. h. wieder aus dem Wasser ragend),
Doch Gras nirgends."

Das ist die Schilderung einer finsteren Eiszeit, der vorletzten ! Nicht Sand noch Wasser, noch Gras gab es, *weil alles im Eise begraben war*! Keine Gestirne waren sichtbar: sie durchdrangen die Atmosphäre nicht oder hatten selbst die

äußere Glut und Leuchtkraft eingebüßt, wie es schon mehrmals geschehen ist.

Selbst die *ältesten* Berichte können uns also *keine* Fingerzeige für den *Ur*anfang geben. Mit höchster Wahrscheinlichkeit aber war es finster auf Erden, denn heute noch leben Pflanzen und Wesen in Kälte und Finsternis oder ziehen Nacht und Dämmerung dem Lichte und der Wärme vor, sind gar nicht für den Tag geboren.

Vom Uranfange wurde (ganz kurz gesagt) lange angenommen, die Weltkugel rollte im Weltenraume in irgendwie bedingten Bahnen dahin, wurde feurig bis zur Weißglut, kühlte sich dann wieder ab und bekam eine Rinde, eine Steinkruste als Hülle. Noch heute soll ein Feuer im tiefen Innern des Planeten Kern bilden und seine Gase Explosionen und vulkanische Ausbrüche verursachen, Steine, Lava und Asche auswerfen.

Jetzt neigt man der Ansicht zu, unser Planet sei zuerst aus intensiv glühender feinster Materie, aus leuchtendem Gase, aus „Verdichtung von Lichtkunst" entstanden.

Diese so sehr junge Wissenschaft — jung im Verhältnisse zum Planetenalter — möchte ich an den klugen Worten der Alten nachprüfen:

Der Planet ist ein *Körper*, das muß gesagt werden. Jeder Körper — hieß es früher — sei dreier Zustände des Seins fähig: Fest, flüssig, luftförmig. Mit dem mittelsten derselben hat der Erdkörper gewiß nicht angefangen; so bleibt nur die Frage zwischen den beiden anderen Zuständen bestehen. Da komme ich auf die Frage, ob das Feuer als dem festen oder dem luftförmigen Zustande nahe angesehen werden muß. Feuer muß *Nahrung* haben ! Es hat gewisse Lebensbedingungen wie ein Wesen; es ist (eine feste Nahrung brauchende) Materie. Beobachten wir ein brennendes Haus: Wenn niemand das Feuer hindert, brennt es so lange als brennbares vorhanden ist — dann erlischt es von selbst, weil es keine Nahrung mehr findet, und stirbt den Hungertod. Die Bibel sagt (Spr. 26,20): Wenn nimmer Holz da, verlischt das Feuer. (Spr. 30,16): Das Feuer spricht nicht: Es ist genug ! —

Wie wunderbar schildern diese zwei Sätze das Wesen des Feuers ! Wie geben sie sogleich die Vorstellung des Niedrigen ! Hörte man ein Wesen so schildern, würde man sich eins recht niederer Art vorstellen. Die alte deutsche Dichtung Beowulf nennt Feuer den „Gierigsten der Geister"! Licht muß von Feuer *sehr* sorgsam

unterschieden werden ! Das wird heuzutage vielfach versäumt ! *Einst* wußte man Feuer und Licht wohl zu trennen:

Jes. 50,11: Gehet hin in das Licht Eures Feuers !

Jes. 10,17: Das Licht Israels wird ein Feuer sein.

Hes. 1,4: Mitten in demselben Feuer war es lichthelle, — —

Weish. 17,5: Das Feuer vermochte mit keiner Macht zu leuchten.

Sir. 9,10: Böse Lust entbrennt davon wie ein Feuer.

Wäre Feuer zuerst gewesen — *was* hätte es verzehren sollen? Wäre Lichtdunst zuerst — vor dem Feuer — gewesen, dann hätte alles mit einem Rückschritte vom Lichte zum Feuer begonnen. Das kann ich nicht glauben, schon das Wort Licht zaubert die Vorstellung von allem Hohen, Guten, Schönen herauf:

Ps. 104,2: Licht ist dein Kleid, das du anhast.

Joh. 3,26: Wer arges tut, hasset das Licht.

Offenbar. 21,11: Ihr Licht war gleich dem alleredelsten Steine.

Welten haben auch ihren Ursprung wie jeder einfachste Körper. Durch die Fernrohre werden an der Grenze des Sichtbaren Nebeleilande im sanften gleichmäßigen Lichte erglänzend gewahrt. Es wird erörtert, ob unser Weltkörper aus Verdichtung solcher Nebelmassen entstanden sein kann. Man muß feststellen, meine ich, ob der Anfang im luftigen oder festen Zustande gewesen ist. Die Antwort auf diese Frage halte ich für ganz besonders wichtig, denn: ein luftförmiger Anfang, Verdichtung von Lichtdunst, würde eine geistige Entstehung bedeuten und *Rück*schritt des Lichtes zur Materie.

Ein fester Anfang, Zusammenballung und Verdichtung von Staub, wäre eine materielle Entstehung und bedingte einen *Fort*schritt der Materie zum Lichten, Ätherischen, Geistigen, *Umsetzung der Materie in Geist*.

Alles fließt, sagte Heraklit — wir glauben und wissen es, verfolgen den Gedanken nur nicht tief genug, denn es zeugt von einem mangelnden Verständnisse jenes Ausspruchs, wenn man nach der im J. 1781 erfolgten Entdeckung des Planeten Uranus durch Herschel sagte, die uralte heilige Zahl der Planeten sei falsch gewesen; sie war vielleicht eine Zeitlang falsch, sie kann aber auch richtig gewesen sein. Niemand kann jetzt die Behauptung aufstellen, daß der Uranus damals auch schon — als Planet — dieselben Kreise lief wie heute, daß er überhaupt schon als Planet in unserem Sonnensysteme existierte. Sonnen können Planeten werden, diese können Monde werden— alles fließt, alles wandelt sich.

Die Sonne *ist jetzt feurig*; Weißglut hinter Metalldämpfen ist an ihrer Oberfläche festgestellt worden, ihre Strahlen sind Feuerstrahlen. Jene Nebelflecken (von denen ich vorher sprach) sind *kalt, aber sie leuchten*! Welch gewaltiger Unterschied zwischen 2 Leucht-Zuständen: Die Sonne ist *heiß und leuchtet*, die Nebelflecken aber zeigten bei der Spektralanalyse (bei der Betrachtung durch ein Prisma, welches Strahlen in Einzelstrahlen zerlegt), daß sie hauptsächlich aus Wasserstoff beständen, also nicht feurig seien. Jenes Leuchten darin muß *Licht* sein !!

Auf unserem Planeten sind überall die Spuren von erloschenem Feuer, nicht von erloschenem Lichte. Einen Anfang aus Lichtdunst abzulehnen, dazu führten mich alle Betrachtungen. Es hat uns bisher sehr wenig weiter gebracht, Zustand und chemische Beschaffenheit der sog. Grundstoffe festzustellen. Wir kennen die Gesetze, welche die Bewegungen diktieren, noch nicht, wie das Erstaunen über die Monde vom Saturn und Jupiter beweist, welche in entgegengesetzter Richtung als die übrigen gehen. Wir irrten immer noch recht sehr, wenn von der Vergangenheit unseres Planeten gesprochen wurde. Dieselben Stoffe haben sich überall zusammen wiedergefunden. Das bloße Vorhandensein der Stoffe aber sagt recht wenig, da sie sich wandeln können; es käme auf das Erkennen, des Grundstoffes an. Die Theosophie unterscheidet Materie von 7 Graden der Dichtigkeit — so könnten 7 Elemente (Feuer, Metall, Urwasser, Luft, Äther, Licht, Mentalstoff) angenommen werden. Vier Aggregatzustände (feste, flüssige, gasförmige, aetherische) werden von ihr unterschieden; erst das Achte wäre das Causale. — Ober alte, mittlere und neue Auffassung des Wortes Element will ich zunächst sprechen, denn aus Feuer allein kann der Planet auch nicht entstanden sein, weil Feuer Nahrung braucht; er muß aus Stoffen entstanden sein, die in Brand geraten konnten, die Nahrung boten.



II.

Elemente einst und jetzt.

Plato: „Zwei Elemente allein ohne ein drittes können nicht gut zusammengesetzt werden, denn nur ein vermittelndes Band kann zwischen den beiden die Vereinigung bilden."

Herder sagte: „Die Masse wirkender Kräfte und Elemente, aus denen die Erde ward, enthielt wahrscheinlich als Chaos alles, was auf ihr werden sollte und konnte." Auch diese Worte ebenso wie das Motto dieses Kapitels zeigen, wie sehr es selbst hier am Platze ist.

Lange Zeiten hindurch, fast bis auf den heutigen Tag, nannte man Stoffe, welche die Chemie nicht zu zerlegen vermochte, Elemente. Es werden über 60 solche Stoffe gezählt. Man spricht von Elementarstoffen. Das Wort Element ist alt, ist aus dem Altertume übernommen. Meine Ausführungen werden aber zeigen, daß einst etwas ganz anderes damit bezeichnet und gemeint wurde. In früheren Zeiten nannte man Elemente alles dasjenige, aus dem Wesen hervorgingen ! Elemente und Kristalle, Pflanzen, Tiere, Menschen standen in engstem Zusammenhange. (Schon die Elemente selbst waren lebende Wesen; ihre Wandelbarkeit war bekannt und wurde *ausgenützt*, wie wir an den zahllosen alten Zauberberichten sehen. Am leichtesten können wir die alte Auffassung begreifen, wenn wir jedes Element mit dem Worte Wesen verbinden. Doch nicht nur als Wesen wurden sie betrachtet, sondern als Götter wurden sie zu Zeiten verehrt; dem Nilgotte wurden z. B. große Feste gefeiert und Opfer dargebracht. Die Flüsse und Quellen selbst waren diese Götter.

1.) Indogermanen, die Germanen, Griechen, Hebräer, Perser etc. wußten von 4 Elementen: Feuer, Wasser, Erde, Luft. Die Chinesen nennen 5: Feuer, Metall, Wasser, Erde, Holz. Die Inder zählten auch 5, nannten aber eins Äther. Die Egypter sprechen von den „5 Bestandteilen" Feuer, Geist, Trocknes, Feuchtes, Luftiges: Überall Bruchstücke der einst gewußten, dann verlorenen Wahrheit !

Die Menschen wurden als aus Elementen geboren angesehen und man erkannte bei jedem Einzelnen das Element, dem er entstammte.

Einige Beispiele sollen meiner Einleitung als Beweise dienen:

Diodor erzählt von Pyrigenes, dem Feuergeborenen.

Arabisch: „Deine Gattin ist verloren, wenn Du sie berührst, denn Du bist aus Feuer geschaffen, sie aber aus Erde, welche das Feuer verzehrt."

„Du bist schlechter Natur und von gemeinem *Stoffe, denn* Du vergiltst gutes mit bösem."

Diodor schreibt, Egypter hätten erzählt:

„Wenn der Fluß zurücktrat, und die Sonne die obere Schlammschicht durchtrocknet hatte, so entstanden darin lebendige Tiere, teils mit ganz ausgegliedertem Körper, teils halb ausgebildet und noch mit der Erde verwachsen."

(Es ist hiermit jedenfalls dieselbe Tier-Pflanze gemeint, von der Josephus erzählt, in Baaras, in der Gegend der Festung Machärus, wäre eine giftige, flammenrote Pflanze gewesen, die sich mit Wurzeln fortbewegen und zur Abendzeit Strahlen von sich schießen sollte — dieselbe, welche die Edda Springwurzel nennt.)

Justinus: „Als Jupiter das sündige Menschengeschlecht durch eine allgemeine Überschwemmung vertilgte, rettete sich nur Deukalion und seine Gattin Pyrrha auf einem Fahrzeuge und beide wurden die Wiederhersteller des Menschengeschlechts, indem ihnen Jupiter auf ihre Bitte befahl, Steine hinter sich zu werfen." (Jedenfalls warfen sie die Steine ins Wasser.)

In einer alten arabischen Geschichte steht von Menschen, die in *schwarze* Steine verwandelt waren. Durch Begießen mit Wasser wurde der Zauber gehoben. Auch der heilige Stein in Mekka ist schwarz. Die ihm gezollte Verehrung galt ursprünglich wohl einem Wesen.

Herodot: 1,54: Die Telmesser antworteten Krösus: „Die Schlange ist ein Kind der Erde, das Pferd aber ein Feind und Fremdling." (Es stammt aus Amerika.)

1,86: Die Perser opferten der Sonne, dem Monde, der Erde, dem Feuer, dem Wasser und den Winden.

1,90: Gegen die Flüsse hegen sie die größte Ehrfurcht.

1,237: Feuer ist ihnen ein Gott, den Egyptern aber ein lebendiges Tier.

Diodor: „In deren Nähe hauste ein erdgeborenes Tier, welches viele Eingeborene verschlungen hatte, genannt Kampe."

Homer: „Du stammst nicht vom Felsen, noch von der Eiche."

Ovid (Verwandl.): „Erst entsproßte das goldene Geschlecht — dann erwuchs die silberne Zeugung, hierauf folgte das dritte Ge-

schlecht von eherner Zeugung, dann schloß die eiserne Abart.“ (Diese brachte allerlei Greuel.)

Vergil (Ländliche Gedichte) läßt dagegen erst das eiserne, dann das goldene Geschlecht kommen.

Hesiod sagt wie Ovid: „Es kam das goldene Geschlecht, dann das silberne, dann das vielstimmige (vielsprachige?), dann Halbgötter, dann das eiserne.“

Quintus von Smyrna: „— er (Tityos, der Unhold), liegend in schaurigem Blute, bedeckte, groß an Gestalt, 9 Hufen in Gäas weitem Gefilde, die ihn gebar.“

Weiter aber: „Oft auch lauert die Kröt' in der Kluft
Und was andres Scheusals
Häufig die Erde gebiert.“

Weisheit Salomos: „Denn er hat mir irrtumslose Kenntnis der Dinge verliehen, so daß ich das System der Welt und die *Kraft der Elemente* kenne, Anfang und Ende und Mitte der Zeiten, Wandel der Sonnenwenden und Wechsel der Jahreszeiten, den Kreislauf der Jahre und die Stellungen der Gestirne, die Natur der Tiere und die gewaltigen Triebe der wilden Tiere, die Gewalt der Geister (Geistwesen) und die Gedanken des Menschen, die Verschiedenheit der Pflanzen und die magischen Kräfte der Wurzeln.“

1. Mos, 7,15: Von allem Fleisch, da ein lebendiger Geist innen war.

Spr. 20,27; Eine Leuchte des Herrn ist des Menschen Geist.

Weisheit 1,7: Der Weltkreis ist voll Geistes des Herrn.

Weisheit 2,3: Der Geist zerflattert wie eine dünne Luft.

Joh. 3,5: — daß jemand geboren wird aus Wasser und Geist.

Joh. 4,24: *Gott ist Geist* (das höchste Geistwesen),

1. Joh. 1: „Daß Gott Licht ist und in ihm keine Finsternis.“

Homer nannte einige Götter äthergeboren.

Von den späteren „Göttern“ heißt es, sie wären „größtenteils aus Feuer“ gewesen.

Licht fand ich nirgends direkt als Element bezeichnet, es gehört aber zu einem, ebenso wie Kupfer, Gold und Silber zu dem Elemente Metall gehören. Es ist eine der Stufen des geistigen Elements.

Wieviele Elemente im alten Sinne gab es also? Man könnte sagen: die 5 der Chinesen und noch eins. Mit der Zahl 5 haben die Alten aber doch nicht unrecht gehabt, denn nicht die Existenz von mehr als 5 Elementen wurde geleugnet, sondern nur diejenigen wurden als Elemente genannt, aus welchen — an unseren Plane-

ten *gebunden* und ganz zu diesem gehörend — *materielle* Wesen geboren wurden. Ätherische, lichte oder geistige Wesen kann man nicht materiell nennen. So habe ich, wie noch ausgeführt werden soll, 3 Grundelemente (Feuer, Metall, Urwasser), 2 verwandelte Elemente (Erde, Holz) und 1 freies (Luft), nicht mehr ganz an die Schwerkraft des Planeten gebundenes, im Sinne der Alten rekonstruiert. Es gibt, wie ich zeigte, kein Element der Alten, von dem sich nicht ein Beispiel dafür fand, daß Wesen aus ihm hervorgegangen sein sollen.

Zwischen der alten und neuen Auffassung ist also ein gewaltiger Unterschied. Unsere etwa 64 und deren 5 Elemente sind gar nicht mit einander zu vergleichen! Wir sollten jene oder unsere Bezeichnung ändern, um ein Ende der Mißverständnisse herbeizuführen; denn am Worte hängt viel! Goethe sagte: „Die Welt ist eine Pflanzschule für Geister." Reiner Geist ist immer das Ziel!

2.) Von Empedokles und Aristoteles an bis zu Lavoisier, etwa zwei Jahrtausende hindurch, wurde die europäische Wissenschaft von dem Satze beherrscht, daß die Welt nur aus den 4 Elementen Wasser, Feuer, Erde, Luft bestände. Das Leben werde und vergehe, sagte man, durch die Wechselwirkung von Wärme und Kälte, Trockenheit und Feuchtigkeit. Diese Wechselwirkung sollte den Menschen nicht nur hervorbringen, sondern sogar seinen Charakter und sein Temperament bestimmen. Wir sehen das alte Bewußtsein von der früher geglaubten Elementargeburt der Lebewesen und der Wandelbarkeit der Elemente noch durchblicken.

3.) Diese Auffassung wurde von Lavoisier an lächelnd über Bord geworfen. Die Elemente wurden als *un*wandelbar „erkannt". Immer mehr sogenannte Elemente wurden gefunden. Jeder Stoff, der für die Chemie nicht mehr zerlegbar war, bekam diesen Namen.

4.) Diese Lehrmeinung besteht teils noch. (Daneben geht eine, die mindestens 12 Grundstoffe annimmt.) Jetzt ist aber von Frau *Curie* das reine metallische Radium entdeckt und *endlich* die *Wandlungsfähigkeit* der Elemente *wieder* erkannt worden! Ein Wendepunkt steht in diesem Zweige der Wissenschaft somit bevor — oder er liegt damit hinter uns. Die Rückkehr zur Weisheit der Alten ist angebahnt in mehr als einer Beziehung. — Über die neue Erkenntnis soll William Crookes ausgerufen haben: „Das Radium hat unsern Glauben an die Ewigkeit des Stoffs, an die Beständigkeit der Elemente, an die Wellentheorie des Lichts und an die Natur der Elektrizität erschüttert. Es hat den Traum der Alchi-

misten und die Vorstellung von dem Gewinne ewiger Jugend neu belebt und sogar Zweifel erregt, ob es überhaupt eine Materie gibt !" Überschwenglich gesprochen ! Aber dennoch: Welche Worte in heutiger Zeit! Die meisten „modernen" Menschen sind so töricht, bewußt oder unbewußt so unglücklich, daß sie alles Geistige leugnen und Stoffgläubige zu nennen sind — jetzt plötzlich taucht eine Hoffnung auf, die an dem Vorhandensein der „Materie" zweifeln möchte !

Alles, was Crookes als Zukunftstraum sich ausmalte, war schon einmal in Wirklichkeit da; die Erkenntnisse und ihre Ausnützung gaben soviel Macht wie Versuchung — Machtfülle, welche Menschen zu angebeteten Göttern erhob; Versuchungen, so groß, daß die meisten ihnen erlagen. *Ovid* schrieb: „*Selbst Göttern ein Grau'n ist die Gottheit.*" Er schrieb weiter: „Wer zu lange gelebt, dem *schadet* es." — Die Alten sahen die Elemente als lebendig und Leben hervorbringend, also als geistig an ! Ein Stückchen Stärke, das man für tot hält, zeigt, durch das Mikroskop betrachtet, Leben — ob die Alten so unrecht hatten?! Wir würden die Vergangenheit und die alten Bücher nie verstehen lernen, wenn wir diese Grundbegriffe nicht erst wieder klarstellten. Deshalb muß ich so weit zurückgreifen, um historische Zeiten richtig erklären zu können. Eine große Vergangenheit liegt hinter uns — kümmerliche Reste von Kraft, Reichtum und Erkenntnis der ausgestorbenen Rassen sind uns armen Nachkommen auf der alternden, erkaltenden Erde nur geblieben. Die Kraft ist geringer, der Boden unfruchtbarer, die Körper sind kleiner und kleiner geworden. Was schadete das alles, wenn wir dem geistigen Ziele näher gerückt wären; aber statt nach Vergeistigung zu streben, klebt die Masse an der vergänglichen Erde und dünkt sich noch weise, wenn ihr Unglaube Geistigem gegenüber so recht fest steht und nicht einen Strich über die Materie hinaus geht. — — —

Ich muß noch darüber sprechen, was die alten Egypter wohl mit den 5 Bestandteilen meinten: Zunächst ist klar, daß Bestandteile eines *Körpers* gemeint sein müssen. Die Worte „trocken, feucht, luftig" erinnern so an die 3 Zustände „fest, flüssig, luftförmig", daß man sie leicht als mit einander identisch erkennt. Jene *Bestandteile* eines Körpers kann man also auch als *Zustände* auffassen. Dann müßte man Feuer und Geist als *Zustände* eines Körpers bezeichnen können und zwar *eines und desselben Körpers* ! Ein niedriger, feuriger Körper müßte ein geistiger Körper werden

können. Das ergäbe, daß z. B. Wasser nicht nur in 3 Zuständen (Eis, Wasser, Dampf), sondern in mindestens 5 erscheinen könnte. *Wasser müßte einen anderen Ur-Zustand haben als wir bisher dachten*. Es muß als Element in *anderer* Form schon im Chaos vorhanden gewesen sein !

Aus Feuer allein kann der Planet nicht entstanden sein, weil es Nahrung braucht. Plato aber sagte, zwei Elemente ohne ein drittes könnten nicht gut zusammengesetzt werden; so müssen wir noch, mehr als zwei im Anfange annehmen, aber nur mehr als zwei *Zustände eines* Ur-Elements.

Mit dem Elemente ist es nicht anders als mit der Materie, die sich ebenfalls wandelt. Über den Aggregatzustand der Materie hat (1818 und 1819) der englische Physiker Faraday Untersuchungen angestellt: „Wesentliche Unterscheidungsmerkmale fester Körper schwinden, wenn sie verflüssigt sind. Werden diese vergast, weisen sie oft nur geringe Unterschiede von Färbung und Gewicht auf. Der gasförmige Aggregatzustand ist keineswegs die letzte der Umwandlungen eines Körpers" — — moderne Studien und Experimente haben also bewiesen, daß die Egypter recht hatten, mehr als 3 Zustände anzunehmen ! Faraday glaubte, ein Stadium annehmen zu dürfen, in welchem alle physikalischen Unterschiede der verschiedensten Körper nicht mehr vorhanden seien, und er gab diesem *Zustande* den Namen: Strahlende Materie. Heute würde er ihm vielleicht einen anderen Namen geben — — —

Frau Curie stellte Radium aus Pechblende her. Radium hat die überraschende Eigenschaft, daß seine Atome nicht beständig bleiben, sondern daß sie beständig zerfallen. Das Radium sendet immer und unaufhaltsam Strahlen aus; diese sollen aber nicht wie die des Lichtes oder der Elektrizität Schwingungen des Aethers sein, sondern sie bestehen aus materiellen Teilchen, aus Stückchen zerspaltener Atome. Es wurde ganz einwandfrei festgestellt, daß nach dem Zerfalle der Radiumatome eine allmähliche Umwandlung einer gewissen Zahl der neu entstandenen Atomteilchen in ein anderes (sogenanntes) Element, in Helium, vor sich geht. Wieder andere der Atomteilchen gehen in ein ganz neues (sog.) Element über, das man vorläufig Radium A genannt hat. Auch dieses zerfällt wieder, und über mehrere Stufen hinweg entsteht aus ihnen Polonium und weiter das uns allen bekannte Blei. Die Hypothese von der Unwandelbarkeit der (sg.) Elemente ist also gründlich widerlegt, und man glaubt allen Grund zu der Annahme zu haben, daß

alle (sog.) Elemente einem Atomzerfalle unterliegen. Beim Radium geht es nur am raschesten; langsamer Atomzerfall ist kaum zu bemerken. (In einer Secunde zerfallen etwa 1000 Millionen Radiumatome.)

Wenn alle (sog.) Elemente Zerfallprodukte sind, so zeigt es, daß alle nur Zerfallprodukte eines Urstoffes sein können, daß es also nur ein Ur-Element, ein Element überhaupt nur gibt.

Mit der durch das Radium vermittelten Erkenntnis scheint alles Sichtbare (in der Theorie) auf die denkbar einfachste Formel gebracht. Wäre das materielle Ur-Element aber die *eine einzige Ursubstanz*, dann könnten unmöglich alle Elemente zerfallen, denn dann zerfiele alles ! Zerfallprodukt ist eben ein falscher Ausdruck, es ist nur Wandlung. Aber es muß etwas Unwandelbares geben, und wenn Elemente sich wandeln (zerfallen, um anders neu zu erstehen), dann können sie einem *Urstoffe* angehören, *aber nicht der Ur-Substanz: Diese muß geistig sein*!

(Die Amerikanerin Frau Eddy hat Gott, den Geist, den Ursprung allen Lebens genannt; Gott ist Geist, und Geist ist Gott — Ur-Substanz.)

Alles was wir Element jetzt nennen, *ist eben gar kein Element*, und der eine angenommene Grundstoff (Grundelement) darf mit der einen *geistigen* Ur-Substanz nicht verwechselt oder identifiziert werden. Grundstoff oder Ur-Element wäre sichtbar; Ur-Substanz, causale Substanz, unwandelbare, müßte uns unsichtbar sein, weil alles uns Sichtbare vergänglich und wandelbar ist.

Die Wandelbarkeit der Elemente ist keine neu erkannte Sache; Weisheit 19,18 steht: „*Es werden bisweilen die Elemente wechselseitig umgeordnet*, wie auf einem Saiteninstrumente die Töne die Art der Melodie ändern, während doch die Klänge *überall dieselben* bleiben." —

Ein naturwissenschaftlicher Satz lautet: „Der Anfang ist nur vorstellbar mit einem Maximum von Arbeitsvorrat; das Maximum muß bei der Entstehung dahin streben, zum Minimum zu werden." Der zweite Hauptsatz der heutigen Wärmelehre lautet: „Wärme kann nur Arbeit leisten oder sich in Arbeit verwandeln, wenn sie von einem wärmeren Körper auf einen kälteren Körper übergeht."

Dieser Satz steht in einem Zusammenhange mit dem vorigen, wie das Streben vom Höchstmaße zum Mindestmaße zeigt. Die

Wandlung begann und riesige Wesen gingen aus dem Weltkörper hervor. War Wasser zur Zeit des Maximums schon vorhanden, dann aber in einem anderen Zustande, als Urwasser, vielleicht gar in einem trockenen Zustande; als ein Stoff, aus dem Eis und dann Wasser wurde, kann es vorhanden gewesen sein. Und dieses Urwasser wird schon ein sogenanntes Zerfallprodukt des Urelements gewesen sein. —

Die Physiker meinen, unsere Welt hätte sich vor 10 Millionen von Jahren noch in geschmolzenem Zustande befunden. Biologen und Geologen berechneten ein weit höheres Erdalter und schreiben ihr 100,000 Millionen Jahre zu. Man kann unserer Welt aber nicht ein so hohes Alter zuschreiben ohne gleichzeitig die Wandelbarkeit von *allem* was auf ihr ist zu erkennen und an die kolossalen Wesen der Vorzeiten zu glauben.

III.

Pflanzen und Wesen aus finsteren Zeiten.

Feuerig erglänzt sternschimmernd Dionysos' strahlendes Antlitz. **Eumolpos.**

Das Leben fing an, als ein Maximum von Arbeitsvorrat war, also in der Hitze. Von Wesen jener Zeiten ist fast keine Kunde auf uns gekommen, wohl aber von denen, welche in der Finsternis lebten. Je weiter zurück die Ahnen einer Pflanze oder eines Wesens zu suchen sind, desto lebenszäher sind letztere noch heute. So wie Gold schier unvergänglich ist, so unvergänglich — nach altem Ausdrucke unsterblich — waren die Urwesen. Wenn der Botaniker Robert Brown aus dem Samen einer Lotospflanze, der 150 Jahre im Herbarium war, eine neue Pflanze zog, so ist die Lotospflanze gewiß ein Abkomme aus uralter Zeit. Das beweist auch ihre Blüte, welche den Schatten liebt und aus der Zeit der Finsternis stammt. Der Berliner Naturforscher Ehrenberg zog Rädertierchen und Algen aus einer heißen Quelle, worin sie bei 80 Grad Hitze lebten. In kochendem Wasser noch höherer Temperaturen grünten Pflanzen im Yellowstonepark in Nordamerika. Bazillenkeime über-

standen trockene Hitze von 140 Grad. Getreidekörner haben stundenlanges Dörren von 110 Grad Celsius ertragen und die Keimkraft nicht verloren.

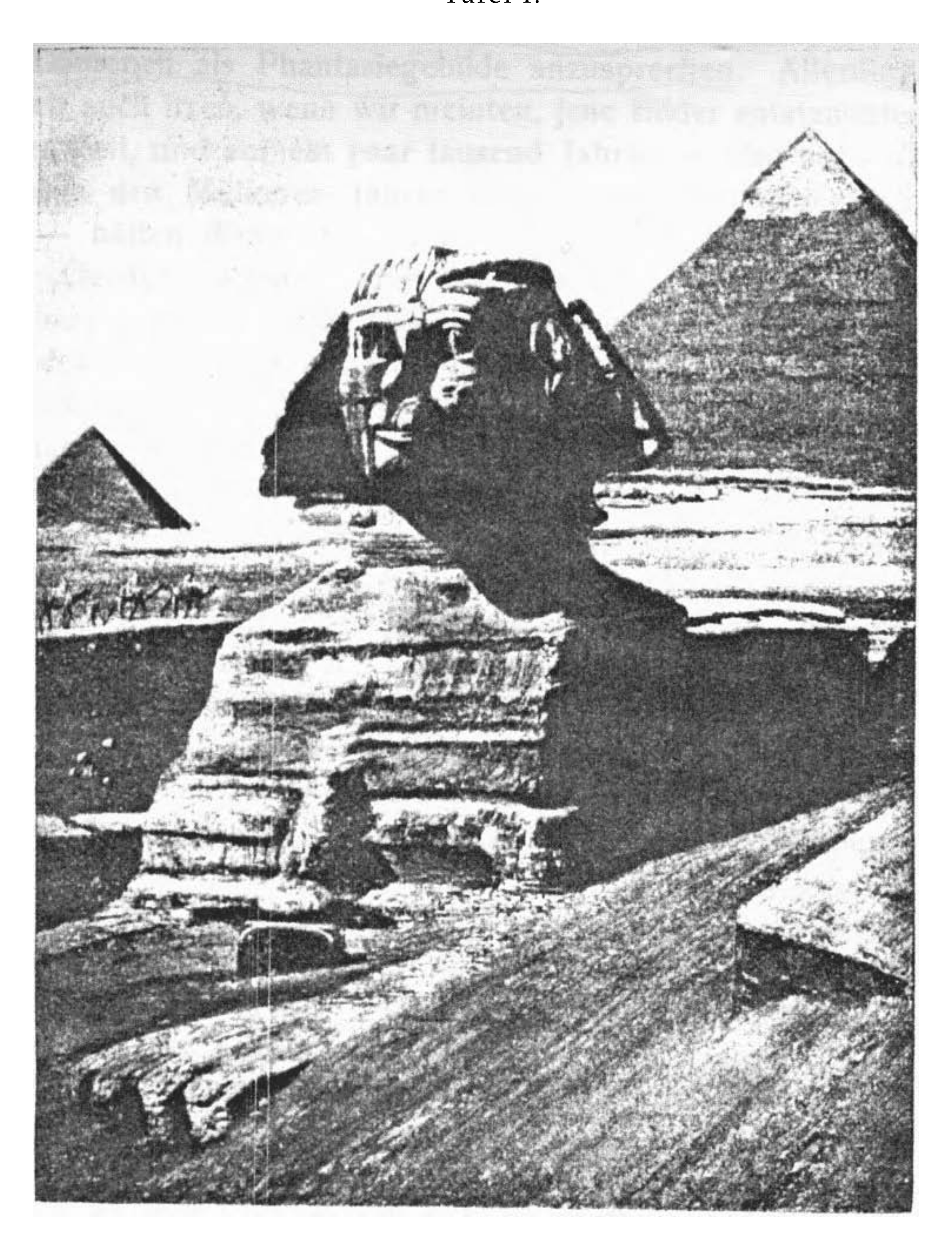
Beweis ist ja heute Schlagwort! Wir haben Beweise, also wird endlich geglaubt, daß in großer Hitze Wesen leben können und lebten. Es gibt auch Wesen, welche große Kälte vertragen können. Die Temperatur des Weltraums wird auf 150—200 Grad Kälte angesetzt. Bohnen und Rettigsamen dauerten in luftleeren Glasröhren 16 Monate aus und verloren Leben und Keimkraft nicht. Quallen, die so eingefroren waren, daß ihr Leib mit Eiskristallen durchzogen war, tauten auf und lebten weiter. Gefrorene Karpfen leben, wenn sie auftauen, weiter. Der Physiker Raoul Piktet hat Kältegrade künstlich erzeugt, bei denen die Luft gefror.

Frösche	ertrugen	28	Grad	unter	Null,
Tausendfüße	„	50	„	„	„
Schnecken	„	120	„	„	„
Bazillen	„	200	„	„	„
Trockene Erbsen	„	192	„	„	„

Die Beweise sind erbracht, daß Pflanzen und Wesen ebenso in größter Hitze wie in solcher Kälte, im Lichte wie im Dunkel leben können; jetzt werden wohl auch die Berichte der Alten über Riesen der Vorzeit und „Dämonen der Finsternis“ mit anderen Augen angesehen werden. Wir müssen mit der Idee aufräumen, Dämonen seien *ursprünglich* als böse Geister in der Vorstellung, in der Phantasie entstanden; sie waren ebensowenig Phantasiegebilde wie die Riesen und Enakskinder der Bibel. Man kann nicht gleichzeitig annehmen, daß noch vor ein paar Jahrtausenden Menschen — mit Steinwerkzeugen hantierend — halb tierisch gelebt haben *und* daß dieselben Menschen eine herrliche Literatur hatten und Nachrichten über den Neu-Anfang, der so weit zurückliegt! Eine Phantasie, die ins Ungemessene geht, traut man teils den „primitiven“, teils den „klassischen“ Menschen zu, eine Phantasie mit einer Glut, einer Schöpferkraft und einem Reichtume an Gewalten, daß sich alle Dichter der letzten Jahrhunderte einfach davor verstekken müßten! Trauen wir ausgestorbenen Rassen viel, viel weniger Phantasie und ihren Geschichten völlige Realität zu — und das wird gut sein! Selbst wenn Phantasie hie und da untergeschlüpft wäre, so hätte sie sich noch an eine Wirklichkeit angeschlossen, wäre also eher Uebertreibung zu nennen, aber selbst diese fand ich nicht!

Wenn wir babylonische Darstellungen von Dämonen sehen, so

Tafel I.



Die Sphinx von Gizeh.
(Siehe S. 71.)



Kolosse bei Theben.
(Siehe S. 71.)

würden wir irren, wenn wir sie für Ausgeburten der Phantasie hielten. Jene Gestalten — halb tierisch, halb menschlich gebildet — sehen recht häßlich aus, aber wir haben noch heute allerhand Wesen von abschreckender Häßlichkeit; es liegt nicht der *mindeste* Grund vor, Dämonen als Phantasiegebilde anzusprechen. Allerdings würden, wir auch irren, wenn wir meinten, jene Bilder entstammten historischer Zeit, und vor ein paar tausend Jahren — also vor *kurzem*, wie man den Millionen Jahren unseres Planeten gegenüber sagen muß — hätten diese Dämonen noch gelebt, die nach ihrem Tode „böse Geister" wurden. Es hat auch nicht nur *böse*, häßliche Dämonen gegeben; denn Diodor berichtet von einem „*guten* Dämon, der den Wein zu keltern lehrte !" Von Dämonen, die im grauen Altertume lebten, erzählen die Chinesen. Die Inder nennen „Asuras" Dämonen.

Später, nachdem sie ausgestorben waren, wurden sie zu Geistern, teils zu Schutzgeistern, teils zu schädlichen. Die abgeschiedenen Geister der von Menschen ermordeten Dämonen wurden böse Quälgeister. Sogar heidnische Götter wurden Dämonen genannt. — Ich will jetzt nur feststellen, daß sie zuerst als materielle Riesen existierten.

Die Lebewesen können nur aus dem, was *vorhanden* war, entstanden sein — aus sog. Elementen, aus Feuerstein, Metall, Kristall. Es wird jetzt viel vom Protoplasma, vom Urschleime, gesprochen, aus dem kleine Wesen einfachster Art (bei einer Abkühlung der Erdrinde unter 100 Grad Wärme) sich entwickeln. In solcher Weise stellt man sich Entwicklung von Urwesen vor. Diese werden aber erstens nicht klein, sondern groß gewesen sein. Zweitens ist Protoplasma weich, während *alle alten Berichte übereinstimmend* von der *außerordentlichen Härte* der Schädel und der Haut uralter ausgestorbener Menschen und Tiere berichten. Neben dem Abnehmen der Körpergröße muß bei den Wesen auch ein *Abnehmen der Härte* konstatiert werden. Feuerflüssig war der Ball gewesen, ehe er fest wurde. *Hart* war danach die vorhandene Materie, hart der Weltkörper in der Jugend und der Fülle der Kraft. Hart und groß müssen die Wesen gewesen sein !

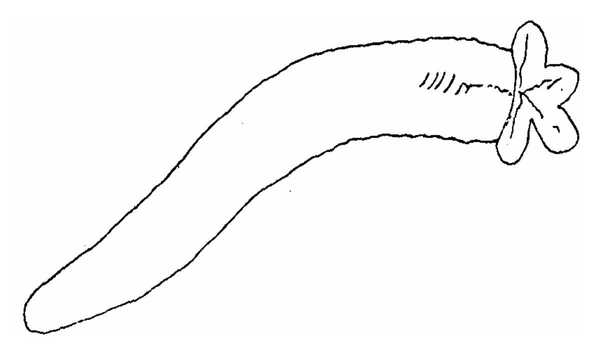
Wenn die Forscher die weiche, bewegliche, lebende Schleimmasse durch das Mikroskop betrachten, können sie wohl die Tierchen und ihre Art ergründen, aber nicht, was und wie der *Schleim*, in dem sie entstehen, *vorher* war.

Ebenso wie Stein erst weich war und erstarrte, kann er auch

wieder erweicht werden; Protoplasma muß (wenn wir nicht annehmen wollen, daß jene Tierchen wie Maden im Käse entstanden), ehe es schleimig wurde, einen anderen, *festen* Zustand hinter sich gehabt haben ! Im sogenannten Urschleime kann ich *keinen* Urzustand, keinen feurigen oder festen, sehen, sondern schon Wandlung, Erweichung ! Stein allein konnte nicht Lebendiges zeugen, sondern nur mit Feuer vereint. Vom Protoplasma auf den Urzustand, die Urentstehung von Lebewesen schließen zu wollen, halte ich für *sehr* gewagt und gefährlich, weil es nur zu nahe liegt, einen falschen Schluß zu ziehen ! — —

Sirach 39,23 steht: ;„Die hauptsächlichsten Dinge für das Leben der Menschen sind Wasser und Feuer und Eisen und Salz.“ Die moderne Forschung sagt: „Eisen, Salz, Wasser helfen, den Menschen bauen.“ Wunderbar: Was ihn bauen hilft und wessen er *bedarf*, ist dasselbe ! Wenn in den alten Sprüchen ein Wort mehr steht, so ist die tiefere Erkenntnis gewiß dort zu suchen.

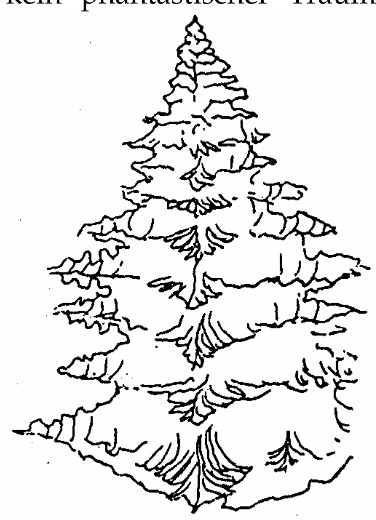
Nur aus dem Vorhandenen und darin konnte Leben entstehen. Steine sind amorph (gestaltlos); so mögen wohl auch manche der ersten Wesen einst gewesen sein, in die „der hüpfende Punkt des Lebens“ hineinkam. „Der Stein hielt das Feuer fest,“ heißt es; dieses eingeschlossene Feuer fing auch von innen her an, solch hüpfender Punkt zu werden; das würde der alten Auffassung entsprechen. Dann mögen, manche Wesen sternartig Fühler ausgestreckt haben, von denen einer sich am kräftigsten entwickelt und sich am weitesten kometenartig ausstreckte.



Umriß der Kometenform von Ophidiaster multiforis.

Vor allem müssen wir an eins denken, an die *Kristallisation*. Ein Kristall ist die natürliche Form eines Minerals; mit natürlichen Formen wurde angefangen. Eine *Kristallwelt* war die Vorwelt, als Vorstufe des höheren Lebens. Vom Kristalle ging es

zur Zelle ! Eine Vegetation aus Metallen ist keine Unmöglichkeit, kein phantastischer Traum der Alten, sondern Wahrheit und



Wirklichkeit gewesen. Von goldenen Äpfeln erzählen übereinstimmend viele alte Bücher. Von ehernen Bäumen können wir lesen. Anbei das Bild einer Kristalldruse im gegossenen Eisen – die Form ist unverkennbar tannenähnlich.

Die heutige Wissenschaft sagt: „Kristalle bilden sich im allgemeinen, wenn eine Substanz aus dem gasförmigen oder flüssigen Zustande in den festen übergeht.“ Das paßt vollkommen zu dem, was ich über den Zeitpunkt des Lebensanfanges sagte. Kristalle besitzen die Fähigkeit, in verschiedenen Richtungen verschieden schnell zu wachsen. Daher wird es wohl kommen, daß viele eine ausgeprägte Spaltbarkeit zeigen – Kristallfortpflanzung möchte ich sie nennen. Zuerst war die dreieckige Form, welcher Vierecke und Sechsecke folgten. Diese Dreiecke sind gewiß die „Urdreiecke“ der Alten, von denen Plato noch schreibt: Nach diesen sollen – *in dritter Linie* – erst *die sich fortbewegenden Wesen* gekommen sein; also: 1) Gestaltlose Wesen, 2) Kristallisationen, 3) Zellbildung ! Wenn ich die Kristalldruse aus Eisen mit einer Tanne vergleiche, so muß ich Edelsteine mit Früchten vergleichen. Metallene Bäume mit Früchten aus Edelsteinen, über und unter ihnen riesige, *selbstleuchtende* Wesen aller Art – das ist ein Bild der Vorzeit ! Edelsteine waren die Krone der finsteren Zeit. Das Feuer war erloschen, gab keinen Schein mehr, nun strebten manche Pflanzen und Wesen. – nicht alle – nach Helligkeit und *entwickelten selbst Leuchtkraft*. Wie große Glühwürmer leuchtend und schimmernd – so sahen Vorzeit-Gestalten aus; bei anderen funkelten und glitzerten nur die harten Edelstein-Augen.

Kristallisationen kann man heute noch überall beobachten. Die alten Chemiker sahen, wie sich aus abgekühlter Aschenlauge Blättchen und Blüten, ja belaubte Zweige – Kristallgruppen der Aschensalze – abschieden; Bäume, Gesträuche, zackige Blätter und Nadeln sahen sie wieder erstehen; ich kann ihr Entzücken darüber

voll und ganz nachempfinden: Es war nicht nur die augenblickliche Freude des reizenden Anblicks, *es war das Glück, die ersten Zeiten wieder erstehen zu sehen* und Beweise für sie zu liefern. Wir haben noch viele Spuren, kleinere und größere, von der Vorzeit und Urzeit her; wir müßten die Sprache der Erde nur lernen, um sie zu finden. Erst müssen wir aber an die alten Mitteilungen — auch wenn wir sie nicht verstehen — glauben, dann suchen und dann werden wir finden !

Wie Kristallisation und Pflanzenbildung so hängt auch Kristall und Kristalloid zusammen ! Während sich die Kristalle nur durch äußeren Ansatz vergrößern, wachsen Kristalloide im *Innern*! Es ist von Gelehrten schon ausgesprochen worden, daß es vom Kristalle vielleicht weiter zur Zelle ging, daß krummflächige (gebogene) Kristalle, sogenannte *Kristalloide*, eine Übergangsform jener Welt zur Zelle, dem Anfange der organischen Welt, darstellten. In anderer Form sagte es Plato den Alten nach. Diese moderne Vermutung hat die Wahrheit wieder getroffen ! Der Diamant ist solch Kristalloid, der einst in der kalten Zeit der Finsternis entstand. Er ist nicht feuerbeständig und nicht auf feuerflüssigem Wege entstanden. In starker Hitze vergrößert er sich und verwandelt sich in Graphit, Kohlenstoff, welcher auch in jedem Leben äußerndem Körper ist !

Lukrez schreibt:

„Endlich, alles was dicht und hart den Sinnen erscheinet
Muß, durch Stoffe, die hakiger sind, zusammengehalten,
Gleichsam ästig verschränkt, fest an einander sich schließen.
Unter diese gehört vor den übrigen allen der Demant,
Steht in der Reihe voran und scheut den gewaltsamen Schlag nicht."

Wir haben nur noch kümmerliche Reste der Edelsteine, welche den größten Teil der Leuchtkraft im Laufe der Zeiten eingebüßt haben, Plinius erzählt, Diamant sei von unaussprechlicher Härte, auf dem Ambosse geschlagen stoße er den Schlag so zurück, daß Hammer und Amboß in Stücke zerspringen ! Warum sollte diese Erzählung unwahr sein? Weil kleine kraftlose Splitter, Überbleibsel der vor ein paar (oder noch mehr) Millionen von Jahren blühenden Kristallzeit, heute auf solche Probe nicht mehr so reagieren würden? — Das Gegenteil vom Magneten nenne ich den Diamanten !

Als volle Lebenskraft noch in ihm war, muß er anders gewesen sein als heute. Was heute nicht mehr wahr ist, kann damals wahr gewesen sein. Adamas, den Unbezwinglichen, nannten die Alten den Diamanten ! Es hat unbezwingliches Metall gegeben und e-

ben-solchen echten Kristall; Stein war schließlich alles nach dem feurigen Zustande. Es müßte noch viel schärfer, als es bisher der Fall war, zwischen echten Kristallen, Edelsteinen oder Kristalloiden und den Bergkristallen unterschieden werden; die Art des Wachstums (Kristalloid von innen, Kristall von außen), die verschiedenen Eigenschaften, die geringen Überbleibsel der ersteren, die noch vorhandenen großen Maßen der anderen, die verschiedene Härte und Leuchtkraft, alles verbunden mit den alten Berichten, machen den *scharfen* Unterschied zwischen beiden aus. So scharf sich Wasser, Pflanzen und Augen der Wesen unterscheiden, so scharf müssen Steine von einander getrennt werden in die verschiedenen Entwicklungsstufen, denen sie einst angehörten. Ein Diamant ist so kostbar wegen seiner Härte; ein großer, dunkelvioletter Amethyst, so schön und sanft er leuchtet, gilt z. B. nur als Halbedelstein, weil er weicher ist. Vom geistigen Standpunkte aus müßte man gerade umgekehrt urteilen: Je härter etwas ist, aus desto fernerer Zeit stammt es wohl, aber auf Lösung des Materiellen geht das Streben. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist ein harter Diamant das Gefängnis von etwas Geistigem; wird die haltende Mauer verbrannt, dann entschwindet das geistige Element, unseren schwachen Augen unsichtbar, hinweg, und ein Häufchen Asche bleibt vom Gefängnisse zurück. — Diamanten waren einst Früchte, ja, von Diamant-Wesen kann man sprechen. Die moderne Forschung hat schon Spuren dieser Wahrheit entdeckt: Göppert meinte wirkliche Reste eines Urorganismusses pflanzlicher Natur in Diamanten zu entdecken; Lippert hat sogar einige untersucht, welche traubenförmig gehäufte grüne Kügelchen enthielten, die auf's Täuschendste den Zellen gewisser niederer Algen glichen.

In der bekannten arabischen Geschichte „Alaeddin und die Wunderlampe" sieht der Knabe einen *unterirdischen* Garten, dessen Bäume ganz außerordentliche Früchte tragen. „Da gab es denn hell leuchtende und wie Kristall durchsichtige; rote, teils dunkel, teils hell, grüne, blaue, violette, gelbliche und so von allen möglichen Farben. Die weißen waren Perlen, die helleuchtenden und durchsichtigen waren Diamanten, die dunkelroten Rubine, die hellroten Balllaßrubine, die grünen Smaragde, die blauen Türkisen, die violetten Amethyste, die gelblichen Saphire u.s.f. Diese Früchte waren alle *so groß* und vollkommen, daß man auf der ganzen Welt nichts ähnliches gesehen hat Alaeddin, der ihren Wert nicht kannte, wurde vom Anblicke „dieser Früchte, die nicht nach seinem Geschmacke wa-

ren, schlecht erbaut. Feigen, Trauben und andere edle Obstsorten, die in China gewöhnlich sind, wären ihm lieber gewesen." — — —

Als ich einmal im Gebirge Amethyst in seiner rundlichen Hülle sah, kam mir das Ganze wie eine Nuß vor, Stein die Schale, Edelstein das leuchtende Fleisch, die hohle Mitte umgebend; doch damals spann ich den Gedanken noch nicht weiter, sondern ließ ihn fallen wie manchen anderen — jetzt kam er wieder ! Von ganzen Säulen aus Edelsteinen, hell wie Licht die Nacht durchstrahlend, erzählen alte Dichter. Diamanten, groß wie Straußeneier, haben Araber noch gesehen — uns sind von jenen Vorzeitleuchten nur noch halberblaßte Splitter erhalten geblieben, die unser Urteil trübten. — —

Ein Dendrit, in Solenhofen in Bayern gefunden, zeigt farnkrautartige Bildungen von Manganerzen, die sich aus wäßrigen Lösungen auf den Schichtflächen des lithographischen Schiefers ausgeschieden haben. Es muß durch Kristallisation und Ausscheidung eine derartige Mineralpflanzenwelt einst gewesen sein. Die Welt war so voller Gold, Silber und später edler Steine, wie sie jetzt voller Sand und Schutt ist.

Eine arabische Erzählung sagt, im Wasser habe man einst soviele Edelsteine gefunden „als auf dem Lande Kies ist". Von einem Palaste aus Smaragden steht in einer alten Geschichte. Eine Diamanten-Citadelle sollte die ganze Gegend beleuchten. Warum sollten das Märchen sein? Gimle ist ein nordischer Name für einen Berg oder „Saal". Die Bedeutung ist „Edelsteindach". Auf Bergen baute man von Gold, Silber und Edelsteinen strahlende Tempel. Die „gefleckten Höhen" oder „bunten Altäre", die *Hesekiel* 16,16 erwähnt werden, deuten auf solche Edelsteinhöhen hin.

Die grüne Vegetation ist durch Wandlung*) aus einer untergegangenen, der Finsternis angehörenden Vegetation entstanden. Andere Bestrahlung ruft oft Änderung, besonders Farbänderung, der Materie hervor. Unter dem Einflusse der Radiumstrahlen verwandelt sich z. B. gelber Phosphor in roten; Sauerstoff, der direkten Berührung mit radioaktiver Substanz ausgesetzt, lagert sich in Ozon um. Reste der ältesten Vegetation können wir mit Sicherheit unter den Pflanzen suchen, welche das Licht scheuen und Schatten und Nacht lieben, so klein und degeneriert manche jetzt sind. Kristall-Pflanzenformen kann man an jeder gefrorenen Fensterscheibe

*) Der Edelstein „Bedellion" ist unser Bernstein — Edelstein im anderen Zustande

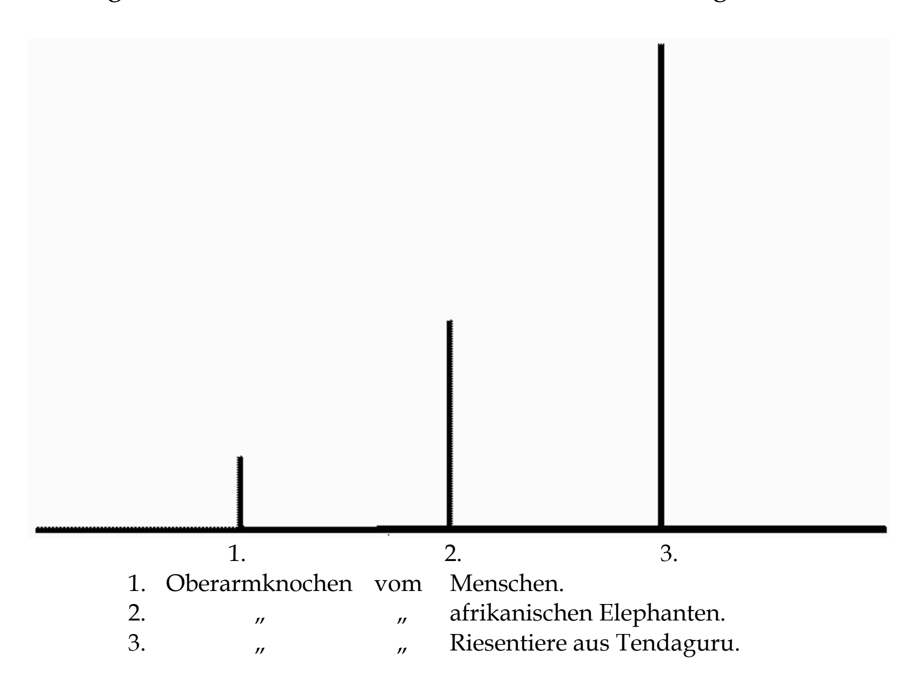
beobachten, an der wie durch Zauber Farren und Sterne und zarte Gewächse aller Art entstehen.

„Eisblumen blühn am Fenster,
Durch die Felder streicht der Wind —„,

hoch oben in der hellen, klaren Luft streicht ein dunkler Vogel über (das weiß flimmernde, beschneite Land; so ist es jetzt — *einst* schritten leuchtend farbenprächtige Geschöpfe durch Dunkelheit und schwere Atmosphäre. Wenn plötzlich ein Vorwelt-Tier in seiner Riesengröße vor uns auftauchte — wir würden uns *entsetzen*! Wären sie klein gewesen, hätten sie vielleicht die Kälte und Schwere der dunklen Luft nicht ertragen, denn: „Ein Körper von *großer* Ausdehnung kann bei niedriger Temperatur viel mehr Wärme enthalten als ein kleiner Körper von hoher Temperatur." Riesig und von außerordentlicher Härte sind Vorzeit-Tiere gewesen. Zweifellos haben wir auch heute noch verkümmerte, degenerierte Reste solcher Tiere auf Erden. Es wird von solchen erzählt, deren Haut so hart war, daß weder Kugeln noch scharfe Schwerter ihnen etwas anhaben konnten. Harte Panzer sind gefunden worden und geben wenigstens eine *Ahnung* der lange versunkenen Zeiten. Auch Knochen von Riesentieren wurden gefunden; es wird aber sicherlich noch viel größere Tiere einst gegeben haben — *und ähnlich große Riesenmenschen*! Unter den Nachttieren, sagte ich schon, haben wir die Vorzeittiere zu suchen. (An den Knochen, die man findet, kann man leider nicht sehen, ob das lebende Wesen einst in der Nacht oder am Tage schlief.) Als ich zum ersten Male den Gipsabguß des „Diplodokus" im naturwissenschaftlichen Museum in Berlin sah, verursachte mir seine Größe und Form eine schlaflose Nacht; besonders aber konnte ich seine Rekonstruierung nicht fassen: Wenn ich das Gerippe und das daneben gezeichnete Tier ansah, konnte ich das Gefühl nicht überwinden, die Rekonstruktion sei falsch ! Ich sah das Gerippe einer Schlange vor mir, einer Riesenschlange mit kleinem Kopfe und Füßen — einen *Drachen* der Vorzeit, ein Tier, das vielleicht Flügel hatte ! Gerade Vögel und Schlangen haben Köpfe, die verhältnismäßig so klein sind ! Ich ging wieder hin und wurde in meinem Urteile nur bestärkt ! Riesige Drachen hielten wir für Fabeltiere; jetzt haben wir einen; denn der Diplodokus muß zur vielbeschriebenen Drachenfamilie gehören. Er ist 25 Meter lang und soll mittelalterlichen Schichten entstammen — also konnte daraus schon geschlossen werden, daß er verhältnismäßig klein ist, daß es *viel* größere Schlangen mit Beinen (Drachen)

gegeben haben muß. Inzwischen ist erkannt worden, daß das Tier nicht richtig aufgestellt ist, und ein Bild mit gebogen hochgerecktem Halse und gekrümmten Beinen ist (nach Tornier) im Museum aufgestellt.

Neue Knochenfunde haben den Diplodokus in den Schatten gestellt. Die Tendagura-Expedition hat einen 2,10 m langen Oberarmknochen gefunden — der entsprechende Knochen des Diplodokus hat nur eine Länge von etwa 1 m !! Jetzt gefundene Halswirbel sind noch einmal so lang als die des Diplodokus. (Hätte letzterer einen 2,10 m langen Oberarmknochen, dann müßte er 56 bis 57 m lang gewesen sein ! Auch derartig lange Tiere werden sicher einst bei weitem nicht die größten gewesen sein — wird doch *noch in historischer Zeit* der Kampf einer römischen Armee unter Konsul Regulus mit einer 40 m langen Wasserschlange am Bagradas in Nordafrika erwähnt! Hundert Jahre bewahrte man die Haut in Rom auf.) Ein paar einfache Striche sollen die ungefähren Größenunterschiede der Knochen zeigen:



1. Oberarmknochen vom Menschen.
2. „ „ afrikanischen Elephanten.
3. „ „ Riesentiere aus Tendaguru.

Araber erzählen, einst sei eine Brücke gemacht worden aus einer einzigen Fischschuppe, 6 Klafter lang, 3 Klafter breit — ich glaube ihnen und bedauere solche Menschen, die darüber lächeln. Auch ich habe den großen Diplodokus angestaunt — jetzt erscheint er

klein neben den neuen Funden! Aber ich habe unerschütterlich schon an Riesentiere geglaubt, ehe ich je eins sah.

Groß und steinhart waren Vorzeittiere und Nachtgänger, welche selbst Feuerschein ausstrahlten und Feuer hauchten.

Auf dem Meeresgrunde stehen in der Finsternis tierische Seelilien mit glasartig gebrechlichem Schafte. Bölsche (Sonnen und Sonnenstäubchen) schreibt: „Um sie kreisen gespenstische Leuchtfische mit wahren Scheinwerfern über den Augen und Tintenfische, um den Leib illuminiert mit regenbogenbunten Flämmchen." Eine Spur, welche zur Vorzeit zurückweist! Die Tatsache, daß jene Vorzeittiere und Vorzeitriesen zweifellos *Nachtgänger* gewesen sind, macht die Nachforschung verhältnismäßig leicht; es wird gelingen, die Wesen richtig einzureihen.

Wollte man das Tier suchen, welches die Vorstufe zum Menschen war, dann dürfte man unter den heute lebenden großen Affen ganz gewiß nicht suchen, schon weil sie Tagtiere sind! Ebenso wie Beweis heute Schlagwort ist, so ist „Entwickelung" eins! Gerade das hat aber viel Irrtum gebracht: Überall wird Entwickelung gesucht und gesehen, während die Erde *voller Degeneration* ist! Ein Gorilla, ein Rundauge, kann als ein degenerierter, vertierter Flutzeit-Riese angesehen werden (nicht Vorzeitriese, da er Tagtier ist), aber *nicht* als ein werdender Mensch! Der Anblick eines vertierten Riesen spricht zum Menschen, stumm und beredt zugleich, eindringlicher als eine feurige Predigt in der Kirche; ich verstehe diese Sprache, sie sagt mir: Es gibt keinen Stillstand, es gibt immer nur das *Entweder – Oder*, das Hinauf oder Hinab, entweder Entwickelung oder Degeneration, d. h. Vertierung, denn der Geist gibt den Ausschlag. Zuerst waren riesige Nachtgänger. Wollen wir also eine *Vorstufe zum menschlichen Riesen suchen*, dann haben wir sie unter ganz anderen „Affen" als bisher zu suchen: unter denen, welche *Vorzeitzeichen* tragen. Ich glaube, ein solches gefunden zu haben und bitte nur, sich an dem Namen desselben nicht zu stoßen: Es ist das „auffälligste, seltsamste, berühmteste" der vorweltlichen Ungetüme, es ist das Riesenfaultier!

In Südpatagonien ist ein Fell von solchem Tiere gefunden worden; vielleicht leben noch degenerierte Tiere – oder gar Riesenmenschen? – dieser Art. Es gibt noch degenerierte Vorzeitpflanzen und Vorzeittiere; sollte nur der Vorzeit-Riesenmensch ganz und völlig ausgestorben sein und auch ganz verschwunden?! – Das

Riesenfaultier gehört der Vorzeit an; dafür sprechen alle Zeichen, die bisher von ihm bekannt wurden. Es ist *Nachttier* und Höhlenbewohner; in dem dicken, harten Felle liegen bohnengroße, *steinharte* Kügelchen eingebettet; es ist menschenscheu; das Fell hat rotgelbe Haare (wie das des Mammuts), eine *außerordentliche Lebenszähigkeit* ist nachgewiesen worden (durch geheilte Schädelbrüche bei einem Skelette). — Das uns bekannte kleine Faultier schläft, den Kopf nach unten gerichtet, am Tage, es hat die harte Haut verloren und hat einen Mund, zahnarm wie ein Greis — es ist ein armer Degenerierter. — Der verstorbene Romanschriftsteller zur Megede läßt seinen Helden, einen Grafen vom alten Adel, seufzend sagen: „Mein Blut ist wohl zu alt." Daran mußte ich denken, als ich Bölsches Kapitel „Kampf um die Haut des Riesenfaultiers" las. Ob Mensch, ob Tier — ein Degenerierter, einer, der sich zu lange auf dieser Erde herumtreiben muß und seine Zeit überlebt hat, ist immer bedauernswert und ein sehr trauriger Anblick. Ich kann nicht verstehen, wie sich das heutige kleine Faultier aus dem Riesenfaultiere „entwickelt" (!!) haben soll — ich könnte nur Degeneration der alten, großen Körper in den kleinen, schwachen Rassen-Nachkommen sehen. In der Höhle, in. welcher das Faultier-Fell gefunden worden ist, lagen Schmutz, Fellstücke und Knochen aller Art nicht unsauber umhergestreut, sondern nur an *einer bestimmten* Stelle und unter Sand; ja Schmutz war künstlich mit getrocknetem Grase überdeckt. Es fanden sich darin Knochenpfriemen. Eingehauene Schädel verschiedener Tiere wiesen auf Anwesenheit eines menschlichen Wesens hin — aber eines Riesenmenschen ! Ein Skelett vom Menschen unserer Art fand sich auch. Bölsche erzählt, Hauthel und Roth hätten behauptet, das Riesenfaultier lebe nicht mehr, die Höhle habe als „Kraal" gedient und „Vieh" sei darin gehalten worden; dieses Vieh seien — — Riesenfaultiere gewesen ! Sollten diese Nachttiere etwa Milch und Butter geliefert haben? Oder sollten sie, die schier unverwundlichen Riesen, auf Raub ausgeschickt worden sein und hübsch gehorsam, mit der Beute im Arme, in die Höhle zu dem kleinen Menschlein zurückgekehrt sein, um dafür Gras und Kräuter als Nahrung zu empfangen, während der Mensch die Zähne in das Fleisch schlug, das er am Herdfeuer briet?!

(Sollten Megatherien nicht Riesen sein!? — — — —)

In Sterne's „Werden und Vergehen" ist solch Gerippe, ein „Megatherium", abgebildet, auf den starken Füßen stehend und die riesigen *Hände* auf Baumäste legend. Die Beinknochen sind —wie

beim Menschen — verhältnismäßig viel stärker als die Armknochen. Einige Sätze von Sterne möchte ich anführen: „Da das Gebiß diese Tiere als reine Pflanzenfresser kundgibt, so fragt sich, wozu sie solcher Riesenkräfte bedurften, wie sie uns in ihrem Gliederbau entgegentreten. In den meisten Hinsichten gleichen diese Giganten den Faultieren unserer Zeit, die höchstens die Länge einiger Füße erreichen und bekanntlich kletternd auf Bäumen leben. — Das Bild des plumpen Tieres wird durch einen unverhältnismäßig kleinen, rundlichen Kopf vervollständigt."

Studiert man die alten Schriften, dann erkennt man, daß einst Affe und Riese ein Begriff war. „Ein unkluger Affe" steht in der Edda, ein Riese ist gemeint ! In dem indischen Buche Rigveda steht: „Nach den Tieren kamen Affen, Menschen, Götter."

Auch Sphinxe wurden Affen genannt. *Affen waren also nach damaligem Begriffe keine Tiere*, da sie ja *nach den Tieren* kamen; sie waren aber Halbtiere alias Halbmenschen. Mit dem alten Worte „Affe" war gar nicht das Tier gemeint, welches wir heute „Affe" nennen und welches nicht ein werdender Mensch *sondern ein degenerierter Riese* ist.

Die ältesten riesigen Halbmenschen müssen Nachtgänger gewesen sein. Den Megatherien und Mylodonen könnten sie ähnlich oder gar gleich gesehen haben.. Nach der Edda war Amerika das Land der roten Riesen. Jene Riesen waren ursprünglich einäugig, rotäugig, rothäutig und mit roten Haaren wie mit einem Felle bedeckt. So sah Adam aus ! Adam hatte zweifellos tierische Füße. Da noch vor etwa 10 000 Jahren ein Riese wie Esau ganz mit roten Haaren wie mit einem Felle bedeckt war, da Adam vor 80 000 Jahren (wenn man indischen Angaben folgt) oder vor etwa 60 000 Jahren (wenn man meiner Berechnung folgt) gelebt hat und nach Europa als erster roter Riese alias Maya alias Mensch gekommen ist, so könnten in Amerika sicher noch Spuren der Riesen gefunden werden, ja vielleicht noch einige lebende Riesen. Die in der Nacht gehenden Riesenfaultiere müssen in Verbindung mit der roten Riesenfamilie stehen ! Höchst wahrscheinlich besitzen wir schon Riesenknochen — und halten sie für Tierknochen. Wir dürfen nicht den Maaßstab von Menschenknochen bei der Beurteilung von Knochen anlegen; wir müssen bedenken, daß es außer Menschen- und Tierknochen noch Riesenknochen gab — und gibt. — — „Jemisch" nennen Indianer ein Riesenwesen, dessen Beschreibung auf Riesen und Megatherien paßt. Die Nachkommen Adams müssen eine

Haut gehabt haben, schier unverwundlich wie die des Riesenfaultieres. Ein „Tier" Su wurde im Oesnerschen Tierbuche mit Menschenkopf abgebildet, es war also Halbtier. Im „Beowulf"*) besitzen wir einen Schatz, der nicht genug gewürdigt wird. Das Original ist, wie aus einigem ersichtlich, lange vor der letzten Eiszeit geschrieben worden. Beowulf kämpfte gegen „Grendel"; dieser und seine Mutter werden geschildert; die Mutter sah wie ein *Mann* aus. *Sie waren Nachtgänger*, ihre Augen leuchteten im Dunkeln !! Grendel, der Schattengänger, streifte nur Nachts umher.

„Aus seinen (roten) Augen zuckte ein fahler Glanz wie Flammenglut." Seine starke Hand riß die gut verschlossene Tür auf. *„Schwerter vermochten nicht, Wunden ihm zu schlagen, nicht der schärfste Stahl."* Seine Hand ist grauses Greifwerk, seine Nägel wie von Stahl. Kein Mensch sah ihn je am Tage, seine Mutter wurde auch Meerweib genannt, und er war ein „riesiger Haidegänger, über (damaliges) Menschenmaß mächtig emporragend". Man wußte nichts mehr von seinem Vater, *vor Alters* aber wurde er schon Grendel genannt ! Teufel, Mordgeist, Arger, Verfehmter, Freches Tier, Erbfeind waren seine Namen. (Ebenso war der sogenannte Teufel des Neuen Testaments ein lebendiges Wesen von Fleisch und Blut und *absolut nicht* ein böses übersinnliches Wesen, wie heute irrig gedacht wird.)

Als Grendel getötet war, schleppten 4 Männer mühselig sein Haupt —

„Das sahen nun mit Grauen,
Entsetzlich war sein Anblick,
Die Männer samt den Frauen."

Wir werden uns nicht mehr wundern, daß Herkules den nemäischen Löwen ebenso nur mit den Händen (ohne Schwert) bezwang wie Beowulf sich nur auf seine Hände verließ, wie Simson den Löwen zerriß und hatte doch garnichts in der Hand — jene „Löwen" sind identisch mit sogenannten Riesenfaultieren (denen Menschwesen wie Adam, Kain, Grendel genau entsprechen) und sie wurden von Riesen mit den Händen bekämpft, weil Schwerter nichts nützten; prallen doch Flintenkugeln von der harten Haut ab ! Die Mythologen, die im Löwen Symbol der verzehrenden Sonnenglut sehen, haben gründlich unrecht — — alles ist sehr real gewesen und aufzufassen.

---

*) Übers. v. P. Hoffmann.

Grendel lebte in einer Wohnung, welche unter dem Wasser erbaut war; ein Ruhebett darin, eine *Feuerstätte* und uralte, mit *Runen* beschriebene Waffen werden erwähnt. Diese werden *Hünen*waffen genannt ! Grendel hatte, als er noch lebend auf Raub ausgegangen war, eine kunstvoll gebildete Tasche aus *Drachenhaut* von seiner Schulter hängen mit kunstvoll gemachten Riemen ! – Als mit dem Hünenschwerte (da das andere versagt hatte) Grendels Mutter getötet wurde, welche vorher in die Burg gekommen war, um den Sohn zu rächen, rann, ihr *Blut so siedend heiß* aus der Wunde, daß die Waffe *verbrannte* – nur das Heft blieb übrig ! Sollte diese Waffe – da Stahl versagt hatte – von *Diamant* gewesen sein, den man früher im Hülle und Fülle hatte? Von Schwertern, welche die Halle *erleuchteten*, steht in alten Schriften, und Diamant verbrennt leicht ! Gerade diese letzte Nachricht von dem siedend heißen Blute ist so besonders wichtig. Es konnten sehr wohl Wesen mit solchem Blute die große Kälte ertragen !

Welch Licht wirft auch gerade diese ganze Schilderung auf die Drachen ! Als kaltblütige Reptilien oder gar als Einhörner oder Saurier, als Tiere mit wechselnder Blutwärme stellte man sich wohl Drachen vor; dieses alte Buch, von dessen Verfasser man nichts mehr weiß, sagt, daß Grendels Mutter *siedend heißes* Blut hatte und daß auch der Drache, dessen giftigem Bisse Beowulf als Greis, ihn besiegend, erlag, Feuer schnob, sicher also siedend heißes Blut hatte. Auch dieser Drache war ein *Nacht*wesen ! Lange Zeiten hindurch hatte er ruhig in seiner Felshöhle gelegen, einen herrlichen Schatz aus Gold und Edelsteinen von den ausgestorbenen (!!) Riesen her bewachend. Dann war zufällig ein Flüchtling dorthin geraten und hatte dem am Tage schlafenden Drachen ein wunderaltes, herrliches Kleinod geraubt. Dieser hatte es dann vermißt, war den Spuren des Flüchtlings mit scharfen Sinnen gefolgt und wollte nun nicht länger im Berge liegen, sondern mit Feuer den Raub vergelten; dreihundert Winter hatte er sich ruhig verhalten, jetzt faßte ihn der Zorn und mit wilder Hitze spürte er rings um die Felsenhalde. In des Zwielichts Stunden schweifte er, von Flammenglut umglüht, in finstern Nächten flog er, von Feuerglanz umsprüht ! – Wollen wir es nicht glauben, trotzdem wir heute noch selbstleuchtende Wesen haben !? Sie leuchten nur noch, einst werden sie auch feurig gewesen sein, denn aus Feuer und Stein ging alles hervor !

„Das war ein wilder Drache, von ferne durch die Luft
Sah ihn der Landmann leuchten. Er wohnte in der Kluft
Auf der Zauberhaide, da lag er und bewachte
Manch Jahr der alten Heiden Gold; was ihm das Nutzen brachte?“

War dieser Drache, dieser „Lindwurm“, dieser „ungeheure Wurm“ ein Tier oder halb Tier, halb Riese? Beowulf ruft ihn an zum Kampfe und spricht höhnend, ihn aufreizend, zu ihm — tut man das einem Tiere gegenüber? Handelt ein Tier so wie dieser fliegende Drache? Nach solanger Ruhe durchbrauste er nun nachts die Lüfte, steckte die Höfe in Brand, flog beim ersten Tagesgrauen zu seiner verborgenen Halle nieder. *Fünfzig Fuß* war dieser „Zwielichtflieger“ lang und groß der Saal, in dem er alten Reichtum hütete. Der Helfer Beowulfs sah ihn:

„Er sah der Riesen Werke,
Granitne Bogen wölbten auf Felsensäulen sich,
Den Erdsaal zu stützen, als sollt' er stehen ewiglich.“

Tausend Winter hatte der Vorzeithelden Erbgold gelegen — jetzt wurde es mit Beowulfs Leiche den Flammen übergeben; der Drache aber wurde ins Meer geworfen. Ein Riese, ähnlich wie Grendel, muß auch der Bewohner jener Höhle im Westen Süd-Patagoniens gewesen sein. Riesen und Menschen sind Feinde ! Wenn auch menschliche Knochen dort in der Höhle lagen, dann war wohl ein einsamer Wanderer mitgeschleppt und getötet worden. Ich halte es ebenso für möglich, daß ein Riesenfaultier Menschenkopf hat wie daß es heute noch lebt. Wer sich verbergen *will*, kann es auch heute noch. Ich glaube: wir kennen noch nicht einmal alle Tiere Deutschlands, weil ich selbst mal eins anfaßte, dessen Existenz mir niemand glauben wollte ! Auf dem Golm bei Swinemünde war es ! Ich lief an der Seite, wo er oben abgesperrt ist, den Golm hinunter, weil ich damals gern im raschelnden, dick aufgehäuften Buchenlaube scharrte. Als ich den kleinen Berg langsam wieder emporstieg, sah ich zwischen den braunen Blättern etwas liegen, das wie eine Bierflasche aussah, aber ganz merkwürdig metallisch blau-grün schillerte. Zerbrochene Flaschen, die man hie und da liegen sieht, schimmern innen manchmal in allen Farben, diese jedoch schimmerte außen. Schnell trat ich hinzu und griff nach ihr, um sie näher zu betrachten. Etwas schweres, kaltes, schlüpfriges faßte meine Hand — es entzog sich meinem Griffe, und eine dicke, große, schillernde Schlange wand sich aus dem Laube ! Niemand glaubte, daß ich ein

solches Tier gesehen hatte. Kopf und Länge der Schlange kann ich nicht beschreiben, da ich sogleich floh; aber die Dicke war genau die einer Bierflasche — , eine solche Schlange soll es doch hier aber gar nicht geben !? Ich dachte dann, es sei eine aus einer Menagerie entsprungene Schlange gewesen, meinte selbst nicht, daß es ein noch unentdecktes Tier sei. Viele Schlangen sah ich bisher in zoologischen Gärten und im Aquarium, eine von solcher Farbe aber *nicht*! — — — Vor einigen Jahren endlich erzählte mir eine junge Frau, sie habe allein auf einer Bank am Bache im Klostergarten von Chorin gesessen und sei dort durch eine schillernde Schlange — dick wie ein starker Arm — sehr erschreckt worden: Plötzlich habe sie neben sich ein Geräusch gehört und habe die Schlange erblickt, welche aber eilig, purzelnd die Böschung hinab ihr entflohen und im Wasser verschwunden sei.

Wenn so (bei uns sich noch Tiere verborgen halten können — und daran zweifle ich nicht mehr, nachdem solch Tier wie ich es sah an anderer Stelle von anderen Augen auch gesehen wurde — wie leicht müssen sich noch Wesen in Patagonien vor den bewaffneten, feindlichen Menschen verbergen können !

IV.

Augen und Farben.

> **„Den Morgenländern sind die Teiche and Quellen Augen der Erde, sprudelndes Leben, aufquellende Seele, und sind sie es nicht? Ist nicht eine schöne Gegend ohne Wasser was ein Antlitz ohne Auge? Herder.**

Ich habe gezeigt, daß Wasser, wie wir es heute im Meere, in Flüssen und Quellen haben, unmöglich im Anfange gewesen sein kann; ein feuerflüssiger Stoff, aus dem harter Kristall wurde, können die vorigen Formen des Wassers gewesen sein. Kristallisation und eine leuchtende Kristallwelt ist einst nach den ersten formlosen Anfängen gewesen. Nach den Urdreiecken, wie Plato sie

nennt, kamen die Kristalloide, die von innen heraus wachsenden Edelsteine; sie waren einst die Krone der Vorzeit-Welt. Ebenso wie Wasser und Kristall zusammenhängen, so müssen die *Augen* der Wesen *und Kristalloide* in engstem Zusammenhange stehen. Das Auge war und ist der Edelstein am Menschen.

Ebenso wie sich das Urwasser veränderte, haben sich die Augen nur verändert; sie sind weicher geworden, ihre *kristallische Natur aber haben sie behalten*. Viele niedere Tiere und Insekten unserer Zeit haben noch eine ungeheuer große Anzahl durchsichtiger Kegel auf dem lichtempfindlichen Teile des Auges senkrecht nach außen stehen; jeder Kegel bildet ein ganz kleines Stückchen der Außenwelt ab, und aus diesen setzt sich das ganze erschaute Bild mosaikartig zusammen. Das Auge höherer Tiere und das menschliche Auge ist ein sogenanntes einfaches Auge: Der Augapfel wird von einer harten Haut zusammengehalten, die bloß vorn — wo Helligkeit eindringt — durchsichtig ist. Diese Hornhaut ist stärker gekrümmt als der übrige Teil der Haut; sie bildet die vordere Begrenzungslinie des Auges; hinter ihr ist die vordere Augenkammer, mit wäßriger Feuchtigkeit erfüllt. Diese ist nach hinten durch die undurchsichtige Iris abgeschlossen, welche in der Mitte eine runde Öffnung, die Pupille, hat. Hinter der Iris kommt die *Kristallinse*! Geformt ist dieser Körper wie eine Linse; er *besteht tatsächlich* aus einer großen Menge *durchsichtiger Kristalle*! (Diese sind ähnlich gestaltet wie die kleinen sechsseitigen Kristalle, aus denen Schneeflocken zusammengesetzt sind! Diese liegen so dicht aneinander, daß sie einen Körper bilden, der sich von einer Glaslinse wenig unterscheidet! —) Hinter der Linse ist der sogenannte Glaskörper, der die hintere Augenwand bis zum Augenhintergrunde füllt. Dieser ist von der Netzhaut überzogen und fängt das *ganze* Bild auf; dort auf der empfindlichen Netzhaut entsteht das Bild, welches der Sehnerv weiter dem Gehirne vermittelt. Wir wissen also genau, was und wie Augen der Wesen unserer Zeit sind; den Ursprung des Auges aber werden wir erst begreifen, wenn wir lesen, was über die Augen der Wesen versunkener Zeiten gesagt ist. Zunächst erinnere ich daran, daß alle Wesen mit Augen einst *Nachtgänger* waren! *Ehe* Sonnenstrahlen auf unsere Welt fielen, lebten sie in der Finsternis. Carrière sagt in seiner Aesthetik: „Das Auge ist das erzeugende Lichtorgan.“ Ich möchte noch einen anderen Satz aufstellen: „Magnet zog (und zieht) Eisen an, Diamant stieß es ab — er muß Teil-

chen strahlender Materie *angezogen* haben, die er (verändert) wieder ausstrahlte. Ebenso machten es einst die Augen." Nun heißt es doch aber, Edelstein sei nicht auf feurigem Wege entstanden, und ich sage, er habe in der Finsternis geleuchtet und sei in jener Zeit entstanden — kann er denn Strahlen angezogen haben in der Finsternis !?

Jawohl, denn es gibt gar nicht völlige Finsternis Finsternis ist nur Schein ! Unseren schwachen Sinnen scheint es nur manchmal so, als sei es völlig finster. Es ist auch noch die, größte Verwirrung vorhanden über den Unterschied zwischen Feuerstrahlen und Lichtstrahlen: Wir wissen ganz genau, daß die Sonne *feurig* ist — und dennoch werden ihre heißen Strahlen Lichtstrahlen genannt; das kann nicht richtig sein ! Ich wiederhole: Licht und Feuer müssen sorgfältig von einander unterschieden werden ! Sonnenstrahlen scheinen weiß und sind bunt. Sonnenstrahlen sind Feuerstrahlen, nicht Lichtstrahlen; sie enthalten durch Wandlung und Reinigung etwas Licht.

Licht ist kalt.
Feuer ist heiß.

Unsere Augen nehmen nur den Schein der Sonne wahr; was Licht ist, was Feuer ist, können wir ohne weiteres gar nicht unterscheiden. Nehmen wir an, die Sonne sei abends untergegangen, und es sei eine sogenannte recht finstere Nacht, daß wir Tagwesen nicht Hand vor Augen sehen könnten — ist die Nacht wirklich finster? Nein ! — Als die Sonne unterging, hat sie doch nicht alles, was sie vorher ausstrahlte, zurückziehen und mitnehmen können, sondern es ist *geblieben*, unsere Augen nehmen es nur nicht wahr ! Die Augen der Nachtwesen aber durchdringen die scheinbare Finsternis — für sie ist der Morgen gekommen, für sie ist es *hell* geworden ! Alle Feuerteilchen und Lichtteilchen, welche am Tage vorhanden waren, sind in der Nacht doch nicht verschwunden. Wenn im Ofen eines dunklen Zimmers Feuer brennt, erleuchtet der Schein das Zimmer; schließen wir die Ofentüre, ist das Zimmer dunkel — es bleibt aber warm ! Wenn der Ofen tragbar ist und hinausgetragen wird, bleibt das Zimmer doch eine Zeit lang warm: uns unsichtbare Feuerteilchen sind im Zimmer zurückgeblieben. Ebenso müssen von den Sonnenstrahlen, die Feuerwärme geben, uns unsichtbare, helle Teilchen entstanden und zurückgeblieben sein; denn sonst könnte *kein* Wesen in der Finsternis sehen; Nachtwesen vertragen den Feuerschein des Tages nicht. Diodor (III, 50)

sagt: „Augen der Seetiere können die Sonne nicht vertragen.“ Nicht Lichtstrahlen, sondern Feuerstrahlen machen die Wärme und den Tag. Von den großen Edelsteinen, die in der Urzeit und alten Zeit noch vorhanden waren, den Edelsteinsäulen und Schmuckstücken, wird übereinstimmend gesagt, daß sie in der Nacht hell leuchteten. Dasselbe hören wir von den Augen der früheren Wesen — ja, es ist bei vielen Tieren *noch* der Fall ! Die aufgesogenen Strahlen werden wieder zerstreut. Alle Gläser, alle durchsichtigen Flüssigkeiten und festen Körper zeigen mehr oder weniger große Dispersion (Zerstreuung), auch die brechenden Medien des Auges sind nicht frei davon. Das prächtige Farbenspiel des Diamanten aber weist auf ungewöhnlich großes Dispersionsvermögen hin; diesem so großen Zerstreuungsvermögen muß ein ebenso großes Anziehungsvermögen entsprochen haben.

Ich sagte schon, daß einst aus Grendels Augen bei Nacht ein „fahler Glanz wie *Flammenglut*“ zuckte. Im Arabischen wird ein Riese folgendermaßen geschildert: „Seine Füße waren auf der Erde, sein Kopf reichte bis in die Wolken, sein Mund war wie eine Höhle, seine Zähne wie Felsstücke und seine Augen wie *Laternen*!“

Dan. 10,6: „Seine Augen wie *feurige Fackeln*.“

Offenbarung Joh. 1,14: Seine (Gottes) Augen waren wie eine *Feuerflamme*“.

Nun wäre die Frage: Was für Strahlen haben Edelsteine sowohl wie Augen einst angezogen ? Waren es Feuerstrahlen oder Lichtstrahlen? — Wenn die feurige Sonne Feuerstrahlen aussendet — was sollten wir überhaupt hier Licht nennen?! — Mit dem Worte „Lichtstrahl“ gehe ich so vorsichtig um, daß ich nur das Wort „Helligkeit“ schreiben möchte, ehe es nicht erwiesen ist, daß diese Helligkeit wirklich Licht ist. Ich werde versuchen, die aufgeworfene Frage am Schlusse des Kapitels zu beantworten. Jetzt will ich weiter von Augen und Edelsteinen sprechen: Die Kristallinse unseres Auges besteht tatsächlich aus einer großen Menge durchsichtiger Kristalle — in der Kristallzeit der Vorzeit müssen schon hochentwickelte Augen bei Wesen existiert haben, ein Auge war ein edler, im Innern wachsender Kristall. Könnten wir jene Zeit der Finsternis ganz erkennen, wir würden dann endlich die Erde und die Menschheit richtig erkennen ! Lukrez (welcher bezweifelte, daß es Wesen mit dreierlei Körper [Sphinxe] gegeben hat) schreibt:

„Goldene Füße wären damals, so könnte man sagen,
Über die Felsen geströmt, Edelstein hätte geblühet
An den Gebüschen; es seien so ungeheuer von Gliedern
Menschen geboren, daß sie mit den Füßen über die Meere
Hinzuschreiten vermocht, mit den Händen den Himmel zu drehen.“ —

In der hohen Tatra werden die Seen, die hoch oben in den Bergen liegen, Meeraugen genannt. Im Sonnenscheine schimmern sie wie Smaragden und Saphire. Was waren die Seen, was waren die Diamanten in der Vorzeit? Wir wissen nur, daß sie vorhanden waren und anders gewesen sein müssen als jetzt ! Wie waren die Augen einst? *Hart* müssen sie gewesen sein und von einer Leuchtkraft, die wir uns kaum noch vorstellen können ! Diamanten finden wir ebenso wie Gold immer frisch und glänzend, denn sie entstammen dem Anfange, der schier unsterblichen Vorzeit. Gold kann man zu Pulver verreiben und kann es in sogenanntem Königswasser, einem Gemische von Salpetersäure und Salzsäure *lösen* — auch Diamanten konnte man einst auflösen. Gold hat aber früher höchstwahrscheinlich auch viel mehr geglänzt als heute, ebenso wie Edelsteine und Augen einst viel mehr leuchteten. Der Blick des Gorgonenauges versteinerte; er versteinerte aber noch, als das Haupt schon abgehauen, die Gorgone also schon *tot* war ! Diese Wirkung konnte nur durch den *Glanz*, den Menschenaugen unerträglichen Glanz gekommen sein !

Von so unerträglichem Edelsteinglanze wird ebenfalls berichtet: Als Phaeton in die strahlende Burg des göttlichen, bezweifelten Vaters kam, dessen Thron hell von Smaragden leuchtete, blieb er „stehen von fern, denn des näheren Lichts Bestrahlung (der Edelsteine) duldet er nicht.“ „Was suchst Du hier in der Felsburg?“ „So fragte der Vater und „enthüllte sich aller Bestrahlung, welche sein Haupt umglänzte“. Das heißt: Er nahm die Krone ab, deren Edelsteine so leuchteten, daß ein Menschenauge es nicht ertrug !

Derartiges Leuchten haben Edelsteine nicht mehr; solche Augen, wie die Gorgo Medusa hatte, kennen wir nicht mehr. Alles ist alt und matter geworden! Blicke können nicht mehr versteinern, *aber* sie können Menschen noch *einschläfern*! Langes Schauen auf einen glänzenden Gegenstand schläfert sogar schon ein; es konnte also wohl sein, daß selbst das *tote* Medusenhaupt noch dieselbe Wirkung hatte wie das lebendige, wenn die Augen der Vorzeit- und Urzeitwesen — ebenso wie Diamanten — durch den

Tod nicht vernichtet wurden. Die Schilderung der Gorgonenaugen ist derartig, daß man annehmen kann, die *Gorgonen* hätten zu den ältesten Wesen gehört. Niemand konnte die Medusa töten — Perseus konnte es, weil er ihr einen *Spiegel* vorhielt, sie ertrug den eigenen Anblick, die Rückstrahlung durch den Spiegel, nicht ! Sie schlief ein ! Im Schlafe schlug ihr Perseus das Haupt ab.

Die Medusa ist also mit Hilfe des Spiegels durch den eigenen Anblick hypnotisiert worden ! In der Hypnose sind schon Menschen gestorben — solche Macht hat immerhin manches Menschenauge heute noch ! Von unerträglichem Augenglanze wird mehrfach berichtet: Gutthorm wagte Sigurd nicht anzufallen, weil seine Augen so durchdringend waren, daß keiner wagte hineinzublicken. — Die schöne, blonde Königstochter Swainhild, welche von Pferden zertreten werden sollte, hielt durch ihre leuchtenden Blicke die Tiere fern; sie fürchteten sich vor dem Glanze und gehorchten dem Antreiber erst, als das Haupt der Unglücklichen verhüllt wurde.

Tacitus erzählte, die Blicke der durchsichtig blauen Augen der Germanen wären nicht zu ertragen. Ariovists Augen leuchteten intensiv. Einst müssen Augen nicht nur viel größere Leuchtkraft, sondern auch Härte gehabt haben. Mit spiegelndem Erze wurde das Auge verglichen. „Mit der Nadel auf das Tiefe des Auges stechen" ist eine oft wiederkehrende alte arabische Redensart, wenn etwas zur Belehrung für ewige Zeiten verdiente aufgezeichnet zu werden — und Buchstaben ritzte man in Diamanten !

Ein Kristalloid also hat nicht nur mineralische, sondern *organische* Natur. An den kleinen Splittern, die noch gefunden werden, wird allerdings die Natur jedes einzelnen schwer zu erkennen und zu bestimmen sein, Eigenschaften und Wirkungen können nur noch an der Hand der alten Berichte geglaubt werden.

Was die Pflanzen betrifft, haben wir auch nur die Kenntnis der Erfahrung. Wir wissen: dieses Kraut ist giftig, jenes nicht — *warum* es so ist, ahnen wir nicht, und doch muß ein erkennbarer Grund da sein. Es wird gesagt: „Die Hauptwirkung des Auges liegt im Blicke !" Damit ist aber gar nichts gesagt ! Herder schreibt: „Jeder große Mann hat einen Blick, den niemand als er mit seinen Augen machen kann." Das ist die Beobachtung einer Tatsache, erklärt aber nicht, woher es kommt, daß es so ist. Was ist Blick? *Blick* ist uns unsichtbare Ausstrahlung, Zerstreuung (Dispersion) von eingesogenen und im Innern veränderten Strahlen — *ist also eine Realität wie guter oder schlechter Dunst*. Der sogenann-

te böse Blick hat schon viel von sich reden gemacht, doch auch der gute. Goethe läßt Tasso sagen:

„Wie die Bezauberten von Nacht und Wahnsinn
Der Gottheit Nähe schnell und sicher heilt,
So war auch ich von allem falschen Streben
Durch einen Blick in Deinen Blick befreit“

„Ein gütig Auge wird gesegnet“ steht Sprüche 22,9. „Ein neidisches Auge ist ein arges Ding“ Sirach, 31,14. „Das Auge ist des Leibes Licht“ Math. 6,22.

„Goethe fühlte and beobachtete immer richtig, aber er dachte und schloß zuweilen falsch.“
***J. Langbehn*, „Rembrandt als Erzieher“.**

Augen sowohl als Edelsteine, als Quarz und Wasser gibt es in den verschiedensten *Farben*. Wohin der Mensch nur blickt, treten ihm Farben entgegen. Farben haben eine Sprache — wir verstehen sie nur nicht; wer diese Sprache erforschen und lernen könnte, würde viele Welträtsel lösen können !

Es gibt weiße, gelbe, braune, rote, schwarze Menschen — wir wissen nicht, *warum* die Stammeltern oder der Stammvater gerade diese oder jene und nicht eine andere Farbe bekam. Wir sehen, daß eine Birke einen weißlichen Stamm hat, eine Kiefer einen rötlichen, wir sehen, daß Ebenholz schwarz ist — wir wissen den Grund der Farben nicht zu deuten, wir wissen nicht, woraus dieser oder jener Baum einst entstand, wir haben keine Ahnung von den Wandlungen, die er im Laufe ungeheurer Zeiträume durchmachte. Wir Menschen wissen wenig, wir haben heutzutage lauter einzelne Wissenschaften, aber *keine Weisheit*. Wir haben technische Errungenschaften, aber dem Urgründe aller Dinge stehen wir gegenüber wie neugeborene Kinder. Bloße technische Erfahrungen *müssen* täuschen, die besten Experimente *können* täuschen.

Die Erde ist eine Greisin, die eine lange Geschichte hinter sich hat, die jüngsten Kinder haben am meisten zu lernen — werden sie je noch die Vergangenheit fassen? Sollte es überhaupt möglich sein, dann nur an der Hand der alten Schriften; fast jede einzelne Geschichte, die uns solange ein Kindermärchen schien, enthält eine Offenbarung und ist ernsten Studiums wert. Direkte Mitteilungen über Farben sind uns leider fast gar nicht erhalten geblieben. Daß aber Farben auch große Bedeutung und Ursachen, ja geistige Ursachen zugeschrieben wurden und daß man diese auch kannte, das ist an verschiedenen kleinen Äußerungen zu sehen. Ovid erzählt, z. B. von der Verwandlung eines weiblichen Wesens in Stein und setzt hinzu: „Auch nicht weiß war der Stein; sie behielt die Schwärze des Geistes." — Die Edelsteine beweisen uns, daß nicht nur prächtige Farben, sondern sogar schon *alle* Farben in der Vorzeit vorhanden waren. An den Augen — d. h. an der Farbe der Augen, d. h. weiter an der *Farbe der Pupillen* — erkannte man einst den Menschen ! Darum, zur Menschen- und Rassen-Farben-Bestimmung wäre es so unendlich wichtig, die Farben und ihren Grund, zu erkennen. Wir haben nur noch Menschen mit roten und schwarzen Pupillen; so farbenarm war aber die Natur nicht, daß es immer so war ! (Darüber werde ich an anderer Stelle sprechen.) —

Von dem *alten* Wissen ist uns nur etwas von der Symbolik erhalten geblieben. Ebenso wie man von einer uns nicht mehr bekannten Verbindung zwischen Elementen und Gestirnen sprach, so hatten auch Farben tatsächlich symbolische Beziehungen mit diesen. Überall finden wir Spuren von Zusammenhängen, die unverständlich geworden sind. Manche sind ja auch noch klar, wie z.B. der zwischen der roten Farbe und dem Blute. Plato schrieb, die rote Blutfarbe sei entstanden „aus der Zersetzung und dem Widerscheine des Feuers im Feuchten". Kamphausen schreibt: „Rot und rötlich bedeutet im Hebräischen wie im Griechischen und Deutschen eigentlich das Blutfarbige," Die 4 Kultusfarben der Hebräer sollen sich auf die 4 Elemente beziehen:

Der weiße Byssus auf die Erde,
der blaue Purpur auf die Luft,
der rote Purpur auf das Wasser,
der Karmesin auf das Feuer.

Philo und Josephus haben diese Deutung gebracht; ob sie der Wahrheit entspricht oder künstlich ist, will ich an dieser Stelle dahingestellt sein lassen. Hochinteressant ist aber, daß die Hebräer

vier Elemente wie die Deutschen und Griechen und *nicht* fünf wie die Orientalen gezählt haben !![*])

Aus den Resten der Symbolik lassen sich fast gar keine Rückschlüsse auf die alte Weisheit machen. Wir können nichts auslegen, da wir den Grund, auf dem einst gefußt wurde, verloren haben.

Die Wissenschaft hat dicke Bücher über Farbenlehre, Physiologie der Farben und über Farbstoffe (Pigmente) hervorgebracht; das Gefühl der Menschen hat auch Urteile abgegeben. Es ist viel von Farben in Verbindung mit „Lichtstrahlen“ geschrieben worden; auf Experimente hin wurden Sätze aufgestellt, daß z. B. *weiße* Körper alles Licht reflektierten (zurückbeugten) — wie können aber diese Sätze richtig sein, wenn die Strahlen selbst noch nicht richtig erkannt sind, solange jeder Sonnenstrahl einfach Lichtstrahl genannt wird !? — Er ist ein *Feuer*strahl, wenn er uns auch nicht verbrennt; das tut ein Feuer auch nicht, wenn wir nur in einer gewissen Entfernung davon bleiben. Große Sonnenhitze versengt aber Gras, dörrt den Böden aus, hat schlechte Wirkung auf manche menschliche Natur und kann Krankheit (den Sonnenstich) hervorbringen. Wenn in Brenngläsern (Sammellinsen) durch Vereinigung von Sonnenstrahlen in ihrem Brennpunkte große Hitze erzeugt wird, lassen sich brennbare Körper dadurch entzünden ! Wir *nennen* vieles, was leuchtet, Licht, auch eine brennende Kerze, die doch ganz gewiß feurig ist, und wenn ich fragte: „Was und wo ist denn wirkliches Licht?“ würden mir die meisten Menschen die Antwort darauf schuldig bleiben. Eine Stearinkerze gibt hellen Feuerschein, aber nicht Licht ! Wenn die Kerze vom Feuer verzehrt ist, hört der helle Schein auf. Wir müssen also den vorher angegebenen Satz berichtigen und sagen: „Alle weißen Körper reflektieren *Feuer*strahlen !“ Wie sie sich Lichtstrahlen gegenüber verhalten, ist noch nicht erwiesen; unserem Gefühle aber ist die weiße Farbe äußerst wohltuend — sollte sie Licht ebenso anziehen, wie sie Feuer zurückstößt?!

Die Maler sprechen von kalten und warmen Farben; weiß ist eine kalte Farbe, also eine Lichtfarbe, keine Feuerfarbe. Daß; manche Körper, z. B. Flußspat, von den aufgesogenen Strahlen nicht warm werden, daß sie selbstleuchtend werden *ohne* sich zu erwärmen, *ohne* die hohe Temperatur zu erreichen, die sonst Strahlen aussendende Körper haben, das ist erforscht worden — nur sind jene

---

[*]) In einem altpersischen Liede steht: „Er hob empor das *Vier* der Elemente!“

warme Strahlen aussendende Körper fälschlich „lichtaussendende“ genannt worden. Die Beobachtungen wurden gemacht, aber die Schlüsse, die daraus hätten gezogen werden können, sind unterlassen worden.

Was alle Wissenschaft nicht bewies, sagt Gefühl und Kunst. Gelb ist eine warme Farbe. Goethe schrieb:

„Die gelbe Farbe ist äußerst empfindlich und macht eine sehr unangenehme Wirkung, wenn, sie beschmutzt und herabgezogen wird. Wenn sie unedlen und unreinen Oberflächen mitgeteilt wird, wie dem gemeinen Tuche, dem Filze und dergl., entsteht solche unangenehme Wirkung. Durch eine geringe und unmerkliche Bewegung wird der schöne Eindruck des Feuers und Goldes in die Empfindung des Kothigen verwandelt, und die Farbe der Ehre und Wonne zur Farbe der Schande, des Abscheus und des Mißbehagens umgekehrt“ Carrière schreibt: „Gelb ist die lichtmächtigste Farbe. Gelb ist ein energisches Sichtbarwerden des Lichtes, *aber zugleich eine Art von Materialisierung* desselben, in welcher das ätherische (!) Wesen *leicht zu grunde* geht.“ — Goethes Ansicht war, daß es nur zwei reine Farben gebe, Gelb und Blau. Gelb ist eine warme, Blau eine kalte Farbe. Von lichtvollem Gelb können wir als von einer *warmen* Farbe nicht mehr sprechen, sondern nur von einer feuervollen. *Blau* aber ist *lichtvoll*, ist kalt. Oersted nannte es kalt und finster, Zeising nannte Blau die tragische Farbe; Goethe schrieb, sie führe immer etwas Dunkles mit sich, es sei als Farbe eine Energie, allein sie stehe auf der negativem Seite, auf der des Dunkels und sei in ihrer höchsten Reinheit gleichsam ein reizendes Nichts. — Soweit die deutsche Zunge klingt, gilt Blau als Farbe der Treue. Ulrici verglich das Blaue dem Tone der Flöte. Ich stimme ganz Carrière zu, der da sagte: „Ich habe vom Blauen den Eindruck, daß in ihm das Dunkel sich *lichtet*, die Nacht und Ferne der Unendlichkeit zum Farbenleben sich auftut und erschließt; darum ist es mir kein reizendes Nichts, sondern die Bürgschaft, daß im Grunde des Seins ein beständiger Lebensaufgang ist. Sehr schön stimmt hierzu die Bläue des Himmels und des Meeres; es ist die sich aufschließende Unendlichkeit, die uns umfängt, die unsere Sehnsucht an sich zieht, der wir vertrauen, weil sie aus jeder Trübung sich wieder aufklärt. Goethe und Oersted haben dem Blau unrecht getan, weil sie von anderen Farben zu ihm herab, *statt von der Dunkelheit zu ihm hinaufstiegen*.“ Goethes Ansicht_war, daß Farbe der Wechselwirkung von Licht und Finster-

nis, von Hell und Dunkel, von Licht und Nachtlicht entstamme — was ist aber dieses „Nichtlicht“, da nicht Finsternis gemeint ist?! Nichtlicht ist kein Wort; es ist wie eine Notbrücke statt der fehlenden rechten Brücke. *Nichtlicht ist Feuer*! Warme Farben sind Feuerfarben, *nicht* Lichtfarben! Kalte Farben sind Lichtfarben! — Das großartigste Beispiel trüber Medien bot sich Goethe in der Atmosphäre und dem Blau des Himmels. — Bielschowski („Goethe“) bemerkt: „Blickt man nämlich durch ein trübes Mittel nach einem hellen, farblosen Lichte, so erscheint dieses gelb und geht bei Zunahme der Trübe in Gelbrot und Rubinort über. Wird hingegen durch ein trübes, von einem darauffallenden lichte erleuchtetes Mittel die Finsternis gesehen, so erscheint uns eine blaue Farbe, welche immer heller und blässer wird, je mehr sich die Trübe des Mittels vermehrt; hingegen immer dunkler und satter sich zeigt, je durchsichtiger die Trübe werden kann, ja bei dem mindesten Grade der reinsten Trübe als das schönste Violett dem Auge fühlbar wird.“ Die Experimente mußten täuschen, da Feuerstrahlen für Lichtstrahlen angesehen wurden, und da sogenannte Finsternis durch Abwesenheit der Feuerstrahlen entsteht. — Ein weißer Körper wirft also nicht Lichtstrahlen, sondern Feuerstrahlen zurück; ein schwarzer reflektiert keine Feuerstrahlen, sondern er absorbiert sie vielmehr, er saugt sie ein, wie die Wärme dann beweist. Carrière schreibt: „Schwarz und weiß, Abwesenheit und Fülle des ganzen Lichts, sind eigentlich keine Farben.“ Wie konnte man aber bei weißer Farbe von Fülle des Lichts sprechen, da es doch — nach bisheriger Meinung — Licht reflektiertet, zurückstieß?! Weiß ist Lichtfarbe und stößt Feuerstrahlen zurück. Schwarz möchte ich Grenzfarbe nennen: Das Feuer ist abwesend, erloschen, die kalte Asche ist geblieben, in ihr ist aber ein Streben nach Feuer, nach Wärme, und nicht nach Licht, denn in der Asche schlummern noch Feuerfunken, die wieder erwachen, sowie ein verwandter Strahl sie trifft, gierig das Ähnliche anziehend. „Orange, die Mischung von Rot und Gelb, ist die glutreiche Farbe der Feuerflamme, belebend und beunruhigend wie diese.“ Ja, beunruhigend und disharmonisch, weil das Licht fehlt!

Erst nachdem ich die Farben als Feuer- und Lichtfarben unterscheiden gelernt hatte, wurde mir klar, warum Böcklins Gemälde den größten Eindruck von allen auf mich gemacht hatten: In Böcklins Gemälden ist große Reinheit der Farbe, er war ein *Maler des Lichts* und nicht des Feuers. Blau ist eine kalte Farbe; wer würde aber sagen, daß ein tiefblauer Böcklinscher Himmel, eine Böcklin-

sche „Luft“, wie der Fachausdruck lautet, eine kalte Empfindung hinterlasse? Einen reinen, harmonischen Eindruck machen seine Gemälde, weil Gelb und Feuerrot, die warmen Farben des Feuers, zurücktreten gegen die reinen Farben des Lichts: Blaßrubinrot, Blau und Weiß. Mit meiner Erkenntnis bin ich ja der Wahrheit nur um einen sehr kleinen Schritt näher gekommen, aber selbst dieser hilft weiter. (Wir nennen Grün eine Mischung aus Gelb und Blau; Grün gehört zu den Farben des Spektrums (Dunkelrot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Violett). Das Grün in der Natur ist aber höchstwahrscheinlich keine Mischfarbe, sondern durch Wandlung entstanden.

Dunkelrotes Glas läßt hauptsächlich rote Strahlen durch.

(Das Grün des Spektrums ist ausgelöscht.)

Blaues Glas läßt grüne, blaue, violette Strahlen durch.

(Dagegen Rot und Gelb nicht.)

Gelbes Glas läßt gelbe, grüne und rote durch.

(Dagegen violette und blaue nicht.)

Legt man blaues und gelbes auf einander und schaut gleichzeitig durch beide, so läßt das blaue Glas Grün, Blau, Violett hindurch; das gelbe Glas läßt aber von diesen dreien nur Grün durch und deshalb sieht man durch beide Gläser eine weiße Flamme grün. Dieses Grün ist also nicht durch Mischung entstanden.

Die noch offene Frage nach Kennzeichen von Lichtstrahlen kann durch die Betrachtung kalter und warmer Farben auch eher beantwortet werden: Es sind Strahlen, welche weder Feuerrot, noch Gelb zeigen, noch Wärme enthalten.

Ebenso wie unser Ohr tiefste und höchste Töne nicht zu hören vermag, sondern seine Grenzen hat, so können unsere Augen sicher die hellsten und dunkelsten Farben und die feinen Lichtstrahlen *nicht wahrnehmen*. Wir sprechen von Finsternis der Nacht einer Luft gegenüber, die zweifellos, viele Lichtstrahlen enthält — vielleicht mehr als der Tagmensch ahnt.

Nach sehr hohen Tönen kommen solche, die wir nicht mehr hören; nach Feuerstrahlen, die den Blick blenden, kommen Lichtstrahlen und endlich solche, die wir nicht mehr mit den Augen wahrnehmen, denn unsere körperlichen Sinne sind auf Grenzen beschränkt. Im reinen Lichte müssen Farbenunterschiede aufhören, wir vermögen aber weder reines Licht noch die letzten farbigen Vorstufen zu sehen — nur der Verstand schwingt sich über die Grenzen des Materiellen, des Sichtbaren, hinaus und erkennt, daß unsichtbares Licht jenseit der sichtbaren Farben existieren muß.

Zweiter Teil:

Der Morgen unserer Welt.

I.

Zwei Sonnen, zwei Monde!

Das Leben — zwischen zweien Welten schwankts.
Wie zwischen Nacht und Morgen schwankt ein Stern.
Byron.

Aus weiter Ferne durchzitterten die ersten Feuerstrahlen die Dunkelheit und fingen an, den kalten Stein zu wärmen. Langsam vollzog sich eine Änderung, die entsetzlich, alles vernichtend gewirkt hätte, wäre sie plötzlich und von allen Seiten zugleich gekommen. Diese selbstleuchtende Welt von Stein, Mineral und Kristall mit ihren wunderbaren Riesenwesen empfing fremde Strahlen, Wärme strömte auf die Kälte gewohnten Orte, Tiere und Riesenwesen nieder. Wir heutigen Menschenkinder stellten uns die Zeit, in der Feuerstrahlen und köstliche Wärme die Finsternis durchdrangen, wohl herrlich und schön vor. Die ganze Natur, meinten wir, müßte aufgeatmet und sich den Sonnenstrahlen entgegengedehnt und -gestreckt haben — es war aber anders, ganz anders !

Eine Revolution brachte diese Zeit! Alles geriet in Wandlung; Farben änderten sich, Ur-Kristall schmolz, manche Steine zerbrachen, feines Mineral wurde Staub — und die Wesen wurden erfüllt von Schreck oder Staunen, Entsetzen oder Haß, und nur in einigen mag neben der Furcht lein ihnen selbst kaum erklärliches Gefühl der Freude aufgeleuchtet sein.

Der *Kampf* begann ! Der Kampf zwischen äußerem „Lichte" und äußerer Finsternis, der das gewaltige Vorspiel war zu dem heute noch tobenden Kampfe zwischen dem *inneren* Lichte und der *inneren Finsternis.*

„Welcher Lebendige, Sinnbegabte liebt nicht vor allen Wundererscheinungen des verbreiteten Raumes um ihn das allerfreuliche Licht mit seinen Farben, seinen Strahlen und Wogen, seiner milden Allgegenwart, als weckender Tag?"

So fragte Novalis ! So schwer können wir uns hineindenken in jene Sonnenhasser der Vorzeit und Urzeit, und doch waren sie lebendig und sinnbegabt; sie waren nur *anderen* Sinnes, ihr Leben war nur ein *anderes*. Nur aus jener Zeit kann die uralte Erzählung stammen, daß Riesen einen Turm bauten, um das „Licht" droben auszulöschen — nur solchen Köpfen der Vorzeit, hart und riesig und am eigenen Leuchten Genüge habend, konnte solche Idee entspringen. Was sie auch taten, sieghaft wirkten die Strahlen.

Auf der ganzen Erde sind Trümmer der alten Berichte verstreut, deren Erben die Menschen waren. *Erben*! Dies ist das einzig rechte Wort ! Wir heutigen Menschen sind *alle* Erben der Weisheit ausgestorbener Rassen. Wir und unsere Zeit sind schwach und dürftig wie die Kiefern im Grunewalde, und unser Stolz ist Kinderstolz. „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, *erwirb* es, um es zu besitzen !" Dieses Wort Schillers sollte gerade den alten Berichten gegenüber angewendet werden, die wir noch nicht besitzen, noch nicht verstehen, trotzdem sie in unseren Händen sind — erworben haben wir sie uns noch nicht. —

Erben versunkener Riesenstämme und alter Weisheit sind auch die Tahitier in Australien*). Jung schreibt: „Der oberste Gott war Taaroa* (auf anderen polynesischen Inseln Tangalaa, Kanaloa), der Schöpfer aller *Dinge*. So heißt es in einem der heiligen Lieder:

„Es weilet er, Taaroa ist sein Name,
In des Raumes unendlicher Leere,
Keine Erde noch, kein Himmel noch,
Keine See war da, keine Menschen.
Von oben herab Taaroa ruft
In Neugestaltungen wandelnd,
Taaroa, Er, als Wurzelgrund,
Als Unterbau der Felsen,
Taaroa als der Meeressand,
Taaroa in weitester Breitung.
Taaroa bricht hervor als Licht,

---

*) Siehe Jung. „Australien" in der Bibliothek „Das Wissen der Gegenwart."

Taaroa waltet im Innern,
Taaroa im Umkreis,
Taaroa hienieden,
Taaroa, die *Weisheit*."

Das muß ein geerbter Spruch sein ! Wenn die Chaldäer sagten, es sei ein Chaos gewesen, wenn die Phönizier sagten, durch Bewegung und Mischung sei eine schlammige Masse entstanden, wenn die Babylonier von Urmeer und Urflut gehört hatten — im Grunde hatten alle dieselbe Überlieferung. Was die oder „den" Schöpfer anbetrifft, müssen wir das Wort im alten Sinne nehmen: Jeder weise Mann, der etwas neues schuf, war ein „Schöpfer". Wenn z. B.. jemand nach einem der Unglücksfälle aus Schlamm und Morast Fels hob, Land erhöhte und ebnete oder gar einen Garten anlegte, so war er ein Schöpfer und wurde bei Lebzeiten als Gott verehrt. Er *arbeitete*! Er handelte ähnlich wie ein Farmer, der heute in eine wüste Gegend Amerikas kommt, dort das Unkraut rodet, die Stätte ebnet, auf der er Haus, Feld, Wiese und Garten anlegt, die schädlichen und giftigen Tiere möglichst vernichtet und Moral in seinem Hause herrschen läßt.

Himmel war nur Schönes, Hochgelegenes, auch Tempel oder Altar. Der *Über*himmel war das, was wir heute Himmel nennen, das was über den hohen Bergen ist.

Trockenlegung einzelner Stellen, das gehörte einst mit zu den großen Taten der Gottmenschen ! Die „Veste", von der im 1. Kap. Mose steht, war ein wirklicher irdischer Bau — der Überhimmel war nicht damit gemeint, sondern ein Bau, der unter Wasser stand, so daß die Wasser darüber erst zu denen darunter geleitet wurden. — — — —

Die Naturforscher meinen, es müsse einst eine sehr große Sonne am Himmel gewesen sein — ich erkannte aber aus den alten Schriften, daß *zwei* Sonnen und *zwei* Monde mit Nebensonnen und Nebenmonden am Himmel waren !

Meine Entdeckung, daß es 2 Sonnen und 2 Monde gab, ist unendlich wichtig für die Geschichte der Erde und der Menschen, denn die Entstehung der Pole, die Eiszeiten, der Untergang zweier Weltteile werden mit einem Schlage klar, und der Inhalt mancher alten Schrift wird verständlich:

a) Die Vorfahren der Chinesen hatten eine Vierteilung der. Himmelssphäre:

der Norden: Schwarze Schildkröte,
der Süden: Roter Vogel,
der Westen: Weißer Tiger,
der Osten: Blauer Drache.

Die einstigen Namen der *vier großen* Gestirne sind uns darin erhalten geblieben !

Die ursprüngliche Himmelszahl 12 (mit der Erde 13) ging auf die großen Gestirne mit den Nebengestirnen und nicht auf Sternbilder.

Diese Gestirnnamen der Chinesen verdienen vorangestellt zu werden.

b) In der Edda steht: „Sie wählten der Nacht und den wechselnden Monden —„, das heißt: es wurden, als die eine Sonne zerschellt war, *wieder* (nicht zum ersten, sondern zum *zweiten* oder *dritten* Male) Berechnungen der Jahreszeiten, Jahre und Tage angestellt, *denn alles hatte sich verändert*! An solchen Zeichen ist jetzt die Bestimmung möglich, wann eine Handlung geschah. Die Jahreszahl ist der großen Geschichte gegenüber sehr gleichgültig; wenn nur das Jahrzehntausend oder Jahrtausend festzustellen ist, und das ist es.

Die Edda spricht von der „Schwester des Monds“. Wir sagen: *der* Mond; der Lateiner: weiblich „luna“ — jedenfalls ist der alte Name des *zweiten* Mondes (der Mondschwester) auf den Mond, der uns noch leuchtet, übertragen worden. —

Der alte Spruch: „Noch scheint Homers Sonne auf uns alle“ ist nicht richtig, *denn zu Homers Zeit war eine der beiden Nebensonnen noch vorhanden*! — Die Naturforscher haben bei Besprechung der Steinkohlenzeit gesagt, eine *dunkle* Sonne müßte am Himmel gewesen sein; ja, zwei Nebensonnen hatten sie einst verdunkelt — das *„Horn“* war zu Homers Zeit nicht mehr; *Swalin, der Schild*, war aber noch vorhanden.

c) Den *Schild* nennt die Edda; *Schildkröt*e sagten die Chinesen; von den beiden Nebensonnen: *„Schild* und Horn“ spricht das Alte Testament !

Die Religionsstreitigkeiten verraten es wieder und wieder: Die Gestirne sollen nicht mehr angebetet werden, sondern die lebendigen Göttermenschen verlangen Anbetung und Opfer. Das Heil war einst die Sonne; jetzt kam ein „Gott“ und sprach: „Ich bin jetzt Schild und Horn Deines Heils !“ Da ist das Bild: Heil ist Sonne, Schild und Horn die beiden Nebensonnen !

Die ganze Welt, die ganze Bibel ist voll von Nachrichten über die großen Gestirne. Einige biblische Beispiele:

Psalm 84,12: „Gott, der Herr, ist Sonne und Schild (das Horn existierte nicht mehr !).

Horn und Schild, Schirm und Schild, Stärke und Schild, Hilfe und Schild sind biblische Ausdrücke.

2. Sam. 22: Gott ist mein Schild und Horn meines Heils.

Lk. 1,69: — hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils.

Die Hörner an den 4 Ecken des Altars sind Erinnerungen an den Gestirnkultus.

Ps. 3,4: Du bist der Schild für mich.

Ps. 91,4: — seine Wahrheit ist *Schirm* und *Schild*.

Ps. 144,2: — mein Schild, auf den ich traue.

1. Mos. 15,1: Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.

2. Sam. 22: Du gibst mir den Schild deines Heils.

Eph. 6,16: „— ergreift den Schild des Glaubens !" Wenn diese letzte Stelle auch bildlich gemeint ist, so erinnert der Ausdruck selbst noch an die einstige Existenz der Sonne mit ihrer Nebensonne „Schild". — Kriegsleute, die selbst Speere und Schild trugen, riefen einst: „Zerstreu sie (die Feinde), Herr, unser Schild !" —

d) Es gibt im Norden viele sogenannte Sonnenmythen: Von „Ungeheuern" wird erzählt, welche die Sonne verfolgten — wir nennen solch Ungeheuer heute Komet, englisch comet, französisch comète; der *Kommende* hat ursprünglich das Wort wohl bedeutet: Denn er „kam" herab; ein *furchtbares* Unglück war sein und des „Schildes" Zusammentreffen, ein Unglück, dem Sintflut und Eiszeit folgten. Wir bezweifeln die Wahrheit der biblischen Sintflut und wissen nicht, daß gerade der Norden, Deutschland, Frankreich und England, Helgoland besonders, von ihr betroffen wurden. (Ich werde sie an anderer Stelle schildern.) Die Flut stieg, da beteten alle: „Abba, lieber Vater !" *Abba ist Ebbe*! Heute noch beten unsere Kinder: „Abba, lieber Vater !" und wissen nicht, daß sie um *Ebbe* bitten in *trockner* Zeit —.

Zöge man Striche zwischen den 4 Gestirnen, hätte man:

Das Kreuz am Himmel!

Ich werde versuchen, ein Bild davon zu entwerfen. Was die Sonne von Süden betrifft, lehne ich meine Zeichnung an ein egyptisches Zeichen an. Zwei Sonnenzeichen hatte man einst: das eine stellte eine Rundung mit einem Punkte in der Mitte dar, das andere hatte drei Strahlen.

e) In einer arabischen Geschichte heißt es: „Ich sah *einen* Mond."

Im 2. Bande von Tausend und einer Nacht steht ein ergötzliches Stückchen: Eine *gelbe* Sklavin preist ihre Reize und vergleicht sich mit dem Monde, mit Dinaren, Sternen, Äpfeln und Safran. Eine *weiße* Sklavin vergleicht sich mit dem *klaren* Monde, der weißen Rose, dem freundlichen Tage, dem schimmernden Sterne. Der chinesische Bericht deutet auf weißes und blaues Mondlicht (auf weißes und gelbes der Arabische), doch kann helles Gelb für Weiß, das Weiß für Blau genommen sein ! Ein Dichter nennt das Mondlicht silbern, ein anderer bleich, ein dritter blau.

f) In den Klassikern sind soviele Anspielungen auf die Gestirne enthalten, daß, es mich zu weit führen würde, alle hier anzugeben; ich werde mich beschränken:

Von dem „Entstehen" der Sonnen haben wir natürlich weniger Kunde als von dem Sturze einer derselben. Ihr Verlassen der Bahn oder Herausgedrängtwerden bedeutete für die Erde entsetzliches Unglück, dem aber das Gestirn *auch* zum Opfer fiel: Ein Moloch, der seine eigenen Kinder verschlang und dabei selbst zu Grunde ging ! Der Sonnengott der Assyrer, Lyder und Phönizier begeht gewissermaßen Selbstmord. Die heidnischen Götter werden zugleich heilsam und schädlich geschildert — jetzt verstehen wir den scheinbaren Widerspruch: Die Alten hatten gelernt, daß dieselbe Sonne, die solange wohlgetan, hatte, durch ihren Sturz Entsetzen und *Vernichtung* brachte — ein Gott, der ein Teufel wurde ! — Die Sonne wurde von den. Attaranten (Aethiopen) geschmäht; Aethiopier haben die Gestirne einst angebetet ! Aber manche, berichtet auch Diodor, lästern die Sonne als das allerfeindlichste Wesen. Jede Tat hat ihren Grund. Von den Massageten erzählt Herodot, sie verehrten von allen Göttern nur die Sonne und opferten ihr Pferde. Alles ist auf die Urzeit und auf den späteren Fall großer Gestirne zurückzuführen.

Die Egypter hatten 373 Sonnenfinsternisse und 382 Mondfinsternisse beobachtet. Diodor berichtet: „Die Chaldäer (Kelten) rechneten 10 Mondfinsternisse und 3 Zusammenkünfte von Planeten und Fixsternen." (Indier 5 !) Doch: 382 und 10 — welch Unterschied !! Von einem ganz anderen Zeitpunkte aus muß gezählt worden sein. Diogenes hat für egyptische Beobachtung 48,863 Jahre vor Alexander angenommen — doch vor welchem der Träger dieses Namens? Vor Alexander, dem Zweihörnigen, alias Mose ! —

Tafel III.

Abb. 1. **Riesenbananen an der Bai von Taichaë.**
(Siehe S. 84)

Abb. 2. **Kampf mit dem Drachen;** babylonisch.
(Siehe S. 81.)

Tafel IV.



Erstes Bild aus der Hamburger Handschrift: Adam, Ai und Eva.
(Siehe S. 115.)

Diodor II, 64: „Von der Hyperboreer Insel aus soll der Mond nur in einer sehr geringen Entfernung von der Erde erscheinen und ganz deutlich sichtbare Erhöhungen wie die Erde zeigen."

Welcher Mond kam einst so nahe? —

Diodor II, 74: „Ein Mann, Jambulos genannt, erzählt von einem Volke: „Die Baumfrucht ist bei ihnen das ganze Jahr hindurch reif, der *Tag ist bei ihnen durchaus der Nacht gleich*, und um Mittag gibt es bei ihnen keinen Schatten, weil die Sonne in ihrem Scheitel steht."

Luzian sagte von Jambulos, „daß er handgreifliche Lügen geschmiedet" — er glaubte ihm ebensowenig wie wir den „Sagen", die unsere Geschichte enthalten. Manche Geschichten scheinen auf Pergamenten gefunden und vom Finder als Selbsterlebnis berichtet und in neuere Zeit verlegt worden, zu sein. Die Gestirnkenntnis setzt uns in den Stand, alles nachzuprüfen.

Diodor III, 61 steht von der Sonne, daß sie beim Aufgehen wie eine über und über glühende Kohle aussehe, blendendes und über alle Maßen *feuriges* (!) Licht hätte und 2 oder 3 Stunden den Erdkreis erleuchtete. — Es ist klar, daß diese Beschreibung (die ich gekürzt wiedergebe) *auf Homers Sonne nicht paßt*, wohl aber auf die rote Sonne ! Bruchstücke aus fernsten Zeiten überall ! Alte Bücher wurden stets sehr hoch geschätzt *„Wertvoller als alle Schätze der Welt"* wurde ein altes arabisches: Buch genannt ! Bruchstücke von Werken der Riesen und „Götter" besitzen wir noch, und wir belächeln sie und verdienten selbst belächelt zu werden. So manches Buch, das wir für ein Original hielten, ist *Übersetzung aus Runenschriften*; las der König doch zur Zeit Beowulfs die Runen ! —

Quintus nennt Eos und Helios, ebenso Homer; Eos ist eine Sonne und Helios kein Mond ! Eos ist die nördliche Sonne; von ihr wird (Quintus I,47) *genau wie in der Bibel* berichtet, sie sei einen Tag nicht aufgegangen. Ich werde später zeigen, daß dies zu Davids Zeit war. Nach Quintus sind Horn *und* Schild noch neben ihr gewesen: „— sie kehrte sich nicht an des Tages Aufgang, hassend im Herzen den allmachtvollen Olympos.*) Neben ihr stönten *die Rosse*, die flüchtigen, stampfend (?) die Erde, *wo kein Baum mehr grünte*; sie sehnten sich heim zu gelangen; Denn sie sahen die Herrin versenkt in düstre Trauer. Rastlos don-

*) Damit war der Tempel auf dem Brocken gemeint!

nerte Zeus voll Zorn, und die Gründe der Erde zitterten rings, und Beben ergriff die unsterbliche Eos."

Ovid (Verwandlungen) S. 6: „Saturnus versank in des Tartarus Dunkel." *Saturn war einst Sonnenname.*

Ovid a. a. O. S. 74: „Bis die Gluten Auroras Lucifer rufe hervor und Aurora die tagende Sonne !"

Wir meinten, Aurora bedeute Morgenröte — es könnte ein Irrtum sein und *Aurora die rote Sonne* gewesen sein !

Es ist schwer, die Götter und Gestirne auseinander zu halten, da Gestirne selbst auch Götter waren. Ovid: „Es herrschen Stern' auf himmlischer Flur und Gestalten der Götter."

Lucifer, Phöbus und Aurora sind Namen, denen wir zusammen begegnen:

„Kein wachhaltender Vogel mit purpurkammigem Antlitz
Kräht die Aurora herauf —"

die Sonne war eben verschwunden !

Phöbus war „gelb erblassend", Lucifer „neblicht und fleckig". Zu Lucifers Zeit (so sagte man) hießen zwei Götter Lenäus und Pan. — Bei Vergil steht: „Noch mit des Bruders Strahlen belehnt die steigende Luna": eine Anspielung auf die beiden Monde ! Weiter:

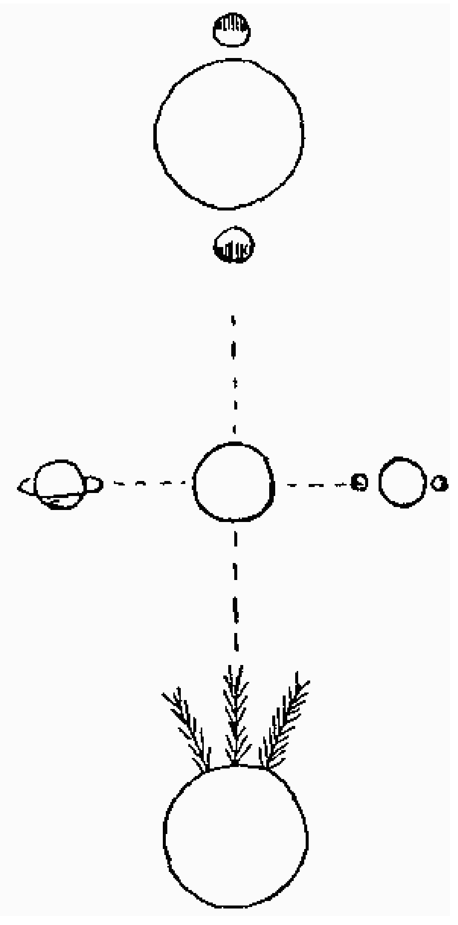
„*Wo der kalte Saturnus sich hingewendet am Himmel*,
Was für Kreise — verirrt — das cyllenische Feuer durchwandre." —

Eins muß in alten Büchern auch auffallen: Der *Süd*wind wird so oft schlimm und sturmbringend genannt, der Nord dagegen war sanft; z. B. Vergil: „Und sanft siehst Du die Wälder in hellem Norde beweget:" Dies ist vor dem Untergange von Atlantis geschrieben.

Wenn wir bedenken, daß durch die großen Gestirne das größte Unglück herabkam, werden wir verstehen, daß man einst (wie Justinus II,124 berichtet) glaubte, die Pest könnte durch ein Gestirn kommen. Eine Unmöglichkeit wäre es nicht, denn woher Strahlen kommen, werden auch Einflüsse mitgebracht: wenn der Südwind einst gefürchtet war, ist der Grund dazu auch nur am Himmel zu suchen.

Unwillkürlich und unabsichtlich habe ich durch meine Besprechung die frühere Streitfrage wieder aufgerollt, ob die Sonne sich um die Erde oder die Erde sich um die Sonne drehte. Hätte sich einst die Erde herumbewegt, würde sie entweder um 2 Sonnen haben rollen müssen (2 Kreise, eine Form wie die 8 beschreibend)

oder — sollte die rote Sonne viel weiter als die gelbe von der Erde entfernt gewesen sein und die Erde damals schon um die gelbe Sonne gelaufen sein — dann hätte sie einmal am Tage in den Bereich der roten Sonne kommen müssen.



Die gelbe Sonne mit Horn und Schild (1) Der weiße Mond (2) (Erde). Der blaue Mond (3). Die rote Sonne von Süden mit 3 Strahlen (4) Versuch, das himmlische Kreuz und die Zahl 12 darzustellen.

Wir wissen, daß sich jetzt die Erde um die Sonne bewegt — Plato sagt aber ausdrücklich, daß die *Bewegung der Himmelskörper verändert* wäre ! Einst kann die Bewegung nicht nur anders gewesen sein, sie muß anders gewesen sein !

Plato hat nach der letzten Eiszeit geschrieben, aber Vergil, Homer, Quintus und andere Klassiker haben — ebenso wie die Verfasser der Bibel und der Edda — vor der letzten Eiszeit gelebt und geschrieben. Erst wenn wir das klar erkennen, können wir anfangen, sie zu verstehen ! — In den ländlichen Gedichten, welche dem Vergil zugeschrieben werden, steht eine wichtige Stelle:

„Und wenn uns der Morgen mit schnaubendem Sonnengespanne haucht,
Rötet sich dort aufglühend im späten Lichte der Abend.“

Jahrtausende vor Columbus wußte man also ganz genau über Amerika Bescheid ! Es konnte ja auch nicht anders sein: Einst hatte nur der Golfstrom die beiden Erdteile getrennt; die Bewohner waren aber doch nicht zueinander gekommen, erst Adam hatte von Amerika Nachricht gebracht, und dann war Verkehr hin und her gewesen. Salomo sandte Schiffe nach Amerika, Apostel waren

nach Amerika gegangen; auf Island wurde vor Columbus gesagt, daß dort noch viel Land läge, jenseit des großen Wassers. Es war Verkehr zwischen den beiden Weltteilen als das „Sonnengespann“, d.h. die beiden Nebensonnen Schild und Horn unsere Sonne noch umkreisten.

II.

Die Grundrassen.

> **„Was hat eine Stimme, ist am Morgen vierfüssig, am Mittage zwefüssig, am Abend, dreifüssig?“ Rätsel der Sphinx.**

Die Menschen unserer Art werden im „Heliand“ erdgeboren und staubentstammt genannt. Die Grundrassen müssen schon deshalb ganz anderer Art gewesen sein, *weil es einst weder Erde noch Staub gab.*

Die weise Sphinx, welche einsam bei Theben hauste, gab das obige Rätsel auf, dessen Auflösung „der Mensch“ ist. Morgen und Mittag der Erde liegen hinter uns — der Abend naht. In den vorigen Kapiteln zeigte ich schon, daß die ausgestorbenen Rassen riesige Nachtgänger gewesen sind. Aus der Rede der Sphinx geht hervor, daß sie auf *vier Füßen* gelaufen sind. Vierfüßige Nachtriesen mit Menschenkopf haben wir als *erste* Rasse festzustellen. Die Inder nannten diese Ersten, die nach den Tieren kamen, „Affen“. Alte Worte täuschen sehr, denn die Begriffe, welche diese einschlossen, haben gewechselt. Ich sagte schon, warum heutige Affen nicht als Vorgänger der Menschen angesehen werden können. Auch steht in *keiner alten Schrift* von einer derartigen Abstammung ! Mögen die Riesen einst auf vier Füßen gegangen sein; den Affen unserer Art brauchen sie doch nicht zu entstammen. Jene Sphinx gab das Rätsel auf und tötete jeden, der es nicht löste.

Sie war also nicht ein Tier, trotzdem sie vierfüßig war; sie war auch nicht eine „Würgerin" im gewöhnlichen Sinne; denn dann hätte sie wohl ohne solche Frage die Menschen getötet. Manche Mythologen wollen in (der Sphinx ein Bild der würgenden Pest sehen; andere suchen die schönsten Symbole, sie zu erklären — ich nehme sie einfach so wie sie geschildert wird, denn sie paßt hinein in ihre Zeit, die uns so fern ist. Einen tiefen und zugleich einfachen Grund hat die Frage, welcher die Tötung folgte: Die Sphinx bei Theben gehörte zu den Letzten einer fast ausgestorbenen Rasse und wurde von den Menschen als Tier betrachtet, gemieden, gefürchtet, gehaßt. Haß hat niemals ein gutes Gefolge, dieser Haß wird die einsame Sphinx zur Verzweiflung getrieben haben; ihr Rätsel sagt eigentlich: „Sieh mich an, ich bin vierfüßig wie ein Tier, aber ich bin dennoch — *ein Menschwesen*!", Sie wurde aber nicht mehr als solches angesehen, und deshalb tötete sie die törichten Menschen, welche das Rätsel nicht rieten. —

Der mächtige, aus dem Felsen gehauene Sphinx bei Gizeh ist sechsunddreißigmal so groß wie ein Mensch — er trägt die Königsbinde und wird zu seiner Zeit auch ein König und genau so groß wie er dort im Sande liegt gewesen sein. Burgen, Tempel und Denkmale baute man einst auf Bergeshöhen, nicht in Tälern; das findet man in allen alten Schriften berichtet. Ebenso hat vielleicht der Sphinx, welcher — wer weiß wie lange?! — im Sande vergraben lag, einst auf hohem. Berge gestanden. In einer Inschrift der vierten Dynastie (welche 4000 Jahre v. Chr. gedacht wird) steht, daß der Sphinx (von dem niemand mehr gewußt hatte) im Wüstensande gefunden wurde. Aus der Nacht versunkener, vergessener Zeiten tauchte er wieder empor.

Vergleichen wir alle alten Berichte, so werden wir zunächst sagen: Es können nicht Lügen gewesen sein, daß solche Wesen, Sphinxe, Kolosse, Riesen lebten, denn in der ganzen Welt wird man doch nicht *dieselben* „Lügen" ersonnen haben. Weiterhin vergleiche man die 1910 ausgegrabenen Riesensaurierknochen mit den alten Berichten und man wird von selbst darauf kommen, daß es auch menschliche Wesen in ähnlicher Größe gegeben haben muß, wie Riesensaurier und wie Riesenbäume. Der Sphinx von Gizeh war begraben, er ist wieder emporgekommen. Sein Steinbild ist stumm und doch hat es eine Sprache und ruft wie die Sphinx von Theben: Ich war ein menschliches Wesen !

Gerade die Umstände, daß Sphinxe zuerst verschwunden sind,

daß wir von ihnen am wenigsten wissen, deuten darauf hin, daß sie zur ersten Vorzeitrasse zu rechnen sind. Insulaner behaupten, von weißen (weißäugigen?) Affen abzustammen; die Araber erzählen von redenden handelnden Affen; die Inder nennen einen Affenkönig Sugriva und einen anderen Hanumant, den göttlichen Affen, der bei den Ramanandas göttliche Verehrung genießt.

Wir sagen heute, Halbaffen seien Urväter gewesen — wir meinen, es seien ein paar Schritte vom Affen zum Menschen gewesen, aber — wunderbar! — wir finden aus der Vergangenheit Sphinxe, Kolosse und Menschenbilder, die staunenswert edel sind, vom Affenmenschen nur geringe Spuren! Im egyptischen Museum in Berlin sieht man solche, und diese würden zu den Schädeln, welche man gefunden hat, *nicht passen*! Bölsche schreibt in seinem Buche über Häckel: „Huxley in England hatte die Sache vom Menschen und Affen schon ganz zoologisch scharf gefaßt Er kam auf den wichtigen Satz, daß der Mensch sich vom höchsten Affen, dem Gorilla oder Chimpansen, zoologisch *weniger* unterscheide als dieser *höchste* Affe vom *niedrigsten* Affen." Daraus wurde vielfach geschlossen: Vom Affen zum Menschen!

Ein Trugschluß war es! Gerade das Gegenteil ist daran zu erkennen: Der höchste Affe unterscheidet sich deshalb *so sehr* vom niedrigsten Affen, weil die höchsten Affen *„Riesen" waren*, die niedrigsten aber *Tiere sind*. Der Mensch hat natürlich mit einem *Riesen — sei dieser selbst vertiert* — mehr Anknüpfungspunkte als mit einem Tiere.

Eugen Dubois fand auf Java Schädel und Oberschenkel eines menschenartigen Affen oder affenartigen Menschen — der Übergang zum Menschen schien gefunden! Doch — woran erkannte man *einst* den Menschen? An den *Füßen*! Wenn der Schädel auch affenartig wäre: falls die *Füße* auf den Menschen deuten, haben wir einen Menschen und weder einen Affen noch Halbaffen vor uns. Bei den vormenschlichen Rassen hatten viele Wesen Hufe, Klauen und Tatzen und dazu *Menschenhände*, aber nach den *Füßen* wurde gesehen. Auch die Ohren waren ein altes Merkmal. Der Wolfsmensch scheint nur noch dieses tierische Zeichen gehabt zu haben. Heißt es doch heute noch: „Den Wolf erkennt man an den Ohren." —

In der griechischen Mythologie kommen von Wesen mit Menschenköpfen nur Sphinxe und Greife vor, Affen nicht, und die Afrikaner wurden Affen genannt. — — Man sieht auch Tierköpfe

auf Menschenleibern abgebildet, z. B. im Egyptischen. Bilder von Mischwesen findet man auch im Babylonischen und Assyrischen, doch muß man sich hüten, Sphinxe mit Miß- und Mischgeburten zu verwechseln !

Daß Sphinxe — ebenso wie Götter, Dämonen und Drachen — geflügelt und ungeflügelt geschildert werden, sei hier nur noch erwähnt.

An einem Europäer heutiger Art findet man 2—4 Farben in Haut, Haaren und Augen vertreten — *lauter Mischlinge* aus den Urrassen ! Es haben nur noch die Schwarzen

schwarze Augen,
schwarze Haare,
schwarze Haut

Höchstwahrscheinlich fing es auch so an, daß z. B. einunddasselbe Wesen rote Pupillen, rote Haare, rote Haut hatte — jetzt finden wir alles gesondert ! Rote Augen haben nur die Albinos, ein Dorf der Rothaarigen ist noch in England, Rothäute nur noch in Amerika zu finden.*)

Gelbe Funkelaugen, gelb wie Topase, hatte Kundrie la Sorciere, welche im Parzival geschildert wird.

Wir haben über zweibeinige, aufrecht gehende Riesen bedeutend mehr Berichte als über die soeben besprochenen; die Maße sind oft genau angegeben. Diese Maße aber zeigen, daß. wir es meist nicht mit Ur-Riesen zu tun haben, denn diese müssen *kolossal* groß gewesen sein. Die übergroßen Steinbilder der Kolosse in Egypten und der Koloß von Rhodos sind als Denkmale jener Urzeit-Menschwesen zu betrachten. Kolosse kann ich sie nur nennen. Ja, höchstwahrscheinlich sind jene Kolosse noch verhältnismäßig klein, sich unseren Zeiten schon nähernd. Die in Australien gefundenen Steinköpfe, welche auf Rapanui und der Osterinsel die Europäer in Erstaunen setzen, sind 10—13 Meter hoch. „Auch bei den Bauten auf Tongatabu und Tahiti finden sich kolossale Baustücke und große steinerne Terrassen“ (s. Jung, Australien, III, 102). Auf. Rapanui waren (jetzt verfallene) große Gebäude aus Steinplatten. Jung schreibt: „Die Bildsäulen der Osterinsel müssen uns mehr in Erstaunen setzen als die Dolmen der Druiden, als die Sonnentempel Perus, die prachtvollen Straßen Mexikos oder die Wunderbauten Altegyptens.“ s. Taf. I und II.

---

*) Von den rötlich braunen Mischlingen in Afrika sehe ich ab.

Ich habe viele Abbildungen von australischen Eingeborenen, ihren Götzen und ihren Hütten gesehen — nichts erinnert auch nur im geringsten an Neigung zu riesigen Steinbauten, keins der Menschen- oder Götzengesichter an die steinernen Köpfe ! Diese Bilder, diese Bauten können nur Zeugen einer *längst verschwundenen* Rasse sein. Diese eckigen Gesichter fesseln den Blick — Versteinerungen scheinen sie zu sein, nicht künstlich gemacht; viel Gesicht und wenig Hinterkopf, es paßt zu den Schilderungen von den Riesen. „Ja, sie kamen um," sagte Baruch, „da sie ohne Erkenntnis waren; sie kamen um wegen ihrer Torheit." Und dennoch fesseln mich diese Steinbilder, während gerade Dummheit sonst so abstößt — „ich kann den Blick nicht von euch wenden, ich muß euch anschaun immerdar —". So schaue ich die Steinköpfe an. Die Kolosse sind für immer „ausgewandert" — wir sind auch *ihre* Erben, wir können auch von *ihnen* lernen. Solche Trutzköpfe dachten wohl, die Sonne auszulöschen, meinten, ihr Leben könnte nicht enden, ihr Andenken nicht verschwinden — jetzt ist noch niemand vor mir auf den Gedanken gekommen, mehr als große, sehr seltsame Steinbilder in ihnen zu sehen; und wer die alten Riesen in ihnen erkannte, dem kommen schwermütige Gedanken —.

So lange, lange schon spielt die irdische Tragödie — wer den Geist darüber nicht erblickt und zugleich ein denkender Mensch ist, müßte verzagen. Singt doch der Tonganer in Australien selbst schwermütige Weisen:

> „Es ist Abend, laßt uns gehen zum Orte ! Horch ! Es tönt her von den Sängern ! Bereiten sie einen Tanz, zu begehen die Nacht auf dem Grabplatz zu Tanea?
>
> Dahin laßt uns wandern! Sollten wir nicht gedenken unseres früheren Zustandes, als der Krieg noch nicht zerrissen hatte unser Land?
>
> Wehe! Ein furchtbar Ding ist der Krieg. Schaut hin !
> Wüst ist das Land und getötet grausam der Menschen Menge.
>
> Wohnsitzlos sind die Häuptlinge, schleichen nicht mehr einsam beim Mondlicht zu ihren Geliebten.
>
> Brechet ab euer Sinnen ! Es sind Wünsche ! In Krieg ist unser Land.
>
> Das Land Viti hat hergebracht den Krieg in unser Land Tonga; nun müssen wir handeln wie sie.
>
> Lassen wir fahren das schwermütige Sinnen !"

Jene Riesen haben wohl nicht so gesonnen und gefühlt, aber zuletzt hat Mord und Totschlag sie doch hingerafft und bei dem Untergange von Weltteilen sind auch sie verschwunden. Es wird mehrfach von sehr großen Wesen schwarzer Rasse mit gelben Augen berichtet. Von den Sphinxen schreibt Diodor (III, 40), daß sie dicht behaart waren.

Von Menschen mit goldenem Antlitze erzählen alte Schriften; im Berliner egyptischen Museum sieht man Menschengesichter golden bemalt. Von goldenen Zähnen lesen wir und davon, daß der älteste Buddha ein goldenes Gesicht hatte. An den „goldenen" Zähnen erkannte man die alte Abkunft eines Menschwesens. An metallisch schimmernden „goldenen" Gesichtern zu zweifeln liegt kein Grund vor: Wir haben heute noch Schuppen und Federn an Fischen und Vögeln, die metallisch glänzen; das wird einstmals noch viel mehr der Fall gewesen sein und auch an Menschwesen. Die rote Rasse denke ich mir ursprünglich kupfrig oder rotgoldig schimmernd. Von rotem Golde steht vielfach geschrieben.

Gelbe Augen sehen wir noch bei Tieren. Gelbe — goldene — Haare haben noch viele Menschen der weißen Rasse. Gelbe Haut haben wir auch noch auf Erden, doch gewiß nicht mehr in der Urfarbe.

Diodor schreibt: „Der phönizische Dagon hatte Manneshaupt und Hände und Fischgestalt; die Göttin Derkatr hatte dieselbe Gestalt." (Dieser Dagon wird auch im Alten Testamente erwähnt.) Das ist nicht etwa eine Götzenbeschreibung ! Skoten und Kymren, die Blauäugigen, waren die guten Götter. In arabischen Erzählungen wird von blauen Königinnen, vom blauen Könige der Geister und vom Sohne des blauen Königs gesprochen.

Der Skote, der älteste „Gott", nach der vorletzten Eiszeit lebend, war ein Blauer. Daher stammt der heute noch gebräuchliche Ausdruck: „Der hat blaues Blut !" (Natürlich wird dieser Ausdruck oft an sehr falscher Stelle gebraucht ! An der Farbe der Haare, Augen und Haut ist die Rassenmischung bei den Europäern genau zu sehen.) Neptun hieß Jupiters blaulockiger Bruder. Quintus berichtet von blauen Locken. Justinus schrieb: „Rings hat bläuliche Götter die Flut — die bläuliche Nymphe Liriope — die blaulockige Nymphe Cyane — die Eiche nur gürtet des Hauptes bläuliches Haar — Proteus, blau von Gestalt."

Nur und nur an der Hand der alten Schriften können wir die alte Zeit erkennen. Wenn in der Bibel z. B. der Ausdruck „Mohr"

geschrieben steht, so ist damit nicht ein wollhaariger Schwarzer mit schwarzen Augen gemeint, sondern ein weißhaariger Albino. Die Schwarzen waren gelbäugig, die Albinos rotäugig und nur die Slaven hatten braune und schwarze Augen, Die weißhaarigen Albinos wurden aber auch im Norden „Mohren" genannt und werden vereinzelt im Harze heute noch so genannt. Heine schreibt das auch in der Erzählung von seiner Harzreise.

Zweites Buch: **Morgen und Mittag.**

I.

Riesen der Urzeit.

Andere Zeiten, andere Vögel !
Sprichwort.

Nochmals will ich auf den großen Irrtum aufmerksam machen, die einstigen Menschen für ebenso groß oder nur etwas größer als die heutigen zu halten. Die ungemischten Ur-Rassen sind — soviel wir wissen — vom Erdboden verschwunden. Es wurde behauptet, im großen Ozeane wären noch Inseln, die von „Göttern" bewohnt würden, widrige Winde scheuchten menschliche Schiffe nur immer wieder zurück — wer kann behaupten, es sei wahr oder unwahr? — Wer weiß, was für „Götter" gemeint sind? —

Alle alten Berichte deuten auf besonders große, auf *riesige* Pflanzen und Wesen. Nicht nur größer war einst alles, sondern auch besser. Früchte sollen zehnmal so süß gewesen sein als jetzt, und die Tiere viel schöner. Die antike Welt war noch der Ansicht, daß *Älteres* das Vorzüglichere, Bessere war, jetzt, dem Abende der Erde nahe, ist die Degeneration erschreckend groß. Die Achäer, welche vor Troja kämpften, waren noch Riesen ! In dem Buche des Quintus steht: „Die riesigen Männer Achäas !" Herodot sagt:: 1) Perseus' Schuh sei 2 Ellen groß gewesen, 2) Zur Zeit des Krösos habe ein schönes Weib gelebt, 4 Ellen groß weniger 3 Finger, 3) Lichas fand zu derselben Zeit die Gebeine des Orestes — der Sarg, war 7 Ellen lang und der Leichnam so lang wie der Sarg. Der Philister Goliath von Gath, der im A. T. erwähnt wird, war 6 Ellen hoch und eine Handbreit. Eine Länge von 4, 6, 7 Ellen war noch dicht vor der Sintflut, welche zur Zeit Roboams und Jesu war und welche Jesus immer wieder prophezeite, ebenso wie die anderen Propheten. — Die Inder sagen, der Dämon Vrtra sei ein Winter-

riese gewesen; d. h. er war ein Nachtgänger wie Grendel. Doch wenn es heißt, nordische Riesen wären stolz auf ihre Abstammung von der Nacht und dem Chaos gewesen, so wird damit auf die völlige Dunkelheit einer Eiszeit hingewiesen. (Ohne völlige Finsternis wäre eine Eiszeit eine Unmöglichkeit.)

In den Apokryphen steht: „Dort wurden die Riesen geboren, die hochberühmten, die uralten, die Männer hohen Wuchses gewesen, kundig des Kriegs." „Und in der Urzeit, als die übermütigen Riesen umkamen."

Indier haben noch Berichte über 27 Fuß große Riesen, Araber solche über 40 – 50 Ellen hohe Kolosse.

Vergil nennt die Riesengeschlechter die verschworenen Himmelsstürmer. Ich erinnere daran, daß unter „Himmel" etwas Irdisches, himmelhoch Gelegenes gemeint war, ein Altar oder Tempel auf hohem Berge, nicht der Überhimmel ! Mit anderen Worten heißt also Virgils Satz: Die Riesen hätten gegen Religion, gegen die Altäre und Tempel der Götter gekämpft, eine *Tatsache*, die in allen antiken Schriften berührt wird. — Große, feste Bauten auf Bergen aus riesigen, unbehauenen (oder nur an einer Stelle behauenen) Felsblöcken waren Riesenwohnungen. Wir können heute vielfach gar nicht natürliche Berge von Riesenbauten-Ruinen unterscheiden, wir müssen es erst lernen. Wir sprechen oft von „wunderbarer Naturbildung", wenn wir Riesenbauten-Ruinen vor uns haben; oder wir staunen Riesenbauten als Menschenwerk an. —

Es hat geschuppte, befederte und behaarte Menschwesen gegeben; behaarte kommen heute noch vor. Im Arabischen steht, daß eine Salbe gegen Behaarung erfunden wurde. Fliegende Riesen, Götter und sogar Menschen werden erwähnt.

Diodor (II, 70) schreibt über Vögel: „Deshalb ist auch das Geschlecht der Vögel, weil ihm die *meiste Wärme* mitgeteilt wurde, so leicht, daß es sich im Fluge erhebt und durch Einwirkung der Sonne bunt gefärbt, zumal in den Ländern, auf welche, die Sonne am heißesten herabstrahlt."

Was hier über Vögel mitgeteilt wird, galt für alle fliegenden Wesen. Mit Wärme *muß* der Flug in die Luft zusammengehangen haben. Sogenannte Feuerwesen waren fliegende Wesen. In der wärmsten Zeit muß es also die meisten Flieger gegeben haben — jetzt ist die Luft schon traurig leer ! Da jene ersten Flieger kochend heißes Blut und Feueratem hatten (wie es im Beowulf ausge-

drückt), so wird schnell begreiflich, daß in der heißesten Zeit selbst riesige, sehr schwere Wesen sich leicht in die Höhe schwingen konnten. Ja, es scheint sogar, als wenn manche sich ohne*) Flügel in der Luft bewegten, als wenn sie die Luft durchruderten oder sich irgendwie fort-ringelten, oder sich aufblähten. Riesenflieger mit Menschenkopf werden mit Flügeln abgebildet, und die Harpyen sind noch viel größer als Menschen gewesen. (Doch hatten die Ur-Kymren auch *Luftschiffe***), deren Konstruktion in der Bibel beschrieben wird — das ist der sogenannte Kerubswagen.)



Harpye.

Die Geschichte von. dem im Arabischen genannten „Vogel" Roch — dessen Ei ganz genau beschrieben wird und 50 Schritte im Umfange maß — ist gewiß kein Märchen, sondern die Beschreibung eines kolossalen, vor Jahrzehntausenden lebenden Halbmenschen - Fliegers, der sich auf Vogelart fortpflanzte. Ein. Tier war der Roch nicht, am Ausdrucke „Vogel" darf man sich nicht stoßen, sondern ihn durch das Wort Flieger ersetzen. Dieser Roch soll von bewundernswerter Größe gewesen sein und auf den höchsten Spitzen des Kaukasus gelebt haben. „Er" heulte vor Schmerz, als „er sein" Ei zertrümmert fand ! Ein soge-

*) *Nicht flieg'* ich, doch fahre ich, durchlaufe die Luft! Edda.

**) Luft-Fahrräder!

nannter Geist nannte den Roch seinen Meister. Einer Harpye kann der Roch wohl ähnlich gewesen sein.

Weiter steht im Arabischen: „Ein großer Vogel (Flieger) stieg aus der Luft herab, küßte dem Priester die Hand und sprach mit ihm.“ — „Vezier Schems, den Gott mit einem roten Kamme wie einen Hahn geschaffen, mit Zähnen wie die eines Elephanten und Flügeln wie die Segel eines großen Schiffes.“ — „Ein rotäugiger Riese (also Nachkomme Kains) groß wie ein Palmbaum — eine Insel von Riesen bewohnt, welche 50 Ellen lang waren und welche Menschen für *Vögel* hielten !“ (Ich erinnere an die *Übereinstimmung mit der Bibel*, wo das Volk Israel über die Riesen klagt, daß sie selbst wie *Heuschrecken* vor ihnen wären.) So hielten die Riesen die Menschen für Vögel, also für *Tiere*, und die Menschen entsetzten sich vor den Riesen und wurden vielfach von ihnen gefressen.

„Ein Neger von ungeheurer Gestalt fraß täglich einen Menschen.“ (Genau so berichtet Homer von Polyphem !) Diesen Neger hielten die Reisenden von weitem für einen Turm, und schon in der Nähe wollten sie kaum glauben, daß er ein Mensch sei !

Von riesenhaften, scheußlichen Gestalten mit Flügeln wird erzählt. Andere Riesen werden Waldteufel genannt: „Ein Riese, 40 Ellen lang, nannte sich Scherahia, Untertan des Königs Sachr, dem die Insel gehörte.“ *„Der König Schaddad beherrschte die ganze Welt, und sein Volk, die älteren Aaditen waren von Gott mit sehr großen, starken Körpern begabt.“* —

Die Sphinxe in Syrien, Kleinasien und Assyrien haben weibliche Köpfe und Flügel. — Von Federkleidern, die zum Fliegen angelegt wurden, berichten Araber und die Edda. Die Indianer, welche sich noch so gern mit Federn schmücken, tragen mit dieser Vorliebe — ihnen unbewußt — eine Erinnerung an die einstigen fliegenden Vorfahren der Urzeit mit sich herum. Flogen doch einst *rote* (nicht nur blaue) Götter und singt man in Hawai von den Menschen, welche „als die *achten Wesen* kamen“:

„Geboren der Mensch wie ein Blatt,
Geboren die verborgenen Götter.
Graubärtig, grauhaarig der Mensch,
Rot erglänzt die Stirn der Götter.“

Ebenso wie es einst Tiere jeder Art gab, so auch menschliche Wesen. Unklar ist nur noch, ob und wie manche flogen *ohne* Flü-

gel: Da es hieß, manche Wesen flögen durch „Zauber“, läßt darauf schließen, daß es vorkam. In China sind Worte aus der alten Zeit, in der noch Drachen lebten, dem Konfuzius in den Mund gelegt worden. Dieser soll zu dem Lao-tsze (d. h. alten Meister) Li-poh-yang gegangen und nach der Unterredung mit ihm gesagt haben: „Von den Vögeln weiß ich, daß sie fliegen können, von den Fischen weiß ich, daß sie schwimmen können, von den Vierfüßlern weiß ich, daß sie laufen können; die Laufenden können umgarnt, die Schwimmenden geangelt, die Fliegenden geschossen werden — was jedoch den *Drachen* anbetrifft, so vermag ich es nicht zu begreifen, wie er, auf Wind und Wolken dahinfahrend, aufsteigt zum Himmel. Ich habe heute den Lao-tsze gesehen — gleicht er nicht dem Drachen?“

Diese Worte müssen gesprochen worden sein, *als es noch Drachen gab*. Grube sagt, die Lehre des Lao-tsze sei die tiefsinnigste, die je aus chinesischem Boden hervorgegangen ist Die Geschichte dieses Philosophen ist von der Legende umsponnen und verhüllt. Ich glaube überhaupt nicht, daß er ein Chinese war; sein Ende widerspricht ganz dem chinesischen Volkscharakter, der Abgeschlossenheit und dem Wunsche, in China begraben zu sein. Vielmehr nehme ich an, daß ein „Odin“ der Edda — welcher, wie ich später zeigen werde, kein anderer ist als Odysseus — nach China gegangen war und wieder *westwärts* entschwand, woher er gekommen war. Ein „Gott“ hatte dem Odysseus befohlen, in die Ferne zu Menschen zu gehen, welche Meer und Salz und Schiffe nicht hätten; als Kennzeichen wurde ihm gesagt, daß jene Menschen das *Ruder* für eine Schaufel halten würden ! Dieses Volk, zu dem er reisen sollte, kann nur das chinesische gewesen sein! Daß zu Zeus’ Zeit noch Drachen lebten, beweisen Bibel, Edda und Beowulf; die dem Konfuzius in den Mund gelegten Worte stimmen dazu. Sehr lange blieb der Held weg. Irrfahrten hatte er auf der Rückfahrt zu bestehen. Die mystische Lehre, die er verbreitete, *die Nachricht, daß er die Kunst kannte, das Leben zu verlängern*, stimmen auch zu Odin-Odysseus!

Wir haben keine fliegenden Wesen mehr mit kochend heißem Blute; die Vogelwelt ist schon verhältnismäßig am kleinsten — auch das deutet darauf hin, daß es sehr lange her ist seit es Riesenvögel gab und daß sie in der heißesten Zeit lebten. Wir haben ja noch große Vögel, aber sie laufen, sie fliegen nicht mehr! Funde bei Ausgrabungen und Funde in Höhlen können *sehr* täuschen und haben

bisher vielfach getäuscht. Naturwissenschaftler *müssen* mit Historikern zusammen arbeiten, sonst *müssen* beide in Irrtümer verfallen. Das Alte Testament bietet Beiden eine Fülle von Aufklärung. Ich zeigte, daß die einstigen Wesen Riesen waren und daß die früheren Flieger auch alle *riesig* gewesen sind. Es kann gar kein; Zweifel mehr darüber walten, daß auch Riesen, Götter und Menschen *geflogen* sind ebenso wie *Pferde* und andere Tiere. Wir haben nur noch zweibeinige Menschen und zweibeinige Vögel — es gab einst vierfüßige Menschen und vierfüßige Vögel.



Einhorn.



(Federkleid. Am Kopfe Hornansatz.)

Das Pferd des italienischen Drachentöters Rinald, das Menschenblick, Sprache und Feueratem hatte und Sätze von 30 Fuß Länge machte, war rotbraun. Karl, der Große, d. h. zweifellos der *körperlich* Große, lebte in prähistorischer Zeit, denn später lebten solche Sphinxe und Tiere nicht mehr; *mit einem historischen Kaiser dürfte dieser „Karl" durchaus nicht verwechselt werden*! Als dieser Rinalds Pferd ertränken läßt, ruht dessen letzter Blick auf Rinald, und mit dem Pferde geht sein Glück unter — ein gewöhnliches Tier war es nicht !

Ich habe mit größtem Interesse den sogenannten Ur-Vogel, den. Archäopterix, im Berliner naturwissenschaftlichen Museum gesehen — wer aber erkannt hat, daß einst *vierfüßige* Vögel flogen, daß aus *jedem* Reiche Flieger hervorgingen, der sieht den Archä-

opterix mit anderen Augen an als solche, die nach dem „Bindegliede", nach dem Vogel, der die Lücke zwischen Reptilien und Vögeln ausfüllen sollte, suchten; der kann in dem kleinen, nur rabengroßen Vogel nur einen der *letzten Ur-Vögel* sehen, nicht einen der ersten Vögel. —

Vogelspuren aus sehr alter Zeit haben sich im Konnektikut-Tale gefunden; die Zehen waren teils 15 Zoll und die Schritte zwei Meter lang — wo sind die Vögel, welche einst so ausschritten, hin? Wo sind Arbe, Selaam, Hargol und Hargab mit ihren Arten hin, die noch zu Mose Zeit lebten und vier Füße hatten?

Der Archäopterix wurde zuerst Rätselsaurier genannt und wird als Mittelding zwischen Dinosaurier und Vogel angesehen; er hat einen verhältnismäßig langen Reptilschwanz und an jedem Wirbel zwei lange Federn, eine Schwanzbildung, die man nicht mehr kennt; die heutigen Vögel haben nur noch kurze, verkümmerte Schwanzknochen. Die Spitzen der Flügel des Archäopterix haben Krallen. So wird auf einem alten französischen Heiligenbilde Sankt Georgs Drache abgebildet ! Im Schnabel sitzen kleine Zähne. Man weiß lange, daß Reptilien (Eidechsen, Schlangen, Krokodile) und Vögel nahe verwandt sind — sind Vögel aber nach den alten Mitteilungen nicht noch mit anderen Wesen und auch mit Menschwesen verwandt?

Warum sollten denn alle alten Bilder Phantasien sein? Unser heutiges Vorstellungsvermögen ist im allgemeinen sehr klein, darum nur paßt es vielen Menschen, Phantasien statt Wahrheit und Wirklichkeit zu sehen. Ein Drachen hatte Hände und war ein Halbtier; menschliche Riesen bekämpften ihn. s. Abbild. Tafel III Abb. 2.

Auch Rosse flogen damals noch. Wenzig teilt in den „Slavischen Liedern" eins mit, das solches Roß schildert; der russische Held fragt:

„Mein Roß, wo bist du,
Weissagendes Falbroß?"
Auf den Ruf des Jünglings,
Auf des Helden Pfeifen
Erscheint urplötzlich
Das Roß so graubraun
Und wieder so graufalb
Wo das Roß dahinläuft
Erdröhnt die Erde;

Wo das Roß dahinfliegt
Rings rauschen die Wälder;
Das Roß aus dem Munde
Haucht im Fluge Flammen;
Aus den schwarzen Nüstern
Sprüht es helle Funken
Und Rauch aus den Ohren;
Wie aus Röhren dampft es.“

(Menschlicher Hauch ist noch so warm, daß er bei Kälte sichtbar wird !)

Weiter:

„Und läuft hin und fliegt hin
Über die Erde, über die Meere
Durch ferne Lande —“

In der Sammlung „Fürst Wladimir und dessen Tafelrunde“ steht ein altrussisches Verslein, in dem das sprechende Roß und zugleich der Held als Riese geschildert wird. Das Roß ruft ins Zelt:

„Held Tugarin, Sohn der Schlange,*)
Wach auf, es kommen Boten,
Aus der Stadt zu Dir gesendet !“
Und alsbald bewegt das Zelt sich,
Aus demselben tritt ein Recke,
Und sein Haupt ist wie ein Kessel,
Seine Augen wie die Kellen.“

Jetzt werden wohl auch endlich der biblische Bileam verstanden werden und sein sprechender „Esel“ — ein Tier war dieser Esel eben nicht, sondern solch ein Roß mit besseren Augen als sein Herr hatte. — Ein Roß war kein Pferd ! —

Tugarins hohes, kluges Roß riet seinem Herrn, auf den ihn verfolgenden „*Totlosen*“ nicht den Pfeil zu schießen:

„Held, Du wirst den Pfeil verlieren,
Keinen Nutzen bringt der Schuß Dir,
Denn den Kaschtschey zwingt kein Eisen,**)
Gegen Hieb und Schuß gesichert
Trotzt er allen Heldenwaffen;
Aber laß ihn näher kommen,
Dann will *ich* ihn schon empfangen !“

---

*) Der biblischen „Schlange“, der Tochter Adams!

**) wie Grendel, Kains Nachkommen nicht!

Wollen wir alte Geschichten immer noch für Mythen und Märchen halten, wo wir überall noch Spuren der ältesten Zeit haben ? — Thor fand kein Pferd mehr, das für ihn groß genug war.

Wie schön schildert das russische Lied, daß Tschurilo, der Riese, traurig im Stalle umhergeht, weil kein Pferd mehr für seine Größe paßt !!

Die größte Hitze brachte die Flieger hervor, die Kälte der Eiszeiten verdarb sie.

Die Bibel nennt die Flossen der Fische Floßfedern ! Wieviel besser ist dieser Ausdruck als der unsrige ! Wie verkümmerte Flügel muten die Floßfedern an, und fein und zart sind sie wie Federn. Araber berichten von *Fischen, die 200 Ellen lang* waren ! (Seeschlange?) Erst die letzte Eiszeit lichtete die Reihen der Riesenwesen. Maß doch Artachäos, ein Aufseher des Xerxes, noch fünf königliche Ellen weniger 4 Finger — „aber Xerxes war der Schönste und Größte von allen !" — — — — —

Daß die Pflanzen ebenfalls riesig waren, ist klar. Von riesengroßen Palmenbäumen wird berichtet, von einem Nußbaume, in dessen Schatten fünfhundert Reiter Platz hatten; von einem *Baume mit Blättern, so groß wie Segel*. Danach scheint es nicht so, als seien die Laubbäume überall nach den Nadelbäumen gekommen; sind doch Farnbäume auch Laubbäumen ähnlicher als Nadelbäumen ! Ovid berichtet von einer riesigen Eiche:

„Eine gewaltige Eiche, der Vorwelt Riesin, erwuchs dort: Wald sie allein ! — Und das Maß des gediegenen Stammes füllete fünfzehn Ellen. Auch lag die übrige Waldung drunten so tief als unter den Waldungen liegen die Kräuter." Wir haben in Amerika heute noch Baumriesen, die Sequoias. Wir sehen, daß Ovids Schilderung nicht übertrieben sein kann; Farne werden noch über 30 Fuß hoch. In Australien gibt es eine Riesenbaniane, deren Stamm 26 Meter Umfang hat ! Diese Stärke behält er bis 13 Meter über der Erde, wo er sich in viele mächtige, wagerechte Zweige spaltet, die ringsum 100 Meter beschatten. Die größten Riesen gehören zu den Eukalypten; Kolosse gibt es noch unter ihnen. Der Reisende Robinson hat einen solchen Koloß in Viktoria gemessen, dessen Umfang *81* Fuß und dessen Höhe 500 Fuß (über 150 Meter !) betrug !

Freilich sind solche Baumkolosse und Baumriesen selten geworden. Jung schreibt: „Danach würde das Straßburger Münster, selbst die Pyramide des Cheops, stände sie neben jenen Riesen-

bäumen, noch von denselben überschattet werden und der Kölner Dorrt nur mit seiner höchsten Spitze über ihre Laubkronen emporragen.“

Der größte Baum in Westaustralien ist ein Kaori, der 375 Fuß hoch ist. Sein Stamm verästelt sich erst in einer Höhe von 300 Fuß, und in seiner Höhlung können drei Reiter mit ihren Packpferden umkehren ohne abzusteigen. Ferdinand von Müller schreibt: „Unter solchen Riesen erfaßt uns ein Schwindel, indem wir die schwankenden Kronen suchen, Kronen, welche die höchsten Bauwerke der Erde überschatten können.“

Wie groß, sage ich, mögen die Kolosse der Vorzeit und die Riesen der Urzeit gewesen sein, wenn wir *heute noch* Bäume haben, unter denen ein drückendes Gefühl körperlicher Geringfügigkeit den Menschen überkommt ! s. Tafel III Abb. 1.

II.

Lemurien und sein Untergang.

> **Es heisst, wieder das Licht in einer höheren Erkenntnis zu suchen, als die heutigen abendländischen Wissenschaften und Religionen bieten.** *Bulwer.*

Ebenso wie der Himmel einstmals ganz anders war als heute, sah es auch auf Erden anders aus. — Aus der Überschwemmung nach dem Chaos tauchte Insel nach Insel empor, und im alten Geschichten findet man auch nur von Inseln berichtet; ja, die Weltteile, welche allmählich entstanden und gezählt wurden, waren Inselländer. Daß die beiden großen und tiefen Ozeane einst schon existiert haben, möchte ich sehr bezweifeln. So große Unterschiede zwischen Höhen und Tiefen wie sie jetzt bestehen, können erst durch Revolutionen entstanden sein. Nach der Überlieferung hat die erste große Umwälzung im Südosten stattgefunden. Ein großes Land hat dort einst gelegen, wo jetzt Meeresgrund ist, aus wel-

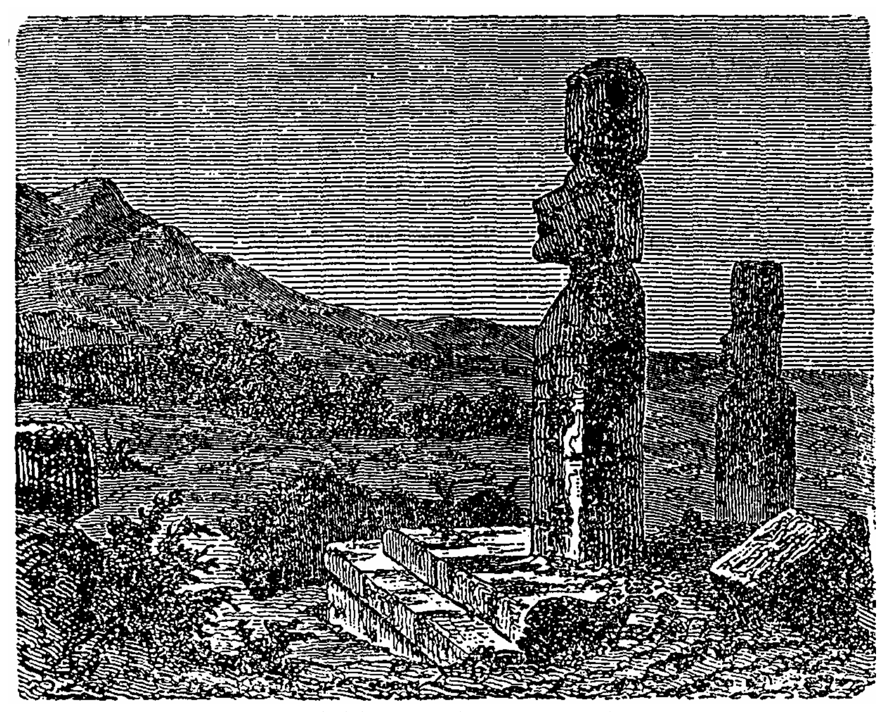
chem nur einzelne Inseln hervorragen. Neben fortwährenden, langsamen Veränderungen hat es auch gewaltsame gegeben. Man



Steinbilder von der Osterinsel.

wußte sich bisher diese letzteren nicht zu erklären und deshalb wurde nicht recht daran geglaubt. Trotzdem die Erklärung eines Weltteils-Untergangs vergessen und nicht wiedererkannt war, ist doch die Wissenschaft — hauptsächlich durch geologische Beobachtungen — zu der Überzeugung gekommen, daß einst im Südosten zwischen Afrika und Australien ein Weltteil gelegen haben muß. Der Engländer Sclater hat ihn wegen der für Madagaskar und Ostindien charakteristischen Halbaffen *Lemuria* genannt Alfred Wallace hat den Nachweis geführt, daß der heutige malayische Archipel aus zwei verschiedenen Abteilungen besteht: Die westliche soll die großen Inseln Borneo, Java und Sumatra umfassen und mit Malakka, dem asiatischen Festlande, und auch mit dem einstigen Lemurien zusammengehangen haben. Die östliche Abteilung, Celebes, Molukken, Neuguinea und Salomoninseln sollen mit Australien in unmittelbarem Zusammenhange gestanden haben. Noch heute soll die scharfe Grenze der beiden einsti-

gen Weltteile zwischen den kleinen Inseln Bali und Lombok durchgehen. *Die Tierwelt von Bali gehört größtenteils zu Hinter-*

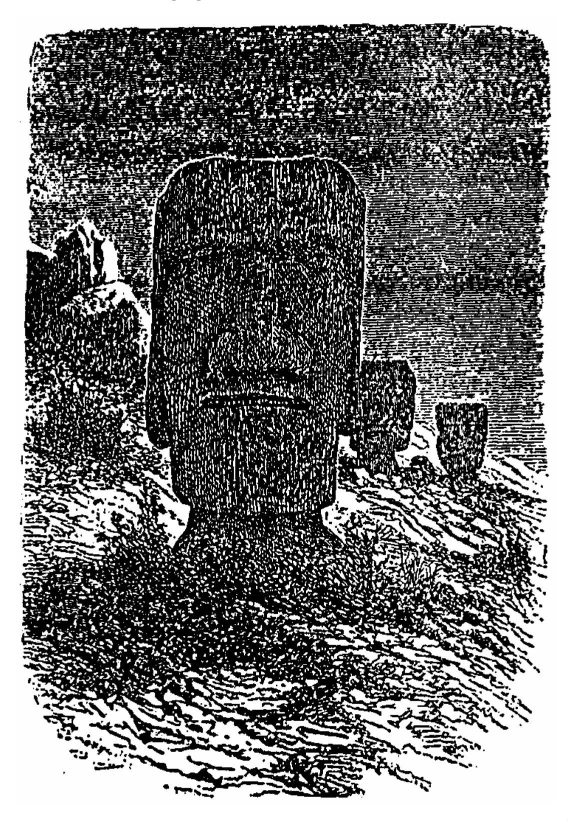


Steinbilder von der Osterinsel.

indien, die von Lombok zu Australien. In einer weitentlegenen geologischen Periode, lange vor dem Tertiär sollen Ceylon und Südindien im Norden Wassergrenzen gehabt haben, kurz, das ganze Gesicht der Erde ist einst völlig anders gewesen. Die teilweise Identität von Fauna und Flora der Urzeit hat annehmen lassen, daß ein Weltteil einst im *Indischen Ozeane* gelegen haben muß. St. Hilaire hat bemerkt, daß die Fauna Madagaskars viel verschiedener von dem so *nahen* Afrika als von dem so fernen Indien ist !

Es heißt, vor Beginn der Eocenzeit sei Lemurien untergegangen. Doch ich will, was andere entdeckten und erforschten, nur wiederholen, soweit es dringend nötig ist; dann will ich neues Material hinzubringen. Das was die indische Theosophie über Lemuria sagt, muß mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Das dort

über Lemuria, seine Städte, Bewohner u. a. Gesagte ist größtenteils von Adepten zusammengetragen worden. Daß die Bewohner riesig groß gewesen sind und in der Nähe der heutigen Osterinsel — auf der die gigantischen Bildsäulen und alte Kulturreste gefunden wurden – eine der Größe der Erbauer entsprechende Stadt bewohnten, mag wohl richtig sein. Ja, jene merkwürdigen Bildsäulen mit den flachen Hinterköpfen, die alle so charakteristische, unzufriedene Gesichter haben und wie Wartende aufs Meer hinauszustarren scheinen, tragen wohl die Züge der einstigen Lemurier:



Steinbilder von der Osterinsel.

Ich habe andere australische Bilder und Götzenbilder mit diesen verglichen und weder bei lebenden Australiern, noch auf von ihren Händen gefertigten Bildern die geringste Ähnlichkeit mit diesen Gesichtern gefunden. Einige wenige Eingeborene der Osterinsel schienen sich noch der Verfertiger solcher Steinköpfe zu erinnern — ob sie aber die Wahrheit sprachen? Im besten Falle ist die *Nachahmung* der alten Steinköpfe versucht worden, und selbst das wohl schon vor längerer Zeit; denn die Insulaner würden wohl kaum *abergläubische Scheu* vor den Idolen hegen, wenn sie sozusagen unter den Augen und Händen ihrer Großväter erst entstanden wären! Man schreibt den Steinköpfen große Macht zu — sie seien *nicht tot,* nur die zertrümmerten seien tot! Ja, eine alte Sage berichtet, sie hätten nachts miteinander gekämpft und dadurch wären einige umgestürzt und zerschlagen.

Von Riesen der Vorzeit und Urzeit steht in allen alten Berichten geschrieben; Riesen sind mit Lemurien untergegangen. Da aber mehrmals solch Unglück über die Erde kam, ist es schwer zu sagen, welche Nachrichten sich nun gerade auf Lemurien beziehen. Mit furchtbarer Gewalt muß ein Zusammenstoß am Himmel erfolgt sein und ein Teil einer Sonne auf die Erde gestürzt sein, alles vernichtend und in die Tiefe schlagend, was getroffen wurde. Die Flut stürzte darüber hin.

Der angebetete Gott des Himmels hatte im Purpurgewande sich selbst vernichtet und „seine Kinder“ und ihr Land verschlungen. Haßerfüllt dachte man nur noch an ihn. Sonnenlästerungen waren die Folge. Aus dem Gotte wurde — der rote Teufel ! Die rote Farbe wird als feindlich immer wieder erwähnt; rot wurde die Farbe der Feueranbeter. Uschas, die mit roten Stieren fuhr, wie die alten Egypter sagten, kann nur die rote Sonne gewesen sein. Ormuzd hatte an den vier Himmelsenden vier Wachen aufgestellt — der eine Wächter war treulos geworden. Das Heil des Südens war dahin. Die Bildung des Südpols, d. h. seine Vereisung, begann und wahrscheinlich auch die des Nordpols. Die Vereisung beider Pole konnte erst beginnen, nachdem die eine Sonne ganz verschwunden war.

III.

Flut und Eiszeit.

Sparsam Lebende irren durch unbekannte Gebirge.
Ovid.

Von des stürmenden *Südens* Wehen sprechen noch alte Geschichten, welche die Klassiker sammelten, übersetzten, beschrieben und wieder abschrieben. Die geflügelte Sonne war nicht vergessen, aber man verstand nicht mehr, was und wer mit ihr gemeint war. Was bedeutete es, wenn man geschrieben fand: „Der alte Ptah zer-

schlug mit seinem Hammer das Weltenei?“ Was mochte man sich wohl denken, wenn aus dem alten Indien die Kunde kam, dort würde an manchen Stellen die Sonne als Unhold bekämpft? — Die Vergangenheit war vergessen, verloren, kein Pfad schien zu ihr zurückzuführen.

Es steht von großen Fluten geschrieben, es wurde sogar behauptet, 6 Fluten seien gewesen; wir sehen die Spuren der Eiszeiten, zwei Pole sind vereint — wie sollte man an die Fluten glauben, wie die Eiszeiten erklären?

Die großen, verschwundenen Gestirne machen die Fluten nicht nur glaublich, sondern zeigen, daß sie mit Notwendigkeit kommen mußten; sie erklären auch die Eiszeiten:

Wenn ein solcher Schlag auf eine Stelle der Erde ausgeführt wurde, mußte das dort Befindliche in Grund und Boden geschlagen werden. Erdbeben, Sturm und Flut mußten die Folge sein; was an einer Stelle hinuntergedrückt wurde, hob sich an einer anderen, und die Wasser mußten ringsum steigen und eine *schreckliche Flut* verursachen. Daß eine solche Flut verheerend auf der *ganzen* Erde stieg, ist nicht notwendig; doch einen so *großen* Teil mag sie überschwemmt haben, daß die davon betroffenen menschlichen Wesen glaubten, die ganze Erde stände unter Wasser.

Daß wir tatsächlich Nachrichten von dem *soweit zurückliegenden* Untergange Lemuriens haben, mag wieder als Beweis meiner Erkenntnis hervorgehoben werden, daß *unsere Geschichten unendlich viel weiter zurückreichen als wir ahnten*. Was Riesen und Götter einst schrieben, haben Menschen geerbt. Aber die Menschen haben auch schon sehr viel ältere Traditionen, als sie bisher glaubten !

Nachdem sich die Flut einst verlaufen hatte, mußte es sich empfindlich bemerkbar machen, daß eine Sonne fehlte. Der kalte Weltenraum war dort wo sonst die heißeste Sonne wärmte. Vielleicht waren auch andere Gestirne in Mitleidenschaft gezogen, vielleicht war die Atmosphäre so mit Staub und Nebeln erfüllt, daß die plötzliche Kälte noch gesteigert wurde. Wie es auch gewesen sein mag, ohne das bisher wärmende Gestirn mußte am Südpole (und auch am Nordpole) Eis und Schnee entstehen. Wohl haben wir noch Sagen von bewohntem Lande im hohen Norden — Eskimos wohnen ja noch dort — doch von Bewohnern der Südpolargegend ist nichts mehr bekannt. Die einstigen Sonnenhasser waren wohl geflüchtete Überlebende untergegangener

Stämme. Die größten Kolosse der versunkenen Zeiten mögen mit Lemurien zugrunde gegangen sein.

In einzelnen alten Gedichten, in denen die Sonne als Wesen behandelt wird, heißt es, sie habe 3 Jahre lang schweigen müssen ! In einem alten bulgarischen Liede werden 9 Jahre des Schweigens genannt. Dieses „Sonnenschweigen", welches 9 Jahre dauerte, halte ich für identisch mit dem Verschwinden der Sonne 8 Jahre lang, von dem in der Edda steht, wie ich im Vorworte schrieb. Es war die Finsternis, welche die lange vorletzte Eiszeit hervorbrachte. Ob diese mit der Finsternis, welche dem lemurischen Unglücke gefolgt war, identisch ist, kann niemand sagen, denn haben wir schon 6 Fluten gehabt, können wir auch schon 6 Eiszeiten gehabt haben, wenn es auch absolut nicht der Fall sein muß, da eine Eiszeit nur durch das Fehlen der Gestirnwärme entstehen kann. Es kann also sehr wohl eine Flut kommen ohne daß ihr eine Eiszeit folgt, sowie ein oder 2 andere Gestirne weiter leuchten. *Die Finsternis allein erklärt eine Eiszeit* — Nach den alten Schriften ist mit Sicherheit nur auf 2 Eiszeiten zu schließen, die 3—9 jährige vorletzte und die letzte (vor- 9—10,000 Jahren), welche nur 3 Jahre dauerte, da die Sonne nur 3 Jahre verfinstert war und verändert und mit veränderter Bewegung nach 3 Jahren wieder anfing zu leuchten.

Alles was auf der Erde allgemein gefunden wird, kann nur die Wirkung einer Ursache sein, die am Himmel zu suchen ist.

IV.

Fortpflanzung.

„Millionen beschäftigen sich,
dass die Gattung bestehe,
Aber durch wenige nur
pflanzet die Menschheit sich fort.
Tausend Keime zerstreuet der Herbst
doch bringt kaum einer Früchte;
Zum Element kehren die meisten zurück."

○ ○

„Nur an des Lebens Gipfel, der Blume,
zündet sich Neues
In der organischen Welt, in der
empfindenden an."

Schiller.

Fortpflanzung hängt mit Wachstum zusammen. Wie verschieden ist dieses ! Durch äußeren Ansatz, also durch eine Art von Anziehungskraft, wuchs Quarz; von innen her, also gewissermaßen durch Saugen, wuchs einst Kristalloid.

Bei den Pflanzen kann man heute die verschiedenstartige Fortpflanzung beobachten. Die Pflanzenforscher sagen, die ältesten Pflanzen hätten alle noch keine Blumen gehabt. Die bunten Blüten an den gleichfarbigen Blättern bedeuten eine höhere Stufe. Francé in seinem „Liebesleben der Pflanzen" schreibt: „Der Vorfrühling versetzt: uns jedes Jahr zurück in die Urwelt." Er meint, die Kätzchen der Hasel und Erlen stäubten, die Eschen und Birken ließen den Wind für die Fortpflanzung sorgen. So soll es auch im Anfange gewesen sein.

Daß dieser Urwelt eine Vorwelt voranging, in der Kristallisation das Leben bedeutete, wird nicht beachtet, und das scheint auch nicht so nötig, wenn man die Frage nach der Fortpflanzung gestellt hat. Und dennoch — ist ihre Betrachtung wirklich unnötig? Aus den Elementen, welche dem Feuer unvernichtet entgangen waren, erwuchs zuerst das Leben. Unsere heutige Pflanzenwelt fußt auf der untergegangenen Lebewelt der Kristalle. Nur durch Verbindung von drei Elementen, meinte Plato, könnte Hohes erreicht worden sein; und wirklich sehen wir an den Gebüschen die meist bräunlichen Wurzeln, die meist grünen, doch in der Farbe schon mehr Abwechselung zeigenden Blätter und die Blüten in allen bunten Farben. Diese drei gehören so ganz zusammen, meinen wir, und sie sind doch so grundverschieden ! Wir können uns vorstel-

len, daß die Wurzeln erst allein vorhanden waren und im Gesteine ihr Leben führten. Dann streckte ein Wurzelstück einen Arm hervor, und es wurde ein Stamm daraus mit anderen Lebensbedürfnissen; er gehörte weiter zur Wurzel und wurde doch etwas anderes durch die Atmosphäre. Im Laufe der Zeit wob er sich ein Gewand, da ihm das Dichte fehlte. Dieses Gewand war auch lebendig; Stamm und Gewand strebten instinktiv weiter, aus der Tiefe kam Nahrung herauf, aus der Luft wurde sie gezogen; aus dem Tasten, Fühlen und mächtigen Wachsen wurde ein Schauen – und die Pflanzen bekamen leuchtende Blumen als Augen. Von „3 Strahlen" sagt auch Dante, Ges. 29. Paradies.

Es ist klar, daß die Blüte zuletzt kam, es ist aber auch klar, daß sie schon in der Urwelt vorhanden war und daß nur durch *Einzelne* jeder Fortschritt entstand, nur auf dem *Gipfel* eines Bisherigen Neues entstehen konnte. Aus der Vorwelt kann man sich eine metallene Wurzel vorstellen, die durch Kristallisation im Steine entsteht; man kann sich sogar weiter einen Stamm an der Atmosphäre, ja eine Blüte und eine Diamantfrucht vorstellen. Erst wenn es sich um Fortpflanzung solches Baumes handelt, stocken Gedankenflug und Vorstellungsvermögen.

Nur durch Neues, das hinzukam – sei es Einfluß von außen, sei es ein Streben oder ein anderer Saft von innen gewesen – konnte Neues entstehen. Die dritte Möglichkeit wäre eine Art Vermählung von zwei verschiedenen Pflanzen – aber diese könnte dann auch von der *Wurzel* aus zuerst geschehen sein, denn von der Blüte bis zum Samen ist noch ein weiter, ja der *weiteste* Weg; der Same nämlich bedeutet *neue Bewegung, Loslösung* von der Urpflanze – es ist so als bekäme die Pflanze Füße oder Flügel, sie selbst ist an den Standort gebunden, aber ihre Enkel fliegen mit dem Winde davon ! Die Urpflanze entstand aus der *Wurzel*; die neue Pflanze würde aus dem Samen entstanden sein – in der Vorzeit mußte sie ganz anders werden.

Heute sagt man: Aus einer Eichel entsteht eine Eiche, aus einer Buchecker eine Buche. Aber was heute richtig ist, brauchte es einst nicht zu sein. Wenn wir eine Eichel auf harten Fels werfen, wird kein Eichbaum daraus entstehen. Werfen wir sie ins Wasser, so wird etwas anderes aus ihr werden oder sie wird faulen.

Die heutige Pflanzenwelt baut sich aus vegetabilischen Zellen auf; sie wurzelt in der, Erde oder im Wasser; der Hauptbestandteil der Bäume ist Holz – einst gab es aber weder Erde, noch Wasser,

noch Holz. Wir sprechen heute von einem neutralen Reiche der Protisten. Es sind sehr kleine, wasserbewohnende Tiere, Urtierchen, Protozoen, genannt. Diese sind weder rechtes Tier, noch rechte Pflanze — alle meine bisherigen Ausführungen zeigen aber, daß sie *keinerlei Schlüsse* auf die Vorwelt und Urwelt zulassen oder zu Trugschlüssen führen müssen.

Die erste Art der Fortpflanzung kann nicht — auch nicht annähernd — festgestellt werden, wenn nicht die Entstehung berücksichtigt wird und die Lebensbedingungen der Vorwelt. In den Gebirgen findet man Kristalle und Edelsteine als Zeugen der Vorwelt; in den Gebirgen nur muß man Pflanzen suchen, welche auf die fernste Zeit hindeuten. Manchmal fragte ich mich in den Bergen schon; „Wovon lebt wohl jene Tanne, die ihre Wurzeln um einen kalten Felsblock schlingt und gar keine Erde zu brauchen scheint?“ Tannenwald hat früher Eisenwald geheißen; die Tanne ist eins der alten Gewächse, aus der Kristallisation von Mineral hervorgegangen. Wir zählen drei Reiche:

Mineralreich,
Pflanzenreich,
Tierreich.

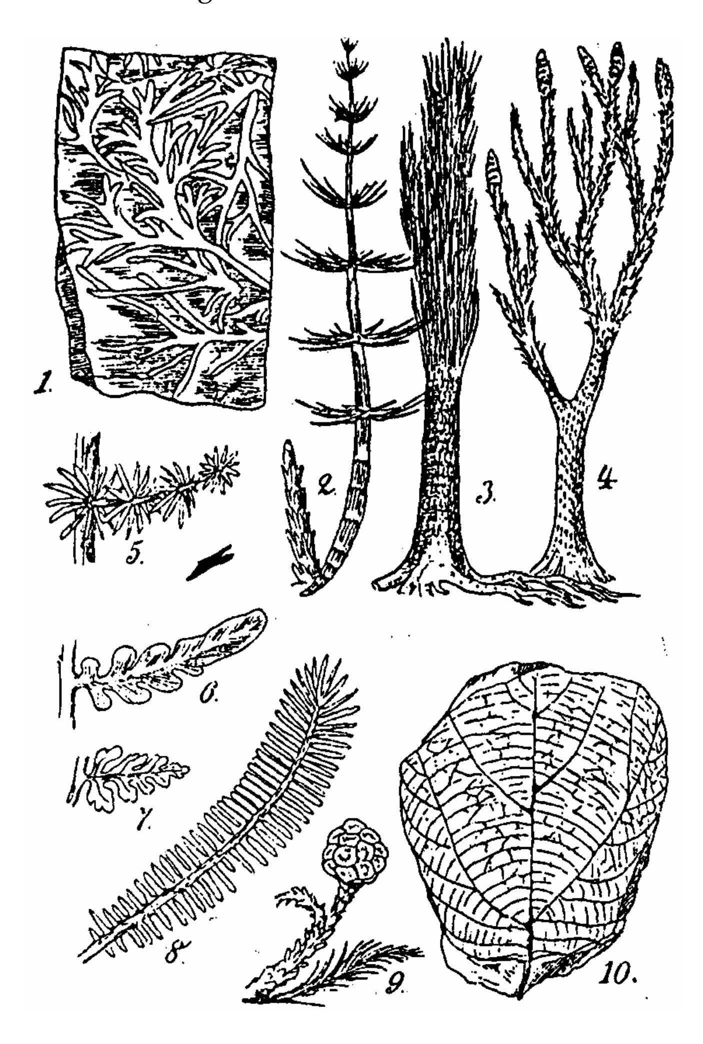
Vom Minerale kennen wir eine *natürliche Form*: Ein Kristall ist die natürliche Form eines Minerals.

Es muß auch eine *natürliche Form* im *Pflanzen*reiche gegeben haben (oder noch geben), die Umwandlung des Kristalls in eine neue Grundform. Versteinerte Pflanzen geben darüber auch nur sehr mangelhaften Aufschluß; die beigegebenen Bilder sollen ein wenig zur Veranschaulichung helfen:

Fossile Pflanzen und fossile Tiere sehen wir hier. Die Kristallformen lassen sich in Klassen teilen; sie sind mehr oder weniger symmetrisch gebaute Körper und nach dem Grade der Symmetrie werden sie eingeteilt.

Die Pflanzenformen sind viel mannigfacher erhalten, und es wird mit Hilfe der fossilen Reste ein Entwickelungsgang von der einfach gebauten Alge bis zum ersten Laubholze verfolgt und angenommen, in der Tierwelt vom einzelligen Urtierchen bis zum Säugetiere. Sollten sich aber gerade durch die Millionen Jahre hindurch Algen und Urtierchen bis auf den heutigen Tag erhalten haben?! Nein, das ist ganz und gar nicht anzunehmen ! Was wir hie und da an natürlichen (und künstlichen) Produkten ausgraben, *täuschte und täuscht*! So selten wie Diamant werden echte

Spuren der alten Zeit sein; dann werden sie oft so verändert sein, wie dieser es ist, was man aus dem Vergleiche der vorhandenen Steine mit den alten Nachrichten sieht. Die Wissenschaft sagt, Diamant sei Element, gehöre zu den Metalloiden, sei in chemischer

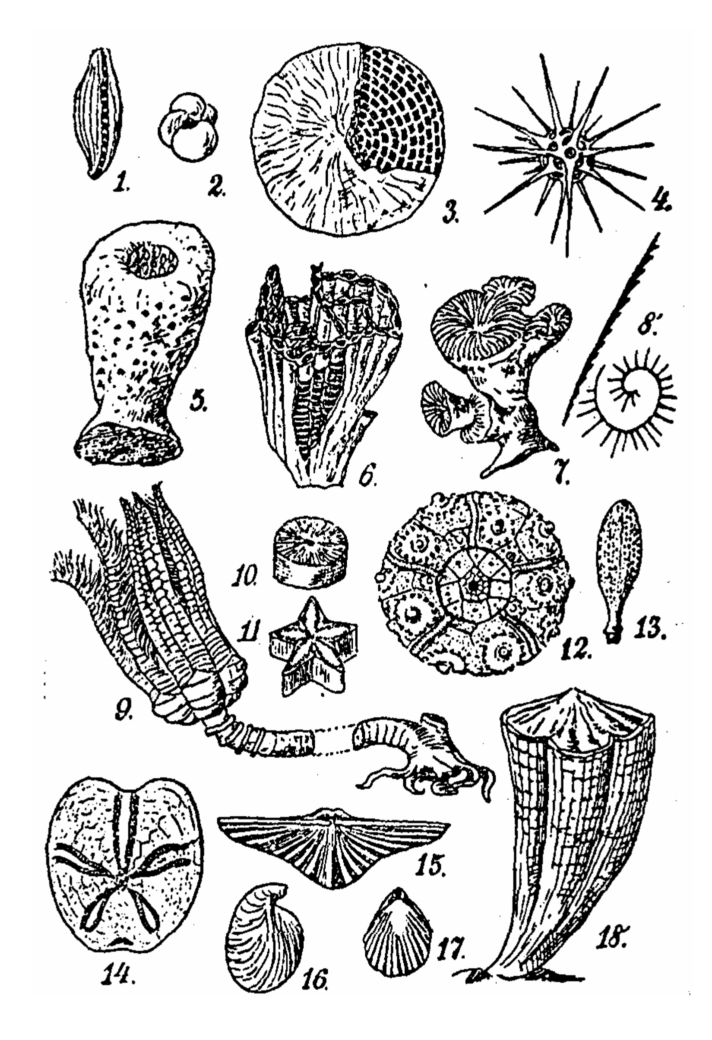


Fossile Pflanzen.

Beziehung reiner Kohlenstoff und sei das härteste Mineral. Es wird in Geröllablagerungen gefunden, am Kap auch in einem eigentümlichen Gesteine, „blauer Grund" genannt; neuerdings hat man ihn auch in Meteoriten gefunden !

Letzteres scheint mir besonders beachtenswert. Meteorsteine sind Eisen oder Steinmassen, die einzeln oder in größerer Zahl (so-

gar unter Feuererscheinung und Detonation) auf die Erde fallen. Ein 25 000 Kilogramm schwerer Stein ist schon durch den Weltraum geflogen gekommen und herabgestürzt — ein Stück von einer anderen Welt, die in einem Zustande ist, in welchem unser



Fossile Tiere.

Planet wohl einst war. Ich habe schon in mehreren Kapiteln über Kristall und Diamant gesprochen und zwar in einer Weise, die über die bisherige Betrachtung hinausgeht; ich faßte alles dahin zusammen, sie zur Vorzeit zu rechnen — der Diamantfund im Meteoriten spricht, meine ich, auch dafür.

Wo Edelsteine sich finden, können wir annehmen, ein Stück der *alten* Welt sei erhalten geblieben, und dort auch können wir wirklich alte Pflanzenformen suchen. *Warum sollen aber die ersten Pflanzen-Formen einfach gewesen sein*? Sehen wir doch Schneesterne an mit ihren schönen Formen, denken wir



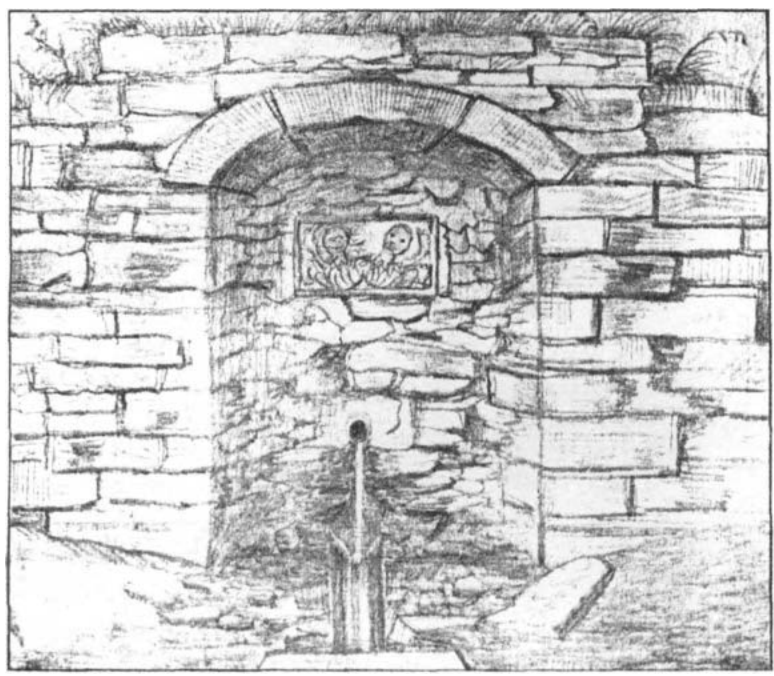
Schneekristalle (vergrößert). Nach Glaisher.
Abbildung aus M. Wilh. Meyer, „Die Naturkräfte"

Tafel V.



Zweites Bild aus der Hamburger Handschrift, Lamech darstellend;
Lamech tötete weder Kain noch Balder, sondern Laban.
(Siehe S. 115.)

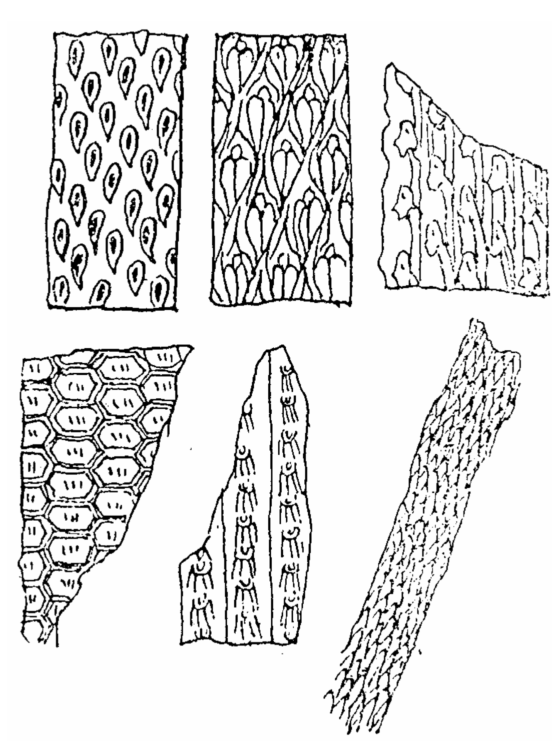
Tafel VI.



Der Kinderbrunnen im Herzbergertale bei Goslar.
(Siehe S. 188.)

noch einmal an die Eisblumen am Fenster und an den Diamanten, den alten Zeugen des Lebens der finsteren Zeit und wir sehen schon Formenreichtum, der uns in Erstaunen setzt:

Es kann wohl sein, daß in der Vorzeit keine Blumen heutiger Art entstanden, wohl aber Früchte, die wie Harz heraustraten aus Stamm, Zweigen oder Zweigspitze und sich gewissermaßen ernährten durch Anziehung von in der Atmosphäre vorhandenen Strahlen oder Aufsaugung von Kohlensäure aus der Tiefe in ihr Inneres. Wohl muß angenommen werden, daß alles riesengroß anfing, aber nicht, daß die Pflanzen in der finsteren Zeit schon sehr in die Höhe wuchsen. Eins ist, wie deutlich ersichtlich, fast ganz verschwunden: Das *Muster*, welches einst die Stämme bedeckte und starr ist wie Dendriten und Kristallformen; die Stämme waren nicht einfach, sondern sind einfach *geworden*. Hart, eckig, kantig, schuppig und stachlich sind wohl die Stämme der Urzeit gewesen; schöner noch die Formen der Vorzeit und seltsamer. Was die Einfachheit der Blüten und Samenbildung betrifft, nimmt die Forschung an, daß nach Palmenfarnen Nadelhölzer gekommen sind, dann Gnetaceen und dann jene blumenlosen Kätzchen-Bäume, von denen ich am Anfange des Kapitels sprach. Zu den Gnetaceen gehört eine merkwürdige Pflanze Südwestafrikas, Tumbo genannt, welche sich nur wenige Zoll über den Erdboden erhebt und dicke Platten bis zu 14 Fuß Umfang bildet. Diese werden von zwei, 12 bis 18 Fuß langen, harten Blättern überdeckt. Die zwei Blätter sind die einzigen, welche



Muster von Baumrinden.

das Gewächs in einem wohl hundertjährigen Leben treibt! In „Werden und Vergehen" von Sterne (Krause) befindet sich eine Abbildung.

Wie die Urform einer Schildkröte mutete mich das Bild an, und ich glaubte, *Tiere* zu sehen und nicht Pflanzen — ich würde mich nicht wundern, wenn eine Pflanze von solcher Form die Kraft gewönne, den nur zwei Fuß langen Wurzelstamm aus dem Boden zu ziehen, als Schwanz nachzuschleifen, die langen Arme auf beiden Seiten als Füße zu benützen und neue Lebensbedingungen und andere Nahrung zu suchen. Diese Gnetacee treibt alljährlich zapfen- oder kätzchenförmige Blütenstände mit männlichen *oder* weiblichen Blüten, mit geflügelten Samen unter den Schuppen wie die der Koniferen. Die Samen trägt der Wind weiter. Wie wäre es aber, wenn gar kein Wind käme? Ob dann der geflügelte Same selbst versuchte, von der alten Pflanze wegzukommen? — Nur eine Idee!

Der Wille zum Leben, der Instinkt, selbst zu wachsen und nicht umzukommen, ist groß und gewaltig in der ganzen, freien Natur. Ich setze ja nur den Fall, daß eine Zeit käme, in welcher kein Lüftchen sich regte! Man könnte auch einen entgegengesetzten Fall annehmen: Die Samen wären einst geflogen, als volle Luftstille herrschte, und wären, seit die Luft meist bewegt ist, zu bequem dazu geworden und ließen sich vom Winde tragen. —

Wir wissen, daß heute sich einzellige Algen durch *Zellteilung* fortpflanzen, daß Kryptogamen es durch *Sporen* tun und daß sich der Sporenbildung eine Art geschlechtlicher Fortpflanzung anschließt. Es gibt *Zwitter*blüten, in denen Staubgefäße und Stempel sind (sonst in männlichen Blüten nur Staubgefäße, in weiblichen Blüten nur Stempel). Die Keime (welche aus Stammknospe, Wurzelknospe und Keimblättern bestehen) sind verschieden:

Dikotyledonen mit 2 Keimblättern, Monokotyledonen mit einem Keimblatte und Akotyledonen ohne Keimblätter. Reife Früchte springen entweder auf (Kapsel- oder Spaltfrucht) oder bleiben geschlossen (Steinbeere, Beere, Schließfrucht).

Daraus ist zu sehen, daß heute noch eine große *Verschiedenheit* unter Samen und Früchten und in der Art der Fortpflanzung herrscht. Auch die Blüten zeigten große Verschiedenheit; meist sind sie nur ein kleines, mit eigentümlichen Blättern besetztes Zweiglein; manche Blüte sitzt aber auf der Erde, halb noch darin, während die Blätter hochstreben; manche Blüten bilden Spitze

und obersten Teil des Stammes, andere entspringen dem Stamme. Wir haben Sträucher, die *zuerst* im Blütenschmucke prangen und danach die Blätter bekommen – Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit lassen sich in jeder Beziehung nachweisen. *Jede* Pflanze ist irgendwie zur Blüte oder Frucht gekommen. Ob wirklich eine Fortpflanzungsart nach der anderen oder ob mehrere zugleich im Anfange auftauchten, das wird sich schwer bestimmt sagen lassen. Bei den Tieren trifft man auch noch viel Verschiedenheit – der Mensch allein hat alles beseitigt; *getrennte* Geschlechter allein sind *geblieben*. Das gibt den sicheren Rückschluß, daß wir dies als *Ende* der Fortpflanzung ansehen müssen, und daß wie Zwitterblüten (Hermaphroditen) Zwittermenschen die Vorstufe zu dieser waren. *Auf diesen Schluß aber kommt es gerade an*!

In der kristallbildenden Vorwelt waren auch die ersten Zellen anderer Art als heute; es konnte nicht solch Sterben wie heute geben, sondern nur ein Wachsen und Wachsen. Es wurde ja gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wuchsen, trotzdem sie „unsterblich" und unverweslich waren; aber man stelle sich in jener Welt ohne Erde eine Frucht vor, die endlich abfiel wegen ihrer Schwere oder aus anderem Grunde – was sollte aus ihr werden? Sie konnte einfach liegen bleiben, das Leben in ihr konnte aber auch so stark werden, daß es weiter drängte, daß die *Frucht allein* eine neue Art Leben versuchte und fand – daß aus solcher Frucht, solchem Kristalloid, etwas Zweites und Drittes wurde: Eine Pflanze, ein Tier !

Stellen wir uns vor, daß eine Frucht der Vorzeit, die geformt war wie ein Haselnuß-Kätzchen, herabgefallen wäre: Da lag sie am Boden, getrennt von der Mutterpflanze, abgefallen, allein, *aber nicht tot*! Sie änderte sich, sie kam allein weiter und versuchte endlich Bewegungen vom Platze weg; aus solcher Frucht wurde das erste, steinharte Tier – die *Schlange*!) Wird dieses Tier nicht auch genannt als Tier der Finsternis? Haben wir nicht heute noch Bäume mit langen, *roten* Kätzchen? Geschuppt werden die ausgestorbenen Schlangenarten genannt – schuppenartige Blättchen haben die Kätzchen ! Und die Steine, welche beim Riesenfaultiere in der Haut liegen, erinnern an die Samen, welche beim Kätzchen unter den Schuppen liegen. Ob ein Riesenkätzchen der Vorzeit allein zur Bewegung kam, oder ob Feuchtigkeit sich ansammelte und einige gewesene Früchte durch den schlüpfrig gewordenen Untergrund zur Bewegung trieb, muß ich dahingestellt sein lassen.

Nur eine Idee! Aber ungeahnte Möglichkeiten wurden da Erfüllung, wo der Drang, der Trieb (der Instinkt) danach nur groß genug war. Dieser innere Trieb, dieses Fünkchen Geist (nenne man es wie man will) gab den Ausschlag. Empedokles sagte, die Seele sei das Formbedingende und bilde den Körper — wie wahr hat er gesprochen! Was die Seele schafft, das tut in kleinerem Maßstabe der Instinkt. Mag für jedes Wesen ein *Grund* auch feststehend sein, mag ihm ein Sumpf auch jetzt zur Wohnung angewiesen sein es kann sich herausreißen, wenn es nur starke Neigung dazu hat Auch Neigungen vererben sich, und es kann ein Vorwärts geben, eine Verbesserung bis zu einer gewissen Grenze hin, nach der es Stillstand, das hieße langsamen Rückschritt, gäbe oder Erlöschen, um garnicht weiter auf der elenden Welt zu erscheinen oder doch in höherer Art. — — — Die Meinung, daß zuerst ganz weiche Wesen waren, ist zweifellos grundfalsch.

Vom Menschen konnte ich auf die Pflanze schließen; von der Pflanze aus kann man Schlüsse auf Tiere und Menschen ziehen.

Was die Fortpflanzung anbetrifft, ist es sicher richtig, daß die ausgestorbenen Menschenrassen — ebenso wie Pflanzen und Tiere — die *verschiedensten* Arten von Fortpflanzung gehabt haben. Die elendeste ist geblieben, künstlich, unnatürlich, niedrig, un-, gerecht — darüber wollen wir uns nicht die Augen verbinden.

Schauen wir auf die *Pflanzen*, wenn wir für die Tiere einen Begriff ihrer ersten Zeugung bekommen wollen! Schauen wir auf die *Tiere*, wenn wir einen Begriff von der Verschiedenheit der einstigen menschlichen Fortpflanzung bekommen wollen!

Auf die allerersten Anfänge zurückzugehen, kann einer besonderen Darstellung vorbehalten bleiben; ich führe alles nur soweit aus, wie es zum Verständnisse der alten Zeit und der alten Geschichte notwendig ist. Ich zeigte, *daß Männer damals noch Kinder gebaren*, daß es einst *anders* gewesen war, daß es Zwitter gegeben hatte, Männer, die allein sich fortpflanzten. Für den Augenblick wird es jedem, der noch nicht wie ich langsam zu der festen, unerschütterlichen, Überzeugung der Wahrheit dieser Mitteilungen der Edda, kam, sehr sonderbar klingen; ebenso wenn ich sagte, daß es *menschliche* Vögel gab, die flogen. Und sich fortpflanzten wie die Vögel. Wer den heutigen, in hundert Beziehungen höchst bedauerlichen Menschen *körperlich* als „Krone der Schöpfung“ ansehen kann, dem möchte ich doch wenigstens sagen, daß solche Krone, so unvollkommen und so wenig dauerhaft

ein *Jammer* wäre. Die Menschheit ist so tief gesunken, daß die meisten Menschen nicht einmal das rechte Gefühl für die eigene Not, Unfreiheit, Niedrigkeit oder die gähnende Langeweile haben, die fast überall herrscht.

Dieselbe Verschiedenheit wie bei Pflanzen und Tieren hat auch bei den Ur-Rassen geherrscht; es ist *überall Verschiedenheit* gewesen, die selbst bei den einfachen Pflanzen heute noch nachweisbar ist — nur bei den Menschen sollte sie nicht gewesen sein?! — Dann wäre unsere Natur die Karikatur einer Natur und nichts mehr. Daß wir Wahrheiten in den alten Büchern für Kindermärchen hielten, läßt einen recht schlechten Schluß auf uns Menschen zu und einen traurigen auf den Dünkel vieler Gelehrten. —

Wir finden Riesen unter Pflanzen und Tieren — es gab sicher auch Riesen*menschen*! Wir sehen Vögel in der Luft (verhältnismäßig nur noch wenige), aber wir wollen zweifeln, daß es einst fliegende Menschen gab, daß sie sich auch wie Vögel fortpflanzten? *Die „Krone der Schöpfung" allein sollte stets am Boden geklebt haben*?! Wahrlich, unsere heutige Auffassung von der Vergangenheit geht gerade noch haarscharf, an der Lächerlichkeit vorbei. — —

Wir meinen, es habe keine Sphinxe gegeben, der Riesenkörper, das majestätische Aussehen des egyptischen Sphinx sei Phantasie — ich sage: Er war schon ein hochentwickelter Mensch, der die Königsbinde verdiente, und vor ihm waren geschuppte Schlangenmenschen; gewesen.

Wir haben heute noch Wesen, die Merkmale dreier Arten von Wesen an sich tragen, wie z. B. das australische Schnabeltier. Es ist ein Tiersphinx und legt Eier, trotzdem es ein Säugetier ist ! Es hat einen Vogelschnabel (in dem früher Zähne waren) und ist kein Vogel *mehr*! (Dieses letzte Wort setze ich hinzu, es steht nirgends geschrieben; aber ein echter Sphinx konnte auch fliegen — hatte er nicht Flügel, so hatte er eine andere Vorrichtung.) Das Schnabeltier kann im Wasser leben wie ein Fisch. Seine Ahnen waren *Vogel, Fisch* (oder Amphibie) und *Säugetier in einer Person* gewesen, aber sie haben nicht immer weibliche Sphinxe gefunden, sie gingen „Mesalliancen" ein, als Sphinxe seltener wurden.

Das Schnabeltier erinnert in manchem sogar an die Eidechse; sein landbewohnender Vetter hinwiederum, der Ameisenigel, hat *Stacheln*; das Ei des Schnabeltiers erinnert an ein Schildkrötenei !

Der Embryo darin hat auf der Schnauzenspitze ein kleines Horn. Am Tage erscheint das Tier lethargisch, in der *Nacht* zeigt es seine Regsamkeit — wenn es vernünftig sprechen könnte, es würde auch die Jahre nach Wintern und Nächten berechnen wie die alten Deutschen. Daß das Schnabeltier ein sehr altes Tier ist, beweist auch, daß es von allen Säugetieren die *niedrigste* Blut-Temperatur hat. Vögel haben (noch immer, sage ich, indem ich nochmals auf den Zusammenhang zwischen Wärme und Flug deute) die höchste; Reptilien, Schlangen, Krokodile und Schildkröten haben fast gar keine, eigene Wärme mehr ! Dies ist noch ein Hinweis darauf, daß die *Schlangen* zu den ältesten Geschöpfen gehören. *Von größter Hitze (dem Maximum) geht es langsam, aber unaufhaltsam, der Kälte und Finsternis, (dem Minimum) zu.*

Menschenembryo und Schnabeltierembryo sind auf einer gewissen Stufe auffallend ähnlich und erinnern an eine *gemeinsame*, fischähnliche Urstufe — kann man das erkennen und noch nicht glauben, daß es im Wasser lebende Menschen gab? Warum sollten gerade alle Wesen auf einer Urstufe das Wasser verlassen haben?! Wir glaubten die Elephantenrobben ausgestorben — jetzt sind ganze Herden dieser Tiere, Stücke bis zu 5 Metern Lange, entdeckt worden ! Ein ganzer Indianerstamm von einem völlig unbekannten Typus konnte sich am Sakramentoflusse verbergen — kaum glaublich und dennoch wahr !

In der Edda (Vafdrudnismol V. 32,33) steht eine hochwichtige Antwort auf die Frage, wie Kinder einst erzeugt wurden:

„Wie hat denn Söhne erlangt der mächtige Jöte,
Da er doch keine Gigantin hatte zur Liebeslust?"

Antwort:

„Unter den Händen
Des besagten Hrimthursen
War weiblicher und männlicher Samen;
Der Fuß erlangte als Urheber (d. h. der Sporn am Fuße !)
Im Innern des klugen Jöten
Den Sohn, der einen Stamm für sich bildete."

Hier wird uns nicht eine Zwitterblüte, sondern ein Zwittermensch geschildert ! Und dieser Mensch erinnert mich ans — Schnabeltier ! An jedem Hinterbeine hat das männliche Schnabeltier (und nur das) einen Sporn wie ein Hahn ihn hat; jeder Sporn ist durchbohrt und steht mit einer Drüse im Zusammenhange. Der

Forscher stellte fest, daß unter Hunderten kein Tier versuchte, sich mit diesem Sporne zu wehren — — ihm erschien keine andere Lösung denkbar als daß der Sporn eine reine Geschlechtsbedeutung hätte. Mir scheint die Ergänzung zu diesem Schlusse in der Edda zu stehen: Der eigene Fuß gab dem Jöten den Sohn; darunter verstehe ich, *daß der Sporn am Fuße einstiger Riesen es fertig brachte*. Wunderbare Gestalten — halb Riese, halb Tier — mit tierischen Füßen *und einem Sporne am Fuße* sieht man heute noch auf alten Abbildungen. Die Gelehrten sagen vielfach: „Phantasien !" Nein, es sind *keine* Phantasien ! Dumme, tierische Menschen sollen gelebt haben, welche aber die großartigste Phantasie hatten, während die heutigen Menschen fast täglich zeigen, wie arm an Phantasie sie sind — wohl waren die einstigen Riesen halbtierisch, aber sie waren klug, *sehr klug*, viel klüger als wir heutigen menschlichen Menschen.

Das *Schnabeltier*, für unsere Zeit so unsagbar merkwürdig, *war ein Zwitter* und trägt die Merkmale einstigen Zwittertums noch mit sich herum. Die heutige Zeugung wurde erst geschaffen ! — „Eros ists, der alles begonnen." So stehts geschrieben. *Es gab Zwitter bei menschlichen Wesen wie bei Blumen*, und vereinzelt kommen sie heute noch vor — und wissen mit sich nichts anzufangen. — „Er hat sich die Hörner abgelaufen" — das ist eine wunderbare, alte Redensart ! Was hat sie einst bedeutet? Wie entstand sie !? Die Hörner, die Sporen sind verloren, wir verstehen die alten Redewendungen, die sich im Volke erhielten, nicht mehr -- und kommen den Gelehrten im Abendlande uralte Copien vorsintflutlicher Bilder vor die Augen, dann werden sie höchstens auf ihren Kunstwert hin geprüft und ihr Alter kann unmöglich richtig bestimmt werden.

Im Buche Dzyan steht: „Tiere mit Knochenbau, Drachen der Tiefe und fliegende Schlangen gesellten sich zu den Kriechenden. Die auf dem Boden krochen, erhielten Flügel. Die Langhalsigen des Wassers wurden zu Vätern der Geschöpfe der Luft." In der „Geheimlehre" werden über die Fortpflanzung drei Ausdrücke gebraucht: *Schweißgeborene, Eigeborene und Androgyne*. (Ich erwähne, daß ich mich der indisch-theosophischen Meinung, die Menschen hätten zuerst nur „Astralkörper" gehabt, die zweite Rasse nur „Aetherkörper" usw. *durchaus nicht anschließe*; ich muß im Gegenteile fest darauf bestehen, daß *außerordentlich harte* Geschöpfe zuerst gelebt haben — *je weiter zurück, desto*

härter bis zur Diamanthärte und darüber hinaus.) Dante schrieb: „Im Zwittertriebe waren wir entglommen." Ges. 26, Purgatorium.

Die einstige Zwitterbildung wird in Indien auch berichtet, ebenso auch Trennung der Geschlechter, Degeneration mancher Stämme und Unmoral. Im Buche Dzyan wird die dritte Rasse noch vernunftlos genannt; 5 alte Hauptrassen werden gezählt. Degenerierte dieser dritten Rasse sollen die Urvölker Australiens, die Adanam-Insulaner, einige Gebirgsstämme Indiens, die Feuerländer, die Buschmänner Afrikas und noch einige wilde Stämme sein. Klar sieht der Inder Degenerierte da, wo der Europäer werdende, hochkommende Menschen sehen möchte. In den Stanzen Dzyans stehen Berichte über das einstige Sinken der Rassen, nur sanken „Vernunftlose", und das stimmt mit europäischen, alten Berichten *keineswegs* überein; das ist *nicht* richtig. Das wäre auch kein Sturz gewesen ! Vernunftlose können nicht sündigen, sie können nur Unvernünftiges tun.

Trotz solches Irrtums füge ich eine beachtenswerte Stelle an:

„Die Tiere trennten sich zuerst; sie begannen Nachkommenschaft zu zeugen. *Der Doppelmensch (Zwitter)* trennte sich auch. Er sagte: „Laßt uns tun wie sie; laßt uns vereinigen und Geschöpfe machen !" So taten sie !

Und die keinen Lichtfunken besaßen, gesellten sich zu riesigen weiblichen Tieren. Sie erzeugten mit denen stumme Rassen. Sie selbst waren auch stumm. Aber ihre Zunge löste sich. Die Zungen ihrer Nachkommenschaft blieben lautlos. Sie erzeugten Ungeheuer — eine Rasse gekrümmter, mit rötlichen Haaren bedeckter Ungeheuer, die auf allen Vieren gingen, eine stumme Rasse, um die Schande zu hehlen." Und ein alter Kommentar lautet weiter: „Als die Dritte sich trennte und in Sünde verfiel durch Zeugung von Tiermenschen, wurden diese Tiermenschen raubgierig und sie vernichteten sich mit den Menschen gegenseitig. Bis dahin war auf Erden weder Sünde und Mord."

In der Geheimlehre steht, daß diese Halbmenschen immer mehr sanken (d. h. degenerierten und vertierten) und zur Miocenzeit in einer Affenrasse endeten, von der die Pithecoiden abstammen, und weiter: „Die Atlantier jedoch erneuerten mit diesen Affen die Sünde der Verstandlosen und dieses Mal unter voller Verantwortlichkeit."

Die Folge dieser Verbrechen sollen die Affenarten sein, welche wir als anthropoide kennen. Ich zeigte schon, daß die heutigen

Riesenaffen nur degenerierte Riesen sein können. Zu diesem Schlusse war ich selbständig, ehe ich je ein Stück aus der Geheimlehre gelesen hatte, gekommen. Über diese, letztere Mitteilung aus Indien urteile ich nicht, sondern teile sie nur mit; man sollte aber keinen Riesen-Affen, der Rundauge wie Adam ist, erschießen. — —

Auch in Amerika weiß man von vertierten Menschwesen zu erzählen. *In der Edda, in der Bibel, im Buche Dzyan und in vielen anderen Büchern steht — direkt oder, indirekt — geschrieben, daß vor uns Zwittermenschen waren.* Es wurde bisher nicht geglaubt, weil unsere ganze Weltanschauung auf irrigen Grundlagen gebaut ist. (Siehe auch Chamberlain „Goethe".)

Das Sinken der Zwitterwesen durch Teilung, die sie den Tieren nachmachten, und ihre Vergehen mit Tieren geschahen *vor* der *vorletzten Eiszeit*. Auch heute noch kommen (als Rückschläge in Urrassen) verkümmerte Zwitterbildungen vor. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn die Forschung sich dieses Gebietes mehr annehmen würde, denn dann würde uns der Blick für unsere Vorfahren bedeutend erweitert.

Dem Berliner Biologen Hertling ist es gelungen, bei Fröschen eine Art von Jungfernzeugung hervorzurufen, die man bisher nur bei gewissen Insekten kannte. Der Physiologe Steinach in Prag hat männliche Ratten und Meerschweinchen in Weibchen verwandelt ! (s. Heft 9 u. 12 der „Sonne", Jahrg. 1912). Die Fähigkeiten, die heute zwei Menschwesen haben, waren einst in einem vereinigt.

(Die indische Überlieferung sagt uns, daß einst Menschwesen, waren, die männliche und weibliche Fähigkeiten in sich vereinigten. Dies wäre einzig und allein menschenwürdig ! Diese Doppelfähigkeit muß aber nicht nur für die Nachkommenschaft sondern auch für den Zwitter selbst von höchstem Werte gewesen sein, denn das Vermögen, verlorene Körperteile zu ersetzen (zu regenerieren), muß mit dieser Fähigkeit zusammen gehangen haben !

Es wird uns erzählt, daß die abgehauenen Köpfe der Hydra einfach wieder wuchsen. Wir armen, früh sterbenden Degenerierten glaubten es nicht, sowie aber die Hydra männliche und weibliche Eigenschaften gleich vollkommen in sich vereinigte, *hatte sie nicht nur das Vermögen, selbst zu zeugen und zu gebären, sondern auch an sich selbst so zu wirken*!

Es war in der Welt einst weder Sünde noch Mord noch Tod

— — so sagen uns die alten heiligen Schriften, und wir wären Toren, ihnen nicht zu glauben! Die Sünde, die auch Adam tat, die Trennung der natürlichen Doppelwesen in unnatürliche Einzelwesen hat alles Unglück auf die Welt gebracht und bringt es täglich von neuem und wird es weiter bringen und die Menschen immer schwächer und kurzlebiger machen bis der Weg gefunden wird, zur wahren Natur, zum natürlichen Doppelwesen zurückzukehren. *Das ist der einzige Weg zur irdischen Unsterblichkeit.*

Das Regenerationsvermögen findet sich bei kleinen Tierchen. Einem solchen, das in Teichen, lebt, ist der Name Hydra deshalb gegeben worden. Diesem seltsamen winzigen Tierchen wachsen die Jungen einfach seitlich aus dem Körper heraus. Wenn man. eine kleine Hydra zerteilt, wachsen sich die einzelnen Teile immer wieder zu einem ganzen Tierchen aus. Alle Wunden heilen sehr schnell; in kurzer Zeit hat sich Fehlendes neu gebildet, ganz gleich, ob das Kopfstück oder das Fußstück weggenommen wurde !! Was heute noch an einem kleinen Geschöpfe Tatsache ist, wird früher an größeren, ja an riesigen *und an menschlichen Wesen* nicht nur Tatsache sondern eben das einzig natürliche gewesen sein!

Außer bei Säugetieren und Vögeln (von den Menschen abgesehen) hat man fast in allen Tierklassen einige mit hochgradigem Regenerationsvermögen festgestellt. Polypen, Seesterne, Ringelwürmer, Salamander, Regenwürmer sind zu nennen. Dem Salamander wachsen Beine wieder, Schwänze, Rückenkämme, ja selbst Augen! Einer Krabbe oder einem Krebse wächst an Stelle eines verlorenen Stielauges nicht immer ein Auge wieder, sondern nur ein kleiner Fühler. Verliert ein Seestern einen seiner Arme, so wächst ihm dieser nicht nur wieder, sondern der Arm lebt — wenn ein Stückchen Magen daran blieb — allein weiter, bildet vier neue (aber viel kleinere) Arme und wird zum neuen Tiere !! Wird ein Seestern am Arme verwundet, kann aus der Wunde ein neues Ärmchen hervorwachsen!

Es ist wohl möglich, daß Regenerationsvermögen auch bei einem Lebewesen vorkommt, bei dem eine Geschlechtstrennung nachgewiesen wird. Es könnte dann gesagt werden, das wäre ein Beweis, daß ich unrecht habe und daß die alten Bücher doch gelogen haben — solch Vorkommnis wäre aber absolut kein Gegenbeweis, es würde nur darauf hindeuten, daß die Geschlechtstrennung bei diesem Wesen vor noch nicht langer Zeit stattgefunden hat, denn sofort werden sich nicht alle guten Fähigkeiten verlieren,

sondern erst mit der Zeit. *Langsam aber mit tödlicher Sicherheit gehen die Wesen mit getrennten Geschlechtern ihrem Untergange entgegen.*

Heute schon ist das Menschengeschlecht so weit heruntergekommen, daß tausendfach die Neugeborenen nur mit unendlicher Mühe, ja mit *Kunst* am Leben erhalten werden. — — — — —

Die Natur hat keine weiblichen Wesen geschaffen.

Bei Strudelwürmern werden durch Zoologen sogar dritte und vierte Köpfe erzeugt, ja schneidet man die Tierchen in Stücke, so werden aus den Teilstücken neue — aber kleinere Lebewesen — das ist Natur ! *Das ist echte, göttliche Natur*!

Schmerz und Tod sind unnatürlich, ungöttlich, der Tod ist erst in die Welt gekommen, der Tod ist der Sünde Sold.

Schneidet man durchschnittene Strudelwürmer (also das aus dem Stücke gewordene Tier) wieder durch und fährt so fort, dann werden immer wieder Tiere, bis man so kleine Tiere hat, die kaum noch mit bloßem Auge zu sehen sind — das ist die ewig gute, das Leben bejahende Natur ! Das ist die niemals tötende Natur !

Schmerz ist etwas schlechtes, ungöttliches, Schmerz, Sünde, Not und Tod haben sich die Wesen selbst geschaffen.

Es mußten und müssen die Nachkommen weiter die Sünden der Vorfahren tragen und selbst sündigen, bis der Grund der Sünde, der Grund des Todes erkannt — und beseitigt ist !

Es sage niemand, das sei unmöglich ! Unsere Vorfahren machten einst selbst die Sünde, wir müssen uns davon befreien. In Gedanken wird alles begonnen, ehe es in die Erscheinung tritt.

Drittes Buch.

Erster Teil: **Die alte Zeit.**

I.

Der erste Noah und die anderen vier Ueberlebenden.

Ich bin ein Überlieferer, aber kein Schöpfer;
ich glaube ans Altertum und liebe es.
Konfuzius.

Es ist noch unklar, ob Lemurien vor der vorletzten Eiszeit oder noch früher unterging. Die Nachrichten in Edda und Bibel fangen mit Erzählungen von Ereignissen an, die sich dicht nach der vorletzten Eiszeit abspielten und zwar in Edinburg in Schottland. Bis dahin war in Europa eine blauäugige Rasse gewesen (die alle ein und dieselbe Sprache hatten), die aus zwei Stämmen, Skoten und Kymren, bestanden. Alle Spuren deuten darauf hin, daß einer der atlantischen Unglücksfälle dieser vorletzten Eiszeit vorangegangen war, daß die Gegend zu beiden Seiten des warmen Golfstroms davon betroffen war, und daß Land vernichtender Gestirnsturz, Flut und finstere Eiszeit sie heimgesucht hatte. Nur 5 Personen hatten sich, wie ich im Vorworte sagte, aus dieser schreckvollen Zeit gerettet. (Wenn Lemurien also nicht gleichzeitig mit einem Teile von Atlantis, dem Lande am Golfstrome, über das der Atlantische Ozean jetzt flutet, unterging, dann ist es schon — was auch viel wahrscheinlicher ist — bei dem *vor*vorletzten Unglücke untergegangen.) Wie ich schon sagte, kam Adam aus Amerika.

Eine besondere Kunst wurde an Adams und Kains Nachkommen geschätzt: Die Einbalsamierung der Toten! Diese Kunst stammt in Europa (und dann in Nord-Afrika) zweifellos von Adam her — und er scheint sie aus Amerika mitgebracht zu haben; damit ist aber gesagt, daß dort der Tod schon *vor* Adam war, daß er also in Europa nur tat, was seine Vorfahren in Ur-Amerika, die

untergegangenen Ur-Maya, schon vor ihm getan hatten! — — — — Alle Leichen wurden anfangs zu Adam und seinen Nachkommen; gebracht, und darum allein hieß sein Reich die Totenwelt!

Auf so einfache Weise erklären sich die tausendmal mißverstandenen Worte: *Totenwelt, Unterwelt, Hölle*!

Wir stellten uns Feuer in der sogenannten Hölle vor, und diese Überlieferung ist auch sofort erklärt, denn die ersten Sitze der Römer und Hellenen — Nayda und Helgoland —verbrannten und gingen, bis auf den kleinen Rest von Helgoland unter!

Betrachten wir das in der Bibel über Noah Gesagte recht aufmerksam, dann bleibt kein Zweifel, daß wir es mit 2 Personen desselben Namens zu tun haben. Der erste Noah ist ein roher Mann, von dem verworren erzählt wird, daß er seinen Enkel verfluchte. Er hat noch keine Tierkost gekannt, diese Speise wird ihm erst genannt. Es wird ihm auch der Rat gegeben, nicht die noch lebenden Tiere schon anzufressen — das deutet auf ferne, ferne Zeiten hin und auf einen ganz unkultivierten Mann! Doch dieser Mann wurde später der *„gute Dämon“* genannt, der *Gott Nysos*, weil er den Wein zu keltern lehrte. Das bestätigt die Bibel insofern, als darin steht, daß Noah Wein machte und trunken wurde.

Der zweite Noah dagegen ist ein guter, hochkultivierter Mann;. das Schiff, welches er (von Zwergen) bauen läßt, ist eins der Zeugnisse dafür. Er war ein frommer Mann und ohne Wandel, der ein göttliches Leben führte zu seinen Zeiten. Er wußte reine und unreine Tiere wohl zu unterscheiden.

Der erste Noah war zuerst in Jötunheim alias Jütland. Durch seine Töchter entstand die schwarze Mischung in einigen Stämmen. Wohl war auch Japhet schwärzlich, aber diese schwarze Mischfarbe (entstanden durch Vereinigung von Blauen und Roten) muß ganz anders gewesen sein als die Farbe des Noah, der nachtschwarz war wie seine Tochter Nott und die beiden anderen Nornen.

Adam war ein riesiger roter Nachtgänger wie seine Nachkommen Kain und Grendel. Kains Nachkommen wurden auch Cyklopen genannt und hatten ein großes rundes Auge mitten auf der Stirn. Adam war rothäutig und auch rothaarig. Einer seiner Nachkommen Esau alias Edom alias Saul war noch nach Jahrzehntausenden mit roten Haaren wie mit einem Felle bedeckt. Odin wurde Asker und „Ase“ genannt Die Begriffe, welche die Worte umschlossen, haben gewechselt: Ein Europäer hieß ursprünglich ein

Gott, ein Riese hieß Djinn. Adam wurde der Mensch genannt, trotzdem er nur ein Halbmensch war. Menschliche Menschen und asische Menschen wurden auch wohl unterschieden. Jetzt ist das kaum noch verständlich, weil alle „Menschen“, das heißt Wesen ohne tierische Füße oder Ohren, sind.

Die *Füße* machen den Hauptunterschied zwischen uns Menschen und den Vorrassen aus; daran kann kein Zweifel sein. Die „Teufel“ hatten Pferdefüße, andere Rassen hatten andere Tierfüße, besonders Krallen. Bei den Arabern hießen Wesen mit Tierfüßen Djinn. Es heißt in einigen Geschichten:

1) Schiffer sahen einen Menschen mit langen Haaren und Nägeln, erschraken und sagten: „Das ist gewiß der Djinn der Insel.“ Der Blick auf seine *Füße beruhigte* sie erst — „nein, er hat Menschenfüße !“

2) Ein Mensch sagte, er habe noch nie eine Djinn gesehen. Antwort: *„Sie sehen bald vierfüßigen Tieren, bald Vögeln, bald Menschen gleich!!“*

3) Schamkur, König der Stadt Dalaß, liebte Menschentöchter mehr als weibliche Djinn. (Biblische sog. Götter liebten auch Menschentöchter, d. h. die Roten liebten die schönen Europäerinnen.)

4) „Bei Daruna (Vater war Djinn, Mutter Mensch) vereinigte sich das Sanfte, Liebliche des Menschen mit der Kraft und Majestät des Djinn.“

Homer erwähnt die Dionysos-Verehrung nur flüchtig, eben weil sie weit zurückliegt. — Im Arabischen steht von einem hohen Schlosse, das Jafet, Sohn Noahs, gebaut hatte, das im Koran mit den Worten erwähnt ist: „Ein festes Schloß und ein verlassener Brunnen.“ Weiter: Noahs Söhne wurden nach Abessynien verbannt. Endlich: „Im Meere Karkar wohnen Leute, die noch von Noah abstammen; dorthin kam die (vorletzte große) Sündflut nicht, denn jene Gegend ist von der ganzen übrigen Erde abgeschieden.“ Hieran sehen wir deutlich, daß man einst absolut nicht meinte, die ganze Welt wäre von der Flut in gleicher Weise heimgesucht worden ! — Der „Gott“ der Bibel war ein Urbewohner Schottlands, ein Skote (oder Pikte), ein Guter genannt, ein Wort, aus dem allmählich das Wort „Gott“ wurde. — Audumla alias Amma alias Edda war eine Cherubim alias ky'rin alias Kymrin, und ebenso der „Cherub“ der Bibel. Die Kymren und der Gute waren Blaue ! Sie waren Überlebende, welche die lange vorletzte Eiszeit in Eden alias Edinburg in Schottland überstanden hatten.

II.

Aelteste Nachrichten über den Ausgang der neun indogermanischen Stämme.

Der Tag löscht die Worte der Nacht wieder aus. Arabisch.

Dieses Kapitel wird das Vorwort ergänzen. Ich sprach von den 5 Überlebenden und erklärte, daß Edda 4 Söhne hatte und daß die 9 indogermanischen Stämme sich aus Angehörigen von vier alten *Stämmen* zusammensetzten. In einer arabischen Geschichte werden vier Religionen genannt und deren Anhänger mit folgenden Farben verglichen:

1. Christen mit blau,
2. Juden mit gelb,
3. Muselmänner mit weiß,
4. Feueranbeter mit rot.

Wir haben hier einen Hinweis auf die 4 Religionen von 4 Stämmen.

Grönland, Island, Spitzbergen und die nördlichen Teile von Norwegen, Schweden und Sibirien gehörten zum übernördlichen (hyperboräischen) Weltteile.

Große Unglücksfälle haben immer wieder das Antlitz der Erde verändert. Die Inder setzten die großen Unglücksfälle an folgenden Zeitpunkten fest:

1. Eins vor 800,000 Jahren,
2. eins vor 200,000 Jahren,
3. eins vor 80,000 Jahren,
4. eins vor 9,571 Jahren (bis 1912 unserer Zeitrechnung gerechnet).

Es hat also schriftliche Nachrichten noch aus der Zeit, die 800,000 Jahre zurück liegt, gegeben; das zu bezweifeln liegt kein Grund vor, denn auf der ganzen Erde finden sich Schriftzeichen von unschätzbarem Alter. Nach dem Unglücke, dem die vorletzte Eiszeit folgte, stritten Rig und Kon auch über Runenschriften der (im Eise) umgekommenen Völker.

Die beiden letzten großen Unglücksfälle können wir unbedenklich mit den beiden argen Eiszeiten — dem Schweigen der Sonne — identifizieren. Damit sind wir auf einen festen Grund gekommen, was indogermanische Urgeschichte, Weltgeschichte und Altersbe-

urteilung von Schriften, Bauten und Kunstwerken anbetrifft, denn diese sind jetzt fast durchweg falsch, weil der Grund von allem falsch war.

Von 5 Überlebenden und deren Nachkommen, welche die 9 Stamme bildeten, können wir ausgehen; vorher liegt alles in Dämmerung, wenn auch nicht in völligem Dunkel. In dieser Zeit aber beginnt ein Stück Geschichte, und es läßt sich Licht in drei Teile derselben hineinbringen, in den Anfang, in einen Mittelteil und in das Jahrtausend vor der letzten Eiszeit. Noch in diesem Jahrtausende bestand das Mittelmeer aus 2 Binnenmeeren, und zwischen Afrika und Europa lag nur ein Wasserstreifen (Fluß oder Strom), über die Mose mit den Auswanderern setzte, als er mit ihnen nach Italien zog. Daß Land einst an manchen Stellen war, wo jetzt Wasser rauscht, wurde bisher durch Tiefseeforschung, Verteilung von Tieren und Pflanzen, Ähnlichkeit von Sprachen, Volksstämmen, Religionen, Sitten, Gebräuchen und Baudenkmalen erkannt; ich lasse mich von den alten Schriften der Ahnen führen:

In der Bibel werden die Erdunglücksfälle angedeutet durch:

1. Die Einwanderung Adams und Noahs, fremde Sprachen, Tiere und Pflanzen und die Neu-Schöpfung.
2. Einige Sätze im Buche Hiob; Pelegs (alias Lots) Flucht und das Zerschlagen der Welt zu Pelegs und Yaketans Zeit.
3. Das Ereignis zu Samgars Zeit, als die Wege verfielen; Erdbeben zu Sauls Zeit.
   (Dahinter kommt ein Erdbeben noch zu Salomos Zeit, bei dem der Nebo fiel, und eins zu Roboams Zeit)
4. Letzte bisherige Sündflut, welche Jesus, Propheten und Apostel ankündigten.

Die unter 1 und 4 angeführten Stellen schildern die Zeiten *dicht nach* und *dicht vor* den Vereisungen.

Über Atlantis, das ein Forscher jetzt vergeblich in Afrika, ein anderer (dem Ziele viel näher) in Amerika sucht, hat Plato geschrieben. In seinem „Timaios und Kritias“ steht, daß Atlantis zuletzt Poseidonis hieß. *Eden der Bibel alias Edinburg* war die *Hauptstadt von Atlantis*,— diese uralte Stadt hat schon zwei Erdunglücksfälle und zwei Eiszeiten überstanden! *Atlantis ist eben nicht ganz untergegangen*, sondern ein Teil ist stehen geblieben! Ein Stücklein Atlantis ist Helgoland; die Westelbier leben heute noch zum Teile auf Atlantis, aber die roten und schwarzen Bewohner von Atlantis sind völlig verschwunden!

Viele unserer Funde in Westelbien sind vorsintflutliche ! Nilpferdzähne und Nilpferdschädel sind bei Zürich und Solothurn gefunden worden. In der Edda werden diese Tiere Wasserschweine genannt.

Moschusochsen gab es am Bodensee. Ein Kopf des riesigen Dinotheriums ist bei Eppelsheim in der Nähe von Worms ausgegraben worden; versteinerte Saurier findet man in Schwaben. Nashorn und Rhinozeros, Biber und Riesenalk, Löwen, Wiesent und Wölfe gab es in deutschen Wäldern. Fossile Reste des Kameels findet man nicht nur in Afrika, sondern auch in Indien, Südamerika und Kansas — es ist auch bei uns gestapft ebenso wie die roten Mammute, deren Knochen noch im Sande bei Berlin, im Flußbette der Lippe und auf dem Elbplateau südlich von Dresden gefunden werden. Die Rieseneidechse Iguanodon ist bei Bernissart in Belgien gefunden worden. Zehn Meter waren diese Tiere lang und schweiften wahre Drachenschwänze hinter sich her. Die Kämpfe mit Drachen erfüllen die altdeutsche Literatur. Wie schildert Hiob den Panzer ! Wie steinhart werden die Kämme gewesen sein, die manche Art den ganzen Rücken entlang trug ! Wie schrecklich die langen Stacheln, die auf dem Schwanze drohend emporstarrten, und die Krallen, welche fest wie aus Stahl waren !

Größe, löwenartige Katzen gab es auf Atlantis und in Amerika — sollten sie nicht jene „Katzen“ sein, welche einst vor Wagen gespannt wurden?

Palmen standen einst in Deutschland, vorher Farnbäume, Bärlapp und Schachtelhalme, unter denen Panzeramphibien krochen. Zu sehen sind sie nicht mehr — dennoch lebten sie !

Bei Ulm krochen einst Landschildkröten mit zolldicken Panzern! Zwischen Mainz und Darmstadt schwamm der *Alligator*. Das Reptil existiert in Deutschland nicht mehr — *daran* sollte gemessen werden, wieweit die alten deutschen Geschichten zurückliegen, in welchen die Kämpfe mit ihnen geschildert werden !

Nicht nur *Nilpferd und Krokodil* erinnern an deren nordische Heimat, mich mahnt besonders der Storch daran: Wie merkwürdig treu ist er der Heimat, derselben Heimat, welche viele Atlantier-Europäer auch verlassen mußten.

In Egypten hatte sich *nordisches* Wissen erhalten. Vergessen wir nicht: Viele Spuren des Alters sind manchmal gerade Zeichen verhältnismäßiger *Jugend*, denn das wahrhaft Alte ist oft, nicht immer, fast verschwunden oder taucht aus der Tiefe erst wieder

empor wie der egyptische Sphinx, der Sinnbild für Macht und Schnelligkeit wurde und blieb.

Die Trockenheit und der Sand in Egypten waren günstig für Erhaltung. — — — —

Adam und Paradies sind Vorstellungen, welche für uns von Kindheit an zusammengehören; darum möchte ich an dieser Stelle noch eine Betrachtung über „Paradiese“ einschieben. Daß ein kultivierter Garten damit gemeint war, geht auch aus der Bibel hervor. Wenn es nicht aus der Edda herausklänge, daß hohe Kultur schon in fernster Zeit im Norden herrschte, dann könnte man es auch daraus schließen, daß es in China heißt, ein Reformator sei aus dem *Westen* gekommen, während in Amerika gesagt wurde, der weiße „Gott“ mit dem Barte sei aus dem *Osten* gekommen — beide Nachrichten weisen auf *dieselbe* Gegend hin !!

Von 4 Paradiesen wurde erzählt. Chinesen, Inder und Griechen wissen heute noch von dem westlichen Paradiese, in dem der Buddha Amitabha thronte.

Von einer Insel Babel im Garten Irem wird erzählt; damit sind im Arabischen England und Irland gemeint. Irems Gärten sollten das Paradies (Schottland) übertreffen. In Irem gab es „Obst aus Griechenland und Persien, Veilchen aus Basrah, Rosen aus Kufa, Basilien aus Mekka, Lilien aus Egypten, Safran aus Genua, Aloe und Sandel aus China“. — So wird ein Land geschildert, in dem all das nicht mehr zu finden ist, seit die letzte Eiszeit es schädigte und die Flut darüber ging ! In solchen Gärten sind jene Menschen vor 9—10,000 Jahren gewandelt, zu einer Zeit, von der wir meinten, wie die Wilden hätten die Menschen gelebt — sie haben viel besser als wir gelebt und hatten Weltverkehr.

Vor der vorletzten Eiszeit hat auch vieles anders ausgesehen in Eden als nachher und als jetzt: Es wuchsen nachher „allerlei Bäume, die zuvor nie gewesen waren auf Erden und allerlei Kraut auf dem Felde, das zuvor nie gewachsen war“. So konnten nur Eingeborene sprechen und urteilen ! Regen und Nebel waren ihnen auch neu. Andere Sprachen waren ihnen neu, denn die Fremden hatten andere Ausdrücke, aber: „Wie sie etwas nennen würden, so sollte es heißen.“

Es hat einstmals ein Her und Hin von und nach Amerika gegeben; Adam kam nach der vorletzten Eiszeit dorther, Apostel und Flüchtlinge wurden vor der letzten Eiszeit dorthin verschlagen. Unter den Inkas in Peru haben wir Nachkommen dieser Europäer zu

sehen; die alten Peruaner, welche Menschen mit rotbraunen Haaren waren, wie zahlreiche Haarfunde aus Gräbern beweisen, waren *geflohene Europäer*!

Wie verschieden die Menschwesen zur Zeit Adams waren, sehen wir sehr gut an einem Bilde aus dem neuentdeckten deutschen Adambuche der Hamburger Stadtbibliothek (herausgegeben v. H. Vollmer). Auf dam Bilde sehen wir *Ai und Edda – nicht* Adam und Eva sondern Cherub und Eva – *und* Kain oder *Adam*, vor dem sich Ai und Edda zu fürchten scheinen. Dieses Menschwesen hat zwar 2 Augen, aber diese sind nachträglich in das Bild hinein getan worden, und mitten auf der Stirn sind helle Striche, als wäre dort etwas wegradiert worden ! An den Füßen wäre der Halbmensch sofort zu erkennen, auch wenn Gesicht und Flügel nicht zu sehen wären.

Siehe Abb. Tafel IV u. V.

Im Rigsliede wird die Geburt der Kinder Eddas beschrieben. Ein köstliches Stück ist das ganze Fragment von Rig ! Wie genau werden die sich stetig bessernde Beschäftigung, Kost, Einrichtung, Kleidung, Waffen, die Hütte, das Haus, die Burg beschrieben ! Doch ganz besonders erstaunlich, wichtig und wertvoll ist die uns darin erhaltene Tatsache, daß Ai und Edda ihre Kinder *tauften*! Bedenken wir, daß es zweifellos bald nach der vorletzten Eiszeit geschah, *vor Jahrzehntausenden*!!

Bei keinem der drei Verse sind die Worte: „Sie netztens mit Wasser“ vergessen ! Diese bedeuten ganz gewiß nicht, daß sie die Kinder blos reinigten, was Menschen ihrer Art selbstverständlich war.

V. 7.

„Ein Jöhr gebar Edda,
Sie netztens mit Wasser,
Das häßliche (?) Schwarze,
Thräl geheißen.“

V. 18.

„Ein Kind bekam Amma,
Sie netztens mit Wasser
Und nannten es Karl;
Schnell verhüllte die Kymrin (?)
Ein rotes und rundes,
Hell leuchtendes Auge.“

(Sie verhüllte es so schnell, weil sie sah, daß es das Auge eines Nachtwesens war, welches Tageslicht schwer vertragen konnte !)

V. 31.

„Einen Knaben gebar Modir,
Sie netzten ihn mit Wasser,
Yarl ließ sie ihn nennen.
Blond war das Haar,
Weiß die Wange,
Durchdringend blitzten die Augen
Wie beim Lindwurme."

Das ist die genaue Beschreibung von Japhet, Kain und Habel !

Ai und Edda haben ihre Kinder getauft !! Vor dieser Nachricht steht man so starr und erstaunt wie einst die Eroberer Amerikas vor der Tatsache, daß sie in Amerika Täufer und Kreuzanbeter vorfanden und andere christliche Gebräuche. Die spanischen Priester sahen sie für Blendwerk der Hölle und Teufelswerk an und warfen alle alten Schriften auf den Scheiterhaufen, diese „Kulturmenschen"! Wir werden jetzt den Jammer der Eingeborenen nachempfinden müssen !

Nur drei Handschriften wurden gerettet! Jesus hat spätestens vor 9—10 600 Jahren gelebt, die Apostel sind „in alle Lande" gegangen, und sehr wohl konnten in Amerika christliche Gebräuche vorhanden sein. Die Priester trieben Jesum durch Jesum aus !

Dieses Taufen Ais bestätigt die Hamburger Handschrift !! Sie schreibt sie nur Adam statt Ai zu, wie auch in der Edda vieles Odin zugeschrieben wird, dem Schreckensmanne, was ganz andere Männer getan haben.

Der Vater Habels sagte: „Wer zu derselben Zeit will gerecht sein, der muß in dem Wasser rein werden von den Sünden, wer aber der Taufe entbehrt, der kommt zu Gott nicht."

Bei der Taufe der Azteken, welche religiöse Pflicht war, wurden die himmlischen Götter, die Sonne, die Gottheiten der Erde und die Göttin des Wassers angerufen; bei den Mayas war die Taufe die Feier der Wiedergeburt, welche in der Edda betont wird ! Die Taube auf altamerikanischen Kreuzen halte ich für das Zeichen des christlichen „Heiligen Geistes", denn Jesus wurde zu Davids Zeit geboren, *und dieser lebte viel früher als wir bisher ahnten*; christliche Apostel verbreiteten in Amerika wie überall die göttlichen Lehren zu einer Zeit, aus der wir fast nichts zu wissen meinten! Es wurde und wird angenommen, daß der altdeutsche Heliand und die Geschichten von Adam der Bibel nachgedichtet worden seien — sie sind ja aber viel ausführlicher geschrieben als

die Bibel! *Ganz unabhängig von dieser* müssen im Norden Handschriften benutzt worden sein — wie sollte es auch anders sein !? *Von Norden sind sie doch ausgegangen*!

Ein Bruchstück nach dem anderen taucht wieder auf ! Altsächsische Genesis-Bruchstücke enthalten selbständige Nachrichten, welche in der Bibel fehlen. In Oxford in England sind Stücke alter Dichtung gefunden worden, ebenso in Bamberg und Prag sowie in Rom — — wo mögen die Originale geblieben sein?? — —

In der Bibel wird nur angedeutet, daß Lamech 2 Männer tötete, die altdeutsche Überlieferung weiß noch, daß Lamech „das Knechtl" seines Opfers mit dem Bogen zu Tode schlug, weil es ihn nicht gewarnt hatte ! Daher sagt das A. T.: „Ich habe einen Mann erschlagen mir zur Wunde und einen Jüngling, mir zur Beule.", Aber es ist total falsch überliefert, daß Lamech den Kain (der lange vor ihm lebte) tötete; Lamech alias Hod, alias Homer, alias Bragi, der Dichter, hat Laban (den Weißen) in seiner Blindheit erschossen auf Lokis Anstiftung hin. Laban ist gleich Balder.

Die altdeutschen Worte machen die alttestamentlichen erst verständlich. Kain wurde nicht erschlagen sondern nur vertrieben. Zunächst wurde er von Edinburg in Schottland aus nach Nod (jetzt auf dem Grunde der Nordsee ruhend), dann nach Jütland und endlich nach Süden getrieben. Lamech hat Laban erschlagen und lebte jahrzehntausende nach Kain. Der Mord an Laban wurde siebenmal an Loki (den die Edda als Mordanstifter nennt) gerächt, aber viel schlimmer an Lamech, dem Blinden. — — Adam hatte ein Kalb verbrannt und seine Söhne im Opfern unterrichtet, so steht in der Hamburger Handschrift. (Die Opfersitte hatte Atlantis alias Poseidonis alias Europa also auch Amerika zu verdanken. Eine schreckliche Sitte ! Adams Ankunft war ein Unglück für Europa — die Ankunft des Columbus in Amerika war ein Unglück für die Roten; eine Vergeltung? —) Auf eine „Geschrift" wird mehrmals Bezug genommen, welche nicht die Bibel sein kann, da solche Angaben darin gar nicht enthalten sind. In Nod baute Kain Hanoch, eine Stadt, welche in der Edda Nastrand, Noatun etc. ist, im Neuen Testamente Nazareth alias Arimathia.

Quintus hat einige merkwürdige Worte über „Enkelados" hinterlassen, der ein Gigant war, fliehen mußte und von der Insel Sikelia (Sizilien) begraben wurde. Das heißt, ein Ausbruch des Aetna tötete ihn; danach müßte der Aetna als Vulkan Jahrzehntausende älter sein als der Vesuv. — Kains Nachkommen kamen

nach dem Nile, dem Niflheim alias der unten liegenden neunten Welt der Edda. Die echten „rom“ alias Romanen saßen *vor* den Etruskern als Herrscher (in Rom) in Italien, und sie waren dort schon die *zweiten* und nicht die Urbewohner ! Die älteren Aaditen von Kain herrschten am Nile als Mose dorthin kam. Die Nachkommen von Japhet wurden von ihnen geknechtet und zogen unter Mose durch Italien zurück in die nordische Heimat. Ein Teil blieb unter Aaron alias Isaak in Mittelitalien zurück, und sie sind die Etrusker. — Aaron, der Herr der Etrusker, war Mischling von Hiberniern alias Kelten und Romanen. Rothaarig waren die Etrusker. Etruskische Weissagung aus dem Vogelfluge und Spuren ihrer Religion weisen auch auf die nordische Heimat hin. Etrusker und Basken scheinen das von dem Ur-Amerikaner Adam Überlieferte am längsten erhalten zu haben. Das Fremde in ihren Sprachen ist das Amerikanische. — Rote waren Kains und Sems Nachkommen, und in unglückseliger Weise werden heute die Nachkommen von Kain, Japhet und Sem miteinander verwechselt. Wer weiß noch genau, welchem Stamme er angehört? — — — Ist der große Sphinx ein Werk der Nachkommen Kains oder Sems? — — —

In der Hamburger Handschrift steht, daß Adam Jahrhunderte sah und dann vor seinem Tode 1500 Nachkommen um sich versammelte. Die Urahne Hymirs, von der in der Edda steht, hatte noch viele Jahrtausende später 900 Nachkommen erlebt — sie hatte nicht selbst 900 Köpfe, wie bisher übersetzt wurde, sondern nur einen ! Nachkommen wurden eben auch Köpfe genannt, ähnlich wie Schiller dichtete „er zählt die Häupter seiner Lieben“, die alle verschiedenen Personen gehörten und nicht einem vielköpfigen Wesen.

Adam wird mehrmals und in seltsamer Weise im „Parzifal“ erwähnt.

Von den ersten 3 Söhnen bekam die Edda schon 36 Enkel und 19 Enkelinnen. Seth und Hel zogen in das Land, das sie Helju nannten, nach Helgoland. Die Länder waren leer, jeder Stamm nahm sich ein Land. Mensch, Abel, Harn, Seth blieben der Heimat nahe. Japhet und Sem nahmen Länder östlich der Elbe. — Von Kains und Notts Sohne Aud kamen die älteren Aaditen, welche Riesen warer, und die ältesten noch festzustellenden Bewohner von Egypten am Nile.

Wie groß Kains Nachkommen im Verhältnisse zu Menschen und sogenannten Zwergen waren, möge folgendes Bild zeigen, das *völlig real* aufzufassen ist. Es gab Riesen, die ganz wie heuti-

ge Menschen aussahen, wie die arabische Djinnbeschreibung lehrt. Romane heißt: Roter Mann; Kain und Romulus sind identisch, doch bekam Esau alias Edom (der Zwillingsbruder von Jakob) auch diesen *Bei*namen. Kain und Habel waren nicht Zwillinge, die Geschichte verschiedener Brüderpaare wurde im Laufe der Zeit miteinander vermengt. Der Ausdruck „Zwerg" ist weder auf klein noch auf zwier – zwei zurückzuführen, sondern ein Zwerg heißt ein Schwarzer.



Basrelief von Malamir.

III.

Der Krug von Tragliatella.

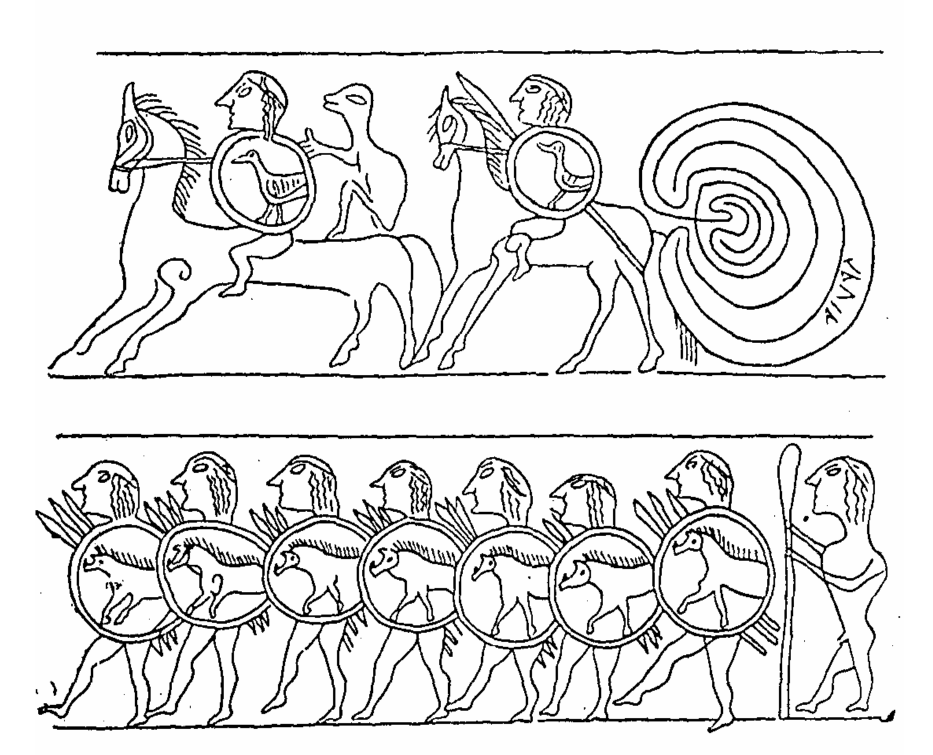
Verwünschungen fallen immer auf das Haupt dessen zurück, der sie ausstösst.

Sprichwort.

Wir müssen nicht nur was die alte Geschichte betrifft völlig umlernen, sondern auch was Altertümer anbetrifft. Vor vielen Jahrtausenden hat Beowulf gelebt, zu dessen Zeit die herrlichsten Goldgefäße schon als Nachlaß eines ausgestorbenen Riesenvolkes geschildert werden! Griechen und Römer sind von Norden ausgegangen und ihnen wird manches Kunstwerk zugeschrieben, das einem ganz anderen indogermanischen Stamme gehören dürfte. Adam, der nordische Asa-Odin, war der Ahn der Römer und Griechen sowohl als der Germanen und anderer Stämme — hätte also z. B. der herrliche Hildesheimer Gefäßfund wirklich Griechen gehört, dann doch nur den riesigen Ur-Griechen, als sie noch in Hevila alias Hellas alias Helju alias Helgoland (in Seths Lande) saßen. Wir nehmen es als selbstverständlich hin, daß die großen plumpen Becher des Fundes den eigenen Vorfahren, den „Barbaren" gehört haben, die schönen aber den Griechen, während deren ganze Kultur erst von Norden nach Süden gebracht wurde. Die „Barbaren" und Tyrannen jener Zeit waren aber gerade die Römer alias Romanen und nicht die Germanen. Unsere Nachrichten über die „alten" Germanen sind um Jahrzehntausende älter als wir meinten! Die Germanen gaben den Griechen in keiner Weise etwas nach in dem sogenannten goldenen Zeitalter. Zusammen kämpften sie gegen die ihnen verwandten Römer, gegen diese Eroberer, deren Macht und Kraft erst durch Mose gebrochen wurde, als er von Egypten durch Italien gen Norden in die Heimat zurückzog und den Vernichtungskampf gegen die Nachkommen Kains begann.

Die heutigen Römer sind Bewohner Roms, aber nicht Römer und nicht Romanen, *denn Römer waren Rote, sie aber sind Weiße*, und ihre Sprache ist der *lateinischen* entlehnt (der europäischen Sprache) und nicht der *ur*griechischen Riesensprache Adams, des Amerikaners, und nicht der hebräischen Ursprache. Lateinisch ist gleich urlitauisch, das nirgends mehr in der ursprünglichen Form erhalten ist, sondern im Lateinischen, Litauischen und im Sanskrit in veränderten Formen.

Von Zwergen, d. h. Schwarzen, oder von unseren Vorfahren wird noch mancher alte Schatz stammen, wie der Hildesheimer, von dem phantasiert wird, ein Varus, der eben erst in Palästina gewesen, habe ihn aus dem Süden her in den Krieg mitgeschleppt ! Wenn auch zwei der schönsten Becher den Namen eines afrikanischen Prinzen tragen, so ist das gar kein Beweis. Das Stück selbst kann viel älter als der Name sein. Ferner sind zu Roboams Zeit Afrikaner (Schwarze) gen Norden gezogen; es können daher



ein paar Beutestücke darunter sein. Diejenigen Zwerge, welche am Nile waren, haben ausländische Stücke von dort mitgebracht — kurz, der Besitzer kann hundertmal eher zu Salomos Zeit gelebt haben, oder noch früher, als daß es Varus war, der einen Schatz mit in Feindesland schleppte ! Gerade die Herrlichkeit der Gefäße, die wundervolle Arbeit und besonders die Motive weisen mit Sicherheit auf ferne, sogenannte prähistorische Zeit hin, auf die goldene, reiche Zeit, welche vor der letzten Eiszeit war.

Auf *altetruskischem* Gebiete bei Tragliatella, einige Meilen von Rom, ist ein Tonkrug gefunden worden, den Dr. Ernst Krause als den merkwürdigsten Fund bezeichnet, der jemals in Italien ge-

macht worden ist. Ich verweise auf sein mit Abbildungen versehenes Büchlein „Die nordische Herkunft der Trojasage“. Diese nordische Herkunft werde ich auf ganz anderem Wege ebenfalls beweisen. Was aber diesen Krug betrifft, muß ich — von der Erkenntnis ausgehend, daß die alten Etrusker von Aaron abstammten — folgendes sagen: Auch ich halte diesen Krug für einen archäologischen Fund, der in seiner Art einzig ist, aber ich sehe ihn deshalb als so sehr wertvoll an, weil er wohl der einzige unmittelbare Zeuge von Adams Zeit sein könnte ! Er ist sehr viel älter als bisher aufgenommen wurde oder er müßte die Kopie eines alten Stückes sein.

Dieser Krug hat Bilder und vier Inschriften. In der äußersten Windung eines „Labyrinths“ stehen fünf Buchstaben des ältesten italienischen Alphabets. Diese wurden rückwärts gelesen und sollen truia, gleich Troja, bedeuten. *Warum sollen sie aber rückwärts gelesen werden*? Vorwärts gelesen hieße es: AIURT.

Ja, diese Buchstaben könnten Aivat gedeutet werden, denn der vierte Buchstabe ist wohl ein etwas lädiertes A. Ai vat — „Ai geht“, also Ai’s Auszug, genau das, was das Bild zeigt !

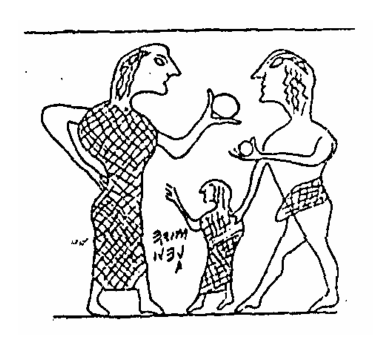
Ein Bild zeigt 2 Reitende, scheinbar Reiterinnen; davor schreitet ein Riese, kenntlich an der Keule, und 7 Jünglinge. Es sind absichtlich 7 gezeichnet, denn es wäre Platz gewesen, mehr zu zeichnen. Tänzer kann ich unmöglich in ihnen sehen, sondern ich sehe die 7 Söhne Adams in ihnen; wenigstens hat der Verfertiger der Vase an diese gedacht.

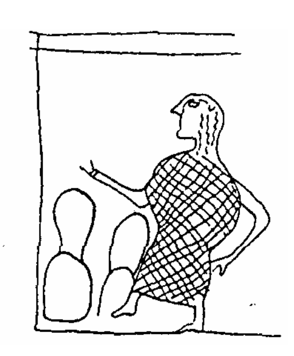
Das kleine Wesen, das hinter der Reiterin auf dem Pferde sitzt, halte ich nicht für ein Tier, sondern — sei die Zeichnung noch so ungeschickt — für ein Menschwesen, für ein Enkelkind. Die karrierte Kleidung, welche die Gestalten des nächsten Bildes tragen, ist heute noch in Schottland beliebt. Eine große Frau reicht einem Manne einen Apfel, während eine kleine weibliche Figur die Hand verlangend ausstreckt. Daneben stände rückwärts gelesen „mi velena“, vorwärts gelesen wäre es anelev im — Anel–ev — im? Die 3 Namen der 3 Personen, die auf dem Bilde sind, also wieder genau das was das Bild zeigt? Anel — ev–im, „Anel, Eva und er, die sogenannte Schlange, Weib und Adam? —

Der Krug stellt Ereignisse dar, die Jahrzehntausende zurückliegen: Adams Vertreibung aus Eden ahas Edinburg und sein Auszug aus Irland. Das ist meine Deutung !

Das andere Bild zeigt eine Frau; wenige Striche deuten eine Mauer oder ein Haus an, andere Striche ein Tor darin (vielleicht

mit Idolen geschmückt wie es heute noch vorkommt); das Weib sieht vergnügt aus und hält den Fuß hoch, als hätte es eben jemand zum Tore hinaus gestoßen — die Deutung ist leicht: Ein Weib freut sich, daß Adam und Heva vertrieben sind ! Adam und einige seiner Nachkommen hatten auch Riesengröße, waren also viel größer als Eva, die Kymrin !





Diesen (Krug) verfertigte Amno,
Diesen (Krug) schenkte Ateia,

so soll (nach Deeke) auf dem Kruge von Tragliatella stehen. Amro und Ateia oder Omna und Aieta?

Seit langer Zeit habe ich das größte Mißtrauen gegen alle Zeitbestimmungen von Altertümern. Für bedeutend älter als allgemein angenommen wird, halte ich viele derselben. Früher wurde mit den vermeintlich biblischen 5—6000 Jahren gerechnet, jetzt sieht die Wissenschaft auf Millionen von Jahren zurück — die Meinungen über das Alter gefundener Gegenstände blieben aber fast dieselben. Das sollte nicht sein ! Gegenstände überdauern die Verfertiger nicht nur um Jahrtausende sondern um Jahrzehntausende. Dicht vor die letzte große Flut fällt das Ende der goldenen Zeit und der Bronzezeit, nach ihr kam erst die elende Steinzeit. Hiernach sollte man; Fundstücke beurteilen und die Zeit, aus der sie stammen !

Zweiter Teil: **Die mittlere Zeit.**

I.

Althiof, der biblische Hiob.

Nicht nur das Leben des einzelnen, auch das Leben der Völker hat seine romantischen Züge. Ein mächtiges Geschick waltet über ihnen oft ebenso wunderbar wie über dem einzelnen Menschen.

Dr. Paul Schellhas.

Es gab zwei Männer mit Namen „Lot“. In der Edda wird einer der beiden biblischen Männer mit Namen Lot „Lofar“ genannt; der andere Lot ist Loki. Lot-Lofar war Zwerg alias Slave; ein Schwarzer. Aus der Bibel wissen wir, daß er seine Heimat verließ und daß diese Heimat Uz alias Usedom war. Der Ort Loddin, nahe dem völlig untergegangenen Orte Vineta ist die Heimat Lot-Lofars gewesen. Von dort aus zog er — wie die Edda ergänzt — nach Jöruvalla, das ist das biblische Jerusalem, das heutige Goslar.

Unter den Ahnen des Lot-Lofar wird als Siebenter von Nyi aus „Althiof“ genannt, und ich irre nicht, wenn ich diesen Hiof mit dem Hiob der Bibel identifiziere. Das Buch Hiob ist das älteste des Alten Testaments und ist slawisch; älter sind nur die ersten Kap. d. 1. B. Mose.

Die Beschreibung der Tiere im Buche Hiob führt uns um Jahrzehntausende zurück. Hiob erwähnt nordische Tiere, von denen kaum noch Knochenreste gefunden werden, Tiere, die nach der letzten Eiszeit nirgends mehr erwähnt werden. Des Behemoth Knochen sind wie festes Erz, die Gebeine wie eiserne Stäbe. Gern liegt er im Schatten ! Er nährt sich von Kräutern und ist „der Anfang der Wege Gottes“. Der riesige Leviathan wird noch genauer beschrieben. „Wenn du deine Hand an ihn legst, so gedenk, daß ein Streit sei, den du nicht ausführen wirst.“ Seine Zähne stehen

schrecklich umher, seine stolzen Schuppen sind wie feste Schilder, sein Niesen glänzt wie Licht, seine Augen sind *rot*. Aus dem Munde kommen Flammen und feurige Funken wie Fackeln, aus der Nase kommt heißer Rauch — wie genau stimmt die Beschreibung des Leviathan zu der Drachenbeschreibung im Beowulf !!

Es heißt weiter: „Er hat einen starken Hals und ist seine Lust, wo er etwas verderbet. Sein Herz ist hart wie Stein. Wenn er sich erhebt, so entsetzen sich die Starken, und wenn er daherbricht, so ist keine Gnade da. Wenn man zu ihm will, so regt er sich nicht oder mit Spieß, Geschoß oder Panzer. Er achtet Eisen wie Stroh und Erz wie faules Holz. Kein Pfeil wird ihn verjagen, Schleudersteine sind ihm wie Stoppeln, den Hammer achtet er wie Stoppeln und spottet der hebenden Lanze. Unter ihm liegen scharfe Steine und er fährt über scharfe Felsen wie über Koth."

Von Geschöpfen, von denen selbst Flintenkugeln abprallen, hört man noch aus Amerika. Hier in Europa ist ihre Spur fast erloschen, aber als solche Drachenwesen hier noch lebten, hielt Hiob schon seine erschütternden Klagereden ! Ein großes Erdunglück lag auch nicht allzu fern zurück, denn in sehr lebendiger Weise wird von der Sonne, die nicht aufgeht, von den Bergen, die versetzt sind, von Land, das sich aus seinem Orte bewegte und Pfeilern, die gezittert haben, gesprochen. Aber die Ostsee existierte zu Hiobs Zeit noch nicht, jene Gegend war nicht von diesem Unglükke betroffen worden außer durch Kälte, Dunkelheit und Vereisung, die alles Lebendige bis auf Einzelne vernichtete. — Das Land *Uz* wird im Buche Hiob erwähnt, es ist *Usedom*, ein Wort, das aus Uz und Edom zusammengesetzt ist. Die Edda nennt „*Swarin*" die Heimat der Zwerge — Swarin ist Schweden, und zwar Südschweden, das ganze große in der Ostsee begrabene Land, zu dem einst Usedom noch gehörte. Erst lange nach Hiob, zu Lot-Lofars Zeit, entstand die Ostsee, als das Land dort versank und das Wasser die Tiefen ausfüllte — dieses Wasser, das Meer der Toten oder Totes Meer genannt wurde, weil es Länder und Städte mit allem Lebendigen begrub und überflutete. — —

Auch die nordischen Chäldäer werden im Buche Hiob erwähnt ! Er als Nordländer erzählt, daß von Süden Wetter, von Norden Kälte käme. Wie oft findet sich die Nachricht, daß damals Wetter aus dem Süden kam. Die ganzen Beschreibungen passen *garnicht* auf Palästina; Frost, Kälte, Schnee, Eis, Hagel, Nebel, Platzregen, alles deutet auf nördliches Klima. An Tieren werden erwähnt: Die

wilden Tiere im Lande und Löwe und Gemse, Roß und Stier, Otter und Schlange, das *Einhorn*, Schaf, Esel, Kamel, *Walfisch*, Adler, Rabe, Habicht, Pfau, Strauß, Heuschrecke — wer wollte behaupten, daß alle diese Tiere einst nicht im Norden leben konnten?

An Pflanzen werden erwähnt: Schilf, Gras, Wein, Wachholder, Nesseln, Disteln, Dornen, Gerste, Weizen und Bachweiden; Zedern nur im Vergleiche. Zedern wuchsen einst auch im Norden, wie aus Parzifal (Buch 5) hervorgeht ! — Auf dem Brocken standen Cedern.

Über das Leben der Menschen in jener versunkenen Zeit gibt gerade das Buch Hiob die interessantesten Aufschlüsse ! Es gab Städte, Hütten der Armen und Steinsäle der Reichen. Die Saat stand dick bei den Quellen und das Haus auf Steinen. Gleichzeitig aber wohnten verachtete Menschen in Erdlöchern und Steinritzen. Auf hohe Kultur weist alles hin.

An Waffen gab es Köcher, eherne Bogen, Pfeile, Spieße, Lanzen, Schleudern, Hämmer und Harnische; diese werden erwähnt, es gab vielleicht noch mehr ! Man wußte das Erz zu schmelzen und wagte sich an große Werke, legte Hand an die Felsen, grub Berge um, riß Bäche aus Felsen und wehrte dem Strome des Wassers. Gold und Silber spielt in allen alten Geschichten eine große Rolle bis zu Salomo hin, der in einem Jahre 666 Zentner Gold bekam, und zu dessen Zeit das Silber für nichts gerechnet wurde. Aber Homer und Edda bezeugen beide, daß *Eisen teuer* war und gesuchter als Gold. Um einen großen eisernen Kessel entbrannte Streit. Es ist ein schwerer Irrtum, wenn wir die Broncezeit nach der Steinzeit ansetzen. Diese kam *zuletzt*, als durch die letzte Eiszeit Jammer und Not groß geworden waren. Es muß so gerechnet werden:

1. Edelsteinzeit,
2. Goldene Zeit und Broncezeit und Eisernes Alter,
3. Steinzeit.

Starke Schiffe gab es dazumal schon, als „Verflucher des Tages“ noch lebten ! Wie weist das Wort wieder auf die Nachtgänger Adam und Kain hin ! Und werter: welche beinahe verblüffende Übereinstimmung mit der Edda betreffs des Ursprungs der Zwerge: Dort wird gesagt, sie seien Maden gewesen, im Buche Hiob steht bei der Schilderung des erbärmlichen Menschen: *„Wieviel weniger ein Mensch, die Made, und ein Menschenkind, der Wurm?“* Auch der letzte Ausdruck wird in der Edda gebraucht !

Wir können weiter ersehen, daß man wußte, daß es — verhält-

nismäßig — noch nicht lange „Zwerge“ auf Erden gab, wenn man auch Geschlechter hinter sich hatte: „Denn wir sind von gestern her und wissen nichts; unser Leben ist ein Schatten auf Erden.“

Hiob verglich sich mit den starken, langlebigen Riesen, als er bitter sagte: „Ist doch meine Kraft nicht steinern, mein Fleisch nicht ehern!“ Das menschliche Elend muß dem Zwerge früher viel mehr zum Bewußtseine gekommen sein als er sich noch mit Wesen *anderer Art vergleichen* konnte! Hiob fragte:

„Muß nicht der Mensch immer im Streite sein auf Erden und seine Tage sind wie die eines Tagelöhners?“

„Der Mensch, der Geborene, *der vom Weibe Geborene (wie mehrfach betont wird)* „lebt kurze Zeit und ist voller Unruhe, geht auf wie eine Blume und fällt ab, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht.“

„Wasser wäscht Steine weg, und die Tropfen flößen die Erde weg, aber des Menschern Hoffnung ist verloren.“

„Gott macht etliche zum großen Volk und bringt sie wieder um. Er breitet ein Volk aus und treibt es wieder weg.“

Dann kommt der Tod, der Schlaf, die Veränderung, die Wanderung ins Land des Dunkels und der Finsternis — denn „der Mensch wird (im Fleische) nicht wieder auferstehen“!

(An einer Stelle steht vom Erlöser und von Auferstehung — diese Stelle ist aber von einem Abschreiber vielleicht viel später eingeschoben.) Man war sich einstmals klar darüber, daß der Mensch fleischlich nicht wieder auferstände. Man wußte aber Seele und Leib zu unterscheiden: „Seele und Gebeine wünschen den Tod.“ „Weil er das Fleisch an sich trägt, muß er Schmerzen haben und, weil seine Seele noch bei ihm ist, muß er Leid tragen.“ Hiob wird getröstet: „Es sind Graue und Alte unter uns, die länger gelebt haben als deine Väter“ und Hiob lebte nach seinem Leiden noch 140 Jahre und sah Kinder bis ins vierte Glied! Wir heutigen Menschen leben noch viel kürzere Zeit — und klagen nicht; wir sind es nicht anders gewöhnt. Hiob scheint nach Kap. 31, Vers 28 ein Richter gewesen zu sein; auch das stimmt mit der Edda überein!

Hiob lebte zur Zeit der Götter und Satansherrschaft. Stände das am Anfange des Buches nicht so klar ausgesprochen, deuteten nicht soviele Merkmale auf die alte Zeit hin, so könnte man mei-

nen, ein Gott im geistigen Sinne wurde verehrt ! Aber das ist nicht der Fall ! Wir haben die alten Geschichten sehr real aufzufassen. So wie die Götter da geschildert werden, lebendig und mächtig, so waren sie, die Erbfeinde und Nachtgänger.

Hiob verwahrt sich ausdrücklich dagegen, Götzenanbeter zu sein oder Gestirnanbeter, er hat zum Goldklumpen auch nicht „mein Trost“ gesagt, er hat nicht das Licht angesehen, wenn es hell leuchtete und den Mond, wenn er voll ging. Wer aber war sein Gott?

Gott und sein Zorn werden immer wieder erwähnt. Es gab viele *lebendige* Götter, aber einem war Volk oder Stamm besonders untertan, wie heute seinem Könige, wenn es auch viele Könige gibt. Hiob fragt Gott: „Hast du denn auch fleischliche Augen oder siehest du wie ein Mensch sieht?“ Weiter sagt er von Gott: „Denn er ist nicht meinesgleichen, dem ich antworten möchte, daß wir vor Gericht miteinander kämen.“ Wie seltsam wäre diese Idee, wenn es sich nicht um einen *lebendigen Gott (im einfachen, wahren Sinne des Wortes)* handelte ! Er lebte, aber er ließ sich von den Menschen meist nicht sehen. Darum heißt es: „Gott ist groß und unbekannt; seiner Jahre Zahl kann niemand forschen !“

Ist auch manches schon im Buche Hiob verwischt, es schildert doch wie kein anderes die alte Zeit und zollt Lob und Preis der Weisheit. Soviele herrliche Werke schuf man, „wo aber will man Weisheit finden? und wo ist die Stätte des Verstandes? niemand weiß, wo sie liegt und wird nicht gefunden im Lande der Lebendigen; der Abgrund spricht: sie ist in mir nicht; und das Meer spricht: sie ist nicht bei mir; man kann nicht Gold um sie geben, noch Silber darwägen, sie zu bezahlen; es gilt ihr nicht gleich ophirisch Gold oder köstlicher Onynch und Saphir.“ Die Verdammnis und der Tod sprechen: wir haben mit unseren Ohren ihr Gerücht gehört; Gott weiß den Weg dazu und kennt ihre Stätte; denn er sieht die Enden der Erde und schauet alles, was unter dem Himmel ist; da er dem Winde sein Gewicht machte und setzte dem Wasser seine gewisse Maße; da er dem Regen ein Ziel machte und dem Blitz und Donner den Weg; da sah er sie und zählte sie, bereitete sie und erfand sie und sprach zum Menschen: *„Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit und meiden das Böse, das ist Verstand.“* So wird ein guter lebendiger Gott geschildert, es gab aber nicht nur gute; klug waren sie alle, aber nicht gut ! –

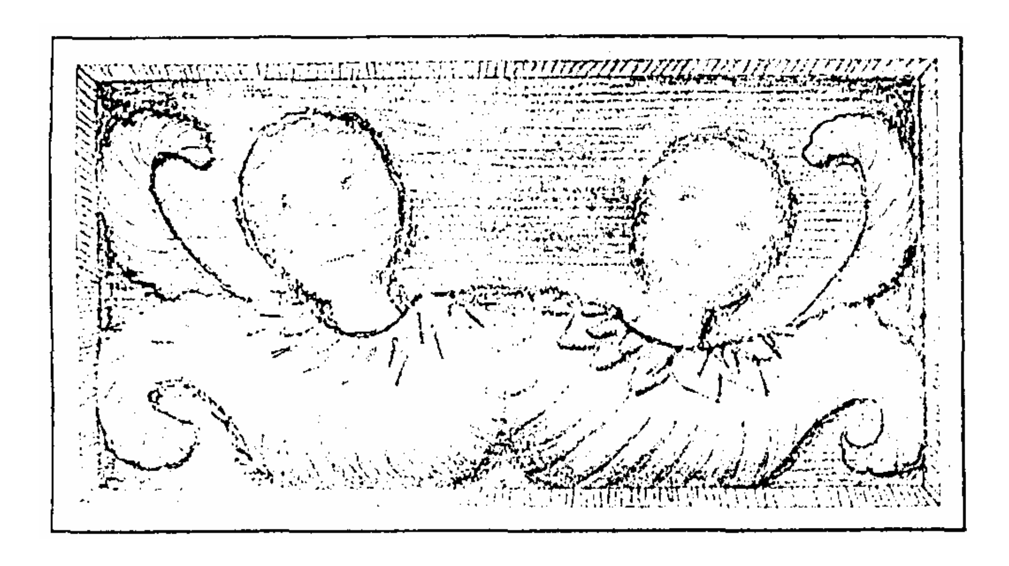
Heute ist es ebenso wie zu Hiobs Zeiten: Wissenschaften und

Tafel VII.



Der ebene Platz vor dem Kinderbrunnen, auf dem einst wahrscheinlich die Herberge stand.
(Siehe S. 188)

Tafel VIII.



Die Platte mit den Köpfen der Zwillinge.
Nachbildung. (Gesichter nicht mehr erkennbar.)

Abb. 2. **Clusfelsen von der Ebene aus gesehen.**
(Siehe S. 207.)

soviele große Werke, wo aber kann man Weisheit finden? — Krishna sagte, Ergebenheit und Hingebung an die Gottheit, des Übergeistigen Studium und Verehrung der Philosophie, „das ist die einzge Weisheit hie und eine andre gab es nie.“ Krishna ist Christus !

II.

Lot (alias Peleg) und Yaketan.

> **„Vineta lag, die stolze Stadt,**
> **Wohl an der Ostsee Strand,**
> **Die reichste und die mächtigste**
> **Ringsum im ganzen Land !“**

Wenn wir das im 1. B. Mose über „Lot und Abraham“ Gesagte recht aufmerksam betrachten, dann wird uns klar, daß einmal 2 Brüder, einmal Onkel und Neffe unter denselben Namen beschrieben werden, daß also 4 Personen unter 2 Namen erscheinen ! Der erste „Lot“ und sein Bruder sind zwei hochwichtige Persönlichkeiten, denn sie sind mit Peleg und Yaketan identisch ! Peleg (Pelot alias Pilot?) verließ die Heimat dicht vor einem Unglücke, dicht vor ihrem Untergange, und ebenso sein Bruder Yaketan ! Die Brüder trennten sich — einer ging zur Rechten, der andere zur Linken — sie sahen sich niemals wieder ! Yaketan (fälschlich Abraham genannt) sah das Unglück, dem noch Pelegs Frau zum Opfer fiel, nur aus weiter Ferne.

Lot alias Peleg wurde durch seine Töchter Stammvater der Ammoniter und Moabiter.

Yaketan (fälschlich Abraham genannt) *kam an den Nil und ist der Stammvater des Volkes, das Mose von der Herrschaft der „rom“ befreite* ! Jaketan hatte 13 Söhne !

Yaketans Nachkommen kämpften nach Zeiten mit Ammonitern und Moabitern.

In der Hamburger Handschrift steht, daß „Eva“ 2 große Unglücksfälle geweissagt hatte. Einer kam zu Pelegs und Yaketans Zeit. Peleg war in *Sodom*, einem Orte, der nahe bei *Zoar* lag, *und beide Orte lagen auf Uz alias Usedom, dem Lande Hiobs!*

Im 1. B. Mose werden 5 Städte genannt, welche zu jener Zeit untergingen; auf Usedom hat sich nur die Erinnerung an Vineta erhalten, aber merkwürdiger Weise wird an mehr als einer Stelle Usedoms und Wollins behauptet, dort sei eine Stadt untergegangen) — sehr mit Recht, denn 5 Städte gingen in der Gegend unter, das Besitztum der nachbenannten 5 Könige, das teils versank, teils verbrannte.

1. Mose 14 steht:

1. Bera, König von Sodom — Lots Ort, heute Loddin bei Koserow,
2. Birsa, König von Gomorra — Jumne an der Odarra alias Oder,
3. Sineab, König von Adama — Dymine, Jumne gegenüber, im Dammschen See versunken,
4. Semeber, König von Zeboim — Julin, Julo bei Stettin, Alt-Stettin also !
5. Zoar oder Bela — das ist Alt-Koserow alias Vineta, einst auf Usedom, dann versunken.

Heute noch heißt ein Weg bei Loddin „Fußweg nach Vineta“! Daß sich im Wasser nur unbehauene Steine finden, ist absolut kein Beweis gegen das einstige Vorhandensein Vinetas. Bauten doch die alten Riesen gerade mit unbehauenen Steinen ! Die massenhaft gefundenen arabischen Münzen sind Funde von *prähistorischen Bewohnern. Diese Münzen werden nichtarabische zu nennen sein, sondern arische.* Sogenannte *arabische Zahlen sind die Zahlen der Germanen, der Arier überhaupt; Kain erfand die römischen Zahlen, die also jünger sind als die unseren*! Finden wir alte Steine mit *arabischen, richtig gesagt arischen Ziffern*, dann mögen wir den Stein für ganz besonders alt (und nicht für jung, wie es im Harze mit einem alten Steine geschieht), halten !

Das Tal Siddim lag östlich von Hiddensee — Wasser rauscht heute darüber hin ! Sodom und Gomorra gingen unter, aber nicht ganz ! Der Herr (damit ist Gott gemeint) ließ Schwefel und Feuer

von dem Herrn vom Himmel (das ist das Gestirn) regnen und kehrte die Städte um und die ganze Gegend und alle Einwohner der Städte und was auf dem Lande gewachsen war. Lot lief von Sodom nach Zoar. „Da (so steht im altsächsischen Bruchstücke) zum Sitze sich neigte die leuchtende Sonne, der Gestirne glänzendstes, da stand er vor dem Stadttore. Schwarz schritt und schwer die Nacht mit ihren Nebeln, es nahte der Tag; vor den Häusern gesamt sang der Morgenvogel vor des Tages Aufgang."

Lot verließ Sodomsburg von den Engeln, d. h. Angeln geführt, den Abgesandten „Gottes" (aber welches Gottes !?), welche dieser nach Osten (also nach Uz und nicht nach Ur) geschickt hatte. Die Satanskinder waren Nachkommen Kains. Der „Gott", der seine Angeln schickte, kann nicht mehr der Skote gewesen sein, von dem im ersten Buche Mose anfangs geschrieben steht. Von Jöruvalla aus hatte er die Boten geschickt, denn dorthin führten die Boten Lot und seinen Anhang.

Lot-Lofar war Zwerg alias Slave (Schwarzer), Lot-Loki dagegen war Odins Verwandter, des König Odins und nicht des Urahnen Odins Verwandter, war also Romane und nicht Slave ! Das muß genau beachtet werden. Lot-Lofar lebte vor Loki, und er lebte auf Uz alias Usedom, während Loki ursprünglich in Schottland war. Lot-Lofar ist mit Peleg, Yaketans Bruder identisch; Lot-Loki ist mit Abrams Neffen identisch, denn Abram ist der Vater (nicht Großvater) des Edom alias Esau alias Saul, der König wurde und wegen seiner Röte Edom (Odin) genannt wurde. (*Das erste Buch Mose schließt vor Abram*; mit Abram sind wir plötzlich in der Zeit vor Mose — *Jahrzehntausende nach Adam* — angelangt Saul ist mit Esau identisch, David ist gleich Jakob.)

In der Edda (Voluspa 14) steht, daß Lofar (alias Lot) nach *Jöruvalla* zog, das ist Jerusalem alias Goslar im Harze. Lofar zog also von Osten nach Westen, während Lot-Loki umgekehrt von Westen aus nach dem Harze kam, aber nach Sieber alias Sichem und nicht nach Jöruvalla-Jerusalem-Goslar.

Riesen, Heiden, Amoniter und Amalekiter werden zu Lots Zeit in der Bibel erwähnt — *Amoniter gab es aber vor Lot ja noch garnicht*, Amoniter stammten erst von Lot ab ! Da sind wieder die Zeiten des ersten und des zweiten Lot irrig miteinander identifiziert worden ! — Die Erwähnung der Amalekiter ist eine sehr wichtige Notiz, denn dieses uralte (ausgestorbene) Riesenvolk

wird auch in anderen alten Schriften erwähnt ! Die Edda nennt sie *„amatkische Jöten“*!

In einer arabischen Erzählung steht geschrieben, eine sehr große Frau stammte noch von den Amalekiten ab. An anderer Stelle heißt es: „Ein König, der noch von den Amalekiten abzustammen schien, denn er war über 30 Schuh hoch.“ Die Araber nannten diese Riesen die „Erstlinge über die Völker“. — Der biblische Agag, der zu Lebzeiten Sauls und Davids ein König war, ist Amalekit gewesen. — Amalekiter waren Ismaels (Mose) Erbfeind, d. h. Ismael kämpfte gegen sie ! Von jeher haben auch 7 der Grundstämme gegen 2 gekämpft

Nichts ist im A. T. schwerer verständlich und hat mehr Irrtümer gebracht als der Ausdruck Israel. Da stecken uralte Übersetzungsfehler. Der Grundstamm der Iranier wird Volk Israel genannt. Stamm Israel werden die Nachkommen des Ismael-Mose (von dem 12 Unterstämme ausgingen) genannt. Israel ist gleich Asamonäer von Lot-Lokis natürlichem Sohne Jormungand-Moin-Mose. Stamm Juda ist gleich Odinäer-Edomiter alias Herodianer von Amrams Nachkommen Edom-Esau-Saul. — Israelit, Jude, Hebräer, Semit ist also nicht einerlei sondern viererlei ! Isaak ist gleich Aaron; Makkabäer sind gleich Etruskern alias Tyrrhenern. Makkabäer und Asamonäer sind Bruderstämme, aber nicht identisch !

Adam und Noah lebten nach der vorletzten großen Flut, nicht nach der letzten Flut. Nach der vorletzten Flut entstanden die 9 Stämme, welche Edda und Homer nennen, deren Spuren in der Bibel vorhanden waren, aber verwischt wurden. In Irland waren erst Iranier al. Uranionen al. Berserker, dann Hibernier al. Gälen al. Kelten; Angeln wohnten im Harze, als Lot-Lofar, der Slawe, dorthin geholt wurde.

Dritter Teil: **Das kriegerische Zeitalter.**

I.

Der Gott, der Mose rief.

Schmählichen Anblicks lag auf Erden das Leben der Menschen,
Unter der Religion gewaltsam niedergetreten,
Die vorstreckte das Haupt aus den himmlischen Regionen
Mit entsetzlichem Blick herab auf die Sterblichen drohend. *Lukrez.*

Auch ich wäre wohl niemals der Riesengestalt des Mose und den Pfaden, welche er das Volk führte, auf die Spur gekommen, wenn ich nicht seinen „Gott“ gefunden hätte! Darum sei es mir gestattet, erst von diesem Gotte zu reden und meine Leser denselben Weg zu führen, den ich gegangen bin.

Als ich die arabischen Geschichten durcharbeitete, fiel es mir auf, daß soviele und teils widersprechende Äeußerungen über „Salomon“ darin standen. Ich kam schließlich zu der Überzeugung, daß es einst zwei Wesen desselben Namens gegeben haben müsse und ich fand sie auch: Der eine ist ein Sterblicher, der biblische Salomo, der andere war einer der „Götter“.

Es sei hier gesagt, daß Adam, der Rote, Sonnenanbeter war und daß lebendige Götter — das heißt Wesen von Fleisch und Blut — vielfach die Anbetung der Sonne und Ahnen verdrängten. Im egyptischen Totenbuche sind Stellen aus der Zeit des Sonnenkults erhalten.

Ich sah also, daß ein Gott von einem Volke „Salomo, Sohn Davids“, genannt wurde — welcher der Götter aber konnte es sein?! Ich prüfte alle kleinen Notizen über diesen Salomo und suchte seinen Wohnort zunächst festzustellen. Da er aber (wie heute noch jeder König) nicht nur ein Schloß, nicht nur einen Wohnort hatte, war das nicht so ganz leicht. Nach Westen wiesen einige Spuren

und in ein Land Saba und zu einer Stadt von Messing sowie zugleich ganz klar zu einer *„Insel des rauchenden Berges"*. Ich suchte lange die messingene Stadt in Spanien, besonders da früher spanischer Messing erwähnt wird ,— endlich aber fiel es mir wie Schuppe« von den Augen, und ich fand den Hauptsitz des Gottes„ *die einstige „Stadt von Messing", auf Sizilien* — es ist *Messina*, die Stadt auf der Insel des rauchenden Berges.

Dieser „Gott" Salomo befehligte Geister, die aus dem Wasser kamen — mit dem Wasser stand er in engster Beziehung — er ist identisch mit Kronos ! (Kronos, Karl, Kain, Romulus ist ein und derselbe Name.), Salem und Salomon waren biblische Ausdrücke; sollte — doch die Spur auf Sizilien, die Weisung nach *Westen*!? Der Schuldrill sitzt fest; Jude, Osten und Moses, der da in einer Sandwüste 40 Jahre lang planlos umherzog, das hängt im Kopfe zusammen; man kommt ja garnicht auf den Gedanken, daß er gen *Westen* gezogen sein könnte ! Aber eine zweite Gestalt hatte wie keine andere meinen Forschungstrieb geweckt: *Alexander, der Zweihörnige* ! Kein Buch außer jenem arabischen nennt einen solchen Alexander, und dennoch muß er eine berühmte Persönlichkeit gewesen sein. Hier sind die Notizen über ihn:

1. In der Nähe des Reichs der Dunkelheit, nicht weit vom Meere Alexanders, des Zweihörnigen, und der Quelle des ewigen Lebens.

2. Ein König der Araber fand einen Schatz von den Zeiten Alexanders her.

3. Wir müssen immer dem Rande der Wüste folgen, finden aber viele Wohnungen, Brunnen und Bäche, die Alexander, der Zweihörnige, eroberte, als er sich *gen Westen* wandte; die meisten Brunnen auf unserem Wege hat er graben lassen.

4. Alexander, der Zweihörnige, sah auf seinen Zügen *ein schwaches Volk*, das garnichts von den Annehmlichkeiten der Welt besaß.

5. Alexander, der Zweihörnige, machte einen Zug *gen Westen zur messingenen Stadt.*

6. In einer Geschichte, in der ein Fischer Djaudar mit dem Abendländer Mahmud zusammentrifft, werden in einem Schlosse in der Adlersschlucht tot (einbalsamiert) daliegende Könige gezeigt Auf der Tafel vor einem stand: „Wanderer, der du einst hierher gelangst, wisse, daß ich, der mächtige Alexander von dem Zauberer Sintbest besiegt worden bin." Man kann sich nicht denken, daß die-

se Inschrift in einem Saale war, da sie an einen vorübergehenden Wanderer gerichtet ist, sie muß ursprünglich im Freien aufgestellt gewesen sein. Sie sollte erzieherisch wirken und an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnern. — In dem Räume, in dem sie später war, hatte Sintbest, der größte Zauberer und „höchste König seiner Zeit“ einen Stuhl, hielt sich also manchmal dort auf.

Auch die arabischen Geschichten stammen aus verschiedenen Sprachen, da dieselben Personen unter verschiedenen Namen darin vorkommen. Mose ist es, der in manchen von ihnen (nicht in allen) unter dem Namen Alexander der Zweihörnige verzeichnet ist.

Adam und David bedeuten: Der Rote.

Wenn Jesus, Sirachs Sohn, im 47. Spruche sagt: „Du (Salomo) wurdest genannt nach dem Namen des Hochgepriesenen, der genannt ist über Israel —“ so ist damit nur gemeint, daß Salomo den Beinamen Odin alias Edom oder Adam oder Her-od-es bekam, was geschichtlich völlig stimmt, wie ich zeigen werde. Der Gott der Jöten war Kronos-Salomo-Kain, der Sohn Adams, der auch David genannt, wurde. (Wenn ein lebendiger Gott aus dem Leben schied, wurde sein Schädel angebetet, es wurde also Ahnenkult getrieben. Modern und heute am besten verständlich drücke ich es so aus: Es wurde eine spiritistische Religion daraus, durch die unendlich viel Unheil auf die Erde kam.) Kronos Sohn, Poseidon, war also ein Sohn Kains.

Poseidon, von Plato sehr richtig als Atlantier bezeichnet, hatte wohl Menschengestalt, doch weder Menschengesicht, noch Menschenfüße. Hier soll noch Homer zu Worte kommen. Wohl mochten die langen Gewänder den Unterkörper verhüllen, wohl zeigten sich die Götter meist in anderer Gestalt oder sitzend — Homer wußte doch genau Bescheid:

1. Wohl ja bemerkt ich von hinten der Füße Gang und der Schenkel,
   Als er hinweg sich wandte, denn leicht zu erkennen sind Götter,
2. Die Gestalten der Götter sind denen der Sterblichen ähnlich — ähnlich aber nicht dieselben !
3. … Denn welches Sterblichen Auge
   Mag des Unsterblichen Gang, der sich verhüllet, entdecken?

Ahnen- und Sonnengötter hatte die Menschheit sinken sehen, jetzt sanken die lebendigen Götter. Herodot schrieb: „Dem beschiedenen Geschicke kann niemand entfliehen, selbst ein Gott nicht !“

II.

Cornuta Moysi facies!

> **„Was frägst du mich ?**
> **Warum versuchst du mich ?**
> **Alles weiss ich, Odin!**
> **Wer dein Kleinod birgt deins:**
> **In jeder Haide**
> **Bei Mimirs Brunnen —**
> **Mimir wird trinken den Meth**
> **Morgen zum letzten Male**
> **Aus Walvaters Pfande*)**
> **Wisst ihr's Ende oder was ?**
> *Edda,* **Voluspo.**

Im Alten Testamente taucht plötzlich ein Mann von 80 Jahren auf, der unsere ganze Teilnahme erweckt. Seine Zunge ist schwer, er ist nicht ein Mann der Worte, er ist ein Mann der Tat! Einer der „Götter" hat ihm die Ausführung einer Riesenaufgabe zugetraut, und er hat sie ausgeführt. Wie ein Fels ragt er einsam und fremd aus dem Zwergenvolke (den Slawen) empor, nur dem „Gotte" gegenüber ist der Held wie ein Kind. Ein Mann steht vor dem Pharao, der alle Zeichen des echten Genies an sich trägt. Er führt 38 Jahre lang ein großes Volk, und es sollte außer der Bibel kein Lied, kein Heldenbuch von ihm erzählen? Das ist eine Unmöglichkeit! Das ist so wenig möglich, daß man sagen müßte: Die Geschichten von ihm sind großartig erfunden, aber keine Wahrheit — oder wir besitzen Sagen, die von Mose melden, wir konnten sie nur lange nicht verstehen. — Im A. T. steht über die 80 Jahre seines Lebens scheinbar fast nichts — er wohnte bei einem Brunnen, ehe er kam, das ist ungefähr alles, was über den jungen Mose dazustehen scheint. Aber die Bruchstücke des 1. B. Mose sind Übersetzungen aus verschiedenen Sprachen, *Ismael ist gleich Mose* — Ismael wurde ausgesetzt, Mose wurde ausgesetzt, aber wie verschieden wurde dieselbe Tatsache von den beiden verschiedenen Berichterstattern erzählt!! Diese Aussetzung wird indessen auch in der Edda berichtet, und endlich kann die Wahrheit durch Vergleichung der 3 Berichte an den Tag gezogen werden!

Der Brunnen, an dem Mose wohnte, ist der Brunnen des Lebendigen, an dem Ismael dürstend lag und von dem 1. Mose 16,14 geschrieben steht. Auf Mose stimmt alles, was über Ismael geschrie-

*) Das Pfand ist der Gral!

ben steht, er wurde der Vater von 12 *Fürsten*! Er war der wilde Mensch, der gegen alle war.

Die Theosophie hat einen egyptischen Initierten (Eingeweihten oder Adepten) aus ihm gemacht; eine Phantasie ist das, weiter nichts. Schüre hat in seinem Werke „Die großen Eingeweihten" über Mose geschrieben: „Mose, der egyptische Eingeweihte, der Priester des Osiris, trug das bisher unter dreifachem Schleier verborgen gewesene Prinzip des Monotheismus hinaus aus dem Innern der Tempel in den Bereich der Geschichte." Mose aber lebte vor Osiris und war ein *Krieger, ein guter Schütze, Mars, der Kriegsheld*, und wurde erst spät Priester.

Mose wird auch als Oberaufseher der „Juden" geschildert — in dieser Stellung soll er den Egypter getötet haben. Manetho und Strabo nennen ihn Hosarsiph; er wird als der später vom Morde entsühnte Priester, als Sohn der Schwester Ramses des Zweiten und Vetter des Menaphtah hingestellt. Mose soll erst verständlich werden, meint Schüre, wenn man seine Erziehung im Sonnentempel von Memphis bedenkt — nein, ehe dieser Tempel gebaut wurde, war Mose. Sowie man nur an das Kind Mose herantritt, steht man vor Fragen, welche — wie verwunschene Prinzessinnen des endlichen Erlösers — der Antwort harren. Wann wurde Mose geboren und wo lebte er als Kind? Die Egypter nennen Mose Mutter eine egyptische Prinzessin, und im A. T. wird er von Zipora als egyptischer Mann bezeichnet, also als Roter ! Auch Sohn des Hermes wird er genannt. Im 2. Mose 2 steht, ein Weib vom Stamme Levi und ein Mann vom Stamme Levi seien seine Eltern gewesen. In einem anderen Bruchstücke, im Kapitel 6, wird gesagt, daß Amram seine Muhme Jochebed nahm und diese Aaron und Mose gebar. (Das Wort „Stamm" in der Bibel muß jedesmal mit der größten Sorgfalt geprüft werden, denn manchmal ist damit ein Unterstamm, manchmal einer der 9 indogermanischen Grundstämme gemeint.)

Im 2. Mose 2,6 wird Mose ein „*hebräisches* Kindlein" genannt, im 2. Mose 2,19 ein „*egyptischer*" Mann !!

Wie ist dieses Rätsel zu lösen? Mose war doch dem Pharao in Egypten fremd gewesen und hatte seine Sprache nicht verstanden ! Auch steht geschrieben: „Siehe, die Kinder Israels hören mich nicht, wie sollte mich denn Pharao hören, dazu bin ich von unbeschnittenen Lippen —„

Er war also weder Süd-Egypter noch Israelit. Ein Hebräer ist

ein Nachkomme Habels, ein Egypter Nachkomme Kains und dessen zweiter Frau; wenn Mose also einmal als Hebräer und das andere Mal als Egypter angegeben wird, so wissen wir durch diese Notizen noch garnichts, haben uns nur vor Irreführungen zu hüten. Wenn Mose aus Egypten gestammt hätte, dann wäre auch zu fragen, aus welchem der beiden Reiche Egypten? Auch die Bibel nennt indirekt zwei egyptische Reiche: Im 1. B. Mose 13 wird Egypten mit einem wasserreichen Garten Gottes verglichen, dagegen 5. Mose 11,10 wird von Egypten gesagt, sie müßten das Land selbst tränken wie einen Kohlgarten, was auf das direkte Gegenteil deutet, auf Dürre, Wasserarmut und schwierige Verhältnisse. Die Leute in Niflheim am Nile „unten im neunten Reiche", wie die Edda sagt, waren Mischromanen, die Niflunge in Niflhel im Norden waren Nifl-Hellenen, denn Niflhel lag in Nord-Helgoland und war von Romanen mit Hellenen gemischt, bewohnt.

Jeder Gott und große Mann wurde früher in *jeder Sprache anders genannt* — das ist der Grund, daß erst jetzt die Identität solcher Männer erkannt wird, die bisher als völlig verschiedene Personen angesehen wurden.
Mose ist identisch mit Alexander dem Zweihörnigen *alias dem Großen*, mit Herakles oder Herkules, er war es, der mit dem Volke nach Westen und nicht nach Osten zog, wie ich zeigen werde. Bis auf den heutigen Tag wird Mose auch mit 2 Hörnern abgebildet. — Mose ist in der Edda: Jormungand, Muspel, Motsognir, Augustus, Moin, Mimir. Es steht Gylfag. 34: „Und Loki hatte noch andere Kinder. Angrboda heißt die Gigantin in Jötunheim, mit welcher er 3 Kinder zeugte: eins war Fenris, der Wolf (Aaron), das andre Jormungand (Mose), der (sogenannten) Midgartsschlange; die dritte ist Hel (Mirjam)." Durch Orakel erfuhren die Asen, daß durch diese Kinder großes Unheil bevorstehe; darum wurden sie der Mutter weggenommen. Hel wurde nach Niflheim verbannt, also nach Egypten an den Nil, Fenris blieb bei den Asen (er wurde gefangen gehalten) und Jormungand alias Ismael-Mose wurde ausgesetzt. Edda und Bibel berichten also übereinstimmend diese Aussetzung ! Und in Edda und Bibel wird diese Aussetzung auf einen Prophetenspruch zurückgeführt — Abra-ham war ein Hamit mit roten Augen mit Romanen gemischt, der sich — als Abram — nur zu den Romanen rechnete !

Daß Mose Mutter in Jötunheim war, sagt nicht, daß sie in Jütland war, denn zu ihrer Zeit war der Harz das letzte Besitztum der herrschenden Jöten. Diese Jöten, Romanen, Sinter oder Zigeuner

nannten sich Asen oder Götter, ohne Asen zu sein. Der Bär war das Wappentier der Iranier; der Adler war dasjenige der „rom“. Isaak und lsmael hatten den Wolf im Wappen, und Ismaels Sohn Josef (Jesu Vater) hatte den Drachen im Wappen, und Midgartdrache oder Midgartschlange war Mose Beiname. — Ein echter Ase alias Iranier oder Uranione war Abram nicht, er war nur aus Ur in Neu-Kaldäa gekommen, also aus Irland.

Mose ist Mars, Herkules, Alexander der Zweihörnige alias *Alexander der Große* und hat keineswegs in historischer Zeit gelebt, sondern vor der letzten Eiszeit. Wie Alexander den Großen haben wir uns Mose vorzustellen. Das *ist* Mose !



Silbermünze Alexanders des Gr. Sein Kopf mit dem Löwenfell. Aus dem Berliner Münzkabinett.

Von Alexander dem Großen wird gesagt, seine Vorfahren seien Mazedonier gewesen — Mazedonien ist gleich Midgart, gleich dem Harze. Mose siegte über die Romanen in Kanaan, und dann wurde das Land nach ihm Mazedonien genannt. Ursprünglich war Midgart nur der Name einer Stadt und wurde auf das Land übertragen. Mose hatte nur einen natürlichen Vater und rechnete nach seiner Mutter. Diese war nicht romanisch sondern eine Hibernierin alias Keltin, eine Harzerin. Abram war als Fremdling dorthin gekommen, und sein Neffe Loki-Lot zeugte mit dieser Keltin 3 Kinder, und Abram-Amram setzte Ismael alias Mose aus, weil er nicht sein Sohn war. Er hatte nach damaliger Sitte ein Recht dazu. Abram wurde der Ahn der Edomiter, und diese waren Jöten (nicht Juden) alias Romanen mit Hamiten gemischt. Mose war also Mischling von einem Misch-Romanen und einer Hibernierin, er fühlte sich aber ganz als Hibernier, alias Kelte und wurde der Todfeind und Besieger der Romanen ! — Asamonäer ist gleich Nachkomme des Moin alias Mose. Dagegen Edomiter alias Herodianer ist gleich Niflung, gleich Romane, Abrams Nachkomme ! Mose Mutter war also Nachkömmling Habels; Mose Vater Nachkömmling Kains — er wurde der große Rächer Habels an dem Volke Kains. — Doch erst einem anderen Nachkommen des „Weibes“ und Habels sollte es gelingen, dem Kainsvolke ganz den Kopf zu zertreten, wie es geweissagt war. —

In prähistorischer — und durchaus nicht im historischer Zeit — haben die Nachkommen Kains, die „„rom“ die Weltherrschaft gehabt.

III.

Abram alias Amram und Jochebed, seine Frau, welche Lots Geliebte und die Mutter Moses wurde.

Und da sie ihn nicht länger verbergen konnte, machte sie ein Kästlein von Rohr, und verklebte es mit Thon und Pech, und legte das Kind hinein und legte ihn in das Schilf am Ufer des Wasser. 2. Mose 2,3.

Das erste Buch Mose ist in 2 scharf voneinander zu unterscheidende Stücke zu teilen: Das erste besteht aus lauter Bruchstücken aus ältester noch bekannter Zeit, untermischt mit solchen aus mittlerer und (damals) neuerer Zeit; das zweite besteht aus einer aus Bruchstücken zusammengesetzten, fortlaufenden Geschichte, in denen Abram, Jakob und Josef die Hauptpersonen sind. Mit Abram betreten wir tatsächlich geschichtlichen Boden, und er ist identisch mit Amram, der seine Muhme Jochebed zum Weibe nahm, identisch mit dem Budli der Edda.

Jochebed wurde während Abrams langjähriger Abwesenheit Lots alias Lokis Geliebte und bekam 3 Kinder von diesem, wie ich schon sagte — so ist Jochebed die Mutter des Mose, aber Abram ist nicht der Vater Mose !

Fragen wir zunächst: War Abra-ham Hamit oder Jöte ? Er war ein Mischling von Hamiten und Jöten sogen. Ase. Er ist derjenige, welcher die Heimat floh, wie auch in der Bibel steht. Er ging von Ur in Syrien, dem heutigen Irland, aus und floh nach Nod alias Nord-Egypten, dem versunkenen Lande Nord-Helgoland. Die Geschichte von Abram an gehört keineswegs in das Kapitel 11 des 1. B. Mose hinein, sondern mitten im Kapitel scheiden sich die beiden so völlig verschiedenen Stücke desselben. Abram war nicht Semit sondern Hamit, der in Syrien gelebt hatte, denn nach Syrien schickte er, wenn er Boten in die Heimat schickte. Farbauti (der früh Gestorbene) und Nal sind die Eltern von Loki, der identisch mit dem biblischen Lot ist; seine in der Bibel nicht genannten Brüder sind Byleipt und Helblindi. — Abram zog nicht direkt nach Kanaan, sondern erst nach Haran, welche meiner Überzeugung nach mit Hanoch, Kains erster Stadt, identisch ist, gleich auch mit Nazareth in Niflhel. Er zog also von Irland aus nach dem (versunkenen) nördlichen Teile von Hellas alias Hevila alias Helju alias Helgoland. Von dort aus scheint er seine erste große Reise gemacht zu haben. Jochebed eine

seiner Frauen, ist in der Edda nicht nur Angrboda sondern wird auch Gigantin genannt Von dieser bekam Abram-Budli 2 schöne Töchter, Jord (identisch mit Brunhild) und Bekkhild. In der Bibel heißen diese beiden Deborah und Rebekka. Es gibt nur eine Deborah und nicht zwei Deborahs; die beiden scheinen nur 2 verschiedene Gestalten. Der makedonische Philippos ist Loki alias Lot !

Zu Abrams Zeit hieß der Harz Kanaan, ein Zeichen, daß die riesigen Nachkommen Kains, die Römer, auch dieses Land erobert hatten.

Als Abram alias Amram von einer seiner großen Reisen zurückkehrte, fand er die Kinder der Jochebed vor und wollte sie nicht bei sich dulden. Das jüngste Kind Mose scheint Jochebed ganz vor ihm verborgen zu haben und hat ihm mit List das gefährdete Leben gerettet. Mose ist der Ismael der Bibel, er ist auch der Moin der Edda, er ist der Herkules, er ist der spätere Kriegsgott Mars alias Alexander der Große oder Zweihörnige, Asa und Ask.

Der blinde Dichter Homer war ein Bruder von Loki alias Lot, ein Neffe Abrams = Amrams = Omins oder Amyntas = Budli = Belus. Edom-Esau ist identisch mit dem Könige Saul, denn die ganze Geschichte von Abram bis Salomo und dessen Sohne hängt völlig miteinander zusammen. Edom-Esau-Saul war es, der es zum höchsten Könige seiner Zeit und zum größten „Zauberer" gebracht hatte, wie Homer und die arabische Überlieferung übereinstimmend zeigen und sagen. Durch sorgsame Vergleichung der einzelnen Schriften können wir jetzt Wahrheit und Dichtung voneinander scheiden. Der Grundfehler der Odyssee gegenüber ist aber, daß sie hinter die Ilias gestellt wurde, während der Held die abenteuerlichen Fahrten lange vor dem Kampfe um Troja machte. Als um Troja gekämpft wurde, war Odin-Odysseus lange tot. Er war ja der Ahn derjenigen, die später diese Kämpfe — Verwandte gegen Verwandte — ausfochten. Den Namen *Odin — gleichbedeutend mit Adam oder David oder Edom* — hat mehr als ein Mann getragen.

Von Haran aus fuhr Abram zu Schiffe zur Küste hinüber und zog nach Midian in Kanaan, in den heutigen Harz. Nach dem Orte Midian wurde auch das Land teils Midian genannt. Im 2. B. Mose wird das Land Midian, genannt, Midian ist Midgart der Edda. Kananiter beherrschten jetzt das Land. Abrams Zug ist noch ganz gut festzustellen: Er war in:

1. Sichem alias Sidon oder Silo, Sieber im Harze.
2. Auf einem Berge zwischen Bethel und Ai (Ravensberg?).

3. Südlich weiter. Wo er blieb, sagt weder Bibel noch Josephus.
4. Zurück nach dem Berge.
5. Dann nach Gerara (Gernrode) mit Brunnen Ber — Saba nahe
6. Thal, dem heutigen Thale mit Brunnen Eskon.
7. Brunnen Sitenna.
8. Brunnen Rooboth; höchst wahrscheinlich Rübeland.
9. More alias Moria ist einer der einstigen 4 Brockenspitzen !
10. Hebron, die damalige Hauptstadt des Landes, ist Harzburg ! (Herodion ist die Kaisergruft auf dem Burgberge.)
11. Jerusalem ist Jebus, das heutige Goslar !

Asgart ist nicht ein Land, wie bisher angenommen wurde, sondern ein Ort, der Ort Odins auf dem Brocken, Asdod der Bibel. Abram war der erste Riese gewesen, der hinauf ging und dort einein Altar baute und dann eine feste Burg, den *„Turm Eder“ der Bibel* ! *Das ist Walhall der Germanen* ! Abram opferte dort. Auf dem Brocken, in Alt-Asgart auf Moria blieb er lange. — — —Unter den 8 Söhnen Nahors ist Laban nicht aufgeführt, dennoch wird er „Nahors Sohn“ genannt; das ist nicht richtig, *Laban war Esaus Sohn*. Von Sara steht erst richtig da, sie sei unfruchtbar gewesen, dann wird sie als Isaaks Mutter aufgeführt; das ist falsch: sie blieb unfruchtbar, denn auch die Edda nennt kein Kind von Saga. Isaak und Ismael sind garnicht Söhne Abrams, sondern *Isaak und Is-mael sind identisch mit den Asen Aaron und Mose*, den beiden Söhnen der Jochebed und des Lot !!

Jakob und Esau waren Abrams Söhne, nicht seine Enkel ! Josef war nicht Sohn sondern *Schwiegersohn* von Jakob. Frauen, Söhne und Verwandte des Abram sind im 1. Buche Mose völlig durch einander gebracht worden, die Geschichte ist ein Machwerk, das jeder Zuverlässigkeit entbehrt, Mythologie wie jede andere Mythologie. Lot alias Loki ist der natürliche Vater von Isaak und Ismael. Hod, welcher scheinbar ein Sohn Odins war, ist Far-bautis Sohn und Lokis Bruder gewesen. *Hod, der Blinde*, ist identisch mit Helblindi (dem blinden Gatten der Hel), ist Nidhod, der Dichter Bragi alias der blinde Dichter Homer, ist *Lamech der Bibel*, der blinde Töter des Laban alias Balder, des Weißen.

Haran-Farbauti ist also der Ahn des Mose. Dessen Sohn Lot zeugte mit Jochebed, der Frau seines Oheims, Mose und seine Ge-Geschwister. Abram haßte diese Kinder, und dadurch spaltete sich das spätere Königsgeschlecht in zwei feindliche Parteien. Abram

wollte die Kinder der Jochebed töten. Mit Isaak alias Aaron hat er es versucht, er hatte ihn schon auf dem Holzstoße, um ihn zu schlachten. Wohnte doch er mit den Seinen auf dem *Brocken*, auf dem heiligen Berge Gottes *Horeb*, welcher auch Berg *Nebo* genannt wurde!

Abram und Edom wurden Ahnen der Edomiter alias Herodianer.

Mose wurde das Haupt der Ismaeliten alias Asamonäer!

Abrams Vater wird in jeder Quelle anders genannt, nur durch die Edda können wir der Wahrheit auf den Grund kommen. Es ist Tatsache, daß Abram die Heimat floh. Weiter wird von den Ahnen des Mose (der durch Jochebed zu Abram gehörte) gesagt, einer Blutschuld wegen hätten sie die Heimat geflohen.

Antipater (Vater Herodes des Großen) ist Abram. Mose, der Sohn von dessen Frau, zog auf Befehl eines Gott-Ahnen nach dem Nile; auf welchem Wege er hinzog, konnte ich noch nicht feststellen, sicher aber nicht durch das ihm unbekannte Italien.

IV.

Mose führt das Volk gen Westen, nicht gen Osten.

Den tötet alles, der totgeweiht.
Nordisches Sprichwort.

Mose kam nach Egypten und trat vor den Pharao mit der Forderung, das Volk ziehen zu lassen. Er tat Zeichen und Wunder mit Hilfe des Gottes, um diesem Anerkennung zu verschaffen. Es gelang ! Mose handelte im besten Glauben, aber er selbst und das Volk wurden betört. Nach der Überlieferung trägt das ungehorsame Volk die ganze Schuld, aber es wurde zu viel von ihm verlangt; niemand – weder Volk noch Mensch noch Kind – kann ohne Schaden zu nehmen, plötzlich, gewaltsam mit allen Wurzeln vom bisherigen Leben ganz losgerissen werden. Ein Zwangsbeglückter wird oft ein Leidender.

Der Gott war ein Urahn ! Bei den Menschen war Priester und Magier einst dasselbe. Es wurde Unterricht im sogenannten Zaubern gegeben, wie es heute noch bei manchem Volke offen oder heimlich geschieht. Es heißt in Lappland, daß viele unterrichtet würden, hie und da aber nur einer dazu taugte. Ein Sprichwort war: „Zum Zauberer muß man geboren sein." Mose tat es nicht selbst ! Es wurde durch ihn gezaubert; er war, modern ausgedrückt, das Medium. Die Plagen, welche über Egypten kamen und über welche das betörte Volk sich freute, waren keineswegs gute Taten ! Die egyptischen Zauberer taten „*auch also* mit ihrem *Beschwören*". Doch sie konnten nichts gegen die Plagen ausrichten.

Die Stämme Israel und Juda (d.h. Ismael-Mose und Juda-David) zogen aus und holten die Slawen und Inder. Im deutschen Märchen heißt es, die Kinder (Inder?) flohen, die Entlein kamen und auf deren Rücken überschritten sie das Wasser, die Hexe (die Hyksos ?) aber, die hinterherkam, mußte elend ertrinken. — — — —

Westlich vom Nile versammelten sich die Stämme, ehe sie das Land verließen. *Gosen ist Gizeh*!

Als Auszugsorte werden Raemses und Suchoth genannt. Siut oder Sioot sind Namen, die man noch kennt. Siuah könnte mit Suchoth identisch sein. Alle liegen westlich vom Nile ! — Dann ging es nach Etham vorn an der Wüste; dann wird das Tal Hiroth genannt, und gegen Baal-Zephon wurde gelagert. Ich erinnere daran, daß das Mittelmeer noch aus 2 Binnenmeeren bestand. Es werden 5 *Meere* in den Büchern Mose erwähnt:

Schilfmeer,
Philistermeer,
Großes Meer im Westen (Atlantisches Meer),
Meer Cineroth (östlich von Italien),
Das Salzmeer, welches im Norden die Reichsgrenze werden sollte ,— der See Gennesar, ein Teil der späteren Mordsee, der jetzigen Nordsee !

Fortwährend wird von Meeren, Flüssen, Bächen gesprochen, während die Sandwüste, in der man die Stämme wähnte, trocken ist ! Baal-Zephon vermute ich in der Gegend des heutigen Barka, wo Bengasi liegt. Der Ostwind trieb das Wasser denen weg, die gen Nordwesten zogen. Das Volk kam sicher durch. — Die nächste Station ist die Wüste *Sur*, in den Namen *Sydra* und *Syrte* (Surt, den die Edda erwähnt) *noch erhalten* ! Hier muß ich eine kleine Besprechung über das Wort Wüste einschieben. Das Miß-

verstehen dieses kleinen Wortes trägt viel zu der Verwirrung bei, die über den Zug besteht. Wir stellen uns heute unter Wüste eine Sandwüste, durch die Kamele traben, vor. Das ist der erste Irrtum. Das Wort Wüste wurde im arabischen für unbebautes Land, für das Gehen in der Irre und für die Fremde überhaupt gebraucht. Man ritt auf Pferden durch eine Wüste; dort wurden die Pflanzen des Bodens gegessen. Ein anderes Beispiel: „Sie gingen in der Wüste und fanden einen See." Wüst bedeutete auch schlecht, leer oder ausgestorben. Wüste und Fruchtland wurden einander gegenübergestellt, ein verlassener Ort ist eine Wüste oder eine schlechte Behausung. Wer ohne festes Ziel, ohne Bestimmung (wie der Ausdruck lautete) ging, der irrte in der Wüste.

Wer die Bücher Mose aufmerksam liest, dem wird es unfaßlich bleiben, daß man glauben konnte, Mose sei durch Sandwüsten östlich vom Nile planlos hin und her gezogen. Der große Irrtum wurde dadurch mitverschuldet, daß die Übersetzer der verlorenen Originale Wüste stets *groß* geschrieben haben. Dasselbe Wort *klein* geschrieben ändert den ganzen Sinn und stellt die Sachlage richtig: Es heißt nicht die Wüste Sur, sondern „die wüste Sur", denn damit war gemeint eine wüste Stadt, *verwüstet* oder ausgestorben. Nachdem sie in der wüsten Sur gewesen waren, wanderten sie drei Tage in der Wüste, d. h. ohne einen Ort zu finden. Da kamen sie nach Marah. *Marah ist Malta*! Dort war bitteres Wasser und das Volk murrete. *Auf einer maltesischen Inschrift wird Hercules der Urführer oder Urfürst genannt – Moses ist mit diesem Urführer gemeint*! *Malta*, die jetzige Insel zwischen Italien und Afrika, *gehört zu einer Inselgruppe, die übrig blieb von einem Lande, das einst Italien mit Afrika verband*. Wir haben gesehen, daß Moses nur einmal über einen Fluß setzte; nach Malta und weiter nach Sizilien zog er auf dem Landwege! Auf Malta sind viele Altertümer gefunden worden, *auch ein Altar mit alten, unverständlichen Schriftzeichen* – wer weiß, ob wir nicht Stücke aus der Zeit besitzen, in der Mose dort rastete!

Dann kam er nach der Stadt Elim, die am Wasser lag, und dort waren 12 Brunnen mit 70 Palmbäumen; die Brunnen verraten die *Stadt*!

Dann kam die wüste Strecke Sin zwischen Elim und Sinai,

nachdem sie schon wochenlang gezogen waren. Dort hungerte das Volk und murrte.

Dann lagerten die Scharen in Raphidim und hatten kein Wasser zu trinken. Sollten sie, ihre Kinder und ihr Vieh verdursten ? Mose, der Geplagteste aller Menschen, schrie: „Es fehlet nicht weit, sie werden mich noch steinigen !“ Die Orte des Streites wurden Massa und Meriba genannt. Dann kamen *amalekitische Jöten* nach Raphidim, und Josua besiegte sie. Mose baute einen Altar und nannte ihn der Herr Nissi. Der „Gott“ wollte *Amalek austilgen* und wider sie streiten von Kind zu Kindeskind.

Im dritten Monate kamen sie in die wüste *Sinai* (wüste klein geschrieben im Sinne von verwüstet), das ist die *„Stadt des rauchenden Berges“*.

Sinai ist Messina auf Sizilien !

Die „wüste Sinai“ und „der *Berg* Sinai“ werden auch in der Bibel unterschieden und sie heißen heute *Messina und Aetna*. — „Der ganze Berg Sinai aber rauchte darum, daß der Herr herab auf den Berg fuhr mit Feuer; und sein Rauch ging auf wie ein Rauch vom Ofen, daß der ganze Berg sehr bebete.“ So gut ist die Beschreibung, daß sie auf den heutigen Berg Aetna noch paßt !

Dort war die Wohnstätte eines Gottes. Nach den Geräten in seinem Hause wurden die Tempelgeräte gemacht. Dort baute Mose einen Altar mit 12 Säulen. Dort wurde nach nordischer Weise der Blutbund gemacht. Dort gab der Gott die Gesetze, die teils sehr gut waren und sind. Dort machte Aaron das goldene Kalb, als Mose dem Volke zu lange auf dem Berge weilte. Mose nahm noch eine Kuschitin zur Frau. Der Stammvater Kusch wird im Arabischen als einer der Alten erwähnt; es heißt:

Der ältere Ad,
Schaddad,
Kanan,
Kusch.

Zu Mose Zeit bestand das Mittelmeer noch aus 2 Binnenmeeren, in denen Schaaren von Nilpferden alias Wasserschweinen hausten. Sizilien war mit Wäldern bedeckt, und Tiere lebten darin, von denen keine Knochenspuren mehr zu finden sind. Aus den im Wasser lebenden Fröschen wurden zu jener Zeit Landtiere, wie das A. T. sagt, Kolosse, Riesen, Menschen und Zwerge kämpften in Italien miteinander.

Die nächste Station war die wüste Paran. Die 600,000 Mann Fußvolk wollten ihr Essen haben und murrten. — Dann blieb das Volk zu Hazeroth, das ist das heutige Sorrent. An der Westseite Italiens zog das Volk. Paran und Tabeera haben im jetzigen Kalabrien gelegen und werden auch noch festzustellen sein. Ha-zeroth ist Alt-Sorrent zwischen „Paran“ und Neapel.

Die Kundschafter brachten über das Land die besten Nachrichten, aber die Einwohner (Riesen und Enaks Kinder von den Riesen) — o, sie waren alle von großer Länge und Menschenfresser! Die Kananiter, die Nachkommen Kains, waren Kannibalen — ich glaube sogar, daß der Ausdruck *Kannibale* für einen Menschenfresser *zuerst für Kain* gebraucht wurde, den Töter Habels. Daß in Kains erster Stadt Menschen gefressen wurden, daß also seine Nachkommen es im Norden ebenso machten wie in Italien, steht auch in der Edda! — Wie Heuschrecken kamen sich die Zwerge vor den kolossalen roten Ur-Römern, den Cyklopen, vor.

Das Volk sollte sich zum Schilfmeere wenden, viele zogen aber gegen des „Gottes“ Gebot aufs Gebirge und fielen dort durch Amalekiter und Kananiter (Kains Volk, Cyklopen). In „Herzog Ernst“ werden Einenkel und Einsterne (Einäugige, Cyklopen) als alte Bewohner Italiens genannt.

In der Gegend von Sorrent zerriß die Erde unter den Aufständischen, Feuer fraß 250 Männer. Erdriß und Feuer dort wo jetzt der Vesuv ist! Er wird noch nicht als Berg und noch nicht als feuerspeiend geschildert, aber unterirdisch ist er schon tätig gewesen und hat zu Mose Zeit jedenfalls zum ersten Male die Erde zerrissen, ehe er aus ihr emporstieg. Das erste Anzeichen der Tätigkeit des Vesuvs in der Bibel!

Als nächste Orte werden Zin und Cades genannt, dann als nächste Station Hor, und Hor ist Herkulanem, nach Mose alias Herkules so genannt. Herkulanem (später verschüttet) wurde eine oskische Stadt, d.h. ein Ort des Isaak alias Aaron. Osker, Thyrrhener, Etrusker, Rasenna, war dasselbe. So sind die „Ker“ der Hellenen identisch mit den Cherubim der Bibel, den Kyr der Edda, den Ahnen der Kymren. Erinyen sind Menschen aus Erin alias Hibernia-Irland, also Irländer — so einfach erklären sich Worte, und wir machten aus den Erinyen Märchengestalten!

Eine Stätte hieß Harma, eine Oboth; der Name Ombrone erinnert an diese. „Gegen Moab über“ wird wohl „gegen Amiata über“ zu deuten sein, denn Moab (den Moabitern) über lag der Ort

nicht, weil es hieß: „Arnon ist die Grenze Moabs zwischen Moab und den Amoritern.“ (Jjim kann Capraja sein.)

Arnon ist der Arno !
Jabok ist der Po !

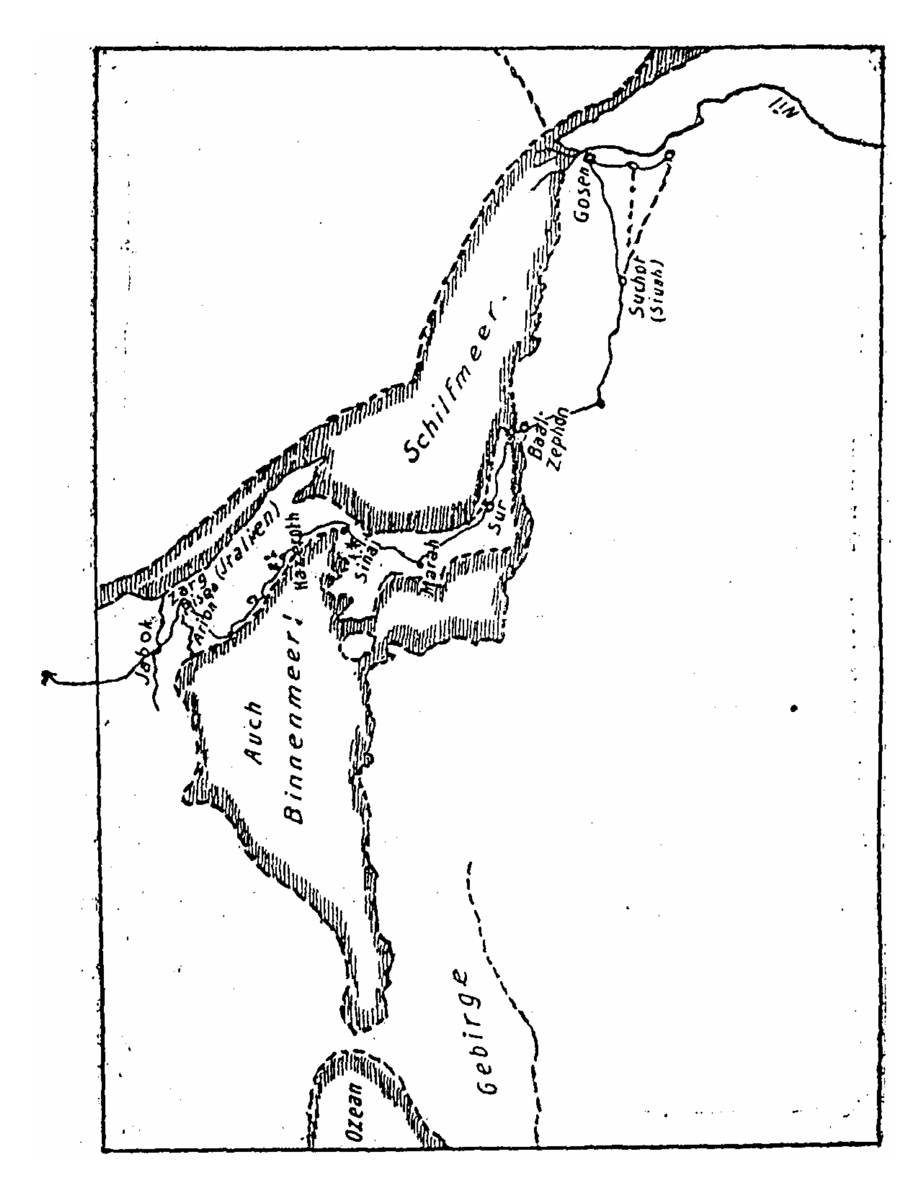
Am Arno war das Volk, und zu einem Brunnen zog Mose, den er mit den Edlen grub und mit den Stäben (heute Wünschelruten), gefunden hatte. Die Quelle der Bäche reichte bis nach Ar, das ist Arezzo. Zwischen Vaheb und Supha — Volterra und Siena — zogen sie dorthin. Dann kam Mathana, Nahaliel und Bamoth, ein Tal und der hohe Berg Pisga (in den toskanischen Alpen) der heute Toska heißt

Mose war derjenige, welcher den Anfang zur Vernichtung der roten Riesen machte, die 1000 oder 1200 Jahre dauerte. So haben diese Riesen gerade von der vorletzten bis zur letzten Eiszeit gedauert; da erst wurde ihre Macht völlig gebrochen.

Die Verwirrung in der Schrift fängt an, sowie die Toskanischen Alpen (die Berge der Tuski) erreicht sind. Bis zum 21. Kap. des 4. B. Mose ist alles gut zu verfolgen, dann aber wird die Zeit, welche die Völker zwischen Arno und Po verlebten, nicht beachtet und nicht geklärt. Von da an sind lauter Bruchstücke wirr aneinander gereiht. Es heißt von den Moabitern, sie seien so gut wie vernichtet, sogleich darauf wird aber Balak als der Moabiter König genannt. Von der Regierungszeit Zipors hören wir nichts, Balak tritt unvermutet auf.

Nach dem 5. B. Mose waren in Italien Riesen, die Enakin, das heißt, die Einäugigen, die Cyklopen, welche Homer, ebenfalls schildert. Emin und Sammesunum, groß, stark und hoch, das waren auch Urbewohner. Nach ihnen zogen die verbannten Völker heran, welche die Bibel nennt. (Riesen, Enakskinder, Emin und Sammesunum sind verschiedene Typen, durch verschiedene Mischungen entstanden, von dem Stamme Kains.) Selbst den Riesen graute vor der Menge der Menschen, die angezogen kamen und den Weg mit Blut kennzeichneten. Wie dieser Weg aber weiterging, wäre wohl unklar geblieben, wenn es nicht geschrieben stände, daß Herakles (alias Mose) über die *Alpen (die Abarim)* gegangen wäre. Das Volk ging denselben Weg, es ist nur festzustellen, wann ! — — — —

Ehe ich weitergehe, will ich noch eine zweite Betrachtung über Mose einschieben und besonders auf mittelhochdeutsche und althochdeutsche Zeugen hinweisen. Bibel, Edda und alle alten Ge-



Der Zug des Mose von Gosen nach Nordwesten, als das Mittelmeer noch aus 2 Binnenmeeren bestand.

1* ist der Sinai alias Aetna, 2* ist der Vesuv, dessen, erste unterirdische Tätigkeit die Bibel meldet. (Die Grenzen. sind genau nicht mehr festzustellen.)

schichten zeigen wieder und wieder, daß einundderselbe Mensch einst nicht nur den Namen mehrmals wechselte, sondern auch von jedem Volke, jedem Stamme anders genannt wurde und noch Beinamen hatte.*) Von Herakles ist bekannt, daß er in seiner Jugend Alkaios oder Alkeides, lateinisch Aleides, genannt wurde.

Wolfram von Eschenbach hat nach einem provencalischen Gedichte (das dem Sagenkreise des heiligen Grals angehörte) sein Heldengedicht Parzival (im Jahre 1205 !**) ausgearbeitet; er erwähnt als seine Gewährsmänner einen Unbekannten Kyot oder Guiot, und einen Mann Flagetanis. Dieser Flagetanis soll zuerst (!) über den Gral Bescheid gegeben und ein Kalb angebetet haben — es ist für mich keine Frage, daß *Aaron*, welcher das goldene Kalb anbetete, *identisch* ist mit diesem *Flagetanis* ! (Flag. tat des Grals Erwähnung, aber nicht Parzivals !) Aaron ist auch mit dem im Wartburgkriege erwähnten *Zabulon* identisch, von dem es heißt, er sei mutterhalb ein (Jöte) Jude, vaterhalb ein Heide gewesen, habe ein Kalb angebetet und in den Sternen gelesen, nach 1200 Jahren werde ein Kind geboren werden (Jesus), das die Juden (d.h. Jöten) aller Ehren berauben würde. (Sein Buch ließ Zabulon durch einen Zauber bewahren, den Vergil — eine uralte prähistorische Gestalt — löste.) Besonders zu beachten ist folgendes:

1. Mose (Mimir der Edda) war Graalsbesitzer in damaliger Zeit, und so konnte Flagetanis wohl über diesen schreiben.

2. Die Erwähnung der Kalbsanbetung des Aaron, des Flagetanis, des Zabulon, der Zeitgenosse des derzeitigen Graalsbesitzers gewesen sein muß.

3. Flagetanis erwähnt Parzifal nicht, weil dieser lange nach ihm lebte.

4. Die Zeitbestimmung, daß nach 1200 Jahren ein Kind geboren werden würde, daß die Jöten (nicht die Juden) aller Ehren berauben würde. Dieses Kind war Jesus, und die Zeitangabe ist mit der Zeit zwischen dem Auszuge aus Egypten (unter Mose) und Salomo identisch. Jesus war Davids Enkel (wie ich zeigen werde), und der Widersacher Jesu war Salomos Sohn Roboam (alias Nero), der im größten Elende endete. — — —

Für diejenigen, die noch zweifeln sollten, daß Herakles und Alexander ein und dieselbe Person sind, gebe ich jetzt folgende Zeilen aus Parzifal (Buch 9) an:

---

*) Vgl. prosaische Edda, Gylfaginning 20.

**) welcher Zeitrechnung!??

„Besser kann euch bescheiden deß
Heraklius oder Herkules,
Der Grieche *Alexander*.“

Da steht es schwarz auf weiß: *Herkules ist Alexander*!

Er ist auch Mose und derselbe Alexander wie der Zweihörnige und wie derjenige, den andere Quellen einen Mazedonier nennen. Er war ein Gigant, aber kein Grieche, wenn ein Egypter des Nordens auch ein Mann war, der Misch-Romane, mit Hellenen gemischt, war. (Zabulon wird mutterhalb Jöte, vaterhalb Heide genannt, Flagetanis wird Heide genannt und mutterhalb von Salomon — d. h. demjenigen Salomo, der Adams, des Jöten, Sohn war —, herstammend; beide Nachrichten sagen also dasselbe ! Die Edda aber sagt nur, daß die Mutter in Jötunheim war, daß sie Gigantin alias Riesin: war, nicht aber, daß sie Asin alias Romanin war.) Die Hamiten alias Albinos (Albanesen) alias Babylonier waren die Heiden, doch wurden die Cyklopen auch Heiden genannt, wie aus Homer hervorgeht — Mose war Halb-Romane und Hibernier nach Vater und Mutter; Sinter oder Zidonier (zu denen auch Zigeuner gehören), sind Romanen. — Im Parzifal steht:

„Kyot, der Meister wohlbekannt,
An einem verlorenen Orte fand
Zu Toledo mit heidnischen Zügen
Diese Sage geschrieben liegen.“

Damit vergleiche: I. Hagen (in Briefe in die Heimat, III, 169) fand in Neapel eine Chronik von Christus und Augustus (das ist Mose) bis Bonifaz; darin steht, daß 1239 (aber nach dem Auszuge aus Egypten gemeint !!) ein Jude zu Toledo ein Buch gefunden habe, das verborgen war und — hebräisch, griechisch, lateinisch geschrieben — von den 3 Weltaltern (dem alten, dem kriegerischen, dem goldenen) handelte, von Adam bis zum Antichristen, mit der Weissagung, daß im dritten (dem goldenen) Weltalter Christus von einer Jungfrau (d. h. einer jungen Frau, die ihr erstes Kind bekam) geboren und dieses Buch unter dem Könige Ferdinand III. in Kastilien gefunden werden würde. Sollte der Finder nicht mit Kyot identisch sein !?

Hebräisch, griechisch, lateinisch wurde einst in Europa gesprochen; von Schottland, Irland, Jütland gingen diese Sprachen aus, und aus ihnen entwickelten sich erst durch Mischung die anderen Sprachen der 9 indogermanischen Stämme. Hebräisch, griechisch,

lateinisch war die Inschrift über Jesu Kreuze, zur Zeit von Salomos Sohne — in dem jetzigen Goslar, dem einstigen Jöruvalla alias Jerusalem ! — verfaßt.

II. Die Weissagung Zabulons ist mit der in Toledo gefundenen zu vergleichen. Es steht im Parzifal Buch 5:

„Flagetanis, ein Heide, durch Gottes Kraft
Stand hoch in Kunst und Wissenschaft.
Es stammte derselbe Visionär
Von Mutterseite von Salomon her.“

Mit diesem Salomon ist Kain gemeint und keineswegs der spätere König Salomo. — Vom Graale schrieb Flagetanis:

„Auf Erden ließen zurück ihn Schaaren,
Die, als von Sünden sie gereinigt,
Zu den Sternen wieder sind aufgefahren.
Nachmals hat sich ein Bund vereinigt
Von Getauften keusch und rein,
Des heiligen Grales Hüter zu sein.“

Adam hat schon getauft, und auch Gudrun (identisch mit Jakobs alias Davids Tochter Dina) hat ihren Sohn getauft. Die Taufe ist uralt, viel älter als die ganze jötische und christliche Geschichte.

Den Spuren des Graals zu folgen ist von größter Wichtigkeit ! Zunächst sei gesagt, daß als Gralsbesitzer für uns besonders zwei Personen in Betracht kommen: Alexander und Herzog Ernst, welcher ebenfalls durchaus nicht mit einer historischen Persönlichkeit in Verbindung gebracht werden darf ! Er lebte „zu alten Zeiten“, wie oft im Werke selbst gesagt wird. (Ich beziehe mich hier auf das Alexanderlied des Pfaffen Lamprecht, übersetzt von Ottmann, und auf „Herzog Ernst“, herausgegeben von Karl Bartsch.)

Kyot hat dem Grale nachgeforscht:

„Kyot, von Wißbegier getrieben,
Der weise Meister, späht überall
In lateinischen Büchern um, wo einmal
Ein Volk gefunden, das so erlaucht
Und also keusch im Wandel gewesen,
Daß es zur Pflege des Grals getaugt.
Mit Fleiß hat er deshalb gelesen
Gar vieler Lande Chronika
Von Frankreich, Irland, Britannia;
Zu Anjou fand er die rechte Bahn:
Er las die Geschichte von Mazadan —„

Im Buche Parzival sind meiner Überzeugung nach die Lösungen der letzten Rätsel der Geschichte von Moses bis nach Jesu zu finden. Über ein Jahrtausend, 1200 Jahre, dauerte die Herrschaft der Jöten von Mose bis Salomo; über 1000 Jahre, so heißt es im Walthariliede, dauerte die Herrschaft der „Hunnen", d. h. der Hünen. — Von Aaron bis Jesu sollen 1200 Jahre sein. —

Im Liede von Herzog Ernst heißt es, *daß die Donau durch einen Berg flösse*; in alter Zeit muß — den Beschreibungen nach — die Elbe auch zum Teile unterirdisch geflossen sein, oder sie stand mit der Donau in ganz anderer Verbindung als heute. Nicht nur aus dem Trojanerkriege und aus Herzog Ernst ist klar und deutlich zu ersehen, daß Egypten von Norden her direkt zu Schiffe erreichbar war; auch Plato schreibt von einer Wasserverbindung, die nach dem Unglücke, welches Atlantis (das Land östlich der Elbe) traf, verschlammt oder versandet sei, sodaß man diesen Weg verloren habe. Also zu einer Zeit, als dieser Wasserweg — Elbe, Donau, Nil — noch nicht verändert und verschlammt war, da soll an der Felswand des unterirdischen Flußlaufes Herzog Ernst einen Edelstein gefunden haben wie ihn noch niemand gefunden hatte. (Doch nur 2 Chronisten bringen diesen Stein mit Herzog Ernst in Verbindung.) Dieser im Dunkeln leuchtende Stein wird gelobt und gepriesen wie kein anderer. Weil er einzig ist und allein in seiner Art wird er „Waise" genannt.

„Der Stein ist aller Fürsten Leitestern."

„Er hatte nie seinesgleichen unter anderen Steinen."

„Gott nahm zum ersten einen Stein."

„Vor Gottes Augen stand er —
Gott setzte ihn neben die Augen sein."

Das sind Beschreibungen aus Herzog Ernst. Die Einleitung dazu bitte ich besonders zu beachten und mit meinem Kapitel über Edelsteine zu vergleichen, und auch damit die zahlreichen Notizen über den Graal zu vergleichen. Es wird jedem klar werden, daß dieser „Waise" und der Graal dasselbe einzigartige Kleinod sind.

Das Kleinod wurde Schädel, Verwaister, Karfunkel, Auge, Becher und Graal genannt. Über Herkunft und ersten Besitzer gibt es vielerlei Sagen; ich neige dazu, Flagetanis zu glauben, der es als Hinterlassenschaft eines ausgestorbenen Volkes, einer versunkenen Zeit schildert. Über den ersten Besitzer ist also nichts bestimmtes zu sagen, sondern nur über die für uns ersten, den Mann aus einem Volke, von dem wir noch Nachrichten (und kleiner gewordene

Nachkommen) haben, und da kann ich sagen: Dieser war Heimdall, der erste Heimdall ! Denn es gab auch mehr als einen Mann mit Namen Heimdall, derjenige, der als Erster in der alten Edda genannt wird und der ein Ur-Schotte war — und derjenige, welcher zur Zeit des trojanischen Krieges lebte und auch ein Gegner der Roten in Troja war. Heimdalls Becher war der Graal gewesen. Mose hatte den Graal, als er das Volk führte. Mose ist zweifellos mit Alexander Magnus (der in prähistorischer Zeit lebte) identisch. Der Krelus im Alexanderbuche ist er selbst, denn Krelus ist nur eine verdorbene Form von Ercules. Von Mose-Alexander-Herkules (oder Herakles) melden die Sagen aller Stämme, nur unter verschiedenen Namen; Romanen, Griechen, Perser, Armenier, Juden, Inder, Araber, Keltert und Germanen wissen noch von diesem Kriegshelden, der „Gott“ Mars wurde. Von Alexander heißt es, er hätte im Lande der Angeln, der Engel, einen wunderbaren Stein bekommen.

„Seine Kraft ist wunderbar.“
„Der Stein ist allen unbekannt.“
„Keiner erkannte sein Geschlecht.“
„Noch niemand hat gewahrt
Irgend jemals seinesgleichen
In allen diesen Erdenreichen.“
„Teuer ist der Stein und gut:
Er verleiht getrosten Mut
Und den Alten gibt er Jugend.“
„Und dieser war doch nur ganz klein
Wie eines Menschen Auge ist.“

Nach der Iter-Episode der Faits des Romains war das menschliche Auge nur in den Stein eingeritzt. Der Talmud schildert ihn wieder anders: „Da gaben sie ihm einen Schädel von wunderbarem Gewicht: Kein Gold, kein Silber vermochte ihn aufzuwiegen.“ Ein Geheimnis umfing den Stein. Im Iter ad paradisum, heißt es: „Dieser wie er seiner Gestalt und Farbe nach erscheint, ist in der Tat ein menschliches Auge.“

Der Edelstein ist aber in einem Schädel oder doch in einem Gegenstande gewesen, denn als Gefäß, als Becher oder Trinkhorn wird das Kleinod dargestellt.

Horn*) oder Auge, aus dem Mirnir alias Mose trank, das Odin

---

*) Das Horn des Einhorns, wie es Chinesen abbilden, hat eine dem Trinkhorn ähnliche Form.

ihm hatte geben müssen und dadurch wiedererlangte, daß er Mose durch List tötete, war der Graal. Herzog Ernst ist Esau-Odin !

Mimir ist weder ein Wassergeist oder eine sonstige Phantasiegestalt, noch hat Odin ein *leibliches* Auge dahingegeben, sondern das *sogenannte* „Auge“, das *Kleinod Graal*, mußte er Mimir geben. Um des Kleinods willen kam Mimir zu Tode, durch Gift nahm sein mühevolles, herrliches, ruhmreiches Leben ein Ende. Odin hatte das Kleinod wieder, und dann hatte es Brunhild ! Später hatte Jesu Vater den Graal und dann Jesus. — — — —

Dem Schwaben grauste eins vor Muetis Heer, welches nicht Odins sondern Mose Heer war. Mit dem Vater der Flüsse und Bäche wird Mose wohl deshalb verglichen, weil er viele Brunnen hatte graben lassen, und endlich wurde er nach seiner Zeit zum Gotte aller Thermen und Heilquellen erhoben. — —

Zu Mose Zeit hatten Greife nur noch wenige so starke und große *Untiere (also Halbmenschen)* zu Genossen wie sie selbst waren; so steht in der Einleitung zu Herzog Ernst. Die lebendigen „Teufel“ wurden mit Greifen verglichen. — — — —

Das Alexanderlied bezieht sich auf das *erste Makkabäerbuch*, worin wörtlich steht:

„*Der erste Monarch aus Gräzia ist ausgezogen aus dem Lande der Chittieim.*“ Chittieim sind Schotten.

Mit diesem ersten Monarchen kann nur Adams Sohn Kain, der aus Schottland auszog, gemeint sein, der Urahn der Griechen.

Im Herzog Ernst wird Egypten Grippia, Agrippa, Agrippe, Kitria, Agrippian in den verschiedenen Handschriften genannt. Ein Teil der Bewohner Grippias wird vogelköpfig geschildert, und in Egypten fand man die Mumienhülle eines Mannes mit Vogelkopf ! Diese befindet sich im Egyptischen Museum in Berlin. — — —

Im Alexanderliede wird das Aussehen des Helden alias Mose genau beschrieben. Seine große Kraft und die Tötung eines Menschen aus Zorn über eine Lüge desselben wird berichtet. Ein solches Roß, wie er in Bucephal hatte, lebte nur in prähistorischer, Zeit. Ein fürchterliches Tier wird es genannt:

„Ich weiß nicht, was ins Ohr mir hallt,
Es brüllt mit schrecklicher Gewalt
Nun weiß ich nicht, da man’s verschloß,
Ist’s ein Löwe oder ein Roß !“

Was Alexander lernte und welche Waffen er trug, das wird geschildert, aber es bleibt unklar, wann und wie er mit dem Volke

loszog. Auch die Reihenfolge, die Anordnung des Ganzen, ist nicht richtig; man kann es am A. T. nachprüfen, denn der Zug der Israeliten und Zwerge wird geschildert. Werden sie alle auch „Griechen“ genannt, die Wahrheit schimmert immer wieder durch. Wird doch über Alexander von Feinden (Riesen) einmal gesagt, er gliche einem *Gotte*, und dann wieder: „*Klägliches Gezwerge*“, was auf das Volk der Slaven, alias Zwerge, deutet. Wohl konnte dieser wunderbare Führer über alle Siege von sich sagen: „*Ich* war jener, der's vollbracht !“ *Das sagt auch das A. T., denn das Volk siegte nur, solange Mose die Hände hochhielt*. Dies ist religiös umgedeutet worden, als hätte er die Hände nur segnend hoch gehalten, er brauchte sie aber dazu, sein Schwert zu schwingen !!

Das Alexanderlied ergänzt vielfach das Alte Testament. Der Brief (auf Seite 174—220 abgedruckt) ist eingeschoben und steht an falscher Stelle. Der Auszug und die ersten Kämpfe erinnern an die biblischen Berichte. Das Wasser zu Mahra, welches *sehr bitter* war, wird mit den Worten erwähnt: „Das Wasser bei Barbaras war *so bitter* wie Galle.“ Als das Volk an einen Berg kam, ging auch Alexander *allein* herauf, wie Mose *allein* ging. In dem Palaste auf dem Berge war ein goldener Weinstock mit Trauben von Edelsteinen, der an den goldenen Weinstock im jötischen Tempel erinnert. Im Lande Brasiakus in der Feste Merovis, in die Alexander auch allein ging, wohnten nicht nur Götter, sondern eine Königin mit ihren Söhnen, welche ihn, bevor er schied, erst zu den Göttern führte. S. 215:

„Unglaublich schien mir was sie sprach,
Daß da unten Götter säßen
An ihren Tischen und dort äßen.
Wie ich nun da drunten war,
Ward die Wahrheit offenbar:
Es saßen in großer Zahl
Götter hier in diesem Saal.
Mögt ihrs glauben oder nicht
Von ihren Augen ging ein Licht
*Wie ein heller Fackelschein**) (Nachtgänger !);
Schrecken flößte es mir ein.

---

* Bitte, die früheren Kapitel und die Augen der Nachttiere damit zu vergleichen.

Der Götter einer winkte mir,
Er sprach: „Geh her und staune hier.
Willst Du rechte Wunder schauen,
So komm, Du darfst Dich näher trau'n."
Als ich unter sie nun ging,
Großes Wunder mich umfing.
Ein Nebel war um mich gegossen,
Daß ich wirklich ward verdrossen;
Ihn durchschimmerten auch Sterne
In der Nähe und der Ferne.
Ich schaute einen großen Mann
Ganz nach Götterart sodann.
Auf hehrem Throne sah ich ihn.
Er sprach gar vieles zu mir hin."

Erst nach der Unterredung mit dem lebendigen Gotte wurde die Stadt Tyros zerstört. *Tyros* war nicht ein Ort im Oriente, sondern eine romanische Stadt in Italien. Eine feste etruskische Seestadt kann es nur geworden sein, eine Stadt der *Tyrrhener alias Etrusker*. Tyrrhenisches, tuskisches oder toskanisches Meer heißt heute noch ein Teil des Mittelmeeres zwischen Italien, Sizilien und Sardinien.

Alexander kannte die Kunst, griechisch Feuer zu zünden. Vom Feuer im Wasser steht auch im A. T. Riesen, Riesentiere und Riesenpflanzen werden ganz ähnlich wie in den Büchern Mose geschildert:

„Die Gazen, kraftvoll ohne Maßen,
Die über den Philistern saßen,
Ein ganzes Tausend starker Riesen —"

Porus, hoher Ehren reich, war ein Riese, *viel größer als Alexander, über zwei Klafter hoch*! Rote Skorpione, breit und lang, erinnern an die biblischen roten Schlangen. Ein Ungetüm mit drei Riesenhörnern tötete 36 Menschen damit und zertrat noch 50. *Riesen, die völlig wie Affen aussahen*, kamen in Scharen. Meerkatzen, Drachen und Schlangen sahen sie, furchtbare, solche mit emporgereckter Brust und ganz entsetzlich lange. Lampretenhäute wurden ihnen gebracht, 6 Klafter lang. Auch Giganten kamen und das Volk schrie laut. Vor dem Geschrei flohen die Kolosse. Ein Menschenfresser wurde überwältigt und verbrannt ! Die Früchte werden so riesenmäßig groß geschildert wie im Buche Mose: *Trauben so groß, daß ein Mann nicht eine tragen konnte* –

zwei Männer trugen nach der Bibel eine Traube! Nüsse waren groß wie Kürbisse. Doch das Volk verließ diese südliche Pracht und zog weiter. Mesopotamien ist die Poebene. Armenien ist das Land am Arnon. Wer Durchzug gewährte, bekam keinen Streit, wer ihn verwehrte, fand keine Gnade — genau so steht in der Bibel. Mann und Weib wurde geschlagen, alles verbrannt und *selbst die Grundmauern zerstört*. Das Volk blieb ängstlich vor jämmerlichem Verbleichen, es wurde auch trotzig gegen den Führer — genau so sagt die Bibel.

Als der Arno überschritten war, kam wieder ein breiter Strom; wir wissen, daß es der Po alias Jabok ist. Die Feinde trachteten dem Führer nach dem Leben:

„Schlag lieber Alexandern tot,
Der in stetem Weiterwandern
Uns brandschatzt, daß es allen graust,
Und hier mit seinen Griechen haust."

Doch die Sieger litten auch unter Durst und Hitze. Der Führer geht nach dem Alexanderliede *mit dem ganzen Volke über die Alpen* und kehrt zuletzt in die Heimat zurück. Hierfür verweise ich auf den ersten Teil dieses Kapitels. Die Heimat war im Norden !

Beim Anfange des Alpenüberganges ist der lange Brief im Liede an falscher Stelle eingeschoben. Auf Seite 173 steht: „Litt Mühe er wie kaum zuvor." Auf S. 222 heißt es: „Wie ward die Fahrt so mühereich !" Das Paradies, welches Mose erreichen wollte, ist *Kanaan*. Er ging über die *Alpen, das Gebirge Abarim*:

„Über Berg und über Tal,
über Steige eng und schmal,
wo es galt ein Kampfgestürme
wider gräßliches Gewürme
und Getier, das schrecklich ist."

Jeder bereute die tolle Fahrt!

„Gewitter von der schlimmsten Art stürmten furchtbar auf sie nieder." -

Endlich stießen sie auf Menschen!

Klar und deutlich ist zu verfolgen, wie es von Süden gen Norden ging; Wind, Regen, Hagelschlag, Schnee gab es in den Bergen und nördlich davon „*großes Laub*"! Mit Laub*) wurden die Häu-

*) Im Harze heißt ein Ort „Laubhütte !"

ser gedeckt (Biblische Laubhütten !). Das Zusammentreffen Alexanders mit Amazonen (Walküren) ist jetzt nicht mehr verwunderlich, denn diese sind identisch mit den Schildjungfrauen der Edda. Auf einem der vier Paradiesesflüsse fuhr er mit seinen Begleitern. (Ungeschichtlich und geographisch falsch, historische Undinge hervorbringend, wird das ganze Lied, sowie an einen historischen Alexander gedacht wird.) Es wurde Alexander geweissagt, daß er durch einen Trank (also durch Gift) *ein schnelles Ende finden* würde. Unter den 21 Alexandern des Altertums ist der Zweihörnige nicht genannt, wohl aber ist *manche seiner Taten einem anderen Alexander zugeschrieben worden*. Der Kadmos von Milet könnte auch Mose sein; *ktl* ist die hebräische Wurzel für Töten, katal heißt töten. — Kadmos könnte wohl Mose, der Töter, bedeuten.

Diodor schrieb: „Die Araber, Daber genannt, sind nur zu Peloponnesiern und Böotiern freundlich, weil diese von Herakles her mit ihnen verwandt sein sollen."

Das wird nun verständlich, auch warum er an jedem Flecke Italiens und auf Sizilien verehrt wird !

Die Erzählungen der Deutschen und Griechen über ihn brechen mitten in seinen Taten ab. Das A. T. erzählt von den 38 Jahren, die Mose zu dem großen Zuge nach Westen und Norden (vom Nile aus) brauchte.

V.

Die Makkabäer in Modena und Parma.

Treu bleibt der Himmel stets dem Treuen,
Zur Erd' das Irdische niedergeht,
Zum Himmel über Zaubereien
Geht ewig siegreich das Gebet.
J. v. Eichendorff.

Die beiden Bücher der Makkabäer sind bisher ebensowenig verstanden worden wie die Edda und sind überarbeitet; sie gehören nicht der historischen Zeit an, sondern beginnen mit dem 137. Jahre nach dem Auszuge der Verbannten aus Egypten. Mit diesem Aus-

zuge begann die Zeitrechnung. Die Makkabäer sind Verwandte des Mose, welche teils in Italien blieben, teils mit Mose in die Heimat zogen. Deshalb finden wir Makkabäer sowohl im Norden im Kampfe mit Herodianern als im Süden in Italien. Dort hatten sie sich hauptsächlich in 2 Orten festgesetzt, in Modein und Mizpa.

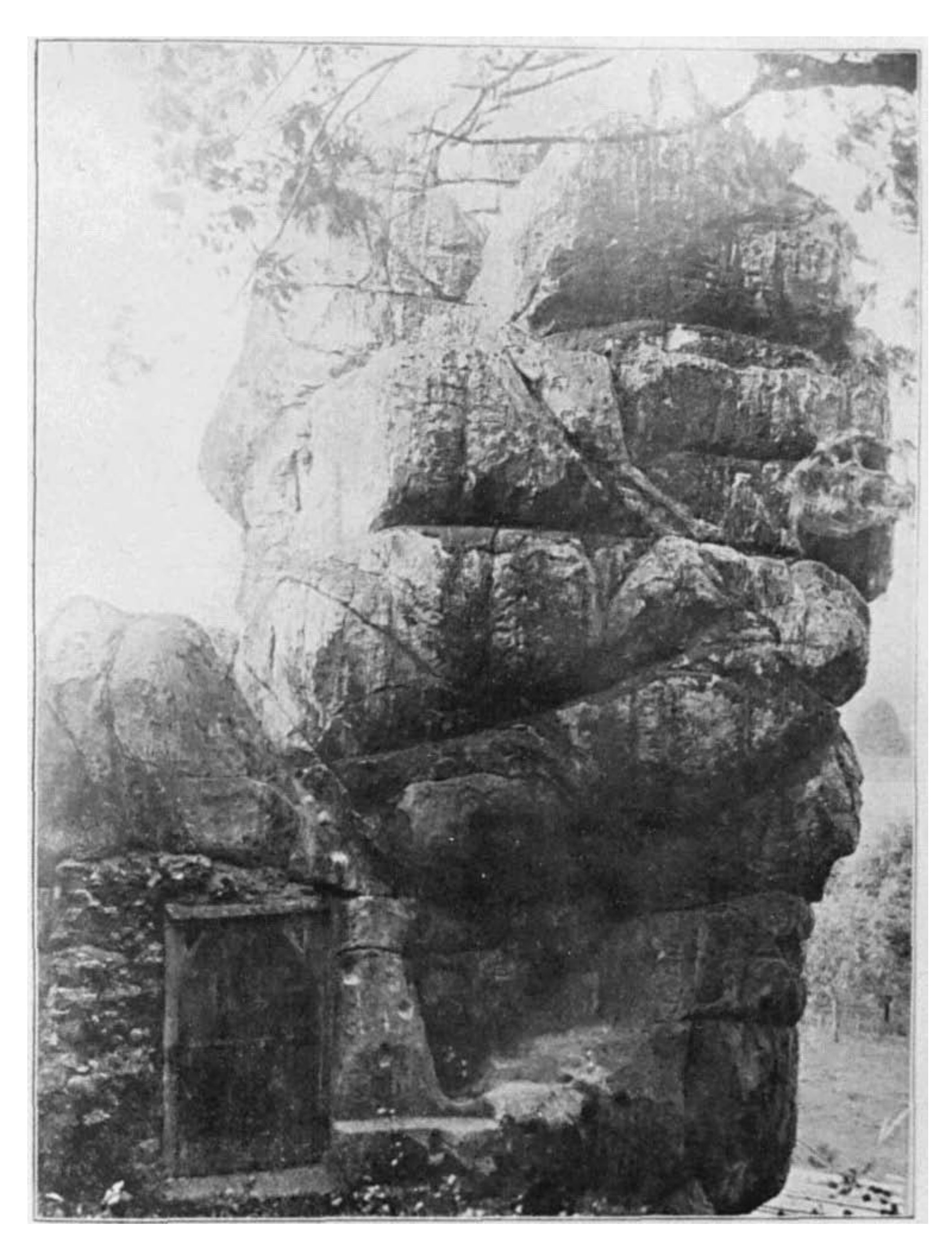
Modein ist Modena !
Mizpa ist Parma !

Die große umhügelte Stadt Lacedämon ist Rom.

Die Makkabäerbücher haben ein besonderes Studium nötig und werden es durch eine Fülle von Aufklärung danken. Ein „Troja" hatten die Auszügler in Egypten verlassen, jetzt bauten sie sich wieder eine neue Hauptstadt, die sie auch „Zion" nannten, Namen, die sich immer wieder finden, die also eine *allgemeine* Bedeutung gehabt haben müssen. Aus dem 1. Makkabäerbuche geht hervor, daß ein Ort etwas bergig und Parma gegenüber gelegen hat; ich suche es dort wo das verfallene Schloß Kanossa liegt, ohne mit diesen Worten eine Behauptung aufstellen zu wollen.

Die Erwähnung der Ammoniter und Moabiter weisen mit Sicherheit auf die Zeit Mose hin, ebenso die ersten Münzen, welche das Volk schlug. Doch zeigen andere Merkmale, z. B. die Erwähnung der edomitischen Grenze, der Skythen (Schotten !) der Unterwelt und des Ortes Baskama (Ort der Basken), daß nicht alle Stücke der Makkabäerbücher in die italienische Zeit zurückreichen, sondern daß manche Stücke auch aus dem Harze stammen, aus dem Lande, wo die Kämpfe mit den Edomitern sich abspielten.

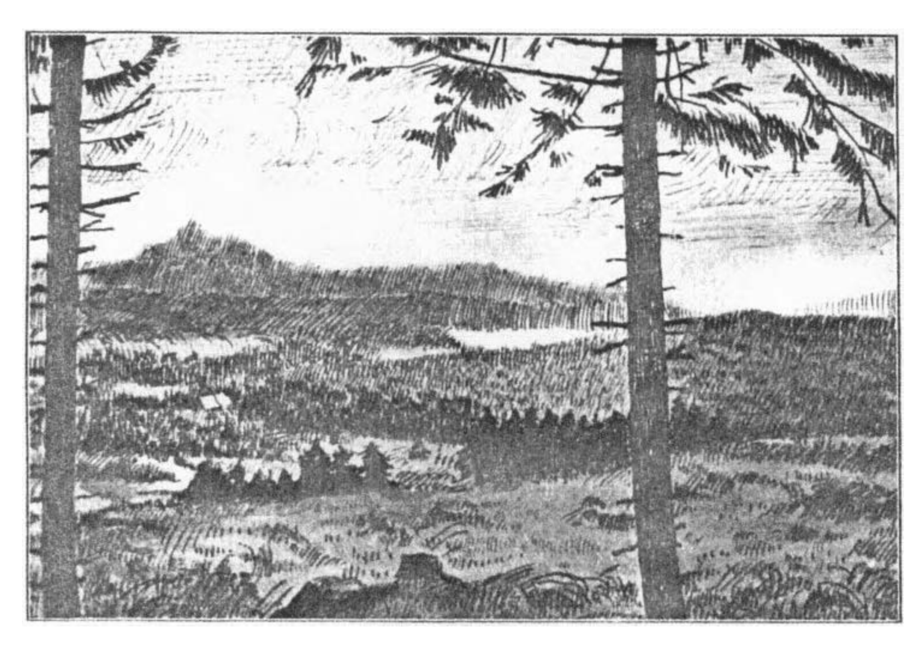
Spuren jener Zeiten hat man schon gefunden, ebenso wie auf Sizilien Riesengebeine und in der Schweiz Zwergengebeine von den einstigen Zügen der Riesen und Zwerge zeugen. Unter Mose ging das Volk weiter über den Po und war dann in *Sittim, dem heutigen Sitten*. Wahrscheinlich ging das Volk bei Piazenza über den Fluß, zog über Mailand nach Aosta und hatte dann in Sitten eine Plage zu dulden.



Clusfelsen bei Goslar mit Eingang zur Sühnekapelle.
(Siehe S. 207.)

Tafel IXa.

Der Sudmerberg bei Goslar.
(Siehe S. 229.)



Der Achtermann.
(Siehe S. 232.)

VI.

Der Weiterzug des Volkes.

> **Der Historiker ist ein rückwärts gewandter Prophet.** *Treitschke.*

Von Sitten an ist es sehr schwer, den Strich auf der Karte weiter zu ziehen. Vom Arno ging es weiter bis an den Hermon, der von den Sidoniern Sirion, von den Amoritern Senier genannt wurde; 5. Mose 4,48 wird der Hermon auch Sion genannt. Nach Schultze gehen Sion, Zion oder Sin auf sen oder shen, Zahn zurück und bedeuten allgemein einen Berggipfel. Ich füge hinzu, daß wohl der höchste Gipfel eines Gebirges so genannt wurde.

Wir waren dem Zuge bis Sitten gefolgt. Nach der Beschreibung ging es dann westwärts im Rhonetale weiter und über den Grimselpaß. In den Rhätischen Alpen wurden Zwergengebeine gefunden, doch will ich nicht behaupten, daß ein Zusammenhang zwischen diesem Funde und dem Zuge war.

Weiter fehlen mir alle Anhaltepunkte. Sicher ist nur, daß Mose alias Alexander auch auf diesem Wege der Führer blieb und daß Israel und Juda in das gelobte Land, in den Harz, kamen. Die Stämme kamen dorthin und huldigten dort unter „Eichen, Linden und Buchen“ ihren Göttern. Tote Ahnen und lebendige Fürsten wurden angebetet und von manchen die Gestirne. Zephanja schreibt darüber: „Und die so auf den Dächern des Himmels Heer anbeten, die es anbeten und schwören doch bei dem Herrn und zugleich bei Malchom.“ — Mose wurde Kaiser; Richter gab es unter seiner Oberhoheit.

Das Volk, das mit Mose kam, wurde *Südvolk* genannt.

Wir kennen die Zeit, die jetzt kommt, unter dem Namen Richterzeit. Doch ist es sehr schwer, bestimmtes über sie zu sagen, denn wir wissen gar nicht, welche Männer gleichzeitig und welche nacheinander richteten. Die ganze Zeit vom Auszuge bis zum Untergange der Niflungen-Herrschaft sind 1200 Jahre — danach allein können wir rechnen, denn die bisherigen Rechnungen sind falsch! Ich will über die einzelnen Abschnitte der Richterzeit nichts weiter schreiben, denn das ginge über Rahmen und Ziel dieses Buches hinaus, welches nur in großen Zügen zeichnen will und deshalb Grenzen halten muß.

Doch will ich noch einige Worte über Jerusalem hier anfügen. Der Name Jerusalem kommt in den Büchern Mose nicht vor, nur „Jaeser“ wird erwähnt. Ersteres taucht in den Büchern Josua, Richter und Samuelis auf. Ich werde die betreffenden Stellen angeben :

1. Josua 15,63: Die Jebusiter wohnten zu Jerusalem, und die Kinder Judas konnten sie nicht vertreiben. Also blieben die Jebusiter mit den Kindern Judas zu Jerusalem bis auf diesen Tag.“
2. Josua 18,28: „Zela, Elaph und die Jebusiter, das ist Jerusalem, Gibeath, Kiriath; 14 Städte und ihre Dörfer. Das ist das Erbteil der Kinder Benjamins in ihren Geschlechtern.“
3. Richter 1,8: „Aber die Kinder Judas stritten wider Jerusalem und gewannen sie mit der Schärfe des Schwerts und zündeten die Stadt an.“
4. Richter 1,21: „Aber die Kinder Benjamins vertrieben die Jebusiter nicht, die zu Jerusalem wohnten, sondern die Jebusiter wohnten bei den Kindern Benjamins bis auf diesen Tag.“
5. Richter 19,10: *„Jebus, das ist Jerusalem.“*
6. 1. Sam. 17,54: „David brachte des Philisters Haupt gen Jerusalem.“

Viertes Buch: **Die sieben Könige und der achte.**

Erster Teil: **Das goldene Zeitalter.**

Einleitung zum vierten Buche.

Diesem wichtigen Buche muß ich eine Einleitung voranschicken und nochmals folgendes in Erinnerung bringen: Jene 9 Stämme, welche Edda und Homer nennen, sind die 9 indogermanischen Grundstämme gewesen. Daraus folgt, daß in diesen und vielen anderen Büchern indogermanische Geschichte enthalten ist. Eine *Einheit* herrscht in den alten Berichten. Aus einer versunkenen Zeit mit Weltverkehr stammen sie, und dieselben Personen, Orte, Ereignisse werden in ihnen geschildert oder doch berührt — nur unter verschiedenen Namen, je nachdem aus welcher Sprache das Original oder die Übersetzung stammte oder stammt. Aus dem letzten Jahrtausend jener alten Zeit (welches das Goldalter genannt wird) sind uns besonders zahlreiche Nachrichten erhalten geblieben; es ist das Jahrtausend vor der *letzten* Vereisung. Nach der furchtbaren Vernichtung und den großen Umwälzungen, welche durch das letzte bisherige Erdunglück (der die *letzte* Vereisung unmittelbar folgte) hervorgerufen wurden, fällt es wie ein Vorhang herab, und lange liegt die Geschichte in völligem Dunkel — man kann sagen, daß es in jener Zeit der gräßlichen Not bei der geringen Anzahl der Überlebenden gar keine „Geschichte“ gab. Als die Vereisung aufhörte und die Menschen, welche diese Jahre ohne Sonnenschein überstanden hatten, sich wieder vermehrten, da kam auch wieder eine bessere Zeit, in welcher sie nicht nur um Essen und Trinken und warme Kleidung und Wohnung mühselig zu sorgen hatten, sondern wo sie auch wieder an geistige Güter (an alles Verlorene wie an das Gerettete) denken konnten. Wann dieser Zeitpunkt war, bleibt der Feststellung (wenn sie überhaupt möglich sein sollte) vorbehalten. Da wurden die alten Bücher — die Testamente — gesucht und studiert. Die *astronomischen* Angaben, die in ihnen teils noch erhalten sind, werden ihr hohes Alter jetzt endlich erweisen; Historiker müssen mit Astronomen und

Naturwissenschaftlern zusammen arbeiten, um frühere Unterlassungssünden (zu wenig oder garnicht auf astronomische Zeichen geachtet zu haben) wieder gut zu machen. — Nicht nur Edda und Homer, sondern Vergil (der Wichtigste nächst der Bibel) Diodor, Justinus, Tacitus, Aesop, Hesiod, Quintus, Ovid, Herodot, Lucrez, Josephus und die ganze alte mittel- und nordeuropäische Literatur stammen aus prähistorischer Zeit und nicht aus historischer, wie bisher irrig angenommen wurde.

In diesen und vielen anderen Büchern sind Berichte aus der Zeit des Glanzes und der Kaiserherrschaft, welcher der moralische und äußerliche Niedergang und dann der Untergang folgte; die zu dieser Zeit von Propheten (und Prophetinnen) ausgerufenen Warnungen, daß der Untergang nahe sei, sind uns in Bibel, Edda und Heliand völlig klar, in anderen Werken in Bruchstücken erhalten worden. Ob der Prophet Merlin (in Wales), welcher diese Schreckenszeit für England voraussagte, mit einem der biblischen Propheten (aus denen besonders Jesus hervorragt) identisch oder eine besondere Persönlichkeit ist, bleibt späterer Feststellung vorbehalten.

An verschiedenen, nicht immer festzustellenden Zeitpunkten wurden verschiedene Bücher (welche wie das Alte Testament vermauert waren) wieder aufgefunden, erforscht und — mißverstanden. Nur einzelne konnten noch die alten Zeichen lesen, und auf diese mußte man sich verlassen. Wurde ein Werk in Palästina ans Licht gebracht, bezogen sie es auf Land und Leute in Palästina (wo blonde Amoriter gelebt hatten !) und die Nachbargebiete. Der Gedanke kam wohl niemandem, daß *Flüchtlinge* aus einer *fernen* Gegend das Buch einst *mitgebracht* und vermauert hatten. Wurde ein Buch in Italien gefunden, wurde geglaubt, es gehörte dorthin. Wurde ein Pergament auf Island entdeckt, meinte man, es gehörte Islän-ländern oder Norwegern zu. Nach der Sprache wurde geurteilt, ohne daß man wußte, ob man ein Original, eine Abschrift oder eine Übersetzung aus einer (oder gar mehreren) Sprachen vor sich hatte. Ein Werk wurde nun für unantastbares Wort „Gottes" von Menschen erklärt, ein anderes für historisch, ein anderes für mythologisch — Wahrheit und Jahreszahlen trug keins auf der ersten Seite, sondern es wurde für das eine oder das andere „erklärt". Daß ein Betrug mit dem alten Testamente verübt sei, haben die Araber von jeher behauptet; dieser Betrug war aber Selbstbetrug.

Die ganze gelehrte Welt ist in einen *Kreislauf von Irrtümern* hineingezogen worden, denn der Grund, auf dem gefußt wurde,

war und ist falsch, und so mußte trotz alles Fleißes ein Irrtum dem anderen folgen. Dazu kam, daß die Kunstwerke täuschten und täuschen. Wir konnten Echtes, d. h. das wirklich Alte, von phantastischen Bildungen nicht unterscheiden — noch weniger das Alter recht bestimmen — weil die Bücher mißverstanden wurden, Münzen und Wappen, welche am besten leiten könnten, haben es aus demselben- Grunde bisher auch noch nicht getan.

Unsere christliche Zeitrechnung ist ebenso ein — solchem Irrtume entsprungenes — künstliches Machwerk wie unsere ganze Geschichte, in welcher prähistorisches, historisches und neueres wild durcheinander gebracht worden ist. Diese Zeitrechnung rührt von dein italienischen Abte Dionysius her, welcher in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts nach dem Jahre lebte, welches wir heute noch irrig als Geburtsjahr Christi bezeichnen. Christus aber hat — wahrscheinlich sogar als Erster — die letzte Erd-Katastrophe geweissagt; hätte er in historischer Zeit gelebt, wäre er ein falscher Prophet gewesen, denn weder seine Wiederkehr (*bei Lebzeiten*) noch alles schreckliche ist in historischer Zeit gewesen oder steht nahe bevor, *sondern liegt schon lange hinter uns*! (Die Orthodoxen helfen sich damit, daß sie einzelne Stellen völlig real, andere nur symbolisch auffassen — ganz wie es gerade paßt. Das geht aber nicht mehr, es ist *alles real* oder alles symbolisch aufzufassen; und es *ist* alles *völlig real* und weder astral noch symbolisch gemeint.)

Ist nun Einheit in den voreiszeitlichen Geschichten, muß die ganze Kunst sein, dasselbe unter den verschiedenen Namen (je nach der Stammsprache) zu finden. Die Bibel ist das wichtigste *historische* Sammelwerk aus jener Zeit des Glanzes und des Niederganges des fast ganz verschwundenen Stammes Kains. Jene Könige, die im A. T. Saul, David, Absalom, Salomon, Adonia und Roboam genannt werden, müssen identisch mit jenen sein, welche im N. T. als Augustus Tiberius, Archelaus, Herodes, Vierfürst (d. h. vierter Fürst) etc. bezeichnet werden. Augustus und Tiberius werden „römische" Könige bezw. Kaiser, die Herodianer werden Edomiter genannt. Edomiter — d. h. Nachkommen des Edom alias Esau — sind aber ebenfalls „rom" alias Römer alias Jöten alias Jovdaios gewesen; ja, auf *diesen* Stamm gerade beziehen sich die Drohungen und Weissagungen. Zwei verschiedene Zweige desselben Grundstammes haben wir in Augustus und Tiberius, Archelaus und dem sog. Vierfürsten zu sehen. Da auch das A. T. aus verschiedenen Sprachen stammt

(das erste B. Mose aus einer anderen als alle übrigen Bücher), so sind auch im A. T. wichtige Personen unter 2–3 Namen zu finden: Edom alias Esau ist identisch mit dem Könige Saul, und dieser ist wieder identisch mit Herodes dem Großen und mit Tiberius. Immer *derselbe* Mann, nur von jedem Stamme anders genannt !

In der Offenbarung Joh. wird unzweideutig von 7 Pferden (womit Fürsten gemeint sind) gesprochen; Vergleichung der Offenbarung mit der alten Königsgeschichte bezw. Kaisergeschichte zeigt deutlich, daß er unter dem Schleier des Geheimnisvollen diese Königsgeschichte (um sie auf diese Art der Nachwelt zu erhalten) beschreibt. Er hat vorausgesehen, daß die Erkenntnis verloren gehen würde und nur auf seine Art zu erhalten wäre — darum schloß er sein Werk auch mit einer Drohung: Wer dazu setzen oder abtun würde von diesem Buche, der sollte Plagen bekommen oder dem sollten soviele Jahre genommen werden, wie er Worte abgetan hätte.

Auf diese Art blieb die Wahrheit bei Joh. erhalten, und erst dann fand ich die rechten Spuren für dieses letzte Buch, als ich ihm genau folgte. Wenn er 7 Fürsten nennt, dann müssen in der Bibel Lücken oder mißverstandene Stellen sein, denn scheinbar sind (nach dem A. T.) nur 6 Fürsten, nach dem N. T. noch weniger und nach sog. römischer Überlieferung (von Augustus an) wieder mehr. Der Abschluß der alten edomitischen Geschichte, welcher vor Erd-Katastrophe und Vereisung war, hat aber nach Roboam — von dem das Königreich genommen wurde, wie ausdrücklich (und auch völlig richtig) im A. T. geschrieben steht — keinen König oder Kaiser mehr zu verzeichnen gehabt; Roboam müßte also der siebente Kaiser oder sicher der letzte *edomitische* sein !

Von einem achten kann nur insofern gesprochen werden, als der vierte (wie ich zeigen werde) sehr bald weggejagt wurde und dann später wiederkam und wieder Herrscher wurde; es sind also doch nur 7, weil der vierte Fürst mit dem achten identisch ist, wie Joh. auch klar sagt !

Im A. T. war also zunächst nach einem fehlenden Fürsten (der vor Roboam gewesen sein mußte) zu suchen. Ebenso wie Edom-Esau mit dem Fürsten Saul identisch ist, so ist Ismael mit Mose identisch — und Mose, der erste Gesetzgeber und größte Kriegsheld seiner Zeit, wurde auch der erste Kaiser, ein Herr über Herren, ein König über Könige. Mose war es, welcher als Erster den Beinamen Augustus erhielt ! Mose ist jener Augustus, welchen Neues Testament und Edda unter dem Beinamen „Augustus“ auch nennen !

Die „Völkerwanderung“, welche wir irrig in historische Zeit setzten, war jene Wanderung unter Mose.

Die Zeit der „Römerherrschaft“ (vom Nile bis Schottland hinauf) ist nicht in historischer, sondern in prähistorischer Zeit gewesen.

Diejenigen, welche den Menschen „rom“ nannten, waren die Römer alias Alt-Egypter; sie waren *Kains* riesige rothäutige Nachkommen und wurden völlig vernichtet — in historischer Zeit haben Riesen garnicht mehr existiert ! —

Drei von diesen 7 Fürsten waren Mose und die Nachfolger aus seiner Familie, also Asamonäer — vier waren von Edom-Esau-Saul an Edomiter; und darum wird der letzte dieser (der edomitischen) Fürsten der Vierfürst im N. T. genannt. Es war ein langer, harter Kampf um die Herrschaft zwischen den Asamonäern (den Nachfolgern des Mose), *denen sie gebührte*, und zwischen Edom-Esau-Saul-Tiberius, der sie widerrechtlich an sich gerissen hatte, und seinen Nachfolgern. (Ich sage ausdrücklich Nachfolger, nicht Nachkommen !) Jöten alias Römer, d. h. „rom“ alias Egypter, aber waren sowohl Asamonäer als Edomiter, wenn auch einzelne nur vom Vater oder nur von der Mutter diesem oder dem griechischen Zweigstamme angehörten. Griechen sind kein selbständiger indogermanischer Stamm, sondern sie sind Romanen und sagen ja auch selbst völlig richtig, daß sie von „Römern“ abstammen. —

Vespasian und sein (Stief)Sohn Titus sind identisch mit Josef und Christum, mit Absalom und Adonia, mit Aeneas und Ilus al. Julus al. Askanius (die Vergil nennt). Wenn es heißt, Vespasian sei vor Rom und Titus sei vor Jerusalem gewesen, so waren beide vor *derselben* Stadt, wie es ja auch klar aus Vergils Aeneide hervorgeht und der Wahrheit völlig entspricht. Dieses Rom war *Klein*-Rom a. Hierosolyma (Jöruvalla der Edda) al. Troja, die dreifach ummauerte Stadt. In Groß-Rom in Italien lebten damals Etrusker — der Bruderstamm der Asamonäer, die Feinde der Edomiter ! Die *Feinde* ! Und wir stellten uns Edomiter als den Römern in Groß-Rom ergebene Fürsten vor — das war grundfalsch. Klein-Rom ist Goslar, und Saul ist Herodes der Große al. Otto der Große.

Italienische Überlieferung nennt die Kaiser, welche ich als identisch mit den biblischen erkannte:

1. Augustus (das ist nur der Beiname, und dieser ist mit Octavian nicht identisch).
2. Tiberius.

3. Gaius (oder Cajus) Caligula.
4. Vespasian (der bald fliehen mußte und nach Jahren wiederkam).
5. Claudius.
6. Nero.
7. Titus (den Nero zu töten versuchte, was ihm nicht gelang).

Dies ist die richtige Zahl und Reihenfolge!

Die 7 ältesten Könige sind mit diesen 7 eben genannten Kaisern *identisch*! Der 1., 4. und 7. waren Asamonäer; der 2., 3., 5., 6. waren Edomiter. Der sechste Kaiser war also zugleich der vierte und letzte Edomiter — es ist Nero, der Robbam des Alten Testaments, der „Vierfürst", d. h. (vierte edomitische) Fürst des Neuen Testaments.

Zu Neros Zeit tauchten die Christiani (die Anhänger des Kaisers Christus) auf. Das ist völlig richtig, denn *Christus ist Titus*, und Vespasian ist Josef, ein Held, der sogar unter Jesu Namen erscheint und unter vielen Namen bekannt ist. Titus ist auch identisch mit Britannicus, dem Gegner des Nero, den, dieser eines raschen Todes (durch Kreuzigung) sterben lassen wollte, identisch auch mit dem Tarquinius, der *Priscus* hieß. Dieselben Kaiser unter verschiedenen Namen auch in italischer Überlieferung! Der Beiname Superbus heißt weder streng, noch heißt Priscus alt, sondern superbus hat dieselbe Bedeutung wie das französische superbe, und Priscus ist dasselbe Wort wie Christus und Titus. Der junge, der dritte asamonäische Herrscher war Christus-Priscus-Titus.

Wir haben zweimal dieselben 7 Kaiser, nur 2 verschiedene Sagenfassungen, eine ältere und eine jüngere; ich werde beide durchsprechen. Die Reihenfolge war in der älteren, Sagenfassung völlig falsch, und nur mühsam war die rechte Folge wieder herzustellen. Folgende Namen sind identisch:

1. Ancus Martius (d. h. Mars) ist gleich Augustus.
2. Romulus ist gleich Tiberius.
3. Servius Tullius ist gleich Gaius Caligula.
4. Tarquinius Superbus ist gleich Vespasian.
5. Numa Pompilius ist gleich Claudius.
6. Tullus Hostilius ist gleich Nero.
7. Tarquinius Priscus ist gleich Titus.

Volle Wahrheit war in *keinem* Buche oder Bruchstücke mehr erhalten, nur durch sorgsame Vergleichung war sie ans Licht zu bringen.

I. *Ancus Martius* alias Mars alias Mose. Von ihm ist erhalten, daß er dem Gottesdienste besondere Aufmerksamkeit widmete und daß er auf Hebung des Handels und Ackerbaues bedacht war. Das sind also Nachrichten, die *nach* der kriegerischen Zeit seines Lebens aufgezeichnet wurden und den Kaiser des Friedens (der er tatsächlich wurde) schildern. Seine Geschichte ist mit der eines Romulus verflochten und verwechselt worden, weil ein Romolus einst Groß-Rom in Italien gründete, auf dessen Grunde jetzt endlich alt*egyptische* Motive (denjenigen gehörig, die den Menschen „rom“ nennen) gefunden wurden ! Mose kämpfte in Italien gegen die *Vorgänger* der Etrusker, also gegen Stämme, von deren dortigem Dasein wir bisher gar keine Spuren fanden !! — Der Nachfolger des Mose-Martius, der Klein-Rom alias Goslar gründete, war Romulus, und er war der erste *edomitische* König und Kaiser, aber nicht der erste Kaiser überhaupt. Romulus ist nur Stammesname. Sein wirklicher Name ist also in der einen Sagenfassung garnicht enthalten, und Remus ist gleich Martius.

II. *Romulus*. Dieser und sein Bruder Remus werden als Zwillinge genannt — ebenso werden Esau-Edom und Jakob als Zwillinge genannt ! Das leitete auf die erste Spur, den großen König und Kaiser zu erkennen. Aber Romulus, der Toter des Remus und Gründer von Groß-Rom, kann nur Kain in ferner Vorzeit gewesen sein. Sowohl Romulus wie Remus sind gar keine Namen, sondern bedeuten m. E. Der „rom“ tötete den „rom“— ein Mensch den anderen ! Kain tötete Habel, aber der Zwilling und der König von Klein-Rom hat seinen Zwillingsbruder Jakob (alias David) *nicht* getötet, sondern er tötete Mose, ihn zum Giftbecher zwingend.

Auch wurden diese Zwillinge nicht ausgesetzt, sondern nur Ismael al. Mose wurde ausgesetzt, der garnicht der Zwilling von Aaron war. Auch Kain und Habel waren nicht Zwillinge. Das berühmte Zwillingspaar, auf das soviele Weissagungen deuteten, waren nicht Esau und Jakob, sondern Absalom und seine Schwester. Amulius, der von einem Zwillinge erschlagen wurde, könnte mit, Abram. al. Amram identisch sein, der tatsächlich die Aussetzung von Mose, doch nicht Tötung dieser Zwillinge (Bruder und Schwester) befohlen hatte; Tötung, nicht Aussetzung. Absalom müßte dann der Mörder des Amulius gewesen sein oder Esau alias Romulus. — Faustulus scheint ein Name des Romulus-Saul gewesen zu sein. Die Faustsage hat in Deutschland die Heimat, und manches darin erinnert auffallend an jenen Odin, der sicher mit diesem roten

Edom-Esau-Saul identisch ist und von dem noch einige 60 Namen festzustellen waren! — Odin wurde Gott — dieser Romulus wurde Gott Quirinus.

III. *Servius Tullius*. Dieser wird als Schwiegervater des Tarquinius Tullius Superbus genannt, und daran war zunächst der Platz und die ihm zukommende Identität mit dem dritten Kaiser (Gaius-Jakob-David) zu erkennen. Die ihm zugeschriebene Steuerverfassung ist die von David angeordnete Schätzung. Er soll der Sohn einer Dienenden gewesen sein und erst später ein Freier und Herr gewesen sein — dann müßte ja Esau-Saul ebenso geboren sein, denn 2 Überlieferungen deuten doch darauf hin, daß sie Zwillinge waren. — Das dem Servius zugeschriebene Wunderzeichen ist das Wunder, das seinem Enkel (Christum) geschah, ist nur irrig auf ihn übertragen worden.

IV. *Tarquinius Superbus*. Er wird als Nachfolger seines Schwiegervaters hingestellt, und mit dieser Bemerkung hat sich ein wichtiges Körnchen Wahrheit erhalten. Er soll streng gewesen sein, er war es aber zu den ungerechten Patriziern, die das Volk drückten und die er deshalb demütigte. Das war gut, trug ihm aber den Haß der Übermütigen ein. — Seine übrigen Taten und sein Leben sind in dieser Überlieferung entstellt erhalten. — Mit Servius Tullius sind sowohl T. Superbus wie T. Priscus mit Recht in Verbindung gebracht worden.

V. *Numa Pompilius*. Nachdem ich alle anderen Kaiser einreihen konnte, blieb dieser übrig, die Erbauung von Tempeln allein hätte sonst nicht zur Erkennung genügen können. Er förderte den Kultus und war ein Ordner, ein Mann des Gesetzes und des Friedens. Große Kriege waren nicht unter seiner Regierung, aber die innere Unzufriedenheit wuchs unter dieser Herrschaft. Im Anfange scheint er milder gewesen zu sein, und aus einer besseren Zeit seines Lebens müssen diese Urteile stammen. Er ist mit Claudius, Salomo and Archelaus identisch, welcher der Arge oder Schlimme genannt wurde und das Volk „mit Peitschen züchtigte".

VI. *Tullius Hostilius*. Dieser galt als wild, stürmisch und kriegerisch; er war nicht nur das, er war schlecht. Jene Überlieferung, welche ihn Nero nennt, weiß ihn noch am richtigsten zu schildern.

VII. *Tarquinius Priscus*. Er galt nach der älteren Sagenfassung als Sohn eines griechischen Flüchtlings. Sein (Stief-)Vater ist Tarquinius Superbus, und dieser war Halb-Grieche und tatsächlich ein

Flüchtling. Die Flucht Josefs ist mit dieser Flucht identisch. Er hatte den noch kleinen (Stief-)Sohn auf die Flucht mitgenommen und soll 2 Söhne gehabt haben. Das stimmt; sie werden im 1. B. Mose Epraim und Manasse genannt, waren aber beide nicht leibliche Söhne, wie ich zeigen werde. Es sind Titus und Domitian.

Wunderzeichen begleiteten Priscus auf seinem Einzuge in (Klein-)Rom (al. Rama al. Jerusalem) und *Wunder* sollen ihn bewogen haben, sich des Knaben Servius Tullius anzunehmen und ihm die Nachfolge zu sichern — da ist die Wahrheit mal wieder in das direkte Gegenteil verkehrt worden, denn Servius Tullius ist der leibliche Großvater (der Vater von der Mutter) des Priscus gewesen, Jakob alias David, welcher Vater der Dina war. — Nicht Servius begleitete den Priscus in den Krieg, sondern Priscus begleitete den Schwiegersohn des Servius (seinen Stiefvater) in den Kampf. Es ist der Kampf um Klein Rom-Jerusalem-Troja gemeint. —

Jetzt seien die wichtigen Punkte der anderen Überlieferung durchgesprochen:

I. *Augustus*. Zunächst sei sofort — um Mißverständnissen vorzubeugen — gesagt, daß ich nur *den* Augustus für identisch mit Mose erkläre, welcher unter diesem Beinamen im N. T. und in der Edda erscheint. — Als erster Augustus gilt Octavianus. Dieser Name deutet auf einen achten Fürsten, aber nicht auf einen ersten. Der erste Kaiser mit dem Beinamen Augustus, der mit Mose und dem Gotte Mars identisch ist, der vor der letzten Eiszeit lebte, muß mit einem andern — entweder mit Vespasian oder mit einem anderen Herrscher, der noch festzustellen wäre — durcheinander gebracht worden sein. Mose hatte 12 Söhne, die alle *Fürsten*, also Augustäer alias Asamonäer alias Ismaeliten waren und goldene Stirnbinden trugen — vielleicht ist auch einer dieser 12 Fürsten, die alle (bis auf einen) so *geradezu merkwürdig verschollen* sind, mit seinem Vater verwechselt worden. Sicherlich deutet der Name Octavian aber auf einen achten Fürsten und nicht auf einen achten Sohn; sicher endlich hat dieser Mann mit Recht Octavian geheißen, so daß wir nicht einen von 4 Ottonen al. der 4 Herodianer al. der 4 Edomiter in ihm zu sehen hätten. Diese Idee gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir die Sage bedenken, die ihn an die Stelle eines ermordeten Caesar rücken läßt — Mose-Augustus war aber der erste Caesar, und er wurde aus dem Wege geschafft, um einem Edomiter Platz zu machen ! So halte ich die Identität des „Octavian“, dieses Achten, mit dem dritten Asamonäer Vespa-

sian zunächst schon deshalb für sehr wahrscheinlich. Auch der erste Edomiter wurde durch Mord aus dem Wege geschafft, ebenso der zweite.

Wolf und später Drachen waren Wappentiere der Asamonäer, der goldene Adler war das Wappen der Edomiter, und daran können wir vielleicht auf die rechten Spuren kommen, so verwischt sie auch schon sind. Octavius könnte also mit Vespasian identisch sein, aber keinesfalls mit dem ersten Augustus. Dieser wurde zum Gotte erhoben, dem eigene Priester gegeben wurden, das sagen alle Bücher, ob er Hercules, Mars oder Alexander genannt wird. Er wurde der Gott des Krieges. Der echte erste Augustus soll auf seinem Sterbelager vom „Mimus“ des Lebens gesprochen haben — Mose wurde auch Mimir genannt, und daran erinnert diese Sage. Mimir ist ein Wort, das den Begriff der Erinnerung faßt — vor seinem Tode hat er also (wie auch aus Bibel und Edda ersichtlich !) von der Vergangenheit und anschließend von der Zukunft weissagend gesprochen. (S. was Israel, d. muß heißen Ismael, über die 12 Fürsten sagt und die Worte des Vafthrudnir, die in der Edda stehen.) Jener Mela, der zu Augustus Zeit lebte, ist jedenfalls auch der erste Augustus selbst. Aus Mimir ist „Mimus“ gemacht worden !

II. *Tiberius*. Er war der geborene König und ein interessanter und bedeutender Mann. Er soll ein Neffe des vorigen Herrschers gewesen sein, war aber nach anderer Sage sein Stiefbruder. Er wird weiter als grausam, mißtrauisch, finster und als kriegerischer Tyrann geschildert; das stimmt völlig auf Herodes I., mit dem er identisch ist.

III. *Gaius Caligula*. Dieser war also der Zwillingsbruder des vorigen Herrschers. Die ganze damalige, ferne Zeit würde uns unverständlich bleiben, wenn wir nicht glaubten und bedächten, daß diese Riesen, deren Geschichte ich hier bespreche, ein viel höheres Alter erreichten als wir heutigen schwachen Menschen. Tatsächlich müssen sie Jahrhunderte durchlebt haben, wie ja auch von Odin einmal gesagt wird, als das und das geschah, sei er 300 Winter alt gewesen; in der Bibel wird das hohe Alter der Riesen auch genannt, und Mose Alter konnte ich mit gutem Grunde auf mindestens 480 Jahre berechnen. Gaius ist mit „Germanicus“ (dem Feldherrn des Tiberius) identisch ! Das ist an den Frauen klar zu erkennen. Sein Schwiegersohn war Germane, und) vielleicht ist dadurch die Benennung auch für ihn zustande gekommen. Tiberius soll über ihn gesagt haben, käme er zum Regimente, dann würde es sein, als

führte Phaeton die Zügel des Sonnenwagens. Er scheint auch wirklich für die Aufgabe, Herrscher der Jöten zu sein, zu gutmütig gewesen zu sein. Er soll sich am gewaltsamen Tode des Tiberius beteiligt haben, was zwar mit anderen Quellen, doch nicht mit einem „Phaeton" übereinstimmt. — Die Geschichte dieses Kaisers ist sehr entstellt worden; teils sind Caligula und Claudius miteinander verwechselt worden. Auch dieser Fürst war Edomiter, doch scheint er eine Tochter oder Enkelin des Mose-Augustus zur Frau gehabt zu haben; nach dem N. T. muß er eine Tochter Aarons zur Frau gehabt haben, und diese gebar die Tochter, welche die Mutter Christi wurde. In jedem Falle war er Mose oder Aaron verwandt durch Heirat und war den Asamonäern nicht feindlich gesinnt wie die anderen drei Edomiter. Mose und Aaron stammten nicht von Abram alias Amram, sondern nur von dessen einer Frau ab, die mit Abrams Neffen Lot ein Verhältnis hatte. Das war der Grund zu der Feindschaft zwischen Asamonäern (von Lot) und Edomitern von Abram ah Amram. Als Gatte der untreuen Frau nur war Abram „Vater" von Ismael und Isaak al. Mose und Aaron.

Gaius ist gleich Jakob, gleich David.

IV. *Vespasian*. Er war der Liebling des vorigen Herrschers, der sein Schwiegervater war. Die Gattin des Germanicus (sog. Gaius) war Agrippina, die Ältere. Diese und Agrippina (Dina) die Jüngere sind identisch mit Zeruja und Dina des A. T. und mit Grimhild (der Mutter) und Grimhild-Gudrun, der Tochter, welche in der Edda und im Nibelungenliede eine Rolle spielen. Beide waren n. d. Edda Gjukis (Jakobs) Frau und Tochter. Der zweite Mann der Dina war Vespasian. Er war Germanicus-Germane durch seinen natürlichen Vater, war aber von Mose-Augustus als Sohn angenommen worden und war einer der 12 Fürsten. So ist dieser Vespasian identisch mit dem Cherusker (Ker oder Cherubim war gleich Kymre !) Sigimer, er ist der schöne Absalom des A. T. und ist der Josef der Bibel. Thusnelda und ihr junger Sohn sind identisch mit Swanhild, Armins Frau, und deren Sohne. Auch er wurde — ebenso wie sein (Stief-) Vater Vespasian alias Sigimer für tot gehalten, war aber mit auf die Flucht genommen worden. Vespasian al. Sigimer al. Josef al. Absalom wurde aber schwer verwundet und floh.

V. *Claudius*. Wieder wurde der goldene Adler in Klein-Rom aufgepflanzt ! Der dritte Edomiter war Kaiser. Er wird schwach, falsch und furchtsam geschildert und unter dem Einflusse seiner Frauen stehend. Das sagt das alte Testam. auch, denn Claudius ist

Salomon. Im A. T. werden Salomon und Absalom mehrfach miteinander verwechselt, denn *Salomon* war der Feind des David und keineswegs Absalom !

David und Salomo waren Brüder; drei Brüder haben hintereinander geherrscht. Es stimmt, daß Agrippina, die Jüngere, die *Nichte* des Claudius war — das gerade zeigt, daß tatsächlich Claudius und sein Vorgänger Brüder waren und durchaus nicht Vater und Sohn !!

Claudius war der dritte Gatte der Agrippina, der Jüngeren, wie ich zeigen werde. Daß sie einen Sohn aus der ersten Ehe hatte, ist richtig; falsch ist aber, daß Domitius Nero (Britanniens Gegner), dieser Sohn war. Das Gegenteil ist wahr: Nicht Nero sondern Britannicus war ihr Sohn; Britannicus ist gar kein Name, sondern nur eine Bezeichnung wie z. B. Galiläer. Britannicus ist mit Titus identisch. Vor Claudius floh Caligula und nicht vor seinem Schwiegersohne. Diese Geschichte ist im A. T. zu Gunsten des Salomo entstellt worden — Salomo selbst hat sie vielleicht einst so schreiben lassen. — Claudius baute Wasserleitungen und war Schriftsteller — dasselbe sagt das A. T. von Salomo. Claudius soll durch Agippina vergiftet worden sein. — die nordische Sage erzählt, daß Grimhild-Gudrun ihn ermordet hätte, erzählt also fast dasselbe.

Nero wollte Nachfolger seines Vaters werden, Volk und Weissager aber wollten Titus alias Britannicus auf den Thron setzen. — Atli (der Schlimme), der von Gudrun Gemordete, ist gleich Claudius, ist Salomo und Archelaus und Italicus.

VI. *Nero*. Der vierte Edomiter kam auf dem Thron, ein geistiges Scheusal in der Gestalt eines Riesen, der Todfeind, Verfolger und Kreuziger des Titus, welcher ist Christus. Auch er herrschte in Klein-Rom, das heute Goslar ist, aber Vespasian holte Etrusker aus Italien zu Hilfe gegen ihn, und deshalb finden wir viele Spuren in Italien, weil dorthin sehr viele Beute gekommen sein muß, als Nero überwunden war. Dantes Beatrice ist gleich Berenike.

Die berühmte Schönheit jener Zeit, welche den Hauptgrund zu allen Zerwürfnissen gab, war Poppäa-*Sabina-Berenike*, welche gleich *Vespasians Tochter Domitilla* ist, gleich Homers *Hermione*, gleich der nordischen *Swanhild*, der Tochter von „*Schneewitchen*!" War Nero der Mörder der Agrippina, dann war er nicht der Mörder seiner leiblichen Mutter, sondern nur der Rächer seines Vaters. Aber er — Roboam-Nero — brachte die Anhänger des Rivalen Titus-Christus auf schändliche, unmenschliche Weise ums Leben. Titus war in dreifacher Weise sein Gegner und

Rivale: Er verdammte, daß Nero sich zum Gotte erhob und anbeten ließ; das Volk wollte ihn zum Könige haben und nicht Nero;. Titus hatte die berühmte Schönheit der Zeit — seine Halbschwester Domitilla — zum Weibe erhalten, und Nero wollte sie haben, wie schon Claudius sie begehrt hatte. So wurde er zum Kreuziger eines Königs ! Varus = Chariomer = Nero !!

VII. *Titus*. Als Geburtstag des Titus wird der 30. Dezember genannt, während wir den 25. Dez. als Geburtstag Christi feiern. Als Todestag des Titus wird der 13. September angegeben und dieser wird nach zweijähriger „Regierung" angegeben. Das ist eine Irrung. Der 13. Sept. ist sehr wahrscheinlich jener Tag gewesen, an dem er zum zweiten Male ans Kreuz gehängt wurde, nachdem er dem Mörder nach der ersten Kreuzigung entgangen war (wie ich zeigen werde) und dies wird 2 Jahre nach seinem ersten Auftreten gewesen sein. Das stimmt zu allen Berechnungen. Sogleich nach der zweiten Kreuzigung (nachdem er als schwerkranker Mann dem Mörder wieder entgangen war) begann der neunjährige Kampf um Klein-Rom alias Jerusalem alias Troja, und im September gerade wurde es eingenommen.

Vespasian, der Stiefvater des Titus, war nicht mehr jung, als er die Stadt nahm. Das stimmt, denn er war noch unter Augustus geboren. Dieser Augustus kann nur Mose oder David gewesen sein, wir werden später sehen, wer von beiden. — Nero hat den jötischen Krieg wahrhaftig nicht Vespasian übertragen (da ist ein altes Wort falsch übersetzt worden) sondern *Nero veranlaßte den Krieg*, und Vespasian war sein Gegner und schließlicher Überwinder.

Vespasian hatte 2 Söhne, Titus und Domitian, dieselben werden im A. T. als Josefs Söhne Ephraim und Manasse vorgestellt. Titus ist lockerer Sitten fälschlich beschuldigt worden, und auch im N. T. steht, daß über Jesu Essen und Trinken und über seinen Verkehr mit Zöllnern und Sündern geredet wrude. Er war Herrscher im Lande der *Gälen* gewesen. Vespasian herrschte über die „angeloi" — ein angelos (wie im griechischen Neuen Testamente steht) war eben durchaus nicht ein überirdisches, geflügeltes Wesen, sondern ein Soldat von den *Angeln*. —

Daß Titus (noch dazu mit Britannicus) am Hofe des Claudius und des Nero erzogen wurde, ist grundfalsch. Er zog an deren Hof, als er 33 Jahre alt war, das ist richtig. Auch Vespasian scheint manchmal Britannicus genannt worden zu sein. Der ganze Krieg wurde unter Verwandten geführt. Titus war der mildeste, beste,

menschenfreundlichste und freigebigste Königssohn. Zu seiner Zeit wurde kein Todesurteil gefällt — dennoch ist er der Belagerung der Stadt mit dem Jupiter (nicht Jahwe-)Tempel und der Bestrafung der Edomiter vom Stamme Kains nicht entgegen getreten !!

Als er bei Lebzeiten wiederkehrte, da brachte er das „Schwert" und nicht den Frieden, und er konnte wohl sagen, sein Vater würde ihm sofort ein Heer von Angeln senden, wenn er ihn darum bäte.

Ein Tag, an dem er niemandem etwas Gutes erzeigen konnte, galt ihm als verlorener Tag. Lateinisch sprechende Menschen (und ganz gewiß nicht die von ihm bestraften und besiegten, eine dem griechischen ähnliche Sprache besitzenden, roten Nachkommen Kains) haben über ihn gesagt: „Amor ac deliciae generis humani" — Liebe und Freude des menschlichen Geschlechts.

Es gab nur eine berühmte Berenike, aus der mit der Zeit 3 verschiedene Gestalten gemacht worden sind. Makedonier, Egypter, Jöten waren identisch. Aus Agrippina (ihrer Mutter) wurde Agrippa gemacht. Makedonien wurde der Harz genannt, und die dort lebenden Jöten alias Egypter wurden auch Makedonier genannt. Kyrene ist Kymry alias Wales. Nach Berenikes glänzend schönen Haupthaare erhielt ein Sternbild am *nördlichen* Himmel den Namen.

I.

Mose=Mars=Moin ist Augustus, der erste König, das Haupt der Asamonäer.

Und diese Zeit wird das Goldalter genannt.
Pros. Edda, Gylfag. 14
Und hier ist der Sinn, da Weisheit zugehört. Die 7 Häupter sind 7 Berge, auf denen das Weib (die Stadt) sitzt und sind zugleich 7 Könige. Offenbar. Joh. 17,9

Wir haben gelesen, daß „Gott" dem Mose gesagt hatte, er sollte mit dem Volke zurückkehren und auf dem Berge Horeb (alias Nebo alias Brocken) anbeten — er hat gehorsam alles getan was ihm befohlen worden, war. Doch auf dem Brocken hatte sein Todfeind Odin einen Sitz — sein Weg führte also direkt zu diesem hin ! Mehr noch: Er sollte dort anbeten, also dort oben einen zweiten

Altar gründen; das mußte zu einem Konflikte mit dem Todfeinde führen und hat ihn herbeigeführt.

Der erste Name des Mose war Moin, und ich kann nochmals sagen, daß dieser Name nur auf „Mühe“ zurückzuführen ist. Er machte anderen Mühe durch seine Geburt und hatte selbst Mühe sein Leben lang. Vergessen wir auch nicht, daß es Mose ist, welcher in der Bibel zuerst unter dem Namen Is-mael erscheint! Sara nahm sich des Aaron höchst wahrscheinlich an, die Kinderlose, und deshalb wird Aaron als einziges Kind von den dreien der Jochebed nicht verstoßen worden sein. Später haben sich die beiden Frauen Sara-Saga und Jochebed vielleicht erzürnt und dann wird Sara — *die sehr wahrscheinlich dem Abram gesagt hatte, sie hätte das Kind geboren* — den Betrug aufgedeckt haben. Deshalb wollte Abram — unter dem Vorgeben eines Opfers — den Aaron alias Is-aak auch töten! Er ließ es im letzten Augenblicke, jedenfalls weil er den so ganz besonders starken jungen Mann nicht überwältigen konnte. Konnte doch niemand außer dem starken Tyr mit ihm fertig werden, denn Aaron ist gleich Fenris der Edda.

Aaron-Goin war sehr wahrscheinlich das Haupt derjenigen, die hebräisch *Gojim* genannt wurden.

Das Volk von den Stämmen der Inder und Slaven war durch Italien, das Land „zwischen den 2 Meeren“, gezogen, hatte die Abarim alias Alpen hinter sich und siedelte sich in Midgart-Kanaan (im Harze) an, und das Land wurde Mazedonien. Mose wurde zum ersten Könige gewählt! Midian;, Idalia, Oberitalien, sogar Mizraim sind der Harz.

In jener Zeit hieß Dänemark noch Gotland, d. h. Jütland, sagt die Edda. Weiter sagt die Edda, Skjold (ein Nachkomme Odins) hätte einen Sohn Fridleif gehabt, der nach ihm die Lande beherrschte, als der Kaiser „Augustus Frieden schaffte in der ganzen Welt und Christus geboren wurde“. Es wurde jetzt gemeint, ein gelehrter Überarbeiter hätte hier (Skaldskaparmal 8) unbefugt Zusätze aus historischer Zeit in prähistorische verlegt — das ist aber keineswegs der Fall, denn es ist eine unerschütterlich feststehende Tatsache, daß sowohl Augustus wie Christus in der Zeit, die lange (bis jetzt) prähistorische genannt wurde, gelebt haben. Augustus lebte weder im jetzigen Italien noch Jesus in Palästina, sondern beide im Norden von Europa.

Mose war der König Augustus, der erste König, Christus war

der siebente König! Er war das A und O — das heißt, er war beides: Asamonäer und Odinäer (Idumäer), Oedling der Edda alias Herodianer. Das stimmt genau, denn seine Mutter war Odinäerin, sein Stiefvater war Asamonäer! Dies schicke ich nur voran. — Abram-Budli war Ahn der Odinäer; sein Bruder Haran-Farbauti (Lots Vater) war Ahn der Asamonäer.

Zu den 7 Hügeln, auf denen die Hauptstadt des Landes lag, und den 7 Königen gehörten auch 7 Parteien, und 12 Tempel waren in Goslar, die noch festzusellent sind. In der Edda stehen die 7 Parteien unter folgenden Namen:

1. Skjoldunge,
2. Skilfinge,
3. Oedlinge, ;
4. Ylfinge,
5. Erbbauern,
6. Adlige,
7. Auserlesene.

Solange *Mose* — der als Kaiser den Namen *Augustus* bekam — am Leben war, herrschte nur seine Partei, und seine Herrschaft ging bis herunter nach Sizilien und bis hinauf zum hohen Norden. Alexander der Große (ebenfalls der zweihörnige Mose) wird *römischer* König genannt, aber das ist jötisch! Hellenen sind keine Griechen. Die griechische Sprache ist die Sprache der Römer gewesen, die Sprache, von der sie ausgingen, die Sprache des roten Adam. *Die lateinische Sprache war die litauische und die griechische Sprache war die romanische, die Sprache der Rothäutigen, der „rom“, wie ja auch der Name sagt*! Wenn wir bedenken, daß wir trotz aller Wissenschaften bisher noch nicht einmal erkannten, daß die griechische Sprache die Romanische ist, dann werden wir uns einen Begriff davon machen können, in wieviel Irrtümern sich alle Wissenschaften heutzutage bewegen!

Eine ganz neue Weltanschauung tut not, ehe wir daran gehen können, all den Schutt der tausend Irrtümer wegzuräumen. — — —

Der Haß des Edam-Odin ruhte nicht, er hatte Mose vernichten wollen und gerade dieser war zu höchstem Glanze, Ruhm und Ehre emporgestiegen! Das ließ dem ehrgeizigen, ränkesüchtigen Manne keine Ruhe: Einer seiner Söhne und nicht einer der beiden Söhne Jochebeds hatte zur Herrschaft kommen sollen, ja *vor Allen er selbst*!

Die ersten Nachrichten über Mose haben wir unter dem Namen Ismaels in der Bibel. Darum sind auch *Ismaeliten* — die als Herrschende goldene Stirnbinden trugen — gleich *Asamonäern* !! Die Aussetzung des Mose aus dem 2. Buche ist im 1. Buche unter der Austreibung Ismaels berichtet ! Es heißt von Ismael: „Er wird ein wilder Mensch sein; seine Hand wider Jedermann, und Jedermanns Hand wider ihn; und wird gegen allen seinen Brüdern wohnen." Er war über all seine Brüder gestellt ! —

Und in der Offenbar. Joh. steht über Mose im Kap. 6:

„Und ich sahe, und siehe, ein weiß Pferd, und der darauf saß, hatte einen Bogen; und ward ihm gegeben eine Krone, und er zog aus zu überwinden und daß er siegte."

Und weiter schreibt Johannes über Mose (wenn er auch niemals die Namen der Beschriebenen nennt, wodurch allein die Wahrheit erhalten blieb, die sonst überarbeitet und verschüttet worden wäre):

„11. Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, hieß *Treu und Wahrhaftig* und richtet und streitet mit Gerechtigkeit.

12. Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme und auf seinem Haupte viele Kronen; und hat einen Namen geschrieben, den niemand wußte denn er selbst.

13. Und war angetan mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war; und sein Name heißt Gottes Wort.

14. Und ihm folgte nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angetan mit weißer und reiner Seide.

15. Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, daß er damit die Heiden (die Nachkommen Kains*) schlüge; und er wird sie regieren mit der eisernen Rute. Und er tritt die Kelter des Weins des grimmen Zorns des allmächtigen Gottes.

16. Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleide und auf seiner Hüfte also: *Ein König aller Könige und ein Herr aller Herren.*" (Kap. 19.) *Das war Mose* !

Es ist ein Irrtum, wenn wir meinten, Mose sei so jung, mit 120 Jahren (was nach damaligem Alter der Giganten sehr jung wäre) gestorben, denn er hat 400 Jahre das Volk beherrscht. (Siehe über die Herrschaft der Makkäbäer in den Büchern derselben und Richter 11,26.) Mehrere Quellen geben 300 Jahre an, doch nach 1. Mose

---

*) Die Nachkommen Kains waren Kannibalen (Menschenfresser), wie alle Quellen übereinstimmend berichten, doch nur die ältesten Aaditen.

15,13 waren es 400 Jahre: „Das sollst du wissen (Abram), daß dein Same fremd sein wird in einem Lande, das nicht sein ist; und da wird man sie zu dienen zwingen und plagen 400 Jahre.“

Diese 400 Jahre sind nicht auf die Zeit in Egypten zu beziehen, sondern auf die Zeit unter Mose in Kanaan.

Das Alter des Mose wäre demnach 480 Jahre gewesen, wenn er 80 Jahre alt war, als er auszog. Abram war von Syrien nach Nod gezogen und dann nach Midian, dem späteren Mazedonien alias Kanaan. Dort war sein Same fremd im fremden Lande, dort war er der „Ausländer“, der „Fremdling“. Und das Land wurde später nicht von seinem Samen regiert — sondern von Lots Samen, der erst nach Mose dessen Nachkommen weggerissen wurde

Sichem, der Sohn des Hemor, *„der des Landes Herr war“* — das ist der Sohn desjenigen Mannes, der *vor* Mose Herr des Landes war. Heviter wird er genannt. Er ist aber *identisch mit Vergils Sychäus* (s. Aeneide Gesang I), der als Herr Phönizischer Auen genannt wird ! Sichem-Sychäus ist der *leibliche* Vater Jesu Christo. Auch Dante erwähnt Sychäus.

Das Land der Phönizier war Cölesyrien, es wurde erst *später* kanaanitisch; es lag östlich vom Libanon alias Brocken. Die hebräische Sprache ist nicht eine semitische. Phönizier kamen aus Syrien vom Assyrium stagnum in Irland nach dem Lande Kanaan, das haßt, es wurde *später* Kanaan. Es hieß Midgart, wenn Herodot (1,1, VII 89) es auch schon Kanaan nennt. Der Melkarttempel war ein Tempel in Midgart. Phönizier flohen vor dem „Räuber“ Josua (alias Jason), dem Feldherrn des Mose. Phönizier waren Alt-Hibernier, gleich Nachkommen Habels, gleich Kelten — und der Stamm des „Ephraim“ hätte seinen Grund in Amalek, war also mit Amalekitern — den Erstlingen über die Völker — gemischt. Midgart war Stammland der „Menschen“, d. K. der Kelten und Besitz von Kelten, Germanen und Angeln gewesen. Auch einige Slawen (Zwerge) lebten in Goslar. Die dortige Überlieferung weiß nichts mehr von den *Angeln*, den ältesten Bewohnern Goslars ! Die „Sachsen“ werden „Ingebohrene“ genannt — das ist aber falsch, denn Sachsen sind gleich den Römern, die sich mit Angeln mischten. (Angelsachsen !) Sachsen waren Edomiter, die mit den „Franken“, d. h. *den Augustinern von Mose alias Ancus Martius*, in erbitterter Feindschaft lebten ! — Amalek = Ismael = Mose.

II.

Die 12 Nachkommen Abrams und die 12 Söhne Mose.

Und um den Stuhl waren 24 Stühle, und auf dem Stuhle sassen 24 Aelteste mit weissen Kleidern angetan und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen. Offenb. Joh. 4,4.

Im 1. B. Mose 17,20 steht:

„Dazu um Ismael habe ich dich auch erhört. Siehe, ich habe ihn gesegnet und will ihn fruchtbar machen und mehren fast sehr. *Zwölf Fürsten* wird er zeugen und will ihn zum großen Volke machen."

Ismael ist gleich Mose, der 12 Söhne hatte. Die Edda nennt wiederholt 12 Asen. Asen nannten sich alle, doch sind Mose Söhne (Asamonäer) von Abrams Söhnen (Edomiter) scharf zu unterscheiden. Die 3 Kinder der Jochebed-Angrboda verfeindeten sich mit den Söhnen Edom-Odins, und der ganze Krieg wurde unter Verwandten geführt und war deshalb nicht zu verstehen: Jöten alias Römer waren beide, aber Asamonäer kämpften gegen Edomiter, die in- Jerusalem-Troja waren. Das alte Testament fiel nach langer Zeit einem Schreiber in die Hände, welcher glaubte, jüdische Geschichte vor sich zu haben mit dem Schauplatze Palästina, während es jötische-grippische (nicht griechische)-egyptische-romanische Geschichte war. Auch Homer war ein Nord-Grippier und nicht Grieche im Sinne von Hellene. Stamm Levi war ursprünglich Stamm Löwe, d. h. Seths Nachkomme alias Hellene.

Es sind in Bibel und Edda miteinander identisch:

Sara — Saga,
Jochebed — Angrboda — Hagar,
Ketura — Frigg?
Deborah — Jord = Brunhild } Schwestern !
Rebekka — Bekkhild, }

Es gab nur eine Deborah und nicht 2 berühmte Deborahs. Rebekka und Deborah waren Schwestern, Töchter Abrams. Abram (der Ahn) wird in den Heldenliedern der Edda *Budli* genannt

Seine Söhne waren nach der Edda:

1. Odin, der König,
2. Wili — Gjuki — Thiazi der König,
3. We — Atli, der König,

Welchem der Odinäer Balder, Idi, Tyr, Hermod, Meili, Thor, Wali, Beli zuzuschreiben sind, konnte ich noch nicht mit Sicherheit feststellen. Abram — Budli ist der Priester in Midian, der 7 Töchter hatte; dazu kamen 5 Söhne.

Der blinde Hod war nicht Odins Sohn, er war der blinde Bruder Lokis, also Neffe Budlis. Widar war auch nicht Odins Sohn. Mit den 3 Königen Odin, Wili, We waren nicht der Ahn mit 2 Brüdern, sondern 3 Söhne des Ahnen gemeint, die nacheinander Könige wurden. Daß Könige *von* Abram kämen, steht auch in der Bibel. Balder, der Weiße, war Friggs Sohn. Wali, der Schütze, war von Rind. Thor, der Riesige, Starke, war von Yord — Brunhild, die mit der Ahnfrau Yord nicht verwechselt werden darf. Tyr war der Mutige, Einhändige, der eine Hand durch Fenris-Aaron verloren hatte. — Als der Ahn, Budli starb, lebten von, den Söhnen noch 5 (s. im grönl. Liede von, Atli, Vers 52). Die Volsungensage nennt nur 4 Söhne Budlis. Wodan = Muetis, nicht Odin.

Mose Söhne sind in der Edda viel schwerer festzustellen; ich fand mit Sicherheit erst einige, doch im A. T. sind dessen Söhne an mehreren Stellen besprochen. Im 1. B. Mose 49,2 steht „—und höret euren Vater Israel“. Israel ist hier falsch, es muß heißen „*Ismael*“, denn nicht Jakob spricht, sondern Ismael alias Mose. Jakob kam in Verwandtschaft mit Ismael-Mose, und er war der einzige Edomiter, der später zu den Asamonäern hielt und ein Feind der Edomiter wurde, er und seine Tochter, die berühmte Dina-Gudrun! Daher kam der einstige Geschichtsschreiber zu der Verwechslung des Jakob mit Ismael-Mose. Jakob wurde nicht Israel, sondern er wurde *Ismaelit alias Asamonäer genannt*!

Ismael-Mose Söhne sind:

1. Nebajoth — Sebulon,
2. Kedar — Gad,
3. Adbeel —Ruben?
4. Mibsam — Isaschar?
5. Misma — Simeon,
6. Duma — Dan,
7. Masa — Asser,
8. Hadar — Elieser?
9. Thema — Levi?
10. Naphis — Naphtali,
11. Kedma — Gerson,
12. Jetur — Josef (Sigurd — Njörd). —

Juda und Benjamin waren nicht Mose Söhne. Juda, der Rotäugige, war gleich David (Abrams Sohn), und Benjamin war David-Jakobs einziger leiblicher Sohn.

Jakobs Tochter Dina, die berühmte Gudrun, bekam Josef als zweiten Mann, das ist des Rätsels Lösung. Von Jakob (in der Edda Wili - Gjuki - Thiazi) sind 4 Söhne verzeichnet, d. h. Stiefsöhne, Schwiegersohn und 1 leiblicher Sohn. Ismael, der gute Schütze, war Mose. Jakobs „Söhne" waren nach der Edda ohne Schwiegersohn Josef:

1. Hogni (der spätere Johannes, der Täufer),
2. Dag
3. Gunnar,
4. Gutthorm.

Da Jakobs und Davids Söhne identisch sein müssen, so können wir sehen, wie groß die Verwirrung ist, da sie es keineswegs sind. Josephus hilft auch nur wenig zur Aufklärung, da er mehrfach überarbeitet sein muß. Josef und Dina stehen als Josef und Maria im Neuen Testamente. Josef, der Schwiegersohn Jakob-Davids, ist tatsächlich Mose Sohn und Erbe gewesen. Mose war es, dem „*der Bogen*" gegeben war, Ismael, der gute Schütze (Wali, der Schütze, Wölund der Schütze) Mars, von dem Vergil (Ges. 1) sagt, Ilia — von ihm schwanger — hätte ein Zwillingspaar zur Welt gebracht. Das berühmte Zwillingspaar, auf das soviele Weissagungen deuteten: Josef und seine Schwester ! Wali = Wölund ist nicht Mose:

Hel (Rahel, die Ältere) war Mose Schwester, und deren Tochter Hel (Rahel, die Jüngere) wurde vom Feinde ihres Vaters betäubt und empfing ahnungslos Zwillinge — sie ist die heilige Jungfrau alias Anna, die Mutter Josefs und nicht Jesu, die weiße Maria.

Die schwarze Maria war Dina-Gudrun, Jesu Mutter. Diese war dreimal verheiratet, Sichem, ihr erster Gatte, war der leibliche Vater Jesu, Josef, der Stiefvater, Salomo der dritte Gatte.

Die Überlieferung aber, welche Mose als leiblichen Vater der Zwillinge hinstellt, hat *Unrecht*; er — der Schütze — wird als Rächer für die Tötung Balders hingestellt, das ist auch grundfalsch. Seine Schwester war die Mutter jener 3 Kinder, die als Opfer fielen, die Mutter von Vergils Ilia, und von Josef wird ausdrücklich gesagt (Offenbarung und Edda), daß er Angel war und nicht von Asen abstammte! Er war ein Angel oder Wane, das heißt Germa-

ne, aber nicht ein roter Mann. — Mose hat die Zwillinge nur als eigene Kinder angenommen, da deren Vater geflohen war, und das wird durch die guten Weissagungen, die den Kindern vorangingen und die Verwandtschaft mit Ilias Mutter auch völlig erklärt. — Jener Rächer rächte sich für selbst erfahrene Unbill und nicht war er ein Rächer, den Balders Vater gesandt hatte. So stehen im alten Wölundsliede Wahrheit und Dichtung nebeneinander.

III.

Die heilige Jungfrau. Jesu Großmutter.

Gott hat meine Schmach von mir genommen.
1. Mose 30,23.

Hod, der Blinde,
Homer, der Blinde,   } sie sind ein und dieselbe Person!
Lamech, der Blinde

Kain erschlug einst Habel absichtlich; Lamechs, des Blinden, Pfeil traf Laban, ohne daß er es gewollt hatte, aber in Zorn und Schmerz darüber erschlug Lamech auch noch das „Knechtl", weil es ihn nicht gewarnt hatte ! Das geschah in jenem als böse verrufenen Lande Kains, von dem kein Rest geblieben, ist, über das die Nordsee flutet ! Dort war zur Zeit dieses Mordes Lamech alias Bragi, Homer, Hod oder Nidhod Herrscher alias Pharao der Njaren, der Nachkommen Kains in Nazareth, das *nicht* in Galliläa lag !

Es ist jener Nidhod, der im alten Wölundsliede genannt ist! Der Name seiner Frau wird darin nicht erwähnt, aber an anderer Stelle der Edda wird des Landes derzeitige Herrscherin genannt: Es ist *Hel*! Es ist eine jener beiden Frauen Hel, die in der Bibel „*Rahel*" genannt werden! Nidhod alias Lamech hatte zwei Frauen, Ada und Zilla; siehe Mose 4,19—24. — *Zilla ist identisch mit Hel alias Rahel*!

Diese hatte drei Kinder, 2 Söhne und eine Tochter, berichten *übereinstimmend Bibel und Edda! Rahels Tochter ist Naema, gleich Bodwild, gleich Rahel — sie ist die heilige Jungfrau.*

Diese Jungfrau wird als besonders schön gerühmt. Als sie in ihres Vaters Hause war, hatten sich 3 Fremdlinge, Königssöhne, in dessen Lande angesiedelt, welche 3 Walkyren – germanische Frauen – geraubt hatten und mit ihnen zusammen lebten. Nach Jahren entflohen die Frauen, welche Federkleider besaßen, und zwei Männer zogen aus, die Frauen zu suchen, während Wölund, der dritte, einsam im Hause blieb. (In Hevila war Gold, sagt das Alte Testament, und im Norden dieses Landes lebte der blinde König.)

So allein wie er war, wurde er von Nidhod überfallen und all seine Schätze wurden ihm genommen, weil der König sagte, dies sei sein Land, das Gold darin gehörte ihm. Der Beraubte war ein *Wane alias Germane*. Sein Name verrät es und seine durchdringend leuchtenden Augen; auch wird sein späterer natürlicher Sohn ausdrücklich Wane der Abstammung nach genannt. Diesem Manne wurden die Fußsehnen durchschnitten, und einsam mußte er in der Schlucht sitzen und Kleinode für den König schmieden. Da verfiel der Unglückliche auf entsetzliche Rachepläne – den beiden jungen Söhnen der Königin hieb er die Köpfe ab. Vergebens wurden sie oder ihre Leichen überall gesucht, denn Wölund verbarg sie. Der einzigen Tochter der Königin (die ihn bitten kam, den zerbrochenen wunderbaren Ring wieder zusammen zu schmieden) gab er einen *Schlaftrunk* und nahm sie sich – – ahnungslos empfing die Betäubte von ihm. – –

Endlich gelang es Wölund (mit Hilfe seines zurückgekehrten Bruders) zu entfliehen – und vor seiner Flucht rief er dem Könige von seiner geglückten Rache zu, nachdem er diesen hatte schwören lassen, seine Tochter nicht zu töten. Der König leistete den Schwur und mußte hören, wie furchtbar er gestraft war. Er tötete die Tochter nicht, aber er verstieß sie. – *Ihre Mutter war die Schwester des Mose*, und zu ihrem alten Oheim Mose wendete sich die Arme, nur von einem treuen Mädchen begleitet, zu Schiffe dem Festlande zu – von Nord-Helgoland aus also nach dem Harze. Das ist Aphrodite, die Schöne, die nicht aus Wellen geboren wurde, sondern zu Schiffe über den See Gennesar das Vaterhaus floh. Ein großer See lag zwischen dem Lande Helju und dem Festlande, die Nordsee existierte noch nicht. Lamech (der Vater der Jungfrau) wurde 777 Jahre alt, und auch Abram und Mose durchlebten Jahrhunderte – erst wenn wir das glauben und auch nachrechnen können, werden wir die Jahrhunderte vor der letzten Eiszeit verstehen können.

Mose nahm die Geschändete zum Weibe, das heißt, sie wurde von dem uralten Manne nominell zu seinem Weibe ernannt. In Jerusalem (Jöruvalla-Goslar), wohin sich die Flüchtenden gewandt hatten, war Odin Stadtkönig, und dieser war es, welcher *der Mutter Josefs* — nicht der Mutter Jesu — auf Weissagung hin nach dem Leben trachtete. Sie verließ Jerusalem und floh durch das Herzberger Tal.

Aber bald hinter Budlis Heim = Bethlehem konnte die Erschöpfte nicht mehr weiter und gebar Zwillinge, einen Knaben und ein Mädchen. Der Ort, an dem das geschah, ist heute noch zu sehen, er ist der Kinderbrunnen bei Goslar !

Über der kleinen Quelle, die aus den Steinen rieselt, sind die Köpfe der Zwillinge in den Stein gemeißelt worden und vor 50 J. wieder ersetzt. Dort wurde der Jungfrauensohn Josef, Jesu Stiefvater mit seiner Zwillingsschwester geboren! Die Heilige Jungfrau ist die Stief-Großmutter Jesu und nicht Mutter ! Josef und Jesu und beider Taten werden im Neuen Testamente fortwährend miteinander verwechselt, und aus alter Zeit klingt schon die Klage her, es würde einer genannt Vater und Sohn !!

Die Heilige Jungfrau ist Josefs Mutter, Wölund, der Wane, ist sein natürlicher Vater. Verstoßen floh die unglückliche Königstochter zu ihrem uralten Oheim Mose, und dieser ernannte sie zu seinem Weibe und ihre Kinder zu seinen Kindern — es ist die letzte gute, große Tat des Mose, von der wir wissen ! Als Mose Rahel zu seinem Weibe ernannte, da allein können jene einzigen Worte, die wohl von ihr erhalten sind, gesprochen worden sein:

„Gott hat meine Schmach von mir genommen!"

Alle anderen Worte der Bibel sind nur scheinbar von Rahel, in Wahrheit aber von Benjamins Mutter Eliseba. Jakob-David nahm, sich Rahels an; sie war des Königs und Kaisers Frau geworden und ihre Kinder des Kaisers Kinder. Über sie schreibt Johannes in der Offenbarung Kap. 12, Verse 1—6:

„Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel, ein Weib mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf dem Haupte eine Krone von 12 Sternen. Und sie war schwanger und schrie und war in Kindesnöten und hatte große Qual zur Geburt. Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, und siehe, ein großer roter Drache, der hatte 7 Häupter und 10 Hörner und auf seinen Häuptern 7 Kronen. Und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor

das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind fräße. Und sie gebar einen Knaben, ein Knäblein, der alle Heiden sollte weiden mit der eisernen Rute. Und ihr Kind ward entrückt, zu Gott und seinem Stuhl. Und das Weib entfloh in die Wüste, da sie hatte einen Ort, bereitet von Gott, daß sie daselbst ernähret würde 1260 Tage."

Dies ist die Geschichte von der Geburt Josefs, welcher der größte Kriegsheld der alten Geschichte wurde ! Das Weib war Rahel, der rote Drache Odin, *der Kindertöter Herodes* ! In Goslar ist jener entsetzliche Kindermord geschehen, da ihm Rahel und ihre Kinder entgangen waren. Wenn es heißt, sie hätte „einen Sohn, ein Knäblein" geboren, so ist an dieser Stelle sicher ein Fehler, denn es ist absolut nicht einzusehen, warum Sohn und Knäblein dagestanden haben soll, nein, im verlorenen Originale hat sicher gestanden, daß sie einen Sohn und ein Mägdlein gebar, denn Josef ist tatsächlich mit seiner Schwester zusammen auf die Welt gekommen und mit seiner Schwester die ganze Jugend hindurch zusammen geblieben. In einem neueren Liede der Edda steht die Geburt der Zwillinge auch beschrieben, aber das alte, echte Wölundslied ist darin gänzlich entstellt wiedergegeben, denn Wölund, der hier Wilmund heißt, wird als ein von Borgny alias Bodwild-Rahel heimlich geliebter Mann hingestellt. Das Lied ist aus mehreren Liedern sehr ungeschickt zusammengestellt und wird „Oddruns Klage" genannt. Nur die Geburt wird fast richtig geschildert, das *plötzliche* Eintreten derselben, die *schwere* Geburt, die Tatsache, daß die junge Mutter *totkrank* war und daß *„ein Knab und ein Mädchen"* endlich das Licht der Welt erblickten.

In der Einsamkeit lebte die junge Frau noch 1260 Tage — dann starb sie. Bei Torfhaus kann nur das einsame Haus gewesen sein, in dem sie wohnte und die Klippe Magdbett halte ich für die Stelle, wo ihr Grab aufgeschichtet wurde. Mag an dieser Klippe auch natürliches Gestein sein, es ist heute noch genau zu sehen (für den, der Augen hat zum sehen), daß einst *Riesen*hände riesige Blöcke übereinander türmten, um diese Stelle als eine Gedenkstelle zu bezeichnen. Nahe einer Wegekreuzung liegt die Stelle noch heute, und so wird sie in der Bibel beschrieben. Von der Harzer Sage wird sie auch als Grab bezeichnet.

„Rahels Mutter Rahel aber kam und jammerte, *denn all ihre Kinder, alle Drei*, waren nun tot. Das erzählte Jeremia, und im Ev. Matthäus 2,18 steht es geschrieben:

„Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört, viel Klagens, Weinens und Heulens; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.“

Hier s. Tafel VI und VII.

IV.

Der Tod des Mose.

Was klammerst du dich dann so fest
O, Mensch, an diese Welt, den Traum?
Lass ab ! lass ab, eh’ sie dich lässt;
Oft fällt die Frucht unreif vom Baum.

J. Kerner.

„Und hat niemand sein Grab erfahren bis auf den heutigen Tag.“ 5. Mose 34,6. Der Tod des herkulischen Mose ist von Sagen verschleiert. In den Notizen über Alexander, den Zweihörnigen, steht, daß dieser von dem größten Zauberer Sintbest besiegt worden sei. Das ist wahr, denn Sintbest hat ihn überlistet, um seinen Kopf ihn wetten lassen, als er verkleidet und unkenntlich zu ihm kam, und ihn durch die verlorene Wette zum Giftbecher gezwungen. Sintbest ist gleich Sidgrani, Sidhott, Sidskegg, Odin, Odysseus der Erste.

Es war Mose geweissagt worden, in einer von 2 selbst gebauten Städten sollte er tot und nicht tot wohnen; seine Gebeine würden weggebracht werden, er würde zum Gotte erhoben werden. Alles stimmt ! Er baute Jöruvalla und Neu-Nazareth alias Arimathia, alias Alexandria in dem versunkenen Lande im Norden. *Josef, sein Sohn, brachte seine Gebeine weg* — in der Bibel ist diese Wahrheit in das gerade Gegenteil verkehrt worden, denn es steht irrig geschrieben, daß Mose des Josef Gebeine wegbrachte, während Josef ein kleiner Knabe war, als Mose ein uralter Mann war. Die damalige Religion war Ahnenkult, und Mose war ein „Gott“ nach seinem Tode, der Kriegsgott Mars ! — Odin mordete Mimir, den Weitberühmten, er allein, und Mimir ist Moin alias Mose. Der mordende Überlister rühmte sich des Mordes ! In dem Liede Vafthrudnismol ist es geschildert, wie Odin den Weisen und „Stärksten von allen“, also Mose, der hier Vafthrudnir heißt, überlistet. Das Wort ist

gar kein Name, sondern ein Titel und bedeutet Druidenpriester. Odin wettete um den Kopf mit diesem, daß er nicht alle seine Fragen beantworten könnte. Alle Fragen werden aber beantwortet bis auf eine: Odin verlangte, er sollte ihm sagen, was er einst dem toten Sohne Balder ins Ohr gesagt hätte — das konnte Mose natürlich nicht. So bekam Odin, der heimtückische Rote, seinen Kopf.

Der zweite Zeuge für diesen unnatürlichen Tod ist das Alexanderlied; der dritte ist in den arabischen Geschichten, in denen von des Zweihörnigen *Tode durch Sintbest* berichtet wird, wie ich schon anführte. Sintbad, der Sinder alias Sidonier alias Zidonier (ein „rom“), ein Name, den ich vielleicht am besten *populär* mit *„roter Zigeuner“* übersetze. Heute noch nennen Egypter und Zigeuner den Menschen „rom“!

Odin-Odysseus wurde von Arabern zweifellos Sintbest alias Sintbad genannt; sein Abenteuer als Seefahrer (Band I, 355) ähnelt so völlig dem von Odysseus, dem Odin-Zeus, welches Homer berichtet, daß man leicht ein und dieselbe Geschichte erkennt in verschiedener Aufzeichnung.

Im Alten Testamente ist nur insofern auf Mose Tod hingedeutet, als der Berg Nebo als sein Todesort genannt wird (also der Brocken), auf dem er „beim Hause Peors“ begraben wurde. Peor ist gleich Weor, gleich Thor, einer der Söhne Odins, aber er starb in Goslar.

Mit totgeweihtem Munde sprach Mose noch einmal von, der Vergangenheit und weissagte das Ende der Odinäer — den Untergang der Nibelunge.

V.

Die Tötung des roten Drachens durch den Jungfrauensohn Josef-Sigurd.

Und es erhob sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritte und seine Engel und siegten nicht; auch ward ihre Stätte nicht mehr gesehen im Himmel.
Offenb. Joh. 12, 7-8.

Vier herodianische Könige gab es; darauf deutet auch eine leider überarbeitete Stelle im 1. B. Mose 15,16. (Da der Bearbeiter glaubte, es handelte sich um die Zeit in Egypten, hat er Zusätze gemacht, die alles entstellen.

Die Verse 14 und 15 sind eingeschoben und nicht richtig.) Es heißt: Diejenigen, denen Abrams Nachkommen dienen mußten, sollten ausziehen — wäre es auf Egypten bezüglich gewesen, hätten ja die Egypter ausziehen müssen, es zogen aber die Nachkommen des Mose weg ! Dann heißt es weiter: „Sie aber sollen nach 4 Mannsleben wieder hierher kommen —", das bedeutet, die Nachkommen des Mose (von denen des Abram vertrieben) würden, nachdem 4 Könige von den Nachkommen Abrams geherrscht hätten, wiederkommen (und die Missetaten der Herodianer rächen) und genau so ist es geschehen ! Daß Könige von Abram, dem Ahn Edom, kommen würden, steht richtig im 1. B. Mose geschrieben.

Die 4 Herodianer sind:

1. König Esau-Edom-Saul, Herodes, der Erste,
2. König Jakob-David, Herodes, der Zweite,
3. König Salomo-Archelaus, Herodes, der Dritte,
4. König Roboam, der „Vierfürst", d. h. Herodes, der Vierte, der vierte Fürst.

Zu Davids Zeit wurde vom Volke Josef-Absalom — der Asamonäer — zum Könige gewählt und unterdrückt. Zu Salomos Zeit wurde Adonai-Jesus (vom Vater Asamonäer, von der Mutter Edomiter !) zum Könige gewählt und gekreuzigt. — Mose war der erste König gewesen, so sind dies die sieben Könige; einer von diesen kam wieder und wurde der achte. Josef-Absalom ist der Drachentöter.

Mose war getötet worden, der Mörder wurde König der Könige. Aber aller Friede war dahin im Lande und in der Königsfamilie. Josef, der junge Sohn des Mose, war mutterlos und vaterlos und mußte fliehen. Da nahm sich Regin seiner an und zog ihn auf und stählte seine Kraft und liebte ihn und bereitete ihn zum Rachewerkzeuge. Die Edda nennt diesen Mann Regin. Der Knabe war schön und ein Liebling aller Menschen, weiß leuchtete die Haut, blond waren die Locken und durchdringend blickten die blauen Augen, das Erbteil vom natürlichen Vater, der Wane war. Fortwährend reizte Regin (oder Hedin?) den Knaben zum Morde auf, doch er wollte nicht morden, bis ihn Regin — der seinen Stolz wohl kannte — einen Feigling schalt ! Das wollte sich der Jüngling nicht zweimal sagen lassen, und so zog dieser mädchenhaft schöne, bartlose, mutige Knabe von 15 (?) Jahren aus, um „Vater und Ahn" zu rächen ! Vater und Ahn sind Moin-Mose und Hreidmar. Er tötete zunächst aber nur den Drachen, der Brunhild bewachte.

Den Vater seiner Mutter hatte er nicht zu rächen, denn dieser lebte ja noch ! Zwar hatte Odin den Wali zur Rache hingeschickt, der Gatte der Hel hatte auch eine tötliche Wunde empfangen, aber diese war wieder heil geworden, was durch die Tatsache, daß der blinde Gatte der Hel noch lange gelebt hat, bestätigt wird. Mit Fafnir und Regin sind Odin und Gjuki gemeint.

In der einstigen Kirche auf dem Georgenberge bei Goslar ist ein berühmtes Bild des Drachentöters gewesen, der unter dem Namen heiliger Georg bekannt ist. Die Überlieferung sagt, der Drache wäre in Goslar gewesen. Das stimmt mit den Nachrichten über Odin verglichen genau, denn wir werden sehen, *daß dieser zuletzt in Jerusalem alias Goslar war. In der Edda steht Jerusalem alias Goslar unter den Namen „Jöruvalla“* (und Valaskialf) da !! (Voluspa, Vers 14) Lofar zog dorthin, sagt die Edda ! Blankenburg ist das einstige Byzantion.

Der biblische Josef, Sankt Georg, Sigurd, Siegfried, Absalom sind ein und dieselbe Person, jener Sohn Mose, welcher später König Sisak von Egypten wurde — — unter viel mehr Namen werde ich diesen Helden noch zeigen. Die Namen klingen ja verschieden, aber der Träger derselben ist *nur der eine* und garnicht zu verkennen oder zu verwechseln. Ein „Siffrit von Blankenburg“ wird in der Goslarer Überlieferung genannt, und dieser Siffrit ist mit Sigurd alias Georg oder Siegfried, dem Drachentöter identisch. Er war bei Regin, sagt die Edda, und dort bei Blankenburg liegt die Burg Regenstein — die einstige Burg Hedins alias Regins.

Eine Burg „Regenstein“ zu nennen, wäre fast unsinnig und sie hat einst sicher „Reginstein“ geheißen (ehe die letzte Eiszeit noch die Spuren verwischte) „Regensburg“ altdeutscher Schriften.

Die Aufenthaltsorte während der Kindheit des Drachentöters herzustellen ist also gelungen: Er wurde am Kinderbrunnen bei Goslar geboren, und dann flüchtete seine Mutter mit ihm in die Berge, beschützt von den Kriegern des David. Gestorben scheint sie bei Torfhaus zu sein, und dort wurde sie auch begraben. — Josef war auf dem Brocken solange Mose noch lebte; der Nebo oberhalb Jericho alias Schiereke oder Schierke ist der Brocken. Dann kam er nach der Burg Reginstein bei Blankenburg. Von dort aus zog er nach Goslar und tötete den Drachen, wie auch die Goslarer Chronik sagt. Dieser Drache war kein Tier sondern ein „Thurse“, wie auch die Edda sagt, ein Hrimthurse alias Jöte alias Nibelung. Der tötlich verwundete Thurs spricht auch weise Worte und forscht

nach dem Namen des blonden, helläugigen Jünglings, der den Mut hatte, ihm zu nahen. Er hatte sich in einer Drachenhaut versteckt und bewachte Brunhild und den Schatz. Wölunds des Wanen alias Angeln natürlicher und Mose angenommener Sohn — Lokis Enkel ! — bekam beide.

Richtig ist auch im Liede von Gripir, daß er von Budlis und Gjukis Töchtern als von 2 verschiedenen spricht, denn Budli ist Abram, Gjuki ist gleich Jakob. Budlis Tochter war Brunhild-Deborah, Gjukis Tochter war Gudrun-Dina. Im Nibelungenliede wird Gjuki Botelunc (Sohn des Budli) genannt, und das ist völlig richtig. Sigurd tötete also erst ein Tier „Drachen“ und später Fafnir al. Odin al. Saxi, Drache genannt.

VI.

Isai=Esau=Edom=Saul, König Herodes I, das Haupt der Edomiter, Tiberius.

Und es ging heraus ein ander Pferd, das war rot, und dem der darauf sass, ward gegeben, den Frieden zu nehmen von der Erde und dass sie sich untereinander erwürgten; und ihm ward ein gross Schwert gegeben.

Offenb. Joh. 6,4.

David wird als Sohn Isais in der Bibel eingeführt, er war aber mit Jakob identisch und ein Sohn Abrams. Eine seiner Frauen wird eine Tochter Isaak-Aarons gewesen sein, und daher wird vielleicht die Irrung — wieder eine Verwechslung von Vater und Schwiegervater — entstanden sein. Isai aber ist nicht identisch mit Isaak, wie man annehmen könnte, sondern mit Esau. Er war Davids Bruder und nicht sein Vater, aber er war sein Vorgänger auf dem Throne — aus Nachfolger kann auch Sohn gemacht worden sein —. Asamonäer war Mose Nachkomme, Edomiter Esau-Edoms Nachkomme, und Makkabäer stammten von Aaron; ich meine die Herrscherfamilie der Makkabäer alias Etrusker. Obed ist Budli der Edda, Abram der Bibel, Belos Homers.

Tafel X.



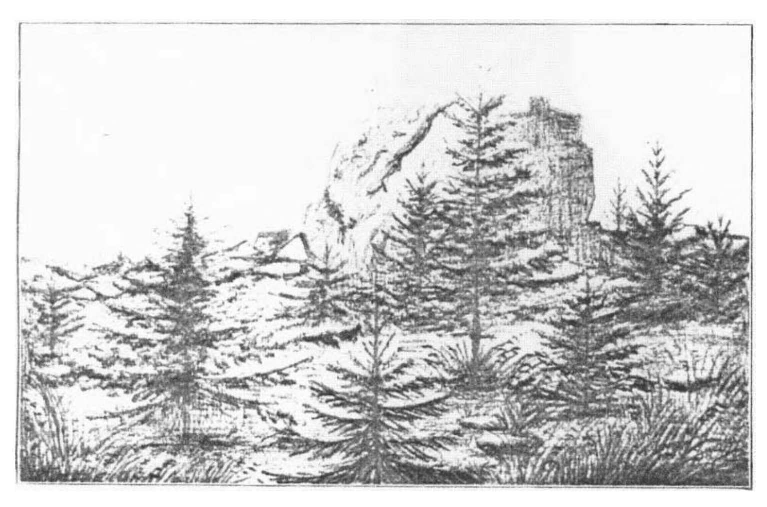
Brustbild Christi.
Wandmalerei in den römischen Katakomben.



Christus.
Mosaik in S. Apollinare Nuovo. Ravenna.
(Siehe S. 235.)

Tafel XI.

Calchas (alias Caiphas) im Begriffe, Iphigenie zu opfern.
(Siehe S. 246.)



Hanskühnenburg auf dem Acker (alias Blutacker).
(Siehe S. 252.)

Die Sigtifer der Edda sind Sintier, Sinder, Zidonier, rote Riesen, zu, denen die Mazedonier zu rechnen sind — auch Odin, auch Mose !

Saul war rot, ganz rot, ein echter Roter, wie auch sein Name Edom sagt und die Beschreibung seines Äußeren zeigt. Die Geschichte Herodes des Ersten haben wir

1. unter dem Namen Edom-Esau,
2. unter dem Namen des Königs Saul (alias Sol),
3. unter dem Namen des Königs Herodes I.,
4. unter dem Namen des Kaisers Otto I.,
5. unter den Namen des Kaisers Tiberius und des Königs Romulus.

Er allein hieß auch wirklich Odin alias Edom alias Herodes, die anderen nannten sich nur so. Die Feindschaft zwischen ihm und seinem Bruder Jakob erfüllte seine Jugend. Die Erstgeburt wußte ihm der schlaue Bruder zu nehmen und auch den Segen des Vaters. Mit dem Felle von jungen Böcken umwand sich der glatte Jakob Hals, Hände und Arme und täuschte dem alten Vater den Esau vor. Esau-Saul zieht immer den Kürzeren gegenüber dem schwarzen David. — Es geht ein tragischer Zug durch das ganze Leben dieses Mannes, welcher den Haß der Parteien, die Schuld von Vater, Brüdern und Verwandten als Last auf seinen Schultern hatte.

Er hatte Gutes gewollt, aber es war ihm beschieden, den Frieden zu nehmen, Unheil zu haben und Unheil zu bringen. Einen Kopf größer als alle war er, groß war das Schwert, das er trug, Kampf war sein Los und Zwist und Lieblosigkeit im Hause, wenn er ruhen wollte. Die Solymer Homers sind identisch mit den Bewohnern des neustestamentlichen Solyma, *identisch* mit Trojanern von Saul !

Esau-Edom-Saul ist jener Kaiser Otto I., von dem die deutsche Sage erzählt und dessen Leben und Taten in historische Zeit verlegt werden. Es gibt nur eine Schrift, welche die Wahrheit unter einem Schleier erhielt — die *Offenbarung des Johannes* ! In Zahlen liegen in ihr die Geheimnisse der Bibel. —

Zwei Notizen aus dem 10. und 14. Kapitel des ersten Samuelis sind zu beachten:

I. Als Saul zum Könige gewählt war, kam er an Rahels Grabe vorüber.

II. Das Volk richtete nach einem Kampfe die Beute zu und aß sie so blutig.

Diese zweite Notiz bestätigte die Edda.

Die erste ist deshalb so besonders wichtig, weil aus ihr zu ersehen ist, daß Rahels Grab im Harze war (und ist!). — Rahels Name und Grab wird nur im ersten Buche Mose und dann zu Sauls und Davids Zeit und dem dahin gehörenden Evangelium Matthäus erwähnt!! — —

Die Endung „ode" an den Namen einiger 30 Harzstädte weist noch auf die alten Edomiter als Herrscher im Harze hin! Die 8 Flüsse, die Homer einst nannte, fließen noch vom „Ida" zu Tale — Skamandros und Simoeis sind Gose und Abzucht.

Die alte Zeit war deshalb so schwer zu verstehen, weil ein und dasselbe (wie es heute noch mit afrikanischen Orten der Farbigen ist) völlig verschiedene Namen hatte. Die Indier wußten für die Sonne 1000 Namen und für Buddha (das ist Jesus) 108! Für Odin gab es auch sehr viele Namen, fast 200!

Wollte ich Sauls Leben ausführlich behandeln, müßte ich ein Buch über ihn schreiben, und ich halbe hier nur den Raum eines Kapitels für ihn. Wie er auch geworden sein mag, wie er auch geendet haben mag, er war ein großer Mann! Nur Trauer und nicht Mißachtung kann man ihm gegenüber empfinden, wenn man hört, wie sein Gemüt sich immer mehr verdüsterte und er sich zu Taten hinreißen ließ, die nie hätten geschehen dürfen. Er war eine reiche und groß angelegte, gebende Natur, und er war sein Leben lang (mit wenigen Ausnahmen) von kleinen und falschen Geistern umgeben, die — ob sie nun von Mose oder von Jakob abstammten — ihm feindlich und mißgünstig gesinnt waren und ihm die Königswürde neideten. Und doch war er der geborene König! Er war es, der anfing, Jöruvalla zu der weltberühmten Stadt zu machen, die es wurde, zu dem *Klein-Rom*! Er baute den ersten Tempel! *Esau-Edom-Saul-Herodes baute den ersten Tempel — den Tempel der Jöten*, nicht der Juden!

Es ist einer der geschichtlichen *Grundirrtümer*, daß die Erbauung des Salomonischen Tempels vor die des Herodianischen gesetzt wird!

Herodes, der Erste baute zuerst. Salomos Tempel stand auch nicht in Jerusalem, denn dort stand ja der Herodianische Tempel noch — er baute in Asgart alias Zion!

Weil Esau-Saul-Herodes der große Tempelbauer in Jerusalem-Goslar war, will ich jetzt ihm zu Ehren an dieser Stelle Geschichte, Mauern und Tore dieser Stadt in den Hauptzügen schildern.

VII.

Die Talstadt Jerusalem und der hohe Berg Zion.

Der Berg Zion ist wie ein schön Zweiglein, dess sich das ganze Land tröstet; an der Seite gegen Norden liegt die Stadt des grossen Königs,
Ps. 48.

Siehe, spricht der Herr (zu der Stadt) ich sage dir die du wohnst im Talkessel, an dem Berge und auf der Ebene und sprichst: Wer will uns überfallen und in unsere Feste zu kommen.
Jer. 21. 13.

Um Jerusalem her sind Berge. Ps. 125.

Das alte Jerusalem ist in der Bibel keineswegs als eine Bergstadt, ein auf einem Berge gelegener Ort geschildert, sondern als eine *Talstadt*, im Talkessel gelegen und Berge rings umher. Das stimmt auf Goslar genau. Die dortige Chronik, der mit Recht von den heimischen Historikern Glauben geschenkt wird, sagt von dem heute Goslar genannten Orte folgendes: Ursprünglich ist auf dem Gelände der Stadt nicht eine trockene Ebene gewesen, sondern mitten darin ist sumpfiger Waldboden gewesen, durch den (in 3 Rinnen), der Bach (Beeke oder Rivus) uneingedämmt geströmt sei. Also sind dort Hügel gewesen und dazwischen eine Schlucht, ein Sumpf. Der Bach wurde eingedämmt und ein Aquädukt geschaffen. Doch lange nachher noch war der Morast, der „Palus" inmitten des Ortes, in den von 2 Seiten her der Bach zusammenfloß. *Dann wurde dieses Sumpftal zugeschüttet* und so weit trocken gemacht, daß nur ein Bett für den einen Gosearm blieb, der nach der Fischemengerstraße zu strömte. Ich weiß aus der Bibel, daß seine Wellen weiter am Georgenberge entlang plätscherten.

Die Gose ist der einstige Kidron, aus dem Gosetale kommend. Die Aghetucht ist der Gihon, aus dem Hinnom alias Herzberger Tale strömend. Tal Achor ist Tal Oker; Tal Hebron ist das heutige Radautal.

Der „*palus*", welcher störend und den Verkehr hemmend, die Vergrößerung der Stadt verhindernd, zwischen der Oberstadt und der Unterstadt Akra lag, ist das Tal *Tyropoion*, von dem Josephus berichtet.

Auf 7 Hügeln lag die „große Stadt", wie in der Offenbarung Johannes richtig gesagt wird. Der einstige Hügel Akra wurde abgetragen, berichtet Josephus, und er stimmt insofern mit der Gos-

larer Überlieferung überein als mit der Erde dieses Hügels das Tyropoion zugeschüttet wurde; erst wurde ein Bacharm zugeschüttet und später auch der andere, so daß nur einer von den dreien blieb. Die Hügel sind folgende:

1. Hügel Akra mit einer Burg, von „Syrern" erbaut. (Heute der Teil zwischen Rathaus und Breitem Tore.) Drei Jahre lang wurde Tag und Nacht später daran gearbeitet, den Hügel abzutragen.
2. Der alte Burghügel in der Gegend der heutigen Frankenberger Kirche.
3. Der niedrige Hügel, auf dem die Mittelstadt lag und liegt.
4. Der Tempelhügel, der rund war und in ein längliches Viereck verwandelt wurde, mit dem *Tempel des Königs Herodes I*.
5. Der Hügel, auf dem das Kaiserhaus steht.
6. Bezetha, der höchste Hügel in der einstigen Neustadt, der Petersberg.
7. Der Georgenberg alias Ölberg, der auch nur ein Hügel wie der Petersberg zu nennen ist.

Der einstige Obere Markt lag am Wasser am Abhange des Kaiserhaushügels, der untere war derjenige, der heute noch der Rathaus- und Marktplatz ist. Er entstand aber erst und konnte erst entstehen als die eine, die östliche Seite der ältesten Mauer fiel, das Tyropoion ausgefüllt war und die zweite Mauer (die Stelle des einstigen Hügels Akra einschließend) gebaut wurde.

Zunächst ist die Frage zu beantworten, wo die Einwohner von Akra, die doch weichen mußten, denn blieben? Die Goslarische Ueberlieferung macht es klar: Die Bewohner Akras verließen den Hügel und zogen an die Stelle, bei welcher die Ocker die Waldberge verläßt, und gründeten Neu-Akra — das heutige Oker ! Die *Oker* wurde damals Ovakra genannt, *Ov-akra alias Neu-Akra*; novus-neu, aus *Novus-Akra* wurde *Ovakra* und endlich *Oker* !

Alt-Akra ist völlig vom Erdboden verschwunden, ihre Erde schloß die sumpfige Schlucht zur Vergrößerung der neuen Hauptstadt des Landes. Die alte Hauptstadt war Hebron alias Harzburg gewesen.

Über die Gründung der neuen Burg an der Stelle, auf welcher jetzt das Kaiserhaus, das echte „Kaiserwort" steht, weiß niemand mehr bestimmtes. *Otto, der Große*, Lothar, Heinrich — diese Kaisernamen werden als Gründer genannt Durch die Flüchtlinge der letzten Eiszeit wurden viele nordische Bücher nach dem Süden

und Osten verschleppt, und zu diesen hat auch das einstige Original der Schrift des Josephus gehört Die heutigen Werke des Josephus handeln von zwei ganz verschiedenen Männern mit Namen Josef, von einem der erzählt und von dem anderen, von dem erzählt wird; aus zwei Werken wurde eins gemacht. — Goslar ist uralt; Hauptstadt wurde sie unter Otto, dem Großen, alias Odin-Herodes, dem Ersten.

Jetzt seien die Mauern der unter ihm so mächtig emporgeblühten Stadt bezeichnet. Es wurden 3 Stadt-Mauern erbaut, die von Burg- oder Klostermauern wohl zu unterscheiden sind.

1. Um die Altstadt herum, Burg und einstiges Rathaus am oberen Markte einschließend. Der Teil, welcher später durch die vergrößerte Stadt ging, ist fast ganz verschwunden. Die älteste Mauer zog westlich von der sumpfigen Schlucht entlang, vom jetzigen Rosentore an westlich an der jetzigen Bahnhofs- und Hokenstraße, am Hohen Wege und an der Wallstraße entlang. Dort bog sie um.

2. Diese Mauer begann beim jetzigen Rosentore, das zur ersten, ältesten Mauer gehörte, und schloß die ganze untere Stadt, die auf dem abgetragenen Hügel Akra gegründet war, ein.

3. Diese war eine großartige Anlage, die aber niemals, wie geplant, fertig wurde; sie zog um die Neustadt Bezetha herum. Ihren Anfang nahm sie beim Hippikusturme (vor dem jetzigen Vititore), lief am Psephinusturme vorbei und bog gegenüber dem Grabmale der Helena zu den Königshöhlen (alten unterirdischen Gräbern) hin um. Am Eckturme beim Walkerdenkmale bog sie wieder um und schloß sich endlich an die älteste Mauer an, im Kidrontale endend. — —

(Eine Walkmühle — Haus der Wandmaker — ist in den Gröperen an der Gosestraße, eine neue Walkmühle wurde unten am Petersberge errichtet.) Der Oelberg, Sassenberg alias Georgenberg war nur durch ein Brückentor mit der Unterstadt verbunden. Dort lag auch das große Amphiteater und die Richtstätte, Köppelsbleek oder „Hengerie", welche anfangs *außerhalb* der *ältesten* Mauer lag; auch der jetzige Klapperhagen, der den Aussätzigen angewiesene Ort. — Ramme und Gosa sind Abram und Sara (Saga).

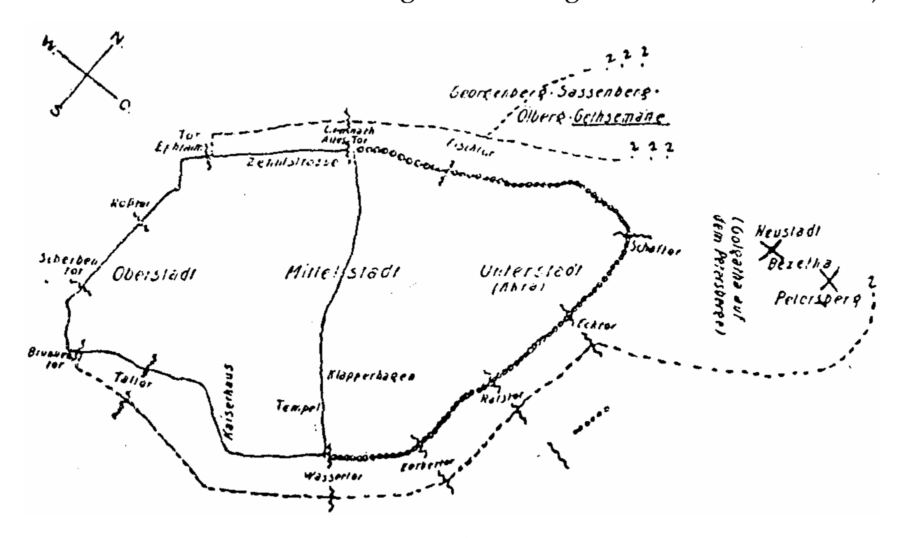
Zu Odins Zeit (nicht zu eines historischen Rotbarts Zeit) galten die Goslarer für ein trotziges, übermütiges Volk, das durch Reichtum übermütig geworden war. Zu seiner Zeit stellte sich der Reichtum des nach des Ahnen Raben Rabenberg genannten Berges, des

heutigen Rammeisberges heraus. Ein Erdbeben zerriß den Berg zu seiner Zeit an der Seite des Hinnomtales, wie auch heute noch im Herzberger Tale zu sehen ist ! Als Otto-Odin-König Herodes seine großartigen Bauten aufführte, hatte Jerusalem, das heutige Goslar, 12 Tore. Es steht geschrieben, daß die Tore nach den Namen der Stämme genannt wurden — wurden sie nach deren Namen genannt, so können wir mit Sicherheit annehmen, daß auch die Zahl der Tore mit der Zahl der Stämme übereinstimmte. Es fragt sich nur: Waren die 9 Urstämme (die 9 indogermanischen) oder die 12 von Mose ausgehenden Asenstämme gemeint? Ich sage hier nur, daß sie 12 Thore hatte nach Ismael-Mose 12 Söhnen. Diese Tore nennt Nehemia und ich werde sie der Reihe nach nennen, die in Goslar noch bekannten Namen eingeklammert.

1. Schaftor oder Tor der Mitte (Breites Tor).
   (Dahinter kam Turm Mea, der verschwundene alte Achtermannsturm.
   Dahinter kam Turm Hananeel, der Hagel- oder Teufelsturm.)
2. Fischtor (in der Gegend des Weberturms.)
3. Altes Tor, Gennath oder Gartentor (Rosentor).
4. Tor Ephraim (Vititor).
5. Roßtor (Rossedor, das nicht mit dem Rosentore identisch ist, wie angenommen wird.) beim Ofenturme (an der jetzigen Steinbergstraße).
6. Scherben- oder Misttor (beim Nonnenwege).
7. Brunnentor (am Beek).
8. Taltor (Harz-Nicolai- oder Klaustor).
9. Wassertor (an der Wallstraße).
10. Kerkertor (an der Kötherstraße; Schloppdor).
11. Ratstor (bei Sankt Annen; Lamborger Tor).
12. Ecktor beim Ecksaale (an der Ecke, welche die Kornstraße bildet; Gröperntor).

(Die beiden von der Goslarer Überlieferung genannten zugemauerten Tore — Erzholendor und Kaiserdor — gehörten der ältesten Mauer an und wurden beim Bau der zweiten zugemauert; sie lagen zwischen Klaustor und Wallstraße und wurden verlegt, so daß Klaustor und Wassertor entstanden. Das Kaisertor soll auch Franken oder Scharpentor genannt worden sein — es ist aber anzunehmen, daß diese Namen nicht zum Kaisertore gehörten, sondern

daß hier 2 Namen, die für das Brunnen- und Scherbentor — die zu beiden Seiten des Frankenberger Planes lagen — erhalten blieben.)



Mauern und Tore von
Jerusalem-Jörsal-Jörnvalla-Valaskialf-Hiero Solyma-Klein Rom-Troja-Goslar.
I Mauer ——— II Mauer ooooo III Mauer — — —
(Durch Erdbeben vernichtet, war nicht mehr ganz festzustellen.)

Im Herzberger Tale lag der Altar des Thophet, dort war der Brunnen Rogel (der heutige Kinderbrunnen), neben dem der Stein Soheleth lag, an dem Jakob seinen wunderbaren Traum träumte. Der Drachenbrunnen ist der Brunnen auf dem Frankenberger Plane. Dieser und der Marktbrunnen waren also schon vor der letzten Eiszeit dort !

Der Marktbrunnen soll ein Geschenk des „Teufels" sein, nicht etwa eines übernatürlichen, geistigen Teufels, sondern eines höchst realen, lebendigen Teufels: Des „Vierfürsten" Herodes, der im Neuen Testamente auch „Teufel" genannt wird. Das hat Josephus einst sicher gewußt, ebenso wie er wußte, daß Angeln gegen die Roten in Jerusalem alias Goslar kämpften, daß Griechen Giganten d. h. Riesen waren: und daß griechisch und römisch, d. h. zwei griechische Dialekte, gesprochen wurden. Die in der Bibel genannte „*Asdodische*" Sprache ist *urdeutsch*, eine Mischsprache, die damals entstand, als rote, weiße und schwarze Menschwesen im Harze lebten und sich hauptsächlich an die griechische Sprache der Herrscher anlehnte.

Der Taubenstieg bei Goslar erinnert heute noch an den Peristereonfels, von Josephus einst erwähnt. Den Namen Skopus sehe ich in dem heutigen Sydekum; es war ein Platz, von dem aus man einen Ausblick auf den Tempel auf dem Brocken hatte. Nur auf dem Herzberge, auf dem Rammelsberge oder beim Brautsteine könnte der Skopus gesucht werden.

Dort lagerten einst rote Hünen alias Jöten alias Romanen, welche den Griechen, die auch Riesen waren, an Körperkraft und Reichtum noch überlegen waren, wie Josephus sehr richtig schreibt. Der Ausdruck „Griechen" ist oft sehr geeignet, Irrtümer zu veranlassen, da die gigantischen Römer auch Griechen genannt wurden, die echten Griechen sind die Nachkommen von Hel und Seth, und die Holländer (Helländer) sind Nachkommen der „Griechen", richtiger ausgedrückt der *Hellenen*, deren Namen sie ja heute noch tragen.

Die Oberstadt liegt am Fuße des Steinbergs. Die Mittelstadt ist das Marktviertel mit Fischemäker-, Hoken-, Glockengießer-, Bäkker- und Schilder(Schildmacher)straße. In der Schilderstraße liegt ein kleines Haus, von einem echten Weinstocke ganz berankt; vor diesem Hause mußte ich an das biblische Wort denken, daß jeder unter seinem Weinstocke und Feigenbäume wohnen könnte. Die Unterstadt liegt um die Stephaniekirche herum; die Stephaniekirche ist die einzige Kirche der Unterstadt, alle anderen liegen innerhalb der einstigen ältesten Mauer, s. Taf. VIII Abb. 1.

Wenn es heißt, daß Goslar einst 182 Türme hatte, so müssen die verschwundenen Türme der dritten Mauer mitgezählt worden sein. — Manche in Goslar gefundenen Altertümer sind ebensoviel Jahrtausende alt als Jahrhunderte angenommen werden. Ein Steinsarg, der mit Charakteren wie Sonne, Mond und Sternen geschmückt ist, erinnert an die Gestirnanbeter, von denen im Alten Testamente erzählt wird. — Wenn sich mehrmals auf Bildern (die für Christusbilder genommen werden) die Buchstaben ESAO finden, so wäre zu prüfen, ob wirklich 4 Anfangsbuchstaben (noch dazu für einen Spruch von 5 Worten) darin zu sehen sind oder nicht vielmehr der alte Name *Esau alias Isai*, der Name Herodes, des Ersten. — Der Danielsturm am Breiten Tore wird bei Josephus Davidsturm genannt. David und Daniel werden in der alten Geschichte mehrmals identifiziert! — Der Kanal in der Stadt, von dem in der Bibel steht, ist heute noch vorhanden, ebenso weiß man noch von den alten Wasserleitungen mit 5 Zuführungen:

1. Vom Kinderbrunnen her,
2. vom Rammelsberge,
3. vom Feuergraben,
4. vom Weinbrunnen am Steinberge,
5. vom Trülleke.

Vom Kinderbrunnen ging die Leitung zum Kaiserhause und den Domkurien (zum einstigen Tempel des Herodes).

Etwa mannshohe und mannsbreite Stollengänge laufen überall unter der Stadt — niemand weiß noch etwas von den Händen, welche sie einst bauten. „Die Vögel sind entflogen, *die Apostel gewandert* — hin ist hin, grün ist die Linde" — sagt ein alter Goslarer Spruch, der bald nach der letzten Eiszeit gesprochen sein muß, als die Freude darüber, daß die Bäume wieder grün wurden, alle früheren Verluste, selbst die Abreise der Apostel, klein erscheinen ließen nach den Schrecken der dunklen Eiszeit. — — —

Die heilige Anna „Selbdritt", an welche Bildwerke (dreimal im S. Annenhause und einmal im Rathause) erinnern, welche zwei Kinder auf dem Arme hat, halte ich für die Großmutter Jesu, die echte „Heilige Jungfrau". Christus und Johannes (wie angenommen wird) können die Kinder unmöglich sein, denn Jesu Vater war mit Johannes gleichaltrig und keineswegs Jesus. Die beiden Kinder sind die Zwillinge, Josef und seine Schwester einst gewesen. Josef ist der in der Goslarer Chronik genannte Georg oder Jürgen, identisch mit Sifrit von Blankenburg, Siffrid und *Sidag* (dem biblischen Sisak), ein Name, den Josef erst als König, als Nachfolger seines Großvaters (von mütterlicher Seite aus) trug ! Der „Drache", den er getötet hat, ist in Goslar gewesen. Ein großes, berühmtes Bild des Drachentöters ist auf dem Georgenberge gewesen und verschwunden. — Eine Nonne auf einem Drachen stehend wurde abgebildet und in Verbindung gebracht mit der bösen „Antonia". Die Überlieferung von dieser Antonia weist auf ein sehr hohes Alter hin; ich erinnere daran, daß eine Burg in Jerusalem *Antonia* hieß. Diese soll nach Antonius genannt worden sein; es wäre aber der Prüfung wert, ob das wirklich der Fall war oder diese „Antonia" zu der Namensgebung der Burg veranlaßte. Durch deren Schuld sollen 7 Ritter *neben dem Könige Philippus* erschlagen worden sein; 7 Kreuze wurden zur Erinnerung an die böse Antonia geschlagen. Antonia ist gleich Athene, Penelope, Brunhild, Deborah.

Die Erinnerung an zwei verschiedene Frauen scheint auf Antonia übertragen worden zu sein. Jene „Nonne", die auf einem

(toten) Drachen steht, ist Brunhild, der auch in der Edda der Vorwurf gemacht wird, 7 Männern zum Unglücke gelebt zu haben! Dagegen diejenige Frau, welche dem Könige Philippus Kummer brachte, war Herodias, die Herkja der Edda, die deutsche Helche oder Kreka. *Dieser Philippus ist der im Neuen Testamente genannte Philippus.* — Von einer dritten Frau blieb auch eine Spur der Erinnerung in Goslar, von der „*Renenardschen*", welche sich im Okerturme aufhängte — — es ist dieselbe, von der Vergil berichtet, daß sie sich beim Sturze Trojas (alias Jerusalems, Goslars oder Klein-Roms) aufhängte, die Mutter von Jesu ihm angetrauter Schwester Swanhild alias Lavinia. Diese hieß bei Homer Helena, eine von den drei berühmten Schönheiten der damaligen Zeit, die neidvoll auf Swanhild, die jüngste und schönste von den dreien, geschaut hatte — auf die eigene Tochter!

Der Tempel des Königs Herodes lag in Goslar, der Tempel Salomos lag auf dem hohen Berge Zion, auf dem Brocken! *Der Tempel Salomos wurde aber zuerst* (durch ein furchtbares Erdbeben) *völlig vernichtet*! Der Tempel des Herodes wurde durch Krieg fast zerstört. Wir haben gesehen, daß der Berg Zion keineswegs in oder bei Jerusalem war. Der Berg Zion war der Brocken!

Der Brocken, der zerbrochene Berg, hatte zur Zeit des Tempelbaus Salomos 4 Gipfel! Der Berg hieß auch Libanon, Babylon, Nebo, Bel, Olympos, Himmel, Ida, Ilion, More, Horeb, Moria!

Erst Salomo konnte den Tempel auf Zion erbauen. Es gab also gleichzeitig, an zwei verschiedenen Stellen, 2 berühmte Tempel, der eine den anderen an Glanz übertreffend!

Dem Tempel auf dem Berge Zion wurde durch Jesum der Untergang prophezeit — und er ging unter. „Das unsichtbare Wort wird greifbar werden," d. h. die Weissagung wird sich erfüllen — so steht auf dem Spruchbande einer Sybille, wie solche im Rathause zu Goslar und in dem italienischen Werke Opuscula gemalt sind. (Siehe: „Die Kunstdenkmäler der Stadt Goslar" von A. v. Behr und Dr. U. Hölscher, Kapitel Rathaus.) Einige Spruchbänder sind von höchster historischer und zeitlicher Wichtigkeit und die Sprüche uralt. Sybilla Tiburtina: „Geboren wird, der Christ werden in Bethlehem und sich ankündigen im Nazareth, *wenn* (am Himmel) *herrscht der Stier*, der Friedenbringer." (Der Stier ist das Zeichen des Lucas.)

Diese Nachricht kann helfen, durch Astronomie festzustellen, wann Jesus lebte !

Sybilla Europea: „Kommen wird jener und hinwegschreiten über die Höhen und Tiefen des *Olympos*; er wird herrschen in Armut und regieren in Schweigen.“ *Der Olympos ist der Zion alias Brocken*!

Der Sinai alias Aetna bei Messina auf Sizilien wurde auch Nebo genannt (wie der Brocken), aber Jesaia, Jeremia, Nehemia und die Chronik meinen mit dem Nebo nur den Brocken. „*Der Bel ist gebeugt, der Nebo ist gefallen*.“ (Jesaia 46,1.) Ungefähr 10 Jahre vor dem Anfange der letzten Eiszeit brachen 3 oder 4 Brockengipfel zusammen, und nur einer blieb erhalten, und auch dieser verändert. Der Brocken war einst der heilige, geliebte, schön emporragende Berg, auf dem man die Sonne (den Glanz Gottes) zuerst erblickte „hoch über alle Völker“; er war der Berg, der das ganze Land erfreute und der wie ein Acker geflügt wurde und zur Wüste wurde, so daß man nach den Wegen zur Höhe forschen mußte, weil alle Straßen verwüstet und verschüttet waren. Die unzähligen Granitblöcke, welche teils einzeln, teils noch geschichtet das ganze Brockengebiet bedecken, sind die einstigen Bausteine der Riesen. Wenn wir die Maße der größten Blöcke mit den alten Berichten über solche Bausteine vergleichen, dann können wir sehen, daß die Riesen mit noch größeren Felsblöcken bauten als heute noch einzelne Klippen alias Bautenreste verraten.

Die Offenbarung Johannis gibt uns einen klaren Blick in die damalige Zeit. Mit Drakon und Therion ist nicht Drache und Thier, sondern Jöte und Thurse gemeint — kurz, die roten Riesen sind gemeint. *Jerusalem alias Goslar ist gleich Troja* — rote Riesen kämpften gegen rote Riesen. Drachen und Thursen waren riesige Menschen, nicht Tiere, „Anthropos“ werden sie auch Joh. 13,18 indirekt genannt: „Hier gilt es Weisheit: wer es versteht, der berechne die Zahl des Thursen, es ist die Zahl eines Menschen.“ Jener Thurs, dessen Zahl 666 war, ist Nero, der Teufel, der sich anbeten ließ.
Johannes vergleicht Jerusalem mit Sodoma und Egypten; den Tempel auf dem Brocken (Asdod oder Asklon) nennt er sogar Babylon wegen der Greuel und Zaubereien, die dort getrieben wurden. In der Edda wird die großartige Anlage *Midgart und Asgart* genannt! *Midgart – Midian der Bibel — mit dem Turme Eder war die alte Anlage*. Es gab Alt-Asgart und Neu-Asgart; letzte-

res war die neue Anlage des Salomo, die ganze Anlage breitete sich über die 4 Hügel aus, welche einst die Brockenspitze bildeten. Der zum Gotte erhobene Adam hatte dort auf dem Brocken seinen Sitz gehabt — *Walhall der Germanen*!

Midgart alias Asgart hieß auch Hildskjalf und Eder alias Ida — so genannt nach der Stammmutter, der Ida oder Edda. Das war die „goldene Beule“ der alten Zeit. Dort oben lagen:

Eder auf Moria,
Idafeld, die (neue) Gerichtsstätte,
Gladsheim, der Tempel (des Salomo),
Wingolf, das Haus der sogenannten Göttinnen.

Vier Hügel waren auf dem Brocken, auf 7 Hügeln lag *Jerusalem alias Klein-Rom, von Jöten alias Römern beherrscht*, von Jöten alias Römern mit griechischer Hilfe bekämpft!— Die 7 Hügel mit ihren 7 Gemeinden und 7 Sectenvorstehern schildert Johannes, an deren Stelle die 7 Geister Gottes — Kraft, Reichtum, Weisheit, Stärke, Ehre, Lob, Preis treten sollten. Die „Nikolaiten“ haben einst in der Kapelle am Nicolaitore (jetzt Klaustor) gesessen. Die 12 Tore bekamen die Namen nach den Siegern, nach den Edomitern. Wir haben auf 3 verschiedene Gründungen zurückzugehen. Es werden 3 Dörfer in der „Gegend“ von Goslar genannt und auch 3 Pfalzen. Der bekannteste Name der späteren Hauptstadt wurde Troja, das heißt die dreifach ummauerte Stadt. Aus 3 Ansiedlungen entstanden und dreifach umhegt! Es heißt Josua 18,28:

„Zela (Alt-Goslar der Angeln, Wanen alias Germanen) Elaph (Ort der Zwerge alias Slawen) und die Jebusiter (rote Egypter, Jöten oder Römer) — das ist Jerusalem.“

Jebus allein war also nicht Jerusalem, sondern nur einer der 3 Orte, aus dem einer erst später gemacht wurde. Die Notiz Richter 19,10 zielt nur auf einen der 3 Orte, also auf einen Teil von Jöruvalla hin. Jebusiter, Kinder Judas und Benjamins sind nicht 3 verschiedene, sondern sie sind Abram-Budlis Sohn Juda-David-Jakob-Zacharias und dessen Sohn Benjamin-Johannes! Jebusiter sind also Edomiter! Goslar war Abrams letzter Aufenthalt. David brachte des Philisters Haupt nach Jerusalem, weil er den Ort eingenommen hatte. Als Esau-Saul Herodes I. wurde, hatte er sein Lager in Harzburg; erst als er sich mit David verfeindete, als die Häuser „Edom und Juda“, d. h. Esau-Saul und Jakob-David, Feinde wurden, da vertrieb er ihn und setzte sich selbst in Goslar fest!

Der Name Benjaminstor erinnerte aber an Jakob-Davids ein-

zigen leiblichen Sohn Benjamin-Johannes. Jakob-David hatte also bräunliche Haut, rabenschwarze Haare und rote Augen. Seine Haarfarbe ist aus der Edda ersichtlich, Augen- und Hautfarbe hat die Bibel erhalten.

Es ist ein scheinbarer Widerspruch zwischen dem Berichte des Josephus, welcher sagt, daß die Unterstadt Akra die älteste Niederlassung war, während die Goslarer Überlieferung sagt, daß die Oberstadt am Fuße des Steinberges der älteste Stadtteil war. Der Augenschein lehrt, daß die Goslarer recht haben, ebenso der Lauf der Mauern. Josephus aber hat sehr wahrscheinlich Akra nur als die älteste der neuen Niederlassungen bezeichnen wollen, und dann hat auch er recht.

Ehe aber Abram, der Flüchtling aus Syrien, kam, *war Goslar schon „Jöruvalla“*, also ein von einem Walle (vallum) umgebener Ort; es wurde Jöru-Saal, als eine Burg gebaut wurde, es wurde auch Heim genannt, und die Endung „lar“ soll die alte Form für Heim sein. Die 3 Dörfer, deren Namen sich erhielten, waren Bargdorp im Dörpketale, Warsleb am Steinberge und Sutburg. Die 3 Pfalzen werden genannt: Goslar, Werla, Pöhlde. Bergdorf ist kein Name, nur eine Bezeichnung und kann auf mehrere deuten.

Die 3 Dörfer, die 3 Pfalzen und die 3 biblischen Namen für Jerusalem sind sehr wohl miteinander zu vergleichen. Die beiden ältesten Niederlassungen waren also am Steinberge und am Rammelsberge, und ich halte sie für folgende:

1. Zela (am Steinberge) gleich Warsleb und Alt-Goslar.
2. Elaph-Bethlehem-Bargedorp (im Herzberger Tale). Budlis erstes Heim.
3. Jebus-Akra, die Jötenburg (gleich Rama ?). Bargdorp am Dörpketale ?

(Jenes Sutburg am Fuße des Sudmerberges halte ich für das biblische *Sunem* !) Unterstadt und Oberstadt wurden miteinander verbunden, Elaph verschwand durch das Erdbeben, als jene Seite des Rammelsberges herabstürzte ! Die Herberge beim Kinderbrunnen war das erste Haus bei Bethlehem, das bis auf den Brunnen vom Erdboden verschwunden ist. Germanen (Angeln) und Zwerge lebten in Goslar, als die roten Jöten kamen. *Zwerge (Slaven, Japhetiten) werden in der Goslarer Überlieferung ebenfalls genannt*. Silvani heißt keineswegs Waldleute sondern Solymer ! Slaven waren zum Bergbau von Saxen geholt worden; Ram wird als Entdecker des Bergsegens gepriesen, und Karl und Sofia

werden auch irrig als Eltern der Zwillinge genannt. An dieser Stelle muß gesagt werden, daß Goslar schon eine Stadt mit Burg war in jener fernen Zeit, als Vineta und 4 andere Städte in den Fluten der Ostsee versanken. Da taucht Goslar zum ersten Male in der Geschichte in Edda und Bibel auf: Ich erinnere daran, daß ich sagte, es würden 2 ganz verschiedene Männer mit Namen Lot in der Bibel erwähnt, einmal 2 Brüder, einmal Onkel und Neffe. Das halte ich nochmals besonders aufrecht. An einigen Stellen im 1. B. Mose wurden Abraham und Yaketan miteinander verwechselt.

1. Yaketan ist der Slawe, der von Usedom aus nach Egypten floh.
2. Peleg ist Lot 1. — jener Lofar, der Edda, welcher nach Jöruvalla alias Goslar floh.
3. Abram ist der rote Riese, der von Irland aus nach Nod und dann nach dem Harze (nach Sieber) floh.
4. Lot ist Lot II. — der Lopt oder Loki der Edda, ein roter Riese, der Neffe Abrams. — Montani sind Mose Nachkommen.

Vergleicht man die Nachrichten in Edda und Bibel, dann hat man Namen, Bewohner und König von Goslar in jener fernen Zeit erkannt, als von dem großen Lande Usedom, das mit Schweden eins war, nur die kleine Insel blieb. Goslar gehörte in jener Zeit germanischen Angeln (welche im A. T. irrig „Engel" genannt werden), denn Angeln kamen nach Osten, um die Nachkommen Japhets zu warnen und ihnen zur Flucht zu raten, weil das Land untergehen würde. Hohe astronomische Kenntnisse — die bis auf den heutigen Tag nicht wieder in solcher Vollkommenheit erreicht sind, wie unsere Ahnen sie vor der letzten Eiszeit hatten — müssen die Skoten zu solcher Warnung befähigt haben; denn von Skoten ging die Warnung aus, da der „Gott" die Angeln, geschickt hatte. Gott ist gleich Skote im 1. B. Mose. Nachkommen Kains, die Satanskinder in Sodom, hätten die Angeln, die als Boten kamen, fast getötet, und es war ihnen lächerlich was die Boten sagten — genau so wie heute den Materialisten alles lächerlich ist, was die geistig gesinnten sagen. Lot aber glaubte den Boten und floh mit ihnen. Er floh nach Westen nach Jöruvalla, das in der Bibel Salem, Jebus, Jerusalem und Hierosolyma heißt und heute Goslar ist.

Das stimmt völlig mit allem anderen überein, was ich schon sagte: Das Land hieß Midian-Midgart und war das Land von Germanen und Kelten. Als Lot-Lofar dorthin kam, wurde er von Mel-

chisedek, dem Könige von Goslar, mit Brot und Wein empfangen, und er gründete dort die zweite Niederlassung !

Die älteste stammt von germanischen Angeln und ist schon vor Jahrzehntausenden gegründet worden, bald nach dem Auszuge der Germanen und Kelten aus Wales und Irland. Dann gründete ein Zwerg alias Slave dort die zweite Niederlassung, die dritte erst war viel später die des Abram-Ram.

1. Zela-Salem-Jöruvalla war die alte germanische Niederlassung, die spätere Oberstadt des Mose.
2. Elaph war die zweite, die slavische durch Lot-Lofar; das spätere Bethlehem.
3. Jebus-Akra-Roma (in Rama verwandelt) war die letzte und dritte von den roten Riesen Jakob und Esau gegründete Niederlassung.

Die Nachkommen von diesem Lot (der 69te nach Noah) stehen in deutscher zum Märchen herabgesunkener Geschichte als die Zwerge verzeichnet, welche „bei den 7 Bergen" Schneewitchen Zuflucht gewährten — dieses Schneewitchen war die Mutter Jesu. —

Ein Erdbeben veränderte zu Sauls Zeit das Hinnom alias Herzberger Tal, und die alte Herberge ist vom Erdboden verschwunden; nur der Kinderbrunnen, der einst bei der Herberge vor dem Orte lag, ist als einziger Zeuge erhalten.

Ein zweites Erdbeben, das schrecklichste, von dem Menschen wußten, war unmittelbar nach Jesu Kreuzigung auf Golgatha, und da spaltete der Ölberg mitten durch und die Formation dort wurde so wie sie heute noch ist. Georgenberg und Petersberg waren 2 zusammenhängende Hügel gewesen, jetzt ging ein Riß mitten durch, zerstörte zum Teile die dritte, noch nicht ganz fertige Mauer — und so konnten die Anhänger Josefs und Jesu fliehen. Gerade an der heutigen Clus ging der Riß entlang — das Felsengrab Jesu aber (das heute Felsenkeller genannt wird) blieb stehen. Die eigentümliche geologische Bildung dort vom Sudmerberge an wird durch das damalige Erdbeben erklärt — in derselben Stunde wurde auch der Tempel in Asdod völlig vernichtet, von den 4 Brokkengipfeln blieb nur einer stehen und auch dieser nur zusammengesunken.

s. Tafel VIII und IX Abb. 1.

VIII.

Juda=Jakob=David=Zacharias, König Herodes II. Gaius Caligula.

Komm und sieh zu. Und ich sahe and siehe, ein schwarzes Pferd, und der darauf sass, hatte eine Wage in seiner Hand. Und ich hörte eine Stimme unter den 4 Thursen sagen: Ein Mass Weizen um einen Groschen; und dem Oel und Wein tue kein Leid. Offenb. Joh. 6, 5-6.

Johannes ist ein Meister in der Charakteristik: Mit dem schwarzen Pferde deutet er auf Davids schwarze Haare, mit der Wage auf die Zahlung alias Schätzung, um deretwillen ihm das Herz schlug. Schutz des Handels und Billigkeit im Lande zu seiner Zeit vervollständigen das Bild dieses Kaisers und Königs. Mit den 4 Thursen sind die 4 Fürsten (Vierfürsten) des N. T. gemeint. Juda-Jakob-David war einer davon; Jesus, Judas Enkel, war also nicht Semit, sondern Egypter alias Romane des Nordens. — Es steht im Ev. Lucas 2,1:

„Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot ausging vom Kaiser Augustus, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zu der Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war."

Das ist hochwichtig, denn Augustus war Mose, und von Josefs Geburt wird aus jener Zeit berichtet und nicht von Jesu Geburt ! — Diese allererste Schätzung war die von Mose verordnete, welche im 3. Mose, Kap. 27 verzeichnet steht !

Von den Niflungen (gleich Jöten, Römern, Grippiern, Egyptern) wird (Skaldskaparmal 17) gesagt, daß sie rabenschwarzes Haar hätten; das stimmt absolut nicht auf alle, denn der eine Hauptstamm war rothaarig und der andre nur schwarzhaarig. Gjuki-Jakob und seine Tochter und1 sein Enkel Jesus hatten schwarzes Haar. Sehr richtig wird Jesus bei den alten Holzschnitzereien, in Goslar mit einer rabenschwarzen Perrücke auf dem Haupte dargestellt. Unter den Edomitern waren rothaarige (wie Esau-Saul) und schwarzhaarige (wie Juda-Jakob-David-Zacharias). Aber Josef, Jakobs Schwiegersohn, war blond und blauäugig als natürlicher Sohn eines Angeln (nach der Bibel) eines Wanen (nach der Edda).

Keine Geschichte ist so entstellt worden wie gerade die des David. Die römische Geschichte und die biblische Königsgeschichte

geben ein schlechtes Bild von ihm; seine Jugendgeschichte, welche im 1. B. Mose als die Jakobs verzeichnet steht, bringt uns auch das Bild eines schlauen, nicht offenen Charakters. Dagegen Edda und Neues Testament wissen wenig schlechtes von ihm zu sagen — — und doch läßt es sich völlig zusammenreimen. Der Mensch bleibt nicht derselbe, er ändert sich mit jedem Jahrzehnt; selten bleibt ein Mensch so wie er war.

In Davids Leben haben, die Einflüsse von außen eine große Rolle gespielt; zuerst stand er völlig unter dem Einflusse seiner Mutter, die ihn sehr liebte und deutlich sah, daß ihr Kind vom Vater wenig geliebt wurde. Da wollte sie ihrem Sohne dessen Segen zuwenden — wenn nicht auf gutem, dann auf schlechtem Wege durch List und Täuschung. Sie war die Triebfeder von Davids Handlungen gegen Esau-Saul; und sie nützte ihrem Sohne natürlich nur im Augenblicke und schadete ihm auf die Dauer, denn sie schuf ihm einen mächtigen Feind und legte auch den Grund zu dem unglücklichen Leben und Sterben des Esau-Saul. Dann kam Saul zur Regierung und Jakob-David teilte nun sein Leben zwischen den Kämpfen und dem Dienste am Altare. Schon vorher war es gewesen, daß er um einen Sohn flehte, der ihm bisher versagt geblieben war, denn er ist es, der im Neuen Testamente der Priester Zacharias, d. h. der *Mann der Zeruja*, genannt wird ! Es steht geschrieben Lucas 3,1:

„In dem 15. Jahre des Kaisertums *Tiberii*, da Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war —“ In diesem Satze ist ein arger Fehler, denn nicht Tiberius sondern Turnus alias Nero alias Roboam war Kaiser zu dieser Zeit, als Johannes predigte !

Wo der Name David ertönt, wird auch sogleich des Neuen Testamentes gedacht, weil David mit Josef und Jesum in engste Verbindung gebracht wird. Jesus *„ward gehalten für einen Sohn Josefs“*, sagt Lucas — ja, er wurde für Josefs Sohn gehalten und war doch *Sichems* Sohn, der Sohn des ersten Gatten der Dina, die Jakobs Tochter war. Die Weissagung war gewesen, durch Davids Samen würde das Heil kommen, und natürlich wurde an Davids Sohn gedacht, und niemand dachte an Jakob-David-Zacharias Tochter — — — und doch war sie diejenige, durch die das Heil kam, die Mutter Jesu.

Im *Neuen* Testamente stehen die *7 Könige* unter folgenden Namen:

1. Augustus (Mose) *zu dessen Zeit Josef*, aber nicht Jesus geboren wurde.
2. Herodes.
3. Jakob-Zacharias, David (der Schwiegervater des Josef)-
4. Josef, der Sohn Elis (Mose Sohn).
5. Archelaus-Salomo.
6. Herodes IV., irrig von Lucas Tiberius genannt.
7. Jesus Christus (der Enkel Davids).

In der Edda ist Abram gleich Budli. *Die sieben Könige* stehen darin unter vielen Namen:

1. Augustus-Moin-Mimir-Gust-Sigmund etc.
2. Audi (gleich Saul) Odin-Saxi-Fafnir etc.
3. Gjuki oder Thiazi-Regin etc.
4. Sigurd, der Drachentöter, etc.
5. Atli (der Schlimme).
6. Jormunrek, der Mächtige.
7. Christus, Aurwandil, Randwer etc.

Wie groß die Verwirrung in den alten Büchern ist, können wir am besten an den Söhnen Davids erkennen, welche doch mit den Söhnen Jakobs identisch sein müssen und es keineswegs sind! Aus *Mose 12 Söhnen* wurden 12 Söhne Jakobs gemacht, während wir Jakob-David unter dem Namen Zacharias (Mann der Zeruja) um einen ihm noch versagten Sohn flehen sehen! Leibliche Söhne, Schwiegersöhne und sogar Geiseln und Pflegesöhne wurden schriftlich eben nur Söhne genannt, und das hatte viel Schuld an aller Verwirrung! Nirgends aber ist die Verwirrung so groß wie unter Davids Frauen und Söhnen! Sowohl Frauen wie Söhne sind ihm zugeschrieben worden, die er nie gehabt hat!!

Daß Rahel nicht seine Frau war, zeigte ich schon! Aber Lea war seine Frau, denn sie ist identisch mit Eliseba im Neuen Testamente. Nur Lea und ihre Schwester, nur diese beiden Frauen konnte ich als Jakob-Davids Frauen feststellen, alle anderen, haben anderen Männern gehört. Dem David sind Sünden zugeschrieben worden, die andere begingen. Das Neue Testament nennt nur direkt Lea alias Eliseba. Jakobs Tochter Dina ist Maria, deren zweiter Gatte Josef war. In der Edda wird Dina-Maria-Gudruns Mutter nur als tot (von Atli ermordet) erwähnt; ihre Stiefmutter Grimhild — die biblische Zeruja — aber wird oft erwähnt. Nur diese beiden Frauen Gjukis werden genannt! Daß sie Labans Töchter waren, ist ganz falsch. Daß Eliseba eine Tochter Aarons war, ist auch nicht richtig.

Maacha, Absaloms Mutter ist mit Rahel, der Jüngeren identisch und war auch nicht Jakobs Frau, da sie die Mutter seines Schwiegersohnes Josef alias Absalom war ! Hagith war erst recht nicht seine Frau, sondern Hagith ist nur ein anderer Name für Dina-Maria, seine Tochter ! Bath-Seba, Salomos Mutter, war auch nicht seine Frau — *denn Salomo war garnicht sein Sohn, sondern sein Bruder* !

Das ist die Verwirrung nur in ihren Hauptmomenten gelöst ! Selbst diejenigen, die als Jakobs Söhne auch in der Edda gelten, sind nicht einmal seine Söhne gewesen, sondern nur die Söhne seiner Frauen !

Jakob-Davids Frauen waren

1. Lea-Abigael-Eliseba.
2. Zeruja — die Grimhild der Edda, deren Schönheit Vergil auch preist !

Jakob hatte weder 12 noch 19 Söhne sondern, nur einen einzigen leiblichen Sohn von Lea und eine Tochter von Lea: *Johannes der Täufer war sein einziger leiblicher Sohn* (wie das Neue Testament richtig sagt) und Dina-Maria — die Mutter Jesu — seine einzige Tochter von Lea !

Zerujas Söhne waren Joab, Abisai und Asahel gewesen, welche dann als Jakobs Söhne galten, weil er ihr zweiter Mann war — das ist des Rätsels schwierige Lösung. Diese seine Stiefsöhne machten ihm unendlich viel Herzeleid, weil sie schlecht waren bis auf einen, der aber auch nicht so war wie Johannes, Jakob-Davids Sohn. Einen Sohn von Zeruja hatte der „Zacharias" erhofft und erbeten, aber er bekam ihn von Lea !

In der Edda werden folgende Söhne genannt:

1. Gutthorm — Joab der Bibel,
2. Gunnar,
3. Dag (der ungenannte vierte Bruder) im Helgiliede genannt,
4. Hogni — Johannes, der Täufer.

Die Tochter ist Dina — Maria — Hagith — Gudrun — Skadi.

Edda und Homer berichten von ihren 3 Ehen ! Sie ist Helena ! Homers Bearbeiter hat aber Helena (die Mutter) und Helena-Hermione (die Tochter) durcheinander gebracht.

Die einzige Tochter Davids war dreimal verheiratet; die Gatten waren:

1. Dinas erster Gatte war Sichem, Hemers Sohn, der Sychäus Vergils und Dantes (auch Theseus genannt).

2. Dinas zweiter Gatte war Josef — Absalom, der Drachentöter, ein Sohn des Mose (*Vater* des Menelaos),

3. Dinas dritter Gatte war Salomo — Atli der Edda — (Priamos).

Der erste Gatte ist auch in der Edda erwähnt als Helgi, d. h. der Heilige, der Tote, der Verstorbene und heilig gesprochene. Der zweite Gatte steht auch unter dem Namen Helgi da, weil er lange tot geglaubt wurde, es ist Sigurd, der Drachentöter, identisch mit Njörd von Noatun (Josef von Nazareth) und Jonakr.

Das Leben Davids zeigt sich am besten in seiner Familie. In diesem Kapitel werde ich von David nichts mehr schreiben, da ja sein Leben so verbunden war mit dem seiner Familie und ich von dieser noch viel zu sagen habe. Eins aber muß gesagt werden: Die schändliche Geschichte mit Bath-Seba ist ihm zu Unrecht zugeschrieben worden, diese gehört dem Salomo zu, welcher garnicht Davids Sohn sondern nur Davids Nachfolger war !

Die Edda nennt Atli — welcher zweifellos Salomo ist — ausdrücklich *Budlis*, das ist Abrams Sohn und niemals und auch nicht mit der kleinsten Andeutung Gjukis Sohn !! Salomo war wohl der nächste König und Kaiser aber nicht Davids Sohn ! Bath-Seba war *Roboams* Mutter !

David war nicht Isais Sohn, sondern Isais Bruder; er war auch nicht Salomos Vater sondern Salomos Bruder !

Sehen wir auf die Geschichte Jakobs: Als Flüchtling, fern der Heimat stirbt Jakob-David, der Schwiegervater Josefs. Bei seinem Schwiegersohne hat er Zuflucht gefunden — und vor wem ist er geflohen ?! Vor Salomo ! — Salomo hat seine Frau Lea morden lassen, sagt die Edda. Salomo alias Herodes III. hat Jakob-Davids Sohn Johannes den Täufer ins Gefängnis legen lassen. — Atli-Salomo nahm sich Jakob-Davids Tochter zur Frau trotz deren Widerwillens ! Er stiftete die Verschwörung gegen ihn an.

Die Edda nennt ausdrücklich 3 Brüder als 3 große Herrscher,. und diese 3 Brüder sind:

1. Esau-Saul-Herodes I.
2. Jakob-David — Zacharias, Herodes II.
3. Salomo — Archelaus, Herodes III.

Einer nach dem andern wurde gemordet — Mord und Rache sind die furchtbaren Zeichen, unter denen diese ganze Zeit steht.

IX.

Dina=Maria, Juda=Jakob=Davids Tochter, und Sichem, die Eltern Jesu Christo.

> **Fordert nur getrost von mir Morgengabe und Geschenk, ich will es geben, wie ihrs heischet gebt mir nur das Mägdlein zum Weibe.**
>
> **1. Mose 34, 8.**

Juda-Jakob-David hatte eine einzige schöne Tochter Dina. Zum erstenmale tritt sie uns in, einer schrecklichen, erschütternden Geschichte in der Bibel entgegen, als Sichems Herz sich ihr zuneigte. Sichem, Hemors Sohn, der des Landes Herr war, liebte Dina und bekam sie zur Ehe. Doch nach ganz kurzer glücklicher Ehe wurde Sichem von den Stiefbrüdern Dinas ermordet.

Im 34. Kap. des 1. B. Mose wird die Sache so geschildert, als ob Sichem Dina geschändet hätte, ehe er sie zur Ehe verlangte — dies wird aber nur gesagt, um die Feindschaft der Stiefbrüder und den schnöden Mord zu erklären, die Wahrheit zeigt ein völlig anderes Gesicht. Dina wurde seine Gattin, schlief mit ihm und wurde von ihm „geschwächt“, das heißt, sie empfing ein Kind von ihm. Im 1. B. Mose 34,2 ist so die Zeugung Jesu beschrieben. Es war eine rechte Ehe vollzogen worden, wie ja auch mehrere Verse bezeugen, die Werbung und die Tatsache, daß Dina in Sichems Haus war. Die Schändung vor der Ehe ist eine Erfindung, um der scheußlichen (auch von Jakob verurteilten) Tat einen Schein der Berechtigung zu geben.

Vergil, der Sichem als Sychäus erwähnt, nennt einen ganz anderen Grund zum Morde: Die Goldgier ! Die Tat war ein Raubmord, für den es keine Beschönigung gibt; sie geschah, als David König war. Um diese Zeit also wurde Jesus gezeugt, vor der Zeit des Archelaus-Atli-Salomo. Josef war erst Brunhilds Gatte (die schon Esau-Edom gehört haben muß) und hatte von ihr eine Tochter gehabt. Amnon (irrig als Verführer der Thamar genannt) und Amon, König in Juda (Davids Land), der früh Gemordete, sind gleich Jesu Vater; Josia, Amons unmündiger Sohn, ist gleich Emanuel-Ephraim-Jesus. Lauter verschiedene Lesarten über eine Tatsache !

Josef floh mit dem Knaben *ohne* seine Frau. Er wollte zurückkehren, erschrak aber, als er hörte, daß Archelaus (Atli-Salomo), König war statt seines Vaters (d h. *Josefs* Schwiegervaters) Herodes (d. h. Herodes-*David*) !

Nicht Absalom sondern Salomon war der Feind Davids, weil er dessen Tochter nicht bekam !! — — Josefs Mutter war die weiße Maria. Jesu Mutter war die schwarze Maria. Wie eine Mohrin wird sie dargestellt — das ist falsch, denn sie hatte nur schwarze Haare. Jesu Haut war bräunlich, sein Haar war schwarz und sein Bart rötlich und seine Augen blau wie das Meer. Seine Augen waren „caerulei", und die indische Religionsgeschichte nennt Krishna (d. h. den Schwarzhaarigen) — der kein anderer ist als Christus, der Schwarzhaarige — den Lotosäugigen, also den Blauäugigen.

Helgi — der Heilige — den Dag, der Stiefbruder der jungen Frau, mordete, ist Sichem in der Edda. Die zweite und dritte Ehe Dina-Gudruns wird geschildert, nur *Altes Testament und Vergil* erhielten uns noch den Namen und die Stammeszugehörigkeit ihres ersten Gatten ! —

Sidon alias Sichern wurde Sieber — so genannt nach dem späteren Besitzer Sebulon, Mose Sohn ! Es steht geschrieben: er wird „reichen an Sidon". Sichem war *Kelte;* Dina war Egypterin vom Stamme der Edomiter; König Josef (Jesu Stiefvater) war Asamonäer.



X.



Das Siegel der ehemaligen Kirche auf dem Georgenberge

Josef Absalom, der Asamonäer, der Drachentöter, der Stiefvater Jesu, der vierte König Vespasian.

Das vierte Siegel: „Und ich erblickte: siehe da; ein fahles Pferd ! Und der darauf sass hiess Tod und die Unterwelt (die Bösen) folgte ihm nach. Und es wurde ihnen (den Bösen) Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit dem Schwerte und mit Hunger und mit Pest und durch die wilden Tiere der Erde.

Offenbar. Joh. 6, 8.

Und hatten über sich einen König, einen Engel (einen Angeln) in ihrem Abgrunde (der Sünde) dessen Name heisst auf hebräisch Abaddon und auf griechisch wird er Apollyon genannt.

Offenbar. Joh. 9,11.

Wenn man die Evangelien aufschlägt, sieht man sich sofort 2 Rätseln gegenüber: Warum erfährt man nichts von der Jugend Jesu?

Warum werden über seine Geburt (scheinbar) so widerspruchsvolle Angaben gemacht? Eine „Jungfrau“ gilt als seine Mutter, aber als sein Vater werden genannt:

1. Der lebendige Gott, der Heilige Geist, der Hochgelobte.
2. Josef, Jakobs Sohn.
3. „ Elis Sohn.
4. „ Davids Sohn.
5. „ der Zimmermann.
6. David selbst
7. Als letzte Lesart steht darin: Nur der Sohn weiß wer der Vater ist, aber er verschweigt dessen Namen !

Das letzte ist das größte Rätsel ! Scheinbar eine ganze Auswahl unter Männern, von denen einer als Vater in Betracht käme — — — und doch keiner !

Das Rätsel vom Sohne konnte also nicht eher gelöst werden, ehe nicht der Vater klar gestellt war ! Josef war der zweite Mann der Dina-Maria.

In der Geschichte Jakob-Davids lag des Rätsels Lösung. Ich habe gezeigt, daß seine schöne Tochter in erster Ehe mit Sichem verheiratet war. Das kurze Glück dieser Ehe zerstörte die Mörderhand des Stiefbruders aus schnöder Habgier und aus dem Hasse des Edomiters gegen den Kelten heraus.

„Josef wird wachsen, er wird wachsen wie an einer Quelle. Die *Töchter* treten einher im Regiment. Und wiewohl ihn die Schützen erzürnen und wider ihn kriegen und ihn verfolgen, so bleibt doch sein Bogen fest und die Arme seiner Hände stark durch die Hände des Mächtigen in Jakob. Aus ihnen sind gekommen Hirten und Steine in Israel.*) Von deines Vaters Gott ist dir geholfen, und von dem Allmächtigen bist du gesegnet mit Segen vom Himmel herab, mit Segen von der Tiefe, die unten liegt, mit Segen, an Brüsten und Leibern. Die Segen deines Vaters gehen stärker denn die Segen meiner Voreltern, nach Wunsch der Hohen in der Welt; und sollen kommen auf das Haupt Josefs und auf den Scheitel des Nasir (Johannes des Täufers) unter seinen Brüdern (d. h. Schwägern).“ Josef hatte 2 leibliche Töchter und 2 Stiefsöhne, genau 1 Stiefsohn und 1 angenommenen Sohn, den Sohn seiner Schwester.

---

*) Ismael muß statt Israel stehen!

Diese Schilderung und das was in der Offenbarung über Josef-Absalom, den Drachentöter, steht, vervollständigen sein Bild. Die Liebe zwischen Brunhild und ihm wurde sehr bald zerstört, denn es ist Tatsache, daß Brunhild wieder — zum zweiten Male — ins Gefängnis gelegt wurde. Odin alias Odysseus hatte Brunhild alias Penelope gefangen gehalten, und sie hatte Sigurd-Josef geheiratet, als Odin für tot gehalten wurde. Von ihr war eine Tochter Aslang. Swanhild und Sigmund-Jesus waren von Dina-Gudrun.

Derjenige, der sie zum zweiten Male gefangen setzte, kann nur der *König* Odin gewesen sein. Dieser nur kann den jungen „Gatten" vertrieben haben, den er garnicht als Gatten sondern nur als Buhlen ansah.

Der junge Drachentöter schwang sich auf sein gutes Pferd, nahm seine Schwester (die stets bei ihm war) und zog mit dem Schatze davon. Doch ohne Helfershelfer hätte er das nicht ausführen können, und seine Helfer waren Jakob-David und sein Sohn; Jakob allein war den Asamonäern nicht feindlich gesinnt, ja er wurde sogar „Israel" = Ismael genannt. Des Drachentöters Schönheit, Güte und Reichtum machten, Jakob und seine Stiefsöhne auf ihn aufmerksam, aber noch ein, anderer wichtiger Grund: Zu ihrem Schrecken harten sie erkennen müssen, daß Dina, die junge Witwe, sich in gesegneten Umständen befand ! Nach damaliger Sitte war es schlimm für ein Kind, wenn es vaterlos auf die Weit kam, es wurde also ein Vater für das erwartete Kind, also ein zweiter Gatte für Dina *gesucht*. Dieser unerfahrene Jüngling, der Besitzer des Schatzes, schien der Familie gerade der Rechte, und er kam ihnen doppelt gelegen, da ja der Schatz sonst an den Herrscher gekommen wäre. So kam er an die Familie Jakob-David, ohne daß dieser etwas unrechtes zu tun brauchte; der Schatzerwerber wurde sein Schwiegersohn, und damit kehrte der Reichtum in Davids Familie ein. Von Sichem hatten sie auch schon einen Schatz, jetzt kam durch die kindlich junge schöne Tochter der zweite Schatz in dieselbe Familie.

Dem Josef-Sigurd-Absalom wurde die junge Witwe zugeführt, ohne daß dieser eine Ahnung von der Mordtat an dem ersten Gatten hatte. Er hatte Brunhild (durch einen Zaubertrank Grimhilds — sagte man) ganz vergessen und schritt sorglos zu der neuen Liebesverbindung. — — Nach der — wann auch schon im Laufe der Zeit verwirrten — Erzählung Vergils war Dina in tiefer Trauer um den Garten und mußte erst durch List dazu gebracht werden,

zu dem Jünglinge freundlich zu sein. Der Evangelist Matthäus erzählt von Josef:

„Josef aber, ihr (zweiter) Mann, war fromm und wollte sie nicht bloßstellen (nachdem er ihren Zustand entdeckt hatte); er gedachte aber, sie in der Stille zu verlassen. Als er mit solchen Gedanken umging, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traume und sprach: Josef, du (Schwieger) Sohn Davids, fürcht dich nicht, Maria zum Weibe zu nehmen; das Leben, das in ihr keimt, ist vom heiligen Geiste."

Josef, der Träumer!

Er war schön und fromm und hatte den Drachen getötet, aber träumen und Träume deuten, das ist diejenige seiner Eigenschaften, an welcher er in den Geschichten immer wieder kenntlich ist. Ob er als Josef oder Davids Schwiegersohn, ob er als Apoll oder bei Vergil als Aeneas erscheint, immer wird direkt von Träumen erzählt oder darauf angespielt.

„Seht, da kommt der Träumer !" So riefen seine Schwäger, die Brüder seiner Frau voller Hohn, als sie schon mit Mordgedanken gegen ihn umgingen ! Sollte doch auch diese zweite Ehe der Dina unselig enden ! Sie brachte ihr Kind zur Welt, und es wurde *Sigmund* genannt — Sigmund, das war der deutsche (asdodische) Name des Mose gewesen ! Sigmund war der erste Kaisername, er wurde auch der letzte Kaisername.

Als Sigurds Sohn wuchs der Knabe auf; ebenso wie ihn die Bibel Josefs Sohn nennt, so nennt ihn auch die Edda Sigurds Sohn. Und Josef-Sigurd hat an diesem Knaben gehandelt wie ein leiblicher Vater; der leibliche Vater hätte nicht besser an seinem Sohne handeln können ! Das vollkommene Glück wäre in diesem Hause geblieben, wenn *Brunhild* nicht gekommen wäre — aber ein Stiefsohn Jakob-Davids begehrte Brunhild zur Frau, und sein Schwager Josef-Sigurd (*die Edda nennt ihn stets auch richtig Schwager*) sollte ihm helfen, sie für ihn zu befreien. Das tat Sigurd und war aus irgend einem Grunde, auf den ich hier nicht näher eingehen will, eine oder ein paar Nächte bei Brunhild, aber ohne sie zu berühren. Brunhild kam darin in dasselbe Haus, in dem Josef-Sigurd war, den sie leidenschaftlich liebte. Das Leben wurde ihr zur Qual, zur Hölle, denn den geliebten Mann mußte sie glücklich mit einer anderen sehen, und sie selbst mußte einem Manne, den sie nur gering schätzte, angehören. Sie folgte dem Schwager mit Liebes-

worten, aber er wich ihr aus. Im 1. B. Mose ist diese Liebe Brunhilds auch sehr wohl enthalten, sie ist nur auf einen falschen Schauplatz, nach (Nod) Egypten verlegt worden !

Nicht in Egypten geschah dieses Begebnis mit dem Weibe des Potiphar, sondern Potiphar ist identisch mit Gunnar, dem Schwager Josef-Sigurds ! Die ganze Leidenszeit des Josef-Sigurd hat sich keineswegs in Nod oder in Egypten am Nile abgespielt, sondern in seinem eigenen Hause ! Als das Alte Testament aus dem Norden durch Flüchtlinge nach dem Süden verschlagen war, da ist diese ganze schlimme Geschichte nach dem Nile verlegt worden — die Wahrheit zeigt ein völlig anderes Gesicht: Gerade in der Fremde ging der Stern seines Glückes auf, gerade dort haben er und sein Stiefsohn in Glanz und Ehren von Anfang an schon gelebt ! Kanaan-Midgard-Mazedonien, hieß auch Egypten nach den letzten Herrschern.

Das Weib Potiphars ist Brunhild. Sie hatte ihre Augen auf Josef geworfen und gesprochen: Schlaf bei mir ! Als er es nicht wollte und nicht tat, da verwandelte sich diese Leidenschaft und dieser gekränkte Stolz in glühenden Haß, der darin gipfelte: Er muß sterben !

Da schrieb sie ihm die eigene Sünde zu, da klagte sie ihrem Manne, Josef hätte sie zu Schanden machen wollen, er hätte bei ihr schlafen wollen, sie aber hätte geschrieen und bei seiner Flucht wäre sein Mantel in ihrer Hand geblieben. Den Mantel zeigte sie als Wahrheitsbeweis vor und erlangte den Tod Josefs.

O, wie ist diese Geschichte entstellt in, der Geschichte Davids, der doch mit Jakobs identisch ist ! Vom ersten bis zum letzten Tage ist nur Liebe zwischen Josef-Absalom und Jakob-David gewesen — *Salomon und Absalom sind miteinander verwechselt worden*; nicht vor Absalom floh David sondern vor seinem Bruder Salomo, der nach der Königswürde strebte, und als er David schon verdrängt hafte, da wurde nicht Salomo sondern Josef-Absalom vom Volke gewählt. Um diese Zeit war David schon nicht mehr König, als der Haß Brunhilds seinen geliebten Schwiegersohn traf, den er mehr liebte als seine eigenen Kinder ! David lebte noch, aber er war als König und Kaiser schon gestürzt und zwar von Salomo. Es ist irrig so dargestellt, als ob David selbst bei seinen Lebzeiten den Salomo auf den Thron gesetzt hätte, aber davon ist kein Wort wahr ! Salomo war sein Bruder und Feind, und er — und nicht sein Schwiegersohn Absalom — trieben David zur Flucht und jagten ihn vom Throne. Das Volk machte dem Salomo

nur einen Strich durch seine Rechnung, denn es wählte Absalom zum Könige und nicht Salomo. Damals war Wahlkönigtum, und nur einmal ist der Sohn dem Vater gefolgt, als Salomos Sohn den Thron bestieg.

Auf den vertriebenen David folgte bei dessen Lebzeiten Absalom auf den Thron, der Josef des Neuen Testaments.

Josef-Absalom war König, als Brunhilds Liebe für ihn und der gleichzeitige Neid auf die junge Königin Dina-Gudrun sie soweit in die Irre trieb, daß sie Gunnar zu zwingen wußte, auf des Königs Tötung zu sinnen. *Joab alias Gutthorm* wurde zu der Tat aufgestachelt, und er beging sie, wie Bibel und Edda übereinstimmend erzählen.

„Und siehe, ein fahles Pferd, und der darauf saß, deß Name hieß Tod, und die Hölle folgte ihm nach.“ So wird das, was nun folgte, in der Offenbarung des Johannes meisterhaft ausgedrückt. Absalom „hieß“ nun tot, er galt für tot (aber er war es nicht), und ein schlimmer Bösewicht, der die Hölle in sich hatte, folgte ihm auf dem Throne:

Salomo, der dritte der drei Brüder, der Herodianer. Wieder hatte ein Herodianer die Herrschaft und nicht ein Asamonäer !

Aber Josef-Absalom war nicht tot, sondern er war von seinen Wunden genesen und war nach Norden geflohen. Treue Männer — Asamonäer — waren mit ihm geflohen, und zu Schiffe erreichten sie Nod-Egypten, das später versunkene Nord-Egypten, wo der Vater seiner toten Mutter herrschte. Zu diesem seinem Großvater floh er und wurde glänzend von ihm aufgenommen !

Und außer den treuen Dienern hafte er auch seinen geliebten Stiefsohn Sigmund-Jesus mit auf die Flucht genommen, da er wohl wußte, daß auch dessen Leben dort in der Heimat nicht sicher war, wie ja auch die Edda zeigt. *Beide — Vater und Stiefsohn — wurden für tot gehalten*. Aber Josef in Egypten lebte dort wie ein Gott verehrt in größtem Reichtum, in Glanz und Ehren; und mit ihm in höchstem Glanze, in höchsten Ehren lebte sein Stiefsohn Sigmund-Jesus-Ephraim.

Über dessen Kindheit in Glanz und Glück berichtet allein noch Vergil. Josefs älterer Sohn Manasse war der Sohn seiner Schwester; beide Söhne waren also nicht leibliche Söhne ! Aber er hatte 2 leibliche Töchter. — Drei Kronen trug Josef, und Jesus wurde König von Irland. Daß jedermann an den Tod von Josef-Absalom und

Sigmund-Jesus glaubte, geht aus allen Quellen übereinstimmend hervor.

Jakob trug bitteres Leid um ihn. Brunhild, deren Liebe sofort nach seinem vermeintlichen Tode wieder erwachte, weinte laut um ihn. Dina-Maria-Gudrun aber schrie so gellend im Schmerze um ihn, daß die Gänse im Hofe erschreckt davon flatterten. Der geliebte Gatte — der Sohn — dahin ! Dahin !

Brunhild beging Selbstmord. Dina-Gudrun aber blieb am Leben, und brachte noch ein Kind zur Welt: *Swanhild-Gerd-Hnoß-Hermione*, ihr Kind und Josef-Sigurds Kind, das zur Schönsten aller Frauen erblühte. Homer bringt Gudrun (Helena) und Hermione (Swanhild) durcheinander, denn er nennt beide Helena und macht aus Mutter und Tochter eine Person. Priamos war der dritte Gatte der Mutter, aber wegen der Tochter entbrannte der trojanische Krieg.

XI.

Archelaus=Salomo=Herodes III. Der fünfte König. Claudius.

Und da es das fünfte Siegel auftat, sahe ich unter dem Altare die Seelen derer, die erwürgt waren um des Worts Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten.
Offenbar. Joh. 6, 9.

Weiter steht in den Versen 10 und 11 der Offenbarung:

„Und sie schrieen mit großer Stimme und sprachen: Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? Und ihnen wurde gegeben einem Jeglichen ein weißes Kleid und ward zu ihnen gesagt, daß sie ruhten noch eine kleine Zeit, bis daß vollends dazu kämen ihre Mitknechte und Brüder, die auch sollten noch ertödtet werden, gleichwie sie.“

Diese „Mitknechte und Brüder“ wurden erst zu Salomos Sohnes Zeit dazu gebracht, als das sechste Siegel aufgetan wurde.

Der fünfte von den sieben Königen saß auf dem Throne, der dritte Edomiter. Mit dem „Altare“ deutet Johannes auf den von ihm fertig gestellten Tempel hin; aber er gedenkt mit keinem Wor-

te der Pracht des Tempels, der von Cedernschnitzereien und Gold gestrotzt hatte — *er gedenkt nur der Menschen, die dort geopfert wurden*!

In der Edda heißt Archelaus-Salomo „Atli", d. h. der Schlimme. Arg muß er gewesen sein, viel schlimmer als die Bibel noch ahnen läßt. Er hatte David — seinen Bruder — gestürzt; er wütete gegen das Leben der Menschen und drückte das Volk hart mit Frohndiensten zum Tempelbau. Daß er reich und weise war und auch dichtete, kann ja daneben wahr sein und auch geschehen sein: Wer hätte nur schlechte Eigenschaften? Das kommt vor, aber es ist selten. Gerade neben einem Menschen, der viel weltliches Licht hat, pflegt ein tiefer Schatten zu sein — so war es bei Salomo: Klugheit, scharfe Urteilskraft und erlesener Geschmack bei den großartigen Bauten neben Blutdurst, Grausamkeit, ekler Sinnlichkeit und Gewissenlosigkeit. Er und seine feilen Priester herrschten im Lande.

Die Trojaner waren Rothäute, und Trojaner und Bewohner Jerusalems sind identisch. In klassischen (d. h. vorsintflutlichen. alias voreiszeitlichen) Schriften steht ausdrücklich: „Die roten Männer von Troja." Herodot schreibt sogar, daß Krieger sich den Leib mit Mennig rot anstrichen, um für Trojaner zu gelten ! Klagelied 4,7 steht: „Ihre Gestalt ist rötlicher als Korallen." Damit wird auf die rote Haut, die einst Europäer und Nord-Afrikaner von den Stämmen Kain und Sem hatten, hingewiesen. — Hoheslied 5,7: „Mein Freund ist weiß und rot." — Ein roter Mann war Anamin, der zweite Sohn Mizraims. Juda alias David, hatte rote Augen, aber nicht rote Haare. Die Stelle 1. Mose 49,12 wird verschieden übersetzt, aber Luther hat recht gehabt, er hatte die roten romanischen Augen, welche auch die Babylonier haften. Die roten Egypter teilten sich in ganz rote und in Rothäute mit schwarzen Augen und schwarzen Haaren. David war ein Mischling mit bräunlicher Haut, schwarzen Haaren und roten Augen, Niflung heißt Mischling. Mose hatte 2 verschiedene Augen (s. Alexanderlied); ein Auge war wie das eines Drachen, eins war wie das eines Greifen ! Drachen waren rotäugig, Greifen werden schwarzäugig, aber auch blauäugig geschildert. Durchdringende germanische Blauaugen werden mit Schlangen alias Lindwurmaugen verglichen — all diese Tiere sind ausgestorben, aber sie lebten zur Zeit Jesu.

Die Haupttat des Atli-Salomo war der Tempelbau. Der Tempel des Odin-Herodes I. stand in der Talstadt Jerusalem-Troja außer vielen kleineren Tempeln — je größer die Sünden, desto mehr

Tempel! — Der Tempel des Atli-Salomo — Herodes III. stand auf dem hohen Berge Zion. Und Zion wurde später Brocken, das heißt der Zerbrochene. Broken ist ein englisches Wort, deutsch zerbrochen — also fast dasselbe.

Die 4 Brockengipfel waren durch großartige Unterbauten miteinander verbunden und zu einem vereinigt worden, auf dem leuchtend und funkelnd der goldene Tempel die ersten Strahlen der Morgensonne empfing. Vier Wege führten hinauf, 4 Tore ließen die Leute ein, die auf den „Heiligen Berg" wallfahrteten. Im Volke hat sich die Erinnerung an die Kultusstätte auf dem Brocken wohl erhalten, aber als an eine Stätte der Greuel, der Opfer, des Hexensabbaths — und *Wahrheit* hat sich uns so erhalten. Unter dem Titel „Opfer" wurde dort Mord über Mord verübt; daneben Greuel aller Art, denn was das Haus der „Göttinnen" dort oben war, kann jeder sich selbst jetzt vorstellen.

Jenes biblische Lob Salomos scheint von solchen jötischen Priestern herzurühren. — Für mein Buch ist besonders wichtig, daß festgestellt wird, daß er nicht Davids Sohn war, daß er nach Josef-Absalom auf dem Throne saß und die Tempelstadt *Asdod auf dem hohen Berge Zion* erbaute und nicht den Tempel in der Talstadt Jerusalem. Weiter ist hochwichtig, daß er Dina-Gudruns dritter Gatte wurde. Die Gier nach dem Schatze, den sie nach seiner Meinung als Sigurds Witwe besaß, hatten ihn dazu veranlaßt, sie zu nehmen trotz ihres Widerstrebens. Sie war so allein von ihrer ganzen Familie im Lande zurückgehalten worden. Lea-Eliseba, ihre Mutter, war von Salomo getötet worden, alle anderen waren geflohen. Joab war auch von Salomo getötet worden, und ihr zweiter Gatte war im Auslande, und sie hatte noch nicht erfahren, daß er am Leben war. Wohl wird sie von dem Herrscher „Sisak" gehört haben, aber ohne die Ahnung bekommen zu haben, daß er mit Sigurd identisch war, mit dem, den sie als Toten beweinte. Salomo hatte sich aber bei der Heirat mit dieser Frau verrechnet: Er hatte geglaubt, den Goldschatz zu erlangen — und Dina-Gudrun hatte ihn nicht!

Salomo glaubte jetzt, daß die Schwäger des Drachentöters den Schatz hätten und suchte sie durch List in seine Gewalt zu bekommen. Er schickte Boten zu Schiffe zu ihnen, sandte Geschenke, versicherte sie seiner Freundschaft und lud sie herzlich zu einem Besuche ein, damit sie ihre Schwester doch einmal sehen könnten. Dina-Gudrun erkannte die Falschheit und schickte eine schriftliche Warnung mit —- die Runen, die sie ritzte, wurden aber gefälscht.

Die Frauen von Hogni und Gunnar alias Potiphar (der wieder geheiratet hatte) warnten ihre Männer eindringlich vor Salomo und konnten an die Aufrichtigkeit des Tyrannen nicht glauben, sahen vielmehr Verrat und Tücke dahinter — doch die Männer hörten natürlich nicht auf ihre Frauen und fuhren los. In der Heimat kaum angelangt, mußten sie sofort mit dem „unheilvollen Geschlechte" kämpfen und wurden trotz heldenmütiger Gegenwehr von der Überzahl der Gegner überwältigt. In der ganzen Geschichte der sieben Könige wüteten Verwandte gegen Verwandte.

Sie hatten den Ort angeben sollen, wo der Schatz begraben lag, sie taten es nicht, und so entstand das furchtbare Gemetzel, welches die Edda und das Epos „Der Nibelunge Not" so ganz verschieden schildern : In der Edda steht Gudrun auf Seiten der Brüder, im Nibelungenliede steht sie auf Seiten Etzels — das ist ein gewaltiger Gegensatz ! Dort tötet sie Atli-Etzel-Salomo, hier tötet sie Gunter und Hagen und wird selbst dafür von Hildebrand erschlagen. Hat die Edda oder das Nibelungenlied die Wahrheit erhalten?!

Die Edda hat zweifellos die Wahrheit erhalten und das Nibelungenlied ist eine Dichtung aus neuerer Zeit. Dieser Kampf im Palaste war der kleinere Kampf, welcher dem großen, dem Kampfe um Troja alias Jöruvalla alias Goslar, voranging. Dina-Gudruns Brüder waren ja zu Josef geflohen und wußten lange, daß Sigurd lebte, daß sie also garnicht Mörder waren — die erste Nachricht, die sie der Schwester zu bringen hatten, war also die Botschaft: Wir haben geglaubt, Mörder gewesen sein, aber dein Gatte Sigurd lebt !! Dein Sohn Sigmund lebt !!

Was sollte sie rächen, da Gatte und Sohn lebten !? Nein, ganz im Gegenteil, sie wird von Atli-Salomo verlangt haben, daß er sie frei gäbe, da doch ihr zweiter Gatte lebte ! Und auch Hogni-Johannes, ihr Bruder, wird gesagt haben: „Es ist nicht recht, daß du sie habest," da doch der rechtmäßige Gatte lebte ! Gegen Herodias, die Herkja der Edda (s. drittes Gudrunlied) wird er wohl auch geredet haben — sie, die Feindin der Gudrun, wird wohl gegen beide gehetzt haben, und so kam es zu diesem Kampfe. Es ist der Kampf, auf den auch Josephus anspielt, wenn er sagt, daß in der Stadt schon vor dem Kampfe darum der Brand gewütet hätte. Denselben Brand wie Josephus meint die Edda, es ist der Brand, den Dina-Gudrun an das alte Gehöft der „Budlunge" legte ! Josephus beschreibt ganz genau, daß auch noch 3 Türme mit ergriffen wurden. (S. Jüdischer — das heißt aber *jötischer* Krieg, Buch 5, Kap. 4.)

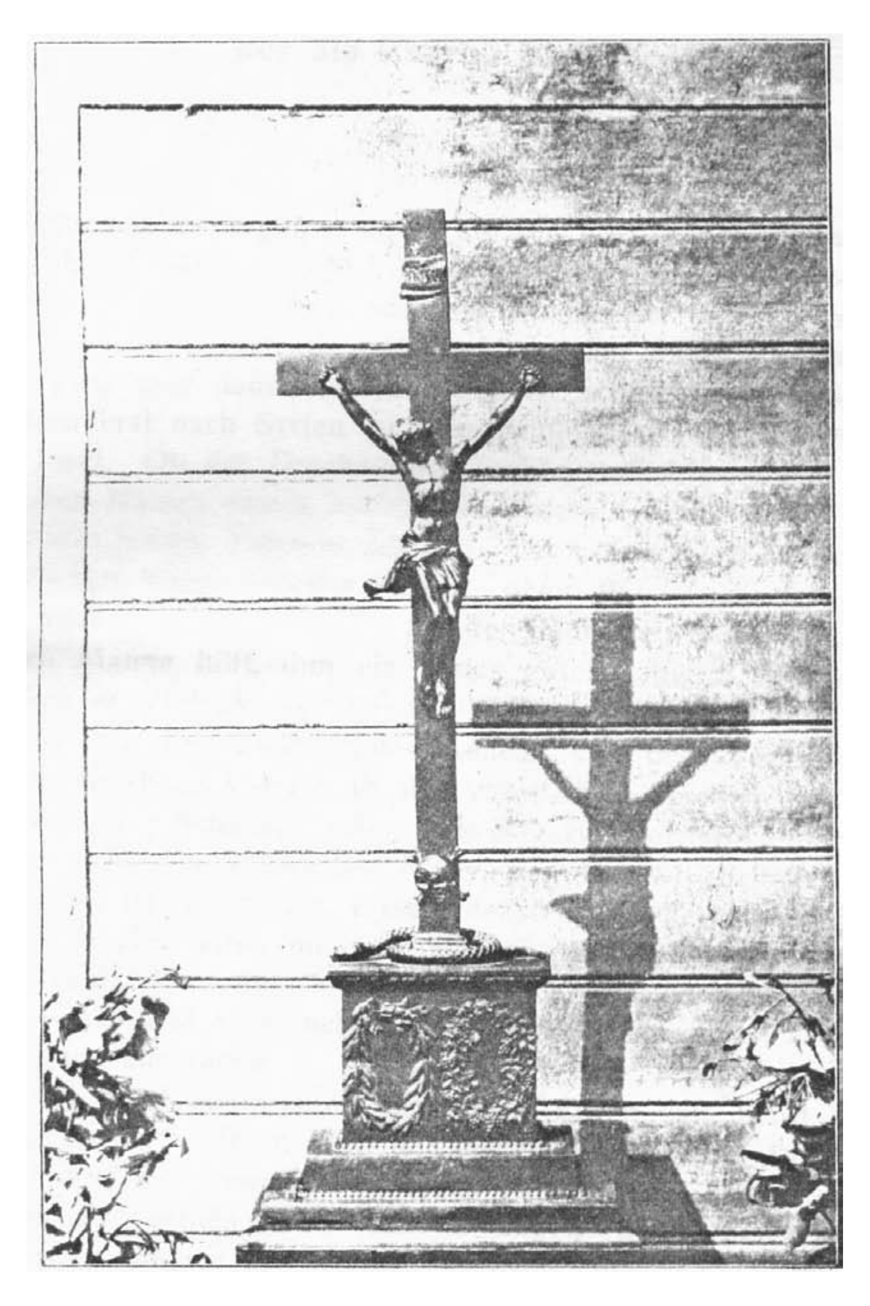
Nicht die Römer brannten dies nieder, sagt Josephus, der auch ein prähistorisches Werk in ein historisches umwandelte und garnicht mehr wußte, daß rote Riesen mit diesen „Römern“ gemeint waren, die gegen die eigenen Verwandten kämpften, Römer gegen Römer — Griechen-Römer gegen Römer ! Germanen und Slaven mußten nur mit darunter leiden und waren nur Mitbewohner, aber nicht Besitzer von Jöruvalla-Troja-Klein-Rom. Nur durchschimmern tut die Wahrheit bei dem Überarbeiter des Josephus noch; und dieser Josephus ist wohl zu unterscheiden von dem anderen Joseph, welcher das Original einst verfaßte, als noch Runen geschrieben wurden, was sehr viel länger her ist, als wir meinten. — Die „inneren Feinde“ brannten alles nieder gleich zu Beginn des Aufstandes, sagt Josephus. „An der Antonia brach das Feuer aus, ergriff dann den Königspalast und verzehrte endlich auch noch den Oberbau der drei Türme.“

Das geschah aber absolut nicht zur Zeit Herodes des Ersten, sondern zur Zeit Herodes des *Dritten*, welcher ist Archelaus-Atli-Salomo.

Josephus bringt also die Herrscher der roten Riesen ebenso durcheinander wie die anderen Bücher, die Offenbarung des Johannes ausgenommen. Und das Nibelungenlied hat nur Wert als Dichtung und keinen historischen. Josephus hat dieselbe Wahrheit (wenn euch verdunkelt) wie die Edda erhalten. Die Tatsachen, welche folgen, beweisen auch, wer recht hat. Jener „Vierfürst“, welcher Johannes ins Gefängnis legen ließ, war Salomo. Der Ausdruck „Vierfürst“ an jener Stelle im Neuen Testamente ist sehr geeignet, zu verwirren und die Meinung aufzubringen, es wäre der Sohn des Salomo, Herodes der Vierte, gemeint gewesen, aber es war tatsächlich sein Vater Salomo; dieser war einer der vier Edomiter gewesen, aber nicht sein Sohn ! Also ist der Ausdruck „Vierfürst“ für denjenigen, der die ganze Wahrheit noch nicht erkannte, verwirrend, für den Erkenner aber ein Wahrheitsbeweis mehr. Es war auch noch ein Umstand) hinzugekommen, den blutigen Kampf in der Verwandtschaft zu entfachen: Salomo — Herodes III. hatte nicht nur Schiffe zu Gunnar und Hogni geschickt, sondern auch nach Syrien zu dem Sohne der Dina — höchstwahrscheinlich ohne zu wissen, daß er der tot geglaubte Sohn sei ! — Dieser war im Besitze der Schönsten aller Frauen, deren Ruf über das Wasser in alle Lande gedrungen war, und diese junge schönste Frau wollte der Lustgreis Salomo für sich haben — da sie aber einem anderen ge-

Tafel XII.

Ecke der Nikolaikapelle.
(Siehe S. 252)



Kruzifix in der Kapelle der Nikolaiten
(jetzt Klauskirche in Goslar)
Original soll im Vatikan sein. Am Fuße des Kreuzes
die Schlange, das Zeichen des Aesculap.
(Siehe S. 252)

hörte, schickte er Schiffe mit Boten aus, welche den Auftrag hätten, freundlich hinzukommen und mit List die schönste Frau zu rauben. Dasselbe Verfahren wurde also sowohl in Wales oder Nod*) bei Gunnar und Hogni wie bei Swanhild al. Hermione, der Schönsten von allen angewandt. Er hatte deren Mutter zum Weibe — jetzt wollte er auch noch die Tochter haben, die Tochter Dinas und des „Pharao", das heißt, des Mannes, welcher geflohen war wie David und in Nod-Egypten Pharao geworden war. Dieser Kampf um Swanhild, der Kampf um ein Weib, war es, der einen ganzen Stamm zu Grunde richtete, wie die Edda völlig richtig sagt. Salomo ist bei Vergil Priamos, bei Homer auch Alexander, der *nicht* gleich Paris ist.

Der Hang zu schönen Frauen, war Salomos schwächste Seite, die ihn und sein ganzes Haus zu Grunde richtete. Von diesem Hange berichtet auch das Alte Testament 1. Könige II: „Aber der König Salomo liebte viele ausländische Weiber, die Tochter Pharaos und moabitische, ammonitische, edomotische, zidonitische und hethitische. — An diesen hing Salomo mit Liebe."

In Nod-Egypten gab es nur einen Pharao, und die Tochter Pharaos war die Tochter Sisaks, die Tochter des einstigen Drachentöters Sigurd Swanhild al. Hermione.— Er wollte die Männer in dem Hause Davids vernichten, aber die schönen Frauen — Mutter und Tochter — für sich haben. Auch den Schatz wollte er haben — und da brach der furchtbare Kampf aus, in dem Gunnar, der Harfenspieler, fiel und noch lebend in die Schlangengrube geworfen wurde. Hogni-Johannes wurde gefangen gelegt und sein Herz sollte ihm bei lebendigen Leibe herausgeschnitten werden — es wurde aber ein anderes Herz gebracht, und er konnte wieder fliehen. In der Nacht darauf mordete sein Sohn mit Dina-Gudruns Hilfe den Salomo in seinem Bette und zündete den Palast an. Auch sie konnte fliehen — nur Swanhild nicht. Nach römischer Überlieferung aber wurde Gudrun (Agrippina) von Nero getötet; sie war Neros Stiefmutter und Mörderin seines leiblichen Vaters.

---

*) Ob Josef noch in Nod oder schon in Wales war, ist fraglich. Nod drohte der Untergang.

XII.

Swanhild=Hermione, die Tochter Josef=Absaloms, der als Pharao Sisak hieß.

Sie war aller Frauen schönste.
Edda.

Ehe ich weitergehen kann, müssen, noch einige Betrachtungen über das Leben der Flüchtlinge Sigurd-Josef und Sigmund-Jesus eingefügt werden. Jesus war ein Knabe von kaum 3 Jahren gewesen, als sein Stiefvater mit ihm floh. Die Fahrt war über Paran gegangen, aber dann nicht sogleich zu Schiffe nach Nod-Egypten, sondern erst nach Syrien zu dem Bruder der verstorbenen Mutter des Josef. Ob der Drachentöter vorher endlich oder erst von diesem den Namen seines natürlichen Vaters erfuhr, will ich dahingestellt sein lassen, Tatsache ist, daß er von dieser Zeit an mit seinem natürlichen Vater zusammen war, denn *Wölund* der Edda ist kein anderer als der *Wieland* der deutschen Sage, welcher dem jungen Manne hilft, ihm ein neues gutes Schwert schmiedet und welchen er jetzt „Vater“ nennt. Wölund-Wieland ist *der lahme Anchises*, der „Vater“ des Aeneas, von dem Vergil berichtet. Dieser natürliche Vater muß also von dem nominellen Vater (Mose) und von dem Schwiegervater (Jakob-David) sorgsam unterschieden werden. Diesen natürlichere Vater, den lahmen „Schmied“ finden wir von jetzt an in den verschiedensten Überlieferungen mit dem jungen Helden zusammen; wollte ich alles anführen, was ich erforschte, dann müßte ich soviele Bücher schreiben, wie ich Kapitel habe — ich will aber nicht eher mehr schreiben, bis ich selbst die Edda ganz übersetzte.

Daß Josef in Egypten zu großen Ehren kam, wird im 1. B. Mose berichtet. Er ist auch der mehrmals genannte „Pharao“, der zu Salomos Zeit erwähnt wird. Es gab in Nod-Egypten nur einen Pharao, also schien es für den damaligen Geschichtsschreiber garnicht nötig, immer den Namen hinzuzufügen. Mit dem Pharao ist zu jener Zeit stets Sisak von Nod-Egypten gemeint; dieser war nicht in Nil-Egypten und ist mit Scheschenk (dem Ammonslieblinge) oder dem Sesonchis, den die manethonischen Listen nennen, nicht identisch, wie jetzt angenommen wird. Sisak ist gleich Sigurd gleich Siegfried. — Im übrigen sei gesagt daß der Drachentöter nach

Süden floh, als die zu seiner Zeit noch einsetzende letzte Eiszeit die Nord-Europäer in alle vier Winde jagte. — — —

Dreißig Jahre hat Sigurd-Absalom-Josef-Sisak im Norden gelebt, ehe er die Heimat wiedersah. Er hatte nicht wieder geheiratet and die Söhne mitgenommen. Bei ihm wurde auch — wie die Edda ausdrücklich und richtig berichtet — seine Tochter aus der vorigen Ehe Swanhild aufgezogen. Das erklärt sich völlig durch die Flucht der ganzen Familie Jakob-Davids ! Jakob-David hatte seine Enkelin mitgenommen, da auch deren Leben in der Heimat ihm nicht sicher schien. Dina-Gudrun allein war als Herodes III. Gattin nach Schließung der dritten Ehe zurückgeblieben !

Von Swanhild, welche identisch ist mit Homers schöner Helena, steht in der Volsungensage:

„Sie war die schönste aller Frauen und hatte durchdringende Augen wie ihr Vater, so daß wenige wagten, ihr unter die Brauen zu blicken. So sehr übertraf sie alle anderen Frauen an Schönheit wie die Sonne die anderen Gestirne.“

So schön schildert sie auch Homer — ihr Urgroßvater — und die Edda erzählt ebenso wie Homer, daß ihretwegen der Krieg entbrannte; es ist der trojanische Krieg alias der Kampf um Jerusalem. — Der Ruf von ihrer besonderen Schönheit war zu Salomo gedrungen, und er rüstete Schiffe aus, um sie entführen zu lassen. Tatsächlich hat der uralte Salomo sie für sich holen lassen und nicht der junge Mann ! Dieser begehrte sie erst nach seines Vaters Ermordung ! In der prosaischen Edda ist — wie überall — gerade diese Geschichte nur kurz und entstellt enthalten. Sie bringt Salomo und seinen Sohn und den Gatten der Swanhild durcheinander, diese als junges Mädchen und nicht als Frau eines anderen Mannes auffassend; während von Homers einstigem Originale die Tatsache erhalfen blieb, daß Hermione eine verheiratete Frau war. (Ich kann hinzufügen, daß sie im dreißigsten Jahre war, da sie in dem Jahre der Flucht ihres Vaters geboren wurde.)

Die Edda hat aber unbewußt die Wahrheit auch in den Worten enthalten : Sie war aller *Frauen* Schönste ! Da die Edda an anderen Stellen Frauen und Jungfrauen wohl unterscheidet, ist die Notiz von Wichtigkeit. Auch hat ein anderes Wort unbewußt eine Wahrheit erhalten, denn es heißt, daß der König, welcher die Frau holen ließ, „hochbetagt“ war — dies paßt auf Salomo, aber nicht auf seinen Sohn !!

Nicht Jormunrek der Edda war „hochbetagt“, sondern Atli, welcher sein Vater ist.

Atli ist Salomo, der Hochbetagte.

Jormunrek, der Mächtige ist sein Sohn Rehabeam alias Nero, der jüngere Mann. Randwer, der fälschlich als Sohn Jormunreks hingestellt wird und an den Galgen gehängt wurde, weil er Swanhild forderte — ist Hadad-Adonai-Jesus. — Es heißt, er wurde noch rechtzeitig vom Galgen abgenommen — wir werden diese Notiz beachten ! — — — —

Hadad-Adonai-Jesus war der Gatte der schönsten Frau ihrer Zeit. Sisak hatte den geliebten Stiefsohn und die eigene Tochter miteinander vermählt. Jesus hatte das Königreich Syrien bekommen, und dorther wurde Swanhild geholt. *Dieses Syrien* wird im Neuen Testamente *Galiläa* genannt, weil seine Bewohner Galen waren, und nur darum heißt Jesus im Neuen Testamente „Galiläer“, weil er König von Syrien war — *geborener Galiläer war er nicht*!

Jetzt habe ich es erst damit zu tun, klar zu stellen, daß tatsächlich der Greis Salomo und nicht sein Sohn die „Tochter Pharaos“ holen ließ. (Sein Sohn war natürlich auch nicht mehr jung im heutigen Sinne, denn er war ja noch der Enkel des Ahnen Odin. Er war auch schon Vater, hatte junge Söhne und war lange verheiratet — ich bitte das genau zu beachten, denn auch das ist wichtig !)

Zur genauen Unterscheidung der Personen möchte ich hier den 3 wichtigen Fürsten genaue Altersbeinamen geben:

1. Salomo, der Urgroßvater, der Uralte, der schon „Gefallene“.
2. Jormunrek, der Vater, der Mächtige.
3. Dessen Bruder, der junge Vater, der als Hector durch Homer bekannt ist.

Die Wahrheit, daß Salomo die Tochter Pharaos holen ließ, hat das A. T. richtig erhalfen, aber irrig dem David schon zugeteilt, daß er „Abisag von Sunem“ hatte holen lassen. Das ist ganz und völlig falsch. Abisag von Sunem ist mit der Tochter Pharaos identisch, und David hatte sie nicht holen zu lassen, denn sie war ja *seine Enkelin*, die er sogar mit auf die Flucht genommen, hatte. Die Wahrheit ist so, daß Salomo, der Uralte, die Schönste holen ließ und daß nach seiner Ermordung sein auch schon sehr toller Sohn sie für sich wollte. Ein Schreiber, der zu allem anderen eher geboren war als zum Historiker, hat David soviel zugeschrieben,

war garnicht auf ihn paßte, daß gerade Davids Gestalt fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist !

Nach Davids Tode wurde „Abisag von Sunem“ zu Salomo kurz vor seiner Ermordung geholt, und Salomos Sohn wollte sie dann haben. Der Beiname „von Sunem“ stammt von ihrer Mutter her, denn Sunem ist Sutburg. Jene besonders für die „Tochter“ Pharaos erbaute Halle ist sicher nicht von Salomo für Abisag erbaut worden, *sondern für Abisags Mutter, die Witwe des Pharao*. Diese besonders erwähnte Halle hat hoch gelegen, ganz besonders, man mußte von Goslar aus *„hinaufgehen“* zu dieser „Halle“ — meiner Überzeugung nach hat wohl das Dorf Sunem am Fuße des Sudmerberges (S. Tafel IXa Abb. 1) gelegen, die *Burg* „Sunem“ aber auf dem Sudmerberge — und von ihr sind noch Spuren erhalten. *Ehe* David die Enkelin auf die Flucht mitnahm, war sie dort mit der Mutter gewesen und behielt den Beinamen.

Ebenso wie die Geschichte mit Bath-Seba ist diejenige mit Abisag falsch berichtet, denn beide Frauenentführungen gehören nicht in Davids Zeit, welche von allen herodianischen die reinste ist. Und nicht zu Salomos Zeit kam Adonia, um Abisag zu fordern, sondern zu des auch schon alten Roboams Zeit. Adonia-Hadad-Jesus kam, die ihm und seinem Sohne schändlich entführte Gattin und Mutter seines Sohnes wieder zu erlangen. — Deshalb kam Jesus zum *ersten* Male nach Jöruvalla alias Goslar. —

XIII.

Gjukis Sohn Hogni ist Johannes der Täufer, Jakob=Davids Sohn.

> **Die Segen deines Taten gehen stärker denn die Segen meiner Voreltern, nach Wunsch der Hohen in der Welt; und sollen kommen auf das Haupt Josefs und auf den Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern. 1. Mose 49, 26.**

Wer die beiden Testamente und die Edda sorgsam miteinander vergleicht, wird klar und: deutlich sehen, daß Sigurd und Njörd und der Josef aus dem ersten Buche Mose und der Josef, welcher

uns im Neuen Testamente als Jesu Stiefvater so wichtig ist, ein und dieselbe Persönlichkeit sind. Der „Nasir“ unter Josefs „Brüdern“ war Johannes der Täufer ! Dieser war tatsächlich Nasiräer. Er war nicht nur Schwager von Josef, sondern auch „Blutsbruder“, das heißt, er hatte nach nordischer Sitte mit Gunnar alias Potiphar und Hogni alias Johannes den Blutbund gemacht. Insofern war er also wirklich sein „Bruder“.

Unter dem Namen des „Nasir“ steht der Täufer im 1. B. Mose. Wo von Josef erzählt wird, fehlt er nicht. In der Königsgeschichte ist Johannes mit Jerobeam identisch, der sein Lebenlang mit Rehabeam kämpfte. Jerobeam baute an Sichem, Dinas und Jakobs Erbe von Sychäus-Sichem her, denn er gehörte zu der Familie Jakobs-Davids, er war der einzige leibliche Sohn !

Er stand am Altare und räucherte, weil er Nasiräer war. Er war ein Stiefbruder Joabs. Er war es, von dem 1. Kön. 11,40 geschrieben steht:

„Salomo trachtete Jerobeam zu töten.“

Das ist wörtlich war. Das ist fünfmal bezeugt.

1. Im A. T. 1. Kön. 11,40.
2. Durch Matthäus 14,3.
3. Durch Markus 6,17.
4. Durch Lukas 3,20.
5. In der Edda durch die Lieder von Sigurd, Gudrun und Atli-Salomo.

Der „Herodes“, welcher Johannes ergriff, war der bitterste Feind Jakob-Davids und des Nasiräers Johannes, Jakob-Davids einzigen Sohnes. Jakob-David wird im Neuen Testamente Zacharias*) genannt; dieser flehte am Altare um einen Sohn und legte das Gelübde ab, ihn dem Herrn zu weihen, wenn er ihn bekäme. Er bekam den Sohn und dieser wurde Priester. Mit seiner Familie lebte er in Sichem. Er redet dem Gunnar vom Morde an Josef ab. Benjamin spielt im 1. B. Mose die Rolle, welche in Wahrheit die des Nasir ist; „Benjamin ist ein reißender Wolf.“

Der Nasir kam mit den Stiefsöhnen Jakobs nach Egypten zu dem einstigen Schwager und Blutsbruder zur Zeit der Teuerung. Er kam in das reiche, fruchtbare, wasserreiche, herrliche Land Nod-Egypten, nicht in das trockene Land am Nile, welches vom Volke wie ein Kohlgarten selbst gegossen werden mußte !

---

*) Zacharias ist griechisch Sacharia oder (hebr.) Zekharia oder Zek.

Bei Josef in Egypten blieb Johannes! Das ist wichtig und genau zu beachten, denn dadurch erklärt es sich völlig, daß Salomo zu Schiffe seine Botschaften an Johannes senden mußte! Er schickte Schiffe über den See Gennesar, einen Teil der heutigen Nordsee alias Mordsee, die damals erst teilweise existierte, wie wir sahen. Dort war zu jener Zeit, als Salomo dorthin schickte, Johannes und Potiphar alias Gunnar, aber nicht Jesus!! Das ist wieder genau zu beachten.

Johannes und sein Bruder folgten der Aufforderung Salomos, welcher der dritte Gatte der Dina-Maria war, und fuhren zum Lande hinüber. Dort spielte sich sogleich der Kampf ab, welcher in der Edda geschildert wird. Gunnar, der Harfenspieler, erlitt den Tod, *aber Hogni-Johannes entkam dem Salomo*! — Daran kann kein Zweifel sein: Wäre er dem Tyrannen nicht entgangen, hätte er nicht mehr der Feind seines Nachfolgers sein können, und es steht ausdrücklich und auch richtig 1. Kön. 14,30:

„Es war aber Krieg zwischen Rehabeam und Jerobeam ihr Lebenlang." Das stimmt genau, wie wir sehen werden. *Rehabeam, der Sohn Salomos*, war derjenige, von dem *„das Königreich genommen wurde"*, wie völlig richtig im Alten Testamente steht. *Er war der Ärgste von Allen*. In der Edda steht, das Herz Hognis sei auf blutiger Schüssel gebracht worden. Nach dem Berichte im Neuen Testamente wurde der „Kopf" gebracht — und das ist direkt falsch. Das „Herz" wurde gebracht — und zwar ein *anderes Herz*!! Das Herz Hjallis, des Feigen! Diese Wahrheit hat ursprünglich in der Edda gestanden und steht auch noch darin, aber ein Überarbeiter hat diese Wahrheit rückgängig gemacht und hat hinterher gesetzt, Hjalli hätte sich so gewehrt und da hatte Hogni selbst sein Herz dargeboten. Der Überarbeiter wollte einen Kriegshelden aus Hogni machen, er war aber gar kein Krieger, wenn er auch später mit zu den Waffen griff, er war ein Priester! Das erklärt auch besonders die Tat der Diener des Salomo, welche ihn entfliehen ließen und Salomo belogen zum guten Zwecke, denn an einen Priester, an einen *Gesalbten* (war er nun König oder Priester) legte niemand gern die Hand. Unsegen hätte zu erwarten, wer an einen Gesalbten die Hand legte. —

Die Stiefsöhne Jakob-Davids wurden die kühnen Männer genannt, wie aus der Edda zu sehen ist. Die Burg Sigurds kann nur die Burg Scharzfels gewesen sein, denn die ganzen Beschreibungen passen auf diese Gegend; auch ist es eine Doppelburg, eine

obere und eine untere; in der unteren wohnten Gunnar und Brunhild, und aus den Bewohnern der unteren Burg ist mit der Zeit der falsche Ausdruck „Burgunden“ für diese roten Riesen entstanden, Nicht umsonst heißen die Schriften, welche die Bibel ausmachen, „Testamente“ — ein indogermanischer Stamm ist völlig vernichtet worden, und diese alten Bücher sind die Testamente eines ausgestorbenen Riesenstammes vom Volke Kains.

Frekastein der Edda scheint die Steinkirche in der Nähe von Scharzfels zu sein. Dort geschah der eine Mord. — Das biblische *Dothan* ist in der Domäne *Düna* nahe Herzberg noch erhalten. In der Nähe ist die Jettenhöhle und diese müßte der Beschreibung nach die „Grube“ sein, in die Josef nach dem Morde geworfen wurde. Wieda ist Gibea der Bibel. — Der Hügel, welcher zum Andenken an den geächteten Josef-Absalom aufgeworfen wurde, kann aber der Beschreibung nach nur der *„Achtermann“* zwischen Königskrug und Oderbrück sein, der zwischen den beiden Orten Torfhaus und Braunlage liegt. Bedenken wir, der geächtete Mann, der Entflohene und für tot gehaltene war ein *König* ! Einer der letzten sieben Könige — und der achte zugleich ! Wir haben einen Hügel zu suchen, der dieses Mannes würdig war, einen großen, weithin sichtbaren, der gleichsam dem Volke zum Hohne zeigen sollte; Das ist das Grab des von euch gewählten Königs ! Und jeder Vorübergehende wurde gezwungen, einen Stein auf das Grab zu werfen, auf das Grab dessen, den er vielleicht selbst wählte und liebte ! —

Daß der Achtermann kein Naturgebilde ist, sondern eine Pyramide von unbehauenen Steinen, auf der zweifellos ein hölzerner Turm oder Säule stand, wie das dazumal Sitte war, das kann jeder heute noch sehen. Nicht von Menschenhänden wurde sie einst gebaut, sondern von Riesenhänden. Der Achtermann ist in seiner Art einzig im ganzen Harze, und nur der Befehl, daß jeder Vorübergehende — also Riesen, Menschen und Zwerge der Art, wie sie am Krodoaltare zu sehen sind — einen Stein dorthin zu werfen hatte, erklärt die Masse der Steine darauf und darum. *Der alte Kaiserweg*, der auch aus jener Kaiserzeit vor der letzten Eiszeit stammt, geht nahe am Achtermann vorüber. Selbst der Ausdruck „Königskrag“ erinnert an das einstige Königsgrab. Gerade durch den Befehl, verächtlich Steine hinauf zu werfen, blieb uns dieser wichtige Königshügel erhalten ! Eine Pyramide der alten Zeit !

s. Tafel IXa Abb. 2.

Es ist fast kein Ort im Harze, an den sich nicht eine biblische Erinnerung knüpfte oder an dem ein biblischer Name haften geblieben wäre, wie Feigenbaumsklippe, Dreibrodetal und andere. —

Die Feindinnen des Johannes werden im Neuen Testamente Herodias und Salome genannt — es waren aber Herkja alias Herodias und Salomo, der König ! Zu Salomos Zeit fand Simeon sein Ende und Joab, und Salomo ließ nicht Gnade walten, trotzdem Joab die Hörner des Altars faßte. Joab ist Gutthorm, der Verwunder des Josef-Sigurd — er bekam also den Lohn für seine Taten.

Bedenken wir noch folgendes: Die Herrschaft der roten Riesen dauerte 1000 oder 1200 Jahre, je nachdem, welcher Überlieferung wir folgen wollen. Herodes, der Ahn, muß also *uralt* geworden sein ! In der Edda steht von Odin: *Er lebt ewig* ! Er kannte die Kunst, das Leben zu verlängern, daran ist nicht zu zweifeln; kennen doch heute noch einzelne Menschen dieses Geheimnis. Das Geheimnis Adams? — Abrams Neffe Lamech wurde nach biblischer Quelle 777 Jahre alt und wurde gar nicht als besonders alt erwähnt: sollten wir *unter dem Alter Adams nicht das Alter Odins erhalten haben* !? — Adam hat vor fast 60,000 Jahren oder vor 80,000 Jahren gelebt, je nachdem welcher Quelle wir folgen werden bis die Astronomie diesen Punkt geklärt hat — ich glaube nicht, daß irgendwie und irgendwo das Alter Adams noch verzeichnet steht; werden doch sogar Adam und Poseidon miteinander verwechselt ! Hatte doch Lofar 63 Ahnen, und er stammte von Noah I. her, der ein Zeitgenosse Adams war ! Ich meine, Adam und Odin sind auch miteinander verwechselt worden.

Adams Alter wird auf 930 Jahre angegeben — Adam wurde mit höchster Wahrscheinlichkeit viel älter; jenes Alter paßt zu der Altershöhe, welche noch vor der letzten Eiszeit von Riesen erreicht wurde. Sollte nicht Odins Alter 930 Jahre gewesen sein? — Das könnte sehr wohl stimmen ! Das Jahr 1 der damaligen Zeitrechnung war das Auszugsjahr aus Egypten, und die ganze Geschichte der 7 Könige endete ungefähr um das Jahr 1000 oder 1200.

Auch Mose mit dem Beinamen „Eli" muß uralt geworden sein, ebenso Salomo, der zu den Letzten von den Söhnen Budlis gehörte. Johannes der Täufer entging der Mörderhand Salomos. Das steht auch im Alten Testamente richtig 1. Kö. 11,40 geschrieben:

„Salomo aber trachtete Jerobeam zu töten, da machte sich Jero-

beam auf und floh nach Egypten zu Sisak, dem Könige von Egypten und blieb in Egypten, bis daß Salomo starb.“

Das ist mit anderen Worten ausgedrückt: *Er ist zweimal nach Nod-Egypten geflohen und ist zweimal wiedergekommen* !!

Das stimmt genau: Zum ersten Male floh er zur Zeit der Teuerung und blieb bei Sisak. Dann kehrte er auf die falsche und tükkische Einladung des Salomo hin zurück, entging dessen Anschlägen, floh wieder und kehrte nochmals wieder — aber ungeladen und als mächtiger Feind ! Er kam als erster wieder, denn er verkündete die Ankunft des Königs von Syrien, er kam als erster nach Salomos Tode wieder ehe Jesus kam, um seine ihm geraubte Gattin wieder zu erlangen. Er kam nach Jöruvalla alias Troja, der dreifachen Stadt, alias Klein-Rom.

XIV.

Rehabeam=Roboam=Herodes IV., der sechste König. Nero.

> **Fünf sind gefallen und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen und wenn er kommt, muss er eine kleine Weile bleiben.**
>
> **Offenbar. Joh. 17, 10.**
>
> **Und ich sahe, dass es das sechste Siegel auftat; und siehe, da ward ein gross Erdbeben und die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der Mond ward wie Blut.**
>
> **Offenbar. Joh. 6, 12.**

Der Nasir Jerobeam alias Johannes der Täufer, der Mächtige aus Jakob, hat die Offenbarung geschrieben, die Krone der Bibel. Ohne diese Offenbarung wäre uns die Bibel verschlossen geblieben. Fünf Könige sind schon gefallen, d. h. keiner durch einen natürlichen Tod abgesetzt. Diese fünf waren:

1. Mose — Augustus.
2. Esau — Saul.
3. Jakob — David.
4. Josef — Absalom, der Geflohene, von seinen Wunden Geheilte.
5. Salomo, der Schlimme.

Sie waren alle wirklich „gefallen“, doch Johannes setzt gleich: hinzu, daß der eine noch lebte:

„Und: das Tier (d. h. der Thurse) das gewesen ist, das ist der achte und ist von den Sieben und fuhr in die Verbannung.“

Es wird meist gelesen: „fährt in die Verdammnis“ — aber im Originale hat sicher „fuhr“ gestanden, denn es wird doch von der Vergangenheit in diesen ganzen Sätzen gesprochen. Nicht Gott hatte diesen Mann verdammt und verbannt, sondern die Riesen, seine Verwandten, denn Josef-Absalom ist der Verbannte und Verdammte. Er mag zu seiner Zwillingsschwester gesprochen haben wie David zu Gad:

„Es ist mir fast angst; aber laß uns in die Hand des Herrn fallen, denn seine Barmherzigkeit ist groß; ich will nicht in der Menschen Hände fallen.“

Und der Herr machte ihn groß und zum „Pharao“ im anderen Lande. Der sechste König, der nach dem fünften und vor dem siebenten war, das war Roboam alias Nero, der Sohn Salomos. Er machte Joruvalla zu einer großen Hurenstadt.

Salomo hatte Swanhild zu sich holen lassen und sie war in Goslar, der Stadt auf den sieben Hügeln. Der Sohn Salomos, der auch schon viele junge Söhne hatte und viele Weiber, hatte die Augen auf die Schönste aller Frauen geworfen und wollte sie für sich haben — um jeden Preis. Da war ihm der Gatte der Frau wie ein Dorn im Auge, und; er sollte aus dem Wege geräumt werden. Swanhild-Hermiones Halbbruder und Gatte kam — — und er wurde „gehängt“ (wie die Edda es ausdrückt), er wurde als „Opfer“ für die Götter ans Holz gehängt. Er wurde nicht nur einmal, er wurde zweimal gehängt. — —

Von Roboam kann ich an dieser Stelle noch nichts weiter schreiben, da dieser Kampf um Swanhild gleich am Anfange seiner Regierung war. Das große Erdbeben aber kam erst nach Jesu *zweiter* Kreuzigung, bei welcher er angenagelt wurde, und welche auf Golgatha, also innerhalb der dritten Mauer, stattfand.

s. Tafel X.

Christusbild a. d. Katakomben v. St. Callisto.

XV.

Ephraim=Hadad=Adona=Jesus, der König von Syrien, der Asamonäer, der siebente König, Titus.

Und da es das siebente Siegel auftat, ward eine Stille im Himmel wohl eine halbe Stunde lang. Offenbar. 8, 1.

Es gibt eine Stille in der Natur, die etwas unheimliches hat. Der Himmel hat sich bleigrau mit Wolken bezogen, die Augen sehen, daß ein Gewitter im Anzuge ist — und doch wird es plötzlich still, ganz still. Die Augen sehen, was kommen wird, die Ohren aber hören nichts. Kein Blatt regt sich mehr, es ist, als wagte der Baum nicht zu atmen — und jetzt, plötzlich, bricht der Aufruhr los, der Sturm mit Blitz und Donner. Dann Gnade denen, die schutzlos sind !

Es war eine Stille in dem von den riesigen Roten beherrschten Jöruvalla, eine Stille, die eine Starrheit war — denn das Entsetzen hatte sie verursacht. Ein solches in einer Stadt, der Mord und Totschlag etwas alltägliches war; das sagt alles:

„Mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber werde euch mit Skorpionen züchtigen."

Mit diesen Worten hat Robbam sich und seinem Vater ein höllisches Denkmal gesetzt !

Wenn ich seine eigenen Worte und was die Offenbarung über ihn sagt, hier angab, habe ich nichts mehr hinzuzufügen. — Zu diesem Teufel im Leibe eines der roten Riesen, zu diesem Misch-Jöten (nicht Juden) kam Sigmund-Hadad-Adonai-Jesus, der König der Galen in Irland alias Syrien !

Dieser Adonai ist von dem Überarbeiter des verlorenen Originals des Alten Testaments auch um einen König zurückgerückt worden, denn er war nicht der Sohn Jakob-Davids, sondern der Enkel, der Sohn von Davids Tochter Dina, welche in der Legende (zum Unterschiede von Josefs Mutter, der weißen Maria) die schwarze Maria heißt, ihrer rabenschwarzen Haare wegen. Die weiße „Maria" ist also die Heilige Jungfrau, die schwarze „Maria" ist die Mutter Jesu.

Durch seine Tochter Dina kam Jakob-David der verheißene Messias. Es ist eine eigene Sache um Weissagungen: Sie werden meist mißverstanden. Im Sohne Johannes erwartete David den

Messias, und im Enkel, im Sohne der Tochter kam er ! Darum wurde auch Johannes von vielen für den erwarteten Messias gehalten: War er doch Jakob-Davids einziger Sohn ! Aber dieser Mann wehrte alle ab und wies immer nur auf den einen hin, der nach im kommen würde. Das tat Johannes vor seiner zweiten Flucht und nach seiner zweiten Wiederkehr.

Roboam hat gehaust und gewüstet mit dem Gute und Blute seiner Untertanen und wußte seine Macht noch auszudehnen, so daß er den Beinamen „Der Mächtige“ hatte, wie aus der Edda ersichtlich ist. — Das, was die Edda über ihn sagt, ist in völliger Verwirrung erhalten geblieben, diese Wahrheit aber, daß er die Swanhild für sich begehrte, steht noch darin. Daß er „hochbejahrt“ war, hat die Edda irrig erhalten, sie hat ihn mit seinem Vater verwechselt.

Die Geschichte von „Adonai“ ist ebenso entstellt wie die Davids; nicht der Sohn Davids wurde zu Salomos Zeit zum Könige ausgerufen, sondern der Enkel Davids, der von Johannes selbst als der von Gott verheißene Messias bezeichnet wurde, wurde zu Roboam-Neros Zeit zum Könige von Kanaan ausgerufen ! Roboam-Nero erst ist der Verfolger Jesu und der Christen ! Salomo aber lebte noch !

Ein König hoch zu Roß kam mit seinem Gefolge gezogen und forderte von einem anderen Könige die ihm zum Weibe gegebene Halbschwester heraus; und sie wurde ihm verweigert. — —

Jesus wird nicht nur Adonai, sondern auch Hadad genannt. Das ganze 11. Kap. des 1. Buches der Könige gehört in das Neue Testament, welches ebenso alt ist wie das alte und sich nur durch den Inhalt, nicht durch die Zeit, sondern nur durch die — *damals* unerhört neue — Lehre vom alten unterscheidet, haarscharf unterscheidet. Durch Mose war das Gesetz an Stelle der Willkür getreten, durch Jesum aber kam Gnade und Wahrheit an Stelle des alten Gesetzes — so wird der große Unterschied auch im Neuen Testamente bezeichnet, und es heißt weiter: „Ein neu Gesetz gebe ich euch: Daß ihr euch untereinander lieben sollt.“ Das war *damals* neu ! Damals ! Wäre Jesus erst vor 1913 Jahren geboren worden, dann wäre dies nichts neues mehr gewesen. Er brachte aber noch etwas damals unerhört Neues ! Doch noch nicht gleich ! Er forderte zunächst sein Weib. Als „Hadad“ wird er „Edomiter“ genannt, weil seine Mutter Edomiterin war; er aber war *Asamonäer vom Vater*, fühlte sich als Asamonäer und nannte sich rich-

tig *beides, A und O-Asamonäer und Odinäer* (*Oedling*, wie die Edda sich ausdrückt). Diese Buchstaben A und O bedeuten zugleich Anfang und Ende, das heißt: *Der erste König war ein Asamonäer und der letzte König war ein Asamonäer*!

Diese Buchstaben A und O weisen drittens aber noch auf die Sprache hin, die Jesus sprach — er hat einen Oedling nicht mit Edomiter bezeichnet ! Er hat Adam nicht Adam oder Edom genannt, sondern Odin !! —

Von Joab wird gesagt, er hätte alle Mannsbilder in Edom getötet — das ist aber unsinnig, da Joab (Jakob-Davids Stiefsohn) selbst Edomiter war wie David, Salomo und Roboam. Es ist in Wahrheit darauf angespielt, daß er als Mörder von Josef und Jesu galt. —

Es heißt weiter: „Und der Herr erweckte Salomo einen Widersacher, Hadad, den Edomiter, vom königlichen Samen, welcher war in Edom.“ So könnte Hadad gleich Jerobeam-Johannes der Täufer sein, doch ist Jesus gemeint:

„Da flohe Hadad und mit ihm etliche Männer der Edomiter von seines Vaters Knechten, daß sie in (Nod-)Egypten kämen. Hadad aber war ein junger Knabe (gewesen).“

Wir wissen jetzt, daß sein Stiefvater mit ihm floh, als er kaum 3 Jahre alt war !

„Und sie machten sich auf *von Midian* (alias Midgart alias Harz) und kamen nach *Paran* (Land der Phalen) und nahmen Leute mit aus Paran und kamen in (*Nod*-)Egypten zu Pharao, dem Könige von Egypten (zu dem blinden Hod alias Homer); der gab ihm ein Haus und Nahrung und gab ihm ein Land ein.“

Dieser Satz ist genau richtig !

Die Verse 19—22 sind wieder entstellt, denn nicht der Königin Schwester (die ungenannte Schwester), sondern die eigene Halbschwester bekam Hadad-Jesus zum Weibe. Sie wird nur die Schwester der Thachpenes genannt, weil übersehen wird, daß Hadad im Verse vorher als Knabe und nun als Mann geschildert wird und daß inzwischen der neue Pharao dem alten gefolgt war, wenn dieser Greis auch noch lebte. Der alte Pharao war der Großvater von Jesu Stiefvater, der neue Pharao aber war Jesu Stiefvater selbst.

In Nazareth, in der Stadt Lamechs, der einstigen Stadt Kains, war Sigurd alias Sisak und gab eine seiner beiden Töchter — Swanhild- Hermione Jesum zum Weibe. Sie ist identisch mit Abi-

sag von Sunem. Er zog mit ihr nach Damaskus, der Hauptstadt von Syrien alias Irland. Im Königsbuche steht: „Und er war Israels Widersacher solange Salomo lebte. Das ist der Schade, den Hadad litt; darum hatte er einen Ekel wider Israel und ward König über Syrien."

Echte Israeliten sind Iranier, doch werden vielfach alle Nachkommen Adams einfach Israeliten genannt — ebenso nannten sich der einäugige Odin und sein Stamm „Asen", ohne Asen zu sein, denn sie waren Römer alias Jöten, Jovdaios, welche jetzt unseligerweise für Juden gehalten wurden. — Hadad hatte also einen Ekel vor denen, welche die Bibel Kananiter nennt, Asen oder Israeliten waren sie nicht. Es waren Misch-Romanen, teils schwarzhaarig, teils rothaarig. Die Berserker alias Perser wohnten, damals „zu Bolm im Osten" und werden als Seefahrer geschildert, die sehr wahrscheinlich freiwillig die Berge verließen und nach Osten und Süden zogen. — Der Stamm, welcher ganz ausgerottet wurde, erst in Nil-Egypten, dann in Italien und zuletzt im Norden, war der Stamm des Kain, waren die roten Riesen, die Ur-Romanen alias Kyklopen.

In Syrien-Irland saßen vor Jahrzehntausenden Iranier; dann haben Hibernier alias Kelten dort geherrscht, und zu Jesu Zeit (vor ungefähr 10,000 Jahren) lebten dort Galen alias Galiäer.

Jerobeam alias Johannes der Täufer wird in dem von Hadad erzählenden Kapitel „Sohn der Zeruja" genannt, und das ist richtig, denn sie war Davids Witwe, seine Stiefmutter, die Schwester seiner rechten, verstorbenen Mutter. In diesem Kapitel wird deutlich auf den Schaden, welchen Hadad als Knabe litt, hingewiesen und auf den ihm von Salomo zugefügten — der nächste und größte sollte erst noch kommen.

Ein Ben-Hadad, im 1. Kön. Kap. 15, Vers 18 erwähnt, wird genannt:

Hadad (gleich David?),
Sohn Tabrimons (gleich dem Vorgänger Tiberius?),
Sohn Hesions (gleich dessen Vorgänger Mose?).

Es blieb noch die Frage offen, wodurch Jesus denn gerade König von Syrien werden konnte. David soll einen Sieg über Syrien erfochten haben; ich sage „soll", da ich diese Nachricht bezweifeln muß. In Syrien aber war der „Mutterbruder" seines Stiefvaters Herrscher, in Gessur in Syrien, und; durch diesen wird er nach Syrien gekommen sein, durch den König, welcher in der Edda unter dem Namen Gripir steht !

Zum ersten Male kam also Jesus aus Damaskus in Irland nach Jöruvalla und nicht aus Nazareth !!

Da Jesus König über ein Keltenreich (Galiläa) war, von Gälen bewohnt, welche die Römer Gallier, die Griechen Galater nannten und die Schreiber des Alten Testaments Syrer, so können wir daraus auf diese schließen. — Syrer aus Kir werden besonders genannt, und das sind Bewohner von Wales ! — Als Orte von Galiläa werden angegeben: Kedes, Kana, Kapernaum und Bethsaida. Alle Geschichten von Jesum, welche in diesen Orten sich zutrugen, stammen aus seiner glücklichen Zeit als König von Syrien und geschahen alle vor seiner Fahrt nach Kanaan und vor seiner Leidenszeit !

Das ist sehr wichtig und muß auch besonders beachtet werden, denn dadurch bekommen wir allmählich zeitliche Klarheit in all die Bruchstücke, aus denen das Neue Testament zusammengesetzt ist.

Als Städte von Syrien werden Gessur und Damaskus genannt — diese lagen also auch in Galiläa, da Galiläa mit Syrien identisch ist. Syrer aus Kir dagegen sind Syrer aus Cymry, dem heutigen Wales, dem Urlande der Kymren und Germanen, die aus Erin-Irland dorthin kamen.

Cilizier waren auch Celti alias Kelten. — *Damaskus* halte ich für das heutige *Dublin*, oder doch wenigstens einen Teil der heutigen Stadt, denn auch sie muß durch die letzte Flut Veränderungen erlitten haben. Am Flusse und am Wasser hat sie immer gelegen, aber auch an ihrer Küste scheint Land versunken zu sein. Dort in Dublin wurde aus dem Saulus ein Paulus, dort erinnert heute noch der Name des heiligen Patrick an den Jünger Jesu. Sankt Patrik hieß eigentlich Sucat und stammte aus Bonaventa in Schottland.

Bedenken wir vor allem eins:

Es gibt gar keine historische Römerzeit für Europa, sondern die sogenannte Römerzeit spielt sich zwischen den beiden letzten Eiszeiten ab, also in jenen Zeiten, die wir prähistorische nennen.

Alle Funde, welche wir Funde aus der Römerzeit nennen, stammen aus der Zeit, welche das Goldalter genannt wurde und welche der letzten Eiszeit voranging. Diese Funde sind oft soviel Jahrtausende alt wie Jahrhunderte angenommen werden. Unsere geschichtlichen und archäologischen Anschauungen und Berechnungen sind falsch von A bis Z, weil der Grund, auf dem alles stand, falsch ist. Alles was jetzt gelehrt wird, ist grundfalsch ! —

Damaskus der Bibel ist Dublin in Irland ! Die Sage von Wales

nennt Aeneas von Troja (welcher mit Josef-Absalom, dem Stiefvater Jesu und dem Sieger über Jöruvalla-Troja identisch ist) einen Herrscher über Cambrien. — Die Sage wird nichts falsches sagen, haben wir doch in Nordeuropa die alten Rätsel zu lösen und nicht in Nil-Egypten, in Palästina und am Euphrat und Tigris, wohin die Kultur erst kam, als sie durch die letzte Eiszeit im Norden zerstört wurde, als Jesus und sein Vater zu den Flüchtlingen gehörten, welche dem „Untergange" im Norden von Alt-Asia al. Atlantis entgingen.

Sehr zu beachten ist, daß Jakob-David nach *Syrien* floh und daß Absalom, sein Schwiegersohn, zu Thalmai, dem Könige von Gessur floh — also auch nach Syrien ! Jakob-David floh also auch nach Gessur ! Das kann man hieraus mit Sicherheit entnehmen. Auch er zog also nicht direkt nach Nod, sondern erst nach Gessur. Maacha wird ein Kreis und eine Stadt genannt, und Maacha wurde Absaloms Mutter genannt, deren „Vater" (in Wahrheit der Bruder) in Gessur war ! Gripir der Edda ! Es gab nur *eine* Familie, die nach Syrien und Nod-Egypten floh, und *dieselbe* Familie wird im Alten und Neuen Testamente erwähnt: Josef-Absaloms und der seinen Flucht ! *Dieselbe* Teuerung war es, die zu Jakobs und Davids Zeit erwähnt wird, denn Jakob ist David. *Dieselben* Silberlinge werden genannt, ob es sich nun um Josef, Absalom oder Jesum handelte, um Vater oder Stiefsohn. — Naema, Lamechs Tochter, ist Maacha — die weiße Maria, Josefs Mutter. Hel war Nidhods zweite Frau. Nidhods alias Lamechs erste Frau war Ada, die Idun der Edda, Maacha war also nicht die Enkelin Amihuds und Tochter Thalmais aus Gessur, sondern sie war die Tochter Amihuds und Schwester Thalmais. *Gripir der Edda ist mit Eylimi und Thalmai identisch*. Auch in der Edda wird also dieser Mann einmal falsch „Vater", einmal richtig Mutterbruder von Sigurd genannt ! Doch einmal ist Mose mit Eylimi gemeint.

Die Edda läßt keinen Zweifel daran, wer damals Swanhild nicht herausgab und dadurch den (trojanischen) Krieg entfachte:

„Jormunrek, der zu jeglichem Bösen fähig war!" Es ist Salomos Sohn, Roboam alias Nero, der Christenverfolger, welcher nicht vor Jahrhunderten sondern vor Jahrtausenden lebte, vor der letzten Eiszeit. —

Einen kleinen, aber guten Beweis dafür, daß alles sich wirklich vor solanger Zeit abspielte, wie ich wieder und wieder zeige, gibt folgendes: Es werden in der Edda 3 Arten von Schweinen erwähnt:

1. Die Hausschweine,
2. die Wildschweine oder Eber,
3. die Wasserschweine oder Säue,

und diese sind die im Norden einst so häufigen Nilpferde !

Zu jener Zeit, als Nilpferdheerden in Nord-Europa lebten (deren Skelette noch vielfach gefunden werden), wurden sowohl Edda wie die Originale vom Alten und Neuen Testamente verfaßt ! Jene Heerde Säue, von der im Evangelium steht, Jesus hätte böse Geister in sie getrieben und sie hätten sich ins Wasser gestürzt, *war eine Heerde Nilpferde*. Was ist denn ein Nilpferd anderes als ein großes Schwein !? Ein junges Nilpferd trug Thor auf den Schultern heim und nicht einen Walfisch. — Wären diese „Säue", von denen im Neuen Testamente erzählt wird, daß sie am Ufer waren, Hausschweine gewesen, hätte Jesus eine höchst strafbare Handlung begangen und den Besitzer der Schweine um sein ganzes Hab und Gut gebracht; es waren aber Nilpferde, wilde, herrenlose Tiere, die am Ufer lagerten und ins Wasser tappten, wo sie hingehörten. —

Im Alten Testamente muß das Kapitel, in welchem Jesus Hadad genannt wird, demjenigen, welches ihn Adonai nennt, voran gestellt werden. Adonai ist nur ein Beiname, der Sigmund-Hadad-Jesus wegen seiner Schönheit gegeben wurde — *schön wie Adonis*, das ist heute noch sprichwörtlich bei uns, und auf Jesum führt der Ausdruck zurück ! Auf seinen blonden Stiefvater geht das Wort „schön wie Apoll"! Die schönsten, reinsten und erhabensten Blüten, welche von den menschlichen Riesen getrieben wurden, sollten in den Staub gezogen werden. —

Der Ausdruck „Herodes" kommt in der Edda auch vor, denn ein Herodes ist jener „Hrodr", welchem Weor nicht wohl wollte. Josef, den die Herodianer vernichten wollten, kam erst in die Heimat nach Salomos Tode, wie Matthäus auch schreibt:

„Da er aber hörte, daß Archelaus (das ist Salomo) im jötischen Lande König war anstatt seines (das heißt *Josefs*) Vaters Herodes (das ist der Schwiegervater David), fürchtete er sich dahin zu kommen." Zu Salomos Zeit kam er also noch nicht zurück, trotzdem er diese Absicht gehabt hatte ! Dieser Satz des Matthäus ist also — recht verstanden — völlig richtig. Johannes der Täufer mit seinem Bruder kamen zuerst wieder in die Heimat, dann wurde Swanhild geraubt und dorthin gebracht, und dann kam Jesus, der König von Syrien, ins Land — das ist die rechte Reihenfolge. Josef-Absalom war noch in Nod-Egypten Und kam erst *nach* der ersten Kreuzi-

gung unerkannt nach Jöruvalla, und er war es, der dann der Helfer und furchtbare Rächer seines Stiefsohnes wurde.

Dina-Maria und Johannes der Täufer waren nach Salomos Ermordung entflohen, und durch sie erfuhr Josef-Absalom von allem und machte sich nach Jöruvalla auf, um seine Tochter zu befreien — er konnte das Elend nicht mehr von ihr abwenden, aber er kam noch zurecht, um Jesu vom Kreuze nehmen und retten zu können.

Der König von Syrien war in Feindes Land mit einem kleinen gälischen Heere, er wurde gefangen genommen und wer von den Gälen zu ihm hielt auch — da erfaßte die bleiche Furcht die kleine Schaar, und sie verleugneten ihn alle, alle.

Schon als David gestürzt wurde, waren, die Fürsten wie „brüllende Löwen“ (die damals noch in Nord-Europa lebten), die Richter „wie Wölfe am Abend“ gewesen, damals als Josef-Absalom ausgerufen hatte:

„O, wer setzt mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache und Gericht hat, daß ich ihm zum Rechten hülfe !“

Joab hatte in jener Zeit Josef-Absalom gestochen, er hatte Abner erstochen und dem Amasa einen „Judaskuß“ gegeben. Josef aber — der bis zum Auftreten Jesu in Kanaan viel berühmter war als sein Stiefsohn — saß als echter, rechter Landesvater in Cambrien. Wie ein Gott wurde er dort angebetet. Seine Herrschaft breitete sich aus; unermeßlich wird in der Edda sein Reichtum genannt und unzählbar seine Heiligtümer, denn Sigurd ist identisch mit Njörd von Noatun alias Josef von Nazareth. Den Namen Njörd alias Noah hatte Lamech, der Blinde, ihm gegeben, wie aus dem Alten Testamente zu sehen ist:

„Und er (Lamech) nannte ihn (Josef) Noah.“

Er war nicht Lamechs Sohn, sondern sein Enkel, der Sohn der Tochter, welche Lamech davongejagt hatte. — —

Njörd von Noatun oder Josef von Nazareth wurde er nun genannt, als Herrscher aber trug er den Namen Sisak, das ist derselbe Name wie Sigurd oder Siegfried.

1. Als Elis alias Gottes Sohn war er der (nominelle) Sohn des Mose, der nach seinem Tode zum Kriegsgotte Mars erhoben wurde.
2. Jakobs alias Davids Sohn war er als Schwiegersohn, als Dinas Gatte.

3. Der „Zimmermann“ wurde der König Josef-Absalom zweifellos deshalb genannt, weil er zwar den Drachen im Wappen führte, aber *Hammer und Zange auf der Fahne*!*)

Höchst wahrscheinlich hatte er dieses Handwerk erlernt, als er noch in Verborgenheit gehalten werden mußte wegen der Nachstellungen Odins des Ahnen. —

Von solchem Vater konnte Jesus wohl sagen, er würde ihm ein Heer von Angeln senden, wenn er nur darum bäte, aber er wollte in Frieden kommen und in Frieden alles abmachen.

Jesus, der König von Syrien, kam mit seinem Gefolge in das an Gold so reiche und doch so arme, geknechtete Land. Johannes zeigte ihn dem Volke als den Messias, der David geweissagt worden war, und das Volk wollte Roboam stürzen und ihn zum Könige von Kanaan haben. *Er wurde zum Könige gewählt und zum Könige ausgerufen*. Ein Jauchzen ging durch das Land, der letzte Sonnenstrahl, der durch die dunklen Wolken zitterte vor dem Gewitter.

Noch heute flüstern manche Leute im Harze und in Thüringen einander zu: Es ist nicht wahr, daß Jesus ein Zimmermannssohn war, er war ein *König* und Maria eine Königstochter — und bei uns war die Sintflut — — ja, viel ist mit der Wahrheit zu machen, nur ganz zu töten ist sie nicht !

„Sie sagen immer, wenn die Jahreszeit naht,
Wo man des Heilands Ankunft feiert
Singt die ganze Nacht durch dieser frühe Vogel,
Dann darf kein Geist umhergehn, sagen sie,
Die Nächte sind gesund, dann trifft kein Stern,
Kein Elfe faht, noch dürfen Herren zaubern,
So gnadenvoll und heilig ist die Zeit.“

So steht in einer Shakespeare zugeschriebenen Schrift.

In Pracht und Herrlichkeit zog Jesus zum ersten Male vor die Tore von Jöruvalla. *Gälen* bildeten sein Gefolge, zwölf Edle waren seine Erwählten. *Er kam zu Roboam-Nero, Herodes, dem Vierten* mit der Forderung, sein Weib herauszugeben. Roboam aber schwur (nicht Salomo) :

---

*) Der Drachentöter (der den goldenen, giftspeienden Drachen im Wappen hatte) ist identisch mit Wieland-Wölunds Sohn Wittich-Walther-Widga etc., auf dessen Fahne Hammer und Zange war. S. Waltharilied 264 (Erläuterung) von Prof. Dr. Althof (Göschen.)

„Gott tue mir dies und das, Adonia (Jesus) soll das wider sein Leben geredet haben. Und nun, so wahr der Herr lebt, der mich bestätigt hat und sitzen lassen auf dem Stuhle meines Vaters — und der mir ein Haus gemacht hat, wie er geredet hat, heute soll Adonia sterben.“

Er hielt seinen Schwur, er ließ Jesum ans Kreuz hängen — aber Gott erfüllte den anderen Teil des Schwurs und tat Roboam wirklich „dies und das“.

XVI.

Die erste Kreuzigung in Gethsemane.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hiess Gethsemane und sprach zu seinen Jüngern: Setzt euch her, bis ich dorthin gehe und bete. — Und Jesus sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis au den Tod; bleibt hier und wacht mit mir. Matthäus 26, 36 und 38.

Ein Forscher unserer Tage hat gesagt, wenn man die Nachrichten über die Kreuzigung recht vergliche, dann müßte Jesus viermal gekreuzigt worden sein. Das ist zuviel gesagt, tatsächlich aber sind Nachrichten von 3 Kreuzigungen miteinander vermengt worden: Die einmalige Kreuzigung Absaloms alias Josefs und die zweimalige von Adonai-Jesu. Jesus war gefangen genommen worden, und Roboam hatte es ausgesprochen: Heute noch muß Adonia sterben ! (Die vierte wäre diejenige Ganymed-Genubaths !) —

Im Evangelium Johannes Kap. 18 und 19 steht folgendes:

1. Es war aber Caiphas, der den Jöten riet, es wäre gut, wenn ein Mensch umgebracht würde für das Volk !
2. Da sprachen die Jöten zu ihm: Wir dürfen niemand töten.
3. Die Jöten antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz … und nach dem Gesetze soll er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.“

Wenn aber die Jöten nicht töten durften und es doch taten — wie ist denn das zu erklären !? O, es ist sehr leicht erklärlich: Töten durften sie nicht, aber opfern !



Ein Tieropfer.

S. Tafel XI oben.

Ein scheußlicher Ritualmord war die Kreuzigung Jesu, ein doppelt scheußlicher, da ja der feile jötische Priester genau wußte, daß kein Gott diesen forderte, sondern daß er dem Tyrannen zu Gefallen nur so redete. Kein Mittel, keinen Grund hatten sie, den König von Syrien zu töten, da wurde dem Volke gesagt, „Gott" hätte dem Hohenpriester Caiphas eingegeben, er wollte die Opferung Jesu, ein Opfer für die Sünden vieler ! Ein schändlicher Ablaßhandel aus dem Jahrhunderte vor der letzten Eiszeit — *Caiphas ist der Calchas Vergils* !

Jeder Ritualmord ist eine Sünde und Lästerung gegen den heiligen Geist, ein Ritualmörder ist viel schlimmer als jeder andere Mörder und richtet sich zu Grunde. Jesus wußte wohl was er sagte, wenn er seinen Ausspruch tat:

„Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben, aber die Lästerung gegen den Heiligen Geist wird den Menschen *nicht* vergeben."

— Daß Gilgal alias Golgatha ein kananitischer Königsort war, hat das Alte Testament erhalten; war doch Odin der Ahn der Edomiter *einäugig* gewesen, hatte also das Zeichen der Nachkommen Kains, der Kananiter. Ein edomitischer und ein kananitischer Ort ist dasselbe. Gilgal lag Adummin gegenüber. Adummin ist soviel wie Aufstieg (Berg) der Roten (der Rothäute); Golgatha bedeutet Schädel. Es ist mit Golgatha die Stätte gemeint, unter welcher *der Schädel Adams* in der Bundeslade aufbewahrt wurde. Golgatha lag in der Vorstadt Bezetha, welche von der dritten Mauer umschlossen wurde. Auch Nero (der Erfinder des scheußlichen Monocles) scheint rundäugig gewesen zu sein; Rotauge, Rundauge. —

Der Oelberg war ein langgestreckter, hoher Hügel mit 2 Erhöhungen (2 Hügelspitzen) und lag östlich der Stadt vorgelagert; er brach bei dem nächsten Erdbeben an 2 Stellen durch, so daß aus einem Berge 3 Teile wurden. Auf und an dem Oelberge lagen also die beiden Stätten Gethsemane und Golgatha. Reste des einstigen Oelberges sind der Petersberg und der Georgenberg, wirklich unverändert erhalten ist nur das jetzt Petersberg genannte Stück. Auf dem Georgenberge liegt Köppelsbleek, der Ort der einstigen Op-

ferstätte. Dort lag auch das Amphitheater, in welchem Gefangene einst mit wilden Tieren kämpfen mußten, dort feierte Nero seine scheußlichen Feste und Christenverfolgungen. Töten durften sie nicht, sie verstanden es aber, dieses Gesetz zu umgehen. Untereinander kämpfend und mit wilden Tieren kämpfend wurde zu Tode gebracht wer sterben sollte. Und die meisten fielen als Opfer für die Götter.

Gethsemane, die erste Leidensstätte Jesu, lag nicht weit von der zweiten Stadtmauer und *außerhalb* der dritten Mauer. Das muß beachtet werden. — Diese dritte Mauer ist nicht mehr festzustellen, da ja die ganze Gegend zu beiden Seiten des Petersberges vor dem Erdbeben (das zur Zeit der zweiten Kreuzigung Jesu kam) anders war.

Jesu erste Kreuzigung geschah in Adummin auf dem Hofe Gethsemane auf dem nordöstlichen Teile des Oelberges, in der Gegend des heutigen Georgenberges, an der gewöhnlichen Opferstätte. Er wurde mit Stricken an einen Baum gehängt und dem „Odin" — also *einem toten Ahnen* — geweiht. Solche Menschenopferungen sind in Nordeuropa vielfach bezeugt, wir wußten nur nicht mehr, daß die roten Riesen diese gräßliche Verirrung des menschlichen Geistes ins Land brachten und daß sie mit der Ausrottung dieses einst Menschen fressenden, noch Menschen opfernden Geschlechts endete, dieses Geschlechts, gegen das Jesus kämpfte.

Es wird im Neuen Testamente ein scharfer Unterschied gemacht zwischen Jesu *vor* und Jesu *nach* der Verklärung. Jesu vor der Verklärung wird er genannt bis zu der ersten Kreuzigung auf Gethsemane. Dort sollten seine Edlen, die ersten Jünger, eine Nacht bei ihm wachen, als er am Holze hing, und schliefen immer wieder ein. Dort auf Gethsemane wurde er nicht nur ergriffen, sondern auch gleich, „*heute*", an das Holz gehängt, wie Roboam geschworen hatte.

Dort auf Gethsemane erschien ihm der Geist des Mose — das berichten übereinstimmend vier Zeugen, die 3 Synoptiker und die Edda. Dort steht im Liede von Sigrdrifa, Vers 14:

„Auf dem Berge stand er
Mit blutenden Wunden,
Ihm gemacht von dem dornigen Zweige.
Da murmelte Mims (das ist Mose) Geist
Aufklärend: die erste Botschaft,
Und es sanken wahrhaftig die Fesseln."

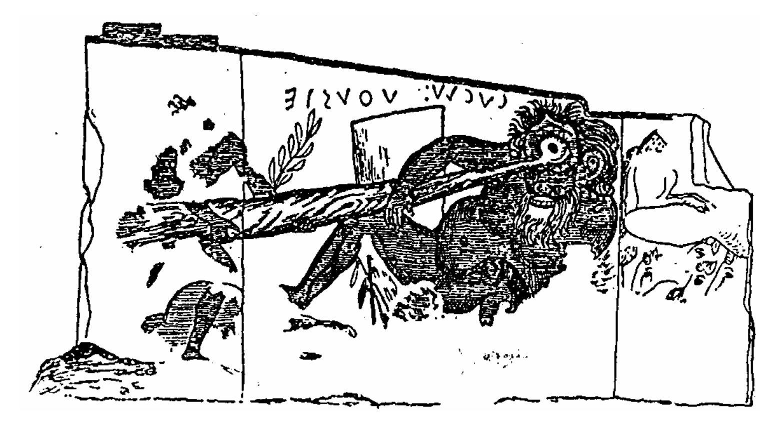
In diesem Verse ist Jesu erste Kreuzigung geschildert — die Fesseln sanken — und er stieg vom Baume herab. — Das Wort „Verklärung“ ist nach heutigem Sprachgebrauche gleich Aufklärung. Die Kämpfe auf Gethsemane sind diejenigen nach der ersten Kreuzigung, oder richtiger ausgedrückt *Hängung*, weil die Opfer an das Holz gehängt wurden. Ein Opfer anzunageln war gegen alles Herkommen, auf den Gedanken kam erst der teuflische Roboam-Nero.

Zum zweiten Male wird in der Edda in einigen Versen von *Har* (dem Hohen) das ist *Hadad-Jesus*, von ihm selbst die Befreiung von den Fesseln geschildert:

„Ich weiß noch, wie ich
Am Richtholze hing, gemieden von
Den Nächsten, von allen verleugnet;
Loswerfer spielten
Und Würfler des Odni (Nero, Herodes IV.)
Selbst um mir gehörendes
Bei mir Gemiedenen,
Der im Elend wußte,
Daß er den Rolläugigen (den Rotaugen) entginge.

Als die Soldaten mich nicht mehr bewachten
Und auch nicht mehr becherten (also schliefen),
Da spähte ich hinunter,
Nannte die göttlichen Runen,
Rief den Namen an,
Machte mich los und ging davon.“

Kyklopen lebten noch in. Italien, als Jesus gekreuzigt wurde.



Blendung eines Kyklopen. (Etruskisches Wandgemälde.)

Niemojewsky hat in seinem Buche „Gott Jesus“ zu zeigen versucht, daß in den Evangelien Astralscenen und Astralsysteme enthalten sind, daß alles sich am Himmel und nicht auf Erden abspielt; er stützt sich hauptsächlich auf Lukas. Über den „Ritter Lukas“ stehen im Arabischen einige merkwürdige Notizen, welche es klar machen, vor wie langer Zeit dieser lebte ! Der christliche Lukas ist der Loki der Edda ! Er hat sich alles höchst real auf Erden abgespielt.

Nach Matthäus soll Jesus am 25. Dezember, nach Lukas am 25. März geboren sein. Höchst wahrscheinlich sind die Geburtstage von Vater *und* Sohn erhalten geblieben.

Niemojewsky meint, daß die Anfänge des Christentums eine Religion des Lammes sei und in der grauen Vorzeit wurzle, weit über das Zeitalter des Stieres hinaus in jenen sagenhaften Zeiten, als der Frühlingspunkt noch im Zeichen der Zwillinge lag. Auf ganz anderem Wege, durch die Edda, bin ich zu meinem Resultate gekommen !

Ohne über Niemojewskys Buch urteilen zu können oder zu wollen, sage ich nochmals, daß Jesus zweifellos vor vielen Jahrtausenden lebte; er wandelte auf Erden vor der letzten Eiszeit, die nach dem Weltbrande kam, und er überstand sie ! Die Scenen der Evangelien halben sich auf Erden und nicht im Himmel abgespielt, wohl aber könnte jetzt von Astronomen am Himmel nachträglich berechnet werden, wann Jesus lebte, wenn obige Angaben Niemojewskys richtig wären, was ich nicht beurteilen kann.

XVII.

Jesus fährt nach Nazareth und kehrt zurück aus Nazareth.

Aus Egypten habe ich meinen Sohn gerufen. — — Und kam und wohnte in der Stadt, die da heisst Nazareth : auf dass erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er soll Nazarenus heissen.
Matthäus, 2, 15 und 23.

Wir haben gesehen, daß Jesus zum ersten Male aus Damaskus-Dulblin in Syrien-Irland nach Jöruvalla-Goslar gekommen war. Er war gehängt worden und hatte sich mit Hilfe übersinnlicher Kennt-

nisse von den Fesseln befreit. Da der Ort der Hängung außerhalb der Mauer lag, konnte er sehr wohl davongehen. Er verließ das Land und kam nach *Nazareth in Egypten*! Er fuhr also über den See Gennesar nach Norden nach Nod-Egypten, denn *Nazareth war eine egyptische Stadt*!

Nazareth war die Hauptstadt von Nod, das die Deutschen Nayda nannten, das versunkene Land zwischen England und Helgoland. Dort in Nazareth predigte Jesus nun, denn er war ein Aufgeklärter, ein Prophet geworden, seit er am Holze auf Gethsemane gehangen hatte. Er predigte anders als die Schriftgelehrten, er sagte den Bewohnern den Untergang der Stadt und des ganzen Landes voraus — da wollten sie ihn von der Mauer stürzen! Er war mitten unter ihnen, aber als sie ihn greifen wollten, war er ihnen entwichen.

Er verließ das todgeweihte Land und zog davon. Dies ist im 11. Kap. des 1. Königsbuches dargestellt. Von diesem Zeitpunkte handelt die Legende: Petrus traf den Herrn und fragte: „Wo gehst du hin, Herr?“ Und er antwortete: „*Nach Rom, um mich noch einmal kreuzigen zu lassen*.“

Rom ist gleich Klein-Rom, gleich dem biblischen Rama, gleich Akra in *Jöruvalla*; nach der ersten Ansiedlung der Roten dort war zu dieser Zeit der ganze Ort benannt. Daß Goslar „Klein-Rom“ genannt wurde, ist in der Goslarer Überlieferung noch bekannt. Groß-Rom war die Stadt : Lacedämon in Tyrrhenum, jetzt Italien.

Jesus zog jetzt unerkannt seine Straße wie ein armer Mann und predigte in Paran (Westphalen) und in Midian (im Harze) dasselbe, was er in Nazareth gepredigt hatte: *Das Gericht*!

Tut Buße! Rettet euch! Flieht! Das Land wird untergehn! Die Herrscher, die sich zu Göttern machten, werden untergehn! Ihr müßt glauben oder ihr werdet euer Leben verlieren.

Die Füchse hatten Gruben, die Vögel hatten Nester, aber der König hatte nicht, da er sein Haupt hinlegte zu dieser Zeit. Doch sein Stiefvater, der ihn nie verlassen hatte, verließ ihn auch jetzt nicht, er war ihm unerkannt nachgekommen und trat als reicher Privatmann in der Kaiserstadt auf, als „Josef von Arimathia“. Während Jesus unbekümmert um die armselige Gegenwart und die Schrecken der Zukunft seine Wege ging, bereitete der reiche Mann heimlich in der Hauptstadt alles vor, um helfen zu körnten, wenn die Zeit der zweiten Kreuzigung, die Jesus selbst voraussagte, kommen würde. Er hat Jesum geglaubt, er hat den Wegzug aus Stadt und Land schon vorbereitet, nur die sogenannten Götter

lachten Hohn. Außer den Geistern der Verstorbenen wurde zu Gestirnen und Götzen gebetet und zu den lebenden Fürsten ! Roboam-Nero erhob sich selbst zum Gotte und ließ sich anbeten.

So lagen die Dinge, als vor 9—10 Jahrtausenden die *damals* unerhört neue Predigt von Johannes und Jesum erscholl: „*Niemand hat Gott je gesehen*!"

„*Gott ist Geist*!".



Der Heilgott Asklepios (auch eine Darstellung Christi unter anderem Namen.)

Eben erst hatten sich die Anbeter der lebendigen Götter den Götzenanbetern gegenüber gerühmt: Der Lebendige sprach, sah, hörte, roch, griff mit den Händen selbst zu, ging und konnte denken, aber von den Götzen steht im 115. Psalme: „Sie haben einen Mund und reden nicht; sie haben, Ohren und hören nicht, Nasen und riechen nicht, sie haben Hände und greifen nicht, Füße haben sie und gehen nicht und sie denken nicht." Jetzt kamen Johannes und Jesus und weissagten den lebendigen *Göttern* den *Untergang* !! Und weiter sagten sie: „Irrt euch nicht, Gott läßt seiner nicht spotten !"

Jesus sagte dem Könige und Kaiser Roboam-Nero den Untergang voraus, ihm und seinem ganzen Stamme ! Er weissagte jenes Ereignis, das als „Götterdämmerung" in der ganzen Welt bekannt ist. Und er kämpfte für das Heil der Gläubigen, *um sie zum Wegzuge aus dem Lande, dem die furchtbare Not der Eiszeit drohte, zu bewegen*.

Roboam-Nero suchte Jesum zu fangen, aber das Volk verriet ihn nicht und fing an, ihm zu glauben. Jesus hatte außer einigen Verwandten neue Jünger, einfache Leute aus dem Volke, um sich. Diese verrieten ihn nicht, aber Judas, Hamdir der Edda, er verriet ihn und wurde zum Lohne dafür der Besitzer der Hanskühnenburg auf dem Acker, der Blutacker genannt wurde. Er verriet, und

das Leben des Verratenen endete in Glanz und Ehren, der Verräter aber kam durch Selbstmord um. — — (s. Tafel XI Abb. 2.)

Jesus ist auch unter dem Namen Aesculapius, des Sohnes Apolls, zu sehen, denn Josef-Absalom ist mit Abaddon alias *Apollyon*, den Johannes in der Offenbarung nennt, identisch. Apollyon ist griechisch, Abaddon ist hebräisch; aus welcher Sprache stammt der Ausdruck Absalom !? —

S. Tafel XII u. XIII.

XVIII.

Jesu zweite Kreuzigung zu Golgatha auf der Höhe der Vorstadt Bezetha.

Und er trug sein Kreuz und ging hinaus an die sogenannte Schädelstätte, hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn. Joh. 19, 17.

Das Lamm, das erwürgt wurde, ist wert zu nehmen Kraft, Reichtum, Weisheit, Stärke, Ehre, Preis und Lob. Offenbar. Joh. 5, 12.

„Das Lamm hatte die sieben Geister Gottes in sich“ und verdiente deshalb auch diese sieben Belohnungen, die Johannes ebenso nennt wie die sieben göttlichen, Eigenschaften. — —

In der Edda steht, Swanhild wurde den Pferden vorgeworfen, diese gingen über sie hinweg und „Randwer“ wurde an den Galgen gehängt; er kam mit dem Leben davon, sie aber nicht.

Zunächst sehen wir, daß diese beiden Ereignisse als zusammenfallend gedacht wurden, daß also Swanhild zur Zeit der ersten oder zweiten Kreuzigung zu Tode gebracht werden sollte. Es muß gleichzeitig mit der zweiten Kreuzigung geschehen sein, denn wäre es eher gewesen, hätte ihr leiblicher Vater, der Pharao Sisak, sicher nicht so ruhig in seinem Lande gesessen, sondern hätte den großen Feldzug schon eher unternommen, trotzdem es keine leichte Sache war, gegen den mächtigen Kaiser zu Felde zu ziehen und ohne viele Bundesgenossen nicht möglich war.

Das ganze Volk stand auf Seiten Swanhilds und Jesu, das geht daraus hervor, daß sich Roboam-Nero und seine Priester lange vor

dem Volke „fürchteten“, ehe sie wagten, Hand an sie zu legen; dazu mußten sie auch das Volk betrügen, und das gelang ihnen, scheinbar was Jesus anbetrifft, aber nicht was Swanhild anginge denn um *deretwillen* erhoben sich dann die Feinde; deren Unglück machte einen tieferen Eindruck auf alle Völker als die Kreuzigung — deren Wert wurde erst viel später begriffen.

Swanhild hat sich zweifellos geweigert, zu Roboam-Neros, Weibern hinzuzukommen. Das geht nicht nur aus der Edda hervor, sondern auch aus dem Befehle, sie den Pferden vorzuwerfen, direkt aber aus der Offenbarung des Johannes, die maßgebend ist. — Die Pferde gehorchten den Antreibern nicht, so mächtig wirkten Swanhilds Augen — da wurde ihr das Haupt verhüllt, und jetzt setzten die Pferde über sie hinweg, über die Königstochter, die im Staube unter ihren Hufen lag. Diese unerhörte Tat beschwor den trojanischen Krieg herauf, in welchem Roboam und sein ganzes Haus, ja der ganze Stamm sein Ende fand. — —

Aber Swanhild wurde nur tot geglaubt, ebenso wie einst ihr Vater und ihr Halbbruder tot geglaubt wurden. Es heißt im deutschen „Märchen“, die Zwerge bei den sieben Bergen hätten das verfolgte Schneewitchen aufgenommen und der Königssohn hätte sie zuletzt bekommen; diese „Zwerge“ sind mit den Zwergen der Edda identisch, also mit den Slaven, den Japhetiten, welche tatsächlich eine Kolonie in Jöruvalla, der Stadt auf den sieben Hügeln, hatten. Die deutsche Erinnerung besagt also, sie wäre *gerettet* worden, wenn sie auch die Mutter mit den ebenholzschwarzen Haaren mit der goldblonden Tochter verwechselt; doch ich erwähne sie als eine Zeugin mehr. Zwei ganz verschiedene Kämpfe um Troja sind in der llias zu einem zusammengezogen worden.

Vergil hat viel mehr Wahrheit erhalten als Homer und ist viel wertvoller.

In der Offenbarung des Johannes steht Swanhild unter dem. Titel „Braut“, als Braut des Lammes (Jesu) verzeichnet. Es heißt dort im Kap. 19.7 und 8:

„Laßt uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und sein Weib (nicht eine andere Jungfrau !) hat sich bereitet. Und es ward ihr gegeben, sich anzutun mit reiner und schöner Seide.“

Unter dem Schleier des Geheimnisvollen trägt Johannes die realen Ereignisse der ganzen Königszeit vor — völlig, aber auch völ-

lig real ist die ganze Offenbarung aufzufassen, also auch die Hochzeit, die Wieder-Vereinigung der beiden Gatten !

Als Jesus die Arche mit bestieg, war auch sein Weib mit ihm ! Swanhild hatte ihm die Treue gehalten bis in den Tod, darum wurde ihr auch gegeben, sich anzutun mit reiner und schöner Seide, mit dem Schmucke der Treue und Gerechtigkeit. Sie hielt dem Gatten die Treue, er aber hielt Gott die Treue; er kam freiwillig von Nazareth in Nayda nach Jöruvalla. — Eine alte Darstellung sagt auch, Helena wäre garnicht nach Troja gekommen, sondern bei „Proteus in Egypten" geblieben — da schimmert Wahrheit durch ! Denn mit Proteus in Egypten ist hier kein anderer als Hermiones Vater, der Pharao Sisak in Nazareth in Nod-Egypten, gemeint. Er ist zugleich der Held welcher der Sieger von Troja wurde. —

Jesus war verraten worden und es wurde ihm zum Scheine ein Prozeß gemacht, trotzdem sein Tod beschlossene Sache war. Er harte Tote auferweckt, das war die Ursache zu seiner Verhaftung ! Das geht klar aus der Bibel hervor und auch aus der Geschichte des Aesculapius alias Asklepios (alias Jesus-Christus); von diesem heißt es, er hätte durch seine Kunst eine Menge Menschen vom Tode errettet, ja sogar Verstorbene ins Leben zurückgerufen — deshalb erschlug ihn Zeus mit seinem Blitze. Ein Stück biblische Geschichte in Sage verwandelt ! — Spinoza, der Philosoph, hat gesagt: „Wenn ich an das Wunder der Auferweckung des Lazarus glauben könnte, so würde mein ganzes philosophisches System zusammenbrechen, ich würde es ohne Zweifel aufgeben und Christ werden."

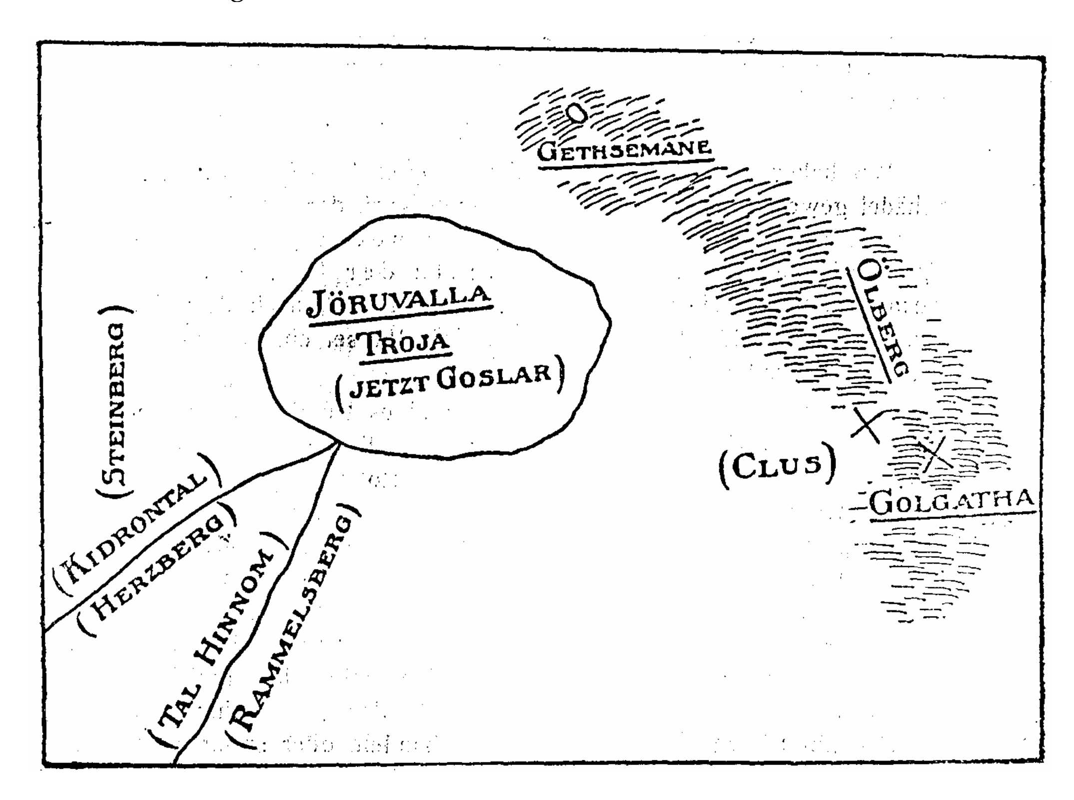
Johannes allein erzählt die Auferweckung des Lazarus, *welche in der Geschichte des Asklepios alias Jesu bestätigt wird*. Jesus hatte Macht über die leblose (scheinbar leblose) Natur, über leibliche und geistige Krankheiten und endlich, über den leiblichen Tod. Ein einziges Kapitel der geistigen Wissenschaft verstehen, heißt mehr als alle materiellen Wissenschaften der Erde beherrschen, aber wir alle haben keine Ahnung mehr von der alten Weisheit.

Wir Abendländer wissen nichts im Vergleiche zu dem was unsere Vorfahren bis zur letzten Eiszeit wußten. Die „Wunder" Jesu sind gar keine Wunder gewesen, sondern waren für ihn *natürlich*, denn er glaubte nur an *eine* Macht, an die *Macht des Guten* und war nicht ein Dualist, wie wir; ob wir es nun bewußt oder unbewußt tun, wir glauben an zwei Mächte, an die Macht

des Guten und an die Macht des Bösen — ja, Tausende glauben fest, daß Böses mächtiger sei als Gutes.

Wegen der Totenerweckung machte man Jesu den Prozeß und hätte doch gar zu gern seine Kunst erlernt, um selbst das lange Leben zu haben — aber er schwieg. Man folterte ihn, um ihn zum Reden zu bringen— er schwieg. Er warf seine Perlen nicht vor die roten Schweine. Da wurde der teuflische Plan ersonnen, ihn an ein Kreuz zu *nageln innerhalb* der dritten Mauer, damit er nicht wieder davongehen könnte.

Der jetzige Petersberg lag damals *innerhalb der dritten Mauer*. Das muß beachtet werden. Der Ölberg war es, der östlich der ganzen Stadt vorgelagert war — er ist es heute nicht mehr, weil ein Erdbeben ihn in 3 Teile spaltete, wie ich im nächsten Kapitel zeigen werde. Auf dem langgestreckten Berge lagen sowohl Gethsemane wie Golgatha, aber ersteres außerhalb der dritten Mauer, letzteres innerhalb der dritten Mauer. Einen Lageplan werde ich beigeben:



Der Oelberg mit den beiden höchsten Erhebungen vor dem Erdbeben.

Mitten in der Neustadt Bezetha erhob sich ein Tempel auf dem Ölberge, auf dem schon David angebetet hatte, derselbe, in dessen Krypta zu jener Zeit die Bundeslade stand — in dessen Hofe sollte die Hinrichtung stattfinden. Jetzt war ein Entrinnen unmöglich — meinten Roboam-Nero und seine Priester. Es fanden sich entmenschte Soldaten, welche Jesum ans Kreuz nagelten. Ja, diese Rothäute riefen ihm noch höhnend zu: „*Nun steig herab, wenn du kannst*!"

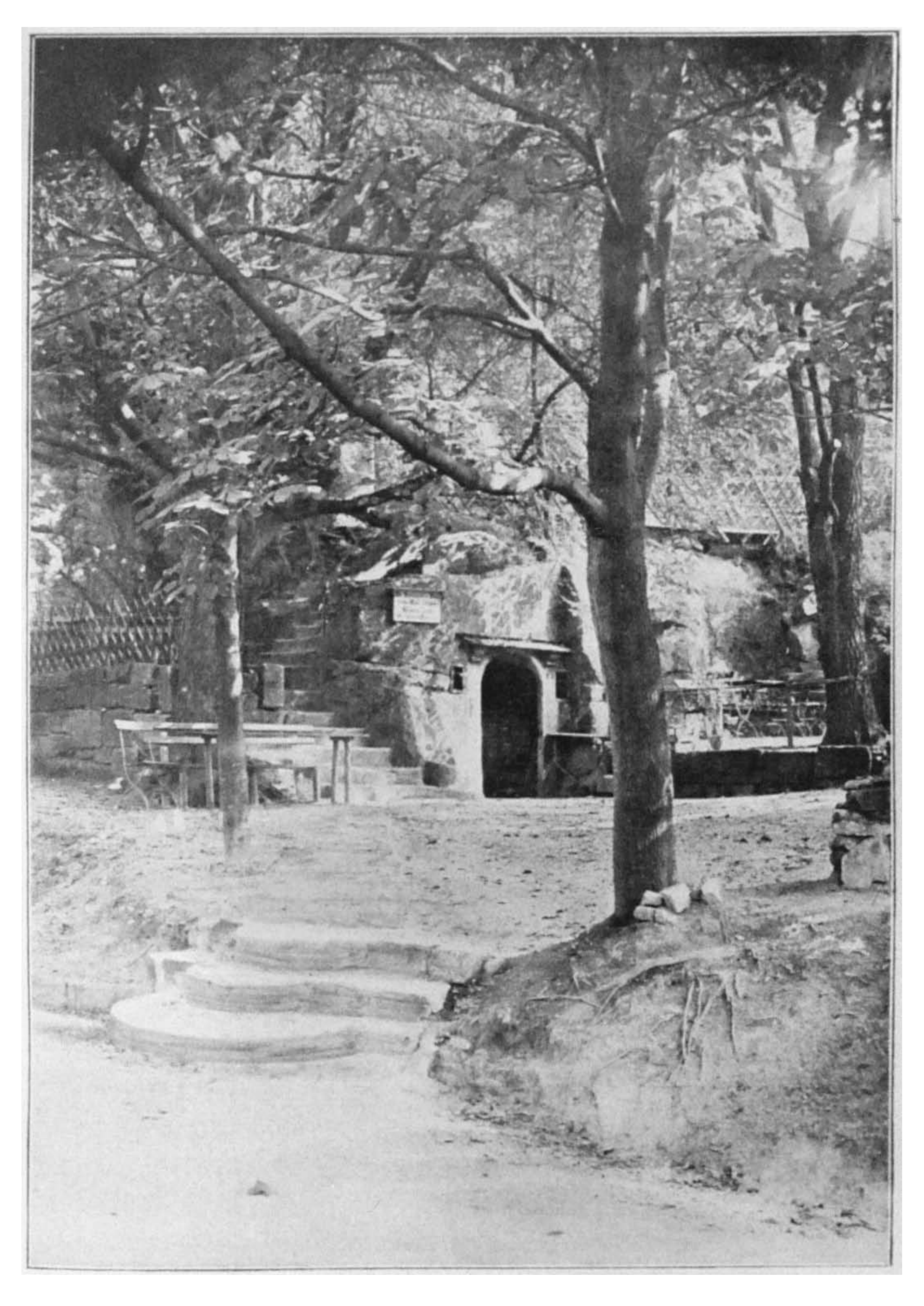
Das taten *Jöten*, aber nicht Juden!

Die falsche Übersetzung des Wortes „Jöte" mit Jude hat all die entsetzliche Verwirrung hervorgerufen, welche soviel Unheil gebracht hat. Der Tag der Auffindung des Alten Testaments, das lange vermauert war, wurde zum Unglücke für Tausende. Es sollte nur jemand Bücher aus ausgestorbenen Sprachen übersetzen, der sich dazu berufen fühlt, wie z. B. Luther, welcher ein großes Werk tat, wenn er auch leider das Kind mit dem Bade ausschüttete. —

Golgatha ist das altbiblische Gilgal oder Galgala. *Golgatha bedeutet Schädel*. Dieses Wort bezog sich aber nicht etwa auf einen Hinrichtungsort, auf welchem Schädel herumlagen, sondern dieses Wort deutet auf die *Bundeslade* hin!

Wir haben gelesen, daß der Talmud sagte, der Graal wäre ein Schädel gewesen — die christliche Legende sagt, der Schädel eines Urahnen habe an der Stelle gelegen, über welcher Jesus gekreuzigt wurde; der Zusammenhang ist da: „*In der Bundeslade, dem größten Heiligtume*, lag der Schädel, nach dem die ganze Stätte Schädelstätte genannt wurde! Ihr sei ein besonderes Kapitel vorbehalten.

Der Jebusiter Aman, dem (nach Barbahlus Überlieferung) der Ort Golgatha vorher gehört hatte und seine Tenne war, ist kein anderer als Amram - Abram, der Ahn der Roten. Daß bei Jöruvalla Steinbrüche waren, daß dort eine Kultusstätte war, wo Jesus gekreuzigt wurde, daß Samuel dort zur Zeit Herodes I. war, das hat die Geschichte erhalten. Jesus litt dort die körperlichen und seelischen Qualen und nach wenigen Stunden nahm man ihn für tot vom Kreuze. Sein Stiefvater Josef von Nazareth (in Egypten), kam unter dem Namen Josef von Arimathia, nahm ihn vorsichtig vom Kreuze und hüllte ihn in Salben und Binden — er behandelte ihn also ähnlich wie man eine Mumie behandelt, oder er tat doch so. Was er in Wirklichkeit mit Christo machte, werden wir nicht mehr



Eingang zum Felsenkeller an der Clus.
(Siehe S. 257)

Tafel XV.

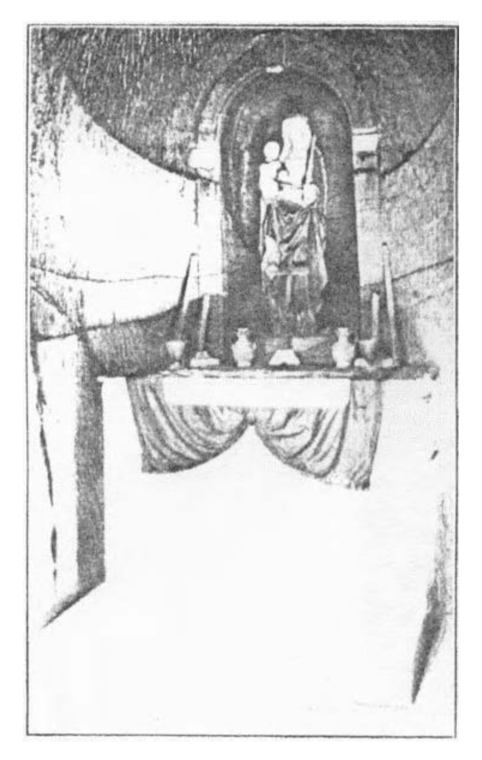


Abb. 1. **Inneres der Sühnekapelle der Clus.**
(Siehe S. 257.)

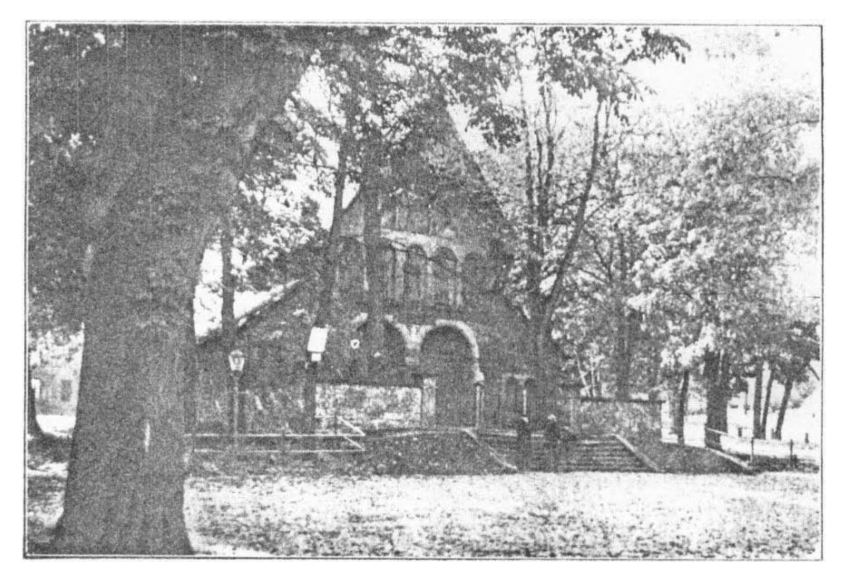


Abb. 2. **Die Domkapelle, in welcher der Brodo-Altar steht.**
(Siehe S. 266.)

sagen können; er war auch ein Heilkundiger, aber in keiner Weise so wie sein Stiefsohn, wie eine Stelle bei Vergil zeigt.

Auf der Höhe lag (und liegt) Golgatha, im Grunde lag das Grab, die heutige Clus am Fuße des Petersberges. Der Felsenkeller darin muß Jesu Grabstätte sein, S. Tafel XIII u. XIV Abb. 1.

Dort waren nach der Beschreibung des Josephus die „Königshöhlen“, und auf dem Petersberge sind Grundmauern einer Kapelle ausgegraben worden; es wird angenommen, daß diese der historischen Zeit angehören, aber das ist sehr zu bezweifeln, um so mehr als die Überlieferung sagt, daß beide Gotteshäuser (das auf dem Georgenberge und das auf dem Petersberge) an einem Tage zerstört wurden — an einem Tage, in einer Stunde wurden aber bei dem Erdbeben, das am dritten Tage nach der Kreuzigung kam, die Gebäude auf dem einstigen Ölberge zerstört. Vielleicht ist später auf den alten Grundmauern nochmals eine Kapelle erbaut worden, das ist anzunehmen, aber die Grundmauern gehören mit höchster Wahrscheinlichkeit noch der alten romanischen Zeit an.

Die Clus ist ein Gaultsandsteinfelsen. Außer dem Felsenkeller befindet sich eine kleine in den Felsen gehauene Grabstätte darin und eine Sühnekapelle, ein ebenfalls aus dem Felsen herausgehauenes Gemach. Selbst die Treppen sind aus dem Steine herausgehauen und erinnern an die Bauart der *ältesten* Teile der Burg Regenstein bei Blankenburg. Diese Bauart gehört nicht der historischen Zeit an. —

Die Wahrheit über die Entstehung der Clus weiß niemand mehr. In jenen in den Jahren 1800 und 1842 erschienenen Chroniken sind Sage und Geschichte gemischt. Harweck-Waldstedt schreibt in seinem Büchlein über die Clus: „Etwas wirklich geschichtlich unumstößliches ist darüber *nicht* vorhanden, sowohl die Chronik als auch die sonstige Überlieferung widersprechen sich.“ — Die älteste Sage über die Clus hängt mit den Zwergen zusammen, und weiter wird berichtet, der große Christoph habe den Clusfelsen dorthin gebracht, als er den Heiland (nach Egypten) getragen und seinen Weg über Goslar genommen habe. *Da schaut die Wahrheit durch*! Mögen die Jahrtausende sie noch so entstellt haben, die Wahrheit des Zusammenhanges des Heilandes und der Clus ist nicht ganz verschüttet: Denn der große Christoph ist kein anderer als der Mann, den die Edda Thor nennt (einen zweiten Thor wegen seiner Stärke), als der Mann, der im Neuen Testamente Josef von Nazareth und Josef von Arimathia genannt wird, der Stief-

vater Jesu. (Vergil berichtet aber dagegen, Aeneas hätte seinen alten, lahmen Vater Anchises (das ist Wölund alias Wieland) auf den Schultern aus Troja herausgetragen.) Er hat also wohl Jesum getragen, der 3 Tage nach solchen Erschöpfungen, wie er sie erlitten hatte, gewiß nicht selbst gehen konnte. Die Edda wird die Wahrheit erhalten haben, daß er in einem (natürlich großen) Korbe davon getragen wurde. Die Edda sagt, Thor trug Aurwandil davon *nach Norden, aber er würde wieder kommen – dasselbe, die Verheißung, seiner Wiederkehr, aber bei seinen Lebzeiten noch, steht im Neuen Testamente*. Und er ist wieder vor den Thoren Trojas erschienen, als sein Stiefvater mit seinem Heere als Rächer vor die Stadt kam und als Sieger nach Jahren in Jöruvalla-Troja einzog ! –

Es ist heute noch deutlich erkennbar, daß eine großartige Anlage einst dort war, wo wir heute nur noch die Grundmauern und die Reste der Clus sehen, aber gerade die Stellen sind erhalten, an denen Jesus litt und auferstand. Der „Felsenkeller" befindet sich nicht unter der Erde sondern zu ebener Erde und ist ein geräumiges Gemach. In der Mitte desselben ist ein Stück Felsen wie eine Säule stehen geblieben, und an dieser ist der Fels ganz abgeschabt. An diese Säule haben sie wohl Jesum gelehnt, denn die Überlieferung sagt, *daran hätten sich Räuige wegen einer Sünde die Finger zur Sühne blutig gekratzt.* – –

IX.

Das Erdbeben.

Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er vom starken Winde geschüttelt wird. Und der Himmel entwich, als ob ein Buch eingerollt wird, und alle Berge und Inseln wurden bewegt aus ihren Oertern.

Offenbar. Joh. 8, 13 und 14.

„Und die Könige auf Erden und die Obersten und die Reichen, de Hauptleute und Gewaltigen, die Knechte und Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen. Und sprachen zu

den Bergen und Felsen: Fallt auf uns und bedeckt uns vor dem Angesichte dessen, der auf dem Throne sitzt und vor dem Zorne des Lammes; denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann vor ihm bestehen?“ So offenbart Johannes weiter.

Als Jesus am Kreuze hing, breitete sich drei Stunden lang eine Finsternis über das Land aus. Am dritten Tage danach erst geschah die Heimsuchung durch das Erdbeben ! Wie sie geweissagt worden sein soll, geschah sie. Das Erdbeben zu Herodes I. Zeit, bei welchem ein Teil des Rammelsberges zum Hinnom – Herzberger Tale hin sank, war noch in der Erinnerung der Alten; man wußte auch noch von dem Beben, bei dem die westfriesischen Inseln entstanden waren, aber ein so schreckliches Erdbeben wie dieses hatte noch nie ein Mensch erlebt. Es waren „hin und wieder“ Erschütterungen gewesen, wie Warnungen, welche den Menschen gegeben werden, die im Begriffe sind, sich ins Unglück zu stürzen.

Im 27. Kapitel des Evangeliums Matthäus steht: „Und von der sechsten Stunde an ward eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. — Und siehe da, der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke von oben an bis unten durch. Und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und standen auf viele Leiber der Heiligen, die da schliefen. Und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.“

Matthäus hat wohl Wahrheit erzählt, aber er wußte nicht, die Ereignisse genau der Reihenfolge nach darzustellen. Die Finsternis war am Tage der Kreuzigung. Das Erdbeben war erst am dritten Tage danach, am Tage der Auferstehung, wie er auch sagt. Matthäus beschreibt dasselbe Erdbeben wie Johannes in der Offenbarung, dasjenige, welches zur Zeit Herodes IV. mit Namen Roboam oder Nero, war. Auf dasselbe Erdbeben deutet Sacharja hin, wie ich zeigen werde. Dieses Erdbeben gibt Johannes als das Zeichen der Regierung des vierten Königs der Herodianer an, des sechsten von den sieben:

„Und ich sahe, daß es das sechste Siegel auftat; und siehe, es ward ein großes Erdbeben und die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der Mond ward wie Blut.“

Das geschah gleich nach der Kreuzigung des siebenten Königs, also zu Beider Zeit. — Johannes schreibt weiter im 8. Kapitel:

„Und da geschahen Stimmen, Donner, Blitze und Erdbeben.“

Weiter im 11. Kapitel:

„Und zu derselben Stunde ward ein großes Erdbeben und der zehnte Teil der Stadt fiel und wurden ertötet bei der Erderschütterung. 7000 Namen der Menschen und die anderen erschraken und gaben Ehre dem Gotte des Himmels."

Die große Stadt, in der Jesus gekreuzigt wurde, nennt Johannes, „geistlich" Sodoma und Egypten. Alle Roten werden hier also „Egypter" genannt. Sodoma wird die Stadt genannt, weil ihre Bewohner ebenso schlimm waren wie einst die von Sodom und ebenso vor dem Untergange gewarnt wurden; sie hörten auch ebenso wenig, und nach 9 oder 11 Jahren wurden sie von der Flut getilgt. — Doch nicht allein von dieser Stadt spricht Johannes — er wußte, daß sie wohl geschädigt, aber nicht vernichtet war — er nennt besonders einen anderen Ort, den er „Babylon" nennt. Kap. 16, 19:

„Und aus der großen Stadt wurden 3 Teile (damit ist Jöruvalla, die er geistlich Sodom oder Egypten nennt, gemeint), und die Städte der Heiden (alias Riesen) fielen. Und Babylon, der großen ward gedacht vor Gott, ihr zu geben den Kelch des Weins von seinem grimmigen Zorn."

„Babylon" und „Sodoma" sind 2 ganz verschiedene Orte. „Babylon" ist bei Johannes gleich Zion — Asdod — Asgart der Edda !

Wie wunderbar hat Johannes wieder den Vergleich zur Erkennung gewählt ! Das Zeichen von Babylon (dem heutigen London) war der hohe Turm gewesen, der dort einst zur Zeit der Sprachenverwirrung gebaut wurde, und ein ganz besonders hoher Turm (von dessen Zinne aus den Menschen Schwindel erfaßte, wie aus Josephus zu ersehen ist) war auf Zion, auf dem hohen Brocken beim Tempel Salomos alias Herodes III.

(Der biblische Salomo wird in der Sage von den griechischen alias römischen Königen auch Salmonäus und sein Sohn Nero auch Nimrod genannt. Dieser machte sich selbst zum Gotte. Siehe hierher „Die Sage vom babylonischen Reiche" in dem Buche „Die Trojaburgen Nordeuropas" von Dr. Ernst Krause.)

Durch die Ereignisse in dem wirklichen Babylon (alias London) und diejenigen, welche nur vergleichsweise als in „Babylon" geschehen genannt werden, ist auch Verwirrung gekommen. Das nur vergleichsweise Babylon genannte Zion des Salomo auf dem Brocken ist das Wawylon, das Wallhall der Germanen. Wüst und von Schlangen bewohnt war es nach diesem Erdbeben geworden auf dem alten Babelsberge alias Brocken. Die versuchte Opferung

des Isaak war dort oben die erste Schändlichkeit gewesen, die Sendung des Mose durch List die zweite — jetzt schlug die Stunde der Vergeltung für die Herodianer und die Zeit der Wiederkehr der Asamonäer, der Nachkommen des Mose. Jesus suchte verstreute Schafe aus Ismael, nicht Israel.

„Der Bel ist gebeugt, der Nebo ist gefallen !"

So sagte Jesaia, und dasselbe drückt Johannes im 18. Kapitel in anderen Worten aus:

„Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große und eine Behausung der Teufel geworden und ein Behältnis aller unreinen Geister und ein Behältnis aller unreinen und feindseligen Vögel."

Das ganze achtzehnte Kapitel erzählt nur von dem Falle des Tempels Salomos bei dem Erdbeben.

„Denn von dem Wein des Zorns ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken, und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben und die Kaufleute sind reich geworden von ihrer großen Wollust. Und ich hörte eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Geht aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfangt etwas von ihren Plagen. Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott gedenkt an ihren Frevel."

„Wehe, Wehe, die große Stadt, die bekleidet war mit Seiden und Purpur und Scharlach und übergoldet war mit Gold und Edelsteinen und Perlen. Denn in einer Stunde ist vernichtet solcher Reichtum !!"

„Wehe, wehe, die große Stadt, in welcher reich geworden sind alle, die Schiffe im Meere hatten, von ihrer Ware ! Denn in einer Stunde, ist sie verwüstet !"

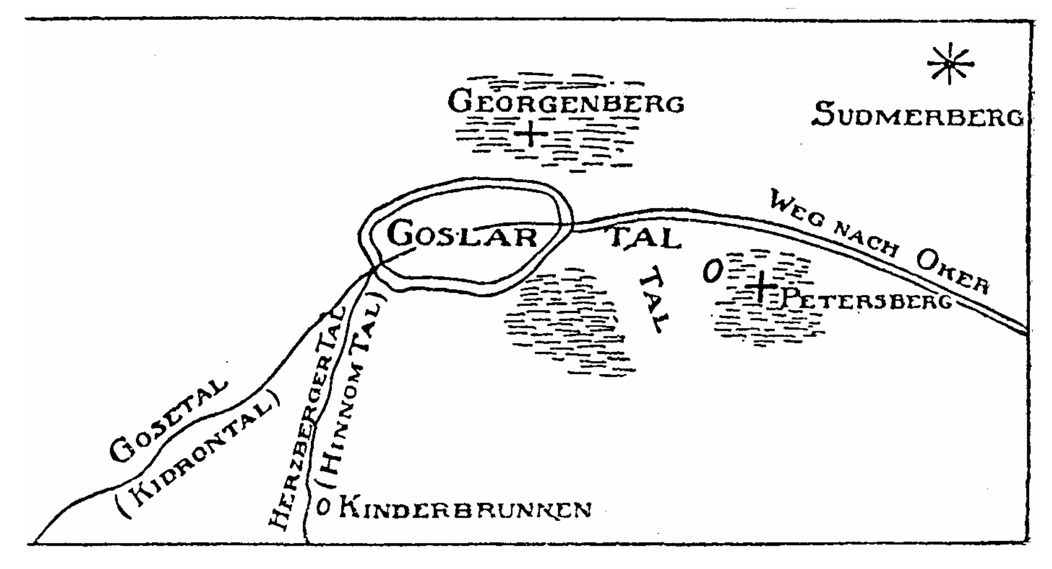
„Also wird mit einem Sturme verworfen die große Stadt Babylon und nicht mehr erfunden werden !"

Durch die Zauberei dort oben waren verirrt worden alle Heiden. „Und das Blut der Propheten und der Heiligen ist in ihr erfunden worden und aller derer, die auf Erden erwürgt sind."

In derselben Stunde zerrissen die Tempel auf dem Oelberge unten im Tale, und der Oelberg wurde in 3 Teile gespalten. Da die Neustadt Bezetha am und auf dem Oelberge lag, so wurde also damit die ganze Neustadt in 3 Teile zerrissen !!

Gerade an den Gräbern, an den Königshöhlen ging der Riß entlang, so daß die (einbalsamierten) Toten zu sehen waren ! Einsam, zerrissen blieb die Clus allein dort stehen so wie sie heute noch

steht. — Mischlinge von Jöten (Nachkommen Kains) und Hamiten alias Albinos alias weißhaarigen, rotäugigen Mohren, Babyloniern alias Alben haben Jesum gekreuzigt und nicht Semiten oder Japhetiten. Rote, schwarze und weiße Haare hatten diese Mischlinge.



Der Oelberg nach dem Erdbeben, in 3 Teile gespalten.

Der heutige Georgenberg und der heutige Petersberg sind stehen gebliebene Reste des einstigen Oelberges. Zwischen beiden und südlich vom Petersberge brach die Erde ein, so daß diese miteinander verbunden gewesenen Stellen nun getrennt waren, und der dritte Teil wurde aus seinem Orte gerückt und sank nach Süden um. Ein tiefer Riß ging am Georgenberge entlang, so daß er durch eine Schlucht von der Unterstadt getrennt wurde und einen Teil für sich bildete. Die dritte Mauer um Bezetha am Oelberge wurde fast ganz vernichtet — Und dort wurde und blieb die schwache Stelle der Stadt, die Einfallstelle für die Feinde !

Aus 3 kleinen Ansiedlungen war die große Stadt einst entstanden, die eine Ansiedlung im Herzberger Tale war verschwunden, aber auf den 7 Hügeln hatte sich die neue große Stadt mit ihren 3 Mauern ausgebreitet. Jetzt war die Neustadt in 3 Teile gerissen, und von jetzt an wurde sie „Troja" nur noch genannt, denn das Wort Troja bedeutet drei, französisch troi. Eine dreifache, dreifach ummauerte und in drei Teile geborstene Stadt war die Kaiserstadt. 3 ist engl. three, lat. tres, griechisch tria.

Wie hatten die roten Riesen auf ihre Stadt gepocht, die vermauert war „bis in den Himmel“ — scheinbar uneinnehmbar. (Wäre die dritte Mauer geblieben, sagte Josephus, wäre die Stadt auch uneinnehmbar gewesen — aber die dritte Mauer blieb eben nicht !) Eine Stunde, eine einzige Stunde, ein Beben der Erde, und der Stolz der Stadt, die dritte Mauer lag teils versunken, teils in Trümmern da ! Der Tempel Salomos auf Zion (eins der Wunder der ganzen Welt) war spurlos vernichtet, verbrannt, versunken. Dicke Torfmoore und Klippen sind bezeichnend für die einstige große Tempelstadt Asdod, die goldene Beule des Landes.

Die dritte Mauer lag durchbrochen da, und doch hatten die roten Riesen gemeint, jetzt, jetzt könnte ihnen Jesus nicht entrinnen, trotz der Weissagungen nicht, trotz des Gottes im Himmel nicht, dessen Existenz sie verspotteten ! Er war ja angenagelt innerhalb der dritten Mauer — und die Erde schüttelte sich, die Tempel fielen, und durch den Mauerriß flohen Josef mit Jesum und den Getreuen.

Wer achtete in der Stunde des Erdbebens auf den Anderen !? Jeder suchte nur selbst sein Leben zu retten.

Der Oelberg lag vor Jerusalem gegen Morgen, sagte Sacharja; und 14,4 steht:

„Und der Oelberg wird sich mitten entzwei spalten, vom Aufgang bis zum Niedergang, sehr weit voneinander, daß sich eine Hälfte des Berges gegen Mitternacht und die andere gegen Mittag geben wird.“

Das heißt, eine Hälfte würde an der einen, und eine an der anderen stehen bleiben. Das Original muß an dieser Stelle auch etwas ungenau übersetzt worden sein, wie an manchen anderen, wie durch Vergleich der verschiedenen Schriften und Tatsachen bewiesen werden kann. — Durch das so entstandene Tal eilten die Flüchtlinge in jener Stunde der allgemeinen Verwirrung. Das biblische Rama (d. h. Roma) ist mit Akra des Josephus identisch. Der Kidron des Josephus ist Kison der Bibel, das heißt Gison alias Gose. Bethphage am Oelberge ist sehr wahrscheinlich mit dem Bezetha des Josephus identisch. Der ganze Berg, der Jöruvalla-Troja *östlich* vorgelagert war, hieß *Oelberg*; es war also ein Berg, aber mit *zwei* Erhöhungen, zwei Hügeln, ebenso wie Kaiserhaus und Dom auf einem Berge, aber auf 2 Hügeln stehen. Der Domhügel bestand einst als runde Erhöhung für sich, er wurde erst in ein Viereck verwandelt.

Ich sage nochmals, die Stelle bei Sacharja ist schwer verständ-

lich erhalten geblieben und würde sicher mißverstanden werden, wenn wir sie nicht mit einer Stelle der Offenbarung vergleichen könnten ! Dort steht, daß die große Stadt (womit die Neustadt gemeint war) in 3 Teile spalten würde. *Da die ganze Neustadt am und auf dem Oelberge lag*, so sind die beiden Nachrichten des Sacharja und des Johannes miteinander identisch !! *Spaltete sich der Oelberg, so spaltete sich die Neu-Stadt.*

Weil das heutige Goslar Jöruvalla-Troja ist, so können wir leicht die Richtigkeit der Schrift nachprüfen. In Jerusalem in Palästina hat man die alten Stätten unmöglich finden können. Man bezeichnet eine Stelle mit diesem, eine andere mit jenem Namen, doch ist keiner richtig. Roma-Troja-Jerusalem sind nicht 3 Städte, sondern ein und dieselbe: Goslar ! Als Nero sich dort anbeten ließ, herrschte in Italien der etruskische Tyrann Mezentius. Neros Vater ist in der Edda Atli-Od-Ottar-Muspell. Nero ist gleich Jormunrek-Surt-Sorli-Skirnir- (der Gerds Freier, aber nicht Freyrs Diener war) Rögnir al. Ragna und Hroptr. — Sigurd ist gleich Njörd und *Jonakr* (Josef), dessen „Brut" Jormunrek haßt. Im alten Hamdismal werden 3 Söhne irrig genannt, *Sorli ist aber gleich Jormunrek, an den Hamdir den Erp verriet*. Erp, an dem Sorli und Hamdir übel handeln, ist der Halbbruder Hamdirs — Ephraim, Manasses Bruder ! Judas, der Verräter, ist gleich Manasse und Domitian etc. Jonakr hatte nur 2 Söhne, und *er*, der *Vater* (nicht einer der beiden Söhne) war einst der hochberühmte Held. Der Ausdruck „Cherusker" ist derselbe wie Christ. Er, Jonakr-Karl-Sigimer al. Sigurd war der *erste* Cherusker alias Christ ! Sein Sohn Arminius ist Ephraim-Erp-Sigmund-Freyr etc. Dieser an den Galgen Gehängte wird auch Randwer genannt, der aber nicht Jormunreks *sondern Jonakrs Sohn* war. Der andere „Sohn" des großen Mannes war Genelun, der Verräter Rolands, Homers Agamemnon. In der Edda ist er Hamdir (s. Vers 29), gleich dem ungenannten Schwestersohne Njörds, gleich dem Sohne von Absaloms geschändeter Schwester. — Jormunrek hat „Randwer" um Swanhilds willen gekreuzigt; im alten Hamdismal (Vers 22 resp. 24) steht:

„Das sollte mir erwünscht sein,
Wenn ich Hamdir und Sorli. (muß heißen Erp)
In meiner Säulenhalle
Erblicken könnte;
Dann möcht ich sie binden

Mit Bogensehnen
Fest am Galgen
Die „guten" Enkel Gjukis!"

Das Wort „gut" ist ironisch, gemeint, denn Jormunrek-Nero trachtete Erp-Randwer nach dem Leben — und dieser sowohl als sein Verräter waren Söhne Sigurd-Jonakrs, *also Enkel Gjukis al. Jakob-Davids* !! — Zu deren Zeit war das Erdbeben im Harze, das Plinius schildert.

XX.

Die Bundeslade wurde gerettet.

Darauf nahmen sie den Schädel, fertigten einen Altar und setzten ihn in dem Grunde auf vier vorstehende Ecken, und unter jede machten sie einen Zwerg als Osten, Westen, Norden u. Süden.
Edda, Gylfaginning 8.

Ein Wehe ist dahin; siehe es kommen noch zwei Wehe nachdem. Und der sechste Engel posaunte. Und ich hörte eine Stimme aus den vier Ecken des goldenen Altars vor Gott.
Offenbar. Joh. 9. 12 und 13.

In der prosaischen Edda wird erzählt, was mit Ymirs Leichname und mit Ymirs Schädel einst von den „Göttern" gemacht wurde:

„Darauf nahmen sie den Schädel, fertigten einen Altar und setzten ihn in dem Grunde auf vier vorstehende Ecken, und unter jede machten sie einen Zwerg als Osten, Westen, Norden und Süden. Dann nahmen sie die Leuchter aus Muspelsheim und stellten sie mitten in Ginnungagap oben und unten am Altare hin, um den Grund (alias Gruft oder Krypta) zu erleuchten. Allen Lichtern gaben sie Plätze nach Tagen und Jahren."

Mit diesen Worten wird in der Edda der Goslarer Krodoaltar beschrieben, der „goldene Altar" des Johannes, der „goldene Altar", welchen die Goslarer Überlieferung erwähnt und welcher mit dem Krodoaltare und der Bundeslade Israels identisch ist. Alles Gold-

schmuckes, aller Edelsteine ist er beraubt, und dennoch ist er mir heute wichtiger als alle Diamanten der Welt, denn er ist der beste Zeuge der etruskisch-römischen Kaiserzeit in Goslar, welche vor der letzten Eiszeit war. *Diese tragbare Lade ist die größte Kostbarkeit in Goslar*! Ihre Bedeutung für den Historiker ist ihre Wiederfindung an der Stätte, wo sie nach der Schilderung der Propheten zuletzt war, und sie selbst.

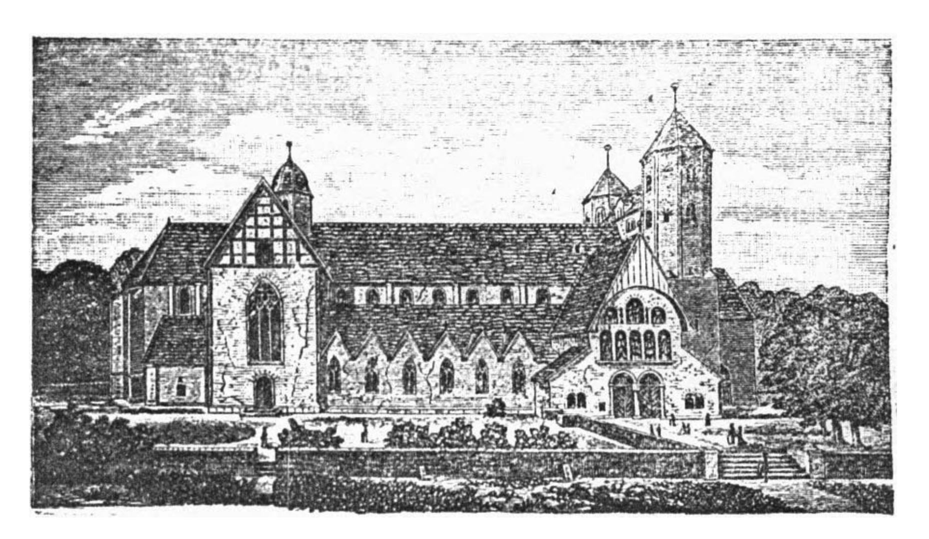
S. Tafel XV Abb. 2 u. XVI.

Daß eine heilige Lade in Troja erbeutet wurde, ist noch bekannt. Da Troja gleich Jerusalem-Jöruvalla ist, so hätten — wenn diese trojanische Lade nicht mit der Bundeslade identisch wäre — 2 Laden dort sein müssen. Davon sagt aber keine Quelle etwas. Der Krodoaltar alias „Goldener Altar" ist die Bundeslade Ismaels alias Mose. Ismaeliten gehörte sie und nicht Israeliten.

Daß der Inhalt der heiligen Lade ein Schädel war, darauf deuten einmütig alle Überlieferungen, sei es direkt oder indirekt. Die Edda sagt, der Schädel Ymirs wäre darin gewesen, und er wäre in Ginnungagap gewesen. Ginnungagap ist Golgatha. Josephus sagt von derselben Stätte, sie hieße Bezetha, das wäre soviel wie Kainopolis — sie gehörte eben den Nachkommen Kains. Die christliche Legende sagt, der Schädel Adams wäre auf Golgatha begraben gewesen — und so war es. In der Lade in Troja soll das Dyonisosbild gewesen sein; durch den Ausdruck „Bild" dürfen wir uns nicht beirren lassen, lassen, wir müssen an ein Mumienbild denken, an einen einbalsamierten und kostbar eingehüllten Schädel, der das Bild des Ahnen zeigte.

Ginnungagap der Edda, Golgatha des neuen Testaments, der Tempel auf dem Ölberge, zu dem David zur Anbetung ging, der im Alten Testamente erwähnt wird, und Bezetha des Josephus ist derselbe Ort bei Zela-Troja-Jöruvalla-Jerusalem-Goslar. — Die Bundeslade stammte von Asamonäern (dem Bruderstamme der Etrusker) und wurde von Sizilien, von Messina aus durch Italien über die Alpen nach dem gelobten Lande — dem Harze — gebracht. Adam scheint also auch (wie Kain) sein Ende auf Sizilien gefunden zu haben !

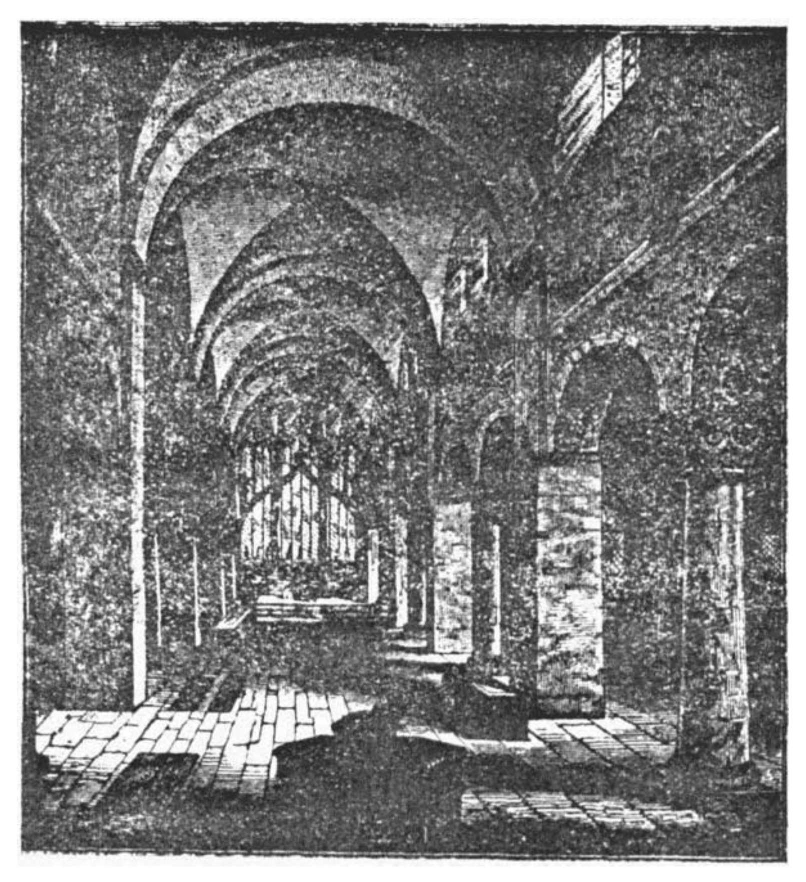
Die Goslarer Überlieferung sagt auch, daß der goldene Altar — der mit dem Krodoaltare identisch ist — in der „Kirche" auf dem Petersberge war; sie nennt also auch denselben Ort !! So deuten (die trojanische Sage mitgerechnet) *sechs Zeugen auf denselben Ort* !! Und der Beweis endlich, daß sie dicht bei diesem Orte, in der Domkapelle von Goslar, heute noch steht !



Ehemaliger Dom zu Goslar.

Hoher Chor im ehemaligen Dome zu Goslar.

Es waren nicht 2 Laden sondern nur die eine, die hochberühmte Bundeslade in Jerusalem-Jöruvalla-Troja-Klein-Rom-Goslar — — und sie steht heute noch da, ein einsamer, alles Goldes, aller Juwelen beraubter Zeuge der Zeit vor der letzten Flut und Eiszeit! Und sie wird mein Zeuge werden, daß wirklich teils geflüchtete, teils verbannte Nachkommen Adams hinter dieser Lade her durch Italien und über die Alpen zurück nach Norden zogen und vom



Inneres des ehemaligen Domes zu Goslar.

Harze aus herrschten. Die roten, rotäugigen, riesigen Romanen sind verschwunden, die Zwerge teils vernichtet, teils zerstreut, die vier Zwerge aus Bronze aber halten noch immer knieend die Arme hoch und halten die Bundeslade. In dieser war der „Gott", der ihnen einst voranging, denn der Urahn, dessen Schädel darin lag, war ihr höchster Gott, und wo sein Schädel lag, da war er selbst gegenwärtig. — Als die Lade endlich in der Krypta am Petersberge stand, wurden Tag und Nacht Lichter bei ihr gebrannt.

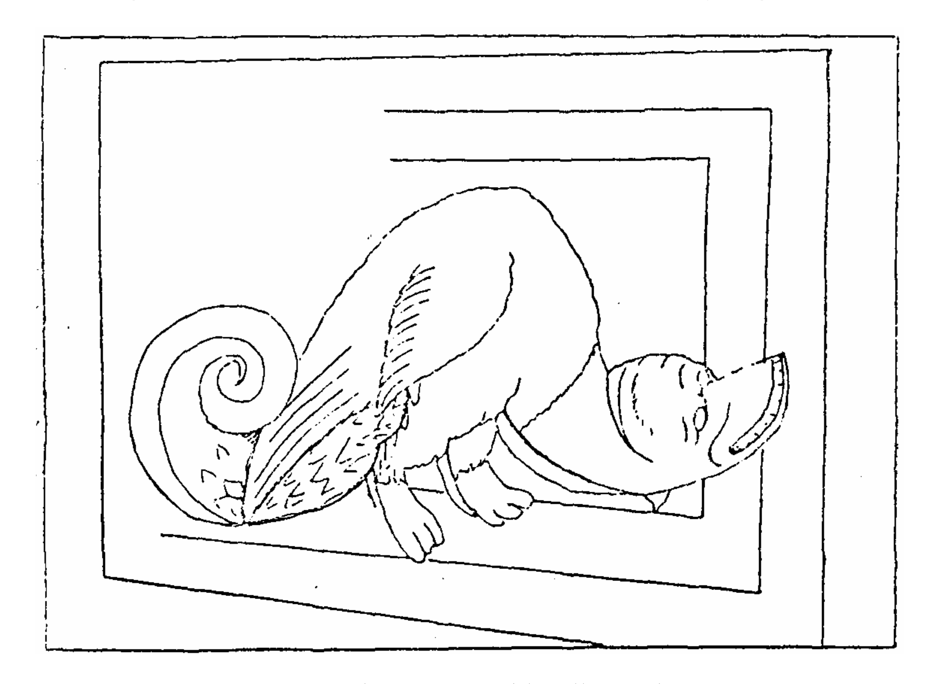
Die „Ecken“ am Altare fehlen. Von einem der goldenen Leuchter und den berühmten Säulen weiß die deutsche Chronik noch zu erzählen. An der Lade fehlen die goldene Platte (identisch mit dem „Deckel“ und den „Steintafeln des Gesetzes“, denn die Steine waren Edelsteine), die goldenen Leuchter, die goldenen Ringe, aller Schmuck, alle Edelsteine, ja selbst die Zwerge haben nur traurig leere Augenhöhlen, in dienen damals Edelsteine leuchteten. Aber ohne alles Gold, ohne alle Steine ist das alte etruskisch-ismaelitische Kunstwerk von höchstem Werte. — Leuchter scheinen auch in den Öffnungen auf den Köpfen der Zwerge gesteckt zu haben. Daß Leuchter daran waren, berichten Edda und Goslarer Überlieferung. Die goldene Platte wurde durch eine Marmorplatte ersetzt und zwar mit höchster Wahrscheinlichkeit von demjenigen, welcher die wertvolle Platte versteckte — um sie zu retten. — Außer den 4 Ecken waren die 4 Zwerge darunter. Die Gesetzestafeln waren nicht in der Lade, sondern als Deckel darauf.

In der Lade waren Adams Schädel, der Mannakrug und der Aaronsstab (Hebr. 9,4). Der Mannakrug war der Graal ! Mit Adams Schädel und dem Deckel enthielt die Lade also die 4 größten Kostbarkeiten der roten Rasse. Aaron war das Haupt der Etrusker.

Kain-Karl-Kronos hat in Sizilien geendet; wie Adams Schädel nach Sizilien gekommen ist, weiß ich nicht. Die Bundeslade stammt aus Sizilien, aus Messina am Aetna — das ist gewiß ! — Deutsche Überlieferung sagt, der Schädel des heiligen Sixtus sei auf dem Petersberge gewesen. —

Wir finden Römerspuren in allen Ländern, wir hielten aber solche Funde bisher für solche aus historischer Zeit, und das war ein großer Fehler. Unsere Grundirrtümer machten alles falsch. Auf Schritt und Tritt stößt man in Goslar auf Spuren der roten Riesen. Es gibt einzelne Zimmer, in denen die Fenster noch für Riesen berechnet waren, die so hoch liegen, daß Menschen einen Tritt oder Stufen brauchen, damit das Fenster die rechte Höhe für ihre Größe hat. Von einem roten Edomiter stammt der Kaiserstuhl mit der alten Ballustrade, der Stuhl des Sintbest ! Er entstammt einer Zeit, in welcher noch Löwen das Land zwischen Rhein und Elbe unsicher machten. Herodot sagte, Neilos und Indos wären die einzigen Flüsse mit Krokodilen gewesen — Neilos und Indos, die Herodot meinte, waren Nil und Rhein. Mit dem „Rheine“ der Nibelungensage ist absolut nicht der heutige Rhein sondern ein Fluß im Harze

gemeint. Dort wurde der Schatz Josef-Sigurds versteckt. — Mit Löwen kämpfte David im Harze. Löwen brüllen dort nicht mehr, Wölfe lungern Abends nicht mehr hungrig umher, nur Wildschweine sieht man noch an einsamen Stellen. Zedern, Ölbäume und Feigen sind auch aus dem Harze verschwunden. Wesen, die halb Tiere halb Menschen waren, haben dort existiert und genau so ausgesehen, wie wir sie noch abgebildet finden, wie sie auch auf der „Ballustrade“ aus dem Steine gemeißelt sind. An demselben Gegenstände wird ein Mann der alten Zeit (derjenigen Zeit, in



Tier an der Kaiserstuhl-Ballustrade.

welcher der krasse Realismus herrschte) nicht das eine Feld realistisch und das andere völlig phantastisch schmücken. Bei allen alten Funden, auch bei den in den Höhlen gefundenen Zeichnungen, finden wir ausgeprägten Realismus der Darstellung. Auf den Bildern, die ich beigebe, welche die Seiten der „Ballustrade“ darstellen, sehen wir einen Vogel mit einem dicken geringelten Reptilschwanze und mit einem Kopfe und Maule, das einem gefräßigen Säugetiere anzugehören scheint. Solche Bilder sollten wir sorgsam mit Gerippen, die wir ausgraben, vergleichen. Alle Funde nützen sehr wenig und würden nur täuschende Bilder der alten Zeit geben, wenn wir nicht gleichzeitig die alten Bücher und Bilder

studierten und nicht endlich aufhören wollten, Märchen oder Symbole, Phantasiebilder oder Nachahmungen ausländischer Vorbilder in ihnen zu sehen.

Die Spuren der Riesenbauten sind im Harze überall sichtbar. Was „Menschen“ tatsächlich nicht schufen, das bauten aber die *Riesen*. Die Kämpfer gegen Troja waren „die riesigen Männer Achäas“. Josef-Absalom-Sigurd war ein Riese. Nach der Wolsungensage waren seine Schultern so breit wie die zweier Männer. „Ein Merkmal seiner Größe ist dies: Wenn er umgürtet mit seinem Schwerte Gram, welches 7 Spannen lang war, durch ein vollwachsenes Roggenfeld ging, so reichte seine Scheide mit ihrem unteren Ende an die emporstehenden Ähren. Noch bedeutender als seine Größe war seine Stärke.“

Aus dieser Zeit der Riesen stammt das etrurisch-asamonäische Kunstwerk, die Bundeslade, die. von Sizilien nach dem Brocken getragen wurde und dann nach Golgatha kam. Die Egypter hatten ihre Zeitrechnung mit Adam angefangen, und diese ging (nach Diogenes Nachrechnung der Gestirnaufzeichnungen bis Alexander, d. h. bis Mose)

48,863	Jahre	von	Adam bis Mose alias Alexander,
1,200	„	„	Mose bis Jesu Einzug in Kanaan,
9,572	„	„	von Jesu bis 1912 unserer heutigen falschen Rechnung.
59,635	Jahre.		

Die 9,572 Jahre sind indischen Berichten entnommen. Die Inder sagen aber, das vorletzte große Erdunglück (zu dessen Zeit Adam lebte) wäre vor 80,000 Jahren gewesen. Die Astronomie muß das letzte Wort haben. — —

s. Tafel XVII und XVIII.

XXI.

Der Sieg über Jöruvalla=Troja=Goslar durch den achten König, welcher als vierter geächtet wurde.

Und das Tier, das gewesen ist, und nicht ist, das ist der achte, und ist von den sieben und fuhr in die Verbannung. Offenbar. Job. 17, 11.

Diese (die Bewohner der grossen Stadt) werden streiten mit dem Lamme, und das Lamm wird sie überwinden denn es ist ein Herr aller Herren und ein König über alle Könige und mit ihm die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen.
Offenbar. Joh. 17, 14.

Josef-Absalom-Sisak kehrte mit dem noch lebenden Hadad-Adonai-Jesus und seinen Getreuen nach Nazareth in Egypten zurück. In einem Korbe hatte der Starke den totwunden Stiefsohn getragen und war „nach Norden" geflohen. (Nach der Edda trug ihn Thor.)

Homer werden 2 berühmte, klassische Werke zugeschrieben: Die Ilias und die Odyssee. Erstere wurde bisher der anderen vorangestellt, die Irrfahrten des Odysseus waren aber lange vor dem ersten Kampfe um Troja, welcher in der Ilias geschildert wird. Von diesem berichtet auch Vergil, Ges. 2, Aeneide. Ebenso wie in Bibel und Edda erscheinen auch bei Homer und Vergil dieselben Personen Unter verschiedenen Namen. Wir dürfen uns dadurch und durch falsches Drum und Dran den klaren Blick nicht trüben lassen.

Zur Klärung und Erleichterung, Belagerte und Belagerer in und vor Troja unterscheiden zu können, gebe ich zunächst eine Liste der Personen, die Vergil hauptsächlich nennt, und stelle dieselben Persönlichkeiten unter ihren anderen Namen in den anderen alten Schriften daneben:

Altes Testament	Neues Testament	Edda	Vergil
1. Ismael-Mose-Herkules	Mose-Eli	Sigmund-Moin-Jormungard-Ask-Motsognir-Mimir	Mars-Mavors-Herkules.
2. Amram-Abram-Peor	Abraham	Budli	Belus
3. Lamech (d.Blinde) Hewan d. Dichter, Amihud		Hod der Blinde-Helblindi - Bragi - Nidhod	Euander (Urgroßvater der Lavinia)
4. lakob- David-Juda (Zadok-Israel)	Zacharias	Gjuki-Thiazi-Wili-	Vulkan

Altes Testament	Neues Testament	Edda	Vergil
5. Lea-Bilha	Eliseba	Gudruns ungenannte Mutter	Leda (Leto)
6. Silpa-Zeruja	—	Grimhild	Cytherea (mit Venus nicht identisch)
7. Benjamin d.Nasir Jerobeam (Jakob-Davids Sohn).	Jobannes der Täufer	Hogni	
8. Dina-Hagith (Jakob-Davids Tochter)	Maria (die schwarze)	Gudrun-Örboda Skadi - Freya	Dido-Danaë-Creusa (Diana)
9. Sichem (Dinas erster Mann	—	—	Sychäus.
10. Josef-Absalom-Sisak-Noah II. (Dinas zweiter Mann)	Josef v. Nazareth Josef v. Arimathia Abaddon-Apollyon	Sigurd-Widar-Njörd v. Noatun-Jonakr - Svipdag	Aeneas
11. Salomo, d. König (Dinas dritter Mann)	Herodes (III.) Archelaus.	Atli	Priamus
12. Naema-Maacha-Rachel, (die weiße Maria)	Rahels ungenannte Tochter (Josefs Mutter)	Bodwild - Borgny-Groa, Hels Tochter Hjordis, Grid	Venus - Ilia - Maja (Aphrodite)
13. —	—	Wölnud-Willmund, der Lahme	Anchises, der Lahme
14. Deborah, Rebekkas Schwester, (Josefs erste Frau)	—	Jord-Alvitr- Brunhild, Beckhilds Schwester	Juno - Elissa (Homers Penelope) gleich Athene !
15. Dina (Josefs iweite Frau	s. 8	s. 8.	s. 8
16. Asnath (Josefs Tochter v. seiner ersten Frau)	—	Aslang	—
17. Hadad, König von Syrien, Ephraim - Adonaï - Jesus (Josefs Stiefsohn Sichems Sohn.	Jesus Christus	Sigmund - Har - Aur-wandil (Randwer) Heimdall II. — Christus-Freyr.	Ilus- Julus - Askanius
18. Die Tochter Pharaos, Abisag von Sunem (Josefs Tochter von seiner 2. Frau.	—	Swanhild - Hnoß-Gerd (Jesu Gattin)	Lavinia (auch Kasmilla genannt (bei Homer Hermione)
19. Genubath	—	—	Ganymed
20. Bath-Seba-Bethsua.	—	Bikki (die Feindin Swanhilds)	Hekuba

Odysseus, der (bei Homer) eine Rolle vor Troja spielt neben Achill, ist mit jenem Odysseus, welcher die Irrfahrten machte, absolut nicht identisch.

Thor, mit dem Beinamen Weor, war der Wohltäter der Menschen. Nach der Edda war er es sogar, welcher Aurvandil, den Meerwandler davontrug — Vergil schreibt, Aeneas hätte den lahmen Anchises (alias Wölund) auf den Schultern getragen. Beide Helden haben also je einen am Gehen Verhinderten getragen. Als sie die Stadt der Greuel Jöruvalla-Troja flohen war das !

Im Liede Hymiskviba, Vers 11, wird *Thor* auch direkt der *Gegner des Hrodr* (*alias Herodes*) genannt. Ich irre nicht, wenn ich sage, daß mit diesem Hrodr der König Herodes der Vierte, welcher Jesu kreuzigen ließ, der Sohn Salomos, gemeint war. — All diese Kämpfe waren deshalb ohne das Verständnis der Offenbarung garnicht zu verstehen, weil die Gegner miteinander verwandt waren von Anfang bis zum Ende: Von des Ahnen Budli Weibe wurden (mit Loki) Mose, Aaron und Hel-Mirjam gezeugt — und Odin wurde das Haupt der Herodianer, Mose, Lokis Sohn, wurde das Haupt der Asamonäer. Deshalb wird Loki auch stets in der Edda als Gegensatz zu Odin dargestellt, deshalb wird er auch von den „Göttern“, den sogenannten, gehaßt !

Die Tochter von Juda-Jakob-David heiratete einen Asamonäer,. und Thor hielt zu ihnen; war doch seine Mutter in letzter Ehe mit Potiphar-Gunnar (dem Stiefsohne Jakobs) verheiratet gewesen ! In allen nordischen und altdeutschen Geschichten finden wir biblische Geschichten — es kann ja auch garnicht anders sein. Joab z. B. ist in der Gautreksage Starkad, der König Wikar (Widar der Edda) an einer Fichte aufhängte und mit einem Speere durchstach. Die sog. Sprüche Hars, die aus 6 ganz verschiedenen Gedichten bestehen, enthalten im 163. Verse auch die Tatsache, daß Har (Jesus) seine Schwester als Gattin im Arme hielt.

Jormunrek, der Mächtige, ist (wie gesagt) mit dem Christenverfolger Nero identisch, der nicht in Groß-Rom in Italien, sondern in Klein-Rom, dem heutigen Goslar, lebte. Jöten-Juden-Goten werden in der alten Geschichte wild durcheinander gebracht, und unsere Kinder müssen in den Schulen falsches lernen. Wäre ein Jude ein Nachkomme Davids, dann wäre er Romane, ein Semit ist nicht „Jude“ — ich weiß überhaupt nicht, was das Wort „Jude“ bedeuten soll. Jöte und Jude sind ebenso verwechselt worden wie „Israel“ mit Ismael alias Mose, dem Ahnen der Asamonäer und Verwandten der Etrusker. Es ist völlig erklärlich, daß in Italien Spuren der Edomiter und Asamonäer zu finden sind denn *Aeneas (der Asamonäer) holte Etrusker zu Hilfe*

gegen Troja-Jerusalem — und in Italien, sind Beutestücke der Sieger zu finden ebenso wie in Kopenhagen und Stockholm. Nicht von historischen Bewohnern Roms sondern von Etruskern stammen solche Zeugen des Sieges über die letzte Hochburg der Nachkommen Kains.

Zu Jormunreks Zeit wurde (durch das furchtbare Erdbeben) „Asgard versenkt", wie es Skaldskaparmal 1 geschrieben steht. Spurlos verschwand es vom Erdboden, sagt auch die Bibel. Doch der Tyrann ließ sich durch dieses Erdbeben nicht beugen. Er baute in Jöruvalla-Troja wieder auf was vernichtet war und wütete weiter. —

Penelope wurde von Homer Periboias Tochter genannt — das ist die Oigantin Angrboda der Edda, die Jochebed des Alten Testaments !

Homers Kirke ist die Herkja der Edda, die Herodias des Neuen Testaments. (Kalypso scheint mit Ketura identisch zu sein.) David erscheint unter den Namen Peleus und Hephaistos; Schwiegervater und natürlicher Vater des Gatten der Dina werden aber in einigen Zügen miteinander verwechselt, denn der Lahme ist stets Wölund alias Anchises. David machte dem geliebten Schwiegersohne die herrliche Rüstung, welche fast alle Schriften erwähnen, das „bunte Gewand" Josefs !

Vergil wurden im Mittelalter viele Wunderwerke Roms und Neapels zugeschrieben — diese mittelalterliche Auffassung der Persönlichkeit Vergils wird jetzt verlacht, und doch hatte das Mittelalter recht, und diejenigen Gelehrten, welche aus Vergil einen Dichter der historischen Zeit machten, haben gründlich unrecht. Vergil wird auch als Nachahmer Homers angesehen und geringer als Homer angesehen — und gerade bei Vergil hat sich viel mehr Wahrheit aus der Zeit des Unterganges Trojas erhalten als bei Homer, der mehr Überarbeitern in die Hände gefallen ist. *Ist doch Vergil der einzige, welcher außer dem Alten Testamente und Dante den Sichem alias Sychäus, den leiblichen Vater Jesu, Christi nennt*! Vergil ist einer der bedeutendsten Zeugen aus der Zeit, die der letzten Vereisung voranging.

Die Ur-Ahnen werden nur im 7. Gesange genannt. Es könnte scheinen, als wäre mit dem Sabinus der Pflanzer des Weins gemeint, aber das ist nicht der Fall; erstens werden Italus und Sabinus zusammen genannt, und dann heißt es: „Der Pflanzer des Weins, dem die Hippe gekrümmt, hängt unter dem Bildnis —„also doch

unter des Sabinus Bilde! Italus sehe ich für eine Verstümmlung aus Idalia alias Audumla, Edda oder Ida an. Die Urahnen werden nur erwähnt, als dem Aeneas die Bilder derselben gezeigt werden; außerdem wird im dritten Gesange einmal *Jasius als Urahn* erwähnt, der mit Janus identisch ist, mit Adam und dem alten Eros.

Ithaka ist der Harz bei Vergil, auch einmal Cyprus,

Hesperia alias Italerland!

Doch darf einstiges Italerland durchaus nicht mit „*Italia*" verwechselt werden, womit tatsächlich Etruria-Italien gemeint ist. Von Hercules-Mars heißt es, daß dieser größte aller Kriegshelden dort Krieg führte; Vergil spricht also aus, was ich ausführte:

„Führt einst schrecklichen Krieg in Italia, trotzige Völker
Bändigt, er und ordnet Gesetz und Mauern den Männern."

Das tat nicht Aeneas sondern Herkules-Mose. Mit dem „Er" ist Mose und nicht Aeneas von Vergil gemeint gewesen.

Kain war der erste Herrscher in, Italien, der König der Urbewohner. Es waren Kananiter und die „ungeheuren Lapithen", deren Macht Mose brach. Von Josua wurde dann Italien drei Jahrhunderte hindurch (1. Ges. Zeile 272) verwaltet. Nach 300 Jahren sollte es sein, daß Ilia „ein Zwillingspaar auf die Welt bringt", durch welche die Herrschaft der Herodianer endete. Ilia, die Mutter der Zwillinge, ist die „Heilige Jungfrau", welche Josef-Absalom und seine Zwillingsschwester auf die Welt brachte. Diese Gesänge stammen also aus einer Zeit, die vor der Geburt des Drachentöters lag. Ilia ist gleich Venus — diese ist nicht mit Cytherea identisch; Ilia-Venus war die tote Mutter, mit welcher der Held (wie auch die Edda berichtet) in mystischer Weise sprach, der Drachentöter, den Vergil Aeneas nennt.

Cytherea war die zweite Frau seines Schwiegervaters. Wenn die „Göttin" Venus ihm erschien, so erschien ihm eben die Verstor-bene, zur Göttin alias Heiligen erhobene Mutter. (Berichte über Traumerscheinungen, spiritistische Materialisationen und über das wirkliche Leben müssen in der Edda und allen Klassikern sorgsam unterschieden werden.)

Cytherea Vergils ist Zeruja des Alten Testaments, die schöne, geliebte, zweite Frau Jakob-Davids, welche irrig Rahel genannt wurde, während die beiden Frauen „Rahel" die Schwester Mose und deren Tochter waren. Leda ist Lea, die erste Frau, die Mutter der Dina und Johannes des Täufers, die vor Zeruja starb. Dido und Danae und Creusa wird Dina bei Vergil genannt. Teils wird ihre

Geschichte mit der ihrer Schwägerin Brunhild (Vergils Elissa alias Juno) vermischt. Doch wer Edda und Bibel lange verglich, kann die beiden Gestalten leicht auseinander halten. Sidon Vergils ist Silo-Sichem-Sieber im Harze. Die „Sidonierin“ war Dina, die Mutter Jesu. Deren ersten Gatten Sichem nennt Vergil Sychaäus und berichtet dessen Ermordung, die auch im Alten Testamente beschrieben wird und in der Edda in einem Helgiliede erhalten ist. Mit einem „Helgi“ war ein Heiliger gemeint, das heißt ein Toter, ein Verstorbener, der heilig gesprochen war — wie das heute noch in der katholischen Kirche geschieht.

Vergil schreibt von Sychäus und Dina alias Dido:

„Ihr war einst Sychus vermählt, an phönizischen Auen
Überreich und der Armen in herzlicher Liebe vereinigt,
Dem sie der Vater zur Braut, die noch jungfräuliche Tochter,
Festlich geweiht. Doch der Bruder Pygmalion übet in Tyros
Obergewalt, ein Frevler durch schreckliche Greuel verrufen.
Bald nun trennete Wut die Erbitterten. Auf den Sychäus
Zückt am Altar der Entweiher, von Gier nach Golde geblendet,
Zu heimtückischem Morde den Stahl, um die Liebe der Schwester Sorglos.“

So schildert Vergil den Mord und den Grund zum schändlichen Morde an Sichem alias Sychäus. —

Die 7 Könige sind in den verschiedenen Schriften unter folgenden Namen verzeichnet:

	1. Edda (altnordisch)	2. Altes Testament (hebräisch)	3. Neues Testament (griechisch)	4. Vergils Äneïde (lateinisch)
1.	Augustus-Moïn-Mimir-Motsognir-Jormungand	Ismael-Mose-Herkules.	Mose-Eli.	Mars-Mavors-Herkules-Marcellus.
2.	Odin-Saxi.	Edom-Esau-Saul,	König Herodes (I.)	Teukrus oder Dardanus.
3.	Gjuki-Thiazi-Wili.	Jakob-Juda-David.	Zacharias-David-(Herodes II.)	Vulkan- (irrig Dardanus)
4.	Sigurd-Widar--Njiird von Noatun usw.	Noah II-Josef-Absalom- König Sisak.	Josef von Nazareth-Josef von Arimathia, Abaddon (hebräisch) Apollyon.	Äneas.
5.	Atli-Muspell.	Salomo.	Archelaus - Herodes (III.)	Priamus.
6.	Jormunrek-Surt u. s. w.	Rehabeam-Roboam.	Herodes (IV.) (und irrig Tiberius)	Jarbas-Turnus-Helenus.
7.	Sigismund-Har-Christus-usw.	Ephraïm-König Adonaï.	Emanuel -Jesus Christus.	Ilus-Julus-Askanius (Tros).

	6. Homer. (griechisch)	6. Altere römische Sage (lateinisch)	7. Neuere italische Sage (lateinisch)	8. Harzer Überlieferung (deutsch)	9. Alte Planetennamen
1.	Hermes-Herakles.	Ancus Martius.	Augustus.	De grote Vader Wodan.	Mars.
2.	Odysseus der Irrfahrer-Teukros-Aigyptos.	Romulus.	Tiberius u. Sulla.	Odin (Otto I.)	Sol.
3.	Danaos (Belos' Sohn)-Tyndareos.	Servius Tullius (der Zwilling).	Gajus Caligula.	Giebich (Odin II.)	(Venus.)
4.	Apollyon alias Achilleus.	Tarquinius Superbus.	Vespasian.	Der (nicht „die") Holda (Sankt Georg). Karl.	Apollo.
5.	Priamos-Alexandros.	Numa Pompilius.	Claudius, Pompejus.	Sachsnot (Odin III.).	(Luna.)
6.	Paris (auch Ares).	Tullus Hostilius.	Nero.	Krodo (Odin IV.).	Saturn (Turnus).
7.	Menelaos-Asklepios.	Tarquinius Priscus	Titus (Aesculapius.)	Ziu-Roland (Donar?).	Jupiter (Diana s. h. Adonaï).

Die 7 alten Planeten sind figürlich dargestellt am Heidelberger Schlosse. — Im Dorfe Altenrode (zwischen Wernigerode und Ilsenburg) liegen „die sieben. Kaisersteine", ein Steinkreis von 7 Steinen. Auf diese Riesen, die vor der letzten „Erdzerstörung" herrschten, weisen sie zurück ! Werke der Riesen haben in Europa Jahrtausende überdauert und nicht nur Jahrhunderte. Die Heidenmauer am Rande des Odilienberges hei Straßburg ist ein Riesenwerk, ein Werk von den Händen der ausgestorbenen Riesen. Sandsteinquaderblöcke bis zu 10 Metern Länge sind dort verbaut worden ! — Ueber Riesen und Einäugige s. auch „die Arthur-Sage und die Märchen des roten Buchs von Hergest" (Herausgeg. von San Marte 1842.) Im Rolandsliede ist Salomo Marsilie, Absalom gleich Kaiser Karl und Roland gleich Adonia-Jesum ! —

Jetzt werde ich die Königsgeschichte in den 12 Gesängen, aus denen Vergils Aeneide besteht, besprechen:

I.

Das ganze Werk setzt ein zur Zeit des Grolles der Juno-Brunhild gegen den Drachentöter, der sie verließ. (Dann werden Betrachtungen über Vergangenes und Zukünftiges eingeschoben.) Aeneas der Sohn der Maja (alias Venus oder weiße Maria) kommt in die neue Burg, welche Byrsa heißt. Dort erblickt er Dido (die biblische Dina), deren erster Gatte (Sichem-Sychäus) ermordet war und die von ihrem Stiefbruder — dem Mörder — geflohen war. Beide erglühen in Liebe zueinander. Belus ist Abram, Budli der

Edda. Askanius wird als Sohn der Creusa und des Aeneas angeführt — *Creusa ist aber mit Dido identisch*! Creusa ist Dido-Dina-Gudrun-Kriemhild. — Pergames ist gleich Troja-Jerusalem. Ilions Burg auf den Höhen (s. G. 3, Zeile 336) ist gleich Zion, der Burg auf dem Brocken.

II.

Im Gesange 2 erzählt Aeneas die Königsgeschichte der Vergangenheit, mit späterer vermischt und verwechselt durch die einstigen Überarbeiter.

Viel zu früh wird geschildert, wie durch die List des Ulixes (durch das hölzerne Roß) Troja fiel. Das erste Erdbeben, nach dem „von Felsen zerrissen Felsen" (wie man heute noch sehen kann) zu erblicken waren, wird auch im zweiten Gesange erwähnt, das war zu Tiberius Zeit — Creusa war „Dardanus (Davids) Tochter und Schnur der (Maja-Venus-)Idalia", also Dina-Dido !

Der Knabe der Dido-Creusa war klein — die inzwischen erfolgte Vermählung des Aeneas mit Dido ist ausgefallen und wird später (also an falscher Stelle) gesagt. Doch das Wunder mit dem *Sterne* und der Flamme, welche des Kindes Schläfe umspielte, wird hier an rechtem Zeitpunkte erwähnt. Das ist *der Stern*, welchen die Weisen aus dem Morgenlande sahen !

III.

Ein Herodianer verfolgte Aeneas und Askanius, und so begab er sich (nach dem Mordversuche seines Schwagers und nach der Genesung) mit dem kleinen Stiefsohne auf die Flucht, *ohne* sein Weib. Das hat Vergil richtig erhalten ! Er floh vom Harze aus nach Westen (zuerst nach Creta, womit hier Cambrien gemeint ist) und dann nach Hesperia alias Italerland — das ist nicht Italien sondern in dem entstellten Gesange wird die Heimkehr beschrieben.

Der Harz wird auch Ithaka genannt, sonst nur der alte Name für den Berg Kaff alias Kyffhäuser. Er war eine Insel für sich, ehe alles versandete und verschlammte, wie Plato berichtet.

IV.

Der vierte Gesang gipfelt in dem Selbstmorde einer Frau — diese wird ganz irrig Dido (alias Dina) genannt, es war aber Juno-Elissa-Brunhild, die Schwägerin der Dido-Dina. Die Schwägerin-

nen und die Mutter Dinas Elisabeth alias Lea werden miteinander verwechselt. Juno-Brunhild ging durch Selbstmord zu Grunde, Homers Penelope.

V.

Der Held wird auf der Flucht geschildert. Er kommt nach „Sizilien“ — das muß aber heißen *Cilizien* , das Land der Celti alias Kelten alias Neu-Chaldäer ! Aus Cilizien hat der ahnungslose Überarbeiter Sizilien gemacht. Aeneas floh nach Nordwesten, — Nach Italien kam er viel später, als er die Etrusker zu Hilfe holte. — Die sogenannte Unterwelt, zu der Aeneas auch kam, ist das versunkene Helgoland — das war *damals* eine Oberwelt wie jede andere, es wurde erst „Unterwelt“ *genannt, nachdem* es versunken war !! Nod-Nord-Helgoland mit der Kainsstadt, das ist die Unterwelt. Alles was erzählt wird, hat sich völlig real dort zugetragen. Dort waren die Mumien, die schrecklichen Gefängnisse, dort auf der großen, reichen, herrlichen Hallig Nod-Nayda-Hevila-Helju-Hellas-Helgoland — dort am Nordrande lag Nazareth, Kains erste Stadt.

VI.

Der völlig, *aber auch völlig real* aufzufassende Besuch einer Totenstadt in Nod-Egypten wird geschildert. Mumien aller Arten sah Aeneas, jede in der passenden Abteilung: Fürsten, edle Krieger, Kinder, unschuldig Verurteilte usw.

Nicht seine „Nachkommen“ bis Augustus, *sondern seine Vorfahren* bis zu Augustus (alias Mose) sah Aeneas dort !! Ein Bearbeiter der neueren Zeit hat hier willkürlich das Wort Vorfahren in Nachkommen geändert, während es doch auch das einzig natürliche ist, daß man *unter den Toten seine Vorfahren sieht* und nicht — seine Nachkommen !!

Marcellus, der scheinbar neben Augustus genannt wird, ist sicher als Mose alias Mars (der eigentliche Name des Kaisers und Königs Augustus) aufzufassen.

VII.

Lavinia wird zum ersten Male genannt !

Lavinia wird „Latinus“ Tochter genannt. Einem Fremdlinge — das ist im Sinne von Ankömmlinge zu fassen — war sie vom Schicksale bestimmt worden, ihre Mutter aber hatte sie dem Turnus verheißen !

Lavinia ist Homers Hermione, Abisag des Alten Testaments, Swanhild der Edda, *die Tochter des Aeneas selbst*, nicht Menelaos Tochter, sondern seine Frau !

Latinus ist hier gleich *Lamech* des Alten Testaments, gleich dem Blinden, dessen *Urenkelin* Lavinia also war — Tochter nach alter Ausdrucksweise. *Aenas war der Enkel des Latinus-Lamech*, des Mannes, der ihn jetzt freundlich aufgenommen hatte, der Sohn von Latinus einst verstoßener Tochter. Enkel des Picus und Sohn des Faunus wird der (blinde) bejahrte König genannt: *Saturn* (also *Seth*) pries er als Urahnen seines Geschlechts ! — Im Alten Testamente wird Lamech einmal als Abkömmling von Kains Nachkommen, einmal als Abkömmling von Seths Nachkommen genannt (1. Mose 4 und 5) — beides ist richtig, denn sein Vater gehörte zu Kains Nachkommen, wie wir wissen (zu den Römern), aber seine Mutter wird zu Seths Nachkommen gehört haben. Das können wir ruhig als richtig annehmen, da sowohl Altes Testament als auch Vergil seine Abstammung von Seth erwähnen. Seth war hellenischer Stammvater.

„Keinen Sohn mehr gönnte, noch männlichen Erben, dem König Göttergeschick."

So steht von Latinus-Lamech geschrieben. Wir wissen, daß seine 3 Kinder von Hel tot sind, die anderen, oder der andere, von dem wir wissen, muß also inzwischen auch gestorben sein. So nahm er seinen Enkel — den er *Noah* (*alias Njörd*) nannte — an Sohnes Statt an. Bei ihrem Urgroßvater blieb also von jetzt an auch Lavinia-Hermione. Ihren Halbbruder Julus-Jesus scheint sie lange nicht gesehen zu haben, was sich auch völlig daraus erklärt, daß dieser doch in Syrien-Irland war, während sie erst in der Heimat bei ihrer Mutter und dann in Nod-Egypten bei Latinus-Lamech war. *Lavinia hat Julus geheiratet* und nicht Aeneas, nicht ihn der doch ihr Vater war — sondern seinen Stiefsohn ! Von ihrer Mutter aber (die sich zum dritten Male (mit Salomo) verheiratet hatte) war Lavinia, dem Turnus, dem Sohne des Salomo versprochen worden — — der Konflikt entsteht dadurch, der Grund zu dem schrecklichen trojanischen Kriege taucht in der Geschichte auf: *Turnus wird der Hasser des Aeneas und seines Stiefsohnes* ! Dido und Lavinia sind gleich Homers Helena und Hermione.

VIII.

Das Kapitel beginnt mitten in den Vorbereitungen zu dem großen Kriege. Euander und sein Sohn Pallas werden Bundesgenossen des Aeneas; ebenso diejenigen Etrusker, welche gerade den Tyrannen Mezentius verjagt hatten.

(Jetzt erst, an falscher, zu später Stelle wird die herrliche Rüstung des Helden, die Vulkan-David einst schenkte, beschrieben. Venus, die lange tot war, konnte sie ihm nicht bringen, sondern die schöne Cytherea (schön wie Venus) brachte sie dem Helden.)

Der Tyrann Mezentius, der gräßliche Wüterich (der zu Salomos Zeit Herrscher in Italien gewesen war), wird als Flüchtling von Turnus-Nero aufgenommen. Das hatte Turnus Gegner gemehrt, denn die Etrusker des Südens verbanden sich nun mit Aeneas.

IX.

Hierin ist der erste Zug des Turnus gegen das Lager des Aeneas (in dessen Abwesenheit) erwähnenswert. Die Worte „das trojanische Lager" dürfen uns nicht täuschen, denn geborene Trojaner waren alle, Belagerte und Belagerer. Turnus war der Herrscher in Jöruvalla-Troja, Aeneas dazu gezwungen worden, der Angreifer seiner Vaterstadt zu werden.

X.

Der König Turnus bestürmt weiter das Lager der Angreifer aus Nod und Irland (denen sich die Bewohner Dänemarks und scheinbar auch diejenigen Schwedens angeschlossen haben). Indessen kehrt der König Aeneas mit Hülfe aus Etrurien alias Italien mit 30 Schiffen zurück. Turnus fällt den Pallas. Aeneas und Askanius (Josef und Jesus) kämpfen beide ! Turnus wird dem Kampfe entzogen. Der Tyrann Mezentius und sein Sohn werden von Aeneas getötet.

XI.

Der Kampf hat schon Jahre gedauert ! Casmilla wird arglistig scheinbar dem Aeneas von Turnus geschickt, Turnus aber erwartet den Aeneas im Hinterhalte. Doch auch dieser Überfall nützte dem Turnus nichts. Diana und Casmilla sind wieder nur andere Namen für Dido und Lavinia. Casmilla-Lavinia-Hermione sind gleich Swanhild der Edda.

Das Land und die Stadt Troja haben die Kämpfe satt und „Fluchen dem gräßlichen Krieg und der Brautbewerbung des Tur-

nus". Alle verlangen von *Turnus alias Nero*, da er allein an allem die Schuld trage, daß er auch gesondert gerufen sei zum Kampfe der Entscheidung ! Der Zweikampf zwischen den beiden Königen Aeneas und Turnus als endlichen Entscheid über den ganzen Krieg wird vorbereitet. Aeneas verschanzt sich jetzt dicht vor der Stadt.

XII.

Auch die Latiner (d. h. die Untertanen des blinden Latinus-Lamech, die Feinde der Trojaner) sind mutlos geworden und dringen auf den Zweikampf. Scheinbar geht Turnus darauf ein, hat aber — wie bis zum letzten Augenblicke des Krieges — wieder nur Arglist im Sinne, und läßt während des Vertragsschlusses auf den Aeneas einen Pfeil abschießen. Dieser sollte sicher töten, verwundet aber nur schwer, und Aeneas wird wankend in sein Lager geführt. Turnus beginnt unter dem so plötzlich, so gänzlich unerwartet des Führers beraubten Feinde ein gräßliches Morden. Indessen heilt Askanius alias Jesus (nicht Japyx oder die tote Venus) die Wunde derartig gut und schnell, daß Aeneas in den Kampf zurückkehren kann ! Die Trojaner entsetzen sich darüber ! Turnus weicht dem Zweikampfe aus und ist wieder nur arglistig. Empörung und maßloser Zorn ergreifen den Aeneas: Er stürmt die Stadt und wirft Brände hinein ! Da erst stellt sich Turnus zum Zweikampfe — und er unterliegt.

(Aeneas zieht als Sieger in Troja ein.) Der Fall des Turnus ist das Ende der Aeneide Vergils.

Bei Vergils Aeneas spielt der Traum eine genau so wichtige Rolle wie bei ihm unter dem Namen Josef im Alten und Neuen Testamente. — Jene Priesterin, welche im 4. Gesange erwähnt wird und welche „Dem Drachen Nahrung reicht und bewahrte die heiligen Äste des Baumes, Wenn sie mit tauigem Honig betäubenden Mohn ihm gereicht," ist Elissa-Brunhild selbst und nicht eine andere Priesterin. Die Selbstmörderin wurde einbalsamiert. Die Scheiterhaufen wurden nur für Bilder der Toten angezündet, nicht für den Toten selbst, denn dieser kam in die besondere Totenstadt. Jene Begräbnisse waren eine Form, die Hügelgräber waren damals

nur Gedächtnisstätten, nicht die Gräber selbst! Das Wort Mumie (genau übersetzt Menschenbild, was aber heute unverständlich wäre) kommt auch in der Edda vor; in der Voluspa wird erzählt, daß Zwerge solche Mumien machten und zwar unter der Erde — unter der Erde lagen auch diese Totenstädte. Einbalsamiert sah Aeneas auch Brunhild wieder, nicht Dido, die ja noch am Leben war.

„Jene hält auf den Grund abwärts die gehefteten Augen;
Nicht wird mehr ihr Gesicht von begonnenem Worte beweget,
Als wenn harter Granit dastünd und marpesischer Marmor.“

Da blickt Wahrheit durch, die wir nicht mehr verstanden, denn so schildert Vergil eine Mumie. — —

Das „bunte Gewand“ Josefs beschreibt Vergil genau, denn es ist identisch mit der kostbaren Rüstung des Aeneas. Die Freude des jungen Helden darüber wird wunderbar fesselnd geschildert, diese Rüstung, welche den Neid seiner Schwäger erregte:

„Und er erhebt auf die Schultern der Seinigen Ruhm und Verhängnis.“ Vergil nennt Aeneas den Frommen, großgesinnten, göttlichen, großen, großmächtigen Mann, den Trojaner, den troischen Heros, den Romanen, den Dardanerfürsten, dessen Stamm in „Rom“ war! Wir wissen jetzt, daß sein Stamm in Klein-Rom alias Goslar war und nicht in Groß-Rom in Italien. Mose war allerdings auch Besitzer von Groß-Rom gewesen, aber er hatte die Herrschaft dort verwalten lassen und war in die Heimat zurückgekehrt.

In diesem furchtbaren Kampfe um Klein-Rom alias Troja alias Jerusalem stritten Verwandte gegen Verwandte, und ein stolzes Haus, ein ganzer Stamm wurde zu Grunde gerichtet, wie die Edda wahrheitsgetreu sagt. Neu ist uns bei Vergil nur der Ausdruck „Dardanerfürst“, er ist aber nur scheinbar neu, da Dardanus hier Danaos ist, dessen Schwiegersohn er war! Dardaner sind solche, die zu Salomos Hause gehörten, Danaer aber sind von Danaos, Belos Sohn, dem Enkel des David gehorchend. Danaer kämpften auf Aeneas Seite, ebenso Irländer und Walliser (Kymren aus Wales) und auch Schweden, denn trojanische Schätze wurden nach Stockholm verschleppt, wie die Sage geht, und auch in Copenhagen glaubte ich einige Stücke alten trojanischen Reichtums zu entdecken, der aus jener Zeit stammte, von der in der Bibel steht, das Silber hätte damals für nichts gegolten. —

Wanen kämpften gegen Asen, sagt die Edda. Mit dem Worte Asen bezeichnet sie allgemein beide, Herodianer und Asamonäer. Vergessen wir nicht, daß der Stiefvater Jesu zwar zu den Asen

gerechnet wurde, daß er aber (durch seinen natürlichen Vater) Wane war, blond und blauäugig ! Als Abkömmling Yngwis wurde er genannt, das heißt, er war ein Yngwäone alias Ingävone von Ingo ! Die Walkyren der Edda sind absolut nicht lauter Frauen, sondern Walkyren sind Wal-kymren, also Kymren aus Wales. Das biblische Kir ist Cymry alias Wales; Kiren oder Kyren sind Kymren. — —

Der Friede des Aeneas wurde zweimal durch ein Weib gestört, einmal durch Brunhild, zum zweiten Male durch eine Frau, die unschuldig daran war, durch seine eigene Tochter:

„Quelle des Leids ist *wieder ein Weib*, Gastfreundin der Troer, Auswärts wieder ein Ehegemach."

Um Swanhild-Lavinia und Bath-Seba alias Hecuba war der Männerstreit gewesen, welche von beiden die schönste sei:

„Noch nicht waren dem Geiste des Zorns Ursachen entfallen
Und der erbitterte Schmerz; tief bleibt in der Seele bewahret
Paris richtender Spruch und die Schmach der beleidigten Schönheit,
Samt dem verhaßten Geschlecht und wozu *Ganymedes* geraubt
sei."

Drei Schönheiten gab es also in damaliger Zeit, und der ganze Plan gegen die schöne Gattin Jesu scheint nicht in der Brust des Mannes zuerst aufgetaucht zu sein, sondern in der Brust der „beleidigten Schönheit", welche nicht mehr die Schönste von allen war, seit der Preis der Swanhild zuerkannt war ! — Die zurückgesetzte Schönheit wurde der erste Grund zu dem schrecklichen Zerwürfnisse, sie entwarf den Racheplan, sie wurde die „Fluchgöttin" für Troja ! Sie war es, die sich beim Sturze Trojas erhängte. —

Der geraubte Ganymed war Jesu Sohn, der *Genubath* des Alten Testaments, der *Rahula* der indischen Überlieferung: Endete doch Jesu Leben in Indien, ist er doch Krishna (der Schwarze), ist er doch Buddha *Sakjamuni*, der Vater Rahulas ! Er war (ebenso wie sein Stiefvater) getauft worden, und er war auf den Namen *Sigmund* getauft worden, das ist indisch *Sakjamuni*. — Jesus wird bei Vergil Ilus-Julus oder Askanius genannt. Das Bündnis mit *ihm* wurde gebrochen; an *ihm* wurde der Verrat geübt von den freundlich aufgenommenen Gästen, *ihm* wurde der Sohn geraubt, *ihm* wurde die Gattin entführt. Er, der König von Syrien, wurde zuletzt selbst gekreuzigt als Opfer für Odin, den toten Ahnen.

Der rote Schurke Caiphas ist der Calchas Vergils. Der Toten--kult alias Ahnenkult (der Spiritismus) hatte — *als Religion* —auf

die entsetzlichsten Abwege geführt und jeder Betrügerei Tür und Tor geöffnet, da er ja unkontrollierbar ist.

Es hatten „Geister“ die Menschenopfer verlangt, und als solches Opfer – eins für viele – wurde Jesus ausgegeben; gegen diese Menschenopfer hat Jesus gekämpft. Nicht mit Waffen, nicht mit Speer und Streitaxt sondern mit seinen furchtlosen Reden, durch welche er ein Held wurde, der zuletzt seinen Stiefvater und Thor, die beiden größten Kriegshelden seiner Zeit, überstrahlte.

Diese Helden waren Riesen ! Das Wort Riese wird fast garnicht bei Vergil gebraucht, weil alle ja damals wußten, daß von Riesen die Rede war. Doch wie oft ist es deutlich zu sehen, daß von Riesen die Rede ist:

„Groß liegt am Gestade der Leichnam –„

„Butes mit ungeheuren Gliedern,“den Dares niederschlug (und Dares war noch nicht so groß wie Hercules), gegen den wieder Erix kämpfte, der Lehrer des betagten Entellus ! Entellus war zur Zeit Jesu noch am Leben, Altersgenosse des Acestes, Gyas aber ging in des toten Hercules-Mose Rüstung ! Turnus mit seinem mächtigen Leibe und Pallas waren Riesen. Aeneas war im Kampfe, als er siegend das Feld durchtobte, so furchtbar, daß die Rosse vor ihm scheuten. Unbesiegbar von Menschen waren die Riesen, nur Riesen konnten Riesen besiegen, wie es ja auch geschah, denn Riesen vernichteten die Römer ! Das ist 1. Mose 3,15 vorhergesagt worden:

„Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir (der Schlange, der Frau des Kain) und dem Weibe (dem Weibe Habels, Erna-Issa) und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbe soll dir den Kopf zertreten; und du wirst ihn in die Ferse stechen.“

Aeneas allein hatte die Stärke von 12 kräftigen Männern heutiger Art. Auch Jesus haben wir uns als Riesen vorzustellen ! Mensch war der alte Ausdruck für Riese, der alte biblische Ausdruck für Riese. Es steht geschrieben, daß zur Zeit des Xerxes ein schönes Weib lebte, 4 Ellen groß, weniger 3 Finger – es ist sehr leicht möglich, daß mit diesem schönen Weibe Swanhild-Hermione, Jesu Weib, gemeint war – das ließe einen Rückschluß auf seine Größe zu. Die Größe seines Stiefvaters, die in der Volsungensage genau beschrieben steht, gab ich schon an – so groß konnte dieses Mannes Tochter mindestens sein. Homers Menelaos und Agamemnon sind Ephraim und Manasse des A. T.

Im Harze kämpften diese Riesen ihren letzten Krieg miteinander aus, bei dem der römische Stamm fast vernichtet wurde. Eine

nordische Winternacht wird bei der Geburt Christi im N. T. geschildert. Nordische und nicht südliche Verhältnisse und Sitten schimmern in der ganzen Bibel überall durch. Im Buche Ruth wird der nordischen Schuh-Sitte bei der Verheiratung gefolgt. Bei Vergil ist der nordische Ursprung der Aeneide durchweg erkennbar. Acestes war in Bärenfelle gehüllt. Auf Thinghügeln wurde Rat gehalten. Nach einer Taube auf dem Maste wurde bei den Kampfspielen gezielt: das Taubenabwerfen (wobei die lebende durch eine hölzerne ersetzt wird) ist heute noch nordische Sitte. Wie manche Taube sah ich in Stettin abwerfen ! Lose (Nummern) bestimmten die Reihenfolge der Werfenden, Preise wurden ausgesetzt — genau so ist es heute noch. — Zahllose Vögel zogen über das Meer nach sonnigen Ländern, schrieb Vergil — er, der lateinisch schreibende Nordländer (*die griechische Sprache war die romanische Ursprache*), beschrieb seine Heimat im Norden ! Fichten, Kiefern, Ahorn, Mohn und Purpurblumen (Wildmohn alias Feuerblumen) erwähnt er; Eber, Wölfe und „ungeheure, zottige Löwen" — die roten Riesenpferde und die roten Mammuthe sind teils auch „Löwen" genannt worden, ihrer Farbe wegen, denn auf sie stimmt manche Löwenbeschreibung. (Erst kürzlich wurde auf deutschem Boden ein Mammuthzahn gefunden, der 110 Pfund wog.) Homers Haaropfer ist nordische Sitte gewesen.

„Die Geborenen gleich zu den Strömen
Tragen wir hin, abhärtend in Frost und kaltem Gewässer."

Das gelbe germanische Haupthaar wird erwähnt und die Kleidung der Germanen:

„Dem die gediegene Schulter das Fell des mutigen Stieres
Überdeckt in der Schlacht und das Haupt weitgähnend umhüllet."

Aeneas trägt einen (rot gefärbten) Roßschweif auf dem Helme — diese werden heute noch auf den Helmen getragen. — Die Diren Vergils sind mit den Disen der Edda identisch. Halbmenschen (Wesen, die halb Tier, halb Riese waren) wie die Harpyien erwähnt Vergil genau so wie alle wirklich alten Schriften, seien sie nun in Indien, Italien, Palästina, auf Island oder sonstwo gefunden worden. Drachen und Riesenschlangen werden genannt. Die schrecklichen Wasserschlangen mit roter Haarmähne und roten Augen sind identisch mit den Wasserschlangen der Edda; diese wieder sind identisch mit den Seeungeheuern, die ebenso beschrieben werden und heute noch existieren ! Vereinzelt sollen sie angetroffen und bis zu 30 Meter Länge geschätzt sein. An den Küsten von Amerika, Norwegen

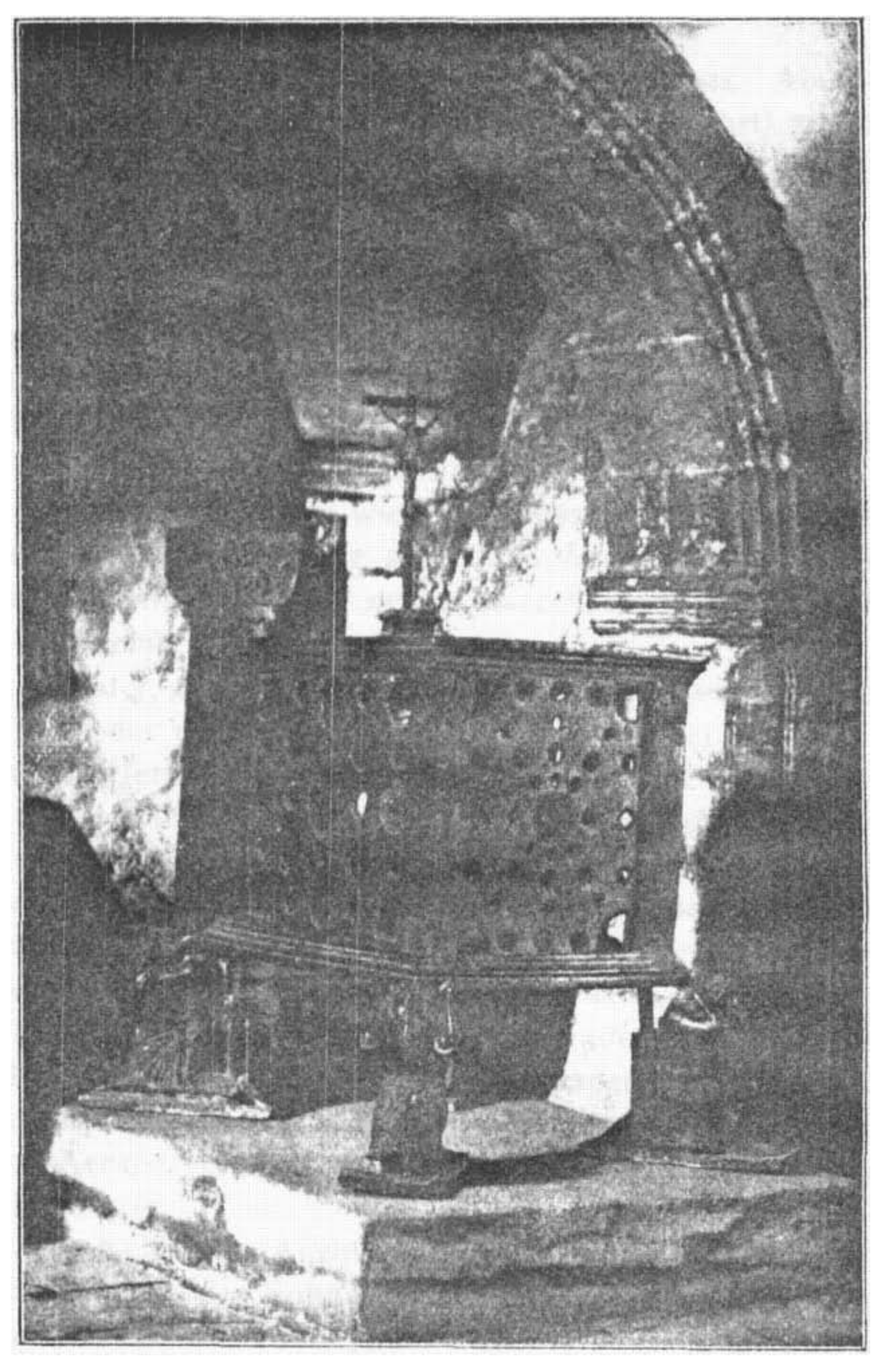
und an einigen Punkten der großen Ozeane wurden sie gesehen. In den Jahren 1555 und 1656 wurden sie mit ihrem Mähnenkopfe gesehen und sogar gezeichnet! Es wäre nur noch zu prüfen, ob wir es bei diesem Riesenwesen mit einem Tiere *oder Halbtiere* zu tun haben — ein Mischtier (halb Schlange, die unbehaart ist und halb behaartes Tier) ist die Seeschlange zweifellos. Da sie mit so großer Geschicklichkeit den Schiffen aus dem Wege geht, muß man einen erstaunlichen Grad der Vernunft annehmen; auch die Erzählung der Mannschaft des einen Schiffes, welches solche Seeschlange traf, würde für ein Tier sehr merkwürdig anmuten, denn das Riesenwesen ist an das Schiff herangekommen, hat sich emporgehoben und den Kopf auf das Verdeck gelegt, hat sich darauf umgeschaut und hat sich entfernt (S. The great Sea-Serpent, Lond. 1892).

Vergil erzählt, daß aus Hesperia Jasius (Sohn Abrams?) stammte und „dorther (also aus Idaland) Cybele, corybantische Erze, Idagehölz (Cedern) die Löwen, welche vor Wagen gespannt wurden und das stumme Geheimnis".

Der Ida wurde griechisch auch Besbios und Uëssouios, lat. auch Vesvius, Vesevus, Vesulus — *Vesuvius* — genannt! Jakob-Davids Vater Abram kam dorthin aus Ur alias Syrien, dem Lande der gälischen Kelten. Die Giganten hatten diese unterjocht; Vergil wußte noch, daß vorher dort önotrisches Volk, ein anderes Volk, gelebt hatte — und das waren die Götter und Cherubin, wie ich klar erkannte. Der Mensch lebte schon zur Tertiärzeit, und überall auf der ganzen Erde treten uns seine Spuren als solche eines Wesens mit gewaltig langer Vergangenheit entgegen. Doch wir verstanden die Spuren nicht zu deuten, weil wir die alten Bücher außer Acht ließen und ohne diese (besonders ohne Edda, Bibel, Vergil und die indischen Bücher) kein Verständnis möglich war. So wurden wir blind den deutlichen, ältesten Spuren im eigenen Weltteile gegenüber, der einst Asia oder Atlantis hieß und zu Adams Zeit noch vom *Golfstrome bis zur Elbe* (von der warmen *Ifing* bis zu den *Eliwagar* der Edda) reichte! Es ist so wie Simrock sagte:

„In Rom, Athen und bei den Lappen
Da spähn wir jeden Winkel aus,
Dieweil wir wie die Blinden tappen
Umher im eignen Vaterhaus."

Vergil ist der einzige, welcher aus der Jünglingszeit Jesu erzählt! In der Aeneide können wir lesen, wie der schöne, herrliche



Der Krodoaltar, der einstige goldene Altar oder die Bundeslade.
(Siehe S. 266.)

Kaiserstuhl-Balustraden.
(Siehe S. 271.)

Askanius auf prächtigem Pferde beim Kampfspiele vor allen emporragte. Sein Leben verlief in der Jugend so, wie es dem Stiefsohne des „Pharao“ zukam. –

Der „Zweimal gefangene Phryger“ war Jesus. Aber es wurde vergönnt, „Askanius doch der Befehdung (unversehrt) zu entziehen.“

Wir wissen, daß dieses Wort „unversehrt“ nicht richtig ist, daß es nur im Sinne von „noch lebend“ aufzufassen ist, denn er wurde zwar gerettet, doch er war so totwund, daß er in einem „Korbe“, also wohl auf einer aus Korb geflochtenen Tragbahre, mühsam getragen werden mußte.

Anchises, Aeneas (Josef) und Julus (Jesus) haben – nach Gesang 10, Zeilen 530–534 – der gerechten Strafe durch das Schwert ihren Lauf lassen wollen. Das widerspricht der Bibel nicht, da Jesus ja das „*Gericht*“ immer wieder voraussagte – „*alles*“ mußte geschehen! – Im 6. Gesange steht, daß Aeneas ein „Gesicht“ (wohl im Traume) sah und daß er neben Marcellus und Quirinus (Mose und Saul) noch eine Gestalt erschaute:

„Wer, o Vater, doch er, der den wandelnden Mann da begleitet?
Sohn ihm oder vielleicht vom großen Stamme der Enkel?
Welch ein Geräusch der Begleiter umher! Wie völlig sein Abbild!
Doch Nachtdunkel umschwebt mit traurigem Schatten das Haupt ihm.“
Drauf Anchises, der Greis, mit des Grams vorquellender Thräne:
„O nicht forsche, mein Sohn, der Deinigen große Betrübnis!
Zeigen nur wird das Geschick dem Erdkreis diesen und länger
Läßt es ihn nicht! Zu mächtig erschien wohl, himmlische Götter,
Euch der romanische Stamm, wenn dauernder dieses Geschenk war.“

(Romanen und Mischlinge von Romanen waren alle, Herodianer und Asamonäer, die Herodianer aber kamen erst um, als die Griechen sich mit Aeneas verbündeten und gegen den letzten Kaiser der „rom“ zu Felde zogen.)

Diese Klage des Anchises deutet auf den Raub und die Tötung des Ganymedes, des Sohnes Jesu. Der König „Tros“, dessen Sohn er gewesen ist, war eben Jesus Christus – Tros ist nur wieder ein anderer Beiname für ihn. – Roboam-Nero war der Töter des Ganymedes, derselbe, den Vergil Turnus nennt. Gegen ihn richtete sich der trojanische Krieg. Viel Land war schon eingenommen. Jahrelang ging der Kampf um Sein oder Nichtsein. Gräßlich sind diese Kämpfe gewesen, welche durch den Raub des Ganymedes und der Hermione (seiner Mutter) hervorgerufen waren. Das war der erste Bruch des Bündnisses gewesen, das die Könige untereinander gehabt hatten.

Der zweite Bündnisbruch geschah, als Turnus-Nero am Altare während der Weihung des Vertrages, der dem Zweikampfe voranging, den Pfeil heimtückisch auf Aeneas abschießen ließ. Das war eine schändliche Tat, *die letzte Schändlichkeit des letzten Herrschers aus dem Stamme Kain*. — *Der Ahn Kain ist es*, den Johannes in der Offenbarung mit dem *alten Drachen* meint, und die alte Schlange (die so oft in den verschiedensten alten Schriften erwähnt wird) war die Schlange der Bibel, *Kains Frau* !

Aeneas war durch den Pfeil schwer verwundet worden, aber die Wunde wurde durch Ascanius nicht nur sofort geheilt, sondern selbst die Kräfte kehrten so schnell zurück, daß der Ruf ertönte: „Waffen, gebt schnell Waffen dem Manne ! Was steht ihr?"

Bewaffnet, glühend vor Zorn und Empörung über diesen schändlichen zweiten Vertragsbruch erschien Aeneas wieder auf dem Kampfplatze „*und kalt durch Mark und Gebein hin bebte das Grauen den Feinden*"!

Aeneas suchte Turnus, ihn allein ! Aber dieser floh vor ihm — der weitere Beweis, daß jenes ganze Bündnis nur Schein gewesen war, daß der Zweikampf garnicht gewollt war, sondern nur die Gelegenheit gesucht wurde, den nochmals vertrauenden Aeneas zu täuschen und töten zu lassen. Schmählich flieht der Herodianer, auch jetzt noch nichts als „Arglist" zeigend, bis dem Aeneas der Zorn so wächst, daß er keine Schonung mehr kennt. Er läßt Turnus und stürmt die Stadt, die er solange geschont hatte.

„Hier das Haupt, hier Bürger des frevlen Krieges Entscheidung !
Brände mir rasch und zurück den Vertrag mit Flammen gefordert !"

Laut ruft er den „Latinus" — damit ist aber hier nicht Latinus-Lamech gemeint, sondern Latinus ist falsch, es ist Laertes alias Priamus Salomo gemeint ! Er ruft also den Toten an, der bei Vergil aber noch nicht getötet gedacht wird, sondern den Sturz Trojas unter seines Sohnes Regierung noch miterlebend !

Da endlich stellt sich Turnus zum Zweikampfe, dieser Herrscher, von dem in der Edda (im kurzen Sigurdsliede) steht: „— zu jeglichem Bösen ist Jormunrek fähig." Dieser Mann, der als der Christenverfolger „Nero" in diesem schlimmen Rufe geblieben ist.

All seine Söhne wurden (*nach der Niederlage Trojas*) *den Göttern geopfert* — so steht in der Edda im uralten Liede der Hyndla. Was er den Söhnen anderer getan hatte, das wurde seinen Söhnen getan — ohne Gnade, ohne Erbarmen mit lern Begriffe der Gerechtigkeit nach dem *alten* Gesetze des Mose.

Der achte König in Jöruvalla-Troja war Aeneas-Absalom, welcher als vierter geächtet worden war. Er ist der Josef des Neuen Testaments und der König Sisak, von welchem 1. Könige 14,25 und 26 geschrieben steht:

„Und im fünften Jahre des Königs Rehabeam (Turnus-Herodes IV.-Nero) zog Sisak, der König von (Nord)Egypten herauf wider Jerusalem. Und nahm die Schätze aus dem Hause des Herrn und alles was zu nehmen war, und nahm alle goldenen Schilde, die Salomo hatte machen lassen."

Das ist richtig; falsch aber ist, daß ein Sohn des Rehabeam König wurde — ganz abgesehen davon, *daß ein Sieger wohl unter keinen Umständen dem Sohne des Feindes die Herrschaft lassen würde*, daß diese Nachricht schon an sich völlig unglaubwürdig ist, kam es so, daß aus der Hand von Salomos Sohne das Königreich genommen wurde. Und es wurde danach so, wie es 5. Mose 28 und 3. Mose 26 verzeichnet ist.

Auf Schiffen wurde das Volk weggetrieben, denn nicht nur die Königszeit *sondern auch die ganze Zeit war an einem Abschlusse angelangt*; Sieger und Besiegte bestiegen die Schiffe, um sich zu retten.

Der von Jesu so oft geweissagte Untergang des Landes, die „Götterdämmerung", das heißt, die Finsternis, durch welche die Eiszeit wieder kam, drohte. Der Abschluß des Zwischenraums zwischen 2 Eiszeiten war da ! Die Riesenzeit ging ihrem Ende entgegen. Es gibt keinen Riesen mehr wie Og zu Basan war, von dem geschrieben steht: „Siehe, sein eisern Bette ist allhier zu Rabbath der Kinder Ammons, 9 Ellen lang und 4 Ellen breit nach eines Mannes Ellenbogen."

Heerden brauner Rinder, magerer Schweine und hellfarbiger Ziegen werden wieder an den freundlichen Abhängen des Harzes geweidet wie einst vor der letzten Eiszeit — doch die römischen Kolosse und die „griechischen" Riesen und die semitischen Roten sind teils verschwunden, teils vernichtet, untergegangen. Die roten Riesen, die kolossalen Riesen, hatten sich zu Göttern gemacht — die Götter gingen unter ! Hesiod sagte: „Nach Norden kehrte man sich im Gebete, wo die Wohnungen der gesamten Götterwelt lagen —" das ist buchstäblich wahr ! Natürlich sind mit diesen „Göttern" Wesen von Fleisch und Blut gemeint, die sich anbeten ließen.

In den Tempel Herodes des Ersten wurde beim Falle von Troja-Jerusalem der Brand geworfen — ein Spruch, der an einem Goslarer Hause steht, hatte für den Tempel der roten Riesen gepaßt:

„Wir bauen hier alle Feste
Und sind doch fremde Gäste.
Da wir sollen ewig sein,
Da bauen wir gar wenig ein.“

Die „Galiläer“ des Neuen Testaments sind die Gallia comata (die langes Haupthaar trugen) die Galen alias eigentlichen Kelten. Die Gallier waren das keltische Hauptvolk im Altertume. Jesus war ein Gäle als Herrscher der Galen; erst wer das erkennt, wird anfangen, das Neue Testament zu verstehen. —

Durante alias Dante soll im Jahre 1265 in Florenz geboren worden sein. Das mag richtig sein; auch kann er Vergil gelesen haben, da dieser schon lange vor ihm lebte. Völlig irrig ist aber die Annahme, daß Dante sich selbst mit demjenigen meinte, der — unter Vergils Führung — zur Hölle niederfuhr. Diese beiden Männer waren „Riesen“ und Vater und Sohn, wie an 14 Stellen geschrieben steht. Nicht Dantes, sondern Adonias alias Titus alias Christus Niefahrt zur Hölle wurde in diesem Werke der Nachwelt aufbewahrt ! Der Führer, welcher Vergil genannt wird, ist kein anderer als des Geführten Stiefvater, der im Altnordischen und Deutschen unter den Namen Widga-Witege-Wikar-Walther-Widar (der Schweiger) erscheint. Unter dem Namen Beatrice, welche den Geführten richtig Bruder nennt und so durchdringend blicken kann, wird Berenike, die von Titus geliebt wurde und seine Halbschwester und Gattin (nicht Geliebte) war, geschildert. Vergil wird auch Apoll, Aeneas und die edle Dogge genannt.

Dante muß auf uralten, verlorenen, mehrsprachigen Handschriften gefußt haben, und das uns erhaltene Werk ist als eine Übersetzung in die italienische Sprache und freie Bearbeitung mit Zusätzen anzusehen, durchaus nicht als ein Original. Deutlich und klar treten uns zwei grundverschiedene Charaktere aus dem Werke entgegen; Der eine schrieb einst bitterernst und tieftraurig (noch nicht von seinen 5 Wunden — s. Ges. 15 des Purgatoriums — genesen), der andere, der den Stoff bearbeitete, war froh und fröhlich und sah im Ganzen nicht mehr als eine großartig-phantastische Komödie. Dante muß aus mehr als einer Quelle geschöpft haben, weil dieselben Personen unter mehr als einem Namen erscheinen. Der Urheber der Niederfahrt zur Hölle war ein Mystiker, während der Bearbeiter oft

verrät, daß er keine Ahnung von den Lehren der alten Mystik hat! (Vgl. z. B. nur das immer wiederkehrende Staunen über die Lebendigkeit des Geführten mit der Reise der Finnen in der Vatnsdäla saga und Swedenborgs Erschauen einer fernen Gegend während der Körper an Ort und Stelle blieb. Die Mystiker sagen: Wir bestehen aus 5 Körpern — Causal und Mentalkörper außer den 3 folgenden — im Schlafe trennt sich nur der Astralkörper vom materiellen Leibe, im Tode auch der Aetherkörper. Eine Kunst, die nur Auserwählte erlernten, war die Trennung des Astral- und Aetherkörpers vom Leibe bei Lebzeiten. Wenn der Aetherkörper auch noch so fern allein wandelte und der Leib inzwischen wie tot dalag, so blieben die verschiedenen Körper miteinander in Verbindung und kehrten zum Leibe zurück, wenn dieser inzwischen in völliger Ruhe, ohne Anruf, Erschütterung oder Berührung geblieben war. Nicht den schweren Leib, sondern nur den Aetherkörper brachte der Geführte mit, den Körper, der sonst nach dem Tode langsam vergeht und in die neue Lebensform nicht mitgenommen wird.) Auch eine andere Stelle aus der Vatnsdäla saga (übersetzt von Dr. von Lenk, Reclam) möchte ich anführen, die einen Vergleich mit dem italienischen Klassiker zuläßt. Im 26. Ges. der Hölle wird auf den Zusammenhang Gottes und der Sonne angespielt, in der isländischen Sage steht: „Diese (die Vorfahren) glaubten an den, der die Sonne geschaffen hat und über alles herrscht." Der Bischof erwiderte: „Denselben Glauben verkündige ich, nur mit dem Zusatze, daß man an einen Gott (d. h. an den vorgenannten) Vater, Sohn und den heiligen Geist glauben und sich im Wasser in seinem Namen taufen lassen soll." Wir wissen jetzt, daß die Taufe schon lange vor Jesu war, daß sie nur wieder aufgenommen wurde. In der ganzen alten Literatur ist dasselbe in verschiedenen Formen zu finden, denn von einer Stelle ging alles aus, und das altgermanische Wort: „Wir alle sind eines Stammes Brüder" ist wahr und richtig. Wir Junggermanen sagen: Adam ist alt, aber Gott ist älter; und die Albanesen sagen sprichwörtlich: Gott schuf die Nationen vor den Religionen — wenn wir das recht bedächten, dann dürften wir nur noch mit geistigen Waffen und nicht mit Stahl und Eisen in der Faust kämpfen, dann müßten wir einsehen, daß Bertha von Suttner mit Recht gesagt hat: „Und solange wir uns an die Vergangenheit klammern, werden wir Wilde bleiben." Dieses Wort ist sowohl den Nationen wie den Religionen gegenüber anzuwenden. —

Dante schildert die Zeit Neros, der in Klein-Rom saß, als in

Groß-Rom Mizentius, der Etrusker, das Volk tyrannisierte. Der „alte und neue Hund" sind Claudius und Nero. Nero ist der schändlichste der Wüteriche, der Bube, auf einem Aug' von Nacht umgraut, welcher Herr der Stadt ist, der Mann, „verpfuscht am Geist, verpfuscht an der Gestalt". Mit „der" Stadt ist Klein-Rom alias Troja gemeint, die griechisch und lateinisch Hiero Solyma hieß, das bedeutet: Das Heilige Sols, und Sol ist Saul alias Edom alias Herodes der Große, der Edomiter. Daß Sol gleich Saul war, ist auch an den 7 alten Planetennamen zu sehen, welche mit den 7 Fürstennamen identisch waren.

Mit den Tuskern sind Etrusker und mit tuskischer Mundart — welche der Höllenfahrer sprach — ist etruskische Sprache gemeint, welche aus dem Altslavischen und dem verschollenen Altromanischen entstanden sein muß.

Der Harz wird Kreta genannt, und der heutige Brocken Ida und Libanon. (Die alte Edda nennt den Ort auf dem Brocken Idavalla.)

„Ein Berg dort, Ida, war einst schön gestaltet,
Mit Quellen, Laub und Bäumen reich geschmückt."

Aber es war alles anders geworden auf *Erden und am Himmel*:

„O du verwaistes Land, du öder Nord,
Du siehst den Glanz der schönen Lichter nimmer."

Ein Land war einst oben, jetzt lag es auf dem Meeresgrunde — so stammen einzelne Teile der Dichtung aus einem vor dem Weltunglücke, andere aus einem *nach* demselben geschriebenen Manuskripte, denn manche Stellen enthalten erst die Verkündigung zukünftiger Not, andere sehen auf die schlimme Zeit zurück. — Die 7 Häupter am Wagen (4 und 3) sind die 7 Kaiser. „In jenem Rom, in dem Christus Römer ist" (1. Ges. 16,32 Par.) — also in Klein-Rom waren sie. Siehe im Ges. 16 Pur. folgendes:

„Rom (Klein-Rom) hatte, da's zum Glück die Welt bekehrt (unter Mose-Augustus)
Zwei Sonnen (Mose und Sol alias Saul) und den Weg der Welt hatt' eine (das ist Saul)
Die andere (das ist Mose) den Weg zu Gott verklärt.
Verlöscht ward eine (Mose) von der andern (von Sauls) Scheine
Und Schwert und Hirtenstab von einer (von Sauls) Hand
Gefaßt in übel passendem Vereine."

Das ist nicht Geschichte, die ungefähr 7 Jahrhunderte zurückliegt, sondern alte Geschichte von Zeit- und Bundesgenossen der

Etrusker, deren Sprache wir noch nicht einmal entziffern konnten und deren *Vorgänger* in Italien ich allein zuerst erkannte. —

Von dem durch die Hölle Geführten wird gesagt, er sei von einem Wahne befangen gewesen, und wir müssen forschen und fragen: Von welchem !? Fuhr doch Christus zur „Hölle" nieder, derjenige, den wir unseren Meister nennen, dem wir folgen sollen ! Der „Wahn" ist klar und deutlich erkennbar : Epikuros wird in der Hölle gezeigt, weil er (modern ausgedrückt) eine materialistische Lehre verbreitet hatte; er ließ alle Gewißheit nur auf sinnlicher Wahrnehmung und diese wiederum auf Empfindung beruhen. Das war für den Stiefvater Christi und dessen Tochter dem Wahnsinne gleich — und der durch die Hölle Geführte war ein Anhänger des Epikur, also *Epikureer*, gewesen ! Mit aller Macht wollte man ihn aus diesem „Wahne" reißen — das wird in diesem Werke von Dante bearbeitet. Das erklärt so manches rätselhafte klassische und neutestamentliche Wort. Vor der Verklärung war er Epikureer gewesen, nach derselben wurde er gerade der größte Seher von allen und Vertreter der geistigen Weltanschauung, wie sie uns bei den *Essenern* und in der Überlieferung von Wales wohl noch am unvermischtesten entgegentritt. Er war es, der im 6. Ges. des Paradieses von sich selbst sagt:

„Lebt ich zufrieden in dem Wahne fort,
Ein Wesen sei in Christo (also in ihm selbst) nur enthalten."

Er war nun:

„Von jenem Schatten frei, der mir zum Wahn
Vom Dünnen und vom Dichten Grund gegeben." (Ges. 22 Par.)

Er hatte gesehen, „daß Wahr und Falsch im Gegensatz sich paaren". Er — der Julus der Aeneide — war auch Julius Caesar und Titus genannt worden, dessen Taten zu preisen „Zung und Feder nie sich nachgeschwungen". Er war der „dritte Caesar" alias der dritte Asamonäer. — Den Jöten (alias Riesen) wurde der Tod durch Erdbeben und den Himmel, der sich auftat, beschieden, den Herren von Klein-Rom alias Troja alias Hiero Solyma. Die Kämpfe um Klein-Rom sind auch in den Kriegen der „Gotenkönige" *entstellt* enthalten. Witiges und Teja sind auch mit Widga-Vespasian und Titus identisch ! Rauthgundis ist Gudrun. — Italien und Idalia, das Land am Ida alias Brocken, also der Harz werden verhängnisvoll miteinander verwechselt. Die 7 jötischen al. römischen Kaiser sind unter sog. Hunnen und Goten zu finden: (Von Belos stammen die Balten.)

1. Hermanarich (Herkules) der Amaler,
2. Theoderich, der Große (ist Edom-Saul-Herodes-Otto, der Große).
3. Theodahad (David).
4. Witiges (der Vertriebene und Wiederkehrende).
5. Ildibald (gleich Atli-Attila-Salomo).
6. Odoaker (Krodo) irrig Totila genannt.
7. Teja al. Totila. al. Titus al. Justinian etc.

Unter all den verschiedenen Namen verbergen sich immer wieder dieselben, die gleichen Persönlichkeiten, wie sie von den verschiedenen Stämmen genannt wurden. Unsere ganze bisherige Geschichtsschreibung, die unter jedem fremden Namen die fremde Person sah, ist also falsch. Ostgoten (Greuthungen) unter Amalern und Westgoten (Thervingen) unter Balten — es sind Asamonäer und Edomiter, nur unter anderen Bezeichnungen. Wie alt unsere Überlieferung schon ist, möge auch eine Stelle aus Dante zeigen: Ein Ahn war 930 Jahre alt geworden und hatte einst eine Sprache gehabt, die vor dem Bau des Nimrod schon aussartb. Weist das auf die nordeuropäische Ursprache hin, in der El das höchste Gut bedeutete und Eli ein Wort war?

Es war richtig (und nicht falsch) in dem Originale gesagt worden, daß „*rückwärts Lunas Lauf sich kehrte*“ — *und drum der Sonn herabzuschauen wehrte*.“ Es war keine Erfindung, sondern ein fast wahrhafter Bericht

„Der, daß von selbst das Licht erlosch und drob
Den Spanier, den Juden und den Inder
Zu gleicher Zeit die *Finsternis* umwob.“ (Ges. 29 Par.)

Slaven, Romanen und Inder sind mit diesen 3 Namen gemeint — der Bericht ist unvollständig erhalten, wie ich zeigen werde, denn diese nicht allein wurden von der Finsternis geplagt. Diese Finsternis, durch welche die letzte Eiszeit entstand, hat auch Johannes der Täufer überstanden; er hatte „Wüst und Märtyrpein“ erfahren „Und dann der Hölle Nacht in zweien Jahren“ (Ges. 32 Par.) — das deutet nicht auf eine lange Höllenfahrt, sondern auf die Dunkelheit der letzten Eiszeit, deren Dauer hier auf 2, in anderen Werken auf 3 Jahre angegeben wird. Das Land der Griechen ging dabei unter, des Mischstammes, der auf der Balkanhalbinsel heute noch richtig „rum“, d. h. rom alias Römer oder Romanen genannt wird ! Wir wußten nicht einmal mehr, daß Griechen Nachkommen Kains, des Riesen (wenn auch gemischt mit Hellenen und wahrscheinlich mit

Pelasgern) sind, aber wir glaubten, zu wissen, daß die ältesten römischen Könige von 753—510 lebten. Es ist so datiert worden, aber diese Annahme ruhte auf einem falschen Fundamente, und sie lebten in Wahrheit vor Jahrtausenden.

Die meisten alten Zeitbestimmungen stehen nicht etwa (auf unsere Zeitrechnung deutend) irgendwo geschrieben, wie viele Menschen annehmen, sondern sie sind durch künstliche Berechnungen entstanden; von Suetonius z. B. existiert *keine Angabe seines Geburtsjahres* (s. Einleitung zu seinen Kaiserbiographien v. Dr. Prof. Stahr, Verl. Langenscheidt) dennoch wird gelehrt: „Er lebte etwa 75—160 nach Chr." Daß dies völlig irrig ist, wird zunächst durch folgendes klar: Er selbst war — nach eigener Angabe — 20 Jahre nach Neros Tode ein junger Mann. Unter Domitian (al. Agamemnon, al. Manasse der Bibel) dem Bruder des von ihm erwähnten Chrestus (al. Titus) verlebte er seine Jugend; also war er Zeitgenosse dieser Männer und lebte vor dem letzten Erdunglücke, das Christus weissagte. Auch Tacitus, Vellejus, Victor haben über die Kaiserzeit geschrieben (Arrian und Curtius besonders über Alexander) aber im Laufe der Jahrtausende sind ihre Werke von Übersetzern und Abschreibern so entstellt worden, daß es einer besonderen Arbeit bedürfen wird, Klarheit hinein zu bekommen. Suetonius muß einst griechisch geschrieben haben, denn Sprichwörter, Verse, Zitate und berühmte Aussprüche sind durchweg aus der *griechischen* Sprache. Die Caesaren sprachen jedenfalls *griechisch* und nicht lateinisch! Das Werk ist also eine Uebersetzung, die — wer weiß wie oft? — abgeschrieben wurde. So wie die Europäer in alle 4 Winde gejagt wurden, so erging es auch vielen Handschriften: Die griechische des Heliodor wurde 1526 in Ofen, die des Quintus bei Otranto in Calabrien gefunden; die Handschrift des Vellejus ist in der Abtei Murbach im Elsaß, die griechische „Anthologie" in Heidelberg gefunden worden! Römisch und griechisch waren ursprünglich nur zwei verschiedene Dialekte, nicht zwei verschiedene Sprachen. In *Runen* wurden sie niedergeschrieben, wie auch Suetonius (S. 256) andeutet. Weiter schreibt er richtig, „*lateinisch*" sei „*heimisch*" in Tibers Stadt gewesen, d. h. *vor* diesem sei es die Heimat lateinisch sprechender Menschen gewesen! Das ist richtig, denn „Angeln" nennt die Bibel als Besitzer von Salem zu Lot (al Lofars) Zeit, die lange *vor* Tiber war.

Wir wissen ja die alten Namen der Länder und Weltteile nicht mehr, wieviel weniger die der Städte und Einwohner. Vellejus

sagte, daß Italien *Tyrrhenus* genannt wurde — vorher hieß es noch anders, wie ich zeigen werde, den Namen Italien bekam es zuletzt; Idalia oder Idaland der alten Schriften ist gar nicht das heutige Italien, sondern das Land, welches um den Ida (den Sitz der Idäischen Göttermutter) herumlag, der heutige Harz, der so viele Namen hatte, wie es Sprachen gab, also mindestens neun, von denen die Edda sagt. Italien hieß Hispanien, später auch Vitellium.

Die Hauptstadt des jetzt Palästina genannten Landes heißt *El Kuds* und nicht Jerusalem. Das Land hieß niemals Judäa und die Hauptstadt niemals „Jeruschalajim" — es ist möglich, ja sogar mit höchster Wahrscheinlichkeit zu behaupten, daß unser A. T. dort gefunden wurde und dadurch die Irrung entstand, El Kuds sei Jeruschalajim. Aus einer Irrung entstanden fortzeugend tausende. Jene Stadt, welche griechisch und lateinisch Hiero-Solyma und egyptisch Urusalim hieß, welche Hadrian wieder aufbauen ließ und *Aelia* nannte, ist *Goslar* am Harze und nicht das jetzt arabische El Kuds in Palästina. Aus Aelia wird mit der Zeit der Name Goslar entstanden sein. Im Norden von Europa haben sich auch die Namenspuren erhalten; im Nordischen weiß man noch von *„Jörsal"*, und in der Edda steht von *Jöruvalla und Vaiaskialf* (Odins Ort) geschrieben. Wenn die Edda aus dem Norwegischen stammte, dann würde Jerusalem wohl Jörsal und nicht Jöruvalla und Vaiaskialf darin genannt sein. Die Völuspa, das Hauptgedicht der alten Edda, ist von einer *„Jötin"* verfaßt worden, denn sie sagt selbst, sie stammte von Jöten ab — dies Gedicht muß also eine Übersetzung in das Altnordische sein, weil altnordisch nicht gleich jötisch ist ! Diejenigen, welche aus dem Altnordischen wieder übersetzten, trafen nicht die rechten Worte, weil sie falsche Sprachen zu Hilfe nahmen …

Das heutige Rom liegt an der *Tevere*; dieser Fluß wird mit der Tiberis der alten Schriften identifiziert, aber *Tiberis ist gleich dem Kidron*, gleich dem *Skamandros*, den Homer nennt, gleich der heutigen *Gose*. — Das kleine Flüßchen Pisatelio im jetzigen Italien, das ins Adriatische Meer mündet, wird für den Rubicon gehalten — dieser muß aber ein Fluß im Harze gewesen sein und ist mit großer Wahrscheinlichkeit die jetzige Radau, an der die frühere Hauptstadt lag. *Caesar heißt Kaiser* und ist deutsch-griechisch *Käser* (platt) *auszusprechen* und nicht lateinisch Caesar, denn es ist ein griechisches Wort gewesen und nicht ein lateinisches. Die ganze Geschichte der ältesten 7 Könige *alias* Konsuln *alias* Caesaren *alias* Kaiser spielte im Harze, und erst vom achten

an beginnt sie in dem jetzigen Italien, als Flut und Eiszeit den Harz auf Jahre hinaus unbewohnbar machten. Die *Anio*, das zweite Flüßchen, an dem (Klein) Rom lag, ist die heutige *Abzucht*. Das ist ein Ausdruck, der sicher nicht ursprünglich für dieses Gewässer gebraucht wurde, sondern erst dann, als der Lauf desselben künstlich geändert worden war. Kapreä ist nicht Capri sondern der heutige Kyffhäuser. Der ganze Harz war einst ein großes Eiland, von kleinen Inseln umgeben. Solche Inseln waren Kyffhäuser und Regenstein. In des letzteren Nähe begann Agamemnons Mauer (die heutige Teufelsmauer) zum Schutze der Schiffe; jedoch eine (sicher später eingeschobene) Stelle bei Homer berichtet auch, daß diese Mauer durch eine große Flut (identisch mit der Sintflut) vernichtet wurde und daß dort alles *versandete* — so ist es geblieben und heute noch zu sehen. — Wohl konnten die Kaiser leicht nach „Britannien", nach Gallien (Irland) und in das „germanische Gebiet" (Wales), während solche Züge von dem jetzigen Italien aus ungeheure Unternehmungen gewesen wären. Wir sollten bei Übersetzungen die *Namen unverändert* stehen lassen und sie nicht übersetzen, wenn wir auch unserer Sache sicher zu sein glauben. Wenn z. B. Suetonius schreibt „in Nemorensi" und „am Nemisee" übersetzt wird, so verhüllt das die Wahrheit. Wenn er das Wort „*Agger*" für einen Hinrichtungsort gebraucht, so könnte dieses (aus dem Griechischen oder Asdodischen stammende) Wort viel eher mit *Acker* als mit Wall übersetzt werden, denn unter diesem Agger haben wir uns einen Anger oder einen Hügel vorzustellen.

Mauern, Tore, Tempel, Straßen sind (bis auf das ganz vernichtete) heute noch in Klein-Rom al. Goslar festzustellen. Das einstige Marsfeld heißt heute Osterfeld. Johannes, der Offenbarer, nennt die große Stadt (Hiero Solyma) „das Weib", und so kennzeichnet er die Göttin Roma. Der Tempel des Jupiter auf dem Kapitol (der mit dem Kaiserhause durch eine Brücke verbunden wurde, also ganz nah gelegen haben muß und liegt) ist der ehemalige Dom in Goslar. Er wurde auf den alten Grundmauern nach dem Brande und der Flut wieder aufgebaut und ist erst im vorigen Jahrhunderte niedergerissen worden (bis auf die eine Kapelle) aber die Krypta existiert noch in der Erde, denn sie wurde nicht vernichtet sondern nur zugeschüttet. Wir können die Maße des Herodianischen Tempels mit dem in der Erde Erhaltenen vergleichen und werden sie nachprüfen können. — Der Tempel des Mars (al. Herkules) auf dem Forum ist

die heutige Marktkirche. Nicht zufällig war vor dem Herkulestempel (al. Marstempel) eine Statue Alexanders des Großen, sondern er ist wieder der Gott selbst, nur unter anderem Namen; er ist auch *Ancus Martius* und *Merkur mit dem Schlangenstabe*. Der einstige Lacus Curtius, ein Brunnenbecken auf dem Forum, ist der Marktbrunnen zu Goslar. Der altertümliche Adler darauf ist noch ein römischer Adler von den Edomitern. Dort wurde der „Sumpf" zugeschüttet, über den ich im Kap. „die Talstadt Jerusalem" schrieb.

Der Tempel der Venus *Genitrix* ist die heutige Sankt Annen-Kapelle, Venus Genitrix ist die heilige Anna *Selbdritt* — der Name ist also noch derselbe nur in zwei verschiedenen Sprachen erhalten! Sie ist die Mutter der berühmten Zwillinge (Josef-Absalom und seiner Schwester) und mit zwei gleich großen Kindern auf den Armen (also Zwillingen) ist sie noch heute in der Kapelle mehrfach dargestellt! Es wird jetzt gesagt, die Kinder seien Jesus und Johannes, aber diese waren ja absolut nicht gleichaltrig, sondern Johannes war ein Altersgenosse von Josef, Jesu Stiefvater — Josef und Jesus werden ja selbst in den Evangelien verwechselt, und Jesu werden Taten Josefs zugeschrieben! Die *Taube* — das Zeichen des christlichen Heiligen Geistes — war der Stammutter des Julischen Geschlechts (Venus) heilig, wie Vergil sagt; und sie ist Suetons Atia (Goslars Anna Selbdritt) die Mutter von dem Stiefvater Jesu. Am Kinderbrunnen bei Goslar gebar sie als Flüchtende ihre Zwillinge. Dort, wo Neu-Rom gegründet wurde, ist Mose ausgesetzt worden, der Korb mit dem weinenden Knaben hat in der heutigen Gose das Ufer erreicht, und Mose hat dort schon vor Saul-Herodes gebaut. Die Geschichte von den Zwillingen und der Aussetzung ist durcheinander gebracht worden. Mose wurde ausgesetzt, war aber kein Zwilling; Edom-Saul und Jakob waren Zwillinge, wurden aber nicht ausgesetzt; den Zwillingen (Bruder und Schwester), denen nach dem Leben getrachtet wurde, verhalfen Freunde zur Flucht, ihnen und ihrer Mutter, der Anna Selbdritt. — — Jene Wunderzeichen, welche bei Suetonius im Kapitel „Caesar Octavianus Augustus" geschildert werden, gehen auf diese *„Atia" und auf die Geburt der Zwillinge*, die in so vielen Schriften erwähnt werden. Die Weissagung war, die Natur sei im Begriffe, dem römischen Volke einen König zu gebären, worauf der Senat den Beschluß faßte, *kein in diesem Jahre geborenes Kind sollte aufgezogen werden* — d. h. alle sollten getötet werden! So beschreibt also Suetonius *den neutestamentlichen Kindermord*

Herodes des Ersten, der also zu der Zeit Stadtkönig von Goslar gewesen sein muß. Dieser Octavian ist gleich Vespasian — überall Verwechslungen ! Selbst der Bearbeiter des Evangelisten Lucas verwechselte Nero mit Tiberius, denn Johannes predigte zu Neros und durchaus nicht zu Tiberius Zeit; diese beiden Tyrannen werden oft verwechselt. Selbst im Harze wird der vierte Ottone Nero (der vierte Odin), welchem ein Auge ausgeschlagen war (worauf auch Suetonius anspielt), mit dem ersten Ottonen, Tiberius, dem echten Odin, verwechselt — ja, man weiß nur noch von einem, während 4 Persönlichkeiten diesen Namen trugen.

Der Apollotempel auf dem Palatinhügel muß der Tempel auf dem Georgenberge gewesen sein. Tempel der Diana und des Saturn haben in der Stadt gelegen. Davids alias Jakobs Tochter ist „Diana“ genannt worden, und die Jakobskirche in Goslar ist Jakobs Tempel. Ein anderer Tempel des Gajus Caligula ist Davids Tempel, ist also auf dem Ölberge zu suchen, ist also der einstige Tempel auf dem Petersberge, wo heute noch der Aufgang, die frei gelegten Grundmauern und die Clus auf eine einst großartige Anlage deuten. (Dort in der Nähe sind auch Königsgräber gewesen.)

Suetonius widerspricht sich hundertmal und schildert überhaupt keine Charaktere, d. h. die Bearbeiter haben mit der Zeit alles durcheinander gebracht. Galba, Otho, Vitellius sind garnicht damalige Kaiser gewesen, sondern es sind Kaiser, die zu den Sieben gehören, nur unter anderen Namen erscheinen.

I. Den ersten Kaiser erwähnt er nur beiläufig, als er Gajus (David) sagen läßt: „Denn von *Ancus Marcius* stammen die Marcii Reges, deren Namen meine Mutter führte, von Venus die Julier, zu deren Geschlecht unsere Familie gehört.“ (Daß David — der Edomiter — mit Mose, dem Stammherrn der Asamonäer, in Verwandtschaft gewesen sein muß, gab ich schon an.)

II. a. Gleich anfangs berichtet er von *Sulla*, und dieser ist gleich dem biblischen Edom-Esau-*Saul*-Herodes I.-Tiberius. Unter 3 Namen: Sulla, Tiberius und Otho haben wir den zweiten Kaiser bei Suetonius ! Sulla (Saul) war Gegner des Gajus (Jakob al. David) — das stimmt !

b. Atta (gleich Attikus) das Stammhaupt des Tiberius, ist Abram-Amram, Budli (der Edda) al. Belos, der nach Rom *hinwanderte*. Titus Tatius, der „Mitregent des Romulus“, ist Jakob, der Zwilling von Edom-Saul; immer dieselben Männer, nur verschiedene Namen, je nachdem aus welcher Sprache das Original einst stammte !

Die Geschichte von der Abtretung der schwangeren Frau wird mehrmals erzählt und verschiedenen Kaisern zugeschoben: die Geschichte geht aber *nur Claudius* an, denn die Enkelin des Attikus ist Dina al. Gudrun. — Tiberius vertrieb die Sterndeuter — dasselbe wird von Saul erzählt. Der übergroße Hang zum Weine wird ihm nachgesagt — die Edda erzählt, Odin lebte nur vom Weine, das Essen gäbe er seinen beiden Wölfen (oder Wolfshunden). Er, der Rotbart, war es, der auf Kapreä — dem jetzigen Kyffhäuser — eine Burg hatte; es ist jene Insel, von der Odysseus (mit ihm identisch) sagte, sie nährte nur Ziegen im Stalle. Er soll im Finstern gesehen haben — ich sagte, daß er rotäugig war. — Zwerge werden erwähnt — sie sind mit den Zwergen der Edda identisch. — Die Gemonien sind die Schlangengruben; manche Worte aus der griechisch-römischen Geschichte sind eben nur aus der deutschen und nordischen Sprache zu erklären.

c. Otho, welcher der „*tapfere Mann*" und der „*einzige Kaiser*" genannt wurde, Otho; dem die Soldaten nach dem Tode unter heißen Tränen Hände und Füße küßten, war Tiberius alias Otto der Große. Er ließ sich „die Haare am Leibe ausrupfen" — er, der behaarte Edom-Esau. — Wer ihn im Leben verwünscht hatte, zollte ihm nach seinem Tode Lobsprüche. — —

III. a. Mit dem dritten Kaiser beginnt Suetonius die Kaisergeschichte, denn *Gajus* Julius Caesar ist gleich *Gajus* Caligula, gleich Jakob-David. Die Abschätzung des Gajus ist die Schätzung Davids. *Die „Götterlade" ist die Bundeslade* al. Goldener Altar al. Krodoaltar, die heilige Lade Trojas ! — Wenn Gajus Julius Caesar sagte, er sei Caesar, nicht König, so hat er eben hochmütig gesagt: „*Ich bin Kaiser, nicht König.*" Darum sprach er auch: „Ich bin der Thron." Es ist fast unfaßlich, daß nicht eher erkannt wurde, daß der erste Caesar Kaiser war, denn er handelt wie ein Kaiser ! — Die in seiner Geschichte erwähnten Gallier sind Gälen (Jung-Kelten) und die *sterndeutenden Chaldäer sind Kaledonier aus Schottland gewesen. — Gajus sprach griechisch* ! Jakob-David sprach also weder lateinisch noch hebräisch ! — Der Octavius, dem Gajus laut Testament die Rechte seiner Familie und seinen Namen hinterließ, ist Josef der Bibel, der griechisch Appollyon (daher Apollotempel und Georgstempel dasselbe !) und hebräisch Abaddon hieß. Der Name Absalom ist also nicht hebräisch, die Königsgeschichte des Alten Testaments ist erst ins Hebräische übersetzt worden — oder Johannes hat hibernisch alias keltisch mit sei-

nem Worte „hebräisch“ gemeint; das ist noch aufzuklären. — Nach Gajus Tode erschien ein Komet am Himmel, weshalb seinem Bildnisse immer ein Stern über dem Scheitel beigefügt wurde; daran also könnte ein echtes Bild von ihm erkannt werden.

b. Vom *Gajus* Caligula ist (natürlich) unsicher, wo er geboren ist, weil die Schriftsteller völlig verschiedene Angaben machen. Es galt als Verbrechen und lebensgefährlich, in seiner Nähe das Wort „*Ziege*“ auszusprechen, und soll das mit „Behaarung“ zusammen gehangen haben. Im A. T. steht, daß Jakob sich mit den Fellen von jungen Böcken umwand, um dem blinden Vater den Edom-Esau vorzutäuschen und sich den Segen der Erstgeburt zu erschwindeln. Darauf spielte Suetonius einst sicher an, und die Bearbeiter entstellten die Sachlage, weil sie meinten, Gajus wäre behaart gewesen; er war aber glatt und schön.

IV. a. Octavius ist mit Vespasian, Galba und Vitellius identisch. Octavius ist der vierte, der fliehen mußte und erst nach dem siebenten wieder Kaiser wurde. Er wurde „*bei den Stierköpfen*“ geboren — waren vielleicht einst am Kinderbrunnen Stierköpfe, oder deutet das auf die *Geburt im Stalle* !? Josef wurde sicher in Armut und Verborgenheit geboren — Jesu mit Josef wieder verwechselt !? — —

Der Stier wird als friedenbringendes Sternbild jener Zeit genannt, er war der Stier, der Frieden brachte. Josef wurde (nach Suetonius) unter dem Bilde des Steinbocks geboren. Der zwölfjährige Jesus im Tempel war auch Josef im Tempel, denn Jesus war in dem Alter bestimmt fern der Heimat. — Mit voller Sicherheit ist Jesus nur da gemeint, wo „Christus“ (der Schwärzliche oder Bräunliche) geschrieben steht; bei allen anderen Stellen ist erst zu forschen, ob Josef oder Jesus gemeint ist. Josef war auch der Freund und Altersgenosse des Johannes. —

b. Vespasians Frau *Domitilla* ist Dina-Gudrun. Titus war ihr leiblicher Sohn, aber Domitian nicht, denn er war der uneheliche Sohn von Vespasians (Absaloms) Zwillingsschwester, den er als Sohn angenommen hatte. Leiblich hatte er nur 2 Töchter, wie ich schon ausführte, denn Titus stammte aus der ersten Ehe seiner Frau. Vespasian heilte Blinde und Lahme — das wird im N. T. von Jesu gesagt. —

c. Galba. Den Namen Galba übersetze ich mit: Der Gelbe al. Blonde. Von Galba wird berichtet, er hätte *blaue* Augen gehabt, und nur einer der Kaiser hatte goldblonde Haare und hellblaue

Augen. (Titus hatte dunkle Haare und dunkelblaue Augen.) Augustus (Mose) hatte dem blauäugigen Galba die Herrschaft geweissagt; Tiberius hatte (durch Astrologie !) in Erfahrung gebracht, daß Galba Kaiser werden würde, aber erst im Greisenalter. Er muß auch schon sehr alt (selbst nach damaligen Begriffen und bei der Langlebigkeit der Riesen) gewesen sein, als er vor den Toren der Stadt erschien. Das Alter der Kaiser ist nirgends richtig erhalten. Lepida und Agrippina sind nur andere Namen für Penelope-Brunhild und Dina-Gudrun. Gajus und Claudius sind die Kaiser, zwischen denen der Blonde zum ersten Male zum Kaiser gemacht wurde. „Hispanien“ war damals der Name von Italien, wie ich noch zeigen werde. — Weissagung und Träume spielen eine Rolle in des Galba Leben. Er ist der gehöhnte „Liebesgott“, der vielgeliebte, schöne Blonde, über den die Mörder herfielen. So sind zwischen all den Klatschgeschichten Körnchen der Wahrheit erhalten geblieben.

d. Über den Ursprung der Vitellier gibt es viele, völlig entgegengesetzte Lesarten; Niemand erkannte also mehr die Identität dieses Mannes mit Vespasian, Galba und Octavio, und so wurde ein Stammbaum fabriziert. Den Beinamen Germanicus hatte er natürlich, denn er war Wane al. Germane vom Vater her, Cherusker aus Wales. — Der Brand vom Tempel des „Allerhöchsten Jupiter“ (identisch mit dem Tempelbrande in Jerusalem al. Troja) ist unter Vespasian gewesen, und *daran gerade ist zu erkennen, daß mit Vitellius Vespasian gemeint ist.* — Von enormer Größe des Wuchses war Vespasian. Er kam aus dem Exile zurück als Vernichter der Stadt. Aus seiner Zeit stammt folgender Vers, der bei Suetonius schon zu Tiberius Zeit gedacht wurde:

„Blick auf den Sulla (Saul-Tiberius) der glücklich für sich, nicht, o Römer, für dich war,
Und auf den Marius (Mars-Mose) auch blick, da er kehrte nach Rom;
Auch auf die Hände Antons (Archelaus-Salomo), der die Bürgerkriege entzündet,
Blicke, wie er sie in Blut wieder und wieder getaucht —
Dann sprich: „Roma ist hin !“ Dienn blutig herrschen wird jeder,
Der, vom *Exile zurückkehrend*, zur Herrschaft gelangt.“

Vitellius-Vespasian kam aus der Verbannung heim — und Roma war hin ! Doch das geschah erst später. Er wurde tötlich verwundet, floh aber, und auf den Thron kam:

V. Claudius. Zu dessen Zeit wird ein Statthalter Felix erwähnt, welcher auch: im N. T., von Josephus und Tacitus genannt wird ! — Claudius, der Arge, hatte „gegen Sitte und Gesetz“ Agrippina geheiratet; d. h. er hatte (seine Nichte) die schwangere Gattin des Vespasian genommen !! Er war jener Herodes, der deshalb von Johannes getadelt wurde, der Atli der Edda, der Feind des Hogni. Durch seine Frau kam er endlich ums Leben. Taten des Claudius werden teils dem Nero, seinem Sohne, zugeschrieben. Jener „*Pompejus*“, der nach Gajus Kaiser wurde, ist gleich *Numa Pompilius*, gleich *Priamos*, gleich *Claudius*.

VI. Nero wird der *Domitier* genannt, d. h. der Edomiter al. Dardaner. Diejenige, welche der Dina-Agrippina ähnlich sah und an anderer Stelle Poppäa Sabina genannt wird, *die ihrem Ehemanne entführt wurde — die schöne Tochter der schönsten Frau ihrer Zeit* — war Swanhild, Gudruns Tochter, die Homer Hermione nannte. Der verborgene *Schatz der Dido* ist jener Schatz der biblischen *Dina*, der nordischen Gudrun, welcher ihrem zweiten Gatten gehört hatte und nach welchem Claudius - Atli - Salomo (Neros Vater) strebte. Der Grund zum Kriege und zum Falle der herrlichen Stadt taucht auf, und unter Nero wurde die Stadt der goldenen Gassen vernichtet. Nero war häßlich, rotblond, sommersprossig und trug ein Glas (Monokle) über dem einen (wohl dem ausgeschlagenen) Auge, Otho, Paris, Orest (der 7 Ellen hoch war), Orkus und Alkmäon wurde er genannt. — *Der Komet, der Brand, das Erdbeben, die Pest* werden richtig zu. seiner Zeit angegeben. Am Anfange des 6. Kap. steht auch richtig: „Das Geschlecht der Caesaren starb mit Nero aus“ — wir müssen nur einfügen „*dort*“ und „Nero, dem Letzten der *Domitier al. Edomiter*“. Der Stamm starb aus, das Land (der Harz) wurde verlassen, weil es unbewohnbar wurde, und im Süden setzten die Asamonäer die Herrschaft fort. Als im Norden die Kultur sank, fing sie dort an. — Dort erst herrschte der Achte.

VII. Titus (mit dem Beinamen Chrestus) wurde erst getadelt und gehaßt, dann geliebt wie kein anderer. Was Suetonius über ihn schreibt, ist überarbeitet, aber er, identisch mit dem bräunlichen Helden, dem „*Rufer im Streit Menalaos*“, war wirklich die *Ursache* des Vernichtungskampfes gegen Nero, das *Haupt* der Christiani, die zu Neros Zeit zum ersten Male in der Geschichte auftauchen. Chrestus und diese Christiani lebten gleichzeitig. Ti-

tus soll nahe bei dem Septizonium in einem ärmlichen Hause und in einem überaus kleinen, finsteren Zimmer geboren worden sein — es könnte sein, daß auch er in oder bei der Hauptstadt geboren wurde. — Eine jötische Fürstin ist eine römische Fürstin, der Ausdruck Jöte bedeutet nur Riese, so war Berenike eben auch eine Riesin und ist mit Hermione identisch, mit Helenas Tochter. Bei Homer erscheint Helena als Grund zum Kriege, *der Hauptgrund aber war die Entführung ihrer Tochter Hermione. Helena wurde überhaupt nicht entführt*, sondern sie heiratete Neros Vater auf Zureden der Stiefmutter, als ihr zweiter Gatte tot geglaubt wurde. Septizonium und Haus zum Granatapfel müßten noch festgestellt werden; das „Brusttuch" in Goslar könnte wohl das Haus der Veronika gewesen sein, (wenigstens die Stelle, an der jenes Haus einest stand), denn Veronika nahm ihr „Brusttuch", als Jesus zur Kreuzigung an ihrem Hause vorüber geführt wurde und breitete es über sein Gesicht. Heute weiß niemand, warum das Haus diesen seltsamen Namen führt. — — Das Haus „zu den Hennen" auf einem Landsitze des Flavischen Geschlechts, dürfte wohl die Kirche in Zellerfeld sein: Daß diese einst ein Wohnhaus (mit terassenartigem Garten davor) war, ist heute noch zu sehen. Daß sie ein Kloster war, ist noch bekannt. —

Wenn von Hispanien und dem Grenzflusse Iberus geschrieben steht, so wurde bisher Spanien und Ebro übersetzt, es waren aber das jetzige Italien und der jetzige Tevere, die solche Namen trugen. Von den über die ganze Erde zerstreuten Zigeunern heißt es, sie stammten aus Spanien — damit ist aber nicht das heutige Land Spanien, sondern Italien gemeint, welches tatsächlich und sicher samt Egypten am Nile (Niflheim) die Heimat der aus dem Norden vertriebenen Nachkommen Kains war ! Hispania, jetzt Italia, war die Heimat der „rom" (alias der Romanen von Kain) der Rothäute. Doch im Rolandsliede wird Tiberis al. Gose Ebro genannt ! Die beiden Reiche „Karlingen und Yspaniâ" sind darin Wales und Harz. *Saraguz* ist nicht Saragossa sondern *Goslar*. Marsilie ist Salomo; Karl ist Absalom, Roland ist Adonia-Jesus. Genelun ist Homers Agamemnon al. Domitian al. Manasse al. Judas. Brechmunda ist Dina-Gudrun. — *Goslar* wurde auch *Caesaris Augusta* genannt !

Vergleichen wir die alten Sagen und Namen mit den Gestalten im märkischen Museum, dann werden uns die Altertümer in neuem Lichte erscheinen: Lucas wird mit rotbrauner Haut, tierischen

Ohren und tierischem Munde dargestellt, Johannes mit schwarzer Haut und Vogelschnabel — und dennoch stammen diese Figuren aus einer christlichen Kirche ! — Ein Sanct Georg, ein schwarzhaariger Christus, eine Madonna mit 2 Kindern, ein Riese mit einem Löwen, dreimal so groß als der Löwe, ein Heiliger mit der Keule (der Riesenwaffe), eine Heilige, die ein Wesen mit Menschenkopf, Vogelbrust und Flügeln hält — alle illustrieren die alten Sagen. Weil sie uralt sind, wurden Fehler in die Erzählungen hinein gebracht. (Die Darstellung der Bundeslade erinnert an die Lade des Goslarer Krodo-Altars !)

Fehler sind in *alle* Bücher hinein gebracht worden; so muß ich noch erwähnen, daß zwar richtig in der Edda steht, Njörd hätte von seiner „Schwester" einen Sohn bekommen, daß aber Freyr durchaus nicht dieser Sohn von der Schwester ist. Auch Freya ist nicht eine Tochter dieser Zwillingsschwester, sondern Freya ist gleich Gudrun, gleich Skadi etc. und Freyr ist ihr *Sohn* mit Njörd alias Sigurd, der auch Gymir genannt würde. — Surt, der Feind Freyrs, ist Nero. — Vielfach sind auch die Handschriften richtig, nur unsere Übersetzungen und Auslegungen sind falsch; so bedeutet z. B. das griechische Uranos nicht „Himmel" sondern Ur al. Erin = Irland.

Zweiter Teil: **Niedergang und Untergang.**

I.

Der zweite „Noah" und sein Sohn Hadad=Jesus=Christus.

„Laut schrieen alle Wanen !"

Njörd von Noatun, von dem die Edda erzählt, wußte ein Weltunglück voraus und ließ Freyr von Zwergen die berühmte Arche zimmern, mit der er der Flut entging. Wir wissen, daß Njörd von Noatun alias Josef von Nazareth identisch ist mit „Noah", dem Enkel (nicht Sohne) Lamechs ! *Jener aus der Flut gerettete „Xisuthros"*, den die Babylonier (d. h. die Hamiten) nennen, *ist sein Sohn Jesus, genannt Christus* ! Xisuthros und Christus ist ein und derselbe Name, nur in eine andere Sprache übertragen ! Sowohl Zwerge (Schwarzhaarige) Slawen als rothäutige Inder werden in der Edda gelegentlich „Zwerge" genannt; ob also Slawen oder Rothäute das Schiff bauten, ist nicht ohne weiteres zu sagen.

Des Xisuthros Stammbaum ist hier folgender:

Aloros,
Alaparos,
Amelon,
Ammenflon,
Megalaros,
Daonos,_
Euedorachos,
Amampsinos,
Otiartes,
Xisuthros.

Höchst wahrscheinlich haben wir hier ein Stück von Josefs Stammbaum vor uns, der sein nomineller Vater war, da Jesu Vater schon vor seiner Geburt getötet worden war. Gotisch wird der Name Christus auch mit X „Xristus" geschrieben. Tutul Xiu war

ein altes Königsgeschlecht in Amerika, in Mayapan, südöstlich von Merida, und es ist garnicht unmöglich, daß wir in dem Worte *Xristus* ein Wort der „rom" erhalten haben, das einst mit *Xiu – in der Bedeutung wie Zeus – in Zusammenhang stand*!

Njörd war „Wane", und beim Berge Ararat, wo die Arche landete, heißt ein See „*Wansee*" — ich nehme an, nach ihm so genannt ! In „Der neue Fund zur Sintflutgeschichte" aus der Tempelbibliothek von Nippur (v. Hilprecht) werden 2 Ninive-Lesarten angeführt; in der ersten soll stehen:

„Rorhaus, Rohrhaus, Wand, Wand !
Rohrhaus, hör, Wand merk auf !

Daß diese Übersetzung, unmöglich richtig sein kann, liegt auf der Hand. (Eine Wand kann nicht aufmerken !) Da ich die alten Zeichen leider auch nicht verstehe, kann ich die beiden Zeilen nicht bessern, *aber aus der Identität des Wanen Njörd und des Vaters des Xisuthros schließe ich, daß statt „Wand" Wane in der Keilschrift stehen wird*. (Vielleicht wird sich herausstellen, daß statt Rohr Noah und statt Haus ein Titel des Njörd zu lesen ist !) Dasselbe Wort „Wane" in Nippur und auf Island — wie wunderbar sind doch die Wanderungen der Menschheit ! Der Zusammenhang zwischen beiden Funden, Edda und Keilinschrift, ist völlig klar: In der Edda steht, daß ein Teil der Flüchtlinge nach *Norden* fuhr, und auf Island — wo die Edda gefunden wurde— haben sie das Land wieder betreten. Der Flüchtling „Noah" rettete sich nach Süden, und in alle vier Winde wurden die Atlantier zerstreut !

Nach der Sintflut erst, nach dem Sturze Salomos und seines Sohnes, nach dem Untergange der roten Rasse Kains blühte atlantische, nordische Kultur im Süden auf ! Zu Sargon des Ersten Zeit taucht dort der semitische Landesdialekt zum ersten Male auf — um diese Zeit erst kamen die sog. Semiten von Norden aus in jene Gegenden !

Vater und Sohn wurden weltbekannte Persönlichkeiten. Selbst den Huichol-Indianern war „Noah" und seine Arche bekannt ! In einem entlegenen, schwer zugänglichen Felsentale der Sierra Madre in Mexiko lebt der etwa 4000 Menschen zählende Huicholstamm, welcher weder die Bibel noch Missionare gekannt hatte, und dieser Stamm berichtet, daß einige Vorfahren in einer Arche gerettet wurden. Ein Abbild dieser Arche wird bei ihnen aufs höchste verehrt und dient dazu, Regen herbeizuführen. (Eine Merkwürdigkeit.)

Es ist die Geschichte der *Atlantischen Flut*, welche den Amerikanern bekannt war und welche *sehr bald nach dem trojanischen Kriege* eintrat.

Dem Sohne Njörds also Xisuthros wurde das Schiff Skidbladnir von Zwergen gebaut. Von Wales aus scheinen Njörd und Jesus abgefahren zu sein. Kedes, Kana und Kapernaum waren Städte in. Wales, aber nicht war Nazareth eine Stadt in Galiläa oder Wales, sondern es war Kains Stadt in Nod, dem versunkenen Lande. Noch stand Nazareth, aber bald nachdem die Arche abgefahren war, versank das ganze reiche Land !

Die in dem sogenannten Assyrien gefundenen Keilinschriften sind um Jahrtausende älter als bisher angenommen wurde. Die Edda lehrt uns, daß wir in allem Geschichtlichen völlig umlernen müssen, und sie ist darum wertvoller als alle Funde im Süden, denn wir können diese nur mit Hilfe des nordischen Testaments verstehen. Njörd wurde nach Italien verschlagen, sein Sohn aber m. E. nach dem fernen Südosten.

II.

Der Untergang des Asenlandes Atlantis.

Hui ! Hui ! Fliehet aus dem Mitternachtlande, spricht der Herr, denn ich habe euch in die vier Winde zerstreut, spricht der Herr. Hui, Zion, die du wohnest bei der Tochter Babels, entrinne !
Sacharja 2, 6—7.

Ehe ich über den Untergang des Landes spreche, noch einige-Worte vorher ! Plato erzählt, daß seine Bewohner einen fast unglaublich großen Kanal gruben; Ezechiel nennt einen großen Kanal im Lande der Chaldäer alias der Kelten in Irland, wo heute noch ein Kanal der große heißt ! Plato und Ezechiel nennen denselben Kanal, es wäre nur noch zu prüfen, wo dieser heute zu suchen ist, ob es der in Irland ist, oder ob etwa das Wasser zwischen England und dem Festlande gemeint sein könnte, denn dessen Name „Kanal" ist zu auffallend, um nicht prüfen zu müssen, ob nicht ein Werk aus der Riesenzeit in ihm zu sehen ist, das durch die Flut vergrößert wurde. —

Vor der Eiszeit, welche dem Brande und der Flut unmittelbar folgte, gab es noch Tierkolosse, die völlig ausgestorben sind. Der französische Paläontologe Harlé hat über den Flug prähistorischer Tiere geschrieben. In fernen Zeiten lebte ein geflügeltes Reptil, dessen Flügel eine Spannweite von 8 Metern hatten; auch Spuren von riesigen Wasserjungfern sind gefunden worden, denen es heute — scheinbar — ganz unmöglich wäre, sich vom Lande zu erheben. Harte erklärt diese heute fast unverständliche Flugkraft der Riesenflieger durch einstigen stärkeren atmosphärischen Druck. Ich meine, wir hätten zunächst an die einstige große *Wärme der Luft* zu denken und an die heiße *Bluttemperatur* der Flieger selbst. „Ein bischen Feuerluft hebt uns empor" — sagt der Mystiker Faust; die Flieger der Zeit, die der letzten Vereisung voranging, werden allgemein feurig-heiß und heißen Atem und Feuer schnaubend geschildert. *Feuerblut* hob sie empor !

Das dampfend-kochend-feurig-heiße Blut erklärt den Flug der einstigen Riesentiere, Halbtiere und fliegenden Riesenmenschen.

Solche Wesen lebten westlich der Elbe, als das Land zwischen Elbe und dem Atlantischen Ozeane noch Atlantis hieß. Plato berichtet, daß auf Atlantis dreierlei Steine zu den Bauten genommen wurden, schwarze, weiße und rote. Das wird man nicht getan haben, weil es nur solche Steine gab, sondern weil schwarz, weiß, rot die Hautfarben der Nachkommen Adams (die sich zu Herrschern aufgeschwungen hatten) waren. Die „Alben" hatten auch diese 3 verschiedenen Farben ! Die blaue Farbe war die Farbe der europäischen Ur-Bewohner, wie aus indischen Notizen auch hervorgeht.

Die Elbe war der Grenzstrom gewesen zwischen Blauen und Roten und Schwarzen — seit der letzten Eiszeit hat sich alles so verschoben, daß die Ur-Stämme und deren Heimat sehr schwer zu erkennen war, besonders da sie vor der letzten Eiszeit auch schon völlig verändert war gegen den Neu-Anfang zu Adams Zeit. Helgoland und die sämtlichen Inseln liegen innerhalb der Linie, welche die Tiefen von 20 Metern verbindet. Nahe Helgoland, fast 5 Meilen von Sylt, verläuft sie; die einstige Mündung der Elbe ist aber noch viel weiter nördlich gewesen, ebenso wie die Mündungen der anderen Flüsse, die gen Norden strömen. *Helgoland ist das echte Hellas.* — Auf Sylt sind die Spuren der Hünen noch überall zu verfolgen. Besonders in Tinnum sind großartige Anlagen gewesen; ein Hünengrab verrät noch einstige Pyramidenform. Eine sarg-

förmige Steinkiste und die 2 Meter lange Spur des Leichnams fand man. Ein anderer toter Körper wurde mit Rinde, Bast und Geflecht bedeckt gefunden; er war wohl eingewickelt gewesen. Nach der Edda ist Atli (der „rom“) nach, seinem Tode auch wie eine egyptische Mumie gewickelt und in eine buntbemalte Kiste gelegt worden. Auf Sylt sind vorsintflutliche Funde gemacht worden, deren Alter nach Jahrzehntausenden zu messen ist; es ist dort ein rotes Kliff; die Erde hat also dort einst gebrannt, geglüht !

Auf Helgolands roter Erde fiel mir sofort auf, daß andere Bäume und Blumen dort wachsen. Der Feigenbaum gedeiht dort ! (Daß die Feige auch einst im Harze gedieh, deutet nur noch der Name „Feigenbaumsklippe“ an; Feigenbäume werden in beiden Testamenten erwähnt.) Die Blumen auf Helgoland sind farbenprächtig und mannigfaltig; in List auf Sylt war mir nur die Zwergrose, eine wilde Dünenrose, aufgefallen, welche von weitem den Eindruck einer schönen Anemone macht, sich aber nicht so leicht pflücken läßt wie diese; denn das winzige Stämmchen ist sehr fest. Es erinnerte mich an das Knieholz der Berge, die Zwerg gewordene Kiefer.

Helgoland wird in der Edda „Helju“ genannt, und die Form Halun kann nach der jetzigen helgoländischen Sprache als Grundform für das Wort Helgoland gelten. Vor der Sintflut war die Insel ein großes Land, denn die Sprache „i helju“ (in Helgoland) wird als besondere erwähnt; ich erklärte oben, daß es die hellenische war. Jetzt wird auf Helgoland eine friesische Mundart gesprochen. Jeder liebt seine Insel:

„Sollte ein Fremder prahlen von seinem Rhein, dann laßt uns ihm sagen, wie es hier doch so fein. Weht hier auch ein Luftzug, dabei denkt man sich nichts.“ (Aus „Helgoland und seine Sprache“ von Siebs.) Doch am meisten und treuesten wird die Insel von den Vögeln geliebt. Lummen, Schwalben, Stare und Sperlinge nur brüten auf Helgoland, aber 400 Arten von Wandervögeln kommen im Frühjahre und Herbste zum kurzen Besuche. Aus fremden Weltteilen und sogar aus den Polargegenden kommen sie geflogen; die braune Amsel aus Sibirien, der graue Reiher aus Asien, der Seeadler, welcher in Grönland, Nordeuropa und Asien nistet, und die herrliche, schneeweiße Rosenmöve, deren Brutstätte unbekannt ist. Vögel aus Amerika, Turkistan und Kaschmir kamen nach Helgoland. Im dortigen Museum kann man den blauen Eisvogel und den Blauraken bewundern, kleine Meerstrandläufer aus Spitzbergen, große Seeadler und Sing-Schwäne, deren Schall die Edda erwähnt !

Hochaufgerichtete Kampfhähne, schwarze Störche, Kuckucks und Austernfischer mit roten Augen, Richards-Pieper und Elstern kamen nach der so kleinen Insel — ist das nicht seltsam? Warum kamen sie nicht nach Sylt? Waren auch ihre Ahnen Atlantier und wurden in die 4 Winde zerstreut?

Aus dem grünen atlantischen Paradiese war einst ein goldenes Paradies geworden, und das Gold verdarb das Land. Das große Unglück, welches Atlantis heimsuchte, wurde auf die argen Sünden der damaligen Bewohner, besonders der Rotaugen,*) zurückgeführt. *Drei Gestirne waren noch in Erdnähe — Sonne, Schild und Mond* — jetzt haben wir nur noch zwei, der Mittag der Erde ist lange vorüber, der Abend naht. —

In vielen Büchern finden wir den Untergang von Atlantis geschildert, wir müssen das Wort „Untergang" nur recht verstehen: Nicht das ganze Land wurde zerstört, sondern nur Teile, und nach der auf die Zerstörung folgenden Flut und Eiszeit wurde es von Überlebenden und Einwanderern wieder bewohnt. „Vernichtung, Zerstörung, Zermalmung", wie im Nippurtexte stehen soll, galt vor allem den Bewohnern. Nicht einer hatte mehr den Anderen geschont ! *In Edda und Bibel finden wir das atlantische Unglück, die Vernichtung der Ödlinge, die Götterdämmerung, vorausgesagt und geschildert.*

Sehr bald nach der Eroberung von Jöruvalla alias Troja durch Jesu Christi und Josef trat das von Jesum und allen Propheten geweissagte Unheil ein. Alle Schätze wurden auf Schiffe geladen, und Sieger wie Besiegte — sofern sie Gläubige und gläubig Gewordene waren — flohen aus dem totgeweihten Lande. Die Edda erzählt, daß dicht vor dem Unglücke die Prophetin Idun gefragt wurde — doch sie konnte nicht sprechen, sie konnte nur weinen. Die roten „Götter", die im Lande geblieben waren, hofften noch immer, als die Erfüllung der Prophezeiung Jesu schon begann, als abends die Luft schon so drückend wurde, daß viele Menschen ohnmächtig wurden. Doch noch einmal ging die Sonne auf — dann aber löste sich die Nebensonne „Schild" und kam näher und näher, eine unerträgliche Glut aushauchend. Die Menschen stönten, die Tiere schrieen, und die Bäume rauschten und bebten. Die Adler krächzten, die Hähne krähten, und alles suchte das Heil in wilder Flucht ! Die Riesen fielen, Steinberge stürzten und heißer und heißer wurde es, daß selbst die Wasserschlangen zornig wurden — so steht in der Edda.

---

*) Diese Rotäugigen hatten sich zu Göttern gemacht.

Da stürzte der Schild herab!

Das war das Gericht, die Feuertaufe, die Johannes geweissagt hatte.

Himmel und Erde beleckte die heiße Lohe, und blühendes Land wurde mit Mann und Maus in den Grund gebohrt. Ein schrecklicher Schlag vom Himmel endete das Leben der „Götter". Erde sank ins Meer, und vom Himmel fielen Sterne. Ganz Hellas ging unter bis auf den kleinen Rest, der heute noch Helgoland heißt. *Feuer und Dampf* war überall — dann stürzte die große Flut darüber hin — und dann wurde es *Nacht, tiefe Nacht drei Jahre lang*.

Das Meer stieg empor, wo Land gewesen war, dort wo der Schild herabgestürzt war. Erde und Gestirne schwankten, Unheil durchströmte die Luft, und alles blieb in Dunkel gehüllt. Die „Götter" vergingen.

Joel hatte gesagt: „Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein." — Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden (d. h. blutrot werden), ehe denn der große und schreckliche Tag des Herrn kommt."

Das war das Gericht, das Jesus geweissagt hatte! Das war das Gericht, das niemand der „Götter" glauben wollte; um dieses vorher gesagten Gerichtes willen wurde er verfolgt und gehaßt und verspottet !

Wie gut hatten die Mächtigen gelebt und nicht an das Gericht geglaubt ! *Amos* hatte gesagt: „Und trinket Wein aus den Schalen und salbt euch mit Balsam und kümmert euch nicht um den Schaden Josefs (des Josef, der Jesu Stiefvater war)."

Auch *Obad-ja* schrieb, der Tag des Herrn sei nahe. „Aber auf dem Berge Zion (auf dem Brocken, über den die Flut nicht ging) sollen etliche gerettet werden, die sollen Heiligtum sein, und das Haus Jakobs (alias Davids, des Schwiegervaters Josefs) soll ein Feuer werden und das Haus Josefs eine Flamme, aber das Haus Esaus (alias Edom-Sauls, des Herodes, des Jöten, des Nachkommen Abrams) Stroh. Und werden Heilande herauf kommen auf den Berg Zion, das Gebirge Esau (den Harz) zu richten."

Das ist wörtlich wahr !

Micha sagte: „Die Berge werden schmelzen und die Täler reißen. Die frommen Leute sind weg ! Zion (der Brocken) ist verbannt, und auf den Turm Eder wird eine goldene Rose kommen."

Nahum schrieb: „Wenn die Flut überläuft, so macht er es mit derselben ein Ende; aber seine Feinde verfolgt er mit Finsternis."

Habakuk sprach: „Herr, ich habe dein Gericht gehört, daß ich mich entsetze."

Zephanja rief: „Des Herrn großer Tag ist nahe; er ist nahe und eilet sehr. Wenn das Geschrei vom Tage des Herrn kommen wird, so werden die Starken alsdann bitterlich schreien. Denn dieser Tag ist ein Tag des Grimms, ein Tag der Trübsaal und Angst, ein Tag des Wetters und Ungestüms, ein Tag der Finsternis und des Dunkels, ein Tag der Wolken und Nebel. — Es wird sie ihr Silber und Gold nicht erretten mögen am Tage des Zorns des Herrn, sondern das ganze Land soll durch das Feuer seines Eifers verzehrt werden; denn er wird es plötzlich ein Ende machen mit Allen, die im Lande wohnen. — Du Canaan (Harz), der Philister Land, ich will dich umbringen, daß niemand mehr da wohnen soll." — Aber: „Ich will in dir (wie vorher gesagt wurde, auf dem Brocken) überbleiben lassen ein armes geringes Volk; die werden auf des Herrn (auf des wahren Gottes) Namen trauen." Der Herr wird alle „Götter" umbringen. —

„Und er wird seine Hand strecken über Mitternacht und Assur (die Assyrer im Norden) umbringen. Ninive wird er öde machen, dürre wie eine Wüste."

Maleachi weissagte: „Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen. — Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia (so wird Jesus in deutscher Überlieferung auch genannt), ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn."

Besonders zu beachten sind die Kapitel 11—14 des *Sacharja*:

„Und ich hütete der Schlachtschafe um der elenden Schafe willen; und nahm zu mir 2 Stäbe, einen hieß ich Sanft, den andern hieß ich Weh; und hütete der Schafe. — Und ich nahm meinen Stab Sanft, daß ich aufhöbe meinen Bund, den ich mit allen Völkern gemacht hatte. Und er ward aufgehoben des Tages ! Und die elenden Schafe, die auf mich hielten, merkten dabei, daß es des Herrn Wort wäre. Und ich sprach zu ihnen: Gefällt es euch, so bringt her, wieviel ich gälte; Und sie wogen dar, wieviel ich galt, 30 Silberlinge. Und der Herr sprach zu mir: „Wirf es hin, daß es dem Töpfer gegeben werde." Und ich zerbrach meinen anderer Stab Weh, daß ich aufhöbe die Brüderschaft zwischen Juda und Israel" — das muß heißen, zwischen Edom und Ismael, Edomitern und Asamonäern.

Runenstäbe!!

Sacharja ist Sigurd alias Josef selbst !

Sacharja schreibt weiter: „*Zu der Zeit wird kein Licht sein, sondern Kälte und Frost.*“ Die Eiszeit prophezeite auch er !

Dieselben Weissagungen sind im Neuen Testamente — da von *Jesu und Johannes* — ausgesprochen.

Jesus sagte den trojanischen Krieg und den Untergang Atlantiens voraus. „Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt her und als auch nicht werden wird. — So alsdann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist Christus oder da, so sollt ihr es nicht glauben.“

Die Roten waren die Herrscher, aber: „Die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die äußerste Finsternis (der Eiszeit) hinaus, da wird sein Heulen und Zähneklappen.“

„Wahrlich, ich sage euch: Dem Lande der Sodomer und Gomorrer wird es erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn solcher Stadt.“

„Wehe dir, Chorazin ! Wehe dir Bethsaida ! Wären solche Taten zu Tyrus und Sidon geschehen als bei euch geschehen sind, sie hätten vor Zeiten im Sack und in der Asche Buße getan. Doch ich sage euch: Es wird Tyrus und Sidon erträglicher ergehen am jüngsten Gericht, denn euch.“

„Die Leute von Ninive werden auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen.“

„Die Königin von Mittag (die von Saba am Nile, die Aethiopenkönigin) wird auftreten am jüngsten Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen !“

„Also wird es euch am Ende der Welt gehen. Die Angeln werden ausgehen und die Bösen von den Gerechten scheiden. Und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird sein Heulen und Zähneklappen.“

Zu den „rom“, den Nachkommen Kains, sprach Jesus:

„Auf daß über euch komme alles das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, *von dem Blute an des gerechten Abels*, bis aufs Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getötet habt zwischen dem Tempel und Altare ! Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlecht kommen.“

Alles steht am genauesten geschrieben im 24. Kap. des Ev. Matthäus:

„Es wird hier nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.“

„Ihr werdet hören Kriege und Geschrei von Kriegen; sehet zu und erschreckt nicht! Das muß zum ersten alles geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich empören ein Volk über das andere und ein Königreich über das andere (das romanische sogar untereinander) und werden sein Pestilenz und teure Zeit und Erdbeben hin und wieder. Da wird sich allererst die Not anheben!“

„Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel (Daniel war ein Grieche, wie geschrieben steht!!), daß er stehe an der heiligen Stätte – alsdann fliehe auf die Berge, wer im jötischen Lande ist.“

Jesus sagte weiter zu den Jöten, den roten Riesen: „Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath. Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist von. Anfang der Welt (vom Neu-Anfange) her und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet (3 Jahre gegen die 9 der anderen Eiszeit), so würde kein Mensch (wieder) selig (das heißt am Leben bleiben und das Sonnenlicht wiedersehen); aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt.“

„Bald aber nach der Trübsal derselben Zeit (der Zeit des trojanischen Krieges!) werden Sonne und Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden sich bewegen. Und alsdann wird erscheinen, das Zeichen des Menschen Sohnes am Himmel (*ein gewisses Sternbild*!) und alsdann werden heulen alle Geschlechter auf Erden, und werden sehen kommen des Menschen Sohn in den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit!“

Zuletzt steht noch von dem Auszuge und der Flucht der Gläubigen berichtet:

„Und er wird seine Angeln senden mit hellen Posaunen; und sie werden sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zu dem andern!!!“

„Wahrlich, ich sage euch: *Dies Geschlecht* (das heißt, die *Jöten* oder „rom“ alias Römer, Kaananiter und wie sie sonst noch hießen) *wird nicht vergehen, bis daß dies alles geschehe*. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen!“

Wort für Wort sind wahr, wir in unserer Blindheit sahen es nur solange nicht —, der trojanische Krieg tobte im Harze, das Riesengeschlecht Kains war fast vernichtet, aber ganz wurde es erst bei dem Untergange des Asenlandes, bei Atlantiens Untergange (dessen Grenze einst der Golfstrom gewesen war) vernichtet; nur Mischnachkommen leben noch.)

„Und siehe, ich bin bei euch *bis an der Welt Ende —" dann aber nicht mehr*, weil er sein Schiff bestiegen und mit seinem Vater und dem ganzen Hause das todgeweihte Land verlassen hat !!

Die Wiederkehr Jesu wurde nach seiner zweiten Kreuzigung versprochen — und er ist wiedergekehrt! Daß er wirklich zweimal gekreuzigt wurde von den *Jöten* (nicht von den Juden !) zeigt auch Matthäus 27,64:

„Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreien Tagen auferstehen. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: „Er ist auferstanden von den Toten" *und werde der letzte Betrug ärger denn der erste*!"

Mit diesem „ersten Betruge" ist Jesu Niedersteigen vom Kreuze und sein Weggang gemeint, trotzdem er doch fest gefesselt war !

Der Aurwandil, der Meerwandler, der Edda ist auch Jesus — Thor sagte, er würde von Norden wiederkommen, er sagte seine Wiederkehr genau so zu wie die Jünger des Neuen Testaments, und Jesus kam wieder in Pracht und Herrlichkeit als König der Jöten und der anderen Völker, als Sisaks Sohn, als Reichster und Mächtigster seiner Zeit !

III.

Die Sintflut.

Hasset das Böse,
Liebet das Gute !
Amos.

Der Name „Sintflut" war bisher unklar. Wer aber erkannt hat, daß Odin, der Römer alias Zidonier, auch Sintier genannt wurde, und identisch mit dem arabischen Sintbest ist, der wird den Namen Sintflut verstehen: Nach Sintern wurde die Flut benannt !

Der Sturz des Gestirnes „Schild" und die darauf folgende Flut und dreijährige Eiszeit erklären soviele naturwissenschaftliche Rätsel ! Der „Schild" stürzte in die Tiefe, und mit Wucht wurden die Meereswogen hochgedrängt; der Atlantische Ozean stieg empor ! Soviel Masse herunterstürzte, soviel Wasser mußte hoch getrieben werden — Über hohe Berge glitt das geschlossene Schiff vom Sohne des Njörd dahin !

Um Ebbe flehten die Geretteten zu Gott ! Abba schrieen sie ! *„Abba" ist ein altfriesisches Wort und heißt Ebbe* !

Um Ebbe bat Christus !

Markus 14,36 steht: „Jesus sprach: „*Abba*, mein Vater !"

Römer 8,15: „*Abba*, lieber Vater !"

Galater 4,6: „Weil ihr denn Kinder seid, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in euere Herzen, der schreiet: *Abba*, lieber Vater." —

Christus alias Xisuthros sagte: „Ich blickte hin auf das weite Meer, laut schreiend, da alle Menschenwesen umgekommen waren."

Das ist nicht Dichtung, das ist *erschütternde Wahrheit* ! Jesus, sein Stiefvater und sein Haus überlebten die Sintflut ! — Von Josef (dem Stiefvater) steht geschrieben, er sei bei Sichem begraben worden (Sichern ist Sieber); das ist jedoch nicht wahr, sondern eine Verwechselung mit Jakob. — Sinte oder Sinde werden heute noch Zigeuner genannt ! Die Sintflut wurde nach ihnen genannt, die alles Land zwischen den Alpen und Skandinavien bedeckte. Diese Wahrheit erhielt sich, an Ort und Stelle bis 1835 !

IV.

Finsternis und Eiszeit.

Wandelt, dieweil ihr das Licht habt, dass euch die Finsternis nicht überfalle.
Joh. 12. 35.

Die Eiszeit ist die Götterdämmerung !

Die Folgen der Schild-Zertrümmerung und der Flut wären nicht so schlimm und so lange andauernd gewesen, wenn sich ihnen nicht die *Finsternis* beigesellt hätte. Es steht mehrmals geschrieben, daß Sonne und Mond ihren Schein verloren. In den sogenann-

ten Sonnenmythen ist die Finsternis dichterisch als „Schweigen" der Sonne festgehalten worden, und dieses Schweigen dauerte 3 Jahre! *Drei Jahre lang nichts als Finsternis*!

Wir an Sonnenstrahlen und Mondenschein Gewöhnten können es uns schwer vorstellen. „Es liegt aber nicht der mindeste Grund vor, an das Dunkel nicht zu glauben; im Gegenteil, *nur die Finsternis, die tiefe Nacht*, von der Bibel, Edda (Dante) erzählen, *erklärt die bisher so rätselhafte Eiszeit*!

In der ganzen Welt sind die Nachrichten über den fehlenden Sonnenschein verstreut. Wir haben uns nur an den Worten, in welche manche Dichter diese Tatsache kleideten, nicht zu stoßen. Ob es heißt, die Sonne verlor ihren Schein, ob ein chinesischer Dichter sagte, sie wurde aufgefressen oder ob die Edda sagte, Fenrir verschlang sie, alles kommt auf die Tatsache hinaus, daß es auf Erden lange finster war.

Nach der Dunkelheit, der Götterdämmerung, kam die Tochter der Sonne, sagten die Dichter. Nach der Edda scheint der Komet „Fenrir" mit der Nebensonne Schild zusammen gestoßen zu sein, so daß dieser, als der Urheber des Elends, gehaßt wurde.

In *nach*sintflutlichen Schriften finden wir den *Schild nicht* mehr erwähnt. Lange genug ist wahrlich über den Nachlaß der Vorfahren zu unserem eigenen großen Schaden gelächelt worden, denn gerade aus ihnen, aus rechter Erkenntnis der alten Zeit, kann die heutige Menschheit großen Nutzen haben. Wären uns doch mehr Nachrichten über die finstere Zeit erhalten geblieben! Wie mögen die aus der Flut Geretteten sie ertragen haben? Nicht das *Dunkel* allein, sondern die *entsetzliche Kälte* und der *Hunger* mögen die Menschen gepeinigt und viele aufgerieben haben.

Wohl werden sich die Augen nach garnicht langer Zeit an das Dunkel gewöhnt haben, aber es gab *kein Säen, kein Ernten*! Dicker und dicker wurde das Eis ringsum. In Tierfelle gehüllt, in Felshöhlen lebend, Holz sich aus vereisten Wäldern mühsam holend und Tiere jagend oder aus dem Eise herausschlagend, so haben wir uns manche zu denken, die vorher in größter Üppigkeit lebten.

Die Eiszeit beweist, wieviel ein Mensch ertragen kann. Drei Jahre in Finsternis und Kälte! Wer könnte sich den Jubel nicht vorstellen, als die ersten Sonnenstrahlen wieder durch das Dunkel zitterten!

„Und wird ein Tag sein, der dem Herrn bekannt ist, weder Tag noch Nacht; *und um den Abend wird es licht sein*."

Kaiserstuhl-Balustraden.
(Siehe S. 271.)

So steht es Sacharja 14,7. „Und wird *kein Kananiter mehr sein* im Hause des Herrn Zebaoth zu der Zeit !"

Die Finsternis kann durch verschiedene Ursachen entstanden sein. War die Sonne selbst so voller Trümmer, daß ihr Feuer sich erst wieder durcharbeiten mußte? — Wenn wir heute nur ein paar Sonnenflecken mehr als im Jahre vorher haben, macht es sich schon beim Wetter bemerkbar. *„Wüstes Wetter"* war nach dem Gestirnsturze, sagt die Edda. Es konnte garnicht anders sein ! *Homers Sonne hatte die Nebensonne Schild gehabt*, es ist nicht Homers Sonne, welche auf uns alle jetzt scheint ! Der Schild war zertrümmert, die Sonne verdunkelt, und völlig verändert, wie eine neue Sonne, sah sie aus, als ihre Strahlen wieder die Erde erleuchteten.

Tief im Atlantischen Ozeane ruhen zertrümmerte Länder. Die Spuren der Eiszeit zeigen, welche Länder, die stehen blieben, am schlimmsten von der Flut betroffen wurden. So schrecklich war jenes Unglück, daß sich die Länder in Jahrtausenden nicht erholen konnten ! Ein kleines Büchlein „Spuren der Eiszeit in und bei Berlin" (von Kalb) kann jedem Laien zeigen, daß auch Groß-Berlin und Umgegend heimgesucht war und nicht nur Schweden, Norwegen und die Alpen, kurz nur Länder, in denen noch Eis und Gletscher zu sehen sind.

Die Geologie rechnet mit sehr langen Zeiträumen; das biblische Wort „Tausend Jahre sind vor dir wie der Tag" ist auch auf sie und die Eiszeit anwendbar. *Grönland liegt noch unter einer Eisdecke von 2000 Metern Mächtigkeit — das wäre ohne die Flut dicht vor der Eiszeit garnicht möglich* ! Wenn Wasser auf Bergen zu Eis erstarren soll, muß es erst auf dem Berge *sein* !

Aus dem Eise jener Zeit werden frisch wie vom kürzlich gestorbenen Tiere Fleisch und Haare des lange ausgestorbenen Mammuts hervorgeholt. Nur die Flut *dicht, ganz dicht* vor der Erstarrung des Wassers erklärt solche Funde im dicken Eise ! Die Menschenkunde müßte — ebenso wie die Geologie — auch mit sehr langen Zeiträumen rechnen; die Erde ist an vielen Stellen nur noch ein Schutthaufen und eine Wüstenei und die Menschen Degenerierte. *Die großen Zeiten liegen hinter uns, nicht vor uns. Wir gehen fröstelnd und kränkelnd dem Abende entgegen.*

Ein paar große, technische Errungenschaften dürfen uns nicht über den geistigen Tiefstand in ganz Europa hinwegtäuschen. Es

war schon besser! Jesus, Jakobs Enkel, der Stern aus Jakob, hatte *inneres* Licht gebracht, und das wurde auch nicht ausgelöscht, als sich die Sonne 3 Jahre lang in Finsternis verkehrte. *„Glatte Wege" auf Eis „im Finstern"* mußten gegangen werden, *aber das innere Licht leuchtete*.

Die Ursache der Eiszeit ist am Himmel zu suchen; die allgemeine Verbreitung der Vereisung schon sollte den Blick nach oben richten! Die *allgemeine* Eisverbreitung zeigt aber auch die dicht vor die Vereisung anzusetzende *allgemeine Erdüberschwemmung* durch die Sintflut! *An den Eisesspuren können wir die riesige Flutwelle verfolgen*.

Verstehen wir jetzt die sogenannten Sonnenmythen? Verstehen wir jetzt die Steinzeit, welche mit der Eiszeit identisch ist? Krieg, Flut und Eis hatten den Menschen alles genommen was sie hatten, das nackte Leben hatten manche nur in ihre Höhlen hinein gerettet, und sie mußten mit dem, was sie hatten, in der Finsternis von vorn anfangen. In einer Höhle bei Schaffhausen wurden Bilder in Knochen geritzt gefunden, welche feine Beobachtungsgabe und viel Kunstverständnis zeigen sollen; jene Bilder hat kein Urmensch, sondern *ein Eiszeitmensch* gezeichnet, der aus *hoher Kultur* heraus, plötzlich, binnen weniger Stunden, in tiefe Finsternis geschleudert wurde. Es war so gekommen wie es 1. Thessalonicher 5,2 steht: „Denn ihr selbst wisset gewiß, daß der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht."

Viele meinen, in der Eiszeit sei der Mensch zuerst in Europa aufgetreten — und wir haben schriftliche Nachrichten, die von der Zeit nach der *vor*letzten Vereisung erzählen!

Wie sehr können Funde täuschen, deren Alter wir nicht zu schätzen vermögen! Wie sehr kann ein oder einige Schädel täuschen, wenn wir daraus einen Schluß auf die einstigen Einwohner wagen wollten, die doch selbst aus den *verschiedensten* Typen bestanden (vom Riesen angefangen und Halbmenschen bis hin zum Zwerge) und zu denen sich Söldner und Reisende aus aller Herren Länder gesellten und noch dicht vor der letzten Eiszeit die Schwarzen vom Nile!

Jene Menschwesen, die vor der letzten Eiszeit Bücher wie Edda und Bibel schreiben konnten, waren ganz gewiß nicht primitiv!! Es wird gesagt, das letzte Interglazial sei die Periode, aus der wir die ältesten sicheren Spuren

vom Dasein des Menschen in deutschen Landen besäßen, in Frankreich, Belgien und England datierten die Spuren weiter zurück — das ist Irrtum und Täuschung, denn gerade jene Länder wurden am schlimmsten heimgesucht; je weiter westlich, desto ärger traf das Unglück ! Es kommt auf unsere Augen an, wenn wir sehen; ich z. B. sehe im Harze überall Spuren aus der Riesenzeit, ihre Burgen und ihre Gräber und gestürzten Pyramiden. Ich sehe in der Goslarer „Heimatkunst" heute noch die uralte altromanische Art der Buntmalerei — ebenso bunt wunden sogar Speere, Häuser, Mumien, Särge, kurz fast alles bemalt !

Die Edda sagt, daß sich nach dem Unglücke die Erde mit neuem Grün schmücken würde; über schäumenden Wasserfällen würde der Adler schweben und Fische fangen an felsiger Wand ! *Auf Idafeld* (im Harze) *würden sich auch die goldenen Tafeln* (*des Mose* !) *wiederfinden*! *Am Brocken* ! — — —

Im Sturme war das Meer schier zum Himmel gestiegen, hatte Länder verschlungen; Regen, und Schneemassen waren gekommen, eisige Luft und schneidend kalter Wind, aber manche hatten es überstanden ! Dann würden Ähren wachsen, ohne daß gesät würde, und das Böse würde verschwunden sein !!

Zwei Seherinnen weisen auf den Herrscher der neuen besseren Zeit hin, doch dessen Namen wagen sie nicht zu nennen. Heute kennt die ganze Welt den Namen dieses Herrschers, welchen die Seherin „Gott" nannte: Er heißt Jesus Christus, den dieselbe Seherin als den besten von allen erkennt. Das Unglück und Jesu Leben und Lehren hatten die Welt, von der die Seherinnen sprachen, besser gemacht; in der Völuspâ finden sich die eben genannten Stellen.

Wer nach meinen, in diesen Kapiteln beschriebenen Erkenntnissen den „Heliand" liest, der wird nicht mehr glauben, er sei den im Süden gefundenen Schriften nachgedichtet worden. Der Verfasser läßt Christ sagen, Gott werde in der Welt erscheinen, doch niemand wüßte den Tag seines Erscheinens im Mittelraume = Midgard der Edda.

„Doch erzählen will ich euch, welche Zeichen
Sich vorher wundersam vollziehen, eh' er in diese Welt kommt
An dem mächtigen Tage; das wird am Monde kund
Und an der Sonne, schwarz werden beide,
Finsternis befällt sie, die Steine stürzen hernieder.

Die hellen Himmelslichter, der Boden birst,
Die breite Erde bebt. Viel solcher Zeichen sind:
Die große See ergrimmt, des Meeres Strom macht
Schrecken mit seinen Wogen den Erdenbewohnern.
Dann verdorrt das Volk in der furchtbaren Not,
Furcht befällt es, aber nirgend ist Friede,
Waffenkampf wird über die Welt
Heiß erhoben, Heer auf Heer
Rückt ins Feld, Fürsten befehden sich
In mächtiger Heerfahrt, Männer morden sich,
Offen wütet der Krieg; o Angst, o Grau'n,
Daß Menschen sich müssen also morden !
In der weiten Welt rast die Pest,
Menschen sterben soviel, wie nie im Mittelreiche (Midgart)
Durch Seuchen verschieden. Rings liegen die Siechen,
Stürzen und sterben und lassen ihr Leben,
Ihre Zeit ist erfüllt; dann fährt unmäßig großer
Hunger heißgrimm über die Heldenkinder,
Schreckliche Hungersnot; das ist nicht die schwächste
Der Strafen in der Welt, die da kommen werden
Vor dem Tage des Gerichts."

Weiter steht im altsächsischen Heliand:

„Der Weltuntergang kommt
In düstrer Nacht, wie ein Dieb einherschleicht,
Seine Taten verbergend, so bricht dieser Tag ein,
Der letzte dieses Lichtes, eh' einer es ahnt."
„*Die Wende kommt*
Des Himmels und der Erde, aber mein heilig Wort
Bleibt fest bestehen, und alles erfüllt sich,
Wird geleistet in diesem Licht, das vor den Leuten ich sprach —
Nun wacht behutsam !"
„So unversehens wie das *Feuer*, so unversehens wie die *Flut*
Stürmt der letzte Tag herein. Dessen sollen sich die Leute
Vor dem Gericht bewußt werden; alle ohne Ausnahme
Haben das nötig. *Darum sorge eure Seele* !"

Christus kannte die Menschen:

„Ich kenne der Leute Herz,
Die wankelmütige Weise der Menschen,
Wie veränderlich sie alle sind."

Vor der Kreuzigung sprach Christus:
„Weinet nicht und wehklagt nicht
Um meine Hinfahrt; härmt euch und jammert
Um *eure* Taten ! Vergießet Tränen,
Bittere Zähren !“

Schluß.

Wir retten uns nur durch eigene Tat,
Kein anderer uns erlösen kann.
Wir selber müssen schreiten den Pfad.
Die Buddhas geben den Weg nur an.
Dhammaveda 165.

Die Eiszeit und ihre Spuren beweisen, daß alle Prophezeiungen sich erfüllten. Die nachsintflutliche Menschheitsgeschichte liegt im Dunkel; wir werden erst daran denken können, sie aufzuhellen, wenn zwischen der Zeit vorher und nachher unterschieden werden kann. Die römische Zeit Goslars, deren Spuren soviele und so deutliche sind, stammen aus der Zeit vor der letzten Eiszeit. Die Spuren der Lateiner sind die Spuren der Ur-Europäer. Der größte Luxus herrschte, ehe die letzte Eiszeit kam. Die großen Massen der Steinwerkzeuge, die gefunden wurden, sollten darauf hinweisen, daß diese Zeit uns verhältnismäßig nahe liegt und nicht in weiter Ferne. — Vor Jahrzehntausenden schon wurden Adams Kinder getauft. Sigurd wurde getauft, Sigmund-Jesus (Sakjamuni-Buddha) wurde einst getauft, und er wurde zweifellos mit geweihtem Wasser getauft, denn Wasser allein tat es nicht. In ungeweihtem Wasser taufen ist nur eine Form vollziehen; Jesus aber hat sicher seiner Zeit und dem Beispiele der Ahnen gefolgt und hat die Taufe mit geweihtem Wasser gewollt. Doch wer weiß im Abendlande noch Wasser oder einen siedenden Kessel zu weihen? — In Indien und Japan, dort erhielten sich die alten Überlieferungen.

Es gab 4 Arten von Taufen:

Die beständigen Taufen alias Reinigungen oder Besprengungen der Jöten.

Die Taufe des Johannes, Sündenerlaß durch Buße.

Die Taufe Jesu, welche er geistlich (geistig) nannte, Vergebung der Sünden und heiligen Geist verleihend.

(Drei Arten gehen aus dem gotischen Skeireins des Johannesevangeliums hervor. Es sind Taufen der Erwachsenen.)

Viertens wurde die Kindertaufe vollzogen. —

Auch der „geweihte Becher“ wird in der Edda erwähnt — es ist der Abendmahlsbecher ! Wir trinken beim Abendmahle ungeweihten Wein. Wir haben studierte Theologen heute und Kirchenbeamte, aber keine Priester wie die Ahnen. Taufe und Abendmahl feierten also jene Riesen und Menschen, die in der Edda geschildert werden, und die von den Lesern und bisherigen „Kennern“ der Edda für grundheidnisch gehalten wurden. Es lohnte sich, endlich dieses sogenannte Heidentum ernstlich zu prüfen ! — —

Nur die Männer galten für weise, die in die Zukunft schauen konnten. Hätte Njördi von Noatun nicht in die Zukunft schauen können, hätte er nicht so viele Gläubige (ihm Glaubende) retten können. Nicht nur Jesus allein, sondern alle Propheten sagten damals das nahende Unheil1 voraus und rieten, allen Besitz zu lassen und zu fliehen, um das nackte Leben zu retten. Die Reichen glaubten und folgten ihnen am wenigsten, weil sie sich vom irdischen Besitze nicht trennen mochten, das doch jeder nur auf eine gewisse Zeit besitzt, und sie gingen unter. Wir haben viele Berichte aus der dunklen Eiszeit, Berichte, weiche keineswegs vom Uranfange, sondern stets vom Neu-Anfange nach einer dunklen Zeit berichten. Sehnsucht nach dem Lichte konnten nur Wesen haben, die vorher im Lichte gelebt hatten. Ein Dichter in Neuseeland rief aus:

„Die Nacht ! Die Nacht ! Der Tag !
Der Tag ! Das Suchen, das Ringen
Nach dem Lichte ! Nach dem Lichte !

Nur wenige Zeilen— und dennoch erschütternd.

Aus der finsteren Eiszeit stammt dieses Lied; Jahrtausende überlebte es. Aus dieser Zeit stammt auch das Wessobrunner Gebet:

„Das erfuhr ich mit Staunen als größtes Wunder,
Daß weder Erde war noch Himmel (sichtbar)
Noch Baum, noch Grünes war,
Weder … noch …, noch die Sonne schien,
Weder der Mond leuchtete, noch das große Meer.
Daß da garnichts sichtbar war weder unten noch oben,
Und da war der eine lebendige Gott,
Der mildeste Mensch, und da waren auch manche mit ihm,
Göttliche Geister.“

Wahrlich diese Zeilen sprechen nicht vom Uranfange sondern von der dunklen letzten Eiszeit ! Der mildeste Mensch und die guten „Geister“ mit ihm sind Jesus und seine Jünger. — Im ersten Briefe Pauli steht im Gotischen: „Gott will, daß alle Menschen ge-

nesen und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn eins ist Gott, eins auch der (Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Jesus Christus." Christus, der Xisuthros der Babylonier, der Krishna der Arier in Indien ! — Der Name seines Vaters würde den Erdkreis umziehen, steht in der Edda. Das ist wahr, er wurde weltbekannt, doch bekannter noch sein Sohn.

Doch schon bald nach der Eiszeit wurden Vater und Sohn miteinander verwechselt und identifiziert, manche *„wagten, einen zu nennen Vater und Sohn"*. (Aus der gotischen Skeirreins des Johannesevangeliums.)

In allen 5 Weltteilen sind die Nachrichten über die Eiszeit und den sogenannten Weltuntergang verstreut. Die altdeutsche Literatur ist besonders herrlich und ergänzt Edda und Bibel in wunderbarster Weise. In dem Gedichte „Muspilli" wird Jesus „Elias" genannt:

„Die Kämpfer sind so kräftig, ihrer Wünsche sind soviel,
Elias streitet für das ewige Leben."

Das ist neu-testamentlich !

Der Antichrist war Salomos Sohn Roboam-Nero, der Christenverfolger.

„Wenn dann Elias Blut auf die Erde vom Kreuze rinnt,
So entbrennen die Berge, kein Baum bleibt stehen auf Erden, alles vertrocknet,
Das Meer empört sich, steigt wie eine Säule zum Himmel,
Der Mond fällt, es brennt Midgart (Midian, die Tempelstadt auf dem Brocken)
Kein Stein hält in der Mauer ! Dann kommt der Gerichtstag ins Land,
Er kommt mit Jammer und Not zur Heimsuchung:
Da kann keiner dem andern helfen bei der Erdzerstörung."

Elias hat über den Antichrist gesiegt — das heißt Jesu Vater, der große Kriegsheld, hat Jöruvalla-Klein-Rom-Troja alias Goslar eingenommen, hat Roboam-Nero und seine Hauptstadt getötet und besiegt. Da saß dann der Richter (Jesus) und urteilte über Lebende und Tote. Das himmlische Horn erschallte. Das „Horn" spielt eine große Rolle in allen alten Geschichten, dieses Horn Jesu ertönte so laut, daß es in allen Landen zu hören war, und es war der *Ruf zur Flucht* !

In dem Rolandsliede wurden auch die Kämpfe Jesu und seines Vaters (allerdings wieder in ganz anderer Weise) dargestellt. Die Rolle des Verräters hat hier Genelun. Das Rolandlied (Heidelberger Handschrift) scheint auch lange verborgen gelegen zu haben;

es wurde wohl erst gefunden, als es niemand mehr verstand. Aber der Streit unter den Verwandten, die ganze Situation, das Horn (Heimdalls) — alles führt trotz des Mißverständnisses der Überarbeiter und trotz der Pressung in historische Zeit auf die ferne Zeit, in der Jesu lebte, zurück.

„Ruelant viel in Kriucestal —" diese Worte wurden bisher „Roland fiel in Kreuzgestalt" übersetzt. Ursprünglich kann im verlorenen Originale nur gestanden haben, *daß er gekreuzigt wurde*; die folgenden Zeilen, die Ähnlichkeit mit biblischen Berichten, mit dem Muspilli, dem Heiland usw. weisen darauf hin. Es heißt Zeile 6917:

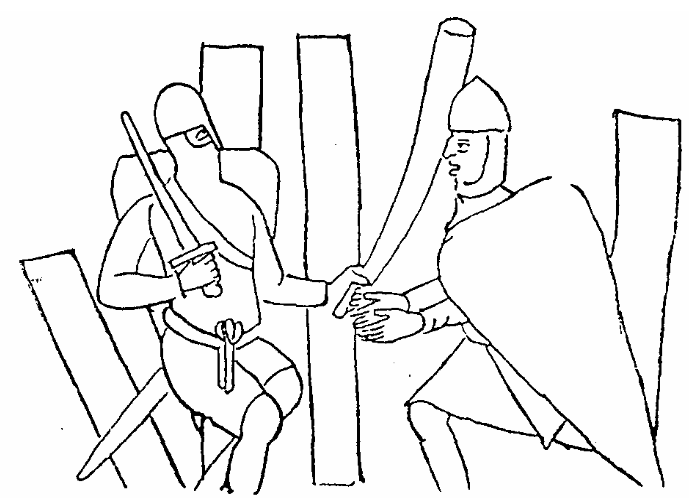
„Die Hände er aufspreizte —"

Er spreizte sie, weil sie genagelt wurden !

„Dem allgewaltigen Herrn,
Dem befahl er seine Seele. —
Mit dem heiligen Michael,
Dem heiligen Gabriel,
Dem heiligen Raphael
Freuet er sich immer mehr."

(Ottmansche Übersetzung.)

Nach Betrachtung des beigegebenen Bildes kam ich zu der Überzeugung, daß mit den geraden Strichen darauf unmöglich Steine gemeint sein konnten, sondern 4 Bretter; deutlicher können (meiner Meinung nach) Bretter garnicht gezeichnet werden. Vier aufgerichtete Bretter sehe ich, und 4 Namen werden genannt, in de-



Roland stirbt: ein Heide naht ihm.

nen ich Namen von Märtyrern sehe, *die alle Vier gekreuzigt wurden*. Nach dem N. T. wurden nur 2 Männer mit Jesum gekreuzigt; ich würde aber viel eher glauben, daß vier so an die Sonne gehängt wurden, weil diese zweifellos den Göttern als Opfer dargebracht wurden, sei es den lebendigen oder den vier Winden, den „Leichschwelgen". (Heute noch sagt man in der Mark bei starkem Winde: „Der Sturm wird sich erst legen, wenn sich ein Mensch erhängt hat !") — — —

Der Aufruhr in der Natur, welcher Rolands Verbleiben folgte, wird im Rolandsliede *ganz ähnlich* geschildert wie in Biblischen und anderen, schon von mir angeführten Berichten:

„Da Roland schied von dieser Welt,
Ward der Himmel gluterhellt,
Und nach einer kleinen Weile
Erbebten alle Erdenteile.
Donnerschlag und Himmelszeichen
Huben sich in beiden Reichen,
In Hispanien und in Franken.
Ein Sturmwind machte alles wanken,
Er fällte manchen Waldbaum.
Die Leute retteten sich kaum;
Sie sahen durch die Wolkenritze
Entsetzt die grellen Himmelsblitze.
Die Sonne schwand am hellen Tage,
Trostlos war der Heiden Lage:
Ihre Schiffe, die versanken,
Und die Menschen drin ertranken.
Der Tag, zuvor in lichter Pracht,
Ward so finster wie die Nacht.
Zur Erde stürzten hohe Türme,
Paläste fielen im Gestürme.
Es öffneten die Sterne sich.
Das Wetter war so fürchterlich,
Daß die Menschen mochten meinen,
Es sei die Stunde im Erscheinen,
Daß die Welt verenden sollte
Und Gott Gerichtstag halten wollte."

Das ist das von Jesu und Johannes geweissagte und eingetretene „Gericht". Die galliläischen Begründer des Christentums waren weder Jöten noch Slaven, sondern Arier. Die Nachrichten im Neu-

en Testamente und die Sitten und Gebräuche passen garnicht auf Palästina, auch nicht auf die Zeit vor 1912—1913 Jahren. Die Galliläer der Bibel waren Gallier das Hauptvolk der Kelten, aber nicht sogenannte rote Kelten sondern echte Kelten, die in Irland wohnten. Von Wales und Irland (und dem Harze) ging das Christentum aus. Nicht nur in Amerika wurde echte alte Überlieferung zerstört, als die südländischen Christen als Bekehrer dorthin kamen, sondern auch in Nord-Europa wird echtestes und bestes zerstört worden sein. „In alle Lande" waren Jesu Anhänger nach seinem Befehle gegangen und in allen Landen sind auch die Spuren zu finden; doch an der einstigen Quelle und in Indien hatte sich am meisten Wahrheit erhalten.

Als Kind im dritten Jahre wurde Jesus aus der Heimat (dem Harzgebirge) entfernt und blieb 30 Jahre in der Ferne, wie auch aus der Geschichte „Dietrich von Bern" hervorgeht. Der Volksliebling, an den sich alle ostgotischen Sagen anschlossen, der von Ermanarich (s. h. Salomo) vertrieben wurde und nach 30 Jahren in sein Erbe zurückkehrte, war Jesu Vater Josef. Etzel ist gleich Atli-Salomo. — Im Hildebrandsliede haben wir dieselbe Geschichte in anderer Lesart, dieselben Personen unter anderen Namen. — Jordanes nennt Swanhild „Sunilde". Mit den „Hunnen" der Völkerwanderung sind die *Hünen alias Jöten* gemeint, deren Heimat einst Nod und Jütland war, und die dann am Nile und in Italien lebten und — in den Norden zurückgekehrt — Weltherrscher und Tyrannen waren, bis sie untergingen. Die zweite Völkerwanderung (der Slaven) war unter Mose; sie war nicht in historischer Zeit.

Die 12 Jünger Jesu sind in den alten deutschen Geschichten keineswegs vergessen — die „Zwölf" sind bei Dietrich und Roland zu finden. Sie gehörten zu denen, die das Weltunglück überlebten und in der Arche der Zerstörung entgingen. — Wenn wir wissen wollen, wo Jesus blieb, dann kann uns der Verbleib des Graales die Wege weisen. Die christliche Taube fehlte im Wappen der Graalsritter nicht, sie war im Wappen des Amfortas — es ist Jesus, der im Parcifal „Amfortas" genannt wird !

Die Graalsritter sind mit dem Graale nach *Indien* gezogen — das bestätigt die Edda, denn *Andlang* (das ferne Land, das darin genannt wird) ist Indien ! Dorthin sollten die Guten, die wackeren Scharen, ziehen. Dort ist keine Finsternis und Eiszeit damals gewesen !

Gimle und Widblain werden auch als Orte angegeben, an de-

nen die Flüchtlinge nach dem Weltunglücke ein neues glückliches Leben beginnen sollten. Der Name Widblain deutet auf Babylonien im Süden. Ob mit Gimle das neue Jerusalem in Palästina oder ein Ort in Indien gemeint war, konnte ich noch nicht erkennen. Die Bewohner von Palästina waren nach dem Weltunglücke weder Jöten alias Riesen noch Slaven, sondern *Amoriter* ! Amoriter hatten auch im *Harze* gelebt, es waren also Flüchtlinge aus jener Gegend, die in Palästina ein neues Leben anfingen, doch konnte ich noch nicht klar erkennen, zu welchem Stamme sie gehörten; sie waren blond (oder rothaarig?) und waren *blauäugig* — ein sicheres Zeichen, daß sie nicht Rotalben waren und auch nicht weißhaarige Alben, deren Zeichen ja gerade die roten Augen waren. Sehr wahrscheinlich gehörten sie zu den *Nachkommen des Mose*, doch will ich es noch nicht behaupten.

Das ganze alte Testament ist nordwest-europäischen Ursprungs. Jesus ist es, der dort Hadad heißt, derselbe den die Dänen Hadding nennen. Haddinge werden auch in der Edda genannt. Er heiratet Ragnhild. Nach der litauischen Stammsage heiratet Litwo Ragaina — *eine Einheit ist in allen Geschichten* ! Eine Einheit, nur die Namen sind in jeder Sprache verschieden ausgedrückt !

Wenn in Indien erzählt wurde, es hätte Zauberschalen gegeben, die einen Überfluß an Speise gewährten, so steht im Alten Testamente (1. Kön. 17,16) ebenfalls die Tatsache, daß die Speise kein Ende nahm: Das Mehl im Cad ward nicht verzehrt und dem Ölkruge mangelte nichts nach dem Worte des Herrn, das er geredet hatte durch Elia. — Wer war Elia? Elia ist kein Name, sondern nur die Bezeichnung der Alte. Die Raben verraten Elia — er war Odin, dessen Raben das Alte Testament genau ebenso erwähnt wie die altnordische und die Goslarer Überlieferung. Nach seinen Raben hieß der jetzige Rammelsberg der Rabenberg. —

Im Parcifal wird ebenfalls die Zeit Jesu geschildert. Zwei ganz verschiedene Hofhaltungen — die des Amfortas und die des Artus — sind die Hauptpunkte, zwischen denen die Fäden der Erzählung laufen. In Parcifal ist die Geschichte eines der Jünger Jesu erhalten, es gehört aber ein besonderes Studium dazu, Wahrheit und Dichtung voneinander zu trennen. Die Jünger Jesu, des Königs von Irland, waren nicht einfache Leute, sondern Ritter, Grafen und Fürsten, und der Parcifal ist von größtem Werte zum Verständnisse der Apostelgeschichte. Patrick, den die Irländer verehren, ist kein anderer als einer der 12 Jünger Jesu, als Paulus selbst.

Im Parcifal sind die Planetennamen arabisch genannt; das wird vielleicht dazu helfen, dem Originale auf die Spur zu kommen. Der Urahn wird im Parcifal Mazadan genannt. — Im Parcifal werden noch Wesen und Tiere erwähnt, von denen wir nichts mehr wissen. Die riesigen Greifen (die zur Zeit des Mose alias Alexander schon selten waren) lebten noch ! Gelbäugige Menschen lebten noch in Europa ! Eine Frau hatte eine Nase wie ein Mops, Eberzähne, Ohren wie ein Bär, Angesicht und Hände affenfarbig (das heißt schwarz) und Nägel wie Löwenkrallen. Wir wären sehr töricht, wenn wir solche Nachricht für unsinnig oder unglaublich ansehen würden; sie wäre es in historischer Zeit, aber vor der letzten Eiszeit ist sie völlig glaublich, denn die Nachrichten im Parcifal stimmen mit den anderen alten Nachrichten überein. —

Die Geschichte „Der arme Heinrich“ von Hartmann von der Aue ist eine uralte Christusgeschichte in neuerer Fassung. Jöbe ist nicht Hiob sondern, Joab, der Feind Josef-Absaloms, des Stiefvaters Jesu. Der Meister — die Hauptperson des Ganzen — wird nur scheinbar nie mit Namen genannt, aber der heilige Christ, welcher mehrmals erwähnt wird, ist der Meister. „Meister, Christ, Gott“ — das sind die Namen, welche dem scheinbar ungenannten Heiler gegeben werden.

Der Hagen des Nibelungenliedes wird im Parcifal sehr richtig „Hagen von Troja“ *) genannt Troja ist gleich Jöruvalla, der Römerstadt Jerusalem, in der Römer von Römern belagert wurden, dem heutigen Goslar, woran ich nochmals erinnere. Die Teufelsmauer, die bei Blankenburg beginnt, ist die Mauer, auf der die riesigen Achäer kämpften. Großvater und Großmutter bei Blankenburg sind nicht natürliche Felsen, sondern uralte Riesen-Pyramiden, aus unbehauenen Steinen vor Jahrzehntausenden aufgeschichtet und beim Weltunglücke zusammengestürzt. Nur der Name hat sich erhalten. Solche fast nicht mehr kenntlichen Pyramiden sind viel, viel älter als die Pyramiden Egyptens. All der weiße Sand bei Blankenburg ist Flußsand; die Schiffe der Feinde Troja-Goslars zogen dort einst entlang, und der Regenstein war einst rings von Wasser umgeben. Das geht aus der trojanischen Geschichte hervor, das kann man auch aus Plato ersehen, ja auch aus dem Neuen Testamente, denn zu Schiffe fuhr Jesus nach Magdala (alias Magdeburg?) Jenseits der Teufelsmauer war der breite

*) Tronege alias Tronje

Hellespont, von dort aus konnte man zu Schiffe die jetzige Nordsee (richtig Mordsee) erreichen und auch den Süden. Eine aus dem Wasser ragende Insel war der Regenstein, das kann man heute noch sehen, auch wenn es nicht aus den alten Schriften hervorginge. Und der Brocken hat ebenfalls einmal einen vulkanischen Ausbruch gehabt und nicht nur Berge im Südharze.

Ein Teil des Parcifal war nach dem Falle von Troja geschrieben worden, denn die roten Trojaner waren tot, ein zierlich bemalter Speer zeugte nur noch von Troer Art. — Amfortas, der „roi Pecheur", der königliche Fischer und der „hautglänzende Herr" ist Jesus. Longinus hatte ihm am Kreuze gestochen (siehe Wundensegen von 1834, Anzeiger für Kunde des Mittelalters). Danach wurde ein Lebender gestochen !! Ein Lebender und nicht um zu prüfen, ob der Gekreuzigte wirklich schon tot war. Ein Stich mit einer vergiftetem Lanze oder Speere würde sofort alles erklären, den so auffallend schnellen „Tod" Jesu und die Erweckung durch ein Gegengift. Sicher ist der Speerstich heimlich als unerlaubte Handlung vorgenommen worden. Deshalb beschreibt ihn auch nur Johannes:

„Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben."

Und der das gesehen hat, der hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr; und derselbe weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch ihr glaubt." (Joab hatte auch Absalom gestochen.)

Könnte Jesus den lauten Schrei nicht gerade infolge des Stiches, ausgestoßen haben? — Daß er bestimmt tot war, als er den Speerstich empfing, steht ja auch nicht in der Bibel, sondern der Stich wird als Probe, ob er tot war oder nicht geschildert; etwas sehr unwahrscheinliches. Daß ein Feind ihn, um ganz sicher zu gehen, mit einer vergifteten Lanze oder Speere stach, um ihn zu töten, für den Fall er von Anhängern doch noch vom Kreuze gerissen werden sollte — bedenken wir, es war ein unerhörter Fall, einen *König* so zu erniedrigen — das ist sehr viel wahrscheinlicher. —

War Jesus ein Inder? So wird heute oft gefragt. Das war der Titel eines umfangreichen Buches. Er war kein Inder, aber er ist nach dem fernen Indien gegangen. Er ist nicht in der Gegend des Ararat geblieben, sondern ist weiter gezogen. Bei der Forschung nach dem Alter der indisch-arischen Religion ist es aufgefallen, daß gewisse Angaben über den Polarstern und das Frühlingsäquinoktium in den Pläjaden 5—7 Jahrtausende von unserer Zeit an zurückweist. Daß dieses Alter — der Anfang der arisch-indischen

Religion — mit Jesu Zeit identisch ist, seine Religion ist, das beweist diese Religion selbst.

„Erschauen läßt durchs Denken sich
Was dauert und nicht ändert sich."

So sagten die alten Inder, so können auch wir die verschüttete Wahrheit der Vergangenheit wiederfinden. Krishna, Brahma, Buddha, er war ein und dieselbe Person: Jesus Christus ! Erst im Laufe der Jahrtausende sind aus dieser einen begnadeten Persönlichkeit drei Personen geworden. Krishnas Eltern werden Vasudeva und Devaki genannt — Devaki ist Dina alias Maria, Skadi oder Gudrun oder Krimhild. Vor Devakis achtem (das muß heißen erstem) Kinde war Kamsa, der Onkel des Kindes, gewarnt worden und trachtete ihm nach dem Leben. Auch in der indischen Überlieferung ist deutlich zu sehen, daß die Geschichte von Vater und Sohn durcheinander gebracht wurde. Vasudeva ist Josef alias Vespasian. — Bodha hieß der Großvater von Josefs Mutter. In litauischer und altnordischer Überlieferung finden sich Namen, die in Indien bekannt sind. Rigveda heißt die Sammlung altheiliger Lieder, und Rig ist ein keltisches Wort (König) und ved ist ein Wort, das in der Edda unter der Bedeutung von Pfand vorkommt. In Indien wird ved mit Wissen übersetzt. Die indischen Geschichten sind mit den biblischen identisch ! Nicht einmal die Geburt im Stalle, die Hirten, die Weisen und die Flucht fehlen ! — Es kann ja auch garnicht anders sein: Ist doch Jesus nach Indien gegangen und hat dort sein Leben in Glanz und höchsten Ehren beendet ! Ob wir sagen Christus oder Xisuthros oder Krishna oder noch ganz anders, derselbe große Mann, derselbe Überwinder ist der Träger all dieser Namen. Rahufa-Genubath-Ganymed, das sind auch scheinbar verschiedene Namen und sie bezeichnen doch auch nur einen Jüngling, Jesu ersten Sohn. Die Entführung der Swanhild-Hermione wird auch in Indien erzählt: Sita, Ramas Frau, wurde entführt, und Rama verbündete sich mit Sugriva (das ist Josef alias Sisak) und bekam Sita wieder.

Die christliche Dreieinigkeit haben wir in der Trias alias Trimurti der indischen Gottheiten. Rama ist gleich Brahma, Sugriva gleich Siva. Visnu ist Mose. Er ist auch Manu alias Moin, wie er auch in der Edda genannt wird ! — Es heißt von den Dreien: Sie waren drei Personen, aber nur Ausstrahlungen des Einen. Das heißt drei Personen, alle drei Ausstrahlungen Gottes, der gut ist. —

Ich nannte im Vorworte die Völker, die bei der letzten großen

Flut untergingen. Im Arabischen werden dieselben Völker nur unter anderen Namen genannt: „Die älteren Aaditen, Inder, Sinder, Abessynier, Mohren und Nubier. „Es sind dieselben Völker, welche in der Edda Hrafnagaldr Odins als „Giganten und Thursen, Nairn, Zwerge und Schwarz- alias Dunkelalben“ angegeben werden. Zu den älteren Aaditen gehörte Schaddad, der Verfolger des Mose und der Slaven, der sogenannte Pharao des Auszugs. —

Mohren und Inder sind Weiß- und Rotalben.

Sinder sind Thursen, womit hier Jöten gemeint sind.

Abessynier scheinen für Schwarzalben = Slaven zu stehen.

Nubier scheinen für Nairn (Njaren) oder Egypter aus Nod in Hellas zu stehen. Die älteren Aaditen sind die Giganten.

Ehe diese Völker untergingen, wurde das Christentum schon gegründet. Dazu stimmt die Berechnung Niemojevskys, daß diese Religion in ferner Zeit wurzle (weit über das Zeitalter des Stieres hinaus), als der Frühlingspunkt im Zeichen der Zwillinge lag.

Die Juden zählen seit Erschaffung der Welt 5,672 Jahre (im Jahre 1912), die griechische Kirche zählt seit Erschaffung der Welt 7,420 Jahre, und doch meinen beide den Zeitpunkt nach der letzten Eiszeit.

Das fünfte Jahrtausend v. Chr. würde mit der Zeitrechnung der griechischen Kirche übereinstimmen; der Anfang der indischen Religion fällt mit der Zeit Jesu zusammen, wie ich darlegte. Die indische Theosophie setzte (1905) die letzte Überschwemmung (die Sintflut, welcher die letzte Eiszeit unmittelbar folgte) 9564 Jahre zurückliegend an, also vor jetzt (1913) 9572 Jahren.

In dem Werke „Das Christentum und die monistische Religion“ von Werner (Verlag Currius Berlin) schreibt derselbe: „Unsere Zeitrechnung rührt von dem römischen Abte Dionysos her, welcher in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts n. Chr. gelebt haben soll. In Anknüpfung an einen Gedanken Alexander Tilles schlage ich vor, später einmal nicht 1900 usw. sondern 11,900 usw., also 10,000 Jahre mehr zu zählen.“

Dies führe ich nur an, um zu zeigen, daß schon manche Forscher darauf gekommen sind, die angebliche Geburt Jesu vor 1913 zu bezweifeln. Die astronomischen Zeichen sollten endlich ernstlich geprüft werden, denn die Astronomie müßte das letzte Wort in dieser Sache haben.

Wie groß die Verwirrung in unserer nachsintflutlichen Auffassung bisher war, zeigt am besten, daß niemand mehr weiß, zu wel-

chem Stamme er gehört. Wir halten die sogenannten Juden für Fremde, und sie sind tatsächlich Europäer, zweifellos Stammesbrüder, Nachkommen Adams, also Indogermanen ! Aber zu welchem der 9 Stämme gehören sie?

Als Jöten wären sie Nachk. Kains-Romanen.

Als Hebräer wären sie Nachk. Habels-Kelten.

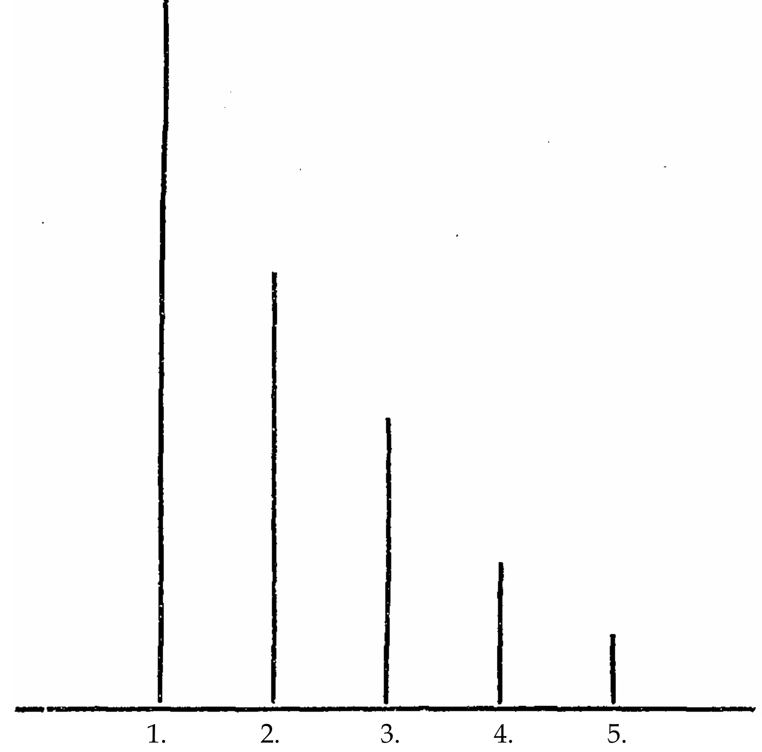
Als Israeliten wären sie direkt von Adam-Iranier.

Als Ismaeliten wären sie von Ismael-Mose Misch-Romanen (nicht Hellenen).

Alis Slawen wären sie Nachk. von Japhet alias Jahwe !

Als Inder wären sie Nachk. des Sem, Rotalben — diese Inder stammen aber keineswegs aus dem Osten, sondern, aus Erin-Hibernia-Irland, genau so wie die Germanen.

Da ich den größten Wert darauf lege, daß wir zur Erkenntnis kommen, daß vor uns Kolosse und Riesen waren, will ich noch das Beispiel des Athanasius Kirchner erwähnen. Nach einem Kupferstiche, der aus dem J. 1665 stammen soll, hat dieser folgende Riesengrößen angegeben:



Erst Größe 5 ist ungefähr heutige Menschengröße !

Wir meinten, keine Spuren der Kolosse und Riesen von Nummern 2—4 mehr zu finden; ich aber behaupte, daß unter den Skeletten sogenannter Riesentiere deren Vorderfüße so auffallend kurz im Verhältnisse zu den Hinterfüßen sind, sich solche halbmenschliche Riesen befinden — die Vorderfüße waren eben Arme, und sie gingen aufrecht. Wieder sind allerlei Funde gemacht worden, die auf Riesiges hinweisen. Ein Mammuthskelett wurde gefunden, das ungeheure Dimensionen aufweist; ein Backzahn wiegt 7 Pfund, ein Stoßzahn ist 3 Meter lang. In Südrußland wurde ein Plesiosaurus ausgegraben, dessen Länge auf 6 Meter geschätzt wurde. Nahe Ponape auf den Karolinen wurde ein ausgedehntes Ruinenfeld gefunden, auf dem Mauern von ungeheurer Dicke zu sehen sind, die große Baugeschicklichkeit verrieten. Also lassen sie auf geistig und körperlich hoch entwickelte Riesen schließen.

Wäre gerade der Affe dasjenige Tier, aus dem sich der Mensch „entwickelt" hätte, dann wäre der Mensch bei dieser „Entwicklung" ja kleiner und schwächer geworden, da Affen größer und stärker sind als Menschen. Größer, schöner, stärker werden, das würde sich aber mit dem Begriffe der körperlichen Entwicklung decken. Neue Untersuchungen des Dr. Fischer in Freiburg haben ergeben, *daß Affen im embryonalen Zustande menschenähnlicher sind als im erwachsenen*; das bestätigt doch gerade die Degeneration der heutigen großen Affen, d. h., daß sie vertierte Riesen sind und nicht in der Entwicklung begriffene Wesen !

Aus Guatemala sind große Steinkunstwerke zu uns gekommen, die riesige Affenköpfe darstellen. Ein Kupferstich aus dem 17. Jahrhunderte zeigt völlig aufrecht gehende Affen mit fast menschlichem Gesichte, deren Füße aber wie Hände gebildet sind. Als Mose durch Italien zog, sah er Riesen, die ganz wie Affen aussahen — diese Riesenaffen wurden also von Tieraffen wohl unterschieden ! Im Miocän schon war der Stammbaum der Menschen und Affen gesondert. Menschen-Ähnlichkeit hat auch der Bär, und viel mehr hat auch der Affe nicht. Wenn sich einst Tiere zu menschlichen Wesen entwickelten, dann doch mindestens 3—5 verschiedene Riesentiere und absolut nicht nur ein Tier !

Sind doch die menschlichen Köpfe so grundverschieden, daß die ganze Menschheit unmöglich durch nur eine Grundform zu erklären wäre !

Wir müssen verschiedene suchen, und eine von diesen mindestens muß unter den Sauriern einst existiert haben. Durch Mannig-

faltigkeit der Erscheinung und weite Verbreitung örtlich und zeitlich stellen sich diese (anscheinend) als die Alleinbewohner der Erde in der Secundärperiode dar — aber unter ihnen sind zweifellos die menschlichen Kolosse die Herrscher gewesen. Ein riesiger Vorläufer des Menschen (vielleicht von jener weißen Rasse, von der nur noch die Haare der Albinos zeugen) müßte in der den Sauriern entsprechenden Größe existiert haben, um sein Leben überhaupt in menschenwürdiger Weise entwickeln zu können — und auf letzteres deuten die alten Literaturen. Die Saurier erreichten eine kolossale Größe, so daß sie wandelnden Bergen vergleichbar waren; heute noch wird ihre Höhe auf 35 Meter geschätzt. Die vergleichende Wissenschaft sollte alte Berichte und Funde sorgsam vergleichen. Eine Einheit ist überall zu finden, wir haben die gleichen Stücke nur unter ihren verschiedeneren Namen und Gewändern zu erkennen. Ein Fräulein A wird Frau B und trägt heute ein blaues und übers Jahr ein grünes Kleid, und doch ist sie immer dieselbe Person; so ist es auch mit den alten Berichten. In der Bibel steht der Skote Saturn (Seth senior) unter dem Namen der Gute alias Gott — in der deutschen Geschichte (von Roten stammend) heißt er *Blaubart*, weil ein blauer Mensch dem roten Adam etwas ganz neues war. In der Bibel steht: Von allen Bäumen dürft ihr essen, *nur von dem einen nicht* — bei uns wird gesagt: In alle Zimmer dürft ihr gehen, *nur in das eine nicht*!

Alexander der Große alias Mose hat gegen Menschen mit Tierköpfen gekämpft. Diese waren teils behaart und noch so groß, daß sie Alexander — der auf einem gehörnten, seiner Riesengröße entsprechenden Pferde saß — an Größe noch übertrafen. In dem Werke „Weltall und Menschheit“ kann jeder Bilder aus Alexanders Leben betrachten. Wie weit sie falsch oder richtig sind, muß ich dahingestellt lassen. Die Bilder sollen einem burgundischen Manuscripte des 13. Jahrhunderts entstammen aus der Bibliothek zu Brüssel — ob diese Bilder Original oder die *Copie eines viel älteren Manuscripts* waren, kann natürlich niemand sagen.

Die Urbewohner Italiens waren Riesen, wie auch die Bibel sagt. Emim (ein groß stark und hoch Volk) Enakiter alias Enakim — *Einäugige* — und Sammesumim; Enakim sind die Romanen von Kain, und ich halte es für sehr möglich, daß Emim Hamiten und Sammesumim (von denen nicht gesagt wurde, daß sie groß waren !) ein Teil des semitischen Volkes war. Am Nile in der Verbannung scheinen besonders die Nachkommen Japhets gewesen zu

sein — jene Slawen, einstige Sklaven, deren Gott Jahwe war, dessen Aussehen mit „Gesicht wie ein Kalb“ beschrieben wird, die ein goldenes Kalb (also den Gott-Ahnen in dieser Gestalt !) anbeteten.

Bibel, Edda, Alexanderlied und Homer bezeichnen die Cyclopen (von Kain) als Menschenfresser. In europäischen Höhlen sind auch in neuerer Zeit Funde gemacht worden, die den entsetzten Entdeckern Menschenfresserei vor Augen führte ! Auf dem Brokken sind Menschen geopfert und dann gefressen worden, ebenso wie auf Nord-Helgoland in Nazareth Menschen gefressen wurden, wie ich in der Edda las, die bisher noch nicht recht übersetzt ist. Die homerischen Epen schildern den Abschluß einer langen Epoche indogermanischer Geschichte und absolut nicht primitive Anfänge einer griechischen Kunstpoesie oder griechischer Geschichtserzählung. Griechen sind Mischromanen und nicht Hellenen. Egypter sind Romanen. Von den italienischen Urbewohnern sind noch Spuren erhalten: Hat man doch jüngst erst bei einer Ausgrabung in Rom, Bau über Bau erkennend, in der Tiefe endlich ein Haus gefunden, welches *egyptische* Motive der Zeichnungen zeigt ! Egypter waren Nachkommen Kains: und gehören also auch einem indogermanischen Stamme an. Giacomo Boni hat auf diem römischen Palatin Ausgrabungen gemacht und hat übereinander getürmt Wohnungen gefunden, bis er auf dunkle Höhlen-Wohnstellen stieß. Bedenken wir, daß Romanen und Hamiten ursprünglich rote Augen hatten — lichtempfindliche Augen wie Nachtgänger, die das Tageslicht schlecht vertrugen ! *Egyptische Motive weisen auf die Urbewohner*, die vor den Etruskern dort lebten ! Große blaue Füße mit goldenen Leuchtern gehörten zur Malerei. Wenn an anderer Stelle herrliche Malereien mit Scenen aus der Odyssee gefunden werden, so sind diese aus dem goldenen Zeitalter (von Mose bis Jesum) also etwa 10,000 Jahre alt.

Wir haben etruskische Gefäße aus dänischen Funden ! Ein *asamonäisch-etruskisches* Kunstwerk, das einst vor den Nachkommen Japhets herzog, ist der einstige goldene Altar alias Bundeslade alias Krodoaltar in Goslar. Steht doch geschrieben, daß Aeneas-Josef die Etrusker zu Hilfe holte gegen Troja-Goslar ! Aeneas wird von der Überlieferung richtig als einstiger Landesherr von Wales genannt. Das scheint so seltsam und ist es doch nicht; es war erstens damals eine Wasserverbindung zwischen Nord und Süd, die nicht mehr existiert, wie Plato sagt, zweitens kämpften Nachkommen des Mose gegen Troja-Jerusalem und holten das Volk des Aaron zu Hillfe. Makkabäer halfen also den Asamonä-

ern. Die Niflhellenen halfen zuletzt gegen die Niflheimer — das war die große Überraschung, die der Krieg brachte ! Laurentum nahe Groß-Rom soll 80 J. vor dem Falle Trojas gegründet sein, und es wurde später von Laviniumi, das dem Aeneas die Entstehung-verdanken soll, überflügelt.

Chretien du Troyes ist Christus von Troja-Jerusalem-Goslar — er ist ein Buddha alias Krishna in Indien, dem Andlang der Edda. Es ist eben kein Zufall, daß die altertümliche litauische Sprache dem Sanskrit ähnelt. Josefs (und Jesu) Geschichten, haben den *Erdkreis umschlungen*, (wie in der Edda steht. Es ist christliche Anschauung, wenn es von Indien her klingt:

„Wir selber schaffen das Böse allein,
Wir selber schaffen uns alles Leid.
Wir selber vom Unrecht auch uns befrein,
Wir selber erringen die Lauterkeit."

Zwei Gebete aus der ersten Zeit des Urchristentums, die — soviel ich weiß — noch nie gedruckt wurden, mögen auch noch einen kleinen Lichtschein auf jene Zeit werfen, die wir uns so ganz anders vorstellen als sie war:

„Ich stehe auf in des Gottes Macht (Gott war Josef),
Ich stehe auf in des Sohnes Kraft (Der Sohn war Jesus),
Und in des heiligen Geistes Frieden (der heilige Geist war Mose,
der Verstorbene).
Wer stärker ist als *die drei Mann*,
Der komm und habe mir was an. Amen."

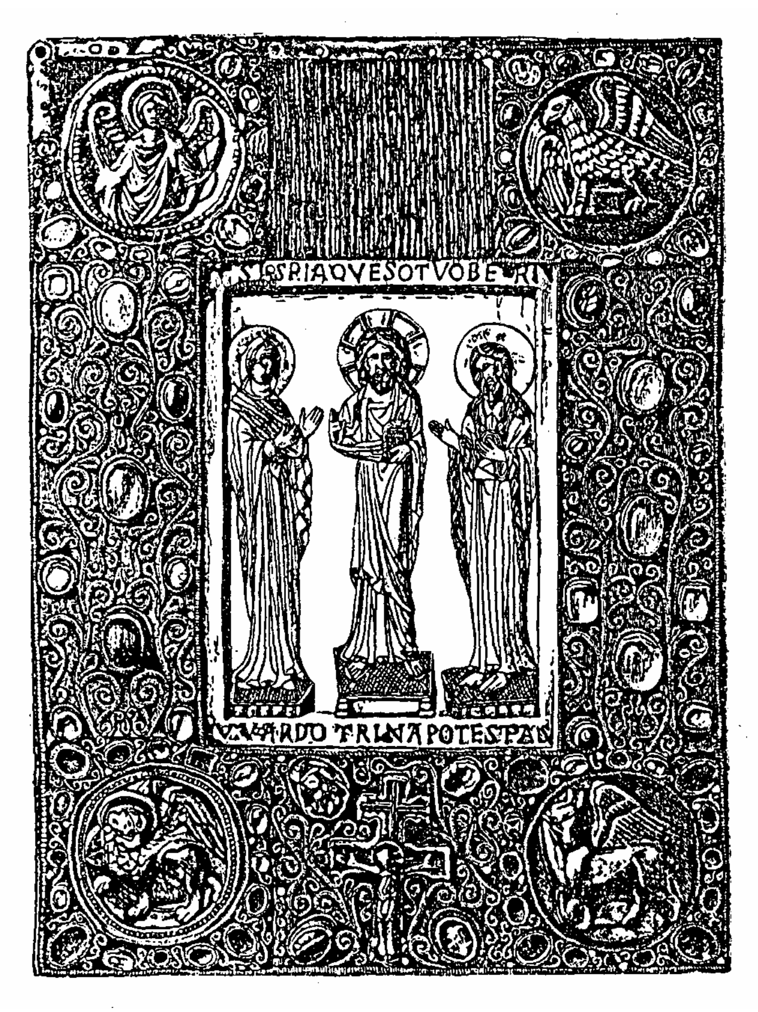
Dasselbe Gebet als Abendgebet heißt:

„Ich leg mich nieder in des Gottes Macht,
Ich leg mich nieder in des Sohnes Kraft usw.

Ich darf verraten, daß *heute noch* in Berlin diese Gebete in vollem Glauben gebetet werden, im Glauben an die Hilfe dieser drei Götter-Ahnen — der *drei* Männer und *nicht eines* Mannes mit drei Eigenschaften.

Drei Gestalten, auf die drei Einigen deutend, finden sich auch auf der Corona aurea, die jetzt in der Kaiserl. Schatzkammer zu Wien ist. Auf einem Buchdeckel aus der Schule des heil. Bernward im Domschatze zu Hildesheim sind die 4 Söhne Adams (und der Edda) völlig biblisch durch Mensch, Adler, Kalb und Löwe gekennzeichnet. In der Mitte stehen die drei Könige alias Götter, die drei einigen Männer.

Die allgemeine Annahme ist, daß der skandinavische Odin gleich dem angelsächsischen und friesischen Woden, dem Wôdan der Sachsen, Franken und Alamannen, dem Wôdan oder Wuotan der Bayern, dem Muetis der Schwaben war — das ist wahr, *aber* auf den einen Mann sind Züge von mehreren berühmten Männern gehäuft worden, so daß nicht ohne weiteres gesagt werden kann



und darf: Odin ist Wodan. Odin-*Asa*, der Vater der „12 göttlichen Asen" al. der Wolsunge (woraus mit der Zeit die Zahl 12 der alten heidnischen Götter entstand) ist Wodan al. Mose und nicht Odin al. Edom-Esau, mit welchem er verwechselt wird. Aus zwei feindlichen Brüdern, aus 2 entgegengesetzten Naturen ist mit der Zeit eine Person entstanden. Auch mir gelang bis jetzt erst die Legung

einer neuen Grundlage und die Lösung der Hauptzüge; im nächsten Werke werde ich die weitere bringen.

Die älteste Sage von Adam und Eva schon wird mit derjenigen von Ask und Embla (die absolut nicht 2 Bäume, sondern 2 Menschwesen sind) vermengt, denn von ihnen sollte „das erste Menschenpaar" gekommen sein. So erscheinen in der *prosaischen* Edda Ask und Embla gewissermaßen als Eltern aller Menschen, als Adam und Eva, jedoch in Wahrheit sind sie gleich Asa-Mose und Hel-Mirjam, denn von ihrer *Aussetzung* wird berichtet, und Zeit derselben und Finder der Kinder weisen auf diese selbst mit Sicherheit hin. Nach der Bibel wurde Ismael al. Mose *allein* ausgesetzt, nach altlateinischer Überlieferung wurden er und sein Zwillings-*bruder* ausgesetzt, aber nach der alten Edda er mit seiner *Schwester*, die also eine Zwillingsschwester gewesen sein muß, denn nur Neugeborene setzte man aus. Mit dem Verse 17 der Voluspo beginnt die Geschichte des Helden Mose:

17. Einst kamen Drei
Aus dem Stamme
Der macht- und huldvollen
Asen nach Hause,
Und fanden am Gestade
Die kleinen hilflosen
Ask und Embla,
Ausgesetzt! (örlöglausa)
18. Die Stimmen tönten nicht mehr,
Kaum atmeten sie noch,
Weder Wärme und Bewegung
Noch gute (rosige) Farbe hatten sie (mehr):
Zum Schreien brachte se Odiin,
Zum Atmen brachte sie Hönir,
Wärme gab Lodurr (ihnen wieder)
Und gute (rosige) Farbe. —

Ask und Embla — Mose al. *Jörmungand* und Mirjam al. Hel! *Lodurr ist der biblische Lot*; Hönir wird öfter in der Edda genannt, mit Odin kann weder Edom noch Mose gemeint sein. — Gylfag. 9 steht, Burs (Abrams) Söhne Odin, Wili, We hätten die Hilflosen gefunden, auch hier steht der Name Odin ohne jeden Anspruch darauf, daß dieser mit dem großen Odin identisch sein müßte, trotzdem dies die Namen von 3 Brüdern, die Fürsten wur-

den, sind. Die vorher und die jetzt genannten 3 Männer sind nicht miteinander identisch, es ist nicht mehr festzustellen, wer die Ausgesetzten fand, aber Lodurr war der natürliche Vater der Kinder, und seine Hilfe können wir als sicher annehmen, doch „Odins" müssen wir ebenso sicher verneinen. Jede Schrift nennt andere Finder, die Schwierigkeit der Übersetzung aus alten Sprachen mag auch viel Schuld an der Verwirrung tragen. Lüning, der auch das hohe Alter der Edda verfocht, schreibt im Vorworte zu seiner Edda: „Der Unterschied der Sprache der Edda und der späteren altnordischen Sprache ist *größer* als man gewöhnlich (durch die Gleichmäßigkeit der *grammatischen* Formen verleitet) annimmt." — Die Hauptsache ist zunächst: I. daß die Aussetzung Wodans *gleich nach der Geburt* noch bekannt ist und daß II. diese Aussetzung in der Edda *dreimal* (einmal auf einen Prophetenspruch zurückgeführt) berichtet wird. Davon, daß Jormungand ausgesetzt wurde und Lokis Sohn war, schrieb ich schon. Wodans Aussetzung darf aber durchaus nicht mit der Hängung Hars identifiziert werden !!

Der „Feind" Odins Loki ist nicht der Feind Wodans, ist also mit Lodurr-Loki nicht identisch, sondern ein anderer Mann dieses Namens oder Beinamens. Auf Loki passen einige Züge des Edom-Saul, des Feindes von Mose. Lodurr al. Lopt war der natürliche Vater des Wodan und kaum sein Feind, wenn ihm auch die Schuld an Baldrs Tode gegeben wird. — *Wälse* (angels.) und *Welisunc* (althochd.) und *Wolsung* sind nur andere Namen für *Wodan*, den *Merkur* der Römer. Odin wurde Wodan gewiß erst zuletzt irrig gennant, wie auch Giimnism. 54 steht: „Odin heiße ich jetzt." Odr und Hrodr sind gleich Atli-Herodes, aber Otr mit t) wird Wodan nur einmal genannt in den prosaischen entstellenden Zusätzen zum Liede von Regin. (S. Gerings Edda.) —

In Judäa (d. h. in Riesenland) waren Wolf und Adler die Wappentiere der Herrscher — *der Wolf war das Zeichen des Wodan*, also dasjenige des Mose und seiner Geschwister, asisches Zeichen im Sinne von asamonäisches; aber der Adler war das Zeichen des sogenannten Romulus, das römische Zeichen, das edomitische also von Edom, der Mose Feind war !

Wodan wurde der oberste *Germanen*gott, während die Edomiter die Feinde der Germanen waren. Wodan ist Augustus und Gust (s. Reginsmol) und OEgir, der Gott des Meeres, mit Mimir identisch. Ein ganz anderer Odin als Asa-Odin hat sich bei Mimir Rat geholt. Das Lied „Baldrs Träume" ist ein asamonäisches Lied,

und *Wegtam*, Waltams Sohn, ist Wodan, der als Abrams Sohn aufgezogen wurde: „Um Ismael habe ich dich erhört," wird zu Abram gesagt. Abram ist in der Edda auch Allvater (nicht Odin) und Hreidmar. Die Söhne Hreidmars Otr, Regin und Fafnir sind gleich Ismael-Mose, Jakob-David und Esau-Saul. Dieser Otr ist gleich *Gust*, denn „das Gold, das ehemals Gust besessen", der Schatz, den Fafnir an sich riß, war Mose Schatz, der die ganze Kaiserzeit hindurch eine Rolle spielt. „Zwei Brüdern" brachte er zuerst Untergang (Gust und Odin-Fafnir) und „8 Fürsten" Unheil: Hreidmar und den 7 Königen al. Kaisern. Lyngheid und Lofinheid, die Hreidmar als Rächerinnen für Otr-Gust anruft, sind gleich Mose Schwester Embla-Hel und deren Mutter. (Die prosaischen Zusätze zu den echten, uralten Versen des Reginsmol entstellen die Wahrheit, wir müssen uns nach den Versen allein richten. Durch wieviel Hände mögen die alten Verse gegangen sein und an wieviel Orten gewesen sein ! Ist doch Wulfilas (des Wolfes !!) gotische Bibel noch in Bruchstücken vorhanden (die wahrhaftig nicht den hebräischen und griechischen Teilen „nachgedichtet" wurden) und gelangte die beste Handschrift von Werden aus nach Prag, dann nach Stockholm, von dort aus nach Holland und endlich nach Upsala !)

Vom „Urenkel" erwartet Hreidmar Rache — *Sigurd ward dieser Urenkel* !! Das ist genau richtig !

1. Hreidmars Frau und nominell Hreidmar.
2. Lyngheid-Embla-Hel, Mose Schwester, Hreidmars angenommene Tochter.
3. Hels und Nidhods Tochter Bodwild al. Borgny al. Hjordis und Wölund-Wilmund.
4. Widga al. König Wikar al. König Sigurd — *Hreidmars Urenkel* ! —

Wölunds „Frau", die heilige Jungfrau, Sigurd, der „Vaterlose" und „Mutterlose"! Nach dem mittelhochdeutschen Gedichte Virginal und der Thidrekssage ist sie die Mutter von Widga al. Witege, und er ist Sigurd al. Josef, der Jungfrauensohn. Nidhöd, ihr Vater, ist gleich Hod und Nidhod, dem Herrscher im Lande der Hel, in Niflhel, also in *Griechenland* — im Norden von Hellas — das später versank und überflutet wurde und dann erst Unterwelt und Totenreich genannt wurde ! Griechenland ist gleich Nod-Egypten, *das deutsche Nayda*. (Über die Lage dieses Landes s. nochmals 5. Mose 1,7 und 1. Mose 2,8—14: An diesen beiden Stellen wird der „Phrat" erwähnt, welcher nahe Eden, Hevila und Nod floß, in

Nord-Europa, und der jetzt als Fluß nicht mehr existiert, aber wahrscheinlich noch als Strömung.) Die Nerthus des Tacitus ist Njörds Schwester, Freyr wird auch sein Sohn genannt, aber Freya ist nicht dessen Frau, *sondern dessen Mutter*, mit Gudrun und Skadi identisch, der *Wanadis*, d. h. der Wanengöttin, und der Wane war Njörd-Sigurd. (Nach der Bragaroedur scheint es fast, als wäre Skadis erster Mann Baldr gewesen, denn sie sagt: „Diesen wähle ich, an Baldr wird nichts häßlich sein." Es steht zwar darauf, der Gewählte sei Njörd gewesen — aber dieser war doch ihr *zweiter* Mann, was völlig fest steht !! Sollte Sichem gleich Baldr sein, dann müßte er mit dein biblischen Sebulon identisch und nur von Mutterseite keltischen Ursprungs sein. Die Abstammung des Sichem-Sychäus muß also noch einmal geprüft werden.) —

Die *nordische* Hlodyn ist auf *deutschen* Grabsteinen der *Römerzeit* als dea Hludana wiedergefunden worden, aber die große Voreingenommenheit ließ nicht einmal die Erkenntnis zu, daß Hludana Hlodyn sei. Yngwi, Sigurds Ahn, ist nicht gleich Freyr, sondern *Freyr ist gleich Sigmund, Sigurds Sohn* ! Edom-Saul ist in der Edda Odin-Fafnir-Hunding; sein bester Sohn Lyngwi fiel mit seinen Brüdern in der Schlacht — s. die Übereinstimmnug mit dem A. T. Regin (David) der „Ränkeschmied" triumphierte darüber (Reginsmol 33). Er war der „Erzieher" des Sigurd (nicht sein Vater) und auch das steht richtig im Liede von Regin, so entstellt andere Züge sind. An Fafnir rächte Sigurd Mose (Gust) und Abram (Hreidmar). Fafnir und Regin haben zusammen gegen Vater und Bruder gearbeitet (nach der Darstellung im Reginsmol) und wurden dann Feinde, da es immer schon so war wie Cicero sagte: „Freundschaft ist nur unter Guten möglich" — gut waren beide nicht, und so entstand die Feindschaft zwischen „Edom und Juda". Mit Eylimi ist im *Reginsmol* wieder Ismael-Mose gemeint. Wäre Sigmund der Vater Sigurds (Sigmund, *Wölsungs Sohn*), dann hätte an jener Stelle wohl Sigmund gestanden, aber Sigmund war nur ein anderer Name für Ismael, der mit Wolsung *identisch* ist und nicht dessen) Sohn war ! Da hat sich ein großer Irrtum in die Sagen hineingeschlichen ! — —

Balder ist nach der Edda Wegtams Sohn, der für Odin gehalten wird, aber gleich Wodan ist. Die Buchstaben M (Mose, Muetis, Mimir) und W (Wolsung, Wolf, Wodan) und A (Ancus Martius, Alexander, Asa, Augustus) kehren immer wieder als Anfangsbuchstaben für Mose Namen und Beinamen, aber nicht der Buch-

stabe O — der als Mensch unsympathische, ränkesüchtige Odin war zwar ein großer Mann und König und Feldherr, aber in der Edda sind auf einen „Odin“ viele verschiedene Züge gehäuft worden, und der echte große Mann — Wodan — ist dadurch fast unkenntlich geworden. Ich gestehe offen, daß ich ihn jahrelang überhaupt nicht als „Odin“ in der Edda erkannte und den „Asen“, die doch von Mose und nicht von Edom-Esau waren, ratlos gegenüber stand. Es wird einer speziellen Arbeit bedürfen, bei jedem Liede, jedem Verse der Edda festzustellen, wem dieser oder jener Charakterzug oder diese oder jene Tat zukommt. Die 12 Asen werden ja genannt, aber die Namen sind in solcher Verwirrung, daß ich bisher die 12 Söhne des Mose noch nicht feststellen konnte und auch diese Arbeit für mein nächstes Werk (eigene Übersetzung, Erklärung und Klarstellung der Edda) aufsparen muß. — Ich nannte Balder Abrams Sohn (nicht Enkel), weil Atli und Brunhild wiederholt Budlis Kinder genannt werden. Doch wird Attila wieder in anderen Quellen Botelunсs (Budlis Enkel) und Mundzuks Sohn genannt. — —

In Goslar wurden die beiden feindlichen Stämme Franken und Sachsen genannt, und in Otfrids „Lob der Franken“ steht: „Ich las einst als wahr in einem Buche, ich weiß wo, daß sie verwandt seien mit dem Geschlecht Alexanders.“

„Ich fand in dieser Geschichte, daß dieses Volk seiner Abkunft nach von Mazedonien (Midgart) ausging.“ Das ist Wahrheit !

Das war in jener fernen Zeit, welche die Edda das „Goldalter“ nennt und die in Notkers Boethius auch verzeichnet steht als „das goldene Zeitalter“.

Anhang.

Die Erkenntnis, daß die Nachrichten von den 7 römischen Königen auf Sage und Konstruktion beruhen, ist schon durchgedrungen, nicht aber die weitere, daß es mit den Kaisern genau so ist und daß diese mit den 7 Königen identisch sind. Jener Abram al. Amram, der uns in der Goslarer Sage als „Ritter Ramme“ entgegentritt, ist jener Ramnes (Romane), welcher Ahn der *beiden* feindlichen Parteien war. Die Latiner sind diejenigen, die in Goslar als Franken, die Sabiner (Salier) diejenigen, die dort als Saxen bezeichnet werden. Von Ramme-Ramnes gingen Martius (durch die Frau) und Romuhis (direkt) aus. Martius-Mose war das Haupt der Latiner, und er dehnte das römische Gebiet bis zum Meere (der jetzigen Nordsee), aus. (S. Übereinstimmung mit dem A. T.) Die 12 Priester des Mars sind die 12 Asen, die 12 Söhne des Ismael-Mose, die aber nicht Salier waren sondern Franken al. Latiner al Augustiner.

Bei dem Geschichtsschreiber Victor ist Abram „Janus, der Vater“; Saturnus, der dem Orte den Namen Latium gab, weil einst „die Gegend ihn sicher geborgen“ (d. h. als er ausgesetzt war) ist Mose, identisch auch mit dem „*Könige Latinus*“. Er beherrschte „*Greiser bereits, Landschaften und Stadt in dauerndem Frieden*“.

Das Aussetzen von Kindern war griechische und römische Sitte — und Mose wurde ausgesetzt ! Das Wort „ausgesetzt“ kommt in der Edda zweimal als ganz verschiedener Ausdruck vor; da die Voluspa von einer Jötin stammt, müssen alte Worte darin aus dem Griechischen zu erklären sein ! Aus dem Altnordischen oder Norwegischen können alle Worte garnicht erklärt werden, Namen *dürfen* sogar garnicht daraus erklärt werden, weil die Namen oft aus einer Sprache stammen, die wir bei dem einen oder anderen Liede garnicht mehr feststellen können.

Victor sagt: „Einige aber erzählen, als die Länder von der *großen Flut* (Sintflut) bedeckt gewesen seien, hätte sich eine Menge

Menschen aus verschiedenen Gegenden auf den Gebirgen niedergelassen, wohin sie sich geflüchtet gehabt; von diesen sei ein Teil, Wohnsitze suchend, nach Italien (dem jetzigen Italien) gelangt und mit griechischen (!) Namen nach den *Bergspitzen, welche griechisch Ore* heißen, Aboriginer benannt worden." Ich meine, nach dem Worte „Ore" stammt der Ausdruck Europa und weiterhin der Ausdruck Europäer, denn vor der großen Flut hieß der Weltteil Atlantis und Asien und Poseidonis. (Eine alte Frau erzählte mir, der deutsche Inselberg hieße seit der großen Flut „Inselberg", weil seine Spitze wie eine Insel aus dem Wasser geragt hätte, als einige Flüchtlinge sich auf ihm gerettet hätten — man glaubte es den Leuten nur nicht mehr.)

Es heißt, der zweite König sei ein Sabier gewesen; das stimmt, denn Romulus war ein sog. Sabier, er war ein Titier — Tiberius. Zu demselben Stamme gehörte Servius Tullius, der später ermordet wurde. — Was Tarquinius Superbus anbetrifft, möchte ich noch erwähnen, daß er die sibyllinischen Bücher gekauft hat, daß er aber den Jupitertempel nicht gebaut hat. (Numa Pompilius baute die Tempel des Janus und des Terminus; Romulus baute den des Jupiter.) Richtig erhalten wurde uns, daß Superbus vertrieben wurde. Aber auf Sextus Tarquinius sind irrig die Taten zweier Männer gehäuft worden: Die des zweiten Sohnes des Severus (Domitian) des Bruder-Verräters, und des sechsten Kaisers Nero. Sextus heißt der Sechste, und Nero war tatsächlich der Sechste. Nicht nur als Tullus Hostilius und Sextus erscheint *Nero* in der älteren Überlieferung, sondern auch als *Orest* und in späteren als *Varus* und *Chariomer*. Im Anfange seiner Geschichte schreibt Vellejus von. diesem Orest Und zeigt ihn im Kampfe gegen „Pyrrhus", Achills Sohn, *den er „weil er mit der dem Orest versprochenen Hermione sich vermählt hatte, in Delphi tötete."* Mit dieser „Tötung" des Pyrrhus erwähnt er die Kreuzigung des Christus. Aber Vellejus bringt weiterhin alles durcheinander und läßt den Orest 70 Jahre glücklich herrschen, während er in Wahrheit dem Achill, Pyrrhus Vater, erlag und von diesem mit seinem ganzen Hause getötet, völlig ausgerottet wurde wie Unkraut. Unter dem Namen „Iphigenie" erscheint Hermione wieder in der Geschichte und wird irrig genannt:

Tochter des Agamemnon und der Klytemnestra,
Tochter des Agamemnon und der Astynome,
Tochter des Theseus und der Helena.

Der Schuft Kalchas (der Kaiphas des N. T.), welcher Christi Opferung als „gut“ verlangt hatte, forderte auch die Opferung der Iphigenie ! *Helena und Achill sind Iphigeniens Eltern*, und Artemis ist nicht sie selbst sondern Diana-Helena, Iphigeniens Mutter. Da der schreckliche trojanische Krieg wegen der Besten und Schönsten ihrer Zeit entbrannte, will ich deren Gestalt unter von mir bisher ermittelten Namen angeben; das wird auch jedem Leser dieses Buches den Überblick über die ganze indogermanische Literatur erleichtern.

1. Abisag von Sunem, die Tochter Pharaos, im A. T.,
2. Swanhild, Gudruns Tochter
3. Hnoß, Freyas Tochter
4. Gerd, Oerbödas, richtiger Skadis Tochter
5. Casmill.a (Dianas Tochter)
6. Lavinia (Didos Tochter)
7. Hermione, Helenas Tochter, Homer,
8. Hermione, Pyrrhus Gattin, Vellejus,
9. Sunilde (des Jordanes),
10. Sita, Devakis Tochter (indisch),
11. Ragnhild der dänischen Saga,
12. Berenike (des Titus),
13. Tanaquil (des Priscus),
14. Thusnelda, Armins Gattin, des Cheruskers (des Christus !),
15. Beatrice (des Dante),
16. Lucretia, an der Sextus frevelte (Sextus ist Nero),
17. Poppääa Sabina, an der Nero (Sextus) frevelte,
18. Domitilla, von der Sueton erzählt,
19. Iphigenie, Helenas al. Artemis Tochter, deren Feind Orest (Nero) war !
20. Cornelia (des Plinius).

Thusnelda heißt *Segests* Tochter, der gleich *Sigimer Armins Vater ist*, da die Gatten Halb-Geschwister waren, weil damals Geschwister-Ehen (unter den Romanen) erlaubt waren. Sigimers Mutter war Griechin, sein Vater Germane gewesen, sein nomineller Vater Halb-Romane (halb keltisch, halb romanisch) Und so haben wir in dieser „germanischen“ Geschichte in Wahrheit römische ! *Chariomer alias der Gewaltherrscher Varus ist Nero*, Italicus (Atlis) Sohn ! Der Völkerbund unter Armin ist der Völkerbund unter Epraim-Jesus, Josefs Sohn !

Pyrrhus al. Tarquinius Priscus siegte über die Sabiner (die Saxen), aber er baute keineswegs die Grundmauern zum Jupitertempel, sondern er ließ — als dieser niedergebrannt war — auf den Grundmauern den Tempel wieder aufbauen, denn er ist mit *Hadrian* (Adonia) dem Erbauer des alten Schlosses in Edinburg, dem Herrscher in Britannien (daher auch Britannicus genannt) identisch ! Nur 7 Kaiser und soviel Namen !

Plotina, Trajans (al. Vespasian etc.) Gattin, welcher Hadrian seine Adoption durch *Trajan* verdankte, ist die biblische Dina — Maria, Hadrians leibliche Mutter. Trajan soll auf den *göttlichen* Kaiser Nerva gefolgt sein, er ist aber mit Nerva (den altnordischen Njörd, dem biblischen zweiten Noah) *identisch*. — — —

Die Meinung, Plinius hätte die Verschüttung von Herculanum und Pompeji miterlebt, ist so verbreitet, daß man sagen kann, es sei die allgemeine Meinung geworden — in seinen Briefen steht aber kein Wort von diesen beiden Städten ! Er war in Misenum (von Vergil Aeneide 6,234 auch erwähnt), als ein Berg zum Vulkan wurde — „daß es der Vesuv war, erfuhr man erst nachher". Dieser Satz ist gewiß nicht von Plinius geschrieben worden, sondern ist lange nach ihm eingefügt worden ! Er spricht überhaupt nicht von einer Städte-Verschüttung, wenn er auch Stabiä (welches Castello a mare in Italien sein *soll*) nennt, denn dieses ist ja erst „471 *nach* Chr." (also lange nach Plinius) verschüttet worden. Auch war ja Plinius garnicht in Italien, sondern im Harze, das auch „Oberitalien" genannt, wurde. Wenn wir vergleichen, was über die (einst am Wasser gelegene und dann versandete) Mauer des Agamemnon geschrieben steht und was Plinius über das zurücktretende Wasser nach dem Vulkanausbruche und dem Erdbeben — zur Zeit Neros — schrieb, dann haben wir den Harz noch als großes „Eiland" vor uns, von den Inseln Kyffhäuser und Reginstein (und vielleicht noch anderen) umgeben, und sehen vor dem großen Kriege schon den Anfang der Versandung, wohl durch *Hebung* des Landes hervorgerufen !

Misenus war nicht allzuweit von Ka-pre-ä (jener Insel, die nicht Capri sondern Kyffhäuser ist) und war nach der ganzen Schilderung *Schloß und Stadt Mansfeld*. Es hieß: „Diese sei eingestürzt, jenes stehe in Flammen." Das „Vorgebirge" ist Schloß Mansfeld.

Ob der Ausdruck „Campanien" aus Kanaan irrig gemacht wurde oder ob Campanien nur (von campus-Feld) „auf dem Lande", fern der Hauptstadt, bedeutet, muß ich dahingestellt sein las-

sen. — Plinius schildert nicht nur den vulkanischen Ausbruch des Berges, der danach Brocken genannt wurde, sondern er spielt in einem späteren Briefe (Buch VIII 26) auch auf das spätere große Unglück an: Stürme, Überschwemmung, Platzregen, aus der Wolke herabstürzender Wirbelwind, der Denkmäler zu Boden warf — so furchtbares schildert er mit einer fast einzig dastehenden Trokkenheit wie ein Fernstehender.

Die Nikolaiten nennt er Nikomedier, aus Libanon ist Apennin geworden, die Radau nennt er Padus. Goslar ist bei Plinius *Alsium* (gleich *Aëlia*), denn er sagt, dort wäre das „Grab" des „Verginius Rufus" — und mit diesem meint er Christum, den er auch Valerius Licinia und Celer nennt, denn er ist es, der „Cornelia" liebte, er ist es, dessen Gedächtnis *„über den ganzen Erdkreis"* verbreitet wurde! Nur über Sigurd al. Josef und Jesum (seinen Sohn) fand ich geschrieben, daß ihr Ruhm *über den ganzen Erdkreis* fliegen würde, *wie es tatsächlich der Fall ist*. (Die Rin ist auch Radau, nicht der Rhein.)

Wie schildert Plinius den Haß des Domitian (Agamemnon-Judas, des Verräters), der den Valerius Licinia falsch beschuldigte wegen der Cornelia, die hier als Vestalin hingestellt wird! *Domitian war „toll und rasend in seinem Grimme, weil es ihm an Beweisen mangelte"*. Domitian wurde niemals Kaiser. Der Ilias sind gefälschte oder erdichtete Kapitel vorangestellt worden, in denen dem großen, gerechten Zorne des Achill auf Agamemnon (seinen *Sohn*!!) ein ganz falscher Grund untergeschoben wurde. Diese Frau, um die der Streit getobt hatte, war Hermione gewesen, *Achills Tochter, Agamemnons Halbschwester* — — und er hatte ihretwegen seinen Halbbruder schändlich an Nero verraten. Das ist die Wahrheit! Diese geht wieder aus der Geschichte der „Cornelia" hervor; diese geht auch aus dem Liede von Skirnir in der Edda hervor, so entstellt es ist. *Freyr* ist der Sohn von Njörd und Skadi, *Gerd ist seine Schwester*!! Aber Skirnir ist nicht Freyrs Diener, sondern er ist Gymirs (Georgs al. Njörds) Feind, der *„Mörder von Gerds Bruder"* (wie richtig im 16. Verse steht), *also Freyrs Todfeind Surt al. Ragna*. „Ragnarökr" ist Neros und seines Stammes Untergang. — Skirnir wirbt für sich, nicht für Freyr — aber Gerd nimmt Freyr und wird dessen *Frau*, wie richtig in der Edda steht.

Freyja ist Freyrs *Mutter*, und unter 9 Namen steht sie in der Edda! Freyrs Schiff Skidbladnir — die *Wolke* — ist jene „Wolke",

von der im Neuen Testamente steht, er sei darauf von dannen gefahren, gen Himmel, d. h. in ein anderes Land, nicht in den „Überhimmel" hinein. —

Hesperia al. Italia al. das „*diesseitige* Spanien" (diesseits der Alpen) sind Namen für den Harz, die teils dieselben waren wie für das Land jenseits der Alpen, weil die Herrschaft einst dieselbe — die romanische — war.

Herculanum und Pompeji sollen oskische Städte, die von *Samniten* eingenommen wurden, gewesen sein — diese Samniten sind *Semiten*, die unter Mose Hor = Herculanum eroberten. Die Samniten aber wanderten weiter, weil ihnen *das heilige Land* gelobt war, das „Ver sacrum".

Plinius aber schildert nicht italienische Ereignisse, sondern harzerische. Die Marser, welche er nennt, sind nicht Italiener sondern Germanen gewesen; es gab Marser in Deutschland und Marser in Mittelitalien. Ich bewies, daß die Griechen Romanen seien, und Prof. Laurianu hielt auch die Rumänen für Nachkommen der alten Römer.

Noch einmal möchte ich daran erinnern, daß die Riesen früher außer ihrem Namen viele Beinamen, „Benennungen", hatten, die durch irgend ein Ereignis veranlaßt wurden, und daß sie von jedem Stamme anders genannt wurden. Es steht Gylfag. 20: „Doch um es nur kurz zu sagen, es sind ihm (Odin) so sehr viele Namen gegeben worden (nach solchen Begebenheiten), weil sovielerlei Mundarten (Zungen) in der Welt gesprochen, werden. Es meinen alle Stämme, sie hätten es nötig, die Namen nach ihrer Sprechweise zu ändern, um selbst auch zu ihm beten zu können." Die vergleichende Wissenschaft hat schon angefangen, scheinbar verschiedene Personen für identisch zu erklären, ich bin damit bedeutend weiter gegangen, und es wird noch weiter gegangen werden. Odin wird unter 200 Benennungen gesehen, aber von Nero konnten wir glauben, er sei nur unter einem einzigen Namen verzeichnet! Wir meinten, er hätte 37—68 nach Chr. gelebt, er hat aber mit Christo gleichzeitig gelebt, und beide haben viel früher gelebt, als wir meinten, als das jetzige Italien noch Tyrrhenus hieß und die Etrusker von Emanuel al. Menelaos hörten und seinen Namen schön schrieben! Das jetzige Rom hieß noch Lacedämon, die Erdteile hießen noch anders als sie heute heißen! — Ich leugne nichts weg aus der Cäsarenzeit, ich sage, daß wir die Bücher mißverstanden und die darin enthaltenen Fehler nicht finden konnten, weil der Grund, auf dem gefußt wurde, falsch

war. Ich habe auch Jahre gebraucht, um von einzelnen. Versen in der Edda sagen zu können: Dieses ist richtig, jenes ist falsch ! Noch immer finden sich unlösbare Widersprüche bei den Versuchen, von Caesar geschilderte Begebenheiten zu lokalisieren, und es kann ja auch garnicht anders sein, weil Zeit und Orte nicht richtig angenommen werden; auch wurde nicht beachtet, daß nicht nur Odin etc. *sondern auch Caesaren unter vielen Namen in den alten Schriften stehen*. Viele haben schon behauptet, daß Christus in ferner Zeit lebte, auch sie haben nur a gesagt und nicht b, weil sie die Zeitgenossen (Nero und seinen Vater) ganz außer Acht ließen oder nicht nachdrücklich genug darauf hinwiesen, daß deren ganze Geschichte *dann doch auch notwendig zurück zu rücken sei*. — Niemojevskys Beweise wären vielleicht vortrefflich dafür, sowie das Astronomische darin beachtet würde und alles real — und nichts astral — aufgefaßt würde. Nicht nachdrücklich genug kann ich darauf hinweisen, daß diese Forschung jetzt zunächst in die Hände von Astronomen gegeben werden müßte. —

Die Sprachenverwirrung ist groß; haben doch die Romanen im Süden egyptisch gesprochen und zidonisch (zigeunerisch), im Norden aber meist griechisch (so daß in unserer deutschen Sprache selbst die egyptischen und griechischen Sprachspuren zu finden sind) und nahmen sie dann das Lateinische an, daß einzelne (die Franken) direkt Latiner genannt wurden. Das alles scheint so verschieden oder uns Mitteleuropäern so fern zu liegen, dieser Schein trügt aber. Die Übersetzungen aus alten Sprachen sind wegen dieser Sprachenverwirrung so schwer, teils fast unmöglich; wird doch selbst das kleine Wörtchen ok in der Edda gleich nordisch og = und, aber auch völlig deutsch als ok oder uk gleich *auch* gebraucht ! — Das Wort „papa" wird in lateinischen Manuskripten gefunden und stets mit „Papst" übersetzt — während es sich tatsächlich auf Pergamenten findet, die einer Zeit entstammen, in der es noch gar keinem Papst gab ! Erst seit dem 6. Jahrhunderte unserer (irrigen) Zeitrechnung wird der Ausdruck papa für den Papst gebraucht — — viele alte Schriften erzählen aber von Ereignissen, die vor der letzten Eiszeit waren ! Wenn z. B. „papa Hadrian" geschrieben steht und wir übersetzen „Papst Hadrian", während vielleicht Kaiser Hadrian (das Wort papa als *Landesvater alias Fürst* gemeint) dasteht, so würde dieser eine Irrtum, das kleine Wort papa betreffend, den Sinn des *Ganzen* ändern — meine Erkenntnisse gehen schon weiter, als ich in diesem Buche sagen darf. —

Zur Erleichterung der Lektüre dieses Buches werde ich noch einige Hauptpersonen in allen bisher von mir erkannten Namen angeben; die Mutter des biblischen Josef, die heilige Jungfrau — die *weiße* Maria — (Maria bedeutet „die Berühmte“ nach dem urn. marir, dem altn. maerr-berühmt):

1. Naema, des (blinden) Lamechs und Zillas Tochter,
2. Rahel (die Jüngere), Josefs Mutter,
3. Maacha, Absaloms Mutter,
4. Hjördis, Sigurds Mutter,
5. Groa, Svipdags Mutter,
6. Orid, Widars Mutter, Walvaters (Wodans, nicht Odins) Frau,
7. Bodwild (Hels Tochter), Widgas Mutter,
8. Borgny, Mutter der Zwillinge (von Wilmund al. Wölund),
9. Ilia, Mutter der Zwillinge,
10. Anna Selbdritt mit den Zwillingen,
11. Venus (*nicht* mit Cytherea identisch),
12. Aphrodite,
13. Maja, des Aeneas Mutter,
14. Idalia,
15. Atia (bei Suetonius).

Sie gebar ein Mädchen und den Mann, der Christi Stiefvater wurde. Dieser ist:

1. Der Mann, den Lamech „Noah“ nannte (Noah II),
2. Josef, Ephraims (Stief-) Vater,
3. König Absalom, von Joab am Baume gestochen (Adonias Stiefvater),
4. König Sisak,
5. Sacharja,
6. Josef von Nazareth, Emanuel-Christi Stiefvater,
7. Abaddon,
8. Apollyon (lateinisch Apollo, der „Gott“),
9. Njörd von Noatun, Freyrs Stiefvater, der Wane (Ingävone),
10. Jonakr (irrig auch mit Od bezeichnet), Erps Stiefvater,
11. Sigurd, der Drachentöter,
12. Svipdag,
13. Gymir, der Riese, Vater der Gerd,
14. Widar, der Schweiger, Sohn Walvaters und Grids,
15. Svendal (altdänisch),
16. Georg, der Drachentöter,
17. Kaiser Karl, der Große, im *Rolandsliede*,

18. König Tarquinius Superbus (älteste lat. Sage),
19. Kaiser Nerva,
20. „ Octavian,
„ Vespasian,
22. „ Aulus Vitellius, Othos Besieger,
23. „ Galba, Othos Gegner,
24. „ Trajan (d. h. Trojaner), *doch nur bedingt*, da auch Claudius mit Trajan bezeichnet wird,
25. Widga (Thidrekssaga),
26. König Wikar (Gautrekssaga), von Starkad am Baume gestochen,
27. Witege,
28. Witiges (gotisch),
29. Wittich,
30. Walthari,
31. Vergil und „edle Dogge“ von Dante genannt,
32. Vasudeva
33. Sugriva } indisch,
34. Siva
35. Achilleus (Homer), Stiefvater des Menelaos, Vater der Hermione),
36. Aeneas (Vergil), der mit seinem (Stief-)Sohne floh.
37. Sigimer, der Cherusker, Armins Stiefvater,
38. Segest, Thusneldens leiblicher Vater,
39. Siegfried (Nibelungensage),
40. Siffrit von Blankenburg (al. Byrsa, al. Baaras al. Byzantion) ist gleich Sidag, Jürgen, Georg, Siffrid. –

Dessen Frau, die erstens mit Sichem-Sychäus, zweitens mit ihm, drittens mit Atli-Salomo verheiratet war, die schwarze Maria. Diese legte den ersten Brand in der Hauptstadt an, während die siegenden Christen (Cherusker) unter Josef-Vespasian und Christus-Titus den zweiten großen Brand, bei dem der Tempel in Flammen aufging, hineinwarfen. Sie ist:

1. Dina, A. T.,
2. Hagith, Adonias (und Abisags) Mutter,
3. Maria,
4. Krimhild (Nibelungensage),
5. Gudrun (Edda), Swanhilds Mutter,
6. Oerboda (Edda), Gerds Mutter,
7. Freya (Edda), Hnoß Mutter,

8. Skadi, Njörd von Noatuns Frau (Edda),
9. Wanadis (des Wanen Frau) Edda,
10. Mardoll, Edda,
11. Horn, Edda,
12. Gefn, Edda,
13. Syr, Edda,
14. Dido } Vergil,
15. Danae
16. Creusa
17. Diana,
18. Artemis,
19. Helena (Homer), Hermiones Mutter,
20. Flavia Domitilla (Suetonius),
21. Agrippina,
22. Plotina (Trajans Gattin, Hadrians Mutter),
23. Devaki (indisch),
24. Rauthgundis (gotisch),
25. Brechmunda (Rolandslied),
26. Das schwarzhaarige deutsche Schneewitchen, das bei den: 7 Bergen und den 7 Zwergen war.

Nero hieß „Domitius Nero", und er wird mit Domitian *verwechselt*, denn Domitian (des Titus Halbbruder) wurde niemals. Kaiser. *Auch mit Hadrian wurde Nero verwechselt*, denn derjenige „Trajan", an den Plinius im: Buche 10 (Brief 97) schreibt, welcher als Christenfeind dargestellt wird, und diesen neuen Glauben „Seuche eines Aberglaubens" nennt, ist kein anderer als Claudius: Das Wort „*Trajan*" darf hier garnicht als Name, sondern nur als das Wort „*Trojaner*" aufgefaßt werden, und Claudius und Nero (Salomo und Robbam) waren ja tatsächlich Trojaner al. Römer al. Jerusalemer = Jöruvaller. — Nero, der Hauptfeind von Josef und Christo:

1. König Rehabeam, Salomons Sohn,
2. König Roböam, Salomons Sohn,
3. Herodes, Vierfürst (irrig von Lucas Tiberius genannt),
4. Satan und Teufel (N. T.),
5. Die Zahl 666 bedeutet seinen Namen Nero (Offenb. Johannes),
6. Rögnir, Edda,
7. Ragna, „

8. Hropt, Edda,
9. Hrodr, „
10. Odni, „
11. Surt (Edda), Muspells Sohn,
12. Sorli (Edda), der *nicht* Jonakrs Sohn ist,
13. Jormunrek (Edda), der nicht Randwers Vater ist,
14. Skirnir (Edda), der um Gerd wirbt, Freyrs Feind, nicht sein Diener,
15. Tullus Hostilius, älteste lat. Sage,
16. Orest, der 7 Ellen hoch war (Vellejus),
17. Sextus, der Sechste (Victor),
18. Turnus, von Aeneas besiegt (Vergil), Töter des Pallas,
19. Jarbas, auch Hellenus,
20. Paris (Homer), der nicht gleich Alexander ist, da Priamos Alex. ist,
21. Ares,
22. Kaiser „Domitius Nero“, Christenverfolger, von Galba überwunden (Töter des Pallas),
23. Otho, Galbas Gegner, ist Nero selbst, also nicht Poppäas Gatte !
24. *Varus, der Gewaltherrscher*!
25. Er, altsächsischer Kriegsgott,
26. Krodo, der Götze, der „grote Affgott“,
27. Irmi, der sich anbeten, ließ,
28. Der „grote Düwel“ (Teufel),
29. Chariomer,
30. Otto (Odin, mit Beinamen),
31. Odoaker,
32. Orkus (ars Beiname),
33. Alkmäon, der Haimonias (Hermiones) Halsband hatte,
34. Nimrod, Salmonäus Sohn,
35. Endlich sind auf Domitian und Hadrian Züge übertragen worden, die auf *Nero* passen und ihm zugehören. —

Drei Verräter resp. Mörder sind auch zu unterscheiden:

I. der Töter Sichems al. Sychäus; Dag der Edda,

II. Der Verräter Josefs; Joab (A. T.) Starkad (Gaufrekssaga) Gutthorm (Edda).

III. Der Verräter Christi: (Der angenommene Sohn, den Josef außer dem Stiefsohne hatte.)

1. Manasse, Ephraims Halbbruder (Sohn von Josefs Schwester) sog. Bruder.
2. Judas, Emanuel-Christi sog. Bruder,
3. Hamdir, Erps sog. Bruder,
4. Genelun, Rolands sog. Bruder,
5. Agamemnon, Merielaos sog. Bruder.
6. Domitian, des Titus sog. Bruder.

Unter je 9 Namen fand ich die schwarze Maria und Nero in der Edda, und 9 Sprachen werden darin genannt.

Nachsatz: Sollten im 4. Buche Fehler bei den Namen stehen geblieben sein (was bei der so großen Menge derselben nicht unmöglich ist), so verweise ich auf die richtigen Tabellen und Zusammenstellungen.



Druck von Ferdinand Heyl, Egeln.